Digitized by Google

THE LIBRARIES

COLUMBIA UNIVERSITY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Respinger. Burckhardt

Digitized by Google

Helden=
Staats= und Lebens=Geschichte

Des

lerdurchlauchtigsten, und Grosmächtigsten
Fürsten und Herrn,
HERRN,

Friedrichs des Andern

Jetzo glorwürdigst regierenden

Königs in Preussen,

ChurFürstens zu Brandenburg,

h souverainen und obersten Herzogs in Schlesien ꝛc. ꝛc.

Sechster Theil

welcher

e merkwürdige Geschichte

des 1760. und 1761sten Jahres

enthält

o mit den in Kupfer gestochenen Abbildungen
der vornehmsten Schlachten versehen ist.

Frankfurth und Leipzig,
1762.

zig,

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Meinem in der Vorrede zum fünften Theil dieſer Geſchichte gethanen Verſprechen zufolge ſolte dieſer Band die Zuſätze zu den fünf erſten Theilen, und das zum Nachſchlagen ſo nöthige Namen und Sachen Verzeichniß enthalten. Da aber um den Preiß nicht zu erhöhen nöthig war, ſich an eine gewiſſe Anzahl von Bogen zu binden; ſo haben, wenn anders der Herr Verleger nicht in augenſcheinlichen Verluſt geſetzet werden ſollen, die Zuſätze nebſt dem Namen Verzeichniß dem künftigen Bande vorbehalten werden müſſen, der binnen Jahres Friſt ausgearbeitet, die Geſchichte von 1762. begreiffen, und [illegible] der Jubilate Meſſe 1763. mit GOttes Hü[illegible]ſcheinen ſoll.

26649

Die

Die Leſer empfangen gegenwärtig die Geſchichte des 1760. und 1761ſten Jahres, die durch u. durch voll von Merkwürdigkeiten iſt, und den Preußiſchen Monarchen im Glück und Unglück ſich beſtändig gleich darſtellet. Wäre es mir erlaubt geweſen, die Aufſchrift eines bereits aus mehrern Bänden beſtehenden Werks zu ändern: ſo würde ich dieſe Geſchichte einen Abriß von einer Lebens Beſchreibung Friedrich des Groſſen genennt haben. Verfaſſer, welche bey dem 5ten und 6ten Bande erſt die Beſorgung eines Werks überkommen, befinden ſich allemahl in der erniedrigenden Nothwendigkeit, dem Entwurf ihrer Vorgänger, an den die Leſer gewohnet ſind, zu folgen. Dieſes voraus geſetzt hoffe ich, daß meine Leſer den Entwurf und die Einrichtung dieſer Geſchichte nicht auf meine Rechnung ſetzen werden. Sie hat auch noch einen andern Fehler mit allen Lebensbeſchreibungen lebender hoher Häupter gemein, ſie erzählet Begebenheiten, die vor nicht langer Zeit und vor unſern Augen ſich zugetragen haben, und die folglich nach allen geheimen Umſtänden, und den oft entfernten Urſachen noch nicht ſatſam bekannt ſind. Es bleibt den Geſchichtſchreibern eines entfernten Zeitalters vorbehalten, die von uns unerkannte Wahrheiten zu entdecken, und mit

Zeitalt[illegible] der

nnte Wa[illegible]

Digitized by Google

der Treue, die man von einem, der die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts in dem folgenden schreibt, fordern kann, die Helden zu schildern. Unterdessen ist einmahl der Geschmack an Lebensbeschreibungen lebender Monarchen und Helden grösstentheils allgemein, ich berufe mich auf den häufigen Abgang der in der grösten Geschwindigkeit zusammen gewebeten Lebensbeschreibungen eines Daun, Laudohn, Prinz Ferdinand von Braunschweig ꝛc. was ist also bey sogestalteten Sachen zu thun? Man muß die Neugierde der Leser, das Verlangen der Verleger stillen, ein ieder thut es, so gut er kann. Dieses ist die Schutzrede für so viele mittelmäßige Hirngeburten, an denen oft das Gehirne weniger als die fünf gesunde Finger Antheil haben. Ich komme zu der meinigen zurück. Sie sieht der vorhergegangenen vollkommen ähnlich. Ich habe, wo es möglich gewesen, beider Partheyen Berichte allemal eingeschaltet, ich habe die Generals und Statsmänner iederzeit auch mit dem Vornamen genennet, welches in der Geschichte, wie ich aus der Erfahrung habe, seinen grossen Nutzen hat, ich habe bey den Verzeichnissen der getödteten und verwundeten Officiers, so viel thunlich gewesen,

ein gleiches beobachtet, und ich habe meiner Seits nichts verabsäumet, dieser Geschichte die Volständigkeit und Unpartheilichkeit zu geben, welche man von einem Geschichtsschreiber, der in Teutschland lebt, und ein Zeitgenosse ist, fordern kann.

Beyläufig muß ich hier noch erinnern, daß der Seite 23. eingerückte Bericht von den Worten Man ist ꝛc. biß gewohnt ist, zur Seite 33. nach dem Wort gemacht, zugehöret und aus Versehen versetzet worden.

Der Herr Verleger hat seine Schuldigkeit auch bey diesem Bande bestens beobachtet, er ist zu bedauern, daß ihm durch einen unerlaubten Nachdruck, der zu Tübingen veranstaltet ist, der aus einem rechtmäßigen Verlag zu hoffende Vortheil entzogen und geschmälert werden wollen, ich hoffe aber, daß billige Gemüther ienes strafbare Unternehmen nicht begünstigen werden.

Ich schliesse mit dem Wunsch, dem, wie ich hoffe, alle meine Leser beitreten werden, nemlich dem eines baldigen Friedens.

Geschrieben den 1. May 1762.

Innhalt

Innhalt
des sechsten Theils,
Eilftes Buch,
welches die Begebenheiten des 1760sten Jahres enthält.

§. 554. Einleitung zu dem eilften Buch.
§. 555. Von den im Winter des 1760sten Jahres zwischen den Königl. Preußisch. und Schwedischen Völkern vorgefallenen Scharmützeln.
§. 556. Von den Unternehmungen der Schwedischen Armee im August 1760.
§. 557. Die schwedische Armee besetzet Pasewalk, und breitet sich in der Uckermarck aus.
§. 558. Das Preußische Corps wird verstärket, und die Schweden gehen aus der Uckermark zurück.
§. 559. Die schwedische Armee ziehet sich nach einigen Scharmützeln in das schwedische Pommern zurück, und der Feldzug wird geendiget.

§. 560. Die Preußischen Völker in Pommern werden verstärket, und beziehen die Winterquartiere.
§. 561. Von den Unternehmungen der rußischen Völker während des Winters in Pommern.
§. 562. Von den kriegerischen Vorfallen in Pommern im May und Junius des 1760sten Jahres.
§. 563. Von der Belagerung der Festung Colberg.
§. 564. Von den fernern Begebenheiten in Pommern biß zum Schluß des Feldzugs im 1760sten Jahre.
§. 565. Von den Unternehmungen der rußischen Hauptarmee gegen Schlesien.
§. 566. Von den Unternehmungen der rußischen Armee in Schlesien nach der Schlacht bey Liegnitz.
§. 567. Von dem Einfall der Russen in die Churmarck Brandenburg, und der Eroberung der Residenzstadt Berlin.
§. 568. Von den Beschwerden der Republik Pohlen, der Abbrechung der Unterhandlung wegen Auswechslung der Gefangenen, und den Streitigkeiten des Rußisch. und Preußischen Residenten zu Danzig.
§. 569. Von Eröfnung des Feldzugs gegen die Kaiserl. Königl. Armee in Schlesien.
§. 570. Von dem bey Cosdorf vorgefallenen Scharmützel.
§. 571. Von den fernern Begebenheiten in Sachsen.
§. 572. Die Preußische Armee geht zum Theil über die Elbe, und tritt den Marsch nach Schlesien an.

§. 573. Der König geht aus der Lausitz nach Sachsen zurück, und belagert die Stadt Dresden.

§. 574. Der König von Preußen marschirt mit der Armee aus Sachsen nach Schlesien.

§. 575. Von den ersten Unternehmungen der Kayserl. Völker in Schlesien.

§. 576. Von der den 23sten Junius 1760. bey Landshut vorgefallenen Action.

§. 577. Von der Belagerung und der Eroberung der Festung Glatz.

§. 578. Von den fernern Unternehmungen der Laudohnschen Armee in Schlesien, und dem Bombardement der Stadt Breslau.

§. 579. Der König langt in Schlesien an, und erhält in der Schlacht bey Liegnitz den Sieg.

§. 580. Von den Folgen der Schlacht bey Liegnitz.

§. 581. Der König vermeidet den Angriff seines Gegentheils, und fügt demselben beträchtlichen Schaden zu.

§. 582. Ein rußisch- und ein österreichisch. Corps thun einen Einfall in die Churmark Brandenburg, worauf der König, um Sachsen und seinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, aus Schlesien dahin aufbricht.

§. 583. Der König kömt nach Sachsen, und erhält über die Kayserl. Armee bey Torgau einen vollkommenen Sieg.

§. 584. Von den Unternehmungen der preußischen Armee in Sachsen nach der Schlacht bey Torgau.

§. 585. Der General von Laudohn belagert die Festung Cosel, muß aber die Belagerung aufheben.

§. 586. Von dem Schluß des Feldzugs in Schle-
sien.
§. 587. Von den Unternehmungen der Reichsar-
mee in Sachsen zu Anfang des 1760ste
Jahres.
§. 588. Die Reichsarmee marschirt nach Dresden
und vereinigt sich mit der Kaiserlichen.
§. 589. Die Reichsarmee muß sich auf Annähe-
rung der Preußischen von Dreßden zurück zie-
hen, rückt aber nach aufgehobener Belagerung
von Dresden wieder vor.
§. 590. Die Reichsarmee greift den 20sten Augu
das Preußische Corps unterm Generallieute-
nant von Hülsen bey Strehlen an.
§. 591. Von den Unternehmungen der Reichsar-
mee nach der Action bei Strehlen und dem
Eintritt des Würtemberg- und Luczinsky-
schen Corps in Sachsen.
§. 592. Die Reichsarmee erobert die Stadt Torgau
§. 593. Die Reichsarmee belagert und erobert die
Stadt Wittenberg.
§. 594. Von den Unternehmungen der Reichsar-
mee nach der Einnahme von Wittenberg.
§. 595. Von den Unternehmungen des Würtem-
bergschen Corps bis zu Ende des Feldzugs.
§. 596. Von den Unternehmungen der Reichsarme
bis zu ihrem Rückmarsch nach Francken.
§. 597. Von den Unternehmungen der alliirten Ar-
mee zu Anfange des 1760sten Jahres.
§. 598. Von Eröfnung des Feldzugs in Hessen.
§. 599. Von der bey Corbach den 16ten Julius
1760. vorgefallenen Action.
§. 600. Der Erbprinz von Braunschweig schlägt
ein Französisches Corps bey Erxdorf.

§. 601. Die Französische Armee erobert Dillenburg, deren Corps de Reserve wird bey Warburg geschlagen.
§. 602. Die Französischen Völker erobern Cassel, Münden, Ziegenhayn und Bentheim.
§. 603. Die Französische Armee zieht sich nach Cassel, die Alliirten überfallen Zierenberg und Marburg.
§. 604. Die Französischen Völker schlagen die Corps des Obersten von Fersen und General von Wangenheim.
§. 605. Der Erbprinz zieht an den Niederrhein und belagert Wesel.
§. 606. Von der Action bey Closterkamp und der Aufhebung der Belagerung von Wesel.
§. 607. Die alliirte Armee beschließt den Feldzug durch Einschliessung der Stadt Göttingen, welche aber noch vor Ende des Jahrs wieder aufgehoben wird.
§. 608. Von einigen StaatsAngelegenheiten und andern Beschäftigungen des Königes.

Zwölftes Buch,

welches die Geschichte des 1761sten Jahres enthält.

§. 609. Einleitung in das zwölfte Buch.
§. 610. Von dem Aufenthalt des Königs zu Leipzig und den Anstalten zu dem bevorstehenden Feldzug.
§. 611. Von der Verwüstung des Schlosses Hubertsburg und dem Ueberfall der Preußischen Postirungen in Thüringen.

§. 612. Das Sächsische Corps, unter dem Generallieutenant, Grafen von Solms, wird durch die Preußischen Völker bey Langensalza geschlagen.

§. 613. Von den Unternehmungen des Syburgischen Corps gegen die Reichsarmee.

§. 614. Von Eröfnung des Feldzugs in Sachsen.

§. 615. Die Reichsarmee zieht sich nach Sachsen.

§. 616. Von den Unternehmungen der Kayserl. Hauptarmee in Sachsen bis zu Ende des Feldzugs.

§. 617. Von Eröfnung des Feldzugs in Schlesien.

§. 618. Die Rußische Armee nähert sich Schlesien und der König verlässet, um sich derselben kräftig entgegen zu setzen, die Stellung bey Schweidnitz.

§. 619. Der König verhindert eine Zeitlang die Vereinigung der Rußischen und Oesterreichischen Armee, muß aber endlich dennoch solche geschehen lassen.

§. 620. Die rußische Hauptarmee geht nach Pohlen zurück, der preußische General von Platen vernichtet einen Theil ihrer Magazine in Pohlen.

§. 621. Die Oesterreichische Armee nimmt die Festung Schweidnitz in Schlesien mit Sturm ein.

§. 622. Von dem Schluß des Feldzugs in Schlesien und der Verrätherey des Freyherrn von Warkotsch.

§. 623. Von der rußischen Unternehmung in Hinterpommern im Winter des 1761sten Jahres.

§. 624. Der Rußische Generallieutenant, Graf von Roman-

Romanzow, dringt mit einem ſtarken Corps in Pommern ein, um Colberg zu belagern.

§. 625. Das Preußiſche Corps unter dem Generallieutenant von Platen komt in Pommern an, um Colberg zu entſetzen, und vereinigt ſich mit dem daſelbſt ſtehenden Würtemberg. Corps.

§. 626. Die rußiſche Hauptarmee ziehet ſich gröſtentheils nach Pohlen und erhält über die Preußiſche verſchiedene Vortheile.

§. 627. Das Platenſche Corps wird verſtärkt, die rußiſche Hauptarmee zieht ſich nach Pohlen, und das Würtembergiſche Corps verläſſet das beveſtigte Lager bey Colberg.

§. 628. Die Feſtung Colberg wird, nachdem ſie auf das rühmlichſte vertheidigt worden, von dem Generallieutenant, Grafen von Romanzow, erobert.

§. 629. Von den Unternehmungen der ſchwediſchen Armee im 1761ſten Jahre.

§. 630. Die ſchwediſche Armee dringt in die Uckermark ein, muß ſich aber bald wieder zurückziehen.

§. 631. Von dem Beſchluß des Feldzugs in Pommern.

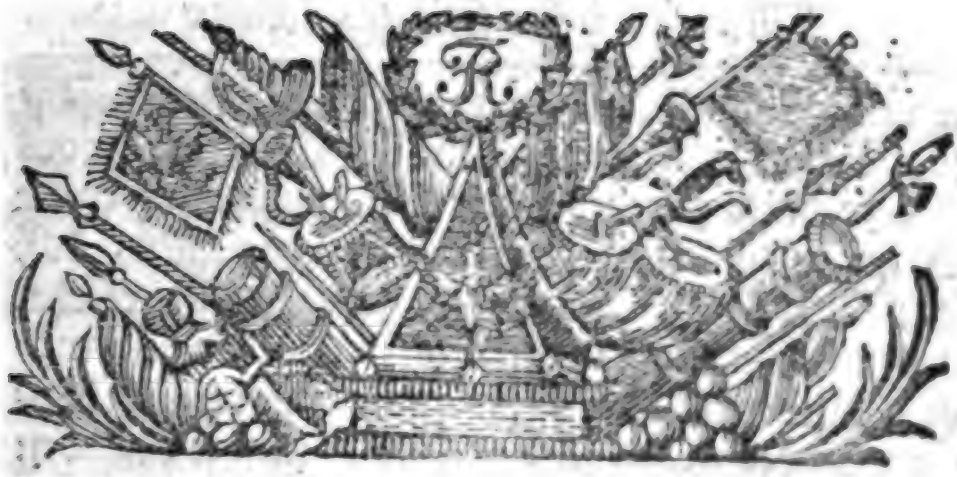
§. 632. Von den Unternehmungen der alliirten Armee im Winter des 1761ſten Jahres.

§. 633. Die alliirte Armee dringt in Heſſen ein und erhält viele Vortheile.

§. 634. Die alliirte Armee belagert Ziegenhayn und Caſſel. Die Corps des Erbprinzen und Generals von Zaſtrau werden geſchlagen, und darauf die Belagerung von Caſſel und Ziegenhayn aufgehoben.

Digitized by Google

§. 635. Die Französische Armee am Niederrhein setzt sich in Bewegung, um sich mit derjenigen, welche der Marschall von Broglio commandiret, zu vereinigen.
§. 636. Von dem bey Vellinghausen den 16ten Jul. 1761. vorgefallenen Treffen.
§. 637. Von den Unternehmungen der Armeen nach der Schlacht bey Vellinghausen.
§. 638. Die Brogliosche Armee geht über die Weser, und die Alliirte dringt in Hessen ein.
§. 639. Von der Französischen Unternehmung gegen Braunschweig und Wolfenbüttel.
§. 640. Von den Unternehmungen der Französischen Armee unter dem Marschall von Soubise nach der Schlacht bey Vellinghausen.
§. 641. Die französischen Völker bemächtigen sich der festen Stadt Meppen, und des Fürstenthums Ostfriesland.
§. 642. Anmerkungen über die französischen Unternehmungen im Jahre 1761.
§. 643. Von einigen das Königliche Haus angehenden Unternehmungen.



Der
Helden-Staats-und Lebens-Geschichte
Sr. Majestät
Friedrichs des Grossen,
Königs in Preussen,
Eilftes Buch,
In welchem die merkwürdigste Begebenheiten des 1760sten Jahres enthalten sind.

---

§. 554.
Welcher eine Einleitung zu dem eilften Buch enthält.

Nach dem Vorfall bey Maren, den ich in dem zehnten Buch dieser Geschichte beschrieben habe, glaubte man nichts weniger, als daß Friedrich der Grosse seinen Feinden zu Ende des 1760sten Jahres eben so fürchterlich bleiben werde, als er ihnen vor Anfang des Krieges gewesen. Es gerieth bey Maren eine grosse Anzahl wohl versuchter preußischer Befehlsha-

ber und Soldaten in österreichische Kriegsgefangenschaft. Das Detachement des General Majors Diercke hatte gleiches Schicksal, und man konte sich an auswärtigen Orten nicht vorstellen, daß dieser Verlust an Mannschaft zeitig genug ersetzet werden könne, um den vereinigten Feinden hinlänglichen Widerstand zu thun. Allein in wenig Wochen war die preußische Armee durch die aus den eigenen Staaten gezogene Mannschaft so verstärket, daß nicht allein das Corps, das der Erbprinz von Braunschweig von der alliirten Armee im December 1759. nach Sachsen geführet, im Anfang des Februar schon entbehrlich war, und zurück marschiren konte, sondern auch durch den ganzen Feldzug die Feinde etwas hauptsächliches zu unternehmen verhindert, und endlich den 3ten November bey Torgau ein vollkommener Sieg erfochten werden konte. Es fehlte zwar, da das Kriegsglück veränderlich ist, nicht an widrigen Zufällen. Die unternommene Belagerung von Dresden muste wegen Annäherung der österreichischen Armee aufgehoben werden, das Corps des Generals von Fouque ward bey Landshut geschlagen, Glatz nach einer kurzen Belagerung erobert, Breßlau durch Bombenwerfen beängstiget, Berlin nebst der Churmark Brandenburg durch Russen und Oesterreicher gebrandschatzet, und Colberg belagert, die schwedische Armee drang in Pommern und die Uckermark ein, uud die Reichsvölker, zu denen das würtenbergische Corps stieß, eroberten Torgau nnd Wittenberg. Die bey Liegnitz und Torgau den 15ten August und 3ten November erfochtene Siege veränderten den Schauplatz, die Feinde des Königs musten ihre Eroberungen, Glatz aus-

ausgenommen, verlassen, und sie hatten am Ende des 1760sten Jahres mit so grossen Kosten und Verlust wenig wesentliche Vortheile erhalten. Die folgende Absätze werden die Geschichte dieses merkwürdigen Jahres weitläuftiger erzählen.

§. 555.

Von den im Winter des 1760sten Jahres zwischen den königl. preuß. und schwedischen Völkern vorgefallenen Scharmützeln.

Der Feldzug gegen die Schweden hatte im 1759sten Jahre sich damit geendiget, daß das preussische VorPommern den 5ten Novembr. von den schwedischen Völkern völlig geräumet worden, und beyde Armeen im November die CantonnirungsQuartiere bezogen. Im December fiel nichts von Wichtigkeit vor, im Jenner des 1760sten Jahres aber wolte der GeneralLieutenant Heinrich von Manteufel, welcher die preußische Völker commandirte, seine CantonnirungsQuartiere ausbreiten, ging über die Peene, zog sich in die Gegend von Greifswalde, muste aber, weil die Kälte zu groß, und die Schweden bey Greifswalde ein vortheilhaftes Lager hatten, zurück gehen.

Die Schweden haben von dieser Unternehmung folgendes bekannt gemachet:

Wir kommen eben jetzo aus einem WinterFeldzuge zurück, zu welchem uns der Feind, nachdem wir schon beynahe 3. Monate in unsern Cantonnirungs-Quartieren zugebracht, dadurch nöthigte, daß er in der Nacht vom 18. auf den 19ten Januar aus Mecklenburg seine dahin detaschirte Völker an sich zog, darauf den 20sten in aller Frühe mit seinem ganzen Corps bey Anclam und Stolpen über die Peene gieng, und

unvermuthet in das SchwedischPommerische einfiel. Der Angrif auf unsere Redouten bey Anclam und Stolpen war das erste, so den Feind beschäftigte. Jene war durch einen Zufall, da eben die darinn befindliche Garnison abgelöset werden solte, mit doppelter Mannschaft, nemlich mit 80. Mann besetzt, die unter den Befehlen des Lieutenants Fegesack bis in den dritten Tag den tapfersten Widerstand thaten, da endlich der Mangel an LebensMitteln sie nöthigte, sich und die Redoute zu ergeben. Der in der Stolper-Schanze mit 24. Grenadieren stehende Fähndrich Strähle fassete den Entschluß, sich heraus zu ziehen und durch den Feind durchzuschlagen, welchen er auch soweit ausführete, daß er über eine halbe Meile fortkam; Weil er aber dabey schon den grösten Theil seiner Leute verlohren hatte, und sich dennoch nicht ergeben wolte, so wurden die übrigen niedergehauen, und er selbst mit vielen Wunden und weniger Hofnung zum Leben, gefangen.

Die Feinde griffen darauf unsere zunächst an die Peene stossende Quartiere an; allein die in denselben verlegte Abolehns- und Upplands-Infanterie-Regimenter von des Herrn Generalmajors von Kalling Brigade zogen mit so vieler Standhaftigkeit und Ordnung sich zusammen, daß sie, der grossen Ueberlegenheit der Feinde ungeachtet, mit geringem Verluste bey ihrer Brigade ankamen.

Sobald unser General en Chef, der Hr. von Lantingshausen, von dem feindlichen Einfalle benachrichtiget ward, erhielt sogleich die Armee Befehl, sich zu versammlen. Es zog sich demnach auch schon ein grosser Theil derselben den 21sten bey Greifswalde zusammen; nur die Brigade des Hrn. Generalmajors von Stierneld konte einestheils, weil sie am weitesten entlegen,

und

und anderntheils ſchon einige Tage vorher zu einer beſondern Unternehmung beſtimmt geweſen, nicht eher, als den 22ſten zu Greifswalde eintreffen.

Den 23ſten früh brach unſer commandirender General, unter Vorrückung des Hrn. General-Lieutenants von Horn, mit der aus 5. Bataillons, 16. Escadrons, allen leichten Trouppen und 18. Canonen beſtehenden Avantgarde auf, um den Feind zu Wrangelsburg, wo er ſich den Tag zuvor geſetzt hatte, anzugreifen. Da dieſer aber vermuthlich glaubte, daß unſere Armee ſich bey Grün zuſammen ziehen würde, indem es den ganzen Winter über geheiſſen, daß dieſer Ort zum General-Sammelplatz beſtimmt wäre, ſo hatte er ſich gleichfals, nachdem er von Treptow und Stettin aus über Steckenitz und Laſſahn eine Verſtärkung von 6. Bataillons, 200. Dragonern und eben ſo vielen Huſaren erhalten hatte, folglich ſeine ganze Stärke, ohne die Reuterey und leichte Völker, zu 16. Bataillons angewachſen war, von Wrangelsburg in den Marſch geſetzet, um ſich Greifswalde zu bemächtigen. Da er aber einen andern Weg nahm, indem er über Groskieſow gieng, ſo hatte er Gelegenheit, von den dortigen Anhöhen die Anrückung unſerer Armee zu bemerken. Er zog ſich darauf gleich wieder zurück, und zwar ſo geſchwind, daß unſere Avantgarde ihn nicht eher, als in den Dörfern Siſtow und Radelow einhohlen konte, da endlich der Feind ſich zu ſetzen genöthiget war. Unſere Avantgarde marſchirte gegen ihn auf, und die Armee ſtellete ſich, ſobald ſie die Defileen bey Wrangelsburg paßirt hatte, in zwo Linien in Schlacht-Ordnung. In derſelben muſte ſie die Nacht über bey der gröſten Kälte, die wir dieſen Winter noch gehabt haben, bleiben. Sie litte dadurch um ſo vielmehr, als es ihr

ganz und gar am Wasser und ebenfalls an Lebensmitteln fehlte, mit denen sie nicht so gut, als die Feinde versehen werden konte, die den Einwohnern an denen Orten, wo sie hinkamen, alles wegnahmen.

Die Nacht über hatte unser General en Chef seine Einrichtungen so gemacht, daß man mit Anbruch des Tages auf den Feind losgehen, und mit dem Angriffe des Dorfes Sissow, welches vor dessen Linie lag, der Anfang gemacht werden solte; dem zufolge rückte auch den 24sten in aller Frühe, die mit 2. Bataillons verstärkte Infanterie von dem Vortrab in 3. Colonnen, auf dieses Dorf an, und die ganze Armee folgte ihr, um sie zu unterstützen. Die Feinde hatten es aber nicht rathsam befunden, uns zu erwarten, sondern sich die Nacht über nach Ranzin zurück gezogen, und nur das Dorf Sissow mit Fußvolk und leichten Trouppen besetzt gelassen, die sich aber, sobald einige Canonenschüsse auf sie geschahen, aus dem Dorfe in einen nahe gelegenen Wald zogen. Unser Vortrab, dem die Armee beständig in Schlacht-Ordnung nachgieng, verfolgte den Feind den ganzen Tag, so daß seine Reuterey und sein Fußvolk noch vor Abend, und zwar dieses bey Anclam, und jene bey Stolpen, wieder über die Peene gieng, und nur die leichten Völker in Ziethen, einem Dorfe, eine viertel Meile disseits Anclam blieben.

Unsere leichten Völker hatten dabey das Glück sich eines ansehnlichen Theils des feindlichen Gepäckes, der Lebensmittel und des Kriegsvorraths zu bemächtigen, und dabey 2. Officiers nebst einigen 80. Mann zu Kriegsgefangenen zu machen. Die Armee muste diese Nacht ebenfals bey sehr rauhen Wetter in Schlacht-Ordnung bleiben.

Den

Den folgenden Morgen trieb unser Vortrab die feindlichen leichten Völker völlig nach Anclam hinein, und die Armee näherte sich der Stadt bis auf eine viertel Meile, wo sie in einigen Dörfern cantonnirete. Unser General en Chef schickte darauf seinen General-Adjutanten, den Baron Wrangel, an den commandirenden feindlichen Hrn. General-Lieutenant von Manteufel, um von ihm die Abbrechung der bey Anclam über die Peene geschlagene Brücke, zu verlangen, durch die es dem Feinde leicht geworden wäre, uns beständig in unsern Quartieren zu beunruhigen, mit dem Beyfügen, daß man widrigenfalls genöthiget seyn würde, die Stadt Anclam in Brand zu schiessen. Der General Manteufel hatte sich auch zu Bewilligung dieses Begehrens nicht abgeneigt bezeiget. Da solches aber dennoch nicht geschehen, und eine deshalb des folgenden Tages, als am 26sten dieses, erneuerte schriftliche Anforderung unbeantwortet blieb, man hingegen erfuhr, daß der Feind die diesseitige Vorstadt vor Anclam mit 2. Bataillons und Canonen besetzt hätte, die von 6. andern in der Stadt liegenden Bataillonen unterstützet worden; so beschloß unser General en Chef, den Feind anzugreifen, und ihn wieder von dieser Seite der Peene zu vertreiben. Dieses ward auf den 28sten festgesetzet.

Zu dem Ende rückte der Hr. General-Lieutenant, Graf von Horn, noch vor Anbruch des Tages mit 2. Bataillons Grenadiers und 5. Bataillons Infanterie, auf den Dam der Vorstadt, das grobe Geschütz ward vorangeführet, und der Hr General-Lieutenant, Graf von Ferseu, unterstützte den Angrif mit der übrigen Armee. Die Feinde machten bey unserm Anmarsch, sogleich ein heftiges Feuer aus ihren Canonen und kleinem Gewehr, worauf die Unsrigen den Angrif an-

fiengen, und mit so vieler Lebhaftigkeit fortsetzten, daß die auf dem Damme befindlichen Freybataillons mit sehr grossem Verluste in die Stadt hineingetrieben wurden. Das Scaraborgische Bataillon, welches in der Hitze in die Stadt eindrang, hatte das unvermuthete und sonderbare Glück, den feindlichen en Chef commandirenden Hrn. General-Lieutenant von Manteufel, der beschäftiget war, seine Völker aufzumuntern, nachdem er 3. Wunden mit dem Bajonette bekommen hatte, zum Kriegsgefangenen zu machen. Nachdem man also den Feind völlig von dem Damme vertrieben, und unser nach der Stadt eingedrungenes Bataillon, auf den von den commandirenden General erhaltenen Befehl, sich wieder herausgezogen hatte; so marschirten alle Völker, welche den Angrif gethan, unter beständigem Canoniren des Feindes, aus der Vorstadt zurück, die darauf von dem Feinde abgebrannt ward. Dessen Verlust an Todten und Verwundeten soll sehr ansehnlich seyn, und sind unter andern, wie man sagt, viele auf der Flucht, in der von den Feinden aufgeeiseten Peene ertrunken. Wir haben dabey, ausser dem commandirenden General en Chef, den Major von Kalckstein, (der sich bey dieser Gelegenheit besonders hervorgethan, vornemlich aber dem in die Stadt eingedrungenen Scaraborgischen Bataillon, durch Aufziehung und Vertheidigung der Brücke, den Rückweg schwer gemacht, und es hierdurch nöthigte, verschiedene Leute im Stiche zu lassen,) nebst 4. Subalternen-Officiers und 140. Gemeinen zu Gefangenen gemacht, auch 3. Canonen erobert; dagegen sich unser Verlust, etwa auf 140 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten belaufen kann.

Unser commandirender General schickte hierauf abermals den General-Adjutanten, Baron Wrangel, in

die

die Stadt, und ließ dem darin commandirenden General-Major von Stutterheim zu erkennen geben, daß, so grossen Abscheu er auch hätte, durch Einäscherung der Stadt Anclam, so viele unschuldige Einwohner des Ihrigen zu berauben; solches dennoch sogleich und unausbleiblich erfolgen würde, falls es nicht dem Hrn. General-Major von Stutterheim gefiele, durch Abbrechung der Brücke dieses Unglück abzuwenden. Der Hr. General-Major von Stutterheim gab der Billigkeit dieses Ansuchens Gehör, und da er auf sein Ehrenwort versprach, die Brücke noch selbigen Abend abbrechen zu lassen; so ward sogleich das grobe Geschütz, die Haubitzen und Mörser, die schon mitten auf dem Damme von der Vorstadt gepflanzet waren, um im Weigerungsfalle die Stadt damit zu beschiessen, zurück gebracht, wie sich denn auch die Armee in ihrer vorigen Stellung zurückzog, um darinn die Erfüllung von dem Versprechen des Hrn. General-Majors von Stutterheim abzuwarten. Wie nun selbige auch erfolgete, und man die Brücke heute Morgen würklich abgebrochen fand; so ließ der commandirende General die Armee wieder in die für sie gemachte neue Cantonirungs-Quartiere verlegen, und kehrete selbst nach Greifswalde zurück.

So endigte sich der feindliche Einfall in diese Provinz und die Operationen, welche unsere Armee dagegen zu machen genöthiget ward. Der Feind hat dabey an Kriegsgefangenen seinen General en Chef, 1. Major nnd 7. Subalternen-Officiers, wie auch 3 bis 400. Mann an Unterofficiers und Gemeinen verlohren. Durch das Ausreissen, welches den ganzen Winter über bey dem Feinde sehr stark gewesen ist, hat er bey dieser Gelegenheit vorzüglich viel eingebüsset. Wie groß sein Verlust an Todten und Verwundeten gewe-

sen, kan ich nicht bestimmen. So viel ist gewiß, daß er ziemlich ansehnlich seyn, und den unsrigen weit übertreffen muß. Von Officiers sind unserer Seits 3 Capitains und 1 Lieutenant geblieben, 1 Capitain verwundet, und 5 Subalternen-Officiers, von denen 2 gleichfalls verwundet sind, in preußische Kriegsgefangenschaft gerathen. Unser Verlust wird sich an Gemeinen, sowol an Todten als Verwundeten und Gefangenen nicht über 230 Mann belaufen.

Wir befinden uns gegenwärtig wieder in Ruhe. Es wird freylich von dem Feinde abhangen, wie lange wir darinn bleiben werden. Auf allen Fall sind die Anstalten gemacht, um ihn gehörig zu empfangen. Unser Soldat leidet sehr wenig bey der Kälte, indem er in einem kalten Climate zu Hause gehöret, uud überdem mit guten Mänteln versehen ist. Daher komt es auch, daß, ungeachtet die Armee 3 Tage und 2 Nächte hinter einander bey dem grösten Froste unter freyem Himmel zugebracht, wir dennoch gauz und gar keine Kranke bekommen haben. Die ersten beyde Tage litte die Armee Mangel an Lebensmitteln, weil sie so wenig Proviant- als Packwagen bey sich hatte. Diesem Mangel ward aber darauf durch die Zufuhr, die sie von unsern Städten erhielte, indem dieselbe und besonders die Einwohner der Stadt Greifswalde dem Soldaten alle Arten von Lebensmittel, und zwar gröstentheils umsonst, zuführten, dergestalt abgeholfen, daß die übrige Zeit alles bey der Armee in dem grösten Ueberflusse war.

So wenig wir also auch bey dieser Winter-Operation gelitten, und so geneigt auch unser befehlshabender General ist, dieselbe, sobald es dem Feinde gefällig seyn wird, zu erneuern, so wäre es dennoch zu wünschen, daß der Soldat den Winter über in Ruhe

zubrin-

zubringen möchte, um gegen den Sommer mit neuen Kräften die Waffen wieder ergreifen zu können.

Der preußische Bericht von diesem Vorfall lautet folgendermaaßen:

„Der General-Lieutenant von Manteufel gieng den 20sten Jenner mit dem unter seinem Befehl stehenden Corps über die Peene, und nachdem er alle schwedische Posten, welche sich zu Ziethen und an andern Orten längst des Peene-Stroms befunden, über den Haufen geworfen; so breitete er sich bis in die Gegend von Greifswalde aus. Da aber die Kälte ausserordentlich, und auf dem spiegelglatten Erdreich nicht wohl fortzukommen war, die Schweden auch sich in einem vortheilhaften Lager bey Greifswalde befanden; so zog sich der General von Manteufel nach Anclam zurück, und begnügte sich dem Feind einen ansehnlichen Abbruch gethan zu haben. Es wurden bey dieser Gelegenheit 5 schwedische Officiers nebst 200 Gemeinen zu Gefangenen gemachet, an 300 aber getödtet und verwundet, auch 2 dreypfündige eiserne Stücke und 2 Munitions-Karren erobert. Hingegen bestand der disseitige Verlust nur in 4 Todten und 7 Verwundeten, auch einigen wenigen, die erfroren, oder ausgerissen sind. Einige Brod-Wagen, die sich im Dunkeln verirret, und gerade auf den Feind zugefahren, sind demselben in die Hände gefallen, welcher geringe Verlust aber anderweitig genug ersetzet worden„.

Die Schweden blieben den Gegenbesuch nicht lange schuldig, und kamen, da der Vorschlag, daß die nach dem schwedischen Pommern gehende Brücke bey Anclam von den Preussen abgetragen, und der Cantonnirungs-Stand der schwedischen

Völker

Völker dadurch sicher gestellet werden solte, von dem General von Manteufel nicht genehm gehalten worden, den 28sten Jenner früh um 5 Uhr vor Anclam an. Der General-Lieutenant von Manteufel ward bey diesem Angrif verwundet, und nebst etlichen Officiers und ein paar hundert Mann gefangen, es giengen auch drey Stücke verlohren, endlich aber wurden die Schweden wieder aus Anclam vertrieben. Wie es mit dieser Gefangennehmung des commandirenden preußischen Generals zugegangen, das ist in folgenden schwedischen Bericht enthalten:

Wir kommen eben jetzo von einer glücklichen Begebenheit zurück, welche sich heute bey dieser Armee mit anbrechendem Tag ereignet, und in der Gefangennehmung des preußischen commandirenden Generals von Manteufel in der Stadt Anclam bestehet: Selbige ist durch eine in gemeldete Stadt eingedrungene Division des schwedisch-Scaraborgischen Regiments, und zwar auf nachfolgende Art bewürket worden.

Es werden dieselben aus meinem vorigen vom 26sten Jenner bereits ersehen haben, wie die in Schwedisch-Pommern eingedrungene feindliche Völker, und zwar mit ihrem merklichen Verlust, völlig wieder hinausgedrucket worden, und bey Anclam die Peene repaßiret haben. Da aber selbe gestern den Damm von gemeldeter Stadt wieder in Besitz genommen, und die Brücken vollkommen wieder hergestellet, so war der commandirende General der schwedischen Armee fest entschloßen, nicht eher seine Armee in die Winterquartiere marschiren zu lassen, bis solche Brücken nicht völlig abgetragen, und folglich die Passage darüber unbrauchbar gemacht worden. Er schickte

deswegen an den zu Anclam sich befundenen Herrn General von Manteufel zu zweymalen den Herrn Obrist-Lieutenant Baron von Wrangel ab, und verlangte dessen Abtragung, widrigenfalls er declarirte, daß er mit seiner bey sich habenden schweren Artillerie die Vorstadt von Anclam zu Grund richten, und alsdenn auch die Brücken selbsten ruiniren würde. Allein der Herr General Manteufel schlug es rondement ab. Hierauf wurde nun resolviret, die ganze Armee gegen Anclam anrücken zu lassen, mit denen 2 Grenadier und 4 Fusiliercompagnien aber, die sich in der durch den Herrn General-Lieutenant Grafen von Horn commandirten Avantgarde befunden, die auf dem Damm liegende Vorstadt anzugreifen, und nachdem man sich Meister darvon gemacht haben würde, die Brücken, mittelst der bey sich habenden Artillerie zu Grund zu richten. Die Armee wurde gleich nach Mitternacht in Bewegung gesetzet, um gegen Anclam vorzurücken. Die Avantgarde hingegen, welche in dem Dorfe Zietten eine Viertel Meile von dem Damm entlegen, cantonnirte, ruckte vor Tage und ungefehr um 5 Uhr dermaßen gegen die Stadt, daß das Scaraborgische-Regiment auf den Damm, die 2 Grenadierbataillons aber auf die beiden Flanquen zu stehen kamen, (welche Bewegung sie deswegen im Stande waren zu bewürken, weil die sonst um den Damm herum befindliche Moräste nebst der Peene selbst stark zugefroren seyn) die übrigen 3 Bataillons rückten in der gehörigen Distanz nach, um diese allenfals zu unterstützen. In dieser so gut ordonirten Disposition marschirte man vorwärts, allein es befremdete den Herrn General Grafen von Horn, welcher diese seine Avantgarde in Person anführte, nicht wenig, als er von Seiten

des

des Feindes, auſſer einem vorwärts gestandenen Piquet, keine Resistenz fande, und noch vielmehr, da man ein ganz Bataillon von dem Regiment Hordt, welches den Damm und dadurch den Zugang zu der Brücken bedecken solte, in seinen Quartieren surprenirte, folgends, was sich nicht mittelst der annoch regierenden Dämmerung salvirte, alles davon zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. Das Scaraborgische Regiment avancirte unterdessen immerfort en Colonne rangirt, mit aufgepflanzten Baionetten, ohne einen Schuß zu thun, und kam an die über die Peene geschlagene Brücken, die es auch ohne Wider-Stand paßirte, ja was noch mehr ist, drange bis auf den Platz der Stadt Anclam ein, bekam auch allda den General-Lieutenant von Manteufel auf nachfolgende Art gefangen. Dieser hielte die Schweden, welche gleichfals, wie das Hordtische Regiment, blau gekleidet sind, für seine eigene Völker, näherte sich ihnen, und redete sie mit diesen Worten an: Meine Kinder! an das Thor müst ihr mit mir marschiren, und da Halt machen, nicht aber hieher. Die Schweden stuzten darüber, und merkten sogleich, daß er ein feindlicher Officier seyn müste, antworteten ihm darauf: Wir sind Schweden, und wollen nicht hinter, sondern vorwärts marschiren. Der Herr General Manteufel wolte sich hierauf salviren, allein ein schwedischer Grenadier lief ihm nach, und schlug ihm dermassen mit dem aufgepflanzten Bajonet zum Kopf, daß er zu Boden fiel, und sich alsdenn dem Herrn Major Baron Rebin, von dem nehmlichen Scaraborgischen Regiment zum Kriegsgefangenen ergab. Dieses Evenement hat gewiß ganz was ausserordentliches an sich. Man hatte schwedischer Seits gar keinen Vorwurf, als die Abwerfung

der

der Brücken durch dieses Mouvement zu effectuiren gesucht. Das Bataillon, so in die Stadt eingedrungen, that solches, ohne Ordre dazu zu haben, es scheinet, als ob das widrige Schicksal des Herrn General Manteufels selben hineingeführet hätte, hingegen litte dieses Battaillon bey seiner Retraite, durch die aus 6 Bataillons bestandene Garnison, welche unterdessen das Gewehr ergriffen, und sich zusammen gezogen, auch vieles. Das schwedische Grenadier-Bataillon verlohr allein gegen 100 Mann an Todten und Verwundenen, nebst einem sehr würdigen Officier, dem Hauptman Baron Brebin, das Scaraborgische Regiment verlohr einen Hauptman, und einer wurde sehr verwundet, nebst einem Officier; desgleichen verlohr auch das teutsche Grenadierbataillon, wie man es hier nennet, einige Mannschaft. Der ganze Verlust solle sich schwedischer Seits an Todten und Verwundeten auf 160 Mann belaufen inclusiue benanter Officiers. Vom Feinde hat man die 3 auf dem Damm gepflanzte Canonen erobert, und von dem Bataillon von Hordt 1 Major 2 Hauptleute, 4 Officiers und gegen 200 Unter-Officiers und Gemeine zu Kriegsgefangene gemacht.

Preußischer Seits ist von diesem Ueberfall folgendes bekannt gemachet worden.

„Die jenseit der Peene gelegene schwedische Vorstadt von Anclam war mit zwey Compagnien und einem Bataillon von Hordt besetzet. Diese Völker wurden den 28sten Jenner früh um 5 Uhr von den Schweden überfallen, und der Feind drang zugleich mit ihnen in das Stadtthor. Auf den ersten Lerm begab sich der brave und würdige General Lieutenant von Manteufel dahin, und bekam, da die Leute schon handgemein und vermischt waren, drey

Wun-

Wunden, fiel darauf von Pferde, und ward unerachtet des starken Widerstandes gefangen weggeführet. Ausserdem ward noch ein Major, nebst 2 Lieutenants und 187 Mann von den Freybataillons gefangen, 13 Mann wurden getödtet, und 12 verwundet, auch drey Stücke, unter denen ein schwedisches befindlich, verlohren. Da aber der General Major von Stutterheim * sich sogleich zu Pferde gesetzet, und das Commando übernommen: so wurden die Schweden so fort zurückgetrieben, und von denen, die sich in die Stadt gewaget, ein Lieutenant mit 37 Mann gefangen genommen. Die schwedische Vorstadt ward bey diesem Vorfall abgebrannt.„

Dem gefangenen General von Manteufel, dem in dem Commando der General Major von Stutterheim der jüngere folgte, ward auf sein Ehrenwort nach Stettin zu gehen erlaubt, man schickte auch von beyden Theilen, um an der Auswechselung der Gefangenen zu arbeiten, Abgeordnete nach Mecklenburgisch Friedland, allein die Unterhandluug fand Hindernisse, und ward abgebrochen.

§. 556.

Von den Unternehmungen der schwedischen Armee im August 1760.

Nach dem Scharmützel bey Anclam fiel zwischen den beyderseitigen Völkern biß in den August, wenn ich einige unerhebliche Scharmützel ausnehme, gar

* Otto Ludwig von Stutterheim, oder der jüngere. Ich mache diese Anmerkung, weil diejenige, welche die Geschichte dieses Kriegs schreiben, ihn oft mit seinem Vetter, dem General Major Johann Friedrich von Stutterheim oder dem ältern verwechseln.

gar nichts vor. Beyde Theile beschäftigten sich, die Regimenter vollzählig und zu einem neuen Feldzug Anstalten zu machen. Der schwedische commandirende General Freyherr Jacob Albrecht von Lantingshausen, nahm sein Hauptquartier zu Greifswalde, nnd der preußische das seinige zu Anclam. Das Herzogthum Meklenburg Schwerin muste den preußischen Völkern, wie im vorigen Jahre Geld, Mannschaft, Lebensmittel, und Pferde liefern, und die saumseligen wurden durch die schärfsten Zwangs-Mittel zu der Ablieferung angehalten. Man bemühte sich schwedischer Seits die Preußen in dieser Eintreibung zu hindern, und es musten zu dem Ende verschiedene Detachements schwedischer Husaren in das meklenburgische streifen. Einer dieser Partheyen, welche der Obristwachtmeister von Platen anführte, gelung es, den 5ten April einige auf den meklenburgischen Aemtern, die an den König von Preussen verpfändet sind, befindliche Bediente, nemlich den Kriegsrath Glahn, den Jägermeister von Brand, den Rittmeister von Boye, den Amtmann Witzhausen, und die Secretärs Fault und Vorkampf aufzuheben; diese wurden, weil sie die Aushebung der Rekruten für die Preussen in dasigen Aemtern betrieben, nach Greifswalde geführet, und nicht eher, als biß sie sich eidlich verbunden, in das Geschäfte der Lieferung und Aushebung der Mannschaft sich nicht ferner zu mengen, erlassen. Das preußische Corps, welches der schwedischen Armee die Spitze zu biethen bestimmt war, sollte nach einem bekannt gemachten Verzeichniß aus folgenden Regimentern bestehen.

1. Fußvolk.

2 Batt. Dohna, 2 Lewald, 2 Hordt, 1 Münchow

chow, 1 Fink, 1 Hülsen, 1 Schenke
1 Knobloch, 1 Hessen Cassel, 1 Za
1 Grabow, 1 Hauss, 1 Rebentisch, 1
kow, 1 Düringshofen, 1 Heyden, 1
stedt, 1 Willemay, 1 Benkendorf, 1
die leztern 6 sind Grenadier Bataillons.

2. Reuterey.

5 Schwadronen Bredow, 5 Vasold, 5
5 Würtenberg, 5 Jung Platen, 5 Mei
10 Gersdorf Husaren, 5 Belling Husare
hin 23 Bataillons und 45 Escadrons.

Da aber nachher viele dieser Regimente
derwärts gebrauchet wurden: so blieben un
5 biß 6000 Mann gegen die Schweden z
Man hatte zwar in Schweden den Vor
gethan, die Armee in Pommern noch mit 1
Mann zu verstärken, da aber kein Schluß de
zu Stande gekommen: so wurden nur einige
geworbene um die Regimenter vollständig zu
chen, übergeschiffet, und es langten auch
schwedische Kriegsgefangene, welche preuß
Dienste angenommen hatten, aber ausge
waren, und in Prag gesammelt worden,
Anführung des Lieutenants Granath zu W
über Danzig zu Stralsund an. Bey Eröf
des Feldzugs bestand die schwedische Armee
einem zum Vorschein gekommenen Verzeichni
folgenden Regimentern.

1. Fußvolk.

2 Bataillons Garde, 2 Uppland, 2 We
land, 2 Helsingland, 2 Dalekarlen, 2 S
land, 1 Ostgothen, 1 Ostbothnien, 1
1

nd, [1 | 1]

1 Grenadier Bataillon Meyerfeld, 1 Grenadier Bataillon Wrangel.

2. Reuterey.

7 Schwadronen LeibRegiment, 6 Westgothland, 6 Ostgothland, 8 Süderschonen, 6 Nordschonen, 3 Smoland, 4 Husaren, 2 Jäger; an den Gränzen blieben ohne die Stralsunder Besatzung 1 Batt. Scaraborg in Dammgarten, 1 Batt. Elfsborg in Tribsees, 1 Batt. Westbothnien in Loitz, 1 Freybataillon in Loitz, 2 Batt. Jonkoping in Wolgast.

Die erste Unternehmung der schwedischen Armee war gegen Anclam gerichtet, die schwedische Flotille lief von Stralsund aus, ließ an verschiedenen Orten Mannschaft ans Land treten, und nahm von den Inseln Wollin und Usedom Besitz. Die Armee aber versamlete sich den 16ten August, und gieng den folgenden Tag an 3 verschiedenen Orten über die Trebel. Der General Lieutenant, Axel, Graf von Fersen, welcher die Avantgarde führte, marschirte über Volkersdorf, der General Lieutenant Augustin von Ehrenswärd, besetzte Anclam, und das schwache preußische Corps unter dem General Major von Stutterheim konnte dieses Eindringen nicht verwehren, vielmehr muste es sich, da der Schweden Absehen dahin ging, demselben den Rückzug nach der Uckermark abzuschneiden, zurückziehen. Es lagerte sich daßelbe, nachdem die Besatzungen aus Anclam und Demmin dazu gestossen, den 20sten August bey Cotelow, und den 21sten bey Schönwalde. Der preußische Husaren Rittmeister bellingschen Regiments, August Friedrich von der Schulenburg bekam bey diesem

Rückzuge den französischen Brigadier, Marc
Ludwig Marquis von Caulincourt, gefangen, eb
da derselbe mit dem schwedischen General Lieu
nant, Grafen von Fersen, den Uebergang über d
Peene in Augenschein nahm.

Den 19ten marschirte die schwedische Arm
in geschwinden Zügen über Malchin und Toll
see nach Schmarsow, wo sie den 20sten anlan
te, und auf einige Tage ein Lager bezog. B
diesem Einmarsch in das preußische Pommer
welcher sehr eilfertig geschahe, fielen einige preuß
sche Mehlwagen in schwedische Hände, und d
ganze Marsch ward unter beständigen Scha
mützeln fortgesetzet. Der preußische Husare
Obrist, Wilhelm Sebastian von Belling, th
den Schweden allen möglichen Abbruch. Er z
sich von Anclam über Zinzow und den Cav
Paß gegen Gahlenbeck, weil aber der Cavel Pa
ein zu Beunruhigung der Schweden sehr wo
gelegener Posten war: so muste er solchen auferha
tenen Befehl den 23sten August von neuen beset
und es wurden in verschiedenen Scharmützeln d
schwedische Rittmeister Silfwerschiöld, der Lieut
nant Jhre, nebst etlichen 30 Jägern und Husare
von den Preussen zu Gefangenen gemacht.

Weil nun dieser Cavel Paß dem weitern Vor
rücken der schwedischen Armee Hindernisse in de
Weg legte: so muste der General Lieutenant vo
Ehrenswärd den 27sten August mit einem Corp
gegen denselben anrücken. Das schwedisch
Corps und Geschütz war dem preußischen überle
gen, und der Obrist von Belling kehrte nac
Gahlenbeck zurück. Die schwedische Armee zo
darauf den 30sten August durch den Cavel Paß

und

nd den 31sten nach Straßburg, dagegen die reußische Corps unter dem Obristen von Belling, ind General Major von Stutterheim den 30sten iß Werbelow und Pasewalk, den 31sten aber iß Jagow und Kollwitz sich zurückzogen.

§. 557.

Die schwedische Armee besetzet Pasewalk, und breitet sich in der Uckermark aus.

Nachdem die schwedische Armee in die Uckermark eingerücket, wurden grosse Fourage Liefeungen, wie auch starke Brandschatzung ausgeschrieben. Das schwedische Haupt Corps blieb ey Straßburg stehen, und es fielen zwischen den eichten Völkern fast täglich Scharmützel vor. Besonders griffen die Schwedische leichte Völker m 3 September den Obristen von Belling bey em Taschenberge an, allein derselbe that so tapern Widerstand, daß er nicht allein seinen Rückzug ach Prenzlow ungehindert nehmen konnte, sonuch 7 Officiers und 120 Mann zu Gefangenen nachte. Man hat von diesem Vorfall folgenden Bericht zu Berlin bekannt gemacht.

Der Obriste von Belling hatte seine Brigade, bestehend aus dem Regiment von Dohna, einer Compagnie von Hordt und 400 Dragonern und Husaren, dergestalt getheilet, daß 1 Bataillon von Dohna bey Bandelow, er aber mit denen übrigen ey Jagow stand. Den 3ten September früh fiel er schwedische General en Chef von Lantingshausen, er nur etwas weniges zu Straßburg gelassen, mit em grösten Theil seiner Armee alle diese Posten zuleich an, und suchte unsere wenige Truppen einzu-

schliessen. Der Major von Kalkstein, welcher mit seiner Compagnie von dem Hordtschen Regiment bey der Jagowschen Mühle stand, wurde auch abgeschnitten, und nach einem hefftigen Widerstande zum Gefangenen gemacht. Das eine Bataillon von Dohna lief gleiche Gefahr, allein ein Theil von unsern wenigen Dragonern und Husaren machte demselben Luft, indem sie die feindliche Cavallerie ungeachtet der gänzlichen Disproportion mit solcher Tapferkeit angriffen, und über den Haufen warfen, daß nicht allein 120 Mann nebst 7 Officiers von demselben gefangen, sondern auch noch viel mehrere niedergehauen wurden, worauf sich unsere Truppen in guter Ordnung nach Prenzlow zurückgezogen. Eben desselbigen Tages rückte das andere Schwedische Corps vor Pasewalk, und occupirte diesen unhaltbaren Ort, nachdem einige Häuser in Brand geschossen worden. Damit nun der Feind nicht auf Prenzlow zuvorkommen möchte, so hat der Herr GeneralMajor von Stutterheim, sein Lager zwischen Dauer und Blindow genommen, der Herr Obriste von Belling aber stehet mit seiner Brigade bey Prenzlow. Folgende schwedische Officiers sind in der Affaire vom 3ten September von unsern Truppen gefangen worden,

Der Obristlieutenant von Klingsporre
Der Rittmeister von Freytag
Der Lieutenant von Drack
Der Cornet von Stollhammer
" " " " Guldenhammer
" " " " Kuhlmann
" " " " Wrangel

In Ansehung des Majors von Kalkstein, der hierbey von den Schweden gefangen worden, ist annoch zu

merken,

merken, daß der Feind ihn nicht allein von forne, sondern auch durch die ausgetrocknete Moräste von allen Seiten angegriffen. Indessen hat er sich so lebhaft vertheidigt, daß von seiner ganzen Compagnie nicht mehr als 47 Mann, so alle verwundet sind, gefangen worden, der Ueberrest aber geblieben, dahingegen der Feind einen viel stärkern Verlust gehabt, und auch verschiedene Officiers von Ansehen verlohren. Bey eben dieser Affaire haben sich auch der Major von Rohr vom 2ten Bataillon von Dohna, und der Capitain von Gramm vom Plettenbergischen Dragoner-Regiment, sehr hervorgethan, indem letzterer mit 60 Dragonern und einigen Husaren die feindliche Cavallerie zerstreuet, und die gemeldete 120 Mann Gefangene gemacht.

Ein anderer Scharmützel fiel an eben dem Tage bey Pasewalk vor. Diese Stadt war von dem preußischen Obristlieutenant des Haerdschen Frey Regiments, Conrad Freyherr von der Golz, mit 400 Mann besetzt. Die Schweden langten an einem Bußtage, nemlich den 3ten September unter Commando des General Lieutenants von Ehrenswärd, von Anclam über Ferdinandshof vor dem anclammer Thore zu Pasewalk an. Der Freyherr von Golz erklärte sich auf die geschehene Aufforderung, daß er sich biß auf den letzten Mann wehren werde; ließ die Brücke abbrechen, die Thore sperren, und alle Ecken der Strassen, besonders nach dem anclammer und Mühlen Thor zu mit Piquets besetzen, kurz alle mögliche Anstalten zur Vertheidigung machen. Da aber durch das schwedische Geschütz auf die Stadt gefeuert, und besonders durch

Granaten 44 Scheunen voll von Getraide nebst vier Wohnhäusern vor dem anclammer Thore in Brand gesteckt wurden, überdem die Schweden auch von der andern Seite der Ucker nach dem prenzlauer Thore zu die Stadt zu beschiessen Anstalt machten: so zog sich die Besatzung heraus. Zugleich brach das vor dem prenzlauer Thore auf den Anhöhen in der Gegend von Rollwitz campirende Corps des General Majors von Stutterheim auf, und zog sich nach Prenzlau, wohin der Obrist Lieutenant von Golz mit der pasewalker Besatzung nachfolgte. Das schwedische Corps besetzte darauf die Stadt Pasewalk, und die vor den Thoren errichtete Batterien, der General-Lieutenant von Ehrenswärd nahm nebst dem General-Major Freyherren von Stackelberg sein Quartier in der Stadt, das Corps aber lagerte sich zwischen Pasewalk und dem uckermärkischen Dorfe Papendorf. Man hat schwedischer Seits von dem Scharmützel am Taschenberg und der Einnahme von Pasewalk folgenden Bericht bekannt werden lassen.

Nachdem die Armee den 31sten August im Lager bey Straßburg eingerücket war, bedienten sich des Herrn Generals en Chef Excellenz der beyden folgenden Tage, um durch unsere leichten Truppen des Feindes Stellung genau recognosciren zu lassen. Nachdem also Sr. Excellenz erfahren hatten, daß der General von Stutterheim mit seinem Corps auf den Höhen von Pasewalk zwischen den uckermärkischen Dörfern Rollwitz und Dameron; der Oberste Belling aber mit seinen Husaren, Dragonern, 2 Bataillons Infanterie und einem Theil des Haerdt-

schen

schen Freyregiments bey Taschenberg postiret wäre, so bekam der Herr General-Lieutenant Ehrenswärd Befehl, mit seinem Corps auf Pasewalk anzurücken. Dem Herrn Obristen Grafen Johann Sparre aber, der mit einem Detaschement Cavallerie und Infanterie, um den Feind noch näher zu beobachten, vorausgeschickt war, ward durch den Herrn General-Adjutanten, Baron Wrangel, die Ordre zugeschicket, das Bellingsche Corps anzugreifen, welches sonst der Hauptarmee bey ihrem Marsche auf der Seite geblieben seyn würde. Letztere brach inzwischen in 4 Colonnen von Straßburg, und richtete ihren Weg nach der Ucker zwischen Pasewalk und Prenzlow. Alles dieses geschahe den 3ten September, und es war der Erfolg davon so gut, als man ihn erwarten konte. Der General-Lieutenant Ehrenswärd rükte mit seinem Corps nach Pasewalk vor. Es kam dabey zwischen den leichten Völkern zu einem Scharmützel, in welchem die feindlichen zurück getrieben wurden. Die Stadt wurde darauf aufgefodert. Da aber der Feind seine Antwort verzögerte, und hingegen die Brücke über die Ucker in Brand zustecken anfing, so suchte der General Ehrenswärd ihn durch Abschiessung einiger Haubizgranaten daran zuverhindern. Es geriethen dadurch verschiedene Scheuren der Vorstadt in Brand, deren Einäscherung man nicht abwenden konte. Zugleich aber wurde der Feind genöthiget, sich zurückzuziehen, und die Unsrigen nahmen die Stadt in Besitz. Das ganze feindliche Corps, so ganz nahe dabey auf den Anhöhen campirt hatte, brach alsdann von da auf, und zog sich nach Prenzlow zurück. Der Obriste, Graf Johann Sparre, traf bey seiner Ankunft zu Taschenberg den Feind schon in Begriff an, den Rück-

weg zu nehmen. Er war also nicht mehr im Stande, denselben mit der Infanterie zu erreichen, sondern sahe sich genöthiget, mit der Reuterey eiligst vorzurücken, und den Angrif zu thun, zu solchem Ende fiel er selbst die 300 Husaren und 150 Dragoner an, welche den Rückzug der feindlichen Armee deckten, und er trieb sie gröstentheils in die Flucht. Der General-Adjutant, Baron **Wrangel** aber hieb an der Spitze von einigen Truppen des Leib-Regiments zu Pferde und des smaländischen Reutereyregiments in den aus Fußvolk bestehenden Nachtrab ein, eroberte 1 Stück, und machte den Major **Kalkstein**, 3 Lieutenants, 3 Unterofficiers und 140 Mann vom Haerdtschen Regiment zu Gefangenen. Gedachtem Herrn Major muß man inzwischen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er diesesmal bey seiner Vertheidigung nicht weniger Muth und Geschicklichkeit, als im letzt abgewichenen Winter bey Anclam, da er gleichfals zum Gefangenen gemacht ward, bewiesen hat. Unterdessen, da dieses vorging, und auf der andern Seite der Obriste, Graf **Sparre**, den Feind verfolgte, so hieb der Obrist-Lieutnant **Klingspor** mit 2 Escadrons Cavallerie mit der gröstenLebhaftigkeit und dem besten Erfolg in das auf dem Rückzuge begriffene Dohnaische erste Bataillon, welches gröstentheils das Gewehr weg warf. Er war aber nicht im Stande seinen Vortheil zu behaupten, indem ihn ein überlegenes Corps Cavallerie und Husaren in Rücken fiel, wobey gedachter Obrist-Lieutenant, 1 Rittmeister und 5 Subaltern-Officiers, die fast alle schwer verwundet wurden, nebst etwa 50 Reutern dem Feinde in die Hände fielen. Das feindliche Corps bekam hierdurch Zeit, einen Hohlweg zugewinnen, und sich durch denselben nach **Prenzlow** zurück-

zurückzuziehen. Wir haben übrigens bey diesem Vorfalle in allem 1 vierpfündiges Stück erbeutet, und 4 Officiers, 6 Unterofficiers und 182 Mann zu Gefangenen bekommen. Desselben Verlust an Todten und Blessirten kan, da unsere Cavallerie zu verschiedenenmalen in die Infanterie eingehauen, auch nicht gering seyn. Nicht weniger hat der Feind durch das Ausreissen viele Leute eingebüsset. Unser Verlust beläufet sich an Todten, und Verwundeten und Gefangenen in allen etwann an 100 Mann.

Während dieser Vorfälle setzten unsers Generals en Chef Excellenz den Marsch mit der Hauptarmee nach der Ucker fort, und nahmen ihr Hauptquartier zu Werbelow.

Da nun hier des Regiments von Dohna auf eine verkleinerliche Art gedacht wird: so trat folgende Widerlegung preußischer Seits ans Licht.

Man hat mit der grösten Verwunderung die Nachricht aus dem schwedischen Hauptquartier zu Werbelow von 5 September gelesen, wie der Obrist-Lieutenant von Klingsporn den 3ten September in der Affaire bey Taschenberg mit 2 Escadrons Cavallerie in das erste Bataillon von Dohna eingehauen, welches grösstentheils das Gewehr weggeworfen. Man wundert sich hiesiger Seits ungemein, daß man kein Bedenken träget, den Ruhm und den guten Namen ganzer Regimenter und Bataillons anzutasten. Das erste Bataillon von Dohna hat eben damals gar nicht mit dem zweyten bey Jagow campirt, sondern hat vielmehr den Hohlweg bey Werbelow besetzet, und bey Bandelow gestanden, und ob es sich gleich, so bald das Corps bey Jagow vom Feinde angegriffen worden, und der Feind alda durchgedrungen ist, in

Marsch

Marsch gesetzet, so ist doch kein Feind auf 2 bis 3000 Schritt an das Bataillon gekommen. Nur gegen den Nachtrab, der aus 50 Mann von diesen Bataillon, unter dem Hauptmann von Ravel, 140 Dragonern und 50 Husaren, unter dem Rittmeister bellingschen Husarenregiments von Schulenburg bestanden, zeigten sich auf den Höhen bey Bandelow einige Escadrons feindlicher Cavallerie, die aber niemals so nahe kamen, daß sie mit unsern Canonen konnten erreichet werden. Ein Officier Bedienter hatte sich mit 2 Packpferden gar zu lange hinter dem Nachtrap verweilet, auf diesen kamen einige feindliche Jäger, bey deren Annäherung der Bediente die beyden bepackten Pferde laufen. ließ, und ein tragendes Sponton von sich warf, fals hierunter nun das weggeworfene Gewehr verstanden wird, so muß man es zugeben: gesetzt aber, daß würklich das Bataillon das Gewehr weggeworfen hätte, solte es wohl möglich seyn, daß man feindlicher Seits von diesem Vorfall nicht mehr hätte Nutzen ziehen sollen? Müste man nicht wenigstens einige 100 Mann von diesen unbewehrten Leuten zu Gefangenen gemacht haben, da man doch nicht einen einzigen von diesem Bataillon wird aufzeigen können. Es gereichet sonsten der schwedischen Reuterey zu keiner Ehre, daß sie hierbey zur Entschuldigung beybringen, sie hätten der überlegenen Macht von Reuterey und Husaren weichen müssen, 90 Pferde sind nur überhaupt bey diesem Bataillon gewesen, und ob diese zwey ganzen feindlichen Escadrons überlegen seyn können, läst man unpartheischer Beurtheilung über. Ueberhaupt kan man sich bey diesem Vorfall ohne Scheu auf das Zeugniß billig denkender Officiers- vom Feinde selbst berufen, die bezeugen werden, daß das erste Bataillon gar nicht

an

an den Feind gekommen, und daß vielmehr dessen Anmarsch dem zweyten Bataillon, das vom Feinde ganz umringet war, Luft geschaffet, indem der Feind bey dessen Anrückung gleich gestutzet, und sich nicht hat zwischen zwey Infanterie-Feuer wagen wollen, dahero denn auch beyde Bataillons, mit der grösten Unerschrockenheit und Ordnung, jedes vor sich, den Marsch auf Prenzlow fortgesetzet.

Nach diesen Scharmützeln veränderte das preussische Corps seine Stellung dergestalt, daß die Brigade des Obristen von Belling sich bey Prenzlow, und der General-Major von Stutterheim zwischen Dauer und Blindow setzte, allein auch dieser Aufenthalt war von kurzer Dauer. Die schwedische Armee brach den 3ten September gegen Werbelow auf, und rückte den 6ten vor Prenzlow. Diese unhaltbare Hauptstadt der Uckermark war mit einem preußischen Bataillon unter dem Major von Below besetzet, welcher anfänglich den Ort nicht verlassen wolte, endlich aber mit Verlust von 40 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen unter beständigen Feuern sich herauszog. Das Stutterheimische Corps, welches den 6ten September biß Abends um 6 Uhr bey Kitkow in Schlachtordnung stehen blieb, zog sich darauf gegen Greiffenberg zurück; die schwedische Armee aber bezog das Lager bey Reppersdorf, und der General von Lantingshausen verlegte sein Hauptquartier nach Prenzlow, ließ auch seine Avantgarde unter dem General-Major Wilhelm Carplan näher gegen die Preussen biß Succow vorrücken, da denn das preußische Corps sich weiter zurück zog, und den 10ten September bey Zehdenick auf dem Wege nach Berlin lagerte.

Die

Die Schweden konnten wegen der Entfernung der Landräthe keine ordentliche Fourage Lieferungen verfügen, wenigstens war solches ihr Vorwand, daß sie zu dem den Soldaten und Landmann gleich unbequemen Mittel der Fouragirung schritten. Der Obrist von Belling rückte, um die Fouragirung möglichst einzuschräncken, den 11ten September nach Templin vor, und seit dieser Zeit wurden die beyderseitigen Völker täglich Handgemein. Der wichtigste Scharmützel fiel den 22ten September bey Schmiedeberg, * einem Dorff in der Uckermark vor. Der Obrist von Belling grif daselbst ein schwedisches Detachement unter dem Obrist-Lieutenant, Grafen Friedrich Ulrich von Putbus an, tödtete über 50 Mann, erbeutete an 200 Pferde, und nahm den gedachten Obrist-Lieutenant mit noch 7 Officiers und 170 Mann gefangen. Der ausführliche preußische Bericht von diesem Vorfall lautet folgender maaßen.

Den 21sten marschirte der Herr Oberste von Belling mit Genehmhaltung des Herrn General von Stutterheim, mit seinem Corps von Templin auf Flieth, wo er sein Lager nahm. Den 22sten suchte der Feind, welcher von der Ankunft gedachten Herrn Obersten noch keine Nachricht hatte, bis Schmiedeberg zu fouragiren, und es marschirte daher der Oberste Graf Sparr, mit 2 Regimentern Cavallerie, 2 Regimentern Infanterie, nebst 12 Canonen und einem Commando von 200 Jägern und Husaren, nach Fredersdorf, von wannen er den Obristlieutenant, Grafen von Putbus, mit 300 Mann Cavallerie und 100 Husaren detaschirte, um über Schmiedeberg nach Greiffenberg zu marschiren, und Contribution

* Das Tagebuch der schwedischen Armee gestehet nur einen Verlust von etwas über 100 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen.

bution einzutreiben. Der Herr Oberste von Belling hatte hiervon nicht so bald von seinen Vorposten, die ganz nahe am feindlichen Lager stund, Nachricht erhalten, als er die Rittmeisters von Podscharly und von Schenck, detaschirte, um wo möglich, gegen Mechow dem Feinde in den Rücken zu kommen. Der Oberstlieutenant Graf Putbus, hatte indessen Schmiedeberg von uns besetzt gefunden, und sich gegen Polzen gezogen, wo der Rittmeister von Podscharly, von der linken Seite des Dorfs, der Rittmeister von Schenk rechter Hand desselben, und der Lieutenant von Stach gerade durchs Dorf, der Lieutenant Tölfer aber, welcher in Schmiedeberg mit einem Commando Dragoner gestanden hatte, von da auf ihn einhieb. Alle diese Angriffe geschahen zu gleicher Zeit, und mit gleicher Bravour, daher der Feind, ob er gleich Anfangs viel Contenance hielt, seiner überlegenen Anzahl ohngeachtet in die Flucht gebracht, und bis Fredersdorf, wo die übrige Cavallerie und Infanterie aufmarschiret stand, verfolgt wurde. Erstere wurde auf die letztere geworfen, und ohne diese würde von der Cavallerie wenig davon gekommen seyn, wenn nicht die Berge mit Infanterie und Canonen besetzt gewesen. Wir haben indessen den Oberstlieutenant Grafen von Putbus, den Rittmeister Uckerhielm, den Staabs-Adjutanten Springport, und die Cornets, Westfeld, Grüner, de la Chapelle, Humiel und Toll, nebst 256 Gemeinen, zu Gefangenen gemacht, und was davon gekommen, ist grösstentheils bleßirt. Eine grosse Anzahl vom Feinde aber ist auf dem Platze geblieben. Unser Verlust bestehet in einem Unterofficier und 1 Husaren todt, und 4 bleßirt. Der Lieutenant von Helmolt ist durch die Brust geschossen, und tödtlich verwundet, der Lieutenant von Stach aber leicht bleßirt. Wir haben viele mit Fourage beladene Wagens verbrannt, weil solche nicht fortzubringen waren, da die Knechte die Pferde abgeschnitten hatten und fortgejagt waren. Sonst würden wir an 300 dergleichen bekommen haben. Es haben sich übrigens in dieser Action sowol obangeführte Officiers, als alle übrige Officiers und Gemeine durch ihre Tapferkeit ganz ungemein hervorgethan.

§. 558.

§. 558.

Das preußische Corps wird verstärkt, und die Schweden gehen aus der Uckermark zurück.

Gegen das Ende des Septembers veränderte sich der Schauplatz, und die preußische Völker wurden von zwey Orten her verstärket. Der General-Lieutenant, Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg Stutgard, langte von Berlin mit einigen Völkern zu Zehdenick, wo das Stutterheimsche Corps stand, an, und übernahm das Commando. Demnächst näherte sich von der Seite gegen Pasewalk das Corps des General-Majors, Paul von Wernher, der über Stettin von dem Entsatz der Festung Collberg zurück kam. Dieser letztere ward zu Stettin durch einige Bataillons unter dem Obristen Ernst Heinrich von Langenau verstärket, und langte den 3ten October vor Pasewalk an. Hier lag der General-Lieutenant von Ehrensvärd mit 5000 Mann, welcher die Stadt mit etlichen Redouten umgeben lassen. Dem unerachtet wagte der General-Major von Wernher den Angriff, eroberte drey die Vorstadt deckende Redouten, erbeutete 7 Stücke, und nahm den Obrist-Lieutenant Carl Hierta nebst 11 Officiers und an 600 Gemeinen gefangen. Die Eroberung der Stadt selbst konnte er nicht bewürken, weil die Besatzung zu starck, und die Vorstadt von den Schweden schon angesteckt war. Er zog sich in die nächste Dörfer, und begnügte sich den Schweden einen starken Verlust verursacht zu haben. Man hat von diesem merkwürdigen Vorfall folgenden Bericht in Berlin bekannt gemachet.

Man

Man ist gar nicht Willens, die gegenseitigen Berichte, sowol von andern, als von diesem Vorfall zu untersuchen, oder mit Anmerkungen zu erläutern, indem glaubt man unserer Seits, sich mit der grösten Ehre herausgezogen zu haben, da wir mit einer fast dreymal stärkern Macht, wovon die Avantgarde allein aus 2 Regimentern Reuterey und zwey Regimentern Fußvolk, ohne ihre leichte Völker, bestanden, angegriffen und ganz umgeben waren; kaum 200 Husaren, und insonderheit der Hauptman von Gracan, vom plettenbergischen Regiment, mit 40 Dragonern, haben mit ungemeiner Tapferkeit in 2 feindliche Cavallerieregimenter eingehauen, und Husaren und Dragoner haben fast so viel Gefangene gemacht, als sie stark gewesen. Als das zweite Bataillon von Dohna ist in vollem Feuer durch den Feind marschiret, ohnerachtet wegen des entsetzlichen Regenwetters unter 10 Gewehren kaum eines losgegangen. Die feindlichen Ueberläufer versichern, daß der Feind über 300 Mann verlohren, da wir noch nicht 36 Mann vermissen. Der würdige Lieutenant Paul Wilhelm von Roop vom plettenbergischen Regiment, ist dabey tödtlich verwundet worden. Man muß also aus obigen wahrhaften Anzeigungen dem Dohnaischen-Regiment, und besonders dessen ersten Bataillon die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß solches sich auf das rühmlichste verhalten, und alles das gethan, was man vom preußischen Fußvolk gewohnt ist.

Nachdem der Herr General-Major von Werner mit seinem unterhabenden Corps von Colberg zurückgekommen war; so gieng er den 2ten October durch Stettin, und eilte mit geschwinden Zügen um die Schweden, welche bereits nicht weit von Stettin

vorgerückt waren, zu vertreiben. Man traf den Feind anderthalb Meilen von Stettin an, und bey Loeckniz stiessen die Wernerschen Vortruppen auf 300 Mann Infanterie, und eben so viel Husaren, welche der feindliche Major von Platen anführte. Weil man anfänglich die Stärke des Feindes nicht wuste; so ließ man selbigen zuerst durch eine geringe Avantgarde von Husaren, Dragonern und einigen Freyjägern von Wunsch angreifen, welche von den Schweden zurückgetrieben wurden. Hierauf wurde mehrere Reuterey vorzurücken beordert, welche dem Feinde den Rückzug nach dem Dorfe abschneiden muste. Es wehrte sich derselbige auf das hartnäckigste; endlich aber wurde er von den übrigen Freyjägern von Wunsch, unter Anführung des Capitains von Kropf im Rücken angegriffen, und ob der Feind gleich einen starken hohlen Weg zu seinem Vortheil hatte, so wurde er dennoch gezwungen, sich mit gedachten Freyjägern im Ernst einzulassen, da unterdessen der Major von Bremer Zeit gewann, den Capitain von Kropf mit den 2 ersten Compagnien des Freyregiments von Wunsch zu Hülfe zu kommen, zugleich aber der Feind von dem Lieutenant Beyer in der rechten, und von dem Lieutenant Bentz in der linken Flanque angegriffen, auch endlich, nach einem starken Gefechte, genöthiget wurde, sich völlig zu ergeben, und uns seine bey sich habende Stücke als Siegeszeichen zu überlassen. Inzwischen hatte der Herr General-Major von Werner auch sein übriges Corps an sich gezogen, worauf er seinen Marsch nach Pasewalk fortsetzte, und die Anhöhe diesseits gedachter Stadt occupirte. Hier wurde man das schwedische Lager hinter Pasewalk, ohngefehr 5000 Man stark, gewahr, wo der Feind in seiner

Front

Fronte die Ucker, an beyden Flanquen tiefe Moräste, im Rücken aber eine vortheilhafte Anhöhe hatte. Nachdem der Herr General die Gelegenheit, und die Stellung der Schweden recognosciret hatte, so ließe er sogleich ein Grenadierbataillon und das Freybataillon von Courtiere nach dem feindlichen linken Flügel vor Pasewalk vorbey marschiren, um dem Feind Glauben zu machen, als wenn man von dieser Seite die Stadt, welche mit einigen schwedischen Bataillons besetzt war, angreifen wolte. Zugleich aber, und ohne daß es der Gegentheil merkte, musten einige Compagnien von dem Freyregiment von Wunsch, welche von dem Grenadierbataillon von Schwerin unterstützt wurden, die Stadt in Ernst rechts angreifen, da zu gleicher Zeit die eine feindliche Schanze, welche rechts an der Stadt war, von dem Granadierbataillon von Ingersleben bestürmet und weggenommen wurde. Dem ungeachtet glaubte der Feind in seiner Stellung noch recht sicher zu seyn, indem er in seiner rechten Flanque und Fronte eine grosse mit 300 Mann und 3 Stücken besetzte Schanze annoch besetzt hielte. Um aber dieses zu vereiteln, so wurde gedachte Schanze von dem Wunschsischen Freyregiment und 150 Mann Freywilligen unter Anführung des Majors von Bremer und des Capitains von Kropf, vermittelst eines starken Stückfeuers, welches der Feind eine halbe Stunde lang aushielte, von der rechten Seite bestürmet, auch zugleich auf die linke Seite ein Angrif durch den Major von Ingersleben und Capitain von Rothkirch mit 200 Grenadiers unternommen. Der Feind wehrte sich zwar auf das hartnäckigste, indem er durch seine Batterien aus dem Lager und von den Dämmen unterstützt wurde; er muste aber dennoch diese beträchtliche Schanze im Angesicht des Lagers

mit den Degen in der Faust erobert sehen, und uns die ganze Besatzung als Gefangene, die Stücke aber als eine Beute überlassen. Da nun der Feind hierauf, weil alle Schanzen in unsern Händen waren, einen der grösten Angriffe auf das Lager selbst vermuthete, indem nichts mehr als die Stadt Pasewalk und die Dämme in Wege waren; so steckte er die nach unserer Seite gelegene Vorstadt in Brand, und es würde die ganze Stadt ebenfals in die Asche geleget worden seyn, wenn man disseits den Angrif auf die Stadt fortgesetzet hätte. Weil aber der Herr GeneralMajor von Werner wol einsahe, daß, wenn man sich auch der Stadt bemächtigte, man nur die armen Einwohner unglücklich machte, die Sache aber dadurch nicht entschieden würde, indem der Feind noch alle Moräste und mit Canonen besetzte Dämme, und überdem die Ucker vor sich hatte; so ließ gedachter unser würdiger Anführer sein ermüdetes Corps im Angesicht des Feindes Halte machen, und sich darauf eine Meile weit bis Loecknitz zurückziehen, um durch diese Stellung die Randow, rechts und links bis Uckermünde zu decken, und dem fernern Eindringen des Feindes Einhalt zu thun. Man muß gestehen, daß, ungeachtet der vortheilhafften Stellung der Feinde, die Königliche Völker dennoch so viel Herzhaftigkeit bewiesen haben, daß ihnen vom ersten bis zum niedrigsten das verdiente Lob deshalb beyzulegen ist. Man hat von den Schweden 8 Stücke erobert, und 1 ObristLieutenant, 4 Capitains, 18 Subalternen und 600 Gemeine zu Gefangenen bekommen, die Todten und Verwundeten ungerechnet, deren Anzahl sich dem Verlaut nach über 500 Mann erstrecken soll. Unserer Seits haben wir an Officiers 2 Todte, und an Verwundeten 1 ObristLieutenant, und 6 Subalternen

ternen, an Gemeinen Todten und Verwundeten aber 200 Mann gehabt.

Hingegen lautet der schwedische Bericht also:

Den 2ten October des Abends, bekam der Herr General-Lieutenant von Ehrenschwärd Kundschaft, daß ein paar tausend Mann feindliches Fußvolk von Colberg in Stettin eingetroffen wäre, und nachdem es durch die Stadt gezogen, zwischen selbiger und Loecknitz sich in der Nacht gelagert. Diese Nachricht schien wegen verschiedener Umstände, mit welchen sie begleitet war, nicht allerdings glaubwürdig zu seyn. Zu Vermeidung eines Ueberfalls schickte inzwischen gedachter Herr General noch in der Nacht den Husaren Major Platen mit 200 Freywilligen und auf 100 Husaren zum recognosciren aus. Dieses Comando stieß den 3ten des Morgens auf das preußische braune Husaren-Regiment, und etwas über 300 Dragoner, die im Walde verborgen standen. Die gute Anstalten des Majors Platen, und der tapfere Widerstand des die Freywilligen commandirenden Hauptmans Kanifer machten, daß der Feind ihnen bey ihrem Rückzuge auf einer halben Meile nichts anhaben konte. Die Husaren und Dragoner suchten vergebens auf die Freywilligen einzuhauen; letztere vertheidigten sich beständig mit der grösten Herzhaftigkeit, bis endlich des Feindes Infanterie herankam, und die Unsrigen kein Pulver und Bley mehr hatten, da dann, ausser 30 Mann, die glücklich davon kamen, die übrigen, so nicht geblieben, doch grösstentheils aber verwundet waren, mit dem gleichfals verwundeten Hauptmann Kanifer gefangen wurden. Inzwischen zog sich der Major Platen mit den Husaren weiter zurück, und ließ dem Herrn

General Ehrenswärd melden, daß er von einer starken Parthie angegriffen sey, welcher darauf, um den Rückzug gedachten Majors zu unterstützen, das Ostgothische Bataillon nebst 350 Pferden, aussandte, und ihnen befahl, sich, sobald der Major Platen zurück seyn würde, zwischen den beyden Redouten vor dem Prenzlower Thor zu setzen. Die Vertheidigung von Pasewalk war so eingerichtet, daß das Anclammer und Mühlenthor schwerlich angegriffen werden konnte. Vor dem Stettinerthor war ein Graben mit einer Brustwehr und mit Pallisaden. Der Zugang zu dem Prenzlowerthor aber hatte wegen der Gemeinschaft mit dem Lande und Lieferungen ganz offen bleiben müssen, und war ausserhalb nur durch 2 kleine Redouten gedeckt. Die Thore selbst standen alle offen, und waren mit Piquets und Geschütz besetzt. Dem General-Major, Baron Otto Freyherrn von Stackelberg war die Vertheidigung des Stettiner und Anclammerthors anbefohlen; der Herr General Ehrenschwärd aber blieb bey dem Prenzlower und Mühlenthor. Sobald als der Major Platen sich zurückgezogen hatte, so verfolgte auch der Feind ihn. Die Reuterey, welche bey dieser Gelegenheit nicht gebraucht werden konte, muste sich in das auf der andern Seite des Uckerflusses stehende Lager zurückziehen, welches geschahe, ohn daß der Feind sie dabey anzugreifen wagte. Selbiger machte seinen ersten Angrif auf das Stettinerthor mit Geschütz und 3 Bataillons Infanterie. Da dieser aber nicht glücken wolte, ließ er das Anclammerthor durch seine Freycompagnie und Husaren recognosciren. An beyden Stellen aber kam ihm der General-Major Stackelberg soweit entgegen, daß er sich nur zu dem Prenzlowerthor wenden muste. Hier setzte er sein Geschütz auf den Höhen gegen die Redou-

ten, und das Ostgothische Bataillon, welches ausserhalb der Vorstadt des Prenzlowerthors stand. Gedachtes Bataillon wolte er mit seinem Fußvolk angreifen; muste aber dabey in der Entfernung von ein paar hundert Ellen über einen Graben setzen, von welchem er dreymal zurückgetrieben ward. Endlich kamen noch 3 Bataillons hinzu, mit welchen das Ostgothische Bataillon ein beständiges Feuer unterhielt, und das erste davon abtrieb. Unter der Zeit aber nahm der Feind auf des Ostgothischen Bataillons rechter Flanque die erste Redoute weg, und setzte auf dessen linke Flanque ein Freybataillon. Durch diese Stellung wurde das Ostgothische Bataillon genöthiget, nachdem es von dem Feinde 30 Mann zu Gefangenen gemacht hatte, sich zurück zuziehen; und da dieses Bataillon über eine Meile marschiret, und beynahe 4 Stunden im Gefecht gewesen war, so bekam der daselbst commandirende Major, Graf Douglas, Befehl, sich hinter das Mühlenthor zu ziehen, und das Bataillon dort ruhen zu lassen. Hier ward diesem braven Officier, der im Angesichte des Feindes keinen Schaden genommen, von einer Stückkugel der Fuß abgeschossen. Sobald das Bataillon Ostgothen sich zurückgezogen hatte, bemächtigte sich der Feind mit 2 Bataillons der gröften Redoute, wodurch unsere Flanque völlig geöfnet ward, und des Feindes ganze Stücke auf das Prenzlowerthor fallen konten. Zugleicher Zeit aber kam der Obristlieutenant Hierta mit dem Elfsborgsbataillon ausserhalb den Mauren den Weg von dem Mühlenthore, und der Obristlieutenant Carnal mit dem Westerbottenschen Bataillon von dem Anclammerthor durch die Stadt nach dem Prenzlowerthor. Der Obristlieutenant Hierta war gezwungen, nachdem wir den Platz auf unserer Flan-

que verlohren hatten, den Feind in Colonnen mit aufgeschraubten Bajonetten anzugreiffen, welcher damals zwischen dem äussern und innern Prenzlowerthor eingedrungen war. Er ward aber allda von dem Feinde wieder in die Flanque gefallen, und hatte dabey das Unglück, mit seinem Peloton umringet, und, nach der hefftigsten Gegenwehr, gefangen zu werden. Das übrige Bataillon war genöthiget, sich auf dem halben Wege nach dem Mühlenthore zurück zuziehen, und sich hinter ein paar allda gesetzte Stücke zu setzen, die mit Kartetschen geladen waren, und den Feind umzuwenden nöthigten. Das Bataillon bekam dadurch Zeit sich wieder zu setzen. Der ObristLieutenant Carnal hatte darauf allein des Feindes Angrif in dem Prenzlowerthor entgegen zu nehmen, welchen er mit so vieler Herzhaftigkeit zurück trieb, daß der General Werner nach einem 6 stündigen vergeblichen Angrif genöthiget ward, einen Officier hereinzuschicken, um von dem General Ehrenswärd zu verlangen, daß er die Stadt schonen, und sie ihm übergeben möchte. Des Feindes Geschütz hörte aber deshalb in langer Zeit nicht auf, die Stadt zu beschiessen. Da während diesem Angrif der Lieutenant Langmann sahe, daß der Feind eins von unsern Stücken, von der alle Mannschaft weggeschossen war, wegführte, grif er mit einem Peloton von den Westerbottenschen Grenadiers mit aufgepflanzten Bajonetten den Feind an, und nahm im Gesicht der ganzen feindlichen Colonne das Stück wieder zurück. Auf des General Werners Aufforderung antwortete der General Ehrenswärd, daß er, zum Beweise die Stadt zu schonen, schon das Feuer habe löschen lassen, das die, von jenen hereingeschossene Granaten angezündet hätten. Was aber die Stadt anlangte, so dächte er ihm dieselbe niemals zu räumen.

Er

Er erinnerte dabey, daß es ein alter Kriegsgebrauch sey, unter der Zeit, daß man eine Stadt auffordere, mit dem Feuern einzuhalten. Der Feind erneuerte darauf den Angrif, welchen der Obristlieutenant Carnal mit dem Westerbottenschen Bataillon en front entgegen nahm. Unser Geschütz aber spielte von jener Seite der Ucker auf des Feindes Flanke, und vom Mühlendamm auf seine Fronte. Nur die Dunkelheit der Nacht machte des Feindes Angrif und unserer Vertheidigung ein Ende, nachdem beyde über 7 Stunden gewähret hatten. Während dem Angrif merkte man, daß der Feind mit den Wagens aus den nächsten Dörfern seine Todten und Verwundeten wegführte; diejenigen aber, die er der Dunkelheit halber zurück ließ, wurden hernach von uns begraben. In der Nacht marschirte der General Werner noch nach Löcknitz. Er war uns zusehr an Stärke überlegen, als daß wir ihn hätten verfolgen können; denn nach der Ueberläufer und Gefangenen einmüthigen Aussage, bestand desselben Corps aus 2 Grenadierbataillons, jedes von 500 Mann; 2 Freybataillons, eines von 600, das andere von 400 Mann; seinen braunen Husarenregiment von 800 Pferden; einer Escadron Bayreuthischer Dragoner von etwa über 100 Pferde; und noch ausserdem auch 2 Grenadierbataillons, jedes von 500 Mann; eine Freycompagnie und 200 Husaren von der Stettinischen Garnison. Jedes Bataillon hat 3 bis 4 Stücke, unter denen einige 12pfündige und verschiedene Haubitzen waren, bey sich, so daß das ganze Corps zusammen ohngefehr 5000 Mann mit etwa 30 Stücken ausmachte. Hingegen bestanden unsere Truppen, die zur Vertheidigung von Pasewalk gebraucht werden konten, nachdem von des General Ehrenswärdts Corps verschiedene Deta-

schements abgeschickt waren, nur aus 1300 Mann Fußvolk. Von selbigen haben wir beynahe 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüsset, und ausserdem an Officiers folgenden Verlust gehabt: Todt, ein Lieutenant; Verwundet, 1 General, 2 Majors, 2 Capitains, und 10 Subaltern-Officiers. Des Feindes Verlust kan man zwar nicht genau bestimmen; inzwischen ist leicht zu ermessen, wie vielmehr er bey den wiederhohlten vergeblichen Angriffen von unserm kleinen Gewehr und Kartetschenfeuer müsse erlitten haben, da unser Verlust bey der Gegenwehr schon beträchtlich gewesen. Der General Ehrenswärd, der selbst beym Anfang der Attaque durch einen Flintenschuß in die Brust verwundet ward, dennoch aber beständig im Gefecht zu Pferde blieb, hat durch seinen Muth und kluge Anstalten bey dieser Gelegenheit seine schon vorher gehabte Verdienste ungemein vermehret; und bezeuget gedachter Herr General in seinem über diesen Vorfall an des Herrn General en Chef Excellenz abgestatteten Bericht sowol über das Verhalten aller Officiers und Truppen als über die Dienste, die er von seinen Adjutanten, besonders dem Ober-Adjutanten Siönstroem bey Bewerkstelligung seiner Einrichtung gehabt, die allergröste Zufriedenheit.

Es würde dieser Vorfall von noch grössern Folgen gewesen seyn, wenn der preußischer Seits zu dem Angriff der Schweden gemachte Entwurf in allen Stücken hätte ausgeführet werden können. Allein der GeneralLieutenant, Herzog von Würtemberg, welcher den 2ten October von Zehdenick gegen Templin gerückt, und den folgenden Tag gleichfals den Angrif zu thun Willens war, muste der von den Russen eingeschlossenen Resi-

denz-

denz-Stadt Berlin zu Hülfe eilen, und konnte nur den Obristen von Belling mit seinem Husaren, und dem Hordtschen Frey-Regiment zu Beobachtung der Schweden zurück lassen. Unterdessen hatte doch der Angrif von Pasewalk die Würkung, daß die Schweden in der Nacht vom 3ten zum 4ten October ihr vortheilhaftes Lager bey Prenzlow verliessen, und sich nach Pasewalk zogen.

§. 559.

Die schwedische Armee ziehet sich nach einigen kleinen Scharmützeln in das schwedische Pommern zurück, und der Feldzug wird geendiget.

Nachdem die schwedische Armee das Lager bey Prenzlow verlassen, theilte sie sich in zwey Corps. Das eine lagerte sich bey Werbelow, das andere aber bey Pasewalk. Hingegen vereinigte sich der GeneralMajor von Werner mit dem Obristen von Belling, und setzte sich um die Uckermark möglichst zu decken, bey Prenzlow. Von da zog er sich über Neu Brandenburg nach Treptow am Tollensee, und von da, weil in Demmin und Clempenow am Tollensee, starke schwedische Besatzungen lagen, ins Mecklenburgische nach Malchin. Er stellte sich, als wolte er über Tribsees einen Einfall in das schwedische Pommern thun, nahm auch würklich einige Officiers und Gemeine gefangen. Demnächst besetzte der Obrist von Langenau mit etlichen Bataillons der Stettiner Besatzung die Randau, und oberhalb der Ucker schränkten die Stettinischen Frey-Compagnien, Husaren, und Jäger die Schweden ein.

Da

Da nun auch der Obrist von Belling mit seiner Brigade nach dem Abmarsch des Generals von Werner in das mecklenburgische bey Woldeck stehen blieb, und die Schweden beobachtete: so ward denselben die Zufuhr der Lebens-Mittel sehr beschwerlich gemacht, und es verließ dahero das Corps des GeneralLieutenants von Ehrenschwärd den 17ten October das Lager bey Pasewalk, und das Haupt Corps den folgenden Tag das Lager bey Werbelow. Beyde zogen sich nach Ferdinandshof. Der Obrist von Belling rückte darauf biß Friedland vor, der Obrist von Langenau besetzte Pasewalk, und die pommerschen Frey-Compagnien und Husaren nahmen von Uckermünde Besitz, bekamen auch bey dem Verfolgen einige Gefangene und Pferde nebst vier Stücken. Die schwedische Armee lagerte sich darauf den 12ten October bey Anclam, den 27sten October aber gieng sie über die Peene völlig zurück in den schwedischen Antheil von Vor-Pommern. Sie bezog an der Peene, Trebel, und Recknitz die Cantonnirungs Quartiere, und der General Freyherr von Lantingshausen nahm zu Greifswalde sein Hauptquartier. Bey diesem Rückzuge ward, nachdem die schwedische Armee völlig über die Peene gesetzet war, die über diesen Fluß gehende Brücke zu Anclam abgebrochen, und da sie die preussische leichte Völker verfolgten: so kam es zu einem kleinen Scharmützel, in welchem, weil der Fluß beyde Theile trennte, nur einige wenige verwundet wurden. Der Feldzug hatte nunmehro ein Ende, und der preußische ObristLieutenant, Freyherr von der Golz, besetzte sogleich mit einem Detachement des Hordtschen Freyregiments die verlassene Stadt Anclam.

Seit

Seit diesem Rückzuge ward das Lieferungs-Geschäfte in den mecklenburgischen Landen durch die preußische Völker eifrigst betrieben. Der General-Major von Werner ließ gleich nach seiner Einrückung von Treptow aus folgendes Ausschreiben bekannt machen.

Nachdem ich mich genöthigt gesehen, mit demjenigen meinem Commando anvertrauten Corps d'Armee Königlich preußischer Truppen disseits der Tollensee in das Herzogthum Mecklenburg einzurücken, um sowol einen Theil derselben darinnen subsistiren zu lassen, als auch mich derer Posten von Treptow an der Tollensee und Demmin an der Peene zu versichern: Als wird den Landräthen jeden Kreises, wie auch den Magistraten in den Städten des Herzogthums Mecklenburg, hierdurch alles Ernstes aufgegeben, zur Subsistenz der Königlichen Truppen nicht allein nach Empfang dieses, innerhalb 24 Stunden 30000 Rationen und 20000 Portionen, auch 55 Stück Ochsen, und 300 Hammel nach Treptow an der Tollensee an das Feldkriegs-Commißariat abzuliefern, sondern auch Deputirte dahin ohne Anstand abzuschicken, mit welchen das Commissariat wegen der übrigen Lieferung an Portionen und Rationen, wie auch 2000 Stück Remontepferde und 800000 Rthlr. Contribution und Brandschatzgelder, das gehörige reguliren und vestsetzen wird, als welche Prästanda in denen angesetzten Terminen unumgänglich erfolgen müssen, falls nicht, nach dem Exempel der Feinde des Königs, meines Herrn, die ungesäumte Beytreibung durch Feuer und Schwerd erfolgen soll.

Es wird auch denen Ständen und Unterthanen derer Districte von Mecklenburg Schwerin hiemit

mit bekannt gemacht, daß sie nunmehr gänzlich unter Königl. preußischer Bothmäsigkeit stehen, also sonsten nirgends Parition zu leisten haben; da hingegen ihnen bey richtiger Ablieferung derer ausgeschriebenen proportionirlichen Beytragungen, alle Huld und Schutz unfehlbar wiederfahren wird.

Datum Treptow,
den 13ten October 1760.

Werner.
Sr. Königl. Majestät in Preußen bestalter General-Major von der Cavallerie, Obrister eines Regiments Husaren, auch commandirenden General eines Corps d'Armee.

Den Schweden konnte es nicht gleichgültig seyn, daß die Preußen aus Mecklenburg Geld, Lebens-Mittel, Mannschaft, und Pferde zogen; es ließ dahero der General, Freyherr von Lantingshausen folgende Gegenerklärung herausgeben.

Sr. Königl. Majestät in Schweden, meines allergnädigsten Königs und Herrn bestalter Oberstallhalter über höchst dero Schloß und Residenzstadt Stockholm, commandirender General en Chef der königl. Armee in Teutschland, und Commandeur des königl. Schwerdt-Ordens, Jacob Albrecht von Lantingshausen. Es hat der königl. preußische General-Major, Herr von Werner, für gut gefunden, den Landräthen jeden Kreises, wie auch den Magistraten in Städten des Herzogthums Mecklenburg Schwerin in einem Manifest vom 13ten October nicht allein zu erkennen gegeben, wie er sich genöthiget gesehen, mit dem ihm anvertraueten Corps königl. preußischer Truppen in das Herzogthum Mecklenburg zurücken, um

um sowol einen Theil derselben darinn subsistiren zu lassen, als auch sich der Posten von Treptow an der Tollensee und Demmin an der Peene zu versichern, sondern ihnen auch zugleich anzugesinnen, zur Subsistenz gedachter Truppen, innerhalb 24 Stunden nach dem Empfang seines Manifestes 30000 Rationes und 20000 Portiones, nebst 50 Ochsen und 300 Stück Hammeln, nach Treptow an der Tollensee an das Feldkriegs-Commissariat abzuliefern, auch Deputirte dahin abzusenden, mit welchen das Commissariat wegen der Lieferung an Portionen und Rationen, wie auch 2000 Stück Remontepferde und 800000 Rthlr. Contribution bedrohenden Anhang, daß in dem Säumungsfall die verlangten Prästanda mit Feuer und Schwerd beygetrieben werden sollen, die Stände der Unterthanen und Districkte von Mecklenburg-Schwerin aber nunmehr gänzlich unter Königl. preußischer Bothmäßigkeit stünden, und also nirgends Parition zu leisten hätten.

Obgleich ich nun nicht zweifle, es werden gesamte Einwohner des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin sich nicht allein der Treue und des unterthänigsten Gehorsams, wozu sie Sr. Durchl. dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin, als ihrer rechtmäsigen alleinigen Obrigkeit, verpflichtet sind, erinnern, und sich von selbst bescheiden, daß es ihnen eben so wenig anständig und vergönnet sey, derselben in dem allermindesten entgegen zu handeln, als es in des Königl. preußischen GeneralMajors von Werner Macht stehet, sie davon freyzusprechen; so kann ich mich dennoch um soweniger entziehen, sie dieser unterthänigsten Pflicht zu erinnern, und zu derselben unverbrüchlichen Beobachtung auf das wohlmeinendlichste zu vermahnen; als jetztgedachte Anstellung und Erklärung, in so ferne

selbige

selbige mit Sr. Majestät des Königs von Preußen Genehmigung geschehen seyn solte, eine offenbare Kriegs-Erklärung, und einen neuen Einbruch in den unter Königl. Schwedischer Garantie stehenden Westphälischen Friedensschluß enthält, derselben Genehmigung aber bey den Eingesessenen des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin einen strafbaren Ungehorsam gegen ihren Landesherrn, nebst einer freywilligen Unterwerfung unter einer fremden Herrschaft, und eine Neigung, denen Feinden Sr. Majestät, meines allergnädigsten Königs und Herrn, unerlaubten Zuschub und Hülfe zu leisten, verathen würde.

Wie sehr ich mir es nun werde, angelegen seyn lassen das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin wider alle feindliche Unternehmungen und Bedrückungen der königl. preußischen Truppen in Sicherheit zusetzen; so sehr halte ich mich auch dagegen versichert, daß gesamte Einwohner dieses Herzogthums sich sorgfältigst hüten werden, an die Königl. preußischen Truppen, oder an das bey denenselben befindliche Kriegscommissariat, das geringste an Contribution, Brandschatzgeldern, Vivres, Fourage und Pferden, freywillig und ohne ausdrückliche Verwilligung Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, zu entrichten, oder selbigen auf irgend eine Art behülflich zu seyn; wie ich denn solches hierdurch von ihnen auf das ernstlichste verlange, mit der angehängten Verwarnung: daß, gleichwie wegen den preußischen Bedrohungen von Feuer und Schwerd um so weniger etwas zu befürchten stehet, als deren Ausübung mich nicht allein berechtigen, sondern auch nöthigen würde, auf einen jeden Fall eine gleiche Grausamkeit an den Einwohnern, Städten und Dörfern der Königl. preußischen Länder zu begehen, und den Königl. preußischen Unterthanen

terthanen eben dasjenige Elend empfinden zu lassen, worinnen man preußischer Seits die Mecklenburg-Schwerinischen Länder zu stürzen gesonnen seyn möchte, also alles dasjenige, welches den Königl. preußischen Truppen zugeführet, und von den unter meinem Befehl stehenden Königl. schwedischen Truppen betroffen werden wird, nebst Wagen und Pferden, aufgehoben und confisciret werden soll.

Gegeben in Hauptquartier zu Anclam
den 19ten October 1760.

Er ließ es aber auch nicht bey blossen schriftlichen Verboten und Drohungen bewenden, sondern er schickte auch würklich Detachements in das mecklenburgische, um die Eintreibung der Lieferungen zu verhindern. Es gab hierzu dieses hauptsächlich Gelegenheit, daß der GeneralMajor von Werner, um den Russen, welche biß Schwedt vorgedrungen waren, entgegen zu gehen, das mecklenburgsche, nachdem er ausser den Lieferungen eine Tonne Goldes abschläglich in Empfang genommen, verlassen muste. Es blieb also nur der Obrist von Belling mit seinem Husaren Corps und dem Freyregiment von Haerd bey Demmin stehen, dieser hatte das Glück den 10ten November bey Zarnewans eine schwedische Parthey zu zerstreuen, und an 300 Gefangene zu machen. Von diesem Scharmützel ist folgender Bericht preußischer Seits bekannt gemacht worden.

Nachdem der Herr Oberste von Belling die Nachricht erhalten, daß die Schweden häufig ins Mecklenburgische patroullirten, detaschirten dieselben den 10ten November, den Herrn Major von Schulenburg von Demmin aus, in gedachter Provinz. Es war indessen der schwedische Major

von Schwarz, mit einem Detaschement von 500 Mann ins Mecklenburgische eingerückt, und marschirte gegen Wismar, ließ aber um seinen Rückzug zu decken, 200 Mann, nebst einer Canone in Teßin, sobald aber der Herr Oberste von Belling hiervon sichere Nachricht erhalten, marschirte er selbst gegen Teßin, und traf auch den Feind daselbst an. Ohnweit davon bey Zarnevans, kam es zur Action, und obgleich der Feind sich tapfer vertheidigte, so hieb dennoch der Herr Oberste mit seinen Husaren und Dragonern, welche sich hierbey ganz besonders hervorgethan, auf ihn ein, und nöthigte das ganze Commando, das Gewehr zu strecken. Wir haben auf solche Weise 5 Officiers, nebst 260 Mann und 50 Husaren gefangen bekommen, der Herr Oberste von Belling suchte hierauf den Major von Schwarz zu bekommen, und detaschirte zu dem Ende den Major Schulenburg gegen Schwau, und den Lieutenant von Wolky gegen Lagen, er selbst aber marschirte gegen Dammgarten. Es glückte indessen dem Major von Schwarz, welcher in der Nacht mit 200 Mann aus Dammgarten verstärkt war, über Lagen, mit Verlust von 30 Mann, bey seiner Ueberlegenheit durch zu kommen, wogegen unserer Seits der Rittmeister von Rühlmann nebst 8 Husaren, in schwedische Gefangenschaft gerathen. Jetzt stehet der Herr Oberste in der Gegend Rostock, und hat die ganze Trepel besetzt, wodurch er dem Feinde nicht nur die Zufuhre aus dem Mecklenburgischen benimt, sondern auch seine Recrutirung und Remontirung verhindert.

In dem Tagebuch der schwedischen Armee wird von diesem Scharmützel gemeldet, daß der Hauptmann Skog, weil er sich mit den bey sich habenden 200 Mann Fußvolk ohne Noth aus Teßin gezogen, auch nicht einmal die Brücke über die Recknitz abgeworfen, in preußische Kriegsgefangenschaft gerathen, dahingegen der Major von Schwarzer, zu dessen Detachement ermeldeter Hauptmann gehöret, den preußischen Rittmeister von Rühlmann nebst 2 Unterofficiers und 40 Husaren gefangen genommen habe.

§. 560.

§. 560.

Die preußische Völker in Pommern werden verstärket, und beziehen die Winterquartiere

Bald nach diesem Scharmützel erschien der preussische GeneralLieutenant, Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg mit einem preußischen Corps in dem Herzogthum Mecklenburg, nnd setzte den schwedischen Streifereyen Schranken. Es war derselbe von des Königs Majestät nach der Schlacht bey Torgau mit einem Corps aus Sachsen nach Pommern gesendet worden. Ein Theil desselben verstärkte den GeneralMajor von Werner, welcher sodenn den streifenden rußischen Partheyen den Rückweg nach Pohlen wieß; der andre Theil dieses Corps zog sich in das mecklenburgsche, und der Prinz verlegte seine Völker in die Gegend von Stavenhagen und Sargun. Der Obrist von Belling, dessen Brigade verstärket worden, muste sich bey Rostock setzen, und die Beytreibung der Lieferungen nahm nunmehro von neuem ihren Anfang. Der Prinz Eugen von Würtenberg ließ seine Völker die beste Mannszucht halten, er verbot ihnen alle Plackereyen, ertheilte der neu errichteten hohen Schule zu Bützow einen Schutzbrief, und verlegte sein Hauptquartier den 3ten December nach Malchin, bald darauf aber nach Rostock. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin verließ bey diesen Umständen von neuem seine Lande, und begab sich nach Lübeck. Er verlangte bey dem teutschen Reich, und der Krone Schweden Hülfe, und ließ zu Regenspurg bekannt machen, daß man von Seiten des preußischen Gene-

ralLieutenants, Herzogs von Würtemberg Durchl. folgende Forderungen an seine Lande gemachet habe.

1) Daß 1500000 Reichsthaler an Geld in 3 Terminen, von 3 Wochen zu 3 Wochen, gezahlet; 2) daß 2000 Stück Ochsen und 6000 Stück Schaafe, zur Lieferung auf die erste Nachricht in Bereitschaft gehalten; 3) daß 6000 Wispel Mehl, das Wispel zu 26 Scheffel grossen Maases gerechnet, innerhalb 3 Wochen nach Havelberg geliefert seyn, und für jeden Wispel 8 Rthlr. Emballagegelder gezahlet werden sollen; 4) daß die General Repartition vom Commissariat, die Speciale aber von den Landständen gemacht, und dem Commissariat zugestellet; 5) daß der angebliche Rückstand der Naturaliengelder aufs promteste bezahlet, und 6) daß die Lieferungen der Naturalien für das Corps an Mehl, Hart- und Rauhfutter, Holz ꝛc. nicht weniger 7) die nöthigen Vivres und Victualien an Vieh, Butter, Käse, Bier, Brandewein, Erbsen und andern Gemüse, oder auch anstatt alles dessen eine Lieferung von 2370 Stück Ochsen, in natura geleistet, oder auch jedes Stück mit 30 Rthlr bezahlet werden solte; 8) daß für die bequartierten Oerter Betten geliefert, nnd 9) zu denen Postirungen auf den Strassen Bauern gestellet, endlich aber 10) die äusserst geringhaltige Brandenburgische und Sächsische 8 und 4 gr. Stücke von den Mecklenburgischen Unterthanen unweigerlich angenommen werden sollen.

Er erklärete zugleich, daß, wenn keine würksamere Mittel als bißhero zu seiner Länder Errettung vorgekehret würden, er andere Maaßregeln ergreiffen müsse; allein die Reichs-Hülfe war sehr entfernet, die Russen waren nach Pohlen zurückgekehret,

kehret, und die Schweden in ihr eigen Land zurück gewiesen, mithin musten die preußische Forderungen bewilligt werden.

Der Obrist von Belling besetzte die ganze Trebel, und verhinderte dadurch die Schweden, Mannschaft, Pferde, und LebensMittel aus dem meckienburgschen zu ziehen. Demnächst ward die Gränze durch eine Kette von preußischen Positirungen gedecket, Anclam und Demmin stark besetzet, und mithin die schwedische Armee in ihr eigen Land eingeschränket. Dieses war die Stellung beyderseitiger Völker bey dem Schluß des 1760 sten Jahres, und so endigte sich ein Feldzug, aus welchem Schweden bey der Menge der andringenden Feinde grossen Nutzen zu ziehen hoffete. Als die Russen Colberg belagerten, hoffte man schwedischer Seits mit Verlangen auf dessen Eroberung. Wäre diese erfolgt: so würde sich ein rußisches Corps mit den Schweden vereinigt haben, und die Belagerung von Stettin soll würklich entworfen gewesen seyn. Nachdem diese Hofnung vereitelt worden, zeigte sich eine andere günstige Aussicht, als die Russen die Churmark überschwemten, und Berlin besetzten. Die Schweden warteten in dem verschanzten Lager bey Pasewalk auf die Folgen dieser Unternehmung, allein der König kam zu geschwinde aus Schlesien nach der Mark, und die Russen musten ihre Eroberungen verlassen. Die Schweden folgten ihren Bundes Verwandten nach, sie giengen in ihr eigenes Land zurück, und endigten einen Feldzug, der zwar durch keine entscheidende Begebenheiten merkwürdig gemachet worden, dennoch aber viel Volk und Geld, ohne Nutzen gebracht zu haben, gekostet hatte.

Man glaubte, der versammlete schwedische Reichstag würde den Krieg gegen Preussen, dessen Ursache, Beschaffenheit, und Fortgang untersuchen, und es ward dieses würklich im November in Vorschlag gebracht, den 20sten November aber durch die Mehrheit der Stimmen verworfen. Die französische Parthey war in Schweden zu stark, und obgleich während diesem Reichstage grosse Bewegungen entstanden: so ward doch die Fortsetzung des Krieges gegen Preußen beschlossen, Unterdessen hatte doch die Versammlung dieses Reichstages mittelbar für Preussen glückliche Folgen. Es war derselbe auf den 15ten October ausgeschrieben; da nun viele Officiers als Häupter adelicher Geschlechter bey demselben ihre Stimme zu geben das Recht haben: so reiseten 130 Officier, obgleich der General von Lantingshausen damit gar nicht zufrieden war, von der Armee in Pommern nach Stockholm, und da der Officier die Triebfeder der Unternehmungen des Soldaten ist: so wurden dadurch die Bewegungen der schwedischen Armee sehr gehindert.

Jedoch weit entfernet, sich durch Hindernisse schrecken zu lassen, blieb der schwedische Reichsrath in den Verbindungen gegen den sowol durch Bande der Freundschaft als der Glaubens-Lehre verknüpften preußischen Hof standhaft, es war im Rath der Wächter beschlossen, daß die Feinde des Königs ihre eigene Vortheile dem Nutzen ihrer Bundesgenossen aufopfern solten.

§. 561.

Von den Unternehmungen der rußischen Völker während des Winters in Pommern.

Ich komme nunmehro zu einem mehr fürchterlichen Feinde. Rußland blieb, wie alle übrige Bundes-Verwandte der Kayserin Königin bey dem Entschluß, die preußische Macht zu schwächen. Es hatte das Königreich Preussen in Besitz, die zahlreiche rußische KriegsVölker erfüllten Preussen und Pohlen, und so ungelegen dem letztern Lande dieser Besuch fiel: so schrieb doch die Uebermacht das Gesetz vor, zu schweigen und gehorsamen.

Bey dem Ende des Feldzugs von 1759. hatte die rußische Armee ihre Winterquartiere zwischen der Weichsel und Warthe bezogen, obwol in Hinter-Pommern und das Königreich Preussen gleichfalls eine grosse Anzahl Völker verlegt ward. Den Winter von 1760. beschäftigten sich die leichten Völker mit einander. Der rußische General-Major, Graf Gottlob Curt Heinrich von Tottleben, hatte sein Hauptquartier zu Conitz, und ließ durch seine unterhabende leichte Völker in den nahegelegenen Dörfern und Städten der Neumark und Hinter-Pommern starke Brandschatzung eintreiben. Es ging dabey nicht ohne Unordnung ab, und ward besonders im Jenner das Städtchen Neu Stettin, weil es die geforderte Brandschatzung nicht aufbringen können, ausgeplündert.

Den 22sten Februar kamen 150 Kosacken und Husaren zu Schwedt an, und führten des Marggrafen von Brandenburg Schwedt Königliche Hoheit, und des preußischen GeneralLieutenants,

Prinzen Friedrich Eugen von Würtemberg Durchl. als Kriegsgefangene zu dem Hauptmann Decowatsch, welcher in dem Dorfe Nahausen, das eine Meile von Schwedt liegt, sich befand. Dieser nahm von dem Prinzen von Würtemberg eine schriftl. Versicherung, daß er ein rußischer Kriegsgefangener sey, an, und entließ darauf beyde Prinzen wieder nach Schwedt, in welcher Stadt diese Parthey, unerachtet sie nur wenige Stunden sich daselbst aufgehalten, über 3000 Rthlr an Werth aus dem Marggräfl. Schloß und den Häusern mitgenommen hatte. Man sendete von Stettin aus den Major Otto Gottlieb von Stülpennagel mit einem Detachement von seinem Husaren Corps und Freycompagnien dieser Streifparthey nach, welcher sie den 23sten Februar in der Gegend bey Püritz unweit klein Risch antraf, sogleich angrif, über 40 Mann niederhieb, viele verwundete, und in den Morast trieb, den Hauptmann Decowatsch aber mit zwölf Mann gefangen nahm. Die Husaren, von denen nur einer getödtet, und vier verwundet wurden, machten an Pferden und sonst gute Beute, und man hätte das ganze Commando gefangen nehmen können, wenn die preußischen Freycompagnien den Husaren geschwinde genug folgen, und sich in den Scharmützel einlassen können. *

Nach diesem Scharmützel fielen noch einige, die von

* Die rußische Berichte melden wegen dieses Scharmützels, daß der Hauptmann Decowatsch nicht gefangen worden, wohl aber der Major Brunani, welcher den Revers des Prinzen von Würtemberg an den General Graf Tottleben überbringen sollen, ferner, daß der Wechsel, welchen der Marggraf von Schwedt ausgestellet, in dem Gefecht verlohren gegangen, auch 1 Jessaul nebst 18 Cosacken gefangen worden.

von mehrerer Wichtigkeit waren, vor, bey welchen sich besonders der preußische Major des Schorlemmerschen DragonerRegiments, von Podewils, hervorthat. Dieser ward unter andern mit einem Detachement Dragoner und dem Husaren Corps des Majors von Stülpennagel gegen Arnswalde in der Neumark gesendet, in welcher Stadt sich der rußische ObristLieutenant Friedrich von Völker mit einem Detachement Kosacken und Husaren befand, der der Stadt Stargard 10,000 Rthlr. und dem Amte Colbatz 3000 Rthlr. dahin zu liefern befahl. Diesen grif der Obristerwachtmeister von Podewils den 12ten Merz an, hieb einen Cosacken Obristen, einen Husaren Obristlieutenant, nebst etl. 60 Gemeinen nieder, verwundete eine noch grössere Anzahl, und nahm einen Rittmeister, 2 Unterofficier, 1 Feldscheer, und 27 Gemeinen gefangen, wobey auch 40 Pferde erbeutet wurden. Das preußische Detachement verlohr 3 Unterofficier, und 6 Gemeine an Todten, 2 wurden vermisset, und 6 verwundet, die Russen, die auf 1400 Mann stark gewesen, zogen sich über Fürstenow und Schlopp eiligst nach Pohlen zurück.

Nach diesem Scharmützel marschirte der Major von Podewils weiter nach HinterPommern, von da sich bey seiner Ankunft die rußische Partheyen von Cöslin und den vordern Kreisen nach Stolpe und Neustettin zurückzogen. In Tempelburg stand ein Detachement von 1200 Mann Russen, welches anfänglich dem Major von Podewils den Weg streitig zu machen Willen zeigte, nachdem es aber aus den Stücken begrüsset worden, in grosser

Eil mit Hinterlassung von 5 Gefangenen sich nach Pohlen zog.

Von Tempelburg marschirte der Major von Podewils nach Neustettin, und ließ das von den Russen daselbst zusammen gebrachte Magazin nach Belgard bringen. Er hatte den Befehl, Hinter-Pommern soviel möglich von den rußischen streifenden Partheyen zu säubern, und er marschirte also mit den unter seinem Commando stehenden 2 Bataillons und 2 Escadrons von Cöslin gegen Stolpe, und vertrieb 1500 Russen aus Rummelsburg, wobey er einige Gefangene machte. Der rußische Feldmarschall, Graf Peter von Soltikow verstärkte hierauf, um dessen ferneres Eindringen zu verwehren, das Corps des General Majors Grafen von Tottleben, und dieser setzte sich um dem preußischen Detachement den Rückzug abzuschneiden, mit etlichen 1000 Mann, und neun Stücken an den Hohlwegen von dem Gollenberg bey Cöslin. Die rußische leichten Völker beunruhigten den Rückmarsch des Majors von Podewils beständig, und derselbe muste den Weg über Rügenwalde und Schlawe unter beständigen Feuern fortsetzen. Den 4ten April befand er sich auf allen Seiten angegriffen, er schlug sich aber glücklich durch, und kam denselben Tag, nachdem er nur 6 Mann in dem Scharmützel * verlohren, zu Cöslin an, für welches gute Verhalten Ihro Maj. besagten Major von Podewils zum Obrist-Lieutenant erklärten.

Da

* Nach den rußischen Berichten hat das preußische Detaschement über 60 Todten auf seinem Marsch in Hinter-Pommern bekommen, hingegen das rußische keinen Mann und 9 Pferd verlohren.

Da nun nach dem Rückmarsch des podewilsischen Detachements die rußische Völker sich von neuem in Pommern ausbreiteten: so muste der GeneralLieutenant, Friedrich Wilhelm Querin von Forcade ein Corps bey Stargard versammeln, und den ObristLieutenant von Podewils mit einigen Bataillons verstärken. Dieses hatte die Würkung, daß der GeneralMajor, Graf von Tottleben den 19ten April die Gegend von Greiffenberg, Belgard und Cöslin verließ, und sich, nachdem das Land von Vieh und Getraide völlig entblösset worden, nach Pohlen zog.

Der preußische GeneralLieutenant, Dubißlov Friedrich von Platen, folgte der erstern Verstärkung mit einem Corps nach, und auf dessen Annäherung verliessen die rußische Völker auch die Städte Polzin, Beerwalde, NeuStettin, und Bublitz, und eilten nach Pohlen. Es war aber dieser Rückzug von keiner langen Dauer, indem, sobald der GeneralLieutenant von Platen wieder nach Belgard marschirt war, die Streifereyen der rußischen Völker von neuem ihren Anfang nahmen.

§. 562.

Von den kriegerischen Vorfällen in Pommern im May und Junius des 1760sten Jahres.

Der GeneralMajor Graf von Tottleben, kam gegen das Ende des May-Monat mit ungefehr 8000 Mann an Reuterey und Fußvolk über Neu-Stettin aus Pohlen in Hinter-Pommern an, und that einen Versuch, die von 200 Preußen besetzte Stadt Belgard wegzunehmen, der Commendant, Hauptmann von Schönfeld, that aber

unter-

unerachtet er nur ein Stück bey sich hatte, so tapfern Widerstand, daß die angreiffenden mit Verlust abziehen musten.

Den 29sten May grif der gedachte rußische General auch die Stadt Cöslin an. Die beyden Vorstädte wurden durch das rußische Geschütz angezündet, und der Stadt ein gleiches gedrohet. Der preußische Commendant, welches der Major und Chef eines GrenadierBataillons, Johann Friedrich von Beneckendorf war, der einige hundert Mann bey sich hatte, räumte also die Stadt, und erhielt den freyen Abzug nebst der Erlaubniß, das dasige kleine Magazin mitzunehmen. Man hat rußischer Seits von dieser Eroberung folgendes bekannt werden lassen.

Der GeneralMajor, Graf von Tottleben, welcher unsere leichten Truppen und Vorposten commandiret, und vorzüglich darauf bedacht war, den feindlichen Cordon, so sich bis Köslin erstreckte, auf irgend eine Art aus Pommern zu delogiren, um dem Feinde die Einkünfte und Subsistenz von dannen zu benehmen, faste zu dem Ende den Anschlag, sich der Stadt Köslin zubemeistern. Da dieser Ort nicht allein bevestiget, sondern auch mit einer zahlreichen Besatzung von 2 Bataillons Grenadier, 2 Escadrons Dragoner und 50 Mann Husaren versehen, folglich durch Tapferkeit nicht allein auszurichten war, suchte er den Feind durch folgende Disposition ins freye Feld zu locken, welches ihm auch glücklich gelung: Er detaschirte nemlich 3 Tage zuvor aus Rummelsburg den Obristen Podgoritschanin vom Moldauischen Husaren Regimente mit einem Commando nach dem Dorfe Mackau, eine Meile von Köeslin, mit dem

Befehl

Befehl, sich daselbst zu lagern, um den Feind durch öftere Ausschickung kleiner Partheyen zu allarmiren. Der Rittmeister Peckin wurde dagegen mit 100 Husaren, und einem Regimente Cosacken nach dem Flecken Janau vorzurucken beordert, um dem Feinde, falls er von dieser Seite aus der Stadt würde rücken wollen, den Rückweg abzuschneiden.

Um die wahre Absicht dieser Unternehmung desto besser vor dem Feinde zu verbergen, zog sich der Graf von Tottleben mit dem Rest seiner unterhabenden Truppen gegen Belgard, wo er nach einem sehr beschwerlichen Marsche erst auf den Abend eintraf, indem der Feind im Dorfe Damin die Brücke über die Persante unbrauchbar gemacht hatte. Er faste eine viertel Meile davon auf einigen Anhöhen Posto, von da er die aus der Stadt ihm entgegen rückende Cavallerie und Infanterie leicht entdecken konnte. Damit der Feind noch immer glauben möchte, daß es auf Belgard gemünzet wäre, ließ er in der Ebene seine Mannschaft Fronte machen, und ritte selbst mit etwa 100 Mann Husaren und Cosacken, in Begleitung der Obrist-Lieutenants Töckeli und Iwelinowitsch, über den Morast bis zur Vorstadt des Orts. Der Feind, welcher einige Canonen mit sich führte, kam sodann zum Vorschein, und machte auf die Unsrigen ein heftiges Canonenfeuer, wodurch er unsern Truppen keinen weitern Schaden zufügte, als daß nur ein einziger Cosacke verwundet wurde; dahingegen er selbst 3 Husaren und 1 Dragoner einbüßte, von welchen 2 zu Kriegsgefangenen gemacht, die andern 2 aber getödtet wurden. Um ein Uhr nach Mitternacht detaschirte der Graf von Tottleben den Lieutenant Brink mit 100 Cosacken und 2 Einhörnern vor die Stadt, um so wol den Feind daselbst

zu

zu allarmiren, als auch den Marsch nach Köslin zu decken, welcher zu eben der Zeit angetreten wurde.

Gegen 11 Uhr vormittags, vereinigte sich der Graf von Tottleben im Dorfe Marau mit dem Obersten Podgoritschanin, und ließ seine Truppen ausruhen. Mittlerweile wurde dem Capitain Peckin der Befehl zugeschicket, mit seinem Commando von Janau nach Goldenberg vorzurücken, sich daselbst bis zum gegebenen Signal verborgen zu halten, und so bald der erste Canonenschuß geschehen würde, den Feind von der Seite sogleich anzugreifen.

Damit derselbe indessen von der Ankunft des Grafens von Tottleben keine Nachricht bekommen möchte, ließ er von diesem Ort sein ganzes Commando unter Anführung des ObristLieutenants Töckeli und Zwetinowitsch zurück, mit dem Befehle, ihm erst nach einer halben Stunde zu folgen. Er selbst gieng mit dem Obersten Podgoritschanin und dessen Detaschement voraus nach Köslin. Indem er sich der Stadt näherte, wurde er gewahr, daß beynahe die ganze Garnison ausgerückt war, und sich vor derselben en Front rangiret hatte. Er gab so gleich dem Obersten Podgoritschanin Befehl, mit seinem Commando sich linker Hand auf der Landstrasse von Belgard etwas zurück zu ziehen, und Mine zu machen, als wolte er sich völlig retiriren. Der Feind ließ sich glücklich in die Falle locken, und setzte diesem Commando aus vollen Kräften nach. Währender Zeit kam das nachgebliebene Commando herbey, mit welchem der Graf Tottleben von der rechten Seite auf die Stadt zu marschirte, um der ausgerückten Garnison den Rückweg abzuschneiden. Der Feind getrauete sich nicht, die Unsrigen gar zu weit verfolgen, und da er einen gegenseitigen Trupp im Rücken und

der

der Stadt sich nähern sahe, eilte er geschwinde zurück, und entgieng solchergestalt der Gefahr, von den Unsrigen cupirt zu werden. Ob nun zwar dem Grafen von Tottleben dieser Anschlag mißlungen war, so attaquirte er doch den Feind auf seinem Rückzuge nach der Stadt. Beyde Partheyen fochten überaus tapfer und hartnäckig, und das Scharmützeln dauerte über 2 Stunden. Der General bezeuget besonders von unsern Husaren, daß sie bey dieser Gelegenheit mehr gethan, als man von ihnen verlangen kann. Ihre Commandeurs sind Augenzeugen gewesen, wie sie die feindlichen in front stehenden Grenadiers mit dem bloßen Säbel in der Faust angefallen, viele darniedergehauen, und den Rest in die Stadt verjagt haben. Auf dem Wahlplatze hat man vom Feinde bey 200 Mann todte, und unter denselben auch verschiedene Officiers gefunden. Zu Gefangenen sind gemacht der Lieutenant Bondolin, 3 Unterofficiers und 92 Gemeine, so wohl Grenadier als Dragoner, die vielen Bleßirten, die der Feind wegbringen lassen, und die Todten, die die Einwohner aus der Vorstadt begraben, nicht mitgerechnet. Ueberdem sind auch noch 7 Soldaten als Desserteurs zu uns herüber gekommen. Unser Verlust ist in Betracht des feindlichen gar nicht erheblich, ausser daß die beyden Obrist-Lieutenants, Töckeli und Zwetinowitsch, welche der Graf Tottleben sehr bedauret, währendem Treffen verwundet worden. Der Feind verbarg sich in die Stadt, und feuerte auf uns von den Wällen aus kleinem Gewehr. Der Lieutenant Trickarin wurde zwar mit einem Trompeter abgeschickt, die Stadt und Garnison aufzufordern; allein da nach ihm aus der Stadt geschossen wurde, ließ der General gleichfalls aus seinen Einhörnern auf die Stadt feuern. Eine von den

Granaten

Granaten, so aus diesen Einhörnern geworfen wurden, fiel in das Stadt Magazin, und setzte selbiges in Brand, und in Zeit von einer Stunde waren alle Vorstädte durch unser Geschütz in die Asche geleget. Der Commandant, Major von Benkendorf schickte hierauf den Capitain Bronickowski mit einem Trompeter heraus, und ließ um einen freyen Abzug für die Garnison anhalten. Solcher wurde ihm auch von unserm General bewilliget, nicht allein, weil aus Köslin Succurs für die Stadt kommen konnte, sondern auch um die armen Einwohner zu schonen, im Fall die Garnison sich noch weiter würde wehren wollen; iedoch geschahe dieses mit dem Bedinge, daß die Stadt noch selbige Nacht übergeben werden solte. Weil aber die Garnison sich in so kurzer Zeit nicht zum Abmarsche anschicken konnte, postirten sich unsere Truppen rund um die Stadt, und blieben die ganze Nacht hindurch in solcher Verfassung stehen.

Da in diesem Bericht viel übertriebenes enthalten: so hat man preußischer Selts folgende Widerlegung an das Licht treten lassen.

Mein Herr,

Es ist mir von ohngefähr das 111te und 112te Blatt des Altonaischen Postreuters zu Händen gekommen, und ich habe mit Verwunderung eine prächtige Beschreibung des von dem Tottlebischen Corps bey Köslin erfochtenen Sieges, und die Eroberung dieser Festung gelesen; da ich ein Augenzeuge dieser ganzen Begebenheit gewesen, so will dieselbe kürzlich beschreiben; die unpartheyische Welt mag urtheilen, wer die meiste Ehre davon habe: Köslin ist, wie iedermann bekannt, eine Landstadt, mit einer einfachen Mauer,

und

und nichts weniger als eine Feſtung, wozu ſie ſich auch ihrer Lage wegen nicht einmal ſchicket, indem ſie von allen Seiten mit dominirenden Anhöhen umgeben iſt. Dieſe Stadt war zu der Zeit mit 1 Grenadierbataillon, 1 Escadron Dragoner und ein Officier und 20 Mann Provinzialhuſaren unter Commando des Majors von Benkendorf beſetzet. Der Anmarſch eines ſtarken Detachements Rußiſcher leichter Truppen war uns ſehr gut bekannt, und wie wäre es auch möglich geweſen, einen Marſch mit ſolchen Truppen in unſerm eigenen Lande zu verbergen, da ihr gewöhnliches Plündern und Mißhandeln der armen Landleute ſelbigen gewiß ruchbar machen muß. Es wäre auch ganz leicht geweſen, dieſem angedroheten Ungewitter auszuweichen, und ſich von da mit der Beſatzung abzuziehen; man wolte aber noch nicht, und kurz, wir wurden den 25 May nachmittags um 4 Uhr angegriffen. Es muſte das ganze Commando iederzeit vor Anbruch des Tages an, munter und angezogen ſeyn; dieſen Tag aber war unſere Aufmerkſamkeit verdoppelt, da wir Nachricht hatten, daß auch Janow und der ganze Gollenberg beſetzet war. So bald man alſo den Anmarſch des Feindes von dem Kirchthurme, wovon man meiſt eine Meile weit ſehen kann, entdeckte, machte man Anſtalt ſelbigen wohl zu empfangen. Die Huſaren ruckten vor, den Feind zu recognoſciren, dieſem folgte das Piquet der Dragoner, und um ſelben die Flanque zu decken, wurde 1 Lieutenant mit 60 Grenadiers linker Hand an den ſo genanten Jedwachſchen Garten poſtiret; ein anderer Officier wurde mit 50 Mann commandiret vor dem Neuenthore zwiſchen den Gärten, die Straſſe nach Cöslin, und dadurch die Quartiere der Dragoner zu decken. So bald die Escadron Dragoner

gleichfalls gegen den Feind, um ihr Piquet zu souteniren, vorgeruckt war, besetzte der Commandeur, die gleich vor denen Gärten, gegen Manow zu, liegende Anhöhe mit 200 Grenadiers und 1 Canone, und dies sind alle die Truppen, so gegen den Feind en Front aufmarschiret waren. Unsere Dragoner wagten sich etwas zu hitzig an den Feind, der wohl 5000 Mann stark war, iedoch Anfangs mit guten Succeß, wodurch die beyden vorgedachter massen detaschirte Officiers bewogen wurden, von ihren Posten vorzurucken, um die Dragoner zu secundiren, ohngeachtet ihnen ausdrücklich befohlen war, auf ihren Posten zu bleiben. Aus dieser übertriebenen Bravour ist unser ganzer Verlust entstanden, welcher an Todten, Gefangenen und Deserteurs, in 1 Officier todt, 1 gefangen, 3 Unterofficiers, 106 Grenadiers, 15 Dragoner und 1 Husaren, Todte und Vermißte überall bestehet. So bald als der Commandeur sahe, daß die Dragoner gegen eine so überlegene Macht nichts ausrichten konnten, ließ er sie hinter sich ziehen, und die 200 Grenadiers samt ihrer Canone, deckten die Retraite, und zogen sich, ohne einen Mann zu verliehren, wieder in die Stadt. Der Feind hatte zwar einigemal Lust zu attaquiren, sie wurde ihm aber dergestalt benommen, daß er uns nicht weiter folgen wolte. Mit der Attaque vom Gollenberg her hatte es nicht viel zu bedeuten, der mit einer Canone, in einer gegen diesen Berg zu aufgeworfenen Fläche, postirte Capitain, fertigte den Feind allemal kurz ab; als aber die zwischen ihm und der Stadt befindliche Gebäude angezündet waren, wurde er beordert sich an das Mühlenthor heran zuziehen, welches gleichfalls ohne Verlust geschahe. So bald wir wieder in die Stadt waren, zündeten die Cosacken die Vorstädte allenthalben an;

sie

sie hatten hierzu ihr Geschütz nicht nöthig, sondern einige schossen Pistolen mit brennender Materie geladen, in die niedrigen Dächer, andere stiegen durch die Fenster in die Häuser, und steckten an, wo es am besten brennen wolte; es blieb aber mancher, den man mit dem kleinen Gewehr erreichen konnte, unter dieser edlen Verrichtung sitzen. Der Lieutenant Trickurin ist wol 3 mal am Thore gewesen, und hat mit dem Commandeur gesprochen, man weiß sich aber nicht zu besinnen, daß auf ihn, wol aber auf die zu gleicher Zeit herumschwärmenden Husaren geschossen worden. Das erste mal solten wir Kriegsgefangene seyn; das 2te mal in 3 Stunden abmarschiren, und in 2 Jahren nicht dienen; das dritte mal aber gieng der Antrag dahin, ob man dem Herrn General nicht die Ehre thun, und einen Officier hinaus schicken wolle, Handlung mit ihm zu pflegen; ich will die Antworten des Commandeurs nicht wiederhohlen, sie waren ernsthaft und Soldatisch. Das letztemal hieß so: so bald man aufhören würde zu Sengen und Brennen, welches man ohnedem mit dem vorgegebenen Mitleiden gegen die Stadt nicht zusammen reimen könnte, würde man einen Officier hinaus schicken. Während dieser Zeit wurde die Stadt von 3 Orten beschossen, und man gab sich alle Mühe solche in Brand zu bringen, hatte auch die aus dem Gollenberge kommende Wasserröhren abgeschnitten, um das Löschen zuverhindern; daß bey solchen Umständen das Lamentiren groß war, ist leicht zu erachten. Unser Commandeur hatte sich einmal vorgesetzet, keinen einzigen nachtheiligen Artickel zu bewilligen, und nicht eher, als es ihm gefallen würde, zu marschiren, und dabey blieb es. Als der Feind auf vorgemeldete Antwort zu schiessen aufhörte, so wurde der Hauptman von Bronickows-

ki, hinaus geschicket, weil aber der Herr Graf darauf bestund, in zwey Jahren nicht zu dienen, so wurde aus dessen Unterhandlung nichts; selbige aber hatte den Nutzen, daß der Graf dem Obersten Podgoritschanin befahl, den Cosacken das Anstecken zu verbieten. Der Graf verlangte unsere endliche Resolution; man schickte den Dragoner Lieutenant von Sellentin hinaus mit der vorigen Resolution. Der Graf befand vor gut, denselben da zu behalten als Geisel, wie er sagte, daß man mit ihm capituliren wollen. Den 30sten um 12 Uhr Mittags schrieb der Lieutenant, man möchte sich doch in Unterhandlung einlassen, daß er seiner Bürgschaft loß käme; man ließ sich dadurch bewegen einige Puncte aufzusetzen, die nichts als die Sicherheit der Stadt, einen willkürlichen Abmarsch der Besatzung, mit allem, was ihr zugehörte, auch die gute Verpflegung der Bleßirten und Gefangenen zum Augenmerk hatten. Es wurde eine Capitulation mit hinausgeschicket, und der Graf war so gut, und accordirte alles. Den 31sten zwischen 7 und 8 Uhr morgens marschirte die Besatzung mit klingenden Spiele, nachdem eine halbe Stunde vorhero einem Rußischen Commando Husaren das Mühlenthor eröfnet, solches aber zugleich disseits mit einem Peloton Grenadiers besetzet worden. Man kann nicht sagen, daß ein einziger in die Stadt gekommen, so lange wir drinnen gewesen sind. Bey dem Ausmarsche nahmen wir 1 Wachtmeister, 1 Trompeter, 1 Husaren und 1 Cosacken mit, welche aber, nachdem der Lieutenant von Sellentin wieder gekommen, auch dimittiret worden. Wir haben seitdem so wol durch Rußische Kriegsgefangene, die damals mit unter dem Tottlebischen Corps gedienet, als durch selbst Ranzionirte, mithin durch Freund und Feind erfah-

erfahren, daß diese Affaire ihnen an 350 Mann, worunter sich 3 Stabs-Officiers befinden, an Todten und Verwundeten gekostet; welcher man um so mehr Glauben beymessen kann, als der Graf sich gegen die an ihm abgeschickte Officiers selbst geäussert, daß er gar übel zu frieden sey, daß ein so kleiner Haufen sich so desperat gegen eine solche überwiegende Macht gewehret habe. Mann ist zu sittsam, seine uns diesfalls gemachte Complimente zu wiederhohlen. Man hätte also meiner Meynung nach besser gethan, wenn man keine so ruhmvöllige Relation davon zum Vorschein kommen lassen; vielleicht hat man sich aber wegen des schlechten Ausganges der Tottlebischen Expedition in Pommern, durch die falsche Vorspiegelung eines glücklichen Anfangs trösten wollen.

Um nun dem Eindringen der rußischen Völker Schranken zu setzen, rückte der GeneralLieutenant, Dubißlov Friedrich von Platen mit einem Corps biß Schiefelbein, und der GeneralMajor Christoph Heinrich von Grabow mit einem andern biß Cöslin vor. Der GeneralMajor, Georg Carl Gottlob von Gablenz ließ unter andern im May den HusarenRittmeister, Pecky, dessen Ruhm wegen der guten Manszucht, die er in Pommern beobachten lassen, bekannt geworden, zu Greifenberg nebst noch 50 biß 60 Husaren aufheben. Die preußische Husaren machten bey dieser Gelegenheit starke Beute, und fiel ihnen unter andern des Rittmeisters mit vielem baaren Gelde und kostbaren Sachen bespickte Equipage in die Hände.

Die Bewegungen der rußischen Hauptarmee, von der ich unten weitläuftiger reden werde, verursachte, daß die detaschirte preußische Corps,

welche in Pommern stunden, im Junius zu der Hauptarmee des Prinzen Heinrichs von Preußen gezogen wurden; und seitdem konnten sich die rußische leichte Völker in Pommern wieder ausbreiten. Sobald aber des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit gegen das Ende des Junius ein Detachement nach Pommern sendeten, zog sich der GeneralMajor von Tottleben wieder zurück. Der ObristLieutenant des möhringschen HusarenRegiments Daniel Friedrich von Lossow, erreichte aber noch mit drey Schwadronen Husaren dessen aus Grenadiers und Cosacken bestehende Arriere-Garde, nahm derselben viele Pferde und Mehl-Wagen ab, hieb über 50 Mann nieder, und machte 148 Mann nebst einem Major und einem Lieutenant zu Gefangenen. Ausser diesem wurden bey dem Verfolgen noch zwischen Greiffenberg und Cöslin 1 Rittmeister, 1 Lieutenant und 120 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und mit Ende des Junius ward Pommern von den Russen völlig befreyet.

§. 563.

Von der Belagerung der Festung Colberg.

Derjenige merkwürdige Vorfall, welcher sich nach diesen in Pommern ereignete, war die Belagerung von Colberg. Es fehlete der rußischen Armee ein Waffenplatz von der Ostsee, welcher die Unternehmungen im Felde sehr befördern könnte. Die preußischen Armeen in Schlesien und Sachsen hatten mit den ihnen gegen über stehenden Feinden genug zu thun, mithin glaubte man rußischer Seits, daß jetzo der gelegenste Zeitpunct

Colberg

Colberg durch eine überlegene Macht zu Wasser und zu Lande anzugreiffen vorhanden sey.

Die rußische Flotte unter dem Admiral Sachar Danielowitz Mischouckof war allein 26 Kriegsschiffe stark, zu dieser stießen noch acht schwedische. Sie sezte ein Corps an das Land, welches die GeneralMajors, Jerasim Swanenberg, und Demidof commandirten. Die Belagerung nahm den 26sten August ihren Anfang, und dauerte mit der grösten Hitze biß zum 19ten September, während welcher Zeit der Commandant, Obrist Heinrich Sigmund von der Heyde die stärksten Proben seiner Erfahrung, Einsicht, und Tapferkeit ablegte. Endlich erschien der zum Entsatz herbey eilende GeneralMajor von Werner.

Dieser ward den 5ten September durch den commandirenden GeneralLieutenant, Carl Christoph Freyherrn von der Golz mit 3 Bataillons und seinem eigenen HusarenRegiment aus dem Lager bey Glogau abgesendet. Er zog unterweges einige Bataillons von der stettinischen Besatzung unter dem Obristen Ernst Heinrich von Langenau an sich, und langte nach einem Marsch von 40 Meilen den 18ten September in der Gegend von Colberg an. Er hatte seinen Marsch so verborgen und geschwinde eingerichtet, daß die Belagerer dadurch in äusserste Bestürzung geriethen. Er richtete seine erste Sorgfalt dahin, die belagerte Stadt auf beyden Seiten des Persante Strohms frey zu machen. Um hierzu zugelangen, muste er sich des zwischen Sellnow und dem Rauzenberg nahe bey der Brücke liegenden Hohlweges bemeistern. Dieser war durch 300 Mann rußisches Fußvolk besetzet, welche von dem Gene-

ralMajor von Werner noch den 8ten September mit solcher Geschwindigkeit angegriffen wurden, daß sie nicht Zeit hatten, die Brücke über die Persante abzuwerfen, und 160 Mann nebst dem bey sich habenden Stück in preußische Hände fielen, die übrigen aber niedergehauen wurden. Gleich nach diesem Scharmützel zog er sich durch Colberg, in welcher Stadt er unter beständigen Vivat Rufen und Lösung des Geschützes empfangen ward, gegen das hinter dem Stadt Wald am Strande befindliche rußische Lager. Er nahm solches in Augenschein, und fand, daß es acht biß zehn tausend Mann stark war. Die Russen waren von der Münder-Schanze und dem Haafen Meister, sie hatten auf beyden Seiten Batterien angeleget, und waren auf allen Seiten durch Hohlwege und Moräste gedecket, mithin war der Angrif vielen Schwierigkeiten unterworfen. Der General von Werner machte sich aber die Bestürzung der Belagerer zu Nutze, grif noch den 18ten Abends die am Stadt-Walde stehende rußische Reuterey an, und jagte sie gegen Cöslin zu. Den 19ten früh solte der Angrif des rußischen Lagers vor sich gehen, allein in der Nacht hatten die Belagerer die Münder Schanze, ihre Batterien, die meisten Zelter, 15 metallene Stücke von 24 und 36 Pfund, 7 Mörser von 1 und 2 Centnern nebst zwey dreypfündigen auch vielen Kriegsvorrath hinterlassen, und waren theils wieder zu Schiffe gegangen, theils hatten sie sich über Cöslin durch verdeckte Wege zurückgezogen. Die rußische Flotte, von welcher sechs Transport Schiffe gestrandet, ging gleichfalls in See, und die Belagerung ward aufgehoben.

Es

Es ist das Tagebuch dieser merkwürdigen Belagerung zu Berlin bekannt gemacht worden, welches also lautet.

„Einige Tage vor dem Bombardement liessen sich einige Schiffe in der See sehen, bis sich endlich eine grosse rußische Flotte versammlete, und nachdem selbige auf die nächste Dörfer sich vergebens nach einer zur Belagerung destinirten Land Armee erkundiget hatten, so rückte selbige den 26sten August, bestehend aus 26 Orlogsschiffen 3 Bombardier-Prahmen, 10 Gallioten, 6 Jagden, und 40 Espings vor Colberg. Einige Chalouppen näherten sich dem Haafen mit solchen Wendungen, daraus offenbar zusehen war, daß sie den Grund durch Lootse erforschten, wobey sie sogleich den Haafen von 10 bis halb 11 Uhr mit 4 Chalouppen angriffen; diese Chalouppen aber wurden von der Münderschanze abgetrieben. Der Commandant verstärkte sofort die Münderschanze mit 1 Officier und 20 Mann, der Feind blieb diesen Tag annoch wieder ruhig, und die Vorstädte waren mit Piquets besetzet.

Den 27sten legte sich die Flotte in Schlachtordnung vor die Festung und die Münderschanze; die Cosacken und Cavallerie, so die Festung vor der Pasage der Land-Seite schon viele Tage zuvor eingeschlossen, und berennet hatten, schlichen sich unter Begünstigung der Sandberge in die Maykühle, attaquirten mit kleinen Gewehr die Münderschanze in die Flanque; der Commandant commandirte sogleich sein Detaschement von 1 Capitain, gehörigen Prima Plan und ein 100 Mann nach der Maykühle, welche auch den Feind delogirten; die Flotte hielt sich dabey geruhig, allein den 28sten legte sie sich dem Haafen und Festung am

zu bombardiren, obgleich kein Wind, sondern das schönste Wetter war; die Bombardier-Prahmens legten sich auch etwas zurück in die See, und mehr nach dem Haafen nach der West-Seite hin.

Den 6ten giengen Nordwerts 2 Schiffe in See, mit der Bombardirung ward angehalten, man setzte in der Festung die demontirte Brustwehre und Schießscharten, in gleichen die Fangdämme, so durch etliche Bomben ruinirt waren, nach bester Möglichkeit, abermalen in Stand. Des Abends von 8 bis 12 Uhr bombardirte der Feind die Stadt wieder sehr hefftig. Von ihrem Lager an, längst deu Strande bedienten sie sich der Sanddühnen zur ersten Parallel, und wurfen, wo es nöthig war, noch etwas auf; mittlerweile die Bombardir-Prahmen sich wieder näher an den Strand zogen.

Den 7ten war alles stille.

Den 8ten des Nachts um 1 Uhr attaquirte der Feind abermals die Münderschanze, und da er zu gleich 4 Canonen in der Mäykühle, der Schanze in den Rücken postiret hatte; so muste die Besatzung die Schanze quittiren, und die darin befindliche 4 Canonen vernageln, besonders da sie auch noch in die Flanque angegriffen wurde. Der Lieutenant von Hollmann, von Puttkammerschen Regiment, der sich bey Vernagelung der Canonen aufgehalten, und seine Posten standhafft maintenirt, wurde nebst 1 Canonier und 10 Mann gefangen, 1 Canonier und einige Mann wurden verwundet. Die Besatzung aus dem Retrenchement vom Heu-Magazine mußte sich also hierauf zurücke ziehen, worauf der Feind gegen das Bastion und Cavalier Preußen, durch Faveur der Nacht, am Strande auf dem Sandberge eine Batterie aufgeworfen, womit er auch zugleich mit

Anbruch

Anbruch des Tages gegen den Cavalier und Bastion Preußen agirte, und zugleich von den Prahms die Stadt hefftig bombardirte. Wie nun solcher gestalt die Belagerung zu Lande fortgesetzet ward, so musten die Piquets aus den Vorstädten sich in die Festung ziehen. Das Piquet vor dem Gelderthor aber ward mit einem Officier, 30 Mann und 2 Canonen verstärket; des Nachmittags hielt der Feind ein, von seiner Batterie, auf welcher er 6 Canonen und 2 Haubitzen hatte, zu feuern, indem dessen Batterie mit 10 Schießscharten, von unsern Bomben und Canonenschüßen vom Wall ruinirt ward.

Den 9ten ward der Feind etwas ruhiger, unsere Batterien und Scharten wurden ausgebesset. In dieser Nacht feuerte der Feind am Münderthor mit kleinem Gewehr nach den Schilderwachten, so auf dem Wall stunden, nachdem aber Cartetschen auf ihn abgefeuert wurden, so retirirte sich selbiger auf das schleunigste, er hatte inzwischen seine Batterie wieder in Stand gesetzt, und noch erhöhet, continuirte auch darauf gegen die Festung zu feuern.

Den 10ten des Morgens bombardirte der Feind die Stadt und Festung so hefftig, daß sie fast alle Minuten eine Bombe warfen; der Commandant ließ hierauf die Vorstadt vor dem Münderthor, den so genanten Pfannschmieden, Nachmittags um 2 Uhr in Brand setzen, worauf der Feind von seiner Batterie und Prahms auf das hefftigste, gegen das Bastion und Cavalier Preußen, wie auch die Stadt bombardiren ließ.

Den 11ten früh entdeckte man, daß der Feind mit seinen Zickzack durch den Baumgarten gegangen, und gleich linker Hand noch eine Batterie zu Mortiers, und im Baumgarten, darneben rechter Hand eine

Batte-

Batterie von Canonen gegen das Cavalier Preußen aufgeworfen hatte; auch traf eine feindliche Bombe in den Ausfall, so nach dem Ravelin Bütow gehet, und worin so eben einiges vorräthiges Pulver stand, welches also dadurch in die Lufft gesprenget ward, wie denn auch 2 Schiffe aus Osten, zu der Flotte hinzukamen. Uebrigens wurde diesen Tag mit dem Bombardement, von der See und von Lande, continuiret.

Den 12ten des Nachts formirte der Feind seine Parallel, bombardirte die Stadt von den Prahms, und brachte auch Feuer in die Stadt, welches aber bald wieder gelöschet wurde. Die Cosacken steckten des Nachts vor dem Lauenburger-Thor 2 abwärts gelegene Scheunen, und gegen Mittag unser Heu und Stroh-Magazin bey der Ziegelscheune an.

Den 13ten des Morgens um 2 Uhr ward abermal Feuer in der Stadt, wodurch der Königl. Fürstenstall nebst einem Mehl Magazin abbrante, wurde aber glücklich gelöschet, und ist das meiste Mehl annoch gerettet worden. Des Morgens entdeckte man abermals eine Batterie von 7 Scharten, welche gegen das Hornwerk Münden und das Bastion Preußen agirte. Man bemerkte ferner um 9 Uhr des Morgens, weil es bis dahin sehr neblicht war, daß noch 1 Batterie bey Sellnow, disseits des Dorfes von 3 Haubitzen gegen das Ravelin Geldern und Bastion Cleve angeleget war; es wurde aber sowol von denen benanten Werken, als auch dem detaschirten Bastion Magdeburg auf selbige gefeuert, und sie zum Stillschweigen gebracht, dahingegen auf die Stadt zu gleicher Zeit von den Prahmen auf das hefftigste, mithin also auf beyden Seiten bombardiret wurde. Nachmittags um 1 Uhr fand sich am Münderthor

ein

ein Rußischer Officier und Trompeter mit einer schrift lichen Aufforderung ein, so dann man allererst in Erfahrung bekam, daß der Rußische Admiral Mischikoff und der Rußische General Major von Demidoff die Truppen zu Lande commandirte, von welchem letztern auch die Aufforderung unterschrieben war; dieser General nannte in seinem Schreiben das Bombardiren der Stadt eine billige ausgeübte Sache, unter dem Vorwand, als ob auf eine Aufforderungs-Chalouppe Feuer von der Münderschanze gegeben worden, und verlangte, um die Einwohner nicht mehr unglücklich zu machen, die Stadt zu übergeben, mehr Blut zu verschonen, und dahero die Menschenliebe zu beobachten. Der Herr Commandant antwortete demselben schrifftlich, daß auf Chalouppen, die sich dem Haafen naheten, und keine Signale geben, Feuer gegeben werden müsse, in Ansehung der Festung aber würde er das Aeußerste abwarten, und müste er seine Ordres, der Menschenliebe gegen seine eigne Person und auch gegen andere vorziehen, im übrigen würde dem Herrn General die Pflicht eines Preußischen Officiers nicht unbekant seyn ꝛc Nach abgegebenen Antwortschreiben an den Admiral, ward von neuem die Stadt und Festung auf das hefftigste bombardirt und beschossen, und man merkte auch des Tages, daß 6 Schiffe wieder aus der See an die Flotte stiessen.

Den 14ten sahe man, daß ihre Batterien, Parallel und Laufgraben erhöhet, verbessert und in guten Stand gesetzet waren, des Tages über warfen sie von der See und vom Lande Bomben, Haubitzgranaten und Brandkugeln auf die Festung und Stadt, und continuirten die Nacht durch.

Den 15ten entdeckte man, daß der Feind eine Parallele von der Batterie im Baumgarten, bis an die

Persante

Persante über den Gollenberg aufgeworfen, und daselbst eine Wurf-Batterie, auch eine Batterie zu 5 Canonen angeleget, das Bombardement gieng dabey successive fort.

Den 16ten des Morgens führten sie 2 Haubitzen in die Batterien an der Persante, und um 12 Uhr des Mittags fieng der Feind an, aus allen Batterien Bombardier-Prahmen, und auch von den Kriegsschiffen, welche sich alle vorhero mit allerhand couleurten Zeuge behangen hatten, ganz excessiue auf die Festung zu feuern, dies dauerte bis des Abends um halb 6 Uhr, da von den Schiffen eingehalten wurde, von den Batterien aber continuirte der Feind im Bombardement und Canonenschüssen. Der Wall hatte an einigen Orten gelitten, wurde aber doch mit Hülfe der Nacht wieder repariret; die Absicht der Feinde schien wohl, die Batterien zu demontiren, allein die Stadt litte dabey beständig das meiste. Unser Gegenfeuer geschahe von den Bastions Halberstadt und Preussen, Cavalier Preussen und Halberstadt, Bastion Neumark und Münden, auch Cavalier und Bastion Geldern.

Den 17ten des Morgens entdeckte man ein neues Zickzack und Batterien an der Maykühle, so auf die Capital von Geldern zulief, und auch die Attaque gegen Halberstadt secundirte.

Den 18ten wurde man gewahr, daß der Feind 8 in Haafen gelegene Kauffarteyschiffe als Prise auslaufen lassen; mit ihren Aprochen waren sie inzwischen bis an der Münder Kirche mit Zickzack avancirt, und hatten, um sich der Festung mehr zu nähern, eine Batterie jenseit der abgebranten Vorstadt Pfannenschmieden, linker Hand der Kirche, von 7 Schießscharten aufgeworfen, und waren von dieser Batterie

mit

mit Zickzack gegen den Gradierhause, nahe der Persante gelaufen. Der Feind ließ diese Nacht wenig Ruhe, die ruinirte Ausdoßirung auszubessern, wie wohl es doch nach Möglichkeit geschahe. Diesen Tag fieng der Feind an, zugleich mit 3 viertel pfündigen Cartetschen über Wall und Stadt aus den Batterien zu feuern, so daß 3 viertel und 1 pfündige Cartetschkugeln in den entlegenen Strassen und Häusern aufgefunden wurden, welche viele Bleßirte machten. Des Mittags um 12 Uhr sahe man auf dem Wege von Schievelbein hieher ein starkes Corps, jenseit dem Dorfe Sellnow, nach der Festung anmarschiren, und so wenig in der Festung einige Nachricht von einem Succurs war, so ist durch den cachirten Marsch des Herrn General-Majors von Werner nach eingezogenen Nachrichten hiernächst bey den Rußen selbst ein Zweifel gewesen, was für Truppen im Anmarsch wären, sintemal auch die Feldposten der Cosacken sich solange vor der Festung sehen liessen, bis ein Commando Rußischer Infanterie und Cosacken sich jenseits dem Dorfe auf dem Kautzenberge gegen den Anmarsch setzen wollte, und auch mit Canonen Feuer auf unsern Succurs gab. Allein da die Husaren von Werner sich näherten, und einige Canonenschüsse, wie auch Peloton Feuer gegeben ward, zogen sich selbige in der grösten Eil nach der Maykühle, und der Succurs machte successive 220 Mann Infanterie, worunter 1 Capitain, 2 Lieutenants und 1 Fähnrich nebst einer 3 pfündigen Canone gefangen, welche so fort in die Festung gebracht wurden. Der Entsatz defilirte hierauf sogleich durch die Stadt, und nahm das Lager vor dem Lauenburger-Thor auf dem so genanten Hohenberge. Der Feind continuirte inzwischen so wol von der See, als aus den Batterien,

die Stadt stark zu bombardiren, der General nahm sein Hauptquartier auf dem Amte Altstadt.

Den 19ten des Morgens wurde man gewahr, daß der Feind die Aprochen verlassen, und die Artillerie im Stiche gelassen, auch ihr Lager am Strande und in der Münderschanze quittiret, die Flotte blieb aber noch nebst den Bombardier Prahmen in der vorigen Stellung, die Schwedische Flotte von 8 Schiffen hingegen war schon in See gegangen.

Den 20sten wurde gleich wieder die Münderschanze besetzt, und die hinterlassene feindliche Artillerie nach der Festung gebracht, der Feind feuerte aber von den Schiffen noch mit Canonen nach der von uns wieder besetzten Schanze, und auf die Arbeiter, so ihre zurück gelassene Artillerie und Munition vom Strande holeten.

Den 21sten ward ohnweit der Ziegelscheune, gleich neben dem Retrenchement vom Heumagazine, eine Batterie gegen dem Strande von 10 Canonen und 2 Mortiers aufzuwerfen angefangen, um den Feind zu wehren, daß er etwa ferner mit seinen Bombardier-Prahmen der Stadt nicht mehr Schaden zufügen solte; da die Flotte solches bemerkte, und gesehen, daß ihr starkes Geschütz nach der Festung gebracht worden, zog sich dieselbe nebst dem Prahmen Nachmittags nach der WestSeite auf der Höhe unsrer DraußenRheede zurück; der GeneralMaior von Werner ließ hierauf das Corps, nachdem er zuvor im Lager bey Altstadt Victorie wegen der wichtigen Vortheile unsers theuresten Königs über den General Daun und Beck schiessen lassen, in CantonnirungsQuartier auf die nächsten Dörfer marschiren, und nahm sein Hauptquartier in der Lauenburger Vorstadt.

Den

Den 22sten wurde continuiret, die feindlichen Batterien und Aprochen zu zuwerfen, und die feindliche Flotte hielte noch auf der Höhe.

Den 23sten früh um 2 Uhr ging die ganze Flotte in See, daß sie auch bey Tage nicht mehr zu sehen war; der Commandant ließ darauf ein allgemeines Dankfest über die herrlichen Siege unsers allergnädigsten Königs, wie auch wegen der Befreyung der Belagerung, in allen, auch zerschossenen Kirchen, halten; die Canonen um die Festung lösen, und die Garnison aus kleinem Gewehr Victoria schiessen.

Ubrigens muß man gestehen, daß das Bombardement der Feinde, so wie ihr Geschütz das stärkste gewesen, als sich jemals vorzustellen ist. Sie trieben ihre Bomben von den Prahmen 4 bis 5000 Schritt mit einer ausserordentlichen Elevation und Effeckt bis in die untersten Gewölbe, und diese Forcirung des Geschützes in der Weite benahm anfänglich eine nachdrückliche Defension von den Festungswerken, wie denn der Feind so gar einige 100 Schritt über die Stadt Bomben geworfen. Auf die Münderschanze sind über 4000 Schuß von Canonen und Bomben geschehen, wodurch die Häuser; auf der Münde gänzlich zerschossen, in die Stadt sind über 3000 schwere Bomben geworfen, ohne die vielen Canonenschüsse zu rechnen, noch weniger die, welche über die Stadt gegangen, so daß auch kein Hauß unbeschädigt geblieben, eine grosse Anzahl derselben ist völlig in den Grund geschossen, und die Kirchen haben viel gelitten, besonders die Reformirte Kirche, wie auch das Laboratorium, welches gänzlich ruinirt, die St. Marien und Nicolai-Kirche, ingleichen das Rathhauß, sind sehr beschädigt, und in allen sind von der Garnison an Todten 47 Mann, Verwundeten 29 Mann, an Un-

terofficiers und Gemeinen, (unter den Todten befindet sich der Platzmajor von Brumsee und 3 Soldaten Frauen, nebst verschiedenen Kindern,) ausser obiger Summa 3 Todte. Von der Bürgerschafft an Todten 20 Mann, Verwundet 53 Personen. Summa von Garnison und Bürgerschafft 70 Todte, Verwundet 82 Personen. Wobey noch die göttliche Allmacht zu preisen, daß bey so hartem Bombardement, und da alles sich unter freyem Himmel aufhalten müssen, nicht mehrere Menschen zu Schaden gekommen. Der Feind soll aber auch in seinen Aprochen sehr viel verlohren haben, so wie er die 10 Transportschiffe im Strande sitzen lassen. Was bis dato dieses Journals zur Beute von dem Feinde im Stiche gelassen, bestehet in

15 schweren metallenen 24 pfündigen Canonen, welche sehr schön, und als neu anzusehen.
5 Haubitzen, als vier 30 pfündige und eine 16 pfündige.
2 Mortier a 60 Pfund.
10 Ammunitions-Karren.
4 Ammunitions Wagen auf vier Rädern.
4 Bomben und Granaten Wagen.
10 Stück Affuiten von allerhand Sorten.
6 vier und zwanzigpfündige dito
14 Protzen
100 Sechzigpfündige Bomben.
800 Dreyßigpfündige Granaten
700 Sechzehenpfündige dito.
90 Dreyßigpfündige Trauben-Cartetschen
116 Sechzehenpfündige dito
2450 Vier und zwanziapfündige Kugeln
100 Vier und zwanzigpfündige Trauben-Cartetschen
100 Centner Pulver in Fäßern;

und

und man ist der Hoffnung, daß noch mehrere Ammunition zerstreuet am Strande sich auffinden werde, als weshalb sich täglich alle Mühe gegeben wird. Ausser diesem hat der Feind eine grosse Quantität an Artillerie und Ammunition in die See geworfen. Ihre Retirade hat die Infanterie auf die Schiffe, die Cavallerie aber zerstreuet im Lande genommen. Die obige in Stich gelassene specificirte Artillerie ließ der Commandant sämtlich auf die Wälle fahren, die 3 pfündige Canonen aber, welche der Entsatz bey Sellnow und in der Maykühle erbeutet, haben selbige bey den Bataillons behalten „.

Der rußische Hof hat den Admiral Mischoukof bey seiner Rückkunft mit keinen gnädigen Augen angesehen, und in dem folgenden rußischen Bericht wird gemeldet, daß man die beste Zeit zur Belagerung ungebraucht vorbeystreichen lassen, daß man zu selbiger, um die Hauptarmee nicht zu schwächen, ungeübte neuangeworbene Leute gebrauchet, und daß bey Ankunft des Generals von Werner eine unzeitige und übertriebene Furcht unter den Land und See-Soldaten entstanden sey. Dieser Bericht setzet die Ursachen der aufgehobenen Belagerung in ein grösseres Licht, und ist folgendergestalt abgefasset.

Sr. Excellenz, der Admiral und Ritter Mischoukow, sind dieser Tagen wieder zu Petersburg angelanget, nachdem die Revalische Escadre in Reval, und die Cronstädtische wiederum in Cronstadt eingelaufen ist. Es hat der Herr Admiral noch keine Gelegenheit gehabt, Ihro Kayserl. Majestät seine unterthänigste Aufwartung zu machen, indem ihm an-

befoh-

befohlen worden, zu allervörderst, wegen der ihm aufgetragenen Unternehmung auf Colberg genaue Rechenschaft zu geben, warum dieselbe nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Zu dieser Expedition sind sowol der Geschwindigkeit wegen, als auch, um die Hauptarmee nicht zu schwächen, von den hiesigen Regimentern grösstentheils lauter neu geworbene, und noch unversuchte Leute gebraucht worden. Denn da man die Beschäftigung des Feindes an andern Orten, und zugleich den Zustand der Besatzung von Colberg kannte; so hatte man Ursache zu glauben, daß hauptsächlich nur gute Artilleristen und Ingenieurs erfordert würden, um sich von diesem Orte Meister zu machen.

Nach Ankunft der Flotte vor Colberg, hat man in der That von der bequemen Jahres-Zeit nicht sogleich profitiret; es kann aber auch seyn, daß man gedacht, es sey noch Zeit genug übrig, die Stadt zur Uebergabe zu zwingen, als worüber itzo auf das schärfste untersucht, und die Schuldigen zur gebührenden Strafe gezogen werden sollen; obgleich nicht weniger wahr ist, daß ein viele Tage anhaltender starker Sturm sehr grosse Hindernisse dabey verursachet hat. So bald aber selbige gehoben, und die Truppen ganz nahe unter den Canonen der Vestung ans Land gesetzet waren, so daß man von den Schiffen in die Stadt schiessen, und aus der Stadt die Schiffe mit Canonen erreichen konnte, griffen auch diese neue und noch unversuchte Soldaten mit so vieler Bravour den Haafen an, daß sie das daselbst gestandene Commando zu Gefangenen machten, auch die Canonen von demselben eroberten. Nach Eröfnung der Laufgräben wurde die Arbeit mit so gutem Erfolg fortgesetzt, daß den andern Tag nach Errichtung der

Batterie,

Batterie, zwey feindliche Bastionen zum Schweigen gebracht, und die Stadt auſſer Stand gesetzet wurde, den Belagerern einigen Schaden zu thun. Nur war es wegen des breiten und tiefen Wasser-Grabens unmöglich, einen Sturm zu machen. Die Ueberläufer erzehlten, daß nicht nur die Bürgerschaft, sondern auch die Garnison selbst, den Commandanten gebeten, die Stadt zu übergeben, indem sie durch unsere Artillerie zu Grunde gerichtet würden, ohne sich im geringsten wehren zu können; sie versicherten dabey, daß die Stadt es auf die Art keine zweymal 24 Stunden mehr aushalten könnte. Allein eben zu dieser Zeit gelung es dem General-Major Werner, die Feldwacht, die sich dessen gar nicht vermuthen war, zu überrumpeln, und die mehresten davon ohnbewehrt gefangen zu nehmen. Die übrigen, und selbst ihr commandirender Officier, kamen in das Lager vor Colberg gelaufen, nicht so sehr, die Nachricht von der Ankunft des Succurses für die Stadt zu überbringen, dessen Anzahl sie so wol, um ihre Furcht, als ihre Nachläßigkeit zu rechtfertigen, sehr groß machten. Ein ieder glaubte, daß der Feind wenigstens 20000 Mann stark wäre, und gerieth darüber in eine unzeitige Furcht, zum Unglück fanden sich so gar Officiers, die, anstatt den Soldaten einen Muth zu zusprechen, sich vielmehr in aller Eile in die Fahrzeuge warfen, um sich zu retten. Einige Soldaten, und besonders die Seetruppen, folgten diesen so gleich nach, so daß alle Mühe der Commandeurs, die Soldaten in Ordnung, und einen ieden bey seiner Pflicht zu erhalten, vergeblich war, obgleich mittlerweile die Artillerie ohne Unterlaß auf die Festung spielte. Der General-Major Werner zog in die Stadt, und rückte auf der andern Seite, wo die Attaque war, wieder heraus. Er postirte sich auf

eine Anhöhe zwischen einem Moraste, so, daß man ihm nicht anders, als nur durch die Stadt, bey kommen konnte. Ob nun gleich seine eigene Furcht ein hinlängliches Zeugnis war, so auch von den Deserteurs bestätigt worden, daß das feindliche Corps gar nicht stark, auch nicht im stande wäre, die Eroberung der Stadt zuverhindern; so waren doch die Soldaten einmal in Schrecken und Unordnung gerathen, und konnten auf keine Art wieder zur Attaque gebracht werden, sondern, da sich einige in Fahrzeuge geworfen hatten, so diente dieses den andern gleichsam zum Exempel; und hier blieb also nichts mehr übrig, als daß man, so viel möglich, Sorge trug, die Truppen in gehöriger Ordnung wieder einzuschiffen, da es denn unmöglich war, alle Artillerie und deren Geräthschaft wieder an Bord zu bringen. Der ganze Verlust an Mannschaft, so wol bey der Belagerung, dem Sturm, und der Einschiffung, beträgt an Land- und Seetruppen nur 333 Mann, dagegen der Feind während dieser Zeit ungleich mehr eingebüsset, indem sich die Garnison auf den Mauren nicht mehr durfte sehen lassen. Nächstdem haben die Unsrigen im Haafen 8 Schiffe von verschiedener Grösse mit der ganzen Ladung und übrigen Zubehör weggenommen, 60 Gefangene gemacht, und 50 Deserteurs überkommen.

Der GeneralMajor von Werner und der Obrist von Heyde wurden sowol als das ganze bey dem Entsatz gebrauchte Corps von des Königs Majestät dero besondern Gnade versichert. Die Stabs-Officiers des gedachten Corps bekamen den Orden pour le merite, der Major von Rosencranz und Rittmeister von Holdey, beyde von dem wernerschen HusarenRegiment, welche damals

mit

mt ihren beiden Schwadronen Husaren das in der Persante in einer Redoute befindliche Bataillon mit dem Säbel in der Faust angegriffen, niedergehauen, und den Rest gefangen genommen, wurden, weil dadurch der Weg zu dem glücklichen Entsatz gebahnet worden, nicht allein mit dem Orden pour le merite, sondern noch jeder mit 100 Ducaten zum Bandgelde begnadiget. Der GeneralMajor von Werner bekam von dem Könige die erledigte Aschebergsche catholische Domherren Stelle zu Minden cum beneficiis a latere et resignandi, und ward einige Zeit darauf ausser seinem Rang zum GeneralLieutenant erkläret. Er sowol als der Obrist von der Heyde wurden von dem König, jeder mit einer goldenen Schaumünze beschenket. Diejenige, welche der General von Werner bekam, zeigte auf der einen Seite das Brust-Bild desselben von sehr feiner Arbeit mit der Umschrift, Paulus a Werner, Colbergae Liberator. Die dem Obrist von der Heyde geschenkte stellet auf der einen Seite dessen BrustBild mit der Umschrift, Henricus Sigismundus von der Heyde, Colbergae Defensor, vor. Die Rückseite beider Schaumünzen ist einerley. Es wird auf selbiger die Stadt Colberg unter dem Bilde einer am Strande des Meeres sitzenden Frauensperson, auf welche ein aus dem Meer aufsteigendes Ungeheuer einen heftigen Anfall thut, und Feuer und Rauch ausspeyet, vorgestellet. Zwischen dieser Frauensperson, und dem Ungeheuer tritt ein Held als ein anderer Perseus herfür, welcher demselben einen mit dem preußischen Adler bezeichneten Schild vorhält, und es mit seinem Degen zwinget, sich vom Strande zu entfernen. Die

Worte aus den Verwandelungen des Ovidius, Res similis fictae, welche man über diesem Sinnbilde lieset, sollen anzeigen, daß obwol die Vertheigung und der Entsatz der Stadt Colberg würkliche Begebenheiten sind, solche dennoch wegen der bewunderns würdigen Umstände das Wunderbare einer Erdichtung aus den Helden Zeiten haben. Im Abschnitt befindet sich die Jahrzahl 1760. Eine Gesellschaft wohlgesinneter Bürger, welche ihre Verehrung der Verdienste des Generals von Werner und Obristen von der Heyde bezeigen wollen, hatte diese beyde Schaumünzen bestellet, der König erfuhr dieses Vorhaben, billigte es, behielt sich aber vor, das Geschenk der goldenen Schaumünzen zu desto grösserer Ehre und Aufmunterung selbst auf sich zu nehmen. So ward das Andenken der glücklichen Befreyung von Colberg für die Nachwelt in gold und silbernen Denkmalen aufbehalten.

§. 564.

Von den fernern Begebenheiten in Pommern biß zum Schluß des Feldzuges im 1760sten Jahre.

Das Vorhaben der rußischen Armee sich einen Waffenplatz an der Ostsee verschaffen, war also vereitelt, und die Flotte langte schon in den ersten Tagen des Octobers wieder auf der Rheede von Cronstadt an. Hingegen blieb noch eine ziemliche Anzahl rußischer Völker in Hinter-Pommern zurück. Um diese zu vertreiben brach der General von Werner nach dem Entsatz der Festung Colberg auf, streifte biß Stolpe, Rummelsburg, Bublitz, und Tempelburg, und die Russen hielten nirgends Stand.

Stand. Sobald sich aber das wernersche Corps im Anfang des Octobers gegen die Schweden zog, breiteten die rußische Partheyen sich wieder in Pommern aus, und dieses dauerte so lange, biß der General von Werner nach dem Rückmarsch der schwedischen Armee und der von dem Corps, das der GeneralLieutenant, Prinz von Würtemberg, im November nach der Schlacht bey Torgau aus Sachsen nach der Churmark Brandenburg führte, erhaltenen Verstärkung, gegen sie vorrücken könnte.

Der GeneralMajor, Graf von Tottleben, hatte sein Hauptquartier zu Ende des Octobers in der Neumark zu Königsberg, und unter andern das moldauische HusarenRegiment nach dem Städtchen Greiffenhagen gesendet. Der General des Fußvolks, und Gouverneur von Stettin Herzog August Wilhelm von Braunschweig Bevern, machte den Entwurf solches aufheben und überfallen zu lassen. Er ließ zu diesem Ende von Stettin zu Wasser, von Damm zu Lande Detachements, welche von den beyden Obristwachtmeistern von Wedel, und Albrecht Heinrich von Köller angeführet wurden, dahin abgehen, diese überfielen den 1sten November das gedachte aus 500 Mann bestehende HusarenRegiment, hieben alles, was sich nicht theils ohne Pferde, mit der Flucht rettete, nieder, machten 9 Officiers und gegen 200 Gemeine zu Gefangenen, und brachten solche noch den 1sten November Abends nebst einer noch grössern Anzahl erbeuteter Pferde nach Stettin. Unter den rußischen Todten befand sich der ObristLieutenant gedachten Regiments, preußischer Seits wurden nur vier verwundet, zwey Mann getödtet, und 10

vermis-

vermisset. Der grösseste Theil der Equipage dieses Regiments fiel in preußische Hände, und es würde das ganze Regiment sammt und sonders aufgehoben worden seyn, wenn von allen mit gleichem Eifer, Begrif, und Genauigkeit der erhaltenen Vorschrift befolget worden. Der Eifer des Grenadier-Hauptmanns bey dem Köllerschen Bataillon von Rothkirch, ward bey diesem Vorfall besonders gerühmt.

Demnächst grif auch den 6ten November der General-Major von Werner die disseits der Oder zu Schwedt und Vierraden gestandene russische leichte Völker an, trieb sie bey Schwedt über die Oder zurück, machte zwey Officiers nebst 46 Unterofficiers und Gemeinen zu Gefangenen, und hatte seiner Seits nur einen Verlust von etlichen Verwundeten, und einem Todten, da hingegen eine grosse Anzahl der Russen niedergemacht wurden, oder in der Oder ersauffen musten. Den 10ten November griffen die Freycompagnien und Provincial-Husaren, welche von der Besatzung zu Damm abgesendet wurden, abermals eine rußische Parthey zwischen Stargard und Damm an, hieben einen Officier und 15 Mann nieder, nahmen mehrere gefangen, und sprengten gegen 20 in den Morast und Mühlen-Teich bey Hohenkrug, welche theils darinnen ersoffen, theils von der Freycompagnie erschossen worden.

Der General Graf von Tottleben verließ darauf die Neumark, und zog sich gegen Pyritz und Stargard, allein auch hier hielt er nicht lange Stand, sondern verließ, als der General von Werner gegen ihn den 10ten November anrückte, Pyritz, und zog sich weiter in Hinter-Pommern.

Den

Den 11ten besetzte der General von Werner Pyritz, machte daselbst einen Hauptmann, 1 Lieutenant und 100 Gemeine mehrentheils Fußvolk, zu Gefangenen, und nahm auch den Russen 118 Mehl-Wagen ab. Den 20sten November langte der GeneralLieutenant Prinz von Würtemberg mit den aus Sachsen kommenden Völkern zu Schwedt an, und verstärkte sogleich den bey Stargard stehenden General von Werner. Dieser rückte sodenn dem tottlebenschen Corps immer weiter nach, besetzte den 2ten December Schlawe, und befreyete dadurch die Gegenden von Colberg, Cöslin und Belgard von den rußischen Streifereyen. Um diese Gegenden den Winter hindurch zu decken, ließ er eine Kette von Postirungen ziehen, über welche der ObristLieutenant de l' Homme de Cousbiere, das Commando erhielt. Das übrige Corps kehrte nach Vor-Pommern zurück, und der Feldzug hatte in dasigen Gegenden sein Ende.

§. 565.

Von den Unternehmungen der rußischen Haupt-Armee gegen Schlesien.

Die rußische Haupt-Armee war zu Anfang des Feldzugs in verschiedene Corps vertheilet, welche durch ihre Stellung Pommern, die Neumark, und Schlesien zugleich bedroheten. Der König übertrug seinem würdigen Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preussen den Oberbefehl über dasjenige Heer, welches sich den Russen entgegen setzen solte. Dieser Prinz ging im April von Berlin nach Torgau, wo er die aus Sachsen zu Verstärkung seiner Armee kommende Völker in

Augen-

Augenschein nahm. Er zog seine Armee anfängl. zwischen Sprottau und Sagan zusammen, und nahm sein Hauptquartier zu Weissau am Bober unweit Sagan. In dieser Stellung blieb die Armee biß zu Anfang des Junius; Da aber die Russen über die Weichsel zu gehen anfingen, so brach der Prinz Heinrich, um sich der Oder zunähern, den 10ten Junius von Sagan auf, traf den 17ten zu Frankfurt an der Oder ein, und ging den 18ten mit dem grösten Theil seiner Völker nach Cüstrin, da hingegen der GeneralLieutenant, Freyherr von der Golze, mit 15000 Mann im Lager bey Frankfurt stehen blieb. Dieses Corps zog sich darauf gegen Drossen, der Prinz Heinrich aber nahm das Hauptquartier zu Landsberg an der Warthe.

Mit der Versammlung der rußischen Hauptarmee ging es etwas langsam her, den 11ten Junius langte erst der General Feld-Marschall, Peter, Graf von Soltikow, zu Marienburg an, und nach drey Wochen fing dieselbe im Ernst sich zu bewegen an. Der Prinz Heinrich verlegte sodenn den 14ten Julius sein Hauptquartier von Landsberg an der Warthe nach Gleissen bey Königswalde in der Neumark, und der GeneralLieutenant, Carl Christoph, Freyherr von der Golz, muste mit der Avantgarde in Pohlen einrücken, und sich bey dem Kloster Paradies lagern. Bey diesem Einmarsch ließ der Prinz Heinrich folgendes bekannt machen.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden, königl. Prinz in Preussen und Marggraf zu Brandenburg, Herzog von Schlesien, Prinz von Oranien, Neuschatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern,

der

der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Meurs, Graf zu Glatz, Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wollen, Namens Sr. königl. Majestät in Preussen, der Durchl. Republic Pohlen, denen ansehnlichen Herrn Magnaten und allen übrigen Einwohnern dieses Königreichs, hierdurch freundschaftlich eröfnen: daß, da bey denen noch fortdaurenden feindlichen Einfällen derer rußischen Völker in die königl. preußischen Lande, Uns das Commando einer Armee anvertrauet worden, und solchen Feinden gehörig zu begegnen, sich vielleicht Umstände und Gelegenheit ereignen könnten, bey welchen die unter Unserm Commando stehenden Trupen, um die Feinde abzuhalten, oder zu verfolgen, sich nicht entbrechen könnten, die Greuzen und das Gebiet der Republic Pohlen zu betreten. Wir halten uns nun zwar versichert, daß solches der Edlen pohlnischen Nation nicht zuwider seyn werde, zumal wenn in Betrachtung gezogen wird, daß eines theils die Feinde Sr königl. Majestät von Preussen, und insbesondere die rußischen Kriegs-Völker seit 4 Jahren ihren beständigen Aufenthalt in dem Gebiete der Republic genommen und gefunden, und aus demselben den Krieg gegen die königl. preußische Lande führen, ohngeachtet, vermöge des wehlauischen Tractats, keinen Feinden des Chur-Hauses Brandenburg der Durchgang zu dessen Staaten durch Pohlen verstattet werden solle, andern theils auch eben dieser Tractat dem Chur-Hause Brandenburg ein immerwährendes Recht giebet, seine Truppen durch das Gebiete der Republic Pohlen marschiren zu lassen, nicht zu gedenken, daß gleichgedachtes ewiges Bündniß, und selbst das wahre und natürliche Interesse der Republic dieselbe zu einem wirklichen Beystand gegen das Haus Brandenburg verbindet. Indessen haben wir doch zum Ueberfluß und zu Abwendung aller ungleichen Auslegung im Namen Sr. königl. Majestät in Preussen, auf das feyerlichste hiemit declariren wollen, daß, wie höchstgedachte Se. königl. Majestät in Preussen nichts mehr wünschen, als das von dero Vorfahren auf Sie vererbte gute Vernehmen und ewige Band der engsten Freundschaft mit der Republic

Pohlen

Pohlen auf das sorgfältigste zu unterhalten, also auch, wenn die unter Unserm Commando stehende Truppen, vorkommenden Umständen nach, sich genöthiget sehen solten, das pohlnische Gebiete zu betreten, Unsere Meynung gar nicht sey, der Republic Pohlen, und deren Einwohnern dadurch im geringsten zu nahe zu treten, oder etwas feindliches gegen sie vorzunehmen, sondern Wir nichts als einen unschädlichen Durchmarsch verlangen, um die feindlichen ungerechten Absichten zu hintertreiben. Solchemnach versichern Wir auch, daß alles dasjenige, so zu Unterhaltung Unserer Truppen an Rationen und Portionen, und sonst an Lebens-Mitteln gereichet werden dürfte, als deren freundschaftliche Ablieferung Wir Uns um so viel mehr versehen wollen, baar bezahlet, allen besorglichen Unordnungen vorgebeuget, und selbige allenfalls nachdrücklich abgestellet werden sollen. Uhrkundlich haben Wir diese Declaration eigenhändig unterschrieben. Gegeben in Unserm Feld-Lager, den 1sten Julii 1760.

Heinrich.

Die Haupturſache dieſes Einmarſches war, die Bewegungen der rußiſchen Armee näher zu beobachten, indem ſie viele zweydeutige Bewegungen machte. Sobald es aber nicht mehr zweifelhaft war, daß der rußiſche Feldmarſchall, Graf von Soltikow, gegen Schleſien zu marſchiren Willens, und die Eroberung von Breslau zur Abſicht hatte: ſo zog ſich der Prinz Heinrich demſelben entgegen, marſchirte den 27ſten Julius von Gleiſſen nach Starpel, verſammlete den 28ſten die ganze Armee bey Rietſchütz, und marſchirte den 29ſten Julius nach Pudligar unweit Züllichau. Hier ließ er, weil in dieſer ganz verwüſteten Gegend Mangel an Fourage war, einen Raſttag machen, den 31ſten aber marſchirte er nach Linde bey Schlawe. Da nun die rußiſche Armee über Koſten und Guſtin, und das Corps unter dem GeneralMajor, Grafen von Tottleben, durch die

Ebenen

Ebenen von Pohlnisch Lissa vorrückte, so denn auch die Stadt Breslau durch den kayserl. General-Feldzeugmeister, Ernst Gideon, Reichs-Freyherrn von Laudohn, belagert war: so ward es nöthig, derselben auf das geschwindeste zu Hülfe zu eilen. Es marschirte also der Prinz Heinrich den 1sten August durch Glogau, und kam durch eilfertige Märsche den 3ten zu Parchwitz an, von da sich der österreichische General-Feldwachtmeister, Graf Ludwig von Carameli, der 2000 Mann bey sich hatte, durch Leubus über die Oder zog, und die Brücke abbrannte. Den 4ten zog sich die preußische Avantgarde gegen Neumark, den 5ten aber langte die ganze Armee Abends bey Lissa an, und bezog zwischen dieser Stadt und Neumark ein Lager. Ein Detachement unter dem General-Lieutenant, Dubislof Friedrich von Platen, muste sich durch Breßlau ziehen, und hinter der alten Oder setzen, wodurch diese Stadt gedecket ward.

Auf diesem Marsch von Großglogau nach Breslau fielen einige Scharmützel mit den österreichischen Völkern vor. Den 3ten August sendete der Prinz Heinrich den Obristen August Levin von Dingelstedt mit dessen unterhabenden Husaren-Regiment nach Liegnitz. Er war bestimmt, das daselbst stehende österreichische Dragoner-Regiment von Collowrath anzugreifen, allein dasselbe hatte bereits einige Stunden vor dessen Ankunft diese Stadt verlassen, und sich mit der Beckerey, die sich unter Bedeckung von etwas Fußvolk eben daselbst befunden, nach Strigau gezogen, er hieb also nur auf das zurück gebliebene Husaren-Commando ein, von welchem verschiedene

Bagage-Wagen erbeutet, viele niedergehauen, und etliche 20 Gemeine nebst 2 Officiers gefangen genommen wurden. Von mehrerer Wichtigkeit war derjenige Scharmützel, den der österreichische General Feldwachtmeister, Graf Ludwig Carameli, bey Breslau den 4ten August mit dem preußischen General Major, Paul von Werner hatte. Es ging derselbe, um zu dem Corps des General Feldzeugmeisters, Freyherr von Laudohn zu stossen, unweit Breslau über die Oder zurück, und traf auf den General von Werner, der bey dieser Gelegenheit das ganze österreichische Dragoner Regiment Erzherzog Joseph zu Grunde richtete, einen theil davon niedermachte, und 370 Mann nebst 7o Officiers zu Gefangenen machte.

Die rußische Hauptarmee war während der Zeit, da der Prinz Heinrich von Glogau nach Breslau marschiret, biß Hundsfeld, oder Fridrichsfeld, welches nur eine Meile von Breslau lieget, vorgerückt. Man glaubte preußischer Seits anfänglich, als eine nach Hundsfeld gesendete Parthey berichtete, wie daselbst eine starke rußische Macht versammlet sey, daß es das Corps des General Majors, Grafen von Tottleben, seyn werde, und da die Anhöhe bey Freywalde nebst einer unweit davon gelegenen den Russen zu Anlegung der Batterien, um Breslau zu bombardiren, sehr bequem gewesen; so sendete der Prinz Heinrich den Obristen des dierkischen Pionniers Regiments, Georg Reinhold von Thadden ab, um solche zu besetzen. Dieser bemächtigte sich derselben ohne Widerstand, ließ eine Redoute auf derselben anlegen, und sahe, daß die ganze rußische Armee hinter Hundsfeld gelagert stand. Da nun dieser

Posten

Posten sehr vortheilhaft war: so warfen die Russen den 7ten August viele Haubitz Granaten auf diese nur mit einem Bataillon besetzte Redoute, konnten aber nichts ausrichten.

Die Armee unter dem Prinzen Heinrich hatte damals zwey wichtige Feinde auf dem Halse. Die österreichische Armee unter dem General Freyherr von Laudohn, welche die Belagerung von Breslau auf Annäherung der Preussen aufgehoben hatte, stand bey Canth, und die rußische bey Hundsfeld. So überlegen beyde demselben waren: so beherzt stellete er sich ihnen überall entgegen. Er ließ den 6ten August durch den obgedachten Obristen von Dingelstedt, welcher sein Husaren-Regiment und das Grenadier-Bataillon von Bock bey sich hatte, die disseits der Oder streifende feindliche Partheyen über diesen Fluß zurückjagen, und nahm sein Lager zwischen Graebschen und Mochber, durch welche Stellung Breslau gedeckt ward.

Die rußische Haupt-Armee konnte auf dem Platz, den sie inne hatte, der preußischen keinen Abbruch thun, sie brach also den 9ten August von Hundsfeld auf, und marschirte auf Schebitz und Kunzendorf. Der Prinz Heinrich ließ ihre Arriere Garde durch den GeneralLieutenant von Platen und Obristen von Thadden beunruhigen, und dieses verfolgende Corps durch etliche Bataillons, welche unter Anführung des GeneralLieutenants, Freyherrn von der Golz über eine bey Oswitz geschlagene Brücke gehen musten, unterstützen.

Der Prinz Heinrich hatte, ohnerachtet Kosacken und Husaren die Wege unsicher machten, und die Gemeinschaft unterbrachen, Nachricht erhalten, daß

der König mit einem Corps d' Armee aus Sachsen nach Schlesien im Anmarsch sey, und er beschloß also, um dessen Unternehmungen zu befördern, und die österreichische Armee in Zaum zu halten, mit seiner Armee am linken Ufer der Oder zu bleiben. Zu Beobachtung der Russen blieb das Corps des GeneralLieutenants von Platen bey Protsch stehen, da aber dieselben allerhand Bewegungen machten, und der Prinz Heinrich dieselben für die Stellung des platenschen Corps gefährlich hielt: so ging er den 12ten August über die Oder, und lagerte sich bey Hünern. Dieser Schritt setzte die rußische Armee in Bewegung, sie vermuthete einen Angrif, steckte vier Dörfer, durch welche nach ihrer Meinung die preussische Armee sich nähern könnte, in Brand, ließ durch die Cosacken, welche mit Fußvolk und Geschütz unterstützet wurden, die preußische Vortruppen etlichemal, obwol ohne Würkung, angreiffen, und bezog den 13ten August ein neues Lager bey Peterwitz. Sie schlug bey Auras eine Brücke über die Oder, und der GeneralLieutenant, Graf Johann Gregorowitz Czernichew, ging mit 24000 Mann über dieselbe, um die Armee des Königs desto mehr einzuschränken, oder den Prinzen Heinrich zu Theilung seiner Armee zu nöthigen, allein durch das den 15ten August bey Liegnitz vorgefallene Treffen, in welchem der König das österreichische Corps unter dem GeneralFeldzeugmeister, Freyherr von Laudohn, aus dem Feld geschlagen, ward die unterbrochene Gemeinschaft zwischen des Königs und des Prinzen Heinrich Armee wieder eröfnet, und der Schauplatz auf eine den preußischen Waffen vortheilhafte Art verändert.

§. 566.

§. 566.

Von den Unternehmungen der rußischen Armee in Schlesien nach der Schlacht bey Liegnitz.

Der General Graf Czernichew ging den 18ten August wieder über die Oder zurück, und vereinigte sich mit der rußischen Hauptarmee, diese verließ an eben dem Tage ihr vortheilhaftes Lager bey Peterwitz, und lagerte sich hinter dem Morast von Ujeschütz und Caynove. Der Prinz Heinrich schickte ein starkes Detachement nach, um ihre Arriere Garde zu beunruhigen, dieses lagerte sich den 18ten August auf den Anhöhen bey Trebnitz, und eben daselbst kam auch den 19ten die ganze preußische Armee an.

Die Russen behaupteten das Lager bey Ujeschütz biß zum 24sten August, an diesem Tage aber marschirten sie biß Trachenberg, und den 25sten biß Herrnstadt. Der Prinz Heinrich schickte bey diesen Umständen ein Corps voraus nach Winzig, folgte mit der Armee in fünf Kolonnen nach, und lagerte sich mit dem linken Flügel auf der Höhen von Marsine. Da aber die rußische Armee über den Bartsch-Strom ging, sich zwischen Gorke und Babile lagerte, und gröstentheils über die schlesische Gränze gegen Posen in Pohlen zog, auch nur zwey Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen Czernichew und GeneralMajor Graf von Tottleben in der Gegend von Herrnstadt zurückgelassen blieben: so ging der Prinz Heinrich mit einem grossen Theil seiner Armee bey Auras über die Oder zurück, und stieß mit solchem den 29sten August zu des Königs Armee, welche sich

in dem Lager bey Hermansdorf befand, und die ganze vereinigte österreichische Macht gegen sich hatte.

Zu Beobachtung der Russen sendete der Prinz Heinrich den GeneralLieutenant, Freyherrn von der Golz mit einem Corps d'Armee bey Koeben über die Oder, dieser marschirte den 29sten August durch Glogau, und lagerte sich nahe an dieser Stadt bey Lerchenberg und Zerbow gegen die pohlnische Seite. Er suchte durch Detachements die Streifereyen der rußischen und österreichischen leichten Völker soviel möglich zu hindern, und waren der GeneralMajor von Werner und Obrist von Thadden gegen diese Partheyen einige mal glücklich. Unterdessen war er doch wegen seiner Schwäche, zumal er auch den 5ten September den GeneralMajor von Werner mit seinem HusarenRegiment und 3 Bataillons zum Entsatz von Colberg absenden muste, nicht im Stande, die Streifereyen des bey Winzig stehenden tottlebenschen Corps zu verhindern, und Schlesien ward jenseits und disseits der Oder durch die streifenden Partheyen sehr verwüstet. Der Commandant von Glogau that sich bey dieser Gelegenheit wegen seiner Wachsamkeit besonders hervor. Es war solches der Major Ludwig Ferdinand von Lichnowski von dem Regiment Prinz Ferdinand von Braunschweig Fußvolk. Dieser suchte durch ausgesendete Partheyen die Gegend um Glogau auf drey biß fünf Meilen von Streifereyen rein zu halten, ja er ließ auch den 23sten August durch vier schwarze Husaren das zu Posen befindliche rußische Heu-Magazin von 4000 Fuder in Brand stecken. Endlich unternahm

ternahm die rußische Armee etwas hauptsächliches. Der kayserliche königliche Hof hatte zu Petersburg die nachdrücklichsten Vorstellungen gethan, daß man rußischer Seits durch einem Einfall in die Churmark-Brandenburg den König zu Verlassung der vortheilhaften Stellung, welche er in dem schlesischen Gebürge gegen das vereinigte österreichische Heer behauptete, nöthigen möchte.

§. 567.

Von dem Einfall der Rußen in die Chur Mark-Brandenburg, und der Eroberuug der Residenzstadt Berlin.

Die Absendung eines starken Corps gegen Berlin ward also zu Petersburg beschlossen, uud die ganze rußische Armee zu Unterstützung dieser Unternehmung gebrauchet. Die letztere hatte biß in die Mitte des Septembers in und um Herrnstadt sich befunden, den 11ten September aber marschirte sie biß Groß Osten, den 12ten bis Seitsch, den 13ten bis Schlichtingsheim, und so denn lagerte sie sich bey Carolath jenseits der Oder. Der General Lieutenant, Freyherr von der Goltz konnte den Ubergang des Tottlebenschen Corps bey Beuthen nicht hindern, welcher den 20sten September geschahe. Das Corps des Generals von Czernichew folgte so wol als die ganze rußische Haupt Armee nach, und der General Feldmarschall, Graf von Daun hatte, um an der Unternehmung gegen Berlin Theil zu nehmen, den General Feldzeugmeister, Grafen Franz Moritz von Lascy mit 14000 Mann über Sagan und Baruth gegen Berlin gesendet. Das Tottleben-

sche Corps langte den 3ten October vor Berlin an, und hatte seinen Weg über Sorau, Pförten, Guben und Beskow genommen. Berlin war schwach besetzt, und die Befestigung beruhete auf einigen vor den Thoren aufgeworfenen Redouten und Batterien, die aus drey schwachen Garnison Bataillons von Itzenplitz und von Lüderitz bestehende Besatzung war zu einer tapfern Vertheidigung zwar bereit, aber nicht hinlänglich. Der Gouverneur von Berlin, General Feldmarschall, Johann von Lewald, der Commandant, General Lieutenant, Hanß Friedrich von Rochow, der General Lieutenant, Friedrich Wilhelm Freyherr von Seydlitz, der General Major Gotfried Carl von Knobloch, welche beyde letztern, da sie von den bey Kunersdorf empfangenen Wunden noch nicht hergestellet waren, sich zu Berlin aufhielten, munterten, als gegen Mittag den 3ten October ein rußischer Trompeter die Stadt im Namen des Generals Grafen von Tottleben, aufforderte, zur standhaftesten Gegenwehr auf. Die Aufforderung ward also abgeschlagen, und den 3ten October gegen zwey Uhr ward die Stadt von einer in dem Gehölze, die Haasen Heyde genannt, vor dem hallischen Thore angelegten Batterie aus Stücken und Haubitzen beschossen. Dieses bis um 6 Uhr Abends dauernde Feuer that, unerachtet über 300 Haubitz Granaten und Fuer Kugeln geworfen worden, wenig Schaden, ward aber Abends um 9 Uhr wiederhohlet, und dauerte abermals bis Mitternacht, wodurch denn in einigen Häusern Feuer auskam. Den 4ten erschien der General Lieutenant, Prinz von Würtenberg, mit den gegen die Schweden gebrauchten Völkern zum Entsatz,

den

den folgenden Tag nöthigte er das Tottlebensche Corps sich nach Cöpenick zurück zu ziehen, das hülsensche Corps kam den 6ten October aus Sachsen gleichfals bey Berlin an, allein zu gleicher Zeit traf auch das starke rußische Corps unter dem General Lieutenant, Grafen Johann von Czernichew, und das österreichsche Corps, unter dem General Feldzeugmeister, Grafen von Lascy ein, mithin ward die Parthey zu ungleich, und der Prinz von Würtenberg, welcher der Übermacht weichen muste, und der Stadt kein grössers Unglück zuziehen wolte, marschirte den 9ten October frühe mit dem hülsenschen Corps nach Spandau, und an eben dem Tage früh um 7 Uhr ward Berlin vermöge der geschlossenen Capitulation durch den General Major, Grafen von Tottleben besetzet.

Der Aufenthalt der vereinigten rußischen und österreichschen Corps zu Berlin war von kurzer Dauer. Der König brach den 7ten October mit der Armee aus Schlesien, um seinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, auf, und kam schon den 16ten October zu Guben an. Seine Feinde hatten fünf Märsche vor ihm voraus, die rußische Hauptarmee stand seit dem 6ten October bey Frankfurt an der Oder, und die übrige rußische Völker waren in und um Berlin befindlich, als die Annäherung des Königs sie zum Rückzuge bewog. Der General Graf von Tottleben verließ, nachdem eine starke Brandschatzung bezahlet, und die umliegende Gegend grösstentheils verheeret worden, den 12 ten October Berlin, das österreichische Corps unter dem General, Grafen von Lascy, zog sich nach Torgau und die rußische Hauptarmee ging den 17ten October über die Oder zurück, und

wendete sich über Landsberg an der Warthe, Drossen, und Zielenzig nach Pohlen. Zwar blieb noch zwischen Cüstrin und Frankfurt an der Oder ein kleines Corps rußischer leichter Völker stehen, welches unter andern auch das zu Neustadt Eberswalde befindlich Meßingswerk zu Grunde richtete, allein zu Ende des Novembers zog sich dasselbe gleichfals nach Pohlen, und der Feldzug hatte ein Ende. Es ist noch übrig von der Unternehmung auf Berlin, und der Einnahme dieser Stadt beyderseitige Berichte den Lesern vorzulegen. Der preußische lautet also,

Es war den 26sten September, als der Rußische Kayserliche General-Major von Tottleben, mit den leichten Truppen, 2000 Grenadiers, und 2 Regimentern Dragoner, den Marsch aus der Gegend von Beuthen, wo er die Oder paßirte, die Stadt Franckfurt zur Rechten lassend, über Sorau, Pförtten, Guben und Beeskow nach der Königl. Preußischen Residenzstadt Berlin angetreten hatte, wohin auch der General-Lieutenant, Graf von Czernichew, mit 6000 Mann Infanterie nnd Cavallerie an eben dem Tage aufgebrochen war. Den 28sten und 29sten September waren diese beyde Corps bey Guben eingetroffen, wo sie sich lagerten, und von dannen das Tottlebensche Corps den 30sten September, das Czernischewsche aber den 1sten October weiter nach dem Brandenburgischen marschirte; da hingegen der Rußisch-Kayserliche General Graf von Fermor den 2ten October mit 22000 Mann, der Kayserlich-Königl. Feldzeugmeister Graf von Lascy aber, welchen der General Feldmarschall von Daun den 28sten September zu Unterstützung dieser Unternehmung mit einem

nem Corps aus Schlesien abgesendet hatte, den 4ten October bey gedachten Guben anlangten. Zu gleicher Zeit war auch die ganze Rußische Armee disseits und ienseits der Oder nach Crossen vorgerücket. Das Gerüchte von der Annäherung dieser feindlichen Völker wurde durch das Flüchten der Einwohner aus den benachbarten Städten und Dörfern, die ihre Sicherheit in der Residenz-Stadt suchten, gar bald ausser allen Zweifel gesetzt, und verursachte daselbst eine heftige Bestürzung, welche noch grösser wurde, als der General Totleben den 3ten October gegen Mittag würklich vor den Thoren von Berlin erschien, und die Stadt durch einen Trompeter auffordern ließ, daß sie sich der Protection Ihro Majestät der Kayserin aller Reussen unterwerfen, die daselbst befindliche Generalität aber nebst der Garnison zu Kriegsgefangenen ergeben solte. Da der Herr General Feldmarschall Johann von Lehwald als Gouverneur der Stadt, beydes abschlug, und alle Anstalt zu einer tapfern Gegenwehr machte, so fieng der Feind um 2 Uhr nachmittags an, die Stadt von zweyen Batterien, davon die eine vor dem Cottbusser Thor auf dem so genannten Rollbergen, die andere aber vor dem hallischen Thore in der Hasenheyde angeleget war, aus Canonen und Haubitzen zu beschiessen. Dieses feuern dauerte bis 6 Uhr Abends, während welcher Zeit über 300 Haubitzgranaten und Feuerkugeln hineingeworfen worden, welche auch zum Theil bis an das Königl. Schloß reichten, aber nirgends zündeten, sondern nur einige Häuser, besonders auf der Friedrichsstadt, an den Mauern, Dächern und Fenstern beschädigten. Von Seiten der Stadt beantwortete man dieses feindliche Feuer von dem hallischen und Cottbusser Thore, wohin man noch mehreres Geschütz gebracht hatte, ziemlich

lich lebhaft, und die Garnison Bataillons von Itzenplitz und von Lüderitz, legten durch ihr tapferes Verhalten, zu welchen sie durch die Herren Generals von Lehwald, von Seidlitz and von Knoblauch, ermuntert wurden, viel Ehre ein. Um 8 Uhr Abends wurde von den Russen mit dem Bombardement aufs neue angefangen, und solches bis um Mitternacht fortgesetzet, da denn auch in einigen Häusern, wie auch auf einem Holzmarkte, Feuer auskam, welches iedoch allenthalben glücklich gelöschet wurde. Während dieses Bombardements unternahmen die Feinde mit 150 Grenadiers einen dreymaligen Angrif auf das hallische und Cottbusserthor, und die vor demselben gelegene Fleschen, um selbige mit Sturm einzunehmen, wie sie denn auch schon bis an den Schlagbaum gelanget waren, von dannen aber durch das Bataillon von Itzenplitz, vermittelst eines lebhaften Musqueterie Feuers mit einem Verluste von etwa 50 Mann, glücklich abgeschlagen wurden; dieses dauerte bis 1 Uhr Nachts, da sich die Russen in ihr verschanztes Lager auf den Anhöhen bey Tempelhof zurück zogen, die Preußischen Bataillons aber die übrige Nacht unter dem Gewehr blieben.

Den 4ten October blieben die Feinde noch vor der Stadt in den Gebüschen stehen, und begnügten sich daran, nur zu weilen einige Schüsse zu thun. Gegen Abend langte der Generallieutenant Prinz Friedrich Eugenius von Würtemberg mit einem Theile von dem gegen die Schweden gestandenen Corps, nemlich den Plettenbergischen und Würtembergischen Dragonern, den Bellingischen Husaren und den InfanterieRegimentern, von Dohna und Canitz, und von Grabow zum Succurs in Berlin an, von dannen Se. Durchl. erst wenige Tage vorher, nemlich

den

den 20sten September mit einigen aus Frankfurt an der Oder daselbst eingetroffenen aus leichter und schwerer Cavallerie, wie auch Infanterie, bestehenden Verstärkungs-Truppen den Marsch gegen die Schweden angetreten hatten, um das Commando über das bisher von dem Herrn GeneralMajor Otto Ludwig von Stutterheim geführte Corps zu übernehmen. Den 2ten October war gedachter Prinz von Zehdenick bis Templin vorgerückt, um gegen die Schweden zu agiren, da zu gleicher Zeit der Herr GeneralMajor von Werner gegen das unter dem General Ehrenswärdt bey Pasewalk gestandene schwedische Corps anrücken solte. Da aber die Nachricht einlief, daß die Hauptstadt in Gefahr sey, so waren Se. Durchl. wieder nach Berlin zurück marschiret, dergestalt, daß die Cavallerie den 3ten, die Infanterie aber den 4ten in gedachter Residenz eintraf, und also erstere einen Marsch von 11 Meilen in 24 Stunden, die andere aber in nicht viel längerer Zeit, zurück gelegt hatte: Es konnte denselben Abend wegen der Müdigkeit der Truppen nichts vorgenommen werden. Die Nacht wurde ruhig zugebracht, und von denen Russen nicht in die Stadt gefeuret.

Den 5ten früh rückten des Prinzen Eugenius Durchl. mit Dero Corps zu den Thoren hinaus, um die Russen anzugreiffen, welches den General Tottleben bewog, sich von Berlin nach Köpenick zuziehen. Da aber noch denselben Abend das Rußische Corps unter dem General Czernischew, über Altenlandsberg angerückt war, und sich zu gedachtem Köpenick mit den Tottlebenschen Truppen vereinigt hatte, so näherten sich die Feinde den 6ten mit einer viel grössern Macht der Stadt aufs neue, und zwar am stärksten auf der Frankfurter Seite, weshalb sich der

Prinz

Prinz von Würtemberg mit seinem Corps ausserhalb dem Königsthor lagerte, und auf den Anhöhen Batterien anlegte, auch eine Anzahl Truppen vor dem hallischen Thore zurück ließ; da inzwischen die Preussischen Detachements mit den feindlichen Truppen fast beständig in Scharmützeln begriffen waren.

Den 7ten October unternahmen die Russen unter dem General Tottleben einen neuen Angrif auf das hallische Thor, sie wurden aber von dem Husaren Obristen Friedrich Wilhelm von Kleist, welcher eben von dem Hülsenschen Corps angekommen war, mit Verlust abgetrieben, wobey das Dorf Schöneberg von den Feinden in Brand gesteckt wurde. An eben dem Tage kam es auch auf der Frankfurter Seite zwischen dem Rußischen Czernischewschen Corps und dem Prinz Eugenschen Truppen in der Gegend des Dorfes Lichtenberg zu einer starken Canonade, wobey iedoch nichts entschieden wurde, sondern ieder Theil seinen Platz behauptete. Die feindliche Cavallerie wurde, so oft sie sich zeigte, mit Verlust zurückgetrieben. Sowol der Herr General Feldmarschall von Lehwald, als die Herren GeneralLieutenants, Prinz von Würtemberg, und von Seidlitz, wie auch der Herr General Major von Stutterheim bemüheten sich mit dem grösten Eifer den feindlichen Sturm abzuwenden, und die übrigen Herrn Generals befanden sich beständig auf den Batterien, um die besten Anstalten persönlich vorzukehren.

Den 8ten konnte wegen des eingefallenen außerordentlich hefftigen Sturms von den beyderseitigen Truppen nichts unternommen werden. Inzwischen langte einige Infanterie von dem Hülsenschen Corps von Berlin an, nachdem bereits den Tag zuvor ein Theil der Cavallerie von gedachtem Corps aus Sachsen

sen eingetroffen war. Hingegen hatten die Rußischen Völker ebenfalls eine neue Verstärkung erhalten, indem der Käyserl. Königl. General Lascy mit 8 Infanterie und 4 Cavallerie Regimentern, wie auch 2 Regimentern Husaren und 2 Pulks Pohlnischer Ulanen, nebst 800 Jägern, in 10 Tagen von Landshut vor Berlin angekommen war, und sich daselbst mit dem Rußischen Corps vereinigt hatte. Es langte auch des Nachmittags von diesem Oesterreichischen Corps der General Major der Prinz Johann Carl von Lichtenstein in Begleitung eines Trompeters in Berlin an, um diese Residenz zur Uebergabe aufzufordern. Da nun des Prinzen Eugenius von Würtenberg Durchl. sahen, daß Sie gegen eine solche Uebermacht nichts ausrichten könnten, sondern vielmehr befürchten müsten, der Stadt ein grössers Unglück zu zuziehen, so zogen sie sich in der Nacht um 1 Uhr, nebst dem Hülsenschen Corps, nach der Festung Spandau zurück. Die Stadt Berlin, welche von der Frankfurter Seite keine Mauern, sondern nur Pallisaden ohne einige Vertheidigungswerke hat, ergab sich darauf durch Capitulation, und die Besatzung, so aus drey schwachen Garnison Bataillons von Itzenplitz und von Lüderitz, bestand, wurde, nebst dem Commandanten, Herrn General Lieutenant Hanß Friedrich von Rochow, dem General Policeymeister von der Armee und Husaren-Obersten, Andreas von Krummenau, wie auch dem Platzmajor, Herrn Ernst Sigmund von Haenichen, zu Kriegsgefangenen erkläret. Ein gleiches Schicksal betraf auch das adeliche Cadetten Corps, und die Invaliden. Die übrige daselbst befindlich gewesene Generalität, hingegen verfügte sich, nebst allem, was zum Feld-Etat gehörte, mit dem vereinigten Prinz Würtembergischen und Hülsenschen

Corps

Corps über Spandau, welche Festung stark besetzt gelassen wurde, nach der Gegend der Elbe, um womöglich Wittenberg, welches sich noch tapfer vertheidigte, zu entsetzen, da inzwischen das Golzische Corps von Glogau, und des Königs Majestät aus der Gegend bey Schweidnitz aufgebrochen waren, um dem fernern Vordringen der Feinde Einhalt zu thun.

Den 9ten October früh um 7 Uhr, langten der Rußische General Major von Tottleben, wie auch die Generals, Fürst Dolgorucky und von Panin, ingleichen der Brigadier Johan von Bachmann, und andere Staabsofficiers mit ihrem Gefolge in Berlin an, und kurz darauf sahe man einige Rußische regulirte Cavallerie und Infanterie-Regimenter mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, nebst ihren Feldstücken und einigen Artilleristen über die Köpenicker Vorstadt einrücken, nachdem bereits ein Theil der Cavallerie die äussern Thore stark besetzt hatte, damit sich niemand aus der, vor der Stadt rampirenden Armee in die Stadt wagen, und daselbst Unordnung anrichten möchte. Der General Czernischew hatte inzwischen sein Hauptquartier eine Meile von der Stadt auf dem Marggräflichen Lustschlosse Friedrichsfelde genommen. Das Hauptquartier des General Tottleben aber war zu Berlin in der Brüderstrasse in dem Montgobertschen ehemal St. Vincentschen Hausse, ohnweit dem Königlichem Schlosse, in welcher Gegend sich auch die übrige Generalität ihre Quartiere gewählet hatte. Hingegen waren die in der Stadt eingetroffenen Rußischen Truppen, so wol die Reuterey, als das Fußvolk, gar nicht in die Häußer einquartieret, sondern angewiesen worden, vor und hinter dem Königlichen Schlosse, in welchem sie die Hauptwache besetzt hatten, so wol bey Tage, als auch die Nacht

über

über, unter freyen Himmel zu zubringen, von welchem Posten sie täglich abgelöset, sonst aber von ihnen verschiedene Einwohner auf Verlangen mit Sauvegarden versehen, und während der Nacht beständig Patrouillen durch die Gassen der Stadt zu Verhütung aller Unordnung ausgeschicket wurden. Was die unregulirten Rußischen Völker betrifft; so sahe man nur bey Tage einige Cosacken in die Stadt kommen, welche sich aber des Abends wieder in das Lager vor dem Thor zurück begeben musten. Zu gleicher Zeit, da die Rußischen Truppen Berlin besetzten, marschirten auch ein Theil der Oesterreichischen und Sächsischen Völker, deren ganzes Corps ebensals vor dem Thore gelagert war, über die Friedrichsstadt, wie auch auf der Neustadt belegenen Häusern. Die mit ihnen eingetroffene Generalität bestand aus dem General Feldzeugmeister, Grafen von Lascy, den Generals Feldwachtmeisters Joseph von Brentano und Fürsten von Lichtenstein, wie auch dem Sächsischen General Lieutenant von Zeschwitz. Der General Brentano war bey des in Berlin zurückgebliebenen Königlichen Staats-Ministers Herrn Reichsgrafen von Reuß Excellenz, abgetreten, wo auch die Generalität nebst andern Officiers zum öfftern bewirthet wurde.

Den 10ten und 11ten beschäftigten sich die feindlichen Truppen, das in dem Königlichen Zeughause noch vorhandene schwere Geschütze, ingleichen die daselbst in Fässern und Kasten befindliche Montirungsstücke fortzuschaffen, bey welcher Ausräumung die Fenster des Arsenals ziemlichen Schaden litten. Aus einigen zurückgebliebenen Königlichen Cassen wurde das vorräthig gefundene Geld abgefordert, und da man auf dem großen Marstall eine beträchtliche Niederlage von verschiedenen Montirungs-Sorten für die

Königliche Armee antraf; so wurden solche theils auf Wagen weggebracht, und unter die feindlichen Truppen ausgetheilet, theils aber an die Einwohner in Berlin gegen eine geringe Bezahlung verkauft, welches letztere auch mit dem vorräthig gefundenen Salze geschah. Ferner wurden die Werker in dem Königl. Gießhausse, wie auch in den beyden Münzen zu Grunde gerichtet, und das Trockenhauß bey der vor Berlin gelegenen Pulvermühle in die Luft gesprenget, bey welcher Gelegenheit einige Rußische Officiers und Gemeine, welche sich zu nahe gewagt hatten, theils getödtet, theils verwundet wurden. Des Nachmittags um 5 Uhr langte ein Preußischer Trompeter an, von dessen Mitbringen aber nichts zuverläßiges kund wurde.

Den 12ten October muste die Bürgerschaft das Gewehr abliefern, welches theils ins Wasser geworfen, theils zerschlagen wurde. Die Geistlichkeit hatte diesesmal den öffentlichen Gottesdienst ausgesetzt, und die Kirchenthüren blieben verschlossen. In der Nacht zuvor trat das vereinigte Oesterreichische und Sächsische Corps den Abmarsch aus den Vorstädten und dem Lager an, worauf die Rußischen Truppen sich ebenfals zum Abzuge anschickten, und solchen des Nachmittags um 5 Uhr mit klingenden Spiel würklich antraten, iedoch eine Anzahl von etwa 200 Mann an Dragonern und Fußvolk als eine Sauvegarde in der Gegend des Königlichen Schlosses zurückliessen, welche des folgenden Tags des Nachmittags gleichfalls abmarschirten, worauf die Schloßwache nebst den Thoren von der Bürgerschaft besetzt wurde. Kurz vor dem Abzuge des Generals Tottleben war die mündliche Abrede genommen worden, daß die Stadt Berlin eher nicht als 4 Tage nach der Entfernung der Russen eine ordentliche Besatzung einnehmen solte, weshalb erst

den

den 18ten October ein Preußisches Detachement, etwa 700 Mann stark, zu Besetzung der Thore einrückte.

Hingen ist der von dem GeneralMajor Grafen von Tottleben von dieser Unternehmung abgestattete Bericht folgender maaßen abgefasset.

Den 26ten September 1760 bekam ich Ordre und Instruction von seiner Excellenz, dem Herrn General en chef, Reichsgrafen von Fermor, nach Berlin zu marschiren. Ich stund damals zu Schönaw, einem Dorfe, 1 Meile von Glogau, mit 4 Husaren- und 5 Cosackenregimentern. Hiervon nahm ich mit mir das Moldauische, Serbische und Horwathische Regiment, und von den Cosacken, Luckowkin, Poppoff und Truraweroff, und marschirte diesen Tag 5 Meilen bis nach dem Dorfe Ruckersdorf, 1 Meile von Sagan, wo ich mein Lager nahm. Das Ungarische Husarenregiment, und die Cosackenregimenter von Berwiloff, und Gerschkin blieben bey der Armee zur Bedeckung. Der Brigadier Bachmann mit 2000 Grenadiers, und der Brigadier Milgunoff mit 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, und der ObristLieutenant Glebof mit der mir zugegebenen Artillerie, langten noch diesem Abend von der Armee bey mir an.

Den 27sten September, als des andern Morgens früh, marschirte ich mit diesem Corps über die Bober durch Sagan, bis in mein Lager bey Sorau, welches 4 Meilen ausmacht. Ich wolte den andern Tag wieder mit dem frühesten aufbrechen; allein der Obriste Masloff von der Armee hatte mir das zu Sagan bestellte Brodt weggenommen, und verboten, vor mein Corps nichts zu liefern. Ich muste also zu Sorau einen halben Tag Halte machen, bis ich aus

der Schlesischen Stadt Sprottau auf einen Tag Proviant und Fleisch bekam. Nachmittags aber um 2 Uhr marschirte ich weiter, machte in der Nacht nur eine kleine Halte, und den 29sten September des Morgens um 9 Uhr langte ich bey Guben, 6 Meilen von Sorau, an.

Ich hatte in Schlesien, Sorau und Guben soviel Wagens zusammen bringen lassen, daß die Infanterie ihre Mäntel, Proviant und Bagage darauf legen, und nichts als das Gewehr, tragen muste. Die Artillerie-Pferde aber waren so schlecht, daß ich über 100 Stück aller Orten wegnehmen lassen, und an die Artillerie abgeben muste, um nur fortzukommen. In Guben wiederfuhr mir eben das, was mir in Sagan geschahe. Denn die Quartiermeister von des Grafen von Czernischefs Corps langten auch diesen Tag da an, und der Brigadier d'Elpe verbot der Stadt meinem Corps weder Brod noch Bier zu liefern, so daß ich, um solches nur etwas zu erquicken, durch Execution etwas Bier, Brandtwein und Salz, wie auch einige Wagens und Pferde mit Gewalt wegnehmen zu lassen gezwungen wurde.

Den 30sten September machte ich allda Rasttag, weil es Freytag und der Geburtstag des Grosfürsten Paul Petrowitz Kayserlichen Hoheit war, und ließ in aller Eil Brod backen; konnte aber aus Noth kaum auf einen Tag bekommen, weil alles geflüchtet war. Bis diesen Tag hatte ein Lieutenant und 20 feindliche Husaren in Beeskow, und der Preußische Obrist-Lieutenant von Podewils nebst 1500 Mann allerley Truppen in Frankfurt gestanden. Ich schickte von Guben ein Commando dahin voraus, welches aber bey seiner Ankunft zu Beeskow und Frankfurt keinen Feind mehr fand. Die Stadt Frankfurt machte

zuerst

zuerst Difficultäten mein Commando einzulassen. Da aber auch ein Commando vom Grafen Czernischef daselbst ankam; so wurden beyde Commando zwar eingelassen: vor mein Corps aber bekam ich wieder aus Frankfurt mein Brod nicht, so ich allda aus Vorsorge bestellet hatte. Ich schickte auch diesen Tag den ObristLieutenant Schorba nach Fürstenwalde mit 3 Escadrons Husaren, und 200 Cosacken, welche den aus Beeskow dahin geflüchteten Lieutenant mit 20 Husaren zu Gefangen machten, und daselbst auch einen grossen Vorrath von Mehl antrafen. Ich commandirte einen Officier, davon Brod backen zu lassen, welches aber die folgende Tage auch von dem General Czernischef weggenommen wurde.

Den 2ten October marschirte ich wieder 6 Meilen, nemlich über Storckow bis Wusterhausen, wo ich sehr spät anlangte. Ich hatte den Obristen Turawerоff mit seinem Cosackenregiment vorausgeschickt, um Vorposten auszusetzen, und bis Berlin zu patrouilliren: und der bekam diesen Tag von einer aus Wittenberg vom General Hülsen ausgeschickten Patrouille wieder 19 Mann Husaren gefangen. Hier erfuhr ich, daß das Hülsensche Corps disseits der Elbe 7 Meilen von Berlin bey Beelitz stünde, nachdem es sich aus Torgau mit Verlust retiriren müssen. Imgleichen, daß der Prinz von Würtemberg mit 8000 Mann gegen die Schweden marschiret sey, und 6 Meilen von Berlin stehe ꝛc. wie auch, daß in Berlin selbst nur 3 Bataillons und zwey Escadrons Husaren wären. Ich hatte also keine Zeit zu verlieren, und schrieb um Succurs an den Grafen von Czernischef, um den Rücken frey zu haben. Des Morgens früh marschirte ich mit den leichten Truppen und Dragonern voraus; die Infanterie aber, so

des Abends spät in dem Lager bey Wusterhausen eingetroffen war, und einen starken Marsch gethan hatte, muste 2 Stunden nachmarschiren, und vorher abkochen.

Den 3ten October um 11 Uhr Vormittags kam ich mit den leichten Truppen vor Berlin und zwar vor das Cottbusserthor, und besetzte sogleich die Anhöhen bey diesem und dem hallischen Thore. Es kamen ohngefehr 2 Escadrons Husaren vor die Thore, mit welchen die Cosacken scharmutzirten, und einige feindliche gefangen machten. Ich schickte sogleich den Lieutenant Czernischef, welcher als Volontair mit mir war, zum Commandanten, und ließ die Stadt (laut anliegenden Brief No. 2.) auffordern. Unterdessen langten auch die 2 Regimenter Grenadiers zu Pferde mit der Artillerie an. Meine Batterien wurden fertig, und als der Lieutenant von Czernischef mit der abschlägigen Antwort zurück kam, so ließ ich gleich die Stadt bombardiren.

Die 2000 Grenadier kamen gegen 2 Uhr Nachmittags gleichfalls an, und bezogen das Lager auf der Anhöhe vor dem Cottbusserthor; und aus allen bey mir habenden Canonen wurden die Stadt und Redouten vor den Thoren beschossen.

Die Stadt gerieth zwar einigemal in Brand, welcher aber allemal gelöschet wurde. Diesem ganzen Tag dauerte von beyden Seiten die Canonade fort. Allein, obgleich der Feind besonders auf meine Batterien sehr stark canonirte; so habe ich doch den ganzen Tag nur 1 Lieutenant und 2 Mann von der Artillerie verlohren.

Gegen Abend hatte der Feind eine neue Batterie vor dem hallischen Thore angelegt, welche meine Hauptbatterie enfilirte. Ich ließ also meine grosse

Cano-

Canonen auf den grossen Berg vor dem hallischen Thore bringen, und commandirte zugleich 2 Staabs-Officier mit 600 Grenadiers und 4 Canonen, das Cottbusserthor und das hallische des Nachts zu stürmen. Der ObristLieutenant Fürst Prosorowsky mit 300 Grenadiers und 2 Canonen, muste das hallische Thor, der Major Patkul aber mit 300 Grenadiers und 2 Canonen des Cottbusserthor attaquiren. Einem ieden wurden auch 200 Grenadiers und 2 Escadrons Husaren und Grenadiers zu Pferde zum Succurs nachgesendet; wobey sich die zwey Volontairs, der Capitain von Panri und der Lieutenant Czernichef mit befanden. Um Mitternacht fieng von meiner Batterie das Bombardiren an, und zugleich wurden beyde Thore bestürmet. Obgleich aber der Prinz Prosorowsky bis an das hallische Thor avancirt war, und sich eine Stunde lang soutenirte; so muste sich derselbe dennoch, gleich wie der Major Patkul, zurückziehen, weil das Cartätschenfeuer zu starck war, und die Infanterie Stellagen hinter der Mauer hatte, von welchen sie mit dem kleinen Gewehr gewaltig herunter feuerte. Mein Verlust hierbey bestand in 1 Capitain, 2 Lieutenants, 2 Unterofficiers und 40 Gemeinen Bleßirten, und in 24 Gemeinen an Todten. Das Bombardiren dauerte bis 3 Uhr Morgens. Die Stadt wurde einmal angezündet, es brannten auch einige Häuser ab. Nach Aussage der Desserteurs hatte der Feind viel verloren, und es waren auch viele Bürger verunglücket.

Den 4ten October des Morgens früh, ließ sich eine feindliche Parthey von Cavallerie, Dragonern und Husaren, so den Tag zuvor nicht zum Vorschein gekommen war, vor dem hallischen Thore sehen, woraus zu schliessen war, daß Succurs angekommen seyn

müsse. Ich bekam diese Nacht einige Deserteurs, so mir einmüthig sagten, daß der Prinz von Würtemberg nur 2 Meilen von Berlin übernachtet hätte, dessen Cavallerie aber in der Nacht um 12 Uhr in Berlin eingerückt sey.

Von den grossen Canonen waren nur noch zwey übrig, so gut waren; die übrigen waren alle gesprungen, oder verletzt. Alle meine Ammunition war verschossen. Mein Commando hatte kein Brod, und war fatigiret. Die Artillerie Pferde waren ganz abgetrieben, und kein Succurs befand sich hinter mir, weil der Herr General von Czernichef, mir aller meiner Vorstellung ungeachtet, weder Succurs schickte, noch weniger aber nach Storckow und Musterhausen, zu Bedeckung meines Rückens, etwas von seinem Corps detaschiret hatte, sondern mit seinem ganzen Corps ienseits der Spree nach Fürstenwalde marschiret war. Dieses war auch die Ursache, warum ich gleich bey meiner Ankunft vor Berlin die Stadtmauren nicht forciren ließ. Denn es wäre ein leichtes gewesen, Breche zu schiessen, auch mit Leitern des Nachts herüber zu steigen, weil meine Batterie nicht 400 Schritte von der Mauer beym Cottbusser- und Hallischenthor war. Allein die nahe Anwesenheit des Feindes vor und hinter mir machte mich besorgen, daß ich mein ganzes Corps ohne etwas auszurichten, verlieren könnte, weil ich, wenn ich Berlin mit Gewalt weggenommen hätte, die Leute nicht so geschwinde aus einer so grossen Stadt zurück ziehen konnte. Ich muste also mein Corps zusammen halten, und suchte durch das Bombardiren und Stürmen der Thore den Commandanten zur Capitulation zu zwingen, und alles das, was mir befohlen war, darinn zu bedingen. Da ich aber nicht so geschwinde auf diese Art reußiren

konnte,

konnte, und allezeit zwischen zwey Feuer blieb, so fand ich vor nöthig Cöpenick, welches über der Spree auf einer Insel liegt, und der Schlüssel und Paß zu Berlin ist, einzunehmen, damit ich die Gemeinschaft mit dem Grafen Czernichef hatte, und Succurs, Ammunition und Artillerie, wie auch Brod bekommen konnte; als weshalb ich einen Courier an des Reichsgrafen von Fermor Excellenz abgeschicket hatte. Ich detachirte also den Brigadier Bachmann mit den Grenadiers, 1 Cosacken und 1 HusarenRegiment, nach Cöpenick; die übrigen Husaren und CosackenRegimenter mit den Grenadiers zu Pferde behielt ich bey mir, um die Anhöhen vor dem Cottbusser- und Hallischenthore besetzt zu halten. Gegen 9 Uhr grief mich eine feindliche Parthey an; allein sie wurde bald zurück getrieben, und sie retirirte sich in die Stadt. Ich ließ aus den kleinen Einhörnern, die ich bey den leichten Truppen hatte, beständig Granaten in die feindlichen Redouten vor dem Thore werfen, so lange nur eine Granate vorhanden war, so daß dieselben verlassen, und die Canonen in die Thore geführet wurden. Gegen Mittag bekam ich von dem Brigadier Bachmann den Rapport, daß der Feind in Cöpenick stünde, und die Brücken aufgezogen hätte. Ich eilte also selbst dahin; der Brigadier Milgunof aber muste mit 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, und 2 CosackenRegimentern bey Berlin bleiben, um die Anhöhen vor dem Hallischen- und Cottbusserthore besetzt zu halten. Als ich bey Cöpenick ankam, ließ ich diese Stadt auffordern, und nach abschlägiger Antwort etliche Granaten hinein werfen, worauf der Königliche Stall in Brand gerieth, und der Commandant sich mit seinem Commando von 50 Mann zu Gefangenen ergab; wobey der Capitain

cke, Adjutant bey dem Herrn Grafen, von Czernichef, so Tages vorher von den Bauren war gefangen worden, wieder auf freyen Fuß kam. Ich fertigte sogleich wieder einen Courier an Se. Excellenz den Herrn General, Grafen von Fermor, und einen andern an den Grafen von Czernichef ab, um Succurs, Artillerie und Ammunition zu haben, und meine Infanterie bezog allda ein vortheilhaftes Lager.

Des Abends muste auch der Brigadier Milgunof, mit seinen 2 Grenadier-Regimentern zu Pferde sein Lager daselbst nehmen. Der Obrist Lieutenant Zchwittenowitzch aber, welcher des Mittags von Potsdam zurück kam, wohin ich ihn, um die Königl. Gewehr-Fabriquen daselbst zu verderben, den Tag zuvor abgeschicket hatte, muste mit seinen Escadrons und mit dem Cosacken Obristen Trurawerоff, bey Berlin stehen bleiben, die Anhöhen zu behalten.

Den 5ten October des Morgens, wurde dieser Obristleutenant von dem ganzen Würtembergischen Corps, welches den Abend vorher angelanget war, angegriffen, und ich gab die Ordre, daß sich der Obristlieutenant Zchwittenowitzch mit seinem Commando nach Cöpenick retiriren solte, wo ich den Feind auf allen Seiten zu empfangen Anstalt gemacht hatte. Ich bekam wieder einige Gefangene, welche aussagten, daß der Prinz von Würtemberg selbst zugegen wäre. Des Mittags um 12 Uhr berichtete mir der Brigadier Benkendorf, daß er mit 2 Infanterieregimentern von Grafen Chernichef zum Succurs in Anmarsch gewesen sey, daß er aber Contre-Ordre erhalten hätten, und warten solte, bis der Graf von Chernichef selbst käme. Dieser nun kam des Nachmittags um 4 Uhr zu Cöpenick an, und des Abends rückte auch sein Corps daselbst ins Lager.

Den

Den 16ten October war Rasttag, und der General Chernichef verlangte, daß ich mit ihm auf der Frankfurter Seite bis Berlin recognosciren reiten solte, so auch des Nachmittags geschahe, da wir 2 Infanterieregimenter, ohngefähr eine halbe Meile von Berlin, bey dem Dorfe Biesdorf, im Lager antrafen. Ich hatte den Obristen Lukoffscky mit 50 Cosacken von seinem Regimente bey mir. Diese attaquirten ein feindliches Piquet vom Würtembergischen-Dragoner Regimente, welches vor der Fronte des Lagers bis auf 2 Mann, so man zu Gefangenen machte, gänzlich niedergemacht wurde. Der Feind that mehr als 200 Canonenschüsse, aber ohne dem mindesten Schaden. Als wir des Abends im Lager zurück kamen, forderte ich nochmals Succurs von Grafen Chernichef, um wieder über die Spree nach Berlin zu marschiren, und meinen vorigen Posten wieder zufassen, und endlich bekam ich den Brigadier Benkendorf mit 2 Regimentern Infanterie und mit zwey grossen Canonen und Ammunition; doch muste ich das Moldauische Husaren-Regiment an den Grafen Czernichef abgeben. Ich marschirte

Den 7ten October des Morgens um 3 Uhr gerade wieder über die Spree auf Berlin, und der Graf Czernichef marschirte etliche Stunden darauf auf der andern Seite auch nach Berlin dahin, wo wir Abends vorhero recognosciren gewesen waren. Mit des Tages Anbruch kam ich bey dem Dorfe Rixdorf, eine halbe Meile von Berlin, meine Avantgarde wurde von einer feindlichen Escadrons Cuiraßiers, und von 30 Husaren attaquiret; allein alle wurden, bis auf 19 Mann, so todt geblieben, unter der feindlichen Batterie zu Gefangenen gemacht, und bestunden aus 1 Rittmeister, 2 Lieutenants, 1 Cornet, 4 Unterofficiers,

terofficiers, 86 Cuiraßiers, 15 Husaren. Ich hatte keinen Verlust, als einen Cosacken, und 2 Pferde wurden bleßirt; und ließ ohne die allergeringste Hinderniß zwey Regimenter Cosacken unter Commando des Obersten Poppoff und das Serbische Husarenregiment, und 2 Einhörner, ingleichen 1 Escadron Grenadiers zu Pferde, die Anhöhen vor dem Cottbusser Thore besetzen, und ein festes Posto fassen. Mit den übrigen wenigen leichten Truppen, und mit den 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, wie auch der sämtlichen Infanterie marschirte ich gerade gegen das Hallischethor, in Meinung, den Feind von dasigen Bergen, wo ich zwey Tage vorher meine Hauptbatterien gehabt, zu delogiren. Ich fand aber auf diesen Bergen ein ziemlich grosses Lager, und etliche Batterien mit vielen Canonen besetzt. Ich konnte also weiter nichts thun, als mein ganzes Corps en fronte aufmarschiren lassen, doch so, daß mir die feindlichen Batterien keinen Schaden thun konnten. Den Obristlieutenant Glewoff detaschirte ich aber mit den drey grösten Piecen unter Bedeckung eines Grenadiersbataillons, und eines Cosackenregiments in ein ungefehr eine Worst vor mir liegendes Wäldgen, um die feindliche Batterien, das feindliche Lager, und die Stadt selbst zu bombardiren, welches auch von 9 Uhr des Mittags ohne Aufhören mit so guter Würkung geschahe, daß das feindliche Lager abgebrochen wurde, die feindliche Cavallerie sich hinter den Batterien retirirte, und die Stadt Berlin selbst wieder in Brand gerieth. Ich hatte schon meine Disposition gemacht, diese feindliche Batterien auf allen Seiten auf einmal zu attaquiren, als ich von meinen Vorposten die Nachricht erhielte, daß feindliche Infanterie mit vielen Canonen auf der Strasse von Potsdam nach Berlin in Anmarsche

marſche wäre. Da auch der Generaladjutant und Lieutenant von Schorlemmer, welcher von hülſenſchen Corps nach Berlin geſchicket war, von meinen Patrouillen gefangen wurde, ſo bekräftigte derſelbige ein gleiches mit dem Zuſatze, daß die Generals Hülſen und Kleiſt mit ihren Corps ſelbſt in Anmarſch, und nicht mehr weit entfernet wären. Ich beorderte alſo in Eil den ObriſtLieutenant Glewoff mit ſeiner Artillerie und bey ſich habenden Bedeckung zurück, und gieng mit den ObriſtLieutenant Zwitenowitzſch, nebſt deſſen HuſarenRegimente, und 4 Einhörnern, der anrückenden feindlichen Infanterie entgegen, gab auch die Ordre, daß mir ein Regiment Grenadiers zu Pferde, und tauſend Grenadiers mit dazu gehöriger Artillerie folgen ſolte. Zu Bedeckung meiner Retirade, und meines Rückens, ingleichen zu Unterſtützung meines beym Cottbuſſerthore gefaſten Poſtens, muſte das Serbiſche HuſarenRegiment, der Oberſt Poppoff mit 2 CoſackenRegimentern, der Brigadier Bachmann mit tauſend Grenadiers, der Brigadier Benckendorff mit ſeinen 2 InfanterieRegimentern, und der Brigadier Milgunoff mit einem Regiment Grenadiers zu Pferde, auf ihrer Stelle ſtehen bleiben. Ich holte mit den Horwattiſchen Huſaren und den bey mir habenden Coſacken die Preußiſche Infanterie ein, worauf es zum völligen Feuer kam; und da dieſe feindliche Infanterie, welche die Avantgarde des Generals Kleiſt ausmachte, nur aus 2 Bataillons mit 4Canonen beſtund, ſo würde ſolche gar leicht aufgehoben worden ſeyn, wenn die 1000 Grenadiers und das DragonerRegiment nicht zu ſpäte gekommen wären: oder wenn ich nur mehr leichte Truppen gehabt hätte; denn der Feind war ſchon geſprengt, und von Huſaren und Coſacken umgeben. Allein da ich von der Ankunft

kunft eines stärkern Feindes benachrichtiget war; so konnte ich mich mit dieser Avantgarde nicht länger aufhalten, sondern muste solche durch das Dorf Schöneberg ins Potsdammerthor defiliren lassen. Zu eben dieser Stunde, kam der General Lascy zu mir, und sagte, daß seine Cavallerie gleich nachkommen, die Infanterie aber den folgenden Tag eintreffen würde.

Ich ließ den Obristen Knees-Repnin und 1000 Grenadiers und den Obristen Chesnef mit seinem Regiment Grenadiers zu Pferde die Berge, so zwischen der Saarmünder und Potsdammer-Strasse, eine halbe Meile von Berlin sind, besetzen, und auch daselbst eine Batterie etabiliren; Der ObristLieutenant Zwedenowitzch aber muste mit seinen Husaren in dem Dorfe Stegelitz. den Obrist Luckofnin hingegen in Zehlendorf, und der Oberste Durawerof im Dorfe Stolpe Posten fassen.

Kaum hatte ich diese Anordnung gemacht, als das Kleistische Corps, so man gar leicht auf 6000 Mann schätzen konnte, in vollem Anmarsch anrückte, und das Dorf Zehlendorf besetzte. Ich ließ die feindliche Cavallerie durch die Horwattischen Escadrons mit dem Säbel in der Faust angreifen, und die vier Einhörner, die ich bey mir führte, thaten dieser feindlichen Reuterey nicht wenig Schaden. Da selbige aber aus 10 Escadrons Curaßiers und Dragonern, aus 2 Escadrons grüner Dragonern und aus 5 Escadrons grüner Husaren bestand, so muste ich mich Anfangs mit meinen wenigen Husaren retiriren; ia die 4 Einhörner waren schon wirklich in des Feindes Händen. Die braven ObristLieutenant Zwedenowitzch und Schorba leisteten mir aber so treulich Beystand, daß sich ihre Escadrons so gleich wieder formirten, und die ganze feindliche Cavallerie zurück trieben, die

ver-

verlohrnen Einhörner wieder abnahmen, viele niederhieben, 62 Gefangene machten, und den Reſt bis an die feindliche Infanterie verfolgten.

Ich hatte Ordre geſtellet, daß die zurückgelaſſenen Grenadier zu Pferde nebſt der Infanterie auch anrücken ſolten, weil ſich der Feind in Schlachtordnung ſtellete, und die von mir beſetzten Anhöhen wegzunehmen Luſt bezeigte. Allein die Vorſicht, daß ich ſolche mit 1000 Grenadiers und hinlänglicher Artillerie beſetzt hatte, würkte ſo viel, daß der Feind einige Zeit Halte machte, endlich aber durch eine verſtellte Retirade mich abzulocken ſuchte; da er aber ſahe, daß ich meine Stellung nicht änderte, hingegen, daß meine übrige Infanterie auch en Fronte anmarſchirte, und daß meine Grenadier zu Pferde, ingleichen die Huſaren und Coſacken in die Flanquen und in den Rücken fallen wolten; ſo zog er ſich endlich, nachdem die Canonade auf beyden Seiten auf 2 Stunden gedauert hatte, mit nicht wenigen Verluſt nach den Städtgen Teltau zurück. Solchen aber zu verfolgen hielte ich für gefährlich. Ich hatte die Stadt Berlin und die feindlichen Batterien auf den Bergen vor dem Halliſchenthore mit mehr als 2 Regimentern Infanterie im Rücken, und die feindlichen Vortruppen vom General Hülſen ſcharmutzirten ſich mit meinen ihnen entgegen geſchickten Coſacken. Ich konnte alſo das Kleiſtiſche Corps, welches auſſerdem ſchon gänzlich verloren war, nicht verfolgen, ſondern blieb mit meinen Grenadiers und der Infanterie in Schlachtordnung auf meinen Bergen, und ſchickte die Grenadier zu Pferde nebſt den Huſaren ab, um daſſelbe nur in den Flanken zu beunruhigen, wobey der Feind abermals nicht wenigen Verluſt hatte. Es dauerte keine Stunde, als das ganze Hülſenſche Corps mit ſtarken Schritten anmarſchirte.

schirte. Allein sobald selbiges das Kleistische Corps in voller Retirade, und mich auf den Bergen in einer guten Stellung antraf, auch von meiner Batterie gehörig bewillkommt wurde; so zog sich auch dieses auf derselben Strasse, wo es hergekommen war, unter Begleitung der Horwattischen Husaren und des Luckofckinschen Cosackenregiments, wieder zurück, und es wurden 20 Gefangene davon eingebracht. Es wurde Nacht. Meine Leute waren den ganzen Tag fatiairet worden. Die von den Grafen von Czernichef mir zugeschickten schweren Canonen waren wieder zersprungen, und meine sämtliche Ammunition war verschossen. Ich ließ also meine Infanterie und Grenadier zu Pferde wieder auf eben die Stelle, wo ich sie des Morgens formiret hatte, marschiren. Ich selbst aber blieb bis in die späte Nacht mit den Horwattischen Husaren auf den Anhöhen, ohne weiter beunruhiget zu werden.

Der General Lascy ließ zwar das Kleistische Corps durch seine Ulanen ebenfals verfolgen; seine ganze Cavallerie aber, so schon vor der Canonade angekommen war, sahe der ganzen Affaire ohne das allermindeste zu thun, zu, und der General Lascy selbst gieng des Abends mit derselben 2 Meilen zurück, doch hatte er vorher den Fürsten von Löwenstein in die Stadt geschicket, und solche auffordern lassen.

Ich ließ die feindlichen Todten zählen, und es wurden allein 6 Officier und 1600 Todte auf dem Wahlplatze gefunden. Mein Verlust bestund an Todten in 1 Grenadier zu Pferde und 5 Grenadier zu Fusse, 3 Cosacken, 15 Pferde, und an Blessirten in 11 Grenadier zu Pferde, 17 Grenadier zu Fusse, 4 Husaren und 6 Cosacken.

Ich

Ich hielte die bey mir habenden leichten Truppen so ein, wie es die Umstände und die Sicherheit erforderte; die Infanterie und die Grenadier zu Pferde aber musten die Nacht auf ihrer Stelle der feindlichen Batterie gegen über zubringen, um meinen Posten zu unterstützen, und ich schickte die anliegende zweyte Aufforderung (N. 4.) an den Commandanten. Des andern Tages früh bekam ich von dem Herrn General Lieutenant von **Panin** Ammunition, welche in **Cöpenick** angekommen war. Es war aber ein grosser Sturmregen, so, daß ich denselben Tag nichts vornehmen konnte. Die Oesterreichische Infanterie und Cavallerie nahete sich gegen Mittag der Seite von **Potsdam**. Ich veränderte also meine Stellung, und ließ die Infanterie und die Grenadier zu Pferde in den **Rieck**sdorffer Wald marschiren. Die Artillerie aber vertheilte ich mit einer ansehnlichen Bedeckung auf die Anhöhen bey dem Cottbusser Thor, und die leichten Truppen musten vor gedachtem Thore ihr Lager nehmen und Piquet halten. Der Feind aus der Stadt suchte mich zwar diesen Tag vielmals in meiner Stellung zu beunruhigen, er wurde aber allezeit mit Verlust zurück getrieben.

Der Herr General **Lascy** kam gegen Abend mit dem Generalmajor von **Brentano** auf meine Batterie, und that mir den Antrag, daß ich diesen letztern mit meinem ganzen Corps unterstützen solte, weil er sich vorgenommen hätte, durch selbigen die feindliche Batterie auf dem Berge vor dem hallischen Thor wegnehmen zu lassen. Ich erklärte mich hierzu willig, und bat um eine schriftliche Disposition.

Ich wartete hierauf bis des Abends um 10 Uhr vergeblich, da ich von dem Grafen von **Czernicheff** Ordre bekam, so bald als der General **Lascy** ange-

kommen seyn würde, diese Seite und meinen Posten zuverlassen, und auf der andern Seite zu ihm zumarschiren, um seine Retirade zu decken, weil er den Feind, so vor ihm sey, den folgenden Tag angreifen wolte.

Ich stelte dagegen vor, daß ich dieses ohne das gröste Präiuditz nicht thun könnte. Ich sey der nächste an Berlin, und hätte meine Feinde zurückgetrieben. Ich stünde vor dem Thor, und müste meinen Posten unterstützen, nicht aber einem andern überlassen. Ueber dem hätte ich 4 Meilen zu marschiren, und würde allezeit zu spät kommen. Eine halbe Stunde darauf erhielte ich von ihm eine andere Ordre, daß ich, weil mich der General Lascy auf dieser Seite brauchen wolte, dort bleiben, aber alle meine leichten Truppen so gleich auf die andere Seite zu ihm schicken solte. Dieses nun konnte ich noch weniger thun, weil ich sie zu den Vorposten und Piquets höchst nöthig hatte, und ohne selbige gleich abgehen muste, ich commandirte also dagegen den Brigadier Milgunof mit seinen 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, daß er mit anbrechenden Tage zu dem Grafen von Czernichef marschiren, und sich bey ihm melden solte.

Den 8ten October gegen 1 Uhr Nachts brachte mir ein feindlicher Trompeter die Antwort von dem Berliner Commandanten (No. 5.) auf meine letzte Aufforderung, und ich ließ sogleich die Stadt bombardiren, so bald der Trompeter wieder abgefertiget war. Um 3 Uhr kam abermals ein feindlicher Trompeter mit dem Major Wegner und dem Rittmeister Wangenheim, und both mir von dem Commandanten eine Capitulation an. Ich fertigte den Brigadier Bachmann nebst gehöriger Instruction mit diesen beyden Officiers nach Berlin ab, und ich folgte ihm zugleich mit denen sämmtlichen Husaren und Grenadiers zu

Pferde;

Pferde; wie denn auch alle Infanterie aufgerechen, und ebenfalls gerade auf Berlin marschiren muste.

Ich war noch nicht bey dem Cottbusserthor, als mir schon der Rittmeister Brinck, welchen ich mit dem Brigadier Bachmann abgeschickt hatte, mit der Nachricht entgegen kam, daß der Commandant meinem Verlangen gemäß capituliret hätte. Die Deputirten der Stadt langten zu gleicher Zeit an.

Ich fand den Generallieutenant von Rochow, als Commandanten, selbst in dem Cottbusserthor. Ich ließ sogleich durch die Husaren und einige Escadrons Grenadier zu Pferde alle Thore, und auch die Anhöhen bey dem hallischen Thore, wo der Feind seine Batterien gehabt hatte, besetzen, und die Garnison muste ihr Gewehr strecken. Ich marschirte des Morgens um 5 Uhr mit den noch übrigen Grenadiers zu Pferde in die Stadt vor das Schloß. Die 2000 Grenadiers musten folgen. Ich ließ durch selbige alle Hauptwachen und alle Thorwachen ablösen, und ernennte den Brigadier Bachmann zum Commandanten. Der Brigadier Benkendorf blieb mit 2 InfanterieRegimentern vor dem Cottbusserthore, um die Gefangenen zu empfangen, und die Husaren und Cosacken schickte ich dem Feinde nach, welcher aus dem Hülsenschen, Kleistischen und Würtembergischen Corps bestand, und gerade auf Spandau marschirte. Gegen 7 Uhr waren keine Preußische Schildwachen mehr in Berlin, auch die Garnison schon mehrentheils vor das Thor transportiret. Alles dieses geschahe, ohne daß es iemand von Czernichef- und Lascyschen Corps inne wurde. Ich ließ um 7 Uhr aber, an diese beyden Generals, von diesem glücklichen VorfallNachricht geben. Ungefehr um 9 Uhr kam der Oesterreichische GeneralMajor von Brentano vor das

halliſche Thor mit Cavallerie und Infanterie, und forcirte meine Wache, und beſetzte mit Gewalt das halliſche Thor, und kurz darauf kam auch der Obriſt-Lieutenant Archeffski, forderte im Namen des General von Czernicheſs, wiewohl zu ſpät, die Stadt auf. Und kurz darauf kam der Herr General von Laſcy, mit dem GeneralMajor von Brentano zu mir nach Berlin, und forderte von mir mit vielen Umſtänden in allen gleichen Theil, und wenn dieſes nicht wäre, wolte der Herr General Laſcy wider die Gültigkeit der Capitulation proteſtiren.

Ich bat um nichts mehr, als um 24 Stunden Geduld, bis ich von dem commandirenden General en Chef, und Reichsgrafen von Fermor, von Frankfurt Ordre bekäme, als wohin ich meinen Courier abfertigen wolte.

Alle Vorſtellungen wolten nichts helfen. Um alle Verwirrungen zu evitiren, und nur meine Capitulation mit dem Commandanten, und mit der Stadt zu berichtigen, muſte ich wieder vor daß Cottbuſſerthor gehen, und im daſigen Thorhauß wurden beyde Capitulationes (No. 6. et. 7.) vollends völlig berichtiget. Kaum war dieſes geſchehen, als der General Laſcy und General Czernichef mit einer groſſen Suite auch dahin zu mir kamen, und mich länger als 1 Stunde mit lauter Vorwürfen überhäuften.

Endlich erhielt ich vom General von Czernichef einen mit Bleyſtift geſchriebenen Befehl, nach welchem ich an die Oeſterreicher 3 Thore, und 80000 Rthlr. Douceur abgeben ſolte, von der Summe, ſo als Douceur beſtimmet wurde. Erſteres muſte ich alſo, wie wohl ungerne befolgen, in Betracht des andern aber habe ich nur 50000 Rthlr. an die Oeſterreicher auszahlen laſſen.

Binnen dieſer Zeit waren meine Huſaren und Coſacken ſo glücklich geweſen, unter Commando des Obriſt Lieutenants Deckelli, und des Coſacken Obriſten Luckuſkyn, und hatten von dem flüchtigen Feinde 2 Bataillons mit 2 Canonen und faſt das ganze Jägercorps, wie auch viele Huſaren zu Gefangenen, 2000 aber todt gemacht, und den Feind bis über die Spandauerbrücke verfolget.

Von dem Corps des General Feldzeugmeiſters Grafen von Laſcy aber war nicht ein Mann dem Feinde nachgegangen; vielmehr drungen etliche 1000 Mann in die Stadt mit Gewalt ein, und nahmen die ganze Friedrichsſtadt zu ihrem Quartier, und alle Straſſen waren voller Oeſterreicher, ſo daß ich, um nur das Rauben und Plündern dieſer Truppen zu ſteuren über 800 Mann Salvegardes ausgeben, und zu dem Ende noch 1 Regiment Infanterie mit dem Brigadier Benkendorf und alle Grenadier zu Pferde in die Stadt einrücken, ia endlich, da ſie meine Wache forcirten, und mit Schlägen tractirten, auf ſie feuern laſſen muſte.

So bald es nur ein wenig ruhig war, commandirte ich gleich den Brigadier Benkendorf, und Obriſt-Lieutenant Glewof, das Königliche Gießhaus und alle Königliche und andern Fabriquen, ſo mit dem Militair einige Connexion hatten, wie auch alle Münzen und Pulvermühlen zu ruiniren, das ganze Arſenal auszuräumen, alle darinn befindliche Canonen, Fahnen, Gewehr und Rüſtung zur Armee transportiren, und was vom Gewehr nicht mit weggebracht werden konnte, an die Infanterie zu geben, und das übrige zu verbrennen, und ins Waſſer zu werfen.

Eben dieſer Brigadier muſte alle Königliche Caſſen viſitiren, und den Beſtand a 62000 Rthlr. in Em-

pfang nehmen, auch alle Montirungs- und Ammunitions-Cammern, wo vor alle Regimenter Cuiraßier, Infanterie, Dragoner, Husaren, und vor die ganze feindliche Armee alles parat und fertig, und so gar in den Kirchen verborgen war, unter die Kayserl. Rußische, Sächßische und Osterreichische Truppen vertheilen.

Ein gleiches geschahe mit den Königl. ansehnlichen Magazins, an Hafer und Heu, weil kaum so viele Fuhren, als zur Artillerie und Fortschaffung der Cassen nöthig waren, aufgebracht werden konnten.

Was in dem Arsenal von Oesterreichischen und Sächsischen Fahnen, Artillerie und Canonen befindlich war, ließ ich an die Osterreichischen und Sächsischen Truppen abliefern; welches auch mit den Oesterreichischen Soldaten und den Schweden geschahe, so unter den Gefangenen sich meldeten.

Der Brigadier Milgunof war, laut Ordre von dem Herrn Reichsgrafen von Fermor commandirt, alle in Berlin befindliche Pferde aufschreiben und wegnehmen zu lassen, und was man fand, wurde an die Artillerie und Casse abgegeben, das übrige aber mit zur Armee gebracht.

Der ObristLieutenant Zwetenowitsch aber muste mit seinen Escadrons wieder nach Potsdam, um alle Königl. Gewehr-Fabriquen zu verderben, wo ihn aber der Osterreichische General von Esterhasy nicht einließ, auch nicht vor sein Commando einen Bissen Brod geben ließ.

Ehe aber dieses alles bewerkstelliget werden konnte, brachte ich ganzer drey Tage, und bis den 12ten Oct. in Berlin zu. Ich hätte noch einen völligen Tag zu thun gehabt, um alles noch gehörig expediren zu können, besonders aber die schöne alte Sächsische Artillerie, welche ohne Lavetten im Gießhause lag, mit fort zu

bringen;

bringen; wozu allein einige 100 Pferde nöthig waren. Ich erhielte aber des Abends eine Ordre von Sr. Excellenz, dem Herrn General-Feldmarschall, Grafen von Soltikof, wie auch von Sr. Excellenz, dem Herrn General en Chef, Reichsgrafen von Fermor, so gleich nach Vorlesung derselben, ohne mich aufzuhalten, Nacht und Tag zur Armee zu marschiren; gleichwie denn die beyden Generals, Grafen von Czernichef und Lascy, mit ihren Corps die folgende Nacht auch wirklich die ganze Berliner Gegend verliesen, und ich an den erstern den 11ten Oct. früh schon ein Regiment Grenadier zu Pferde, und ein Regiment Infanterie aus Berlin auf sein Verlangen abgehen lassen muste. Durch das andere Regiment Infanterie aber, so ich von ihm zum Succurs erhalten hatte, ließ ich die Gefangenen, wie auch die feindliche Artillerie und Ammunition nebst der Casse, über Cöpenick und Fürstenwalde zur Armee escortiren. Diese Casse bestund nun aus 500000 Rthlr. in Abschlag bezahlter Contribution, 62000 Rthlr. Königl. Cassen-Geldern, und 75000 Rthlr. Douceur-Geldern vor mein Corps; ferner 1500 Rthlr. vor verkauftes Salz; 100000 Rthlr Douceur-Gelder aber hatte ich schon tages vorher an den Grafen von Czernichef und den Grafen von Lascy, wie auch 25000 Rthlr. an die erste Division der Kayserlichen Rußischen Armee abgegeben.

Ich selbst hingegen blieb mit den 2000 Grenadiers und 1 Regiment Grenadiers zu Pferde den ganzen Sonntag zu Berlin, und ließ diesen Tag die ganze Bürgerschaft entwaffnen, und ihr Gewehr verbrennen; welches letztere auch mit allen wider Ihro Majestät die Rußische Kayserin, Dero hohe Alliirte und deren Armeen zum Vorschein gekommenen Schriften geschahe. Der Königliche Schatz wurde visitiret, und die darinn

befindliche Kasten, Körbe mit Gold, Silber, Edelgesteinen und Antiquitäten, muste der Brigadier Benkendorf versiegeln, und mit zur Armee nach Frankfurt nehmen; woselbst durch verschiedene StabsOfficiers ein Inventarium davon errichtet, alles Stück vor Stück wohl eingepackt, und mit Rapport an Sr. Excellenz, den Reichsgrafen von Fermor, durch den Fürsten Prosorowsky abgegeben wurde.

Den 12ten Oct. Nachmittags um 3 Uhr muste die Bürgerschaft meine Grenadier ablösen, und gegen Abend marschirte ich mit denenselben, und den noch anwesenden Regimentern Grenadiers zu Pferde, sämmtlich mit klingenden Spiel aus Berlin, und kam des Abends in Cöpenick an.

Ein Capitain, 1 Lieutenant und 100 Grenadier, wie auch 1 Lieutenant und 50 Grenadier zu Pferde, blieben aber zur Salvegarde da.

Den 3ten Octob. marschirte ich von Cöpenick in mein Lager bey Fürstenwalde, wo ich des Abends abermals eine scharfe Ordre erhielte, ohne Verzug des folgenden Tages zu Frankfurt bey der Armee einzutreffen; weil der König von Preussen mit der ganzen Armee schon in Guben sey.

Ich hatte, während meines Auffenthalts in Berlin, zu Beeskow und Lüberose nicht allein Piquets gelassen, sondern es standen auch zu Wusterhausen, Saarmund und in andern Gegenden meine Vorposten. Weil ich also von dem Feinde nichts zu fürchten hatte; so blieb ich diese Nacht ruhig bey Fürstenwalde, und marschirte des andern Tages, als den 14ten October eher nicht ab, bis die von dem Czernichefischen Corps zurückgelassene viele Leute und Anmunitionswagen angekommen waren, und ich solche mit nehmen konnte.

Gegen

Gegen Abend traf ich mit meinem ganzen Corps zu Frankfurt ein; die Armee aber war schon über die Oder, und im vollem Marsche nach Drossen begriffen.

Den andern Tag, als den 15ten October hielte ich zu Frankfurt Rasttag, und des Abends spät traf meine Arriergarde auch daselbst ein, welche von mir befehliget war, von denen auf den Marsch von des Grafen von Czernichef Corps zurückgelassenen Canonen, Ammunition, Wagens und Leuten nicht das aller mindeste zurück zu lassen; welches sie auch alles mitbrachte. An eben dem Tage fertigte ich die Brigadiers Bachmann und Benkendorff mit den 2000 Grenadiers und 1 Regiment Infankerie; ferner den Brigadier Millgunoff mit dem Regimente Grenadiers zu Pferde, ingleichen den ObristLieutenant Gleboff mit meiner und der feindlichen Artillerie, wie auch alle Ammunition, alle Gefangenen, die Cassen, die drey mit genommenen Geissel, und zwey Meister aus dem Königl. Gieshause, zur Armee nach Drossen ab. Ich selbst aber blieb den 16ten Octob. mit den leichten Truppen noch in Frankfurt. Zu Mittage langte meine in Berlin zurückgelassene Salvegarde ebenfalls an, ohne daß ein Mann zurück geblieben war. Den 17ten Octob. früh marschirte ich nach Drossen, wo den 18ten meine zu Frankfurt zurück gelassene Salvegarde gleichfalls eintraf.

Graf Tottleben,

Bey Berlin und auf dem ganzen Marsch von Glogau, und bis dahin, sind von den Königlichen Prußischen Truppen zu gefangenen gemacht worden:

Den 1sten October in Fürstenwalde, 1 Cornet, 1 Unterofficier, 18 Husaren.

Den 2ten October in Wusterhausen, 19 Husaren.
Den 3ten October bey Berlin, 6 Husaren.
Den 4ten October in Cöpenick, 1 Lieutenant, 2 Unterofficier, 2 Tambour, und 50 Gemeine.
Den 7 October bey Berlin, 1 Rittmeister, 3 Lieutenants, 1 Cornet, 250 Cuiraßier, Dragoner und Husaren.
Den 9ten October in Berlin, die Garnison, so aus 2 Bataillons von Itzenblitz, 1 Bataillon von Lüderitz, nebst allen Staabs- und Oberofficiers, bestand. Imgleichen des ganze adeliche Cadetten-Corps mit 1 Capitain.
Von der feindlichen Arriergarde, 1 Bataillon von Wunsch, unter dem Commando des Majors von Tettenroth, mit 2 Canonen, 1 Bataillon Quintus Caecilius, 1 Rittmeister und 50 Husaren, wie auch 109 Mann von allerley Regimentern Cavallerie, und 150 Jäger.
Im Lazareth zu Berlin 306 bleßirte und kranke Soldaten.
Im Feld-Lazareth bey Spandau, an bleßirten und Kranken: 1 Obristen, 1 Major, 3 Capitains, 4 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 859 Gemeine.
Ausser der Garnison, laut Capitulation in Berlin, 2 Obristen, 1 Obristlieutenant, 6 Majors, 19 Capitains, 21 Premierlieutenants, 2 Secondelieutenants, 7 Fähnrichs. Zusammen 58.
An Generals, Staabs- und Oberofficiers in allen: 1 Generallieutenant von Rochow, 5 Obristen, 3 Obristlieutenants, 15 Majors, 31 Capitains, 45 Premierlieutenants, 10 Secondelieutenants, 46 Fähnrichs. Zusammen 126.
Ferner 91 Unterofficiers, 2 Feldscheer, 21 Tambour, 1 Pfeiffer, 2 Hautbois, 105 adeliche Cadets, 4499 Gemeine.

Von

Von den Schweden, die in Berlin gefangen waren, sind an den Herrn Obristlieutenant von Sandelheim abgegeben worden:

1 Oberlieutenant, 1 Capitain, 1 Adjutant, 3 Fähnrichs, 6 Unterofficiers, 166 Gemeine.

Von den Sächsischen Truppen sind an den Herrn Generallieutenant von Jeschwitz abgegeben worden: 1 Obrister, und 319 Unterofficier und Gemeine.

Von den Oesterreichischen Trouppen sind an den Herrn General-Feldzeugmeister, Grafen von Lascy, abgegeben worden: 426 Unterofficier und Gemeine.

Von der Reichsarmee sind an den Herrn General-Feldzeugmeister Grafen von Lascy, abgegeben worden: 289 Unterofficier und Gemeine.

Specification

Was aus Berlin an Artillerie und Gewehr, Fahnen und Standarten, wie auch Ammunition mit genommen worden:

Eine grosse neu erfundene Königl. Preußische 6 pud. Haubitze, 3 Kayserl. Rußische Haubitzen, 2 Königl. Preußische dito. 11 grosse und unterschiedliche Canonen, 2 zwölfpfündige dito. 4 Rußisch-kayserliche dreypfündige dito. 8 Königl. Preußl. dreypfündige dito. 5 unterschiedene Sorten Haubitzen, 20 pfündige, 2 unterschiedene Sorten Mörser, 5 pudie. 4 zweypudige, 4 einpudige, 1 zwölfpfündige, 2 Königl. Preußl. Lavetten, 12 pfündige, 2 sechspfündige, 36 Schlangen Canonen, 3 pfündige, zusammen 86.

Ferner 127 Fahnen, 52 Standarten, ohne Oesterreichische und Sächsische Canonen und Fahnen, so abgegeben worden, 15 Pulverwagens, 50 einpudige

Car-

Cartätschen mit 2 und 3 pfündiger Ladung gefüllt. 209 zwanzigpfündige gefülte Bomben, 43 Cartätschen, halbpudige, 40 halbpudige Kugeln, gefüllt, 800 zwölfpfündige vollgefüllte Canonen Kugeln, 160 Cartätschen. 2000 Dragoner-Säbel, 2000 Hellebarden, 300 Officier-Espontons, 2 messingene Paucken, 22 messingene Trompeten, 9000 Soldaten-Flinten, 2000 Carabiner 1080 paar Pistolen, 1700 Soldaten Degen, 3000 Feldflaschen, 180 Officier Cuirasse, 680 Gemeine Cuirasse, 150 Officier-Pandulir-Rieme, 2000 Soldaten-Pandulir-Rieme, 3000 Grenadier-Mützen, 5000 Soldaten-Patrontaschen, 700 Soldaten Zelter, 3000 Soldaten-Hüte, 4300 Soldaten-Montirungen, 1000 paar Reuter-Stiefeln, 7000 paar wollene Soldaten-Strümpfe, 1800 Soldaten-Mäntel, von weissen Tuch, 800 Stück blau, roth und weiß Tuch, 2000 Stück Decken von weissen Boy, 650 Stück rothen Boy zum Furter, 500 Pudie Pulver.

Was in Berlin ruiniret, verbrannt und ins Wasser geworfen worden, an Canonen, Gewehr und Artillerie, Instrumenten und übriger Ammunition;

9765 Canonenkugeln, 7000 Bomben, 5500 Granaten, 14000 Pulverkasten mit Patronen, in welchen 76 Kasten und Fässer waren, 5837 pudie Schwefel, 6980 Pudie Salpeter, 5000 Dragoner-Säbel, 6000 Soldaten-Degens, 470 Espontons und Hellebarden, 2000 Piquen, 5000 Feldflaschen, 57 unterschiedene Mörser, Canonen und Haubitzen, 7000 paar Pistolen, 9000 Soldatenflinten, 4000 Carabiner, 8000 Artillerie-Schuffeln, 3000 Beile, 7000 Hacken. Vor viele tausend Mann Infanterie und Cavallerie verfertigte grosse und kleine Montirungs-Stücke, wie auch Sattel und Zeug vor Cavallerie, Dragoner und Husaren,

No. 2.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Commandant.

Im allerhöchsten Namen und auf allerhöchste Ordre Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät wird die Königl. Preußische Residenzstadt Berlin hierdurch aufgefordert, und wenn Ew. Hochwohlgebohren sich, mit der ganzen Garnison und der Stadt, Ihro Kayserlichen Majestät Weltbekannter Gnade und Huld zu getrösten haben wollen; so müssen mir die Thore sofort geöfnet werden, und Ew. Hochwohlgebohren sich mit der ganzen Garnison uud allen andern Militairs, hohen und niedrigen Characters, zu Kriegsgefangenen an mich ergeben, auch so wol von Seiten Ew. Hochwohlgebohren und die Garnison, wie auch von Seiten des Magistrats und der Stadt, zu Errichtung der Capitulation annehmliche Deputirte an mich absenden. Hierzu wird nur eine Stunde Zeit gegeben, und folget nicht eine mich vergnügende Antwort: so werden Ew. Hochwohlgebohren und die Stadt sich alle betrübte Folgerung selbst beyzumessen und allein zu verantworten haben. Ich bin

Ew. Hochwohlgebohren

In meinen Lager vor Berlin,
den 3ten Octob. 1760.

gehorsamer Diener
Graf Tottleben.

Ad No. 2.

Hochgebohrner Herr Graf,

Hochzuehrender Herr General,

Ich bin so wenig in Willens, in Abwesenheit des Prinzen, Herzogs von Würtemberg Durchl. wel-

welcher in kurzen hier eintrefen wird, die mit Garnison und mit Artillerie zur Gnüge versehene Stadt Berlin zu übergeben, daß Denenselben also frey stellen muß ob Sie die Wahrheit meiner vorgesetzten Meynung probiren wollen. Für mein Particulier bin

Ew Hochgebohren

Berlin
den 3ten Octob. 1760.

gehorsamster Diener
J. H. von Rochow.

No. 4.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr GeneralLieutenant.

Es ist aus blossen Mitleiden, daß ich hiedurch die den 3ten dieses erlassene Aufforderung der Stadt Berlin nochmals wiederhohle; und wenn Ew. Excellenz bey voriger Gesinnung verbleiben, und mich in die Nothwendigkeit setzen solten, diese Stadt mit Gewalt wegzunehmen, so werden Selbige deren alsdenn erfolgende und unvermeidliche gänzliche Verwüstung allein zu verantworten über sich nehmen. Uebrigens können Ew. Excellenz versichert seyn, daß das bey mir habende Corps in allen zureichend ist, die gemeßene Ordre Ihro Rußischkayserlichen Majestät auszuführen, und daß ich übrigens mit aller Hochachtung bin,

Ew Excellenz

In meinem Lager vor Berlin
Den 7ten Octob. 1760.

unterthäniger Diener
Comte de Tottleben

No. 5.

No. 5.

Hochgebohrner Graf,
Hochzuehrender Herr GeneralMajor,

Berlin ist ein offener Ort. Ew. Hochgebohrnen Antrag ist nicht möglich zu acceptiren. Es werden hoffentlich die hier seyenden beyden Corps d' Armee solchen zu begegnen wissen. Uebrigens beharre mit aller Hochachtung.

Ew. Hochgebohrnen

Berlin
den 8ten Octob. 1760.

unterthäniger Diener
J. H. von Rochow.

No. 6.

Capitulationspuncte der Berlinischen Garnison.

1. Die Garnison und alles was zum Militair gehöret, erhält freyen Abzug samt ihren Effecten, wozu ihnen Vorspann gereichet wird.
2. Was vom Militair krank ist, geniesset bis zur Genesung alle Sicherheit, und hiernächst auch freyen Abzug und Vorspann zu Fortbringung ihrer Sachen.

Antw. auf 1 u. 2. Der HErr Commandant, alle Herren Generals, Staabs und andere Officiers, wie auch alle Soldaten, sie gehören zur Garnison oder nicht, sie mögen dienen, oder sonst in Berlin sich aufhalten, kranke und Invaliden, so noch Dienste thun können, in Summa alle die, so in Berlin und auf dieser Seite sind, müssen sich zu Kriegsgefangenen ergeben, und zum Thore ausmarschiren, das Gewehr strecken, und die Thore der Stadt von mir besetzen lassen. Die lahm oder Krüpel sind, bleiben hier, aber

aber wegen ihrer soll eine Specification gegeben werden. Die Herren Officiers behalten ihre Equipage. Es muß auch eine Specification von allen gefangenen Officiers, Unterofficiers und Gemeinen, so hier sind, beygebracht werden, und sollen morgen früh um 7 Uhr bey dem Cottbusser Thore seyn.

3. Die Garnison nimmt alle vorhandene Ammunition, Geschütze und Montirungsstücke mit.

Antw. Alle Artillerie und Kriegsammunition muß, ohne das allermindeste zu verheelen, sondern laut Specification, an mich übergeben werden.

4. Das Königl. Schloß, die Prinzlichen Palais, und andere öffentliche Gebäude, erhalten Sauvegardes, und werden, wie geheiligte Schutzörter angesehen und gehalten.

Antw. Da alle übrige Häuser unbeschädiget und von allen Plünderungen frey seyn sollen, um sovielmehr soll dieses den Königl. Häusern wiederfahren.

5. Alle Kriegsgefangene, so von der Kayserl. Rußischen Armee allhier seyn, und sich hier befinden, werden von der Garnison mitgenommen.

6. Die ausser der Garnison hier befindliche Militair-Bediente, wie auch von denen Alliirten, werden getreulich angegeben; keine königl. Cassen und Kriegsammunition, Proviantmagazin und Fourage werden verheelet.

7. Sobald die Rußische Garnison einrücket, soll die Stadt von allen Anfällen der Truppen, sowol Kayserl. Rußischer Seits, als von deren Alliirten, sichern Schutz haben. Berlin, den 9ten Octob. 1760.

von Rochow.

Antw. auf 5, 6 u. 7. Alle Gefangene, Sachsen und Schweden, Oesterreichische und Französische Truppen, wie auch die von der Reichsarmee und in Summa alle

alle Gefangene von den Alliirten Armeen, so hier sind, müssen so fort an mich übergeben werden, worinnen es wolle, nemlich von der Garnison und aller Kriegsammunition und Gefangenen.

Was die Stadt Berlin für Contribution und baare Brandschatzung zu erlegen, wird der Herr Brigadier Bachmann, als welchen ich zur Errichtung der Capitulation hiemit bevollmächtige, a parte aufgeben. Im Lager bey Berlin, den 9 Octob. 1760.

Graf Tottleben. von Rochow.

No. 7.

Capitulationspuncte,

welche accordiret zu erhalten, die Stadt Berlin von der Gnade Ihro Rußisch-Kayserlich Majestät, und des commandirenden Herrn Generals Hochgräflich Excellenz, bekannten Generosität hoffet.

1. Daß den hiesigen Residenzien und sämtlichen Einwohnern alle ihre Privilegia, Freyheiten und Gerechtigkeiten verbleiben, auch Nahrung und Gewerbe, Fabricken und Künste, in ihrem bisherigen Gange gelassen werden.
2. Das freye Religionsexercitium und der öffentliche Gottesdienst bey der bisherigen Verfassung, ohne die mindeste Veränderung bleibe.
3. Sämtliche Städte und Vorstädte von Einquartierung verschonet, auch den leichten Truppen nicht verstattet werde, in die Städte und Vorstädte einzudringen.
4. Solte die Nothwendigkeit erfordern, einige regulaire Truppen in die Vorstädte oder Städte zu verlegen, so geschiehet solches nach denen bisherigen Städtischen Verfassungen und bleiben diejenigen, so sonsten eximiret gewesen, ferner bey ihrer Freyheit.

5. Alle Einwohner überhaupt, und wessen Standes und Würden sie seyn, bleiben in dem ruhigen Besitz des Ihrigen, und wird allen Unordnungen und Plünderungen in sämtlichen Städten und Vorstädten, auch den MagistratsDörfern und Vorwerkern, gesteuret.
6. Kirchen, Schulen, Hospitälern und allen piis corporibus, nicht minder deren Bedienten sowol, als andern Civilbedienten, bleiben ihre bisherige Einkünfte, und deshalb gemachte Einrichtungen.
7. Es werden, wie denen hiesigen Königl. Collegiis, also auch dem Landschaftlichen und Magistratscollegio, auch Stadtgerichten, ihre Archive und Registraturen, nicht minder alle bisherige Einkünfte, da solche mit den Königl. Cassen keine Connexion oder Verbindung haben, ferner gelassen.
8. Der Handel zu Wasser und zu Lande, in- und ausserhalb Landes, wird fernerhin sicher und ungestört getrieben.
9. Der Lauf der Posten wird nicht gehemmet, und freye Paßage und Zufuhr wird überall verstattet.
10. Die Policeyverfassung bleibet auf dem alten Fuß, und werden alle Zünfte und Gilden bey ihren Privilegiis gelassen, und ihnen weder in Ansehung ihrer Personen als Metiers, Gesellen und Lehrburschen, das geringste in Weg geleget.
11. Wird der Stadt Berlin die Garantie geleistet, daß diese Capitulation auch, in Ansehung sämtlicher mit Ihrer Rußisch. Kayserl. Majestät verbundenen Mächte, und deren Truppen, ihr Vollgültigkeit habe, und derselben auf keine Weise weiter etwas zugemuthet werden solle.
12. Da auch noch ein und andere Puncte, so zum wesentlichen Besten der Stadt gereichen,

und

und eine Folge der gnädigst promittirten Protection Ihrer Rußisch. Kayserl. Majestät anzusehen, hier nicht völlig enthalten seyn: so wollen des commandirenden Herrn Generals Hochgräfl. Excell. solche auf geziemendes Ansuchen des Magistrats sowol, als die etwan nöthig seyenden Sauvegardes, hiernächst noch separatim verwilligen.

13. Dahingegen werden von der Stadt Berlin, statt des geforderten Mehls, Rationen und Portionen, da solche keinen Ackerbau, oder andere Gelegenheit, dergleichen anzuschaffen, hat, dem, unter dem Commando Sr. Hochgräfl. Excellenz, stehenden Corps ein Douceur von ein hundert tausend Reichsthaler, für das Corps des Herrn Generals, Grafen von Czernischef Excellenz, und für das Corps des Herrn Generals, Grafen von Lascy Excellenz, ein hundert tausend Reichsthaler, morgen frühe bezahlet, und ceßiren alsdenn alle weitere Anforderungen, sie haben Namen, wie sie wollen.

Die Kayserl. Contribution betreffend, unterwirft sich die Stadt wegen der pro ultimato geforderten ein und einer halben Million Thaler, lediglich Ihrer Rußisch. Kayserl. Majestät weltgepriesenen Gnade, im mildesten Betracht, der bekanten und notorischen Armuth der mehresten Einwohner, und hoffet, durch die vielgültige Vorsprache der hohen Rußischen Generalität, wegen dieser grossen Summen, noch eine ansehnliche Milderung zu erhalten.

Inzwischen verbindet sich die hiesige Kaufmanschaft über die ganze Summe einen Wechsel, in 6 Tagen zahlbar, Sr. Hochgräfl. Excellenz auszuhändigen, mit dem Vorbehalt, daß, wenn in diesen 6 Tagen, auf Abschlag dieser Summe, in Silbermünze zusammengebracht werden könne, darauf angenom-

men werde, und wird die Kaufmanschaft, wegen des Ueberrestes, Wechsel in Ducaten, zu 4 Rthlr. jedes Stück gerechnet, und in zwey Monaten zahlbar, extradiren.

Uebrigens erhält die Stadt die Versichrung, daß, ausser denen in dieser Capitulation stipulirten Geldsummen, von den übrigen vor oder in der Stadt stehenden, oder noch anrückenden Oesterreichischen Trouppen, keine weitere Contribution oder Douceurgelder zu bezahlen, noch Naturalverpflegung zu übernehmen, weiter zugemuthet werden solle. Berlin den 9ten October 1760.

Graf Tottleben.

§. 568.

Von den Beschwerden der Republick Pohlen, der Abbrechung der Unterhandlung wegen Auswechselung der Gefangenen, und den Streitigkeiten des rußischen und preußischen Residenten zu Danzig.

Ehe ich die Erzehlung von dem Feldzuge gegen die rußische Armee schliesse muß ich noch einiger Vorfälle gedenken, die mit solchem in einer nahen Verbindung stehen.

Die Republick Pohlen muste in den an der schlesischen und pommerschen Gränze gelegenen Landschaften sowol von preußischen als rußischen Völkern und deren Ein- und Durchmärschen viele solcher Beschwerlichkeiten, die der Krieg unvermeidlich machet, ausstehen. Da es nun an solchen nicht fehlte, welche alle Vorfälle vergrösserten, und von der schlimmen Seite vorstelleten: so geschahe es, daß man pohlnischer Seits viele Beschwer-

schwerden gegen den preußischen Hof vorbrachte, und der Cron UnterCanzler, Graf Michael Wodzicki solche den 18ten Merz 1760. in folgenden Promemoria dem preußischen Residenten zu Warschau Benoit, zur Abstellung empfehlen muste.

Demnach der an die Republick accreditirte Ambassade-Secretarius des Berliner Hofes, Herr Benoit, zu verschiedenen malen durch die Ministers des Königreichs requiriret worden, die Klagen über Beschwerden, Schäden und Gewaltthätigkeiten, welche Polen durch die Truppen oder andere von besagtem Hofe abhangende Personen angethan worden, an seinen Hof zu bringen, und man darüber niemals eine Gnugthuung, und nicht einmal die Entschlüssung oder Antwort empfangen: als wiederhohlet man hier die alten Requisitionen mit Beyfügung der neuen Beleidigungen und seitdeme geschehenen Ungerechtigkeiten:

Daß besagter Berliner Hof, ohne einige einem freyen und sich während dem Kriege in einer vollkommenen Neutralität haltenden Königreiche schuldige Rücksicht und Achtung, dessen ganzes Commercium stöhre, unterbreche und zu Grunde richte, da derselbe die Fuhrleute anhalten, und die Wahren und Effecten, welche sie führen, sie mögen Sr. Majestät dem Könige von Polen, oder denen Senatoren und dem Adel, oder auch denen Kaufleuten des Königreichs zugehören, confiseiren lässet:

Daß der Resident des besagten Berliner Hofes in die Haushaltung und in die rechtlichen Gerichtsbarkeiten der Stadt Danzig, mittelst einer allem Rechte zuwider seyenden Protections-Ertheilung an strafbare Bürger, mit dem der Republic allein zustehendem

Oberherrlichen Rechte nachtheiligen Drohungen, sich einmische, wie solches eben der unterzeichnete Canzler und Minister des Königreichs in dem über diese Sache dem Berliner Hofe überreichten Memoire dargethan hat:

Daß besagter Hof hierdurch und 1000 andere Mittel Polen mit einer Münze von schlechten Gehalte, und welche nicht den 4ten Theil des innerlichen Werths hält, überschwemme, und zugleicher Zeit die guten Gold- und Silber-Species wegbringe:

Daß die Truppen des besagten Hofes wider das Völkerrecht die Ruhe einer unabhängigen Nation stöhrend, den Herrn von Sulkowsky, Jägermeister des Großherzogthums Litthauen, unsern Mitbürger, aus seinem Hause, in denen Staaten des Königreichs, aufgehoben, und daß besagter Hof ihn bis nun zu gefänglich in der Festung Glogau zurückhalte, nachdem er die Leute, welche derselbe zu seiner Wache und zu seinem besondern Dienste gehalten, mit Gewalt unter seine Truppen enrolliren lassen.

Man requiriret demnach nochmalen ministerialiter, und mit Gutachten des Senats, den Herrn Benoit, seinem Hofe bemeldte Klagen vorstellig zu machen, um von demselben eine Schadlosstellung für die geschehenen Beleidigungen und Confiscationen; eine Genugthuung für die Gewatthätigkeiten und Anmassungen des Oberherrlichen Rechtes in denen Städten; die Loslassung des, allem Rechte und denen Achtungen für eine frey und neutrale Nation zuwider, gefangen gehaltenen Litthauischen Jägermeisters, Herrn von Sulkowsky; eine Gnugthuung wegen dem im vorigen Jahre von dem Herrn von Dohna zur Zeit seines Einbruchs in Groß-Polen publicirten wenig bescheidenen und keineswegs anständigen Manifestes

festes; einen Zaum gegen die Ueberschwemmung des Königreichs mit schlechter Münze, und endlich eine Sicherheit für das künfftige zu erlangen.. Geschehen zu Warschau, den 18ten Merz 1760.

Der preußische Hof blieb die Antwort nicht lange schuldig, und der gedachte Resident übergab solche den 27sten Merz in folgenden Schreiben.

Der unterschriebene Gesandschafts-Secretarius Sr. Königl. Majestät in Preussen, erachtet sich verbunden, auf das von Se. Excellenz dem polnischen Cron-Vice-Canzler ihm unterm 18ten Martii zu gestellte Promemoria nachfolgende vorläufige Antwort zuertheilen, bis von seinem Hof eine ausführlichere erfolgt.

1) Wann man Beschwerden vorstellen soll, muß man sie wissen. Es wäre demnach nöthig gewesen, anstatt in unbestimte Klagen auszubrechen, diejenige vermeintliche Beleidigungen zu bemerken, welche vor denen, die im obgedachten Promemoria angeführet sind, vorher gegangen seyn sollen. Man hätte die Ungerechtigkeiten namhafft machen müssen, über deren unterbliebene Vergütung man so sehr schreyet. Auf diese Art hätte sie der unterschriebene Secretarius dem Könige, seinem Herrn, vortragen können.

2) Die in dem Promemoria des Herrn Vice-Canzlers angeführten Gravamina sind weit jünger, als eine Menge anderer, über welche der unterschriebene Secretarius bey dem Ministerio der Republick sich bald mündlich, bald schriftlich, aber allemal vergeblich beschweret hat, massen darauf niemals eine vergnügliche Antwort erfolget ist. Es wäre allerdings zu wünschen, daß alle und jede Irrungen zwischen

der

der Republic Polen und Sr. Königl. Preußischen Majestät gänzlich aus dem Wege geräumet wären. Aber wem ist es beyzumessen, daß solches noch nicht geschehen. Ihro Excellenz dürfen nur dero Autorität gebrauchen, so wird die Ruhe wieder hergestellt werden.

3) Der König in Preußen, weit entfernet dem Polnischen Commercio zu schaden, hat vielmehr die Befehle wiederholet, welche dasselbige begünstigen. Es ist andeme, daß einige Fuhrleute, weilen sie die Zölle Sr. Königl. Majestät in Preussen hintergangen, und unverschämter und betrüglicher Weise ihre Contrebande mit dem polnischen Cronwappen bezeichnet haben, durch uusere Soldaten arretiret, und die mit sich geführte Monturen, Waffen und Kriegs-Munitionen, womit ihre Wagen schwer beladen waren, confiscíret worden sind. Aber dieses musste seyn. Wann die Fuhren, welche der Sächsische Hof dermalen zurückfordert, mit Königl. Effecten beladen gewesen wären, so würde dieser Hof, da er wußte daß sie durch feindliche Preußische Städte passiren müssen, und folglich dieser Pussance verdächtig seyn würden, sie mit den gewöhnlichen Pässen von Sr. Königl. Majestät in Preuss'n versehen haben. Diese Vorsicht hatte vorherige Transporte in Sicherheit gestellet, und es wäre demnach natürlich, sich derselben zu bedienen, um auch diese Fuhren zu sichern. Da man es aber nicht gethan hat, so hat man damit so viel zu erkennen gegeben, daß diese Effecten besagtem Hof nicht zugehören. Wem ist in Polen unbekannt, daß man daselbst dem Preußischen Commercio, und denen mit den Unterthanen unsers Königes handlenden polnischen Edelleuten mehr Hinderniße in den Weg leget, als jemals die Preussen im Brandenburgi-

schen

schem, in Schlesien und in Sachsen dem polnischen Commercio gethan haben, noch thun werden. In einem neutralen Lande, wo alle Partheilichkeit verbannet seyn soll, ist man, meines Erachtens, verbunden, dessen Bürger nicht zu beschränken; noch sie ihres Rechts zu berauben, mit ihrem Nachbar zu handeln, und beyderseitige Landes-Producta gegen einander zu vertauschen; gleichwol hat man bishero von allen deme das Gegentheil in dieser Republick zu erfahren gehabt. Alle wiederholte Beschwerden, welche der unterschriebene Secretarius hierüber angebracht hat, sind fruchtloß gewesen. Man hat sich nicht begnüget, denen polnischen Edelleuten, in ihrem Commercio mit Preussen, alle Hinderung in den Weg zulegen, sondern man braucht auch gegen die Unterthanen Sr. Preußischen Majestät allerhand Griffe, beraubet und mißhandelt sie, wan sie nach Polen kommen, um daselbst etwas einzukaufen. Unter dem falschen Vorwand, daß sie die Zölle nicht bezahlen, bemächtiget man sich ihrer Wägen, raubet ihre Pferde und ihre Güter. Es ist dieses eine unerhörte und verabscheuungswürdige Ungerechtigkeit, und von welcher erst noch ganz neuerlich bey Meseritz, der arme unglückliche Polland, ein Bauersman aus den Gegenden von Frankfurt, zum traurigen Beyspiel dienet. Weder die häufige Zuschriften an den Herrn Swinarsky, Oberzollaufseher der Republick, noch die Ansuchen und Bitten des Magistrats zu Meseritz selbsten, mit einem Wort, nichts hat vor ihn etwas günstiges bewürken können; ja was das mehreste ist, so hat man hierüber den Ministre Sr. Königl. Majestät in Preussen nicht einmal mit einer Antwort beehret.

4) Was das Promemoria betrift, welches man dem Secretarius wider den Residenten des Königs

zugestellet hat, so hat der Hof solches ihm übersendet, um seine Rechtfertigung darüber zu vernehmen. Sobald sie erfolget, wird man nicht ermangeln, solche Se. Excellenz dem Herrn Vice-Canzler zu behändigen. Wir vernehmen jedoch, vermittelst unsers letzten Rescripti, daß Sr. Majestät mehr Ursach hat, sich über den Magistrat zu Danzig, als dieser über den Herrn Reimer, unsern Residenten daselbst, zu beklagen; massen dieser partheische Senat die Feinde Preussens zu begünstigen trachtet.

5) Was in dem Promemoria Se. Excellenz des Herrn Vice-Canzlers von unserer Münze gesagt wird, ist nichts als eine schändliche Verläumdung, welche durch übelgesinnte Gemüther erdacht, und der Regierung dieser Republick vorgebracht worden, um die Häupter derselben aufzuhetzen, und diesen Staat mit demjenigen Sr. Preußischen Majestät in Mißhelligkeit zu bringen. Diese unruhigen Menschen sehen nicht ein, daß sie am ersten das Opfer der Uneinigkeit werden müssen.

6) Da die Beschwerden Sr. Königl. Majestät in Preussen gegen den Herrn Fürsten Sulkowsky öffentlich bekannt gemacht worden sind, so beziehen wir uns auf dieselbe. Es ist handgreiflich, daß unser Monarch ungerne sich gezwungen gesehen, zu dergleichen Extremitäten zu schreiten. Wie viele Vorstellungen haben Sr. Majestät diesem Prinzen nicht gethan, ehe Sie ihm den Ernst gezeiget! Wie oft haben ihn Sr. Majestät nicht erinnert, sich in den Schranken, der von der Republick beobachteten Neutralität zu halten! Sein Fall ist demnach mit seiner Bewilligung erfolget.

7) Der 13 Artikul des Wehlauer Tractats enthält: daß die Republick denen mit Preussen im Krieg befangenen Nationen keinen Durchzug durch ihr

Terri-

Territorium verstatten solle. Wenn man in Polen diesen Artickul nicht gebrochen hätte: so würden sich Sr. Königl. Majestät in Preussen nicht des 14ten Artickuls des nemlichen Tractats bedienet haben, welcher Ihro erlaubet, nöthigen falls seinen Feinden entgegen zu gehen.

8) Der Herr Graf von Dohna hat in einem Manifest, welches man sehr übel ausgeleget hat, die polnische von Adel eingeladen, sich unter seine Fahnen zu begeben, weiln er durch den 15ten Artickul des gemachten Wehlauer Tractats, dazu befugt gewesen; weilen diese Edelleute, die ihre eigene Herren sind, die Freyheit haben, wann sie sich nur nicht wider ihr Vaterland bewaffnen, wo sie wollen, und wan sie wollen, zufechten, und weilen der gegenwärtige Krieg weder wider den König noch die Repulick Polen gehet.

Dieses ist also die vorläufige Antwort des unterschriebenen Secretarii, auf das Promemoria des Herrn vice-Canzlers von Polen. In Erwartung ausführlicher Instructionen von seinem Hofe, hat derselbe die Ehre, sein Gesuch wegen derer in seinem vorhergehenden Memoires angeführten Beschwerden bey Se. Excellenz auf das angelegentlichste zu wiederholen. Er bittet dieselbe, ihm deren gänzliche Abstellung angedeyhen zulassen; Er begehret vornemlich eine vollkommne und eclatante Satisfaction wegen der gegen den Herrn Obristen von Kleist durch den Herrn Zimborsky begangene Gewalthätigkeiten. Dieses doppelt criminelle attentatum, wie die obgedachten Memoires und deren Beylage es beweisen, verletzet das Völkerrecht, zerstöret die gemeine Sicherheit, und beleidiget die Ehre und Redlichkeit. Warschau den 27sten Mart. 1760.

War unterzeichnet Benoit.

Gesandschaft-Secret. Se. Königl. Maj. in Preuß.

Es

Es würden vielleicht noch mehrere Bewegungen entstanden seyn, wenn der Reichstag, von dem sich die sächsische Parthey in Pohlen viel versprach, zu Stande gekommen wäre. Da aber der Landbothe Luzinski wieder die Haltung desselben, so lange sich Russen im Reich befänden, eine Protestation bey dem Grod niederlegte; so ward derselbe zerrissen.

Eine andere Streitigkeit, welche auch zu einem Schriftwechsel Gelegenheit gab, entstand wegen der Auswechselung der Kriegsgefangenen; der gröste Stein des Anstosses war dieses, daß man rußischer Seits nur die preußische Landes-Kinder, den preußischen Obristen, Johann Ludwig Grafen von Hordt, aber gar nicht auswechseln wollte, und in Ansehung des letztern zur Ursache angab, daß derselbe nicht als ein Kriegsgefangener sondern als ein schwedischer StaatsVerbrecher anzusehen sey, und lebenslang in Rußland verbleiben solle. Da nun, ehe diese Erklärung erfolgte, alle rußische Generals und Brigadiers, die man preußischer Seits in der Gefangenschaft gehabt, ohne Lösegeld ausgeliefert worden, und man preußischer Seits in einem Vorschuß von mehr als 3000 Köpfen sich befand: so musten die preußischen Abgeordnete den 30sten Merz den Auswechselungs Ort Bütow verlassen, und die Unterhandlung abbrechen. Man hat von Seiten des preußischen Hofes eine mit Urkunden versehene Nachricht von den Ursachen, welche diese Unterhandlung fruchtloß gemachet, ans Licht treten lassen, deren Einrückung, da sie etliche Bogen ausmachet, der Raum verbietet. Ich begnüge mich nur die kürzere Anzeige, welche

beyde

beyde Höfe deshalb bekannt gemachet, den Lesern vorzulegen; die preußische lautet also,

Es ist bereits bekandt, daß die von des Königs Majestät und der Kayserin von allen Reussen Majestät zu Auswechselung und Auslösung beyderseitiger Kriegesgefangenen zu Bütow niedergesetzte Commission fruchtlos auseinander gegangen. Die Ursachen davon sind durch eine hieselbst im Druck herausgekommene und mit Beweisen versehene Schrift bekandt gemacht worden, und es erhellet daraus, daß der Rußisch-Kayserl. bevollmächtigte General-Major von Jacowleff, Cartel, Völkerrecht und Versprechungen auf eine ganz unerhörte Weise gebrochen und verletzet. Gleich nach geschlossenem Cartel wurde verabredet, daß gewisse von beyden Theilen zu benennende Officiers vorzüglich ausgewechselt werden solten. Dem zufolge setzte die Königlich-Preußische Commission die Rußische Generallieutenants Czernichef und Soltikoff, den Brigadier Sievers und Fürsten Sulkowsky, auf Treue und Glauben in Freyheit, ehe noch ein Preußischer Kriegesgefangener zu Bütow angekommen. Es kam endlich eine geringe Anzahl derselben an, allein der Oberste Graf von Hordt, der unter denen Preußischer Seits auszuwechseln verlangten der vornehmste war, blieb unter allerhand Vorwand beständig zurück, ob man sich gleich nicht merken ließ, daß er gänzlich zurück behalten werden sollte, und die Rußische Commission verweigerte auch sogar den vornehmsten der angekommenen Preußischen Kriegesgefangenen die Loßsprechung, bis man den Rußischen Brigadier von Tiesenhausen loßgelassen hätte, ohngeachtet man sich Preußischer Seits durch die Auslieferung so vieler Generals und Stabsofficiers schon in einem Vorschuß von mehr als 2500 Köpfen befand. Die Rußische Commißion verlangte also von der Preußischen einen Vorschritt nach dem andern, und da sie keine Preußische Generals zu Kriegesgefangenen hatte, so gieng sie so weit, zu behaupten, daß sie nicht schuldig wäre vor die schon ausgelieferte Rußische Generals und Stabsofficiers die Cartelmäßige Anzahl Köpfe von Preußischen Kriegesgefangenen auszuwechseln, und dergestalt zu compensiren, sondern vermeynte ihre Generals zuletzt mit Gelde auszulosen. Man zeigte derselben, daß solches wider alle Billigkeit, das Völkerrecht und den klaren Inhalt des 4ten und 5ten Artickuls des Cartels lauffe. Allein alle

solche Vorstellungen waren vergeblich, und wurden jederzeit mit empfindlichen und übermüthigen Ausdrücken beantwortet. Um nun das heilsame Auswechselungsgeschäfte nicht gleich im Anfange zu unterbrechen, und da man noch hofte, den Gegentheil durch Nachgeben zur Billigkeit zu bewegen, so wurde der Brigadier Tiesenhausen auf Königl. Befehl ausgeliefert, nachdem der General-Major Jacowleff vorher schriftlich declariret: Daß so bald solches geschehen, er die Freysprechung des Obersten Grafen von Hordt auf das gewisseste versichern könne, und der grosse Stein des Anstosses dadurch gänzlich gehoben sey. So bald er aber die Befreyung aller Rußischen Generals und Brigadiers erhalten, so wurde nicht mehr an die Auswechselung des Grafen von Hordt gedacht, sondern er suchte nur neue Chicanen hervor, und setzte mit einem mal das Auswechselungsgeschäfte in Unwirksamkeit, indem er declarirte: daß er sich in nichts weiter einlassen könne, ehe die zu Rawitz und Frankfurt zu Kriegesgefangenen gemachte Rußische Sauvegarden loßgelassen wären, wobey er ein grosses Aufheben von der dadurch vorgeblich geschehenen Verletzung des Völkerrechts machte. Die Preussische Gevollmächtigte erklärten darauf: daß die Frankfurter Sauvegarde nicht aus Vorsatz, sondern aus Unwissenheit während der Bataille von Kunersdorf zu Kriegesgefangenen gemacht worden, indem man 300 Soldaten, die sich in einer Stadt, wie Frankfurt zu Zeit einer nahe dabey geschehenen Feldschlacht befunden, natürlicher Weise eher vor eine Besatzung als Sauvegarde halten müssen, indessen sey man bereit sie vor Sauvegarden zu erkennen, und gegen die Erstattung ihres Unterhalts auszuliefern. Der General-Major von Jacowleff versprach über letztern Punct Verhaltungsbefehle einzuhohlen, worüber aber niemals eine Antwort erfolgte, und auf die vielfältige Erinnerungen, wegen der versprochenen Loßlassung des Grafen von Hordt, wollte er nicht weiter das geringste antworten. Da nun auch von denen zuerst in die Rußische Kriegesgefangenschaft gerathenen Preussen kein einiger ankam, und überdem man die wahrscheinliche Nachricht erhielt, daß sämmtliche National-Preussen zurück gehalten werden sollten, so erklärete sich die Preußische Commißion; Daß die Rußische Sauvegarden sogleich ausgeliefert werden sollten, wenn die Rußisch-Kayserl. Commißion nur die Zeit der Auswechselung des Grafen von Hordt bestimmete, und von der gewissen Auswechselung aller

übrigen

übrigen Preußischen Kriegesgefangenen die Versicherung ertheilen wollte. Allein der General-Major von Jacowleff vermied sorgfältig, sich hierüber auf eine bestimmte Art auszulassen, und bestand ohne Unterlaß darauf, ohne vorhergegangene Loßlassung der Sauvegarden sich in nichts einlassen zu wollen. Endlich ging er gar so weit, daß er 47 Preußische Soldaten, die schon ausgewechselt waren, aber wegen ihrer gefährlichen Wunden zu Stolpe unter Aufsicht eines Fähnrichs mit 20 Mann liegen bleiben müssen, und denen er selbst einen Paß ertheilet, und sie an 2 Monat ruhig zu Stolpe geduldet hatte, nachdem einige Rußische Truppen zu Stolpe angekommen waren, zum zweytenmal zu Kriegesgefangenen machen ließ. Die Preußische Bevollmächtigte thaten annoch viele Versuche, um den General Jacowleff durch alle nur mögliche Vorstellungen und Wiederholung ihrer vorherigen Erklärungen zur Billigkeit und Fortsetzung der Auswechselung zu bewegen, allein er beharrete beständig auf seiner ungerechten Forderung und dem hartnäckigen Stillschweigen in Ansehung des Grafen von Hordt. Da nun keine weitere Hofnung zu einer billigen Auskunft vorhanden, und man wohl sahe, daß der General-Major von Jacowleff das Cartel nur zu seinem Vortheil erfüllet haben, sonst sich aber an dessen Vorschrift und seine Versprechungen im geringsten nicht binden wollte, so blieb nichts übrig, als die Unterhandlung mit einem so sonderbar gesinneten Bevollmächtigten aufzugeben, und übergaben also die Preußische Bevolmächtigte dem General Jacowleff den 10 März ihre Protestation, und reiseten darauf von Bütow ab. Vor solcher ihrer Abreise rückte der Gen. Jacowleff mit der bishero geheim gehaltenen Declaration heraus: Daß zwar die Preußischen Landeskinder ausgewechselt werden sollten, der Oberste Graf von Hordt aber nicht als ein Kriegesgefangener sondern als ein Staatsverbrecher des Schwedischen Reichs anzusehen sey, und dahero niemals ausgewechselt werden, sondern Lebenslang in Rußland verbleiben solle. Die Unbilligkeit dieser Declaration fällt in die Augen, indem die Verbindungen, in welchen der Graf von Hordt mit dem Schwedischen Reiche stehet, den Rußisch-Kayserl. Hof nichts angehen, und letzterer kein anderes Recht über den Grafen von Hordt hat, als welches demselben das Glück und Recht des Krieges gegeben, nach welchem er ihn seinem Kriegesherrn Cartelmäßig auszuwechseln schuldig ist. Wenn

auch

auch solches nicht wäre, so hat sich der Rußisch-Kayserl. Hof durch die oben angeführte Erklärung des GeneralMajors von Jacowleff zu dessen Auslieferung verbunden, und man stellet dem Publico zu beurtheilen anheim, was davon zu gedenken, wenn letzterer in seiner Gegenprotestation sich damit entschuldiget, daß er zu der gethanen Versicherung von seinem Hofe keinen Befehl gehabt. Wo bleibt alsdenn Treue und Glauben, und wozu dienen alsdenn die Vollmachten der Commissarien? Es hat also der GeneralMajor von Jacowleff durch seine Kunstgriffe es so weit gebracht, daß alle Rußische Generals und Brigadiers, so in Preußischer Kriegesgefangenschaft gewesen, umsonst ohne Auswechselung und ohne Lösegeld ihre Freyheit erhalten, und man sich Königlich-Preußischer Seits in einem Vorschuß von mehr als 3000 Köpfen befindet. Man erwartet nunmehro, ob der Rußisch-Kayserliche Hof die offenbare Ungerechtigkeiten seiner Bevollmächtigten billigen werde. Wenn derselbe, wie man von der sonst bekannten hohen Gedenkungsart der Rußischen Kayserin Majestät hoffen sollte, sich zu Erfüllung und Nachholung desjenigen, so das Cartel vorschreibet, bequemen will, so werden Se. Königl. Majestät von Preussen sich jederzeit bereitwillig finden lassen, die Unterhandlung wegen der Auswechselung der Kriegesgefangenen wieder anfangen und fortsetzen zu lassen. Indessen wird das unpartheyische Publicum Gelegenheit finden, über die neuerfundene Art von Völkerrecht sonderbare Betrachtungen anzustellen, indem die gegenseitigen Mächte, welche alle Zeitungen mit unbewiesenen Vorwürfen und Beschuldigungen gegen den Königl. Preußischen Hof anfüllen lassen, ihres Orts sich erlaubt halten, Cartel, Capitulationes und alle Arten der Verträge, so oft sie ihren Vortheil dabey zu finden glauben, ohnbedenklich zu brechen, und aufzuheben, wie die Beyspiele derer mit Rußland und Oesterreich geschlossenen Cartels, der Capitulationen von Lilienstein, Bamberg, Dresden und Leipzig und viele andere Vorfälle von gleicher Art täglich zeigen.

Hingegen ist die rußische Beantwortung folgendergestalt abgefasset,

Man hat Königl. Preußischer Seits für gut befunden, ohnlängst in das 73. Stück der Berlinischen

nischen privilegirten Zeitung, eine Schrift, welche die Ursachen anzeigen soll, warum die zu Bützow niedergesetzte AuswechselungsCommißion fruchtloß aus einander gegangen, einrücken zu lassen. Da die darinnen enthaltenen gegen die Rußisch-Kayserliche Commißion gemachte Aufbürdungen, bereits durch die von dem Herrn GeneralMajor Jacovleff dem Herrn GeneralMajor Willich zugesandte Gegenprotestation zur Gnüge widerlegt worden, mithin bey Herausgebung dieser Schrift iener Richtigkeit schon längst dem Preußischen Hof bekannt gewesen; so kann dieselbe in keiner andern Absicht verfasset worden seyn, als dem Publico unrichtige Begriffe von dem, was in dem Auswechselungs-Geschäfte vorgegangen, beyzubringen; um also dasselbe eines bessern zu belehren, findet man für nöthig, mehrgedachte Preußische Schrift mit folgenden in der Wahrheit selbst gegründeten Anmerkungen zu beantworten.

Wenn man sich abseiten der Preußischen Commißion rühmet, daß man, ehe noch ein Preußischer KriegsGefangener zu Bützow angekommen, sogleich die hiesige Generals in Freyheit gesetzet; so ist zu wissen, daß man nicht hat anders verfahren können, ohne das kürzlich geschlossene Cartel gleich anfänglich wieder zu zernichten, indem in desselben zweiten Artickel namentlich bedungen worden, sogleich nach dessen Unterzeichnung zur Auswechselung und Ranzionirung der Gefangenen Generals zu schreiten, und ihnen deswegen die gehörige Pässe zuzufertigen. Jedennoch hat man auch in diesem Punct Königl. Preußischer Seits nicht so genau erfüllet, was Treu und Glauben erforderten, denn bey der Abreise des Herrn Generallieutenants von Czernichef, aus Magdeburg, wurde nicht nur der Herr Generallieutenant von Soltikow

noch zurück behalten, und da man ihn endlich von da abgehen ließ, zu Stargard wiederum angehalten, sondern der Herr Brigadier von Tiesenhausen wurde auch so gar nach Spandau geschleppet, bis man es ihm endlich als eine Gnade anrechnete, daß er von da nach Berlin, seiner höchstkränklichen Umstände halber, gehen konnte, dennoch aber auch daselbst eine geraume Zeit noch als Gefangener bleiben muste.

Ob diese gleich Anfangs sich ereignete dem Cartel zuwiderlaufende Umstände, Proben der grossen Billigkeit sind, mit welchen man von Seiten der Königl. Preußischer Commißion vorgibt, zu Werk gegangen zu seyn, bleibt iedem Unpartheyischen zur Beurtheilung anheim gestellet. Es ist zwar an dem, daß man Königl. Preußischer Seits vermeynet, vermittelst obgedachter Schwierigkeiten, durch welche die Auswechselung des Herrn Brigadiers von Tiesenhausen verzogen worden, die gleichmäßige Loslassung des Grafen Hordt zu erhalten. Niemalen aber wird Preußischer Seits erwiesen werden können, daß die Rußisch-Kayserliche-Commißion gedachten Grafens gänzliche Erledigung oder Auswechselung versprochen hat: wie denn auch die Königl. Preußische Auswechselungs-Commißion selbsten erkennet, daß des Herrn GeneralMajors Jacowlef Versicherungen wegen des Grafen Hordt in niemalen etwas gewisses bestimmenden Ausdrückungen bestanden. In der That selbsten konnte ermeldter Herr GeneralMajor sich dazumal nicht anders, als unbestimmt erklären, indem ihm nicht unbekannt war, daß Kraft der zwischen Sr. allerhöchsten Souveraine und der Krone Schweden errichteten Bündnisse, die beyderseitige Staats-Verbrecher, unter deren Anzahl Königl. Schwedischer-Seits der Graf Hordt gezählet wird, sollen ausgeliefert

liefert werden, und er also erwarten muste, wie das Schicksal ermeldten Grafens würde entschieden werden; so bald aber solches von Ihro Kayserliche Majestät mit Genehmhaltung des Königl. Schwedischen Hofes, auf eine Art, die zu des Grafen grösten Vortheile dienet, weilen er dadurch der ihm schon anerkannten Todtesstrafe entrissen wird, allergnädigst vestgesetzet, und der Herr General Jacowleff davon benachrichtiget worden, so hat er auch davon der Königl. Preußischen Commißion ausdrücklich Kenntniß gegeben, und folglich hat dieselbe keine Ursache sich über sein Betragen in dieser Angelegenheit, besonders mit so vieler Anzüglichkeit, zu beschweren, da er in keinem Stück der Aufrichtigkeit zuwider gehandelt hat.

Wann man Königl. Preußischer Seits bey dieser Auswechselungs-Sache nur mit gleichmäßiger Aufrichtigkeit zu Werk gegangen wäre, so würde dieselbe nicht so oft gehemmet, uud endlich gar abgebrochen worden seyn; dann hätte man anfänglich, dem so offt von dem Freyhern von Willich gethanen förmlichen Versprechen gemäß, den Herrn Brigadier von Tiesenhausen, gleich auf freyen Fuß gestellet, so würden hiesiger Seits die vornehmsten Preußischen Kriegsgefangene, wie man sich beklagt, keinesweges aufgehalten worden seyn. und wären die in Frankfurt und Ravicz gelassene Rußische Sauvegardes, die von des Königs von Preussen Majestät selbst, als solche erkannt worden, den feyerlichen Zusagen des Freyherrn von Willichs zuwider, nicht noch bis ietzo gegen die Gewohnheit aller gesitteten Völker in der Kriegs-Gefangenschaft zurück behalten worden, so hätte offtgedachte Auswechselungs-Commißion den erwünschten Fortgang haben können.

Bey solcher Beschaffenheit der Umstände aber ist leicht einzusehen, von welchem von beyden Theilen muß mit Recht gesaget werden, daß er Chicanen hervorgebracht. So viel wird niemand ableugnen, daß der Herr GeneralMajor Jacowleff vollkommen berechtiget gewesen, vor allen Dingen auf die Losgebung der, wider das Völkerrecht vorenthaltenen Sauvegardes zu dringen, und durch die von ihm damals gemachte Declaration denen fernern Ausflüchten des Preußischen Herrn Bevollmächtigten vorzubeugen zu suchen.

Wann hernach dieser zu noch mehrerer Verzögerung den Zweifel geäussert, als ob die National-Preussen nicht würden ausgeliefert werden, so haben ihn die gehabte Erfahrungen des Gegentheils überzeugen können, und es ist blos seine Schuld, wann er sich durch flüchtige Erzählungen einiger durch Bütow Reisenden, so geschwind hatte verführen lassen.

Nicht weniger hat sich derselbe übereilet, wann er dem Herrn GeneralMajor Jacowleff die Schuld der Arretirung der in Stolpe zurück gebliebenen 47 Mann beymessen will, indem solches auf Befehl des damalen die Kayserliche Armee commandirenden Herrn Generals en Chef Grafen von Fermor Excellenz erfolget ist. Gleichwie dann auch weder unbillig noch ungewohnt ist, daß schon einmal gefangen gewesene Soldaten aufs neue in die Gefangenschaft gerathen. Zumalen da der gedachten 47 Mann, um nach Stettin zu marschiren, nicht aber in Stolpe zwey ganzer Monate liegen zu bleiben, von dem Herrn GeneralMajor Jacowleff ertheilte Paß schon erloschen gewesen, und Preußischer Seits indessen vor ihre Sicherheit zur Genüge hätte gesorget werden können.

Wann man endlich von Seiten der Preußischen Commißion sich beschweret, daß sie bey der Auswechselung

ſelung ſich in einem Vorſchuß von mehr als 3000 Köpfen befindet, ſo hätte ſich dieſelbe erinnern ſollen, daß der Herr GeneralMajor Jacowleff zu verſchiedenen malen von ihr die Berechnung verlanget hat, damit dem einen oder dem andern Theil der etwanige Ueberſchuß mit baarem Gelde, dem 4ten Artickul des Cartels zu folge, erſetzet werden könnte, wozu aber dieſelbe niemals zu bringen geweſen.

Aus allem obigen iſt alſo klar zu erſehen, daß, wann die Auswechſelungs-Commißion ſo offt unter- und zuletzt gar abgebrochen worden, dem Königlich-Preuſſiſchen Herrn Commiſſario die Schuld allein zuzuſchreiben iſt, und man ſogleich ſich um ſo mehr zu verwundern hätte, daß er ſelbige mit ſolcher Dreiſtig- und Unanſtändigkeit der hieſigen Kayſerlichen Commißion in der Berliner-Zeitung aufzubürden geſuchet, wann man nicht wüſte, daß dergleichen Verfahren alldorten ſchon längſt zur Gewohnheit geworden. Mann iſt aber allhier weit entfernet, einem ſo üblen Beyſpiele nachzuahmen, und Schmähworte anſtatt der Gründe zu gebrauchen. Der unpartheyiſchen Welt iſt übrigens ohnedem bekannt, wie heilig und unverbrüchlich der Rußiſch-Kayſerliche Hof iederzeit ſeinen Verbindungen nachzuleben pfleget, und wer hingegen von denen kriegführenden Theilen der Erfindung eines gewiß neuen, auf den Eigennutz und die Gewalt allein gegründeten Völkerrechts bis hieher nicht ohne Beweiſe beſchuldiget werden müſſe.

Endlich muß ich auch noch der Irrungen, welche ſich zwiſchen dem preußiſchen und rußiſchen zu Danzig befindl. Reſidenten, Reimer, und Mouſſin Puſchkin ereignet, Erwehnung thun. Es prügelten nemlich zwey rußiſche Officiers einen Be-

dienten des preußischen Residenten auf öffentlicher Strasse, es erfolgte deshalb keine Genugthuung und den 29sten May drungen gar etliche rußische Soldaten in des preußischen Residenten Quartier ein, welche aber, als der Resident mit einer Pistole blind unter sie schoß, geschwinde sich entfernten. Der Resident ließ von diesem Vorfall folgendes bekannt machen,

Um die sämmtliche hier befindliche auswärtige Herren Ministres, als nemlich den Königl. Groß-Brittannischen Herrn Consul Correy, und den Herrn Commissaire Sörmanns, von Ihro Hochmögenden der vereinigten Staaten von Niederland, als welche zugleich dienstl. ersuchet werden, eben dieses Circulare an den Rußischen Kayserlichen Residenten, Herrn Moussin Pouschkin, den Königl. Französischen Herrn Residenten Dumont, und den Königl. Schwedischen Commissaire, Herrn von Holmstädt gelangen zu lassen; als gleichfalls in des ietzo abwesend seyenden Königl. Pohlnischen General Vice-Commissarii und Sächsischen Residenten, Herrn Cammerherren von Leibnitz, Behausung abzuschicken.

Denen gesammten allhier residirenden auswärtigen Herren Ministris, kann Unterschriebener allhier accreditirter Resident Ihro Königl. Majestät in Preussen einen Vorfall nicht unangezeiget lassen, der denenselben wegen turbirter Inuiolabilite ihrer Personen und Sicherheit ihrer Häuser, auch wegen des Eingriffs in die Rechte ihres Characters nicht gleichgültig seyn kann. Die Umstände dieses Vorfalls sind folgende: den 26 May, des Abends nach 10 Uhr, haben zwey allhier in dem Wirthshause zum Einhorn logirende Rußische Kayserliche Officiers Anfangs an einem in

unter-

unterſchiedenen Reſidentens Dienſten ſtehenden, und in Livrey gehenden Laquaien, Johann Reiß nicht weit von ſeiner Behauſung Händel geſucht, und ihm mit Schimpfworten begegnet, da aber derſelbe ihnen entſprungen, haben ſie bald darauf etwa um 11 Uhr einen andern gleichfalls in ſeiner Livrey gehenden Laquaien, Namens Joachim Jacob Kaſubsky, der an dem vorigen nicht den geringſten Antheil gehabt, ohne einige dazu gegebene Gelegenheit, auf der Straſſe nahe bey ihrem Logis angetroffen, ihn mit Schlägen ſehr übel zugerichtet, und ob ſie gleich endlich ſelbſt erkannt, daß er derienige nicht ſey, mit dem ſie zuvor zuthun gehabt, ſo haben ſie doch ihn zu ſchlagen nicht aufgehöret, ihn ſogar in ein fremdes Haus verfolget, auch ihm gedrohet, ihn ſo lange bey ſich zu behalten, bis er den andern Bedienten herbey ſchaffe. Da dieſes zu einem groſſen Auflauf des Volks Urſach gegeben, der leicht zu einem Aufruhre ausſchlagen können, ſo hat der Johann Jacob Kaſubsky, in dieſer Verwirrung Gelegenheit gefunden, zu entwiſchen; Unterſchriebener Reſident aber, hat bey E. Hochedl. Rath darüber Beſchwerde zuführen ſich genöthiget geſehen, und um Satisfaction wegen der 2 Officiers, und übrigen dabey intereßirten Rußiſchen Leute, auch um die Beſtraffung des Hausknechts vom Einhorn angeſucht, zumal ihm ſicher hinterbracht worden, daß ſeit dem beſtändig bey ſeinem Hauſe aufgepaſſet iſt. Dieſes letztere iſt beſonders durch einen Läufferburſchen des einen Rußiſchen Officiers unaufhörlich geſchehen, und da eben dieſer Laufferburſche derjenige geweſen, der den Kaſubsky 2 Tage vorher mit der Peitſche ſtark um die Beine geſchlagen, und zuerſt angefallen, ſo hat es Gelegenheit gegeben, daß dieſe beyde Bediente etwa um 8 Uhr Abends, iedoch ohne mein Vorwiſſen unter ein-

ander Handgemein geworden, endlich ist in dieser ganzen Sache den 29sten May von einem Burggräflichen Amte ein Bescheid über alle diese Vorfälle erfolget, worin auf die von mir gesuchte Satisfaction gegen die Rußischen Officiers nicht reflectiret, der Hausknecht aber aus dem Einhorn, mit einer sehr gelinden Gefängnißstrafe beleget worden.

Da nun unterschriebener vermeinet, daß dadurch die ganze Sache abgethan sey, so hat doch eben diese Gefälligkeit gegen die Rußische Officiers, Soldaten und Bediente, dieselben bald zu neuen und viel ärgern Vergehen gebracht, denn da eben den 29sten May um 1 Uhr zu Mittage der Rußische Kayserliche Herr Resident, welchem vermuthlich von dem, was schon bey denen Gerichten vorgefallen, nichts mag bewust gewesen seyn, mich Unterschriebenen durch einen seiner Domestiquen beschickte, wenn sie gleich Anfangs gefordert wäre, man dem Befinden nach, auf die eclatanteste Art zu ertheilen, nicht unterlassen haben würde; so fanden sich zu eben der Zeit vor meiner Behausung 3 Unterofficiers, 3 Soldaten und 2 Bedienten ein, welche den Laquaien Johann Reiß mit ausgezogenem Seiten-Gewehr überfallen, und ihn auf der Strasse mit Stössen und Schlägen übel tractirten. Als hierauf der Bediente sich durch die Kellerthüre in das Haus retirirte, schlagen sie nicht allein die Kellerthür ein, sondern dringen auch in den Keller selbst, bemächtigen sich von neuen des Bedienten, dem sie mit Prügeln, zubegegnen fortfahren; es würde auch sonder allen Zweifel zu noch weitern Thätlichkeiten, und zu den allergrösten Gewalthätigkeiten, in dem Hause selbst gegen die Person des Unterschrieben und seine Familie gekommen seyn, wenn er nicht die Resolution ergriffen hätte, die in seinem Hause eindringende wü-

tende

tende Leute durch eine blind geladene Pistole abzuschröcken, da denn auf den erfolgten Schuß sie sich endlich in aller Geschwindigkeit entfernet.

Unterschriebener Resident Ihro Königl. Majestät in Preussen hat diese Beleidigung aller VölkerRechte und seines Characters in seinem privilegirten Hause zwar so gleich, theils schriftlich, theils durch Abgeschickte, sowol dem Herrn Burggrafen, als dem Herrn Präsidenten dieser Stadt angezeiget, auch abermal zu seiner Sicherheit und Satisfaction sowol um Arretirung der Verbrecher, als um eine Wache vor seine Behausung angesuchet, es ist aber beydes abermals, theils abgeschlagen, theils abgelehnet worden, weshalb auch so wol die Rußische Officiers als Soldaten bis ietzo ruhig geblieben, und sich ihrer Covenience nach, ohngehindert aus der Stadt begeben können.

So überzeuget man davon ist, daß der Rußische Herr Resident, dessen einige Würde und Character durch diesen Zufall beleidiget worden, daran nicht den geringsten Antheil oder Wohlgefallen habe, so will es doch fast ein Ansehen gewinnen, daß der damals von ihm abgeschickte Domestique mit von dem Complot gewesen, da eben bey seiner Ankunft die Rußische Leute ein Zeichen durch Pfeiffen sich gegeben haben, dagegen ist die gröste Vermuthung, daß alles dieses durch die 2 Rußische Herren Officiers angestellet worden, als ohne welche sich nicht 3 Rußische Unterofficiers von der Cavallerie, 3 Soldaten und 2 Bedienten dazu würden haben gebrauchen lassen. Wenn nun durch diese Begebenheit das allgemeine VölkerRecht, die Privilegien und Prärogativen accreditirter Ministres und Personen auf das allerärgste violiret, und einer völligen Unsicherheit und Frevel eines ieglichen Uebelgesinneten ausgestellet worden, so hat unterschriebener

Resident keinen Umgang nehmen wollen, diese sehr interessanten Vorfall allen allhier residirenden auswärtigen Herren Ministris nach seinen wahren Umständen vorzulegen, und denenselben zu überlassen, ob sie an ihren respectiven Höfen davon Anzeige thun wollen, oder was sie sonst zu Vesthaltung ihrer eigenen Vorrechte und Prärogativen vorzunehmen sich entschlossen.

Danzig, den 30. May 1760.

Hingegen führete, der rußische Resident zu seiner Entschuldigung folgendes an,

Als des von dem Königlich-Preußischen Herrn Residenten abgefaßte Circulare, ihm wiederum, und zwar bevor selbiges an den Königlich-Französischen Residenten, Herrn Dumont, den Königlich-Schwedischen Commissarien Herrn von Holmstädt, und in des abwesend seyenden Königlich-Polnischen General-Vicecommissarien und Residenten, Herrn von Leibnitz, Behausung hat gelangen können, mit wolmeynenden Anmerkungen zurückgeschicket worden; so hat man glauben wollen, daß der Königl. Preußische Herr Residente eher darauf bedacht seyn würde, deßen Inhalt zu unterdrucken, als an das Licht zu bringen, blos in dieser Meynung wolte man auch selbiges mit einem wol verdienten Stillschweigen um desto eher übergehen, da die Wiederlegung der erdachten und darinen angeführten Umstände weder angenehm noch vortheilhafft seyn dürfte. Da nun aber der Königl. Preußische Herr Resident weder die bereits eröfnete, und auf die Wahrheit selbst gegründete Anmerkungen, noch die gegenseitige Unerheblichkeit derer höchstverdächtigen und partheyischen Erzählungen seiner, an dem bekannten Handel Theil habenden Leute, ia gar wahren Urheber davon, in gehörige Erwegung hat ziehen wollen,

wollen, sondern vielmehr alle dieser und noch mehrerer Raisons ohngeachtet, bemeldete aus so verfälschten als unwahren Umständen zusammengesetzte Piece in die öffentlichen Altonauer Zeitungsblätter einrücken lassen; als kann Endes Unterzeichneter Rußischer Kaiserlicher Hofrath und Resident keinen Anstand nehmen, ohne sich dennoch in eine genaue Untersuchung und weitläuftige Widerlegung einzulassen, folgende Anmerkungen darüber zumachen. Wie wenig es der Wahrscheinlichkeit gemäß sey; daß ein edeldenkender bekanter Officier, mit Laquaien sich in Händel einzulassen suchen werde, wird einem jeden zu beurtheilen anheim gestellet; es ist aber ungleich glaubwürdiger, daß des Königlich Preußischen Herrn Residenten Bediente, die Anfrage des Rußischen Kayserlichen Officiers, wem das Hauß, wo er auf dem Beyschlag stand, zugehörete? grob beantwortet habe; er wurde deswegen, wie leicht zuerachteen, und es seine Grobheit billig verdiente, von bemeldeten Officier mit Worten bestraft, welches ihm aber so empfindlich war, daß er sich selbst an den Officier zu rächen erkühnete; in der Bosheit einen andern von seinen Cameraden nebst einem Unterofficier von der Stadt-Garnison zu Hülfe nahm, nachdem sie den Officier eingeholet, mit Steinen nach ihn warfen und ihn auf diese Art, bis nahe vor sein Quartier begleiteten; denn wie hätten sie anders, als in dieser Verfolgung so nahe an sein Quartier kommen können? Es wurde alsdenn, dem vor der Thür gestandenen Rußisch Kayserlichen Unterofficier anbefohlen, diese böse Leute aufzufangen, allein sie retteten sich in einen Keller, wohin sie gar nicht verfolget, sondern dem Wrthe nur aufgetragen worden, diese Leute so lange bey sich zubehalten, bis die Wache kommen würde;

de; allein ohne dieselbe abzuwarten, wurden sie für 30 Gulden, die, wie es heißt, der Königlich Preußische Herr Resident dahin geschickt hat, aus dem Keller erkaufet und loß gelassen; man hat auch ihre Livree so wenig gekannt, daß man ohne die Aussage des unterdessen arretirten Unterofficiers von der Stadt-Garnison, gar bis an ietzo nicht gewust hätte, daß es obbemeldeten Residentens Bedienten sollen gewesen seyn. Dieser Umstand könnte wol zum besten Beweise dienen, wie unschuldig dieser wol bekannte Officier mit der ihm angedichteten Absicht, als wenn er an des Preußischen Herrn Residenten Bedienten Händel suchen wollen, verunglimpfet worden, da man vielmehr des letztern frevelhafftes Vergehen behörig hätte ahnden sollen. Es würde auch gewiß geschehen seyn, wenn man nicht beschäfftigt gewesen, die Bösewichter eher zu entschuldigen, als selbigen ihre verdiente Straffe empfinden zulassen. Diese so ungerechte Vertheidigung hat sich um desto mehr gezeiget, da der Königliche Preußische Herr Resident wol gewust, wie eines andern Rußisch Kayserlichen Officiers Läufer iunge, ohngefähr 12 bis 13 Jahr alt, welcher Umstand die ganze Sache schon selbst erläutert, mit seinen 2 Bedienten nicht handgemenge werden können, sondern von seinen Leuten, auf der Strasse unbestraft übel tractiret worden. Dahero könnte auch der Königlich Preußische Herr Resident, den am 29 May erfolgten unangenehmen Vorfall, nicht seiner vermeynten Gefälligkeit gegen die Rußisch Kayserlichen Officiers, sondern vielmehr seinem partheyischen und für die Beleidigten anstößigen Uebersehen zuschreiben. Denn würde er ohne abzuwartende und lediglich zum Prätext angeführte Begehrung, nur der Gerechtigkeit gemäs, das Vergehen seiner Leute so gleich verdienter

maßen

massen gestrafet haben; so würden die vorsetzlich durch seine Bedienten beleidigten Leute, nicht zu dem Unternehmen geschritten seyn, die erforderliche Satisfaction, die Endes Unterschriebener, durch alle seine Bemühungen bey dem Hochedl. Magistrat nicht hat erlangen können, sich selbst zu verschaffen.

Um diesem allen in Zeiten vorzukehren, wurd von Endes-Unterschriebenen ein Bedienter an den Königlich Preußischen Herrn Residenten abgeschickt, um wegen diejenige Satisfaction bey ihm Anregung zu thun, die er sonsten aus Billigkeit selbsten und aus Liebe zur Ordnung hätte veranstalten sollen. Während der Zeit, daß erwehnter Bedienter bey ihm den ihm aufgetragenen Befehl ausrichtete, ließ sich ein Lermen auf der Strasse von einem seiner Domestiquen hören, der durch zwey Rußische Kayserliche Unterofficiere, wobey noch 3 Gemeine, ein Koch und ein Bedienter, des vor bemeldeten Officiers mit dem Lauferiungen Zuschauer gewesen, wegen seines vorigen verwegenen Anfalls bestrafet wurde. Der oft erwehnte Herr Resident faßte alsobald in seiner ersten Bewegung den ungerechten und dem blossen Anschein nach gegründeten Argwohn gegen gedachten Bedienten, der doch in bemeldter guten Absicht zu ihm geschicket war, als wenn er diese Leute, von denen er nicht das mindeste wuste, angeführet hätte, welches auch so weit gieng, daß des Herrn Residenten Stiefsohn ihn mit blossem Degen anfiel und ungebührliche Schimpfwörter ausstieß. Seine bey dieser Sache dem ohngeachtet angewandte Mühe verdiente ein weit besseres Betragen, indem dieser Vorfall sonsten vielleicht viel verdrießlichere Folgen würde gehabt haben, wenn er nicht zu gegen gewesen und die durch den aus dem Hause geschehenen scharf geladenen Pistolenschuß, so

gewiß

gewiß niemand billigen kann, noch mehr aufgebrachte Leute nicht besänftiget, und zum Theil ernstlich vermahnet hätte, sich fort zu begeben, zumal bemeldter Schuß sie zu der Erbitterung gebracht, daß sie ihr Seitengewehr gezogen, und auf die Kellerthür zu hauen angefangen, endlich aber doch durch erstgedachten Bedienten besänftiget, vom Hause weggebracht, und folglich alle üblere Folgen dadurch abgewendet worden.

Aus der Unbilligkeit dieses Verdachts lässet sich imgleichen auf denjenigen schliessen, den der Königlich Preußische Herr Resident auf die Rußisch Kayserliche Officiers, ohne den geringsten Grund und aus leeren Muthmassungen geworfen, da selbige doch diesen Vorfall mit gleichem Verdrusse und Misvergnügen bey Endes Unterschriebenen erfahren haben, so ihm auch sogleich von einem deren vornehmsten Rußisch Kayserlichen Officiers durch einen Lehnlaquay ist versichert und anerboten worden, das Vergehen der Leute in Gegenwart eines seiner Abgeschickten auf das schärfste zu bestrafen. Dieses so höfliche, als verbindliche Anerbieten fand zwar kein Gehör, dennoch wurde die ausgeführte Ausschweiffung den Leuten nicht übersehen, sondern sie verdienter Weise nicht gelinde gestrafft.

Endes Unterzeichneter verlässet sich auf die billige und gerechte Denkungs-Art sämmtlicher allhier subsistirenden Ministres, wen selbige nach diesen so wahren, als wesentlichen Umständen für den Urheber dieses unangenehmen Vorfalls ansehen wollen? Und wie wenig die Schuld gewiß davon auf der Rußisch-Kayserlichen Leute Seite sey, erhellet meistens daher,

daß

daß des Königl. Preußischen Herrn Residenten Bedienten Anfänger gewesen, und den ersten Anlaß zu diesen Händeln gegeben haben, die an statt dafür verschuldeter massen und nach Verdienst gestraft zu werden, vielmehr auf eine so merkliche, als unbillige Weise in ihrem Muthwillen gestärkt und dergestallt souteniret worden, daß es das Ansehen hat, als wenn man daran einigen Antheil und Gefallen gehabt hätte. Uebrigens ist es wohl überflüßig anzuführen, wie wenig man sich auf die Unverletzlichkeit des allgemeinen Völkerrechts, derer Privilegien und Prärogativen accreditirter Minister verlassen solte, wenn man sich dessen bedienen wolte, die sträflichen und boshaftigen Handlungen seiner Leute zu schützen, und der allgemeinen Gerechtigkeit keine gehörige Gnüge zu leisten. Denn alle hiesige Einwohner können nicht anders als ein unverwerfliches Zeugnis von der guten Aufführung der Rußisch-Kayserlichen Officiers und Gemeinen ablegen, welche länger als seit 2 Jahren nach dieser Stadt zuweilen sehr häufig zu kommen pflegen, ohne die geringsten Beschwerden über sich veranlasset zu haben. Weil es nun zum erstenmale sich gefüget, das aus Mangel der Strafe und aus Verabsäumung gebührender Satisfaction wegen des von des Königlich-Preußischen Herrn Residentens Bedienten bezeigten vorwitzigen und straffälligen Uebermuths, obbemeldeter Vorfall sich ereignet, so ist es bey weiten noch keine Folge und Schluß, als wenn die allhier residirenden Herrn Ministres sich deshalb entschliessen solten, eben aus Veranlassung dieser Begebenheit auf Vesthaltung ihrer Vorrechte, ins künftige möglichst bedacht zu seyn, um destoweniger, da mit Wahrheit niemalen zu erweisen ist, daß einige Gewalthätigkeiten, abseiten Rußisch-Kayserlichen Officiers und Gemeinen, sonst iemanden

von

von denen Einwohnern dieser Stadt angethan, oder im mindesten ihren Vorrechten einiger Einbruch geschehen war. Danzig der 6ten Jul. 1760.

A. Moussin Pouschkin.

Diese Streitigkeit hatte weiter keinen Einfluß in die allgemeine Angelegenheiten. Der Rath zu Danzig, welcher den preußischen und rußischen Hof zu schonen Ursach hatte, wendete seine Vermittelung an, und die Sache ward beygelegt.

§. 569.

Von Eröfnung des Feldzugs gegen die Kayserl. Königl. Armee in Sachsen.

Ich komme nunmehro auf die KriegsBegebenheiten in Sachsen, unter welchen die Belagerung der Stadt Dresden und der bey Torgau erfochtene Sieg die erste Stelle verdienen.

Die preußische Armee in Sachsen behauptete unter Anführung des Königs noch immer diejenige Stellung zu Anfang des 1760sten Jahres, welche sie vor dem unglücklichen Vorfall bey Maxen inne gehabt hatte; die Hofnung, welche man zu Wien geschöpft, die preußische Armee nach dieser Begebenheit zum Rückzuge zu nöthigen, war fehl geschlagen, und der Endzweck, welchen man sich durch Verweigerung der Auswechselung der Kriegsgefangenen vorgesetzet hatte, nemlich den König zu hindern, seine Regimenter zu ergänzen, ward auch nicht erreichet, indem binnen kurzer Zeit das preussische Heer vollzählig gemachet, und in dem Stand gesetzet war, daß das Corps aliirter Völker, welches der Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand von Braun-

Braunschweig Wolfenbüttel aus Hessen nach Sachsen geführet, entbehret werden konnte, und daherv den 6ten Februar von Chemnitz aufbrach, um über Altenburg, Naumburg, Langensalze, und Cassel nach Westphalen in die Winterquartiere zu marschiren. Der Erbprinz, welcher bey seiner Anwesenheit sehr oft mit dem Könige zu Freyberg allein zu speisen die Ehre genossen, ward mit einem kostbaren goldenen mit Brillanten besetzten Degen, und die hessische GeneralMajors, von Gilse, und von Bose wurden nebst dem churbraunschweigschen GeneralMajor, Hanß Friedrich von Bock, jeder mit einer goldenen mit Brillanten reich besetzten, und mit des Königs Bildniß gezierten Schnupftobacks-Dose von dem König beschenkt.

Während des Winters fiel nichts wichtiges vor, jeder Theil suchte sich in seinem Posten zu behaupten, und alles nöthige zur Eröfnung eines lebhaften Feldzugs zu veranstalten. Der Kayserl. GeneralFeldmarschal, Graf Leopold von Daun, hatte sein Hauptquartier zu Dresden genommen, und diese Stadt war mit einer starken Besatzung und einem österreichischen Gouverneur, nemlich dem GeneralFeldzeugmeister, Grafen Johann Sigmund von Maquire, versehen. Der rechte Flügel der Kayserl. Armee stieß an Dippoldiswalde, und der linke an Dresden, bey Moritzburg jenseits der Elbe stand das Corps unter dem GeneralFeldmarschal Lieutenant, Levin Philipp, Freyherrn von Beck, bey Langenbruck die Ulanen Pulks, bey Stolpe die vier Regimenter sächsische leichte Reuterey, und die Posten von Pirna und Maxen waren gleichfals sehr stark besetzet.

Der preußische rechte Flügel stand bey Freyberg, woselbst sich auch das Hauptquartier befand, der linke aber, welchen der Prinz Heinrich, dessen Hauptquartier zu Unkersdorf war, commandirte, erstreckte sich über Priesnitz, Kesselsdorf, und Wilsdruf, das aliirte Corps unter dem Erbprinzen von Braunschweig hatte die Gegend des Ober-Erzgebürges inne, reichte über Chemnitz, Frauenstein, ꝛc. und schloß an den preußischen rechten Flügel. In der Gegend von Torgau, Wahrenbrück, und Mühlberg stand der GeneralMajor, Ernst Heinrich von Czetteritz, mit einem Detachement Reuterey und Husaren, um die Bewegungen des Gegentheils jenseit der Elbe zu beobachten, und in der Lausitz stand der GeneralMajor, Johann Ernst von Schmettau mit einem kleinen Corps bey Görlitz.

Im Jenner schien es, als wollte es zu einigen ernsthaften Vorfällen kommen, es rückte die preussische Armee den 7ten Jenner bis Pretschendorf vor, der ObristWachtmeister des colignonschen Freybataillons, de l' Homme de Courbiere, muste mit den Freybataillons auf die hinter einem Verhack stehenden Kroaten einen Angrif thun, dieser ging zwar glücklich von statten, allein der König hielt in Ansehung der vortheilhaften Stellung seines Gegentheils nicht für rathsam, einen allgemeinen Angriff zu veranstalten, und verlegte sein Hauptquartier von Pretschendorf wieder nach Freyberg.

Der Kayserl. Feldmarschall, Graf von Daun, wolte sich seiner Seits gleichfals von der Aufmerksamkeit der Preussen überzeugen, er ließ den 11ten Jenner seinen linken Flügel bey Dippoldiswalde aus-

ausrücken, da er aber ſeinen Gegentheil in Bereitſchaft fand; ſo zog er ſich wieder zurück. Seit dieſer Zeit fiel weiter nichts vor, als daß derſelbe, um die Dreßdner Vorſtadt Oſtra für einem preußiſchen Angrif ſicher zu ſtellen, eine Circumvallations-Linie um dieſelbe ziehen, auch eine Batterie von funfzehn Stücken gegen die von den Preuſſen beſetzte Anhöhen von Priesnitz errichten ließ.

So lange die aliirten Völker ſich bey der preußiſchen Armee befanden, und das Erzgebürge beſetzt hielten, befürchtete man öſterreichiſcher Seits von da einen Einfall in Böheim, und es muſte dahero im Jenner ein groſſer Theil der in Schleſien ſtehenden öſterreichiſchen Völker ſich nach Böheim ziehen, von welchen der General Feldzeugmeiſter, Ernſt Gideon, Freyherr von Laudohn ein ſtarkes Corps in der Gegend von Commotau verſammlete. Sobald aber der Erbprinz mit den aliirten Völkern das Ober-Erzgebürge verlaſſen, und nach Weſtphalen marſchiret, ſchickte der General Feldmarſchall, Graf von Daun, diejenigen Völker, welche er aus Schleſien an ſich gezogen hatte, zu Ende des Februars wieder dahin zurück.

§. 570.

Von dem bey Cosdorf vorgefallenen Scharmützel.

Der erſte Scharmützel von Wichtigkeit fiel bey Cosdorf vor. Der öſterreichiſche General-Feldmarſchal Lieutenant, Philipp Levin Freyherr von Beck machte den Entwurf, den daſelbſt ſtehenden preußiſchen General Major Ernſt Heinrich von Czetteritz zu überfallen; und es gelung ihm, die

Feldwachen bey dem stürmischen Wetter zu überrumpeln, und aufzuheben. Der General Major von Czetteritz stürzte mit dem Pferde, und ward mit etl. Officiers und über 200 Mann gefangen genommen. Man hat preußischer Seits von diesem Vorfall folgendes bekannt gemachet,

„Dem General Major von Czetteritz war mit „zwey Reuterey Regimentern das linke Ufer bey Tor„gau zu decken aufgetragen, und er stand selbst mit „2 Schwadronen Dragoner und einer Schwadron „Husaren zu Cosdorf; der österreichische General „von Beck grif ihn den 21sten Februar mit 5 Regi„mentern Reuterey, 2000 Kroaten und 4 Stücken „an, und fand Mittel, die Feldwachen bey dem „stürmischen Wetter zu überfallen und aufzuheben. „Der General Major von Czetteritz that mit seinen „drey Schwadronen allen möglichen Widerstand, „muste aber der Uebermacht weichen, da keine „Verstärkung von den andern Quartieren, die „gleichfals angegriffen waren, ankam, und da er „mit dem Pferde gestürtzet, so gerieth er mit 6 Offi„ciers und 145 Reutern in die feindl. Gefangen„schaft. Der Husaren Obrist August Levin von „Dingelstedt, welcher sich nach Blumberg gezogen, „wo daselbst zwey Schwadronen von dem Cuiras„sier Regiment Schmettau in Ordnung gestellet, „mit diesen trieb er den Feind durch Cosdorf mit „vielem Verlust biß an sein Fußvolk, machte 70 „Mann von demselben zu Gefangenen, und behaup„tete den Posten von Cosdorf„.

Hingegen lautete der Bericht des General Feldmarschal Lieutenants, Freyherrn von Beck, von diesem Scharmützel folgender maaßen.

Den

Den 19ten Februar 1760 um Mittag marschirten die beyde Regimenter Erzherzog Leopold Küraßier, und Darmstadt Dragoner unter Commando des Generalmajors Franz von Wiese, die Husaren-Regimenter Desoffy und Bethlem unter Anführung des ältesten Obristen Johann Georg von Hinzmann, 4 teutsche und 4 croatische Grenadier-Compagnien, wie auch 500 freywillige Croaten unter dem Obristen Johann Freyherrn von Zettwitz, um kein Aufsehen zu machen, in möglichster Stille aus ihren Quartieren bis in und um Grossenhayn. Alle diese Völcker machten bis 9 Uhr Abends Halt, um etwas auszuraſten, um 10 Uhr brachen sie aber in 2 Colonnen auf, wovon die eine, welche die Husaren ausmachten, rechts bey Walda über den Roederfluß ging, die andere Colonne aber, so aus der teutschen Reuterey, nebst dem Hungarischen Fußvolck, welches der Reuterey auf Wagen nachfuhr, um mit derselben zu gleicher Zeit einzutreffen, bestund, ging bey Wildenheim links über gedachten Fluß, und in der Stadt Grossenhayn blieben die 4 teutsche Grenadier Compagnien, unter Commando des Majors, bey dem arbergischen Regiment Fußvolck, Grafen von Arberg stehen. Der General-Feldwachtmeister Joseph Carl von Simschön, hingegen marschirte mit 2000 Mann Fußvolk und Reuterey längst der Elbe hinunter bis gegen Meissen, und ließ seine Detaschements bis in die Gegend Riesa und Strehla rücken, um den Feind dadurch zubeunruhigen, und zu verhindern, seinen Rückzug nicht etwa mit Fahrzeugen über die Elbe nehmen zu können. So bald obige 2 Colonnen über den Roederfluß gegangen waren, ging die erste rechts eine Stunde seitwärts über Cossillenzgen gegen Cosdorf, um den Feind zu gleich

in den Rücken und in die Seite zu kommen, die andere aber marschirte gerades Weges auf der Post-Strasse nach Cosdorf. Unterwegs vor Anbruch des Tages gelung es den diesseitigen Völkern, daß sie die erste feindliche Feldwacht bey Borack, ohne den geringsten Lerm oder Geräusch völlig aufhoben, und zu Gefangenen machten, die andere Feldwacht zu Burgsdorf aber, wohin eben die neue zum Ablösen kam, wurde angegriffen, und der General-Feldwachtmeister von Wiese, der die Avantgarde commandirte, ließ solche biß Cosdorf verfolgen, folglich auch die mehresten davon zu Gefangenen machen.

Da nun durch das beyderseitige Feuer der feindliche General Czetteritz in Cosdorf, von unserer Annäherung benachrichrichtiget wurde, so gewann derselbe Zeit, mit den bey sich habenden Dragonern und Husaren auszurucken, und die übrige Völker ebenfalls in aller Eil zu beordern. Der General-Feldwachtmeister von Wiese mit der Avantgarde hingegen drang in vollem Trapp mit solcher Geschwindigkeit durch Cosdorf durch, und grif den Feind en Fronte, da zu gleicher Zeit die beyden Husaren-Obristen von Hinzmann, und Vincenz von Barco mit ihrer Colonne hervorbrachen, und den Feind in der Seite und im Rücken nahmen, daß solchergestallt das zur Verstärkung nähernde feindliche schmettauische Küraßier-Regiment nebst einigen andern aus den Quartieren herbey geeilten Husaren Escadrons völlig abgeschniten ward, denen auch vorzüglich einige Escadrons dißeitiger Husaren, die von einigen andern Escadrons von Darmstadt und Erzherzog Leopold unterstützet wurden, auf den Hals gingen, und selbige, wie sie ankamen, ohne ihnen Zeit sich in Ordnung stellen zu lassen, in die Flucht schlugen, da unterdessen der

General von Wiese, und mehr gemeldete Husaren-Obriste den feindlichen General Czetteritz, ohnerachtet dieser von allen Gefangenen bedauert wordende General alle erdenkliche Mühe und Tapferkeit angewendet hat, die Völker zu versammlen, solche zum Stehen zubringen, und ihnen letzlich den Rückzug zubedecken, dannoch mit seinen Husaren und Dragonern übern Haufen warfen, und ihn selbst, nebst 6 Officiers zu Gefangenen machten, wobey auch der Lieutenant Marfy von Desoffischen Husaren-Regiment 1 Estandarte erbeutet hat, hiernächst sind so dann auch die Husaren und Reuterey-Regimenter, wie auch der Obriste von Zettwitz mit dem Fußvolk auf die noch da und dort aus den Cantonnirungs-Quartieren sich zusammenziehende, und bey Blumberg stehen wollende feindliche Völker anzurücken befehliget worden; allein iene haben sich zersprengt ohn Aufenthalt in gröster Eil, theils nach Torgau, theils gegen Wittenberg gezogen, und sind von ihnen noch viele auf der Flucht niedergesäbelt oder zu Gefangenen gemacht worden, es würden auch von denenselben noch viel mehrere genommen worden seyn, wenn die dießeitige von dem weiten Marsche sehr abgematteten Pferde in die Länge hätten folgen können. Alle feindliche Bagage, und die ganz neue Montur für das Schmettauische Kuiraßier-Regiment, welche eben hat ausgegeben werden sollen, ist durch die dißeitige Völker erbeutet worden. Die Anzahl deren Gefangenen bestehet in 1 Generalmajor Ernst Heinrich von Czetteritz. Von Bayreuth Dragoner 1 Hauptmann Ludwig Albrecht Johann von Prinzen, 2 Lieutenants, von Schätzel, Ludwig von Wuthenow, verwundet. Von Schmettau Cuiraßier, 3 Lieutenants, von Wildenhayn, Constantin Philipp von Borck,

Ernst Andreas von Cronhelm. Zusammen 7 Officiers, und 275 Unterofficiers und Reuter oder Husaren. Was aber feindlicher Seits auf dem Platz geblieben, kann man zuverlässig nicht wissen, ohngefähr 500 Stück an Dienst- und Zug- oder Pack-Pferde befinden sich unter der Beute. Disseits beläufft sich der ganze Verlust an Todten, Verwundeten, und Vermißten auf 45 Mann, und 49 Pferde, die aus beyliegendem Verzeichniß zu ersehen. Der gute Wille und Tapferkeit, welche gesammte Völker bey dieser Gelegenheit, ungeachtet der üblen Witterung, und des beschwerlichen Marsches bezeiget, kann nicht genug gerühmet werden. Insonderheit verdienen der Herr General von Wiese, beyde Husaren Obriste Hinzmann und Barco, der Major Kapolt vom Desoffyschen Husaren-Regiment, der Major Haag, von Erzherzog Leopold Cuiraßier, welche die Avantgarde geführet, und die Rittmeister Herzog und Gerlach, wie auch der Hauptmann de Rossin, und die Subalterne-Officiers, die sie bey sich gehabt, vorzüglich gelobt zu werden.

Die beyden Darmstadt Dragoner und Erzherzog Leopold Cuiraßier-Regimenter haben unter Anführung ihrer Obristen Rudolf, Freyherr Bugnetti und Ludwig von Hoffmann, und zwar das Erzherzog Leopoldische ohne Cüraß mit Erhaltung beständiger Ordnung so geschwind, wie die Husaren agiret, und sich brauchen lassen.

Verzeichniß der bey Cosdorf den 20sten Februar 1760 dißeits Verwundeten, Gefangenen, und Getödteten, als:

Von Erzherzog Leopold Cuiraßier-Regiment, verwundet 4 Mann, 1 Pferd, unwissend und Gefan-

gen

gen 5 Mann, 5 Pferde, todt nichts. Von Hessen-Darmstädtischen Dragonern, verwundet 3, unwissend und gefangen nichts, todt 5 Mann, 6 Pferde. Von Desoffyschen Husaren, verwundet 7 Mann, 1 Pferd, unwissend und gefangen 12 Mann, 24 Pferde, todt 1 Pferd. Von Bethlem Husaren, verwundet 1 Mann, 2 Pferde, unwissend und gefangen 8 Mann, 9 Pferde, todt nichts. Summa verwundet 15 Mann, 4 Pferde. Unwissend und gefangen 25 Mann, 38 Pferde. Todt 5 Mann, 7 Pferde. Summa aller Gefangenen, Todten und Verwundeten 45 Mann, 49 Pferde.

Grossenhayn
den 21 Februar 1760. Baron Beck
Feldmarschall-Lieutenant.

Auf diese Art endigte sich ein Scharmützel, der dem Gegentheil keinen andern Vortheil brachte, als daß ein preußischer General die Zahl der Kriegsgefangenen vermehret. Der König war besonders über das Wohlverhalten der Officiers des Schmettauischen CuiraßierRegiments, daß sie bey dieser Gelegenheit unter Anführung des Obristen und Commandeurs dieses Regiments, von Flanß, bewiesen, ungemein vergnügt, und belohnte solches ausserordentlich. *

* Der Obrist von Flanß bekam den Orden pour le merite, der Obristwachtmeister Johann Ditrich von Oginski ward wegen erreichten hohen Alters als ObristLieutenant bey das Iettowsche GarnisonRegiment gesetzet, die Majors Friedrich Wilhelm von Röder, und Carl Andreas von Boyen wurden zu ObristLieutenants, und die Rittmeister Ernst Christoph von Hohendorf, Carl Ludwig von Mannstein, und Carl Friedrich

§. 571.

Von den fernern Begebenheiten in Sachsen.

Nach dem Scharmützel bey Cosdorf blieb es sowol in daſiger Gegend als auf den übrigen Poſtirungen gegen die Kayſerl. Armee in Sachſen biß in den May ruhig. Der König vermehrte ſeine Armee anſehnlich, er ließ durch den Huſaren Obriſten Friedrich Wilhelm von Kleiſt zwey Schwadronen FreyHuſaren, und vier Schwadronen FreyDragoner errichten, auch die Freybataillons ſtark vermehren. Die öſterreichiſche Armee erhielt gleichfals anſehnliche Verſtärkungen, viele tauſend GränitzVölker, und etliche 100 in Tyrol neu errichtete Scharfſchützen ſtieſſen zu derſelben. Im April zogen ſich die preußiſche Völker von Oederan, Chemnitz, Zwickau, und Zſchopau zurück, und näher gegen Meiſſen und Noſſen. Den 24ſten April verlegte der König ſein Hauptquartier von Freyberg nach den Katzenhäuſern, Freyberg ward verlaſſen, und die Armee fing zwiſchen Noſſen und Meiſſen zu campiren an, in der Folge aber ward das Hauptquartier nach Meiſſen verleget. Um die Verdienſte der Officiers, welche ſich

rich, Freyherr von Hoverbeck zu Majors ernennet, der StaabsRittmeiſter Daniel Sigfried von Boyen bekam die vginskiſche Schwadron, die Lieutenants, Ernſt Andreas von Cronhelm, Heinrich Wilhelm von Tſchammer, Ernſt Chriſtoph von Düringshofen, und Friedrich Graf von Gesler wurden zu StaabsRittmeiſtern, die Cornets von Werthen, von Sydow, von Koſelowski, von Manſtein, und von Hohendorf zu Lieutenants, und der Fahnjunker von Zedlitz zum Cornet erkläret.

sich in dem vergangenen Feldzuge hervorgethan zu belohnen, nahm der König in Februar folgende grosse Beförderung vor.

Zu GeneralLieutenants bey dem Fußvolk wurden ernennt die Gen. Majors, Carl Christoph, Freyherr von der Golz und Johann Albrecht von Bülow.

Zu GeneralMajors des Fußvolks die Obristen, Friedrich von Leckow von dem Regiment Canitz, Hanß von Tettenborn von dem neuwiedschen, Carl Christoph von Zeunert von dem latorffschen, Friedrich Wilhelm von Syburg von dem itzenplitzischen, und Friedrich Julius von Wangenheim von dem Gablenzischen.

Zum GeneralMajor der Reuterey den Obristen und GeneralAdjutanten, Hanß Friedrich von Krusemark.

Zu Obristen bey dem Fußvolk die ObristLieutenants Primislaus Ulrich von Kleist königlicher FlügelAdjutant, Wilhelm Ludwig von Pröck bey Fürst Moritz, Johann Sigmund von Lehwald bey Münchow, Christian Ernst von Putkammer bey Lestwitz, Hanß Christian von Britzke bey Knobloch, Johann Jacob von Pomiana bey Mosel, und Alexander Ludwig von Troschke bey Rammin, Friedrich Julius von Below, und Friedrich Wilhelm von Troschke beyde bey Braun, Hanß Christoph von Plötz bey Schenkendorf.

Zu ObristLieutenants bey dem Fußvolk die ObristWachtmeister, Anton Abraham von Steinkeller bey dem Bataillon GrenadierGarde, Caspar von Cronenfels bey Zeuner, Albrecht von Hohendorf bey Golz, Christian Friedrich von Berner

bey

bey Anhalt Bernburg, Johann Heinrich von Waltersdorf bey Grabow, Friedrich Wilhelm von Lüderitz bey Linstedt, Christoph Gunomar von Putkammer und Ludwig von Eichmann, beyde bey Manteufel, Curt Ehrenreich von Burgsdorf bey Zastrow, Paul Anton von Manteufel bey Braun, Heinrich Alexander von Kleist bey Kleist, Christoph Wilhelm von Nimschewski bey Fouque, Ludwig von Gohr bey Münchow.

Das durch den Todt des GeneralLieutenants Wolf Friedrich von Retzow erledigte Bataillon GrenadierGarde ward dem GeneralMajor, Friedrich Christoph von Saldern, das latorffsche Regiment Fußvolk, dessen Chef der GeneralMajor, Johann Sigmund von Latorf sein gesuchte Erlassung in Gnaden erhielt, dem GeneralMajor Carl Christoph von Zeuner, das durch den Todt des GeneralLieutenants, August Friedrich von Itzenplitz erledigte Regiment Fußvolk dem General Major Friedrich Wilhelm von Syburg, das Regiment Fußvolk des verstorbenen GeneralFeldmarschals Christoph Wilhelm von Kalckstein dem GeneralMajor Friedrich Ehrenreich von Rammin, das Regiment Fußvolk, welches dieser letztere gehabt, dem GeneralMajor Friedrich Wilhelm von Thiele, das Regiment Fußvolk des verstorbenen GeneralMajors, Johann Leopold von Bredow dem GeneralMajor Christ. Wilhelm von Ziethen, das Regiment Fußvolk des verstorbenen Obristen Rudolf August von Hoffmann dem GeneralMajor Johann von Grandr, das manteufelsche Garnison Regiment dem Obristen und bisherigen Commandeur des golzischen Regiments Fußvolk Henning Christian von Mellin, und das junkensche Garnison

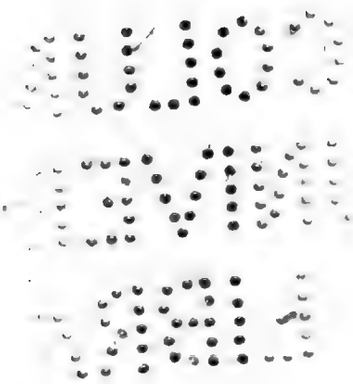
Regment

Digitized by Google

J. L. p. 2 Forcade.

Generall Lieutenants von Wedel,
Generall Majors von chenkendorf,

2 Wedel.
2 Altbraunschweig.



Generall Lieu

Regment dem Obristen des Finkschen Regiments, Ewald George von Lettow ertheilet.

Die Schlachtordnung der preußischen Armee in Sachsen war folgende.

Siehe Beylage sub A.

Die kayserl. königl. Armee in Sachsen hatte folgende Anführer.

1) Der General Feldmarschall, Leopold, Reichsgraf von Daun.

2) Generals der Reuterey, 1 Adolf Nicolaus Freyherr von Buccow, 2 Carl, Graf von Odonell, 3 Christian Philipp, Prinz von Löwenstein Wertheim.

3) General Feldmarschall-Lieutenants 1 Franz Graf von Guasco, 2 Ferdinand Freyherr von Unruhe, 3 Johann Joseph, Reichsgraf von Herberstein, 4 Carl de Houx de *Dombasle*, 5 Johann Friedrich, Graf von Mayern, 6 Friedrich, Graf Pellegrini, 6 Franz Carl, Reichsgraf von Potztatzki, 8 Cajetan, Graf von Stampa, 9 Franz, Reichsgraf von Schallenberg.

4) General Feldwachtmeister, 1 Carl Graf Pellegrini, 2 Friedrich Reinhold, Freyherr von Baumbach, 3 Wolfgang von Machazi, 4 Friedrich von Elmendorf, 5 Friedrich von Hartenegg, 6 Christoph von Bibow, 7 Joseph Maria Prinz von Lobkowitz, 8 Franz von Wiese, 9 Philipp Franz Freyherr von Vicus, 10 Franz Graf von Thurn, 11 Franz Xaver, Reichsgraf von Hohenzollern, 12 Andreas von Vitzthum, 13 Joseph von Ayasas.

Diese vorstehende Generals commandirten das bey Dresden stehende Haupt Corps der Armee, welches aus folgenden Regimentern bestand.

1 Fuß-

1. Fußvolk.

Kayser, Wallis, Kollowrat, Neuperg, Botta, Leopold Daun, Puebla, Aremberg, Carl Colloredo, Sincere, Heinrich Daun, Nolck, Carl Lothringen, Gaisrück, Ludwig, Wolfenbüttel, Wied, Tillier, Sachsen-Gotha, Bayreuth, Maquire, Würzburg.

2. Reuterey.

Erzherzog Ferdinand, Buccow, de Ville Darmstadt, Bathyani, Zweybrücken, Erzherzog Leopold, AnhaltZerbst, Odonell, Stambach, Savoyen, Saint Ignon, Bretlach.

Das gleichfals zu dieser Armee gehörige bey Dippoldiswalde stehende Corps ward von dem GeneralFeldzeugmeister, Friedrich Georg Heinrich Reichsgrafen von Wied commandiret. Unter demselbigen dienten folgende Generals.

GeneralFeldmarschall Lieutenants 1 Wilhelm, Freyherr von Ockelly, 2 Rudolf Carl, Graf von Gaisruck, 3 Friedrich Graf von Lanthieri.

GeneralFeldwachtmeister, 1 Jacob Friedrich von Brinken, 2 Aloysius, Graf Nasselli, 3 Raimund Casimir, Reichsgraf von Lamberg, 4 Johann Anton Graf Bettoni, 5 Joseph von Roth.

Die Regimenter waren folgende.

1 Fußvolk.

Hildburghausen, Harsch, Ligne, Haller, Joseph Esterhasi, Laudohn, Salm, Andlau, Nicolaus Esterhasi, Königseck, Clerici, Lamberg, Guilay, und Durlach.

2 Reuterey.

Trautmansdorf, Benedict Daun, Serbelloni, Jung Modena.

Auser-

Ausserdem stund noch jenseits der Elbe ein Corps, welches der General Feldzeugmeister Franz Morus, Reichsgraf von Lascy, und der General-Feldmarschal Lieutenant Philipp Levin, Freyherr von Beck, commandirten, und aus folgenden Regimentern bestand.

An Fußvolk, Platz, Erzherzog Carl, Bethlem, Arberg, Warasdiner Regiment S. George.

An Reuterey Birkenfeld, Lichtenstein, und Desoffi Husaren.

In dieser Stellung befand sich die kayserl. königl. Armee, als der General Feldmarschall, Graf von Daun, den 3ten May sein Hauptquartier von Pirna in die Vorstadt von Dresden und zwar in den unruhischen Garten verlegte, die Armee cantonirte bis zum 1sten Junius, an diesem Tage aber fing sie zu campiren an, wobey das Lager dergestalt genommen ward, daß der linke Flugel von Plauen, der rechte aber nahe an die Neustadt Dresden zu stehen kam. In dem ganzen May Monat fiel zwischen beyden Armeen nichts von Wichtigkeit vor, das Corps des General Feldzeugmeisters, Grafen von Lascy bezog schon den 5ten May ein Lager jenseits der Elbe bey Groß Dobritz, und von diesem verbreiteten sich verschiedene Partheyen in der Lausitz, von denen unter andern eine unter dem churſächsischen Obristen von Schiebel sich zu Ende des May in und bey Cottbus einfand, etl. 100 Rthlr. Brandschatzung eintrieb, auch Spremberg, Senftenberg und mehrere Orte besetzte. Um diese Streifereyen zu hindern, wurden einige Dragoner und Husaren nebst einem Regiment Fußvolk von der in der Gegend von Sagan

unter

unter Commando des Prinzen Heinrich stehenden Armee dahin gesendet, * vor deren Ankunft sich die österreichische Partheyen zurückzogen.

Von der in Sachsen stehenden preußischen Armee, waren zu Beobachtung des Laseyschen Corps nur einige Escadrons Hnsaren, unter dem Major des Zietenschen Husaren-Regiments, Zedmar abgesendet worden. Diese cantonnirten in den bey Torgau gelegenen Dörfern Nichtewitz, Adelwitz, und Rötlitz, und wurden den 2ten Junius durch eine überlegene Macht, welche aus österreichischer und sächsischer Reuterey, auch Fußvolk bestand, angegriffen und musten sich wegen der Ueberlegenheit der Feinde nach Torgau zurückziehen, jedoch machte der Major von Zedmar so gute Anstalten, daß dieses Detachement von 6 Escadrons, unerachtet es auf allen Seiten von dem Feinde umgeben gewesen, dennoch sich glücklich durchgeschlagen, und 1 Officier nebst 28 Gemeinen an Gefangenen, mit nach Torgau gebracht.

Der österreichische Bericht von diesem Scharmützel lautet also,

Da von des die Armee en Chef commandirenden Herrn Feldmarschall, Grafen von Daun, Excellenz, dem Herrn Feldzeugmeister, Grafen von Lascy, eine Recognoscirung gegen Torgau vorzunehmen aufgetragen worden, und man denn zuverläßig erfahren

* Nach dem Tagebuch der kayserl. Armee hat der Obrist von Schiebel ein preußisches Detachement von dem Zietenschen Husaren-Regiment, bey Cottbus zerstreuet, viele getödtet, über 100 Pferde mit Sattel und Zeug erbeutet, und einen Officier mit 63 Mann gefangen genommen.

ren, daß das feindl. Zietensche Husaren Regiment, nebst einigen dabey befindl. Commandirten des Kleistschen Husaren Regiments disseits der Elbe theils in Nichtewitz, Adelwitz und Rötlitz cantonnire, auch von solchen verschiedene Streiferenen verübet, und hier und da Brandschatzungen eingetrieben worden; so hat besagter Herr Feldzeugmeister beschlossen, bey der mit dem Kayserl. Königl. Herrn General Feldwachtmeister, Carl Joseph, Fürsten von Lichtenstein, denen churſächs. Herrn Generals, Wolf Caspar von Zeschwitz, Andreas, Grafen, von Renard, und Wolf Heinrich von Gößnitz vorzunehmenden Recognoscirung diese feindl. Volker durch die zu diesem Ende, von seinem unterhabenden Corps detachirte 600 Mann an teutschen Pferden, Husaren, und sächsischen Uhlanen, solche von da zu vertreiben. Dieses ist den 2ten Junius durch die vorgekehrte gute Anstalten des Feldzeugmeisters, Herrn Grafen von Lascy, mit so guten Erfolg bewürket worden, daß vorgedachtes Zitensches Husaren Regiment nebst den Kleistischen Commandirten, ungeachtet sie sich zu wiederholten malen zur Gegenwehr gesetzet, dennoch durch die bezeigte Standhaftigkeit unserer unter Commando des General Feldwachtmeisters, Fürsten von Lichtenstein, und der beyden Churſächsischen Obristen Cymbai Rudnicki, und Schiebel gestandenen Völker von ihren Posten vertrieben, bis nach Torgau verfolgt, und ein feindl. Lieutenant nebst zwey Cornets und 123 Gemeinen zu Gefangenen gemachet worden. Die Anzahl dieser letztern würde weit grösser gewesen seyn, wenn unsere Husaren und Uhlanen nicht unterwegens viele niedergehauen hätten, dahero denn der feindl. Verlust an Todten sich viel höher beläuft. Unserer Seits bestehet der Verlust bey den Husaren

in einem Todten, 6 Verwundeten, und acht vermißeten, bey den Uhlanen in einem getödteten, einem verwundeten, und einem vermisseten Officier, 11 todten, 18 verwundeten, und 24 vermißten Towarzischen, und 6 todten Pferden von der teutschen Reuterey. Ubrigens hat der General Feldwachtmeister, Fürst von Lichtenstein, bey dem Rückzuge von den drey auf der Elbe gefundenen, und mit Mehl und Hafer beladenen Schiffen zwey versenken, und eins verbrennen lassen. „

§. 572.

Die preußis. Armee gehet zum theil über die Elbe und tritt den Marsch nach Schlesien an.

In Schlesien war der Feldzug schon durch das Vorrücken der Armee unter dem GeneralFeldzeugmeister, Ernst Gideon, ReichsFreyherrn von Laudohn, welche die Belagerung der Festung Glatz unternommen hatte, eröffnet worden, und die kayserl. Armee in Sachsen war bestimt, zu Unterstüzung dieser Unternehmung des Königs Majestät an Absendung einer Verstärkung nach Schlesien zu verhindern; dahin zielte die Stellung des lascischen Corps jenseits der Elbe hauptsächlich ab. Der König stand bis in die Mitte des Junius in der vortheilhaftgewählten Stellung unbeweglich. Das Königl. Hauptquartier war in Meissen. Das erste Treffen war in 17 Dörfer verlegt, das zweite Treffen hatte ein mit Schanzen wohl verwahrtes Lager, dessen rechter Flügel gegen Lothayn, und der linke gegen Corbitz reichte. Das dritte war auf den Katzenbergen gelagert, und die Reuterey war in dreißig Dörfer verlegt.

Diese

Diese Stellung verließ der König in der Nacht von 14ten zum 15ten Junius, und ging mit dem gröſten Theil der Armee bey Zehre und Zadel, ohne daß es der Gegentheil verhindert, auf drey Brücken über die Elbe. Es befanden sich bey diesem Corps die GeneralLieutenants Carl Heinrich von Wedel, Friedrich Wilhelm von Seidlitz, Franz Carl Graf Ludwig von Neuwied, und Hanß Joachim von Ziethen, nebst dem GeneralMajors Ehrenreich Friedrich vou Aschersleben, Friedrich August von Schenkendorf, der jüngere Friedrich Christoph von Saldern, Carl Christoph von Zeuner, Johann Friedrich von Stutterheim der ältere, Joachim Christian von Bandemer, und Rupert Scipio Freyherr ven Lentulus, und es bestand aus folgenden Regimentern,

Reuterey.

3 Schwadronen *Garde du Corps*, 5 Schwadronen *Gens d'armes*, 5 Leibregiment, 5 Leib *Carabiniers*, 5 Prinz Heinrich, 5 Marggraf Friedrich, 5 Seidlitz Dragoner, 5 Prinz von Holstein.

Fußvolk.

2tes und 3tes Bataillon Garde, 1 Grenadier Garde, 2 Alt Braunschweig, 2 Forcade, 2 Wedel, 2 Prinz von Preussen, 2 Syburg, 2 Zeuner, 1 Rathenau, 1 Nimschefski, 1 Graf von Anhalt, 1 Haacke, 1 Alt Billerbeck, letztere 5 Grenadier Bataillons.

Der König ließ das Lager sogleich verschanzen, und nahm sein Hauptquartier zu Proskwitz und der Marggraf Carl das seine zu Winkwitz. In

dem Lager vor Schlettau zwischen Corbitz und Lothayn ließ der König das zweite Treffen unter dem GeneralLieutenant Johann Albrecht von Bülow, und in dem Lager bey den Katzenhäusern das dritte unter dem GeneralLieutenant Johann Dietrich von Hülsen stehen. Mit diesem Corps ward die Gemeinschaft durch die unterhalb Meissen geschlagene und durch ein hinlänglich Corps bedeckte Brücken unterhalten. Da aber des Königs Absicht hauptsächlich auf eine Schlacht gerichtet war: so muste auch den 18ten Junius das zweite Treffen nebst dem grösten Theil des dritten über die Elbe gehen, und dem Könige folgen.

Der GeneralFeldmarschall, Graf von Daun, welcher auch die Reichsarmee zu seiner Verstärkung an sich gezogen hatte, verlegte den 16ten Junius sein Hauptquartier von Dresden nach Ubigau, und ließ, weil er glaubte, daß der König das bey Bordorf gelagerte Corps des GeneralFeldzeugmeisters, Grafen von Lascy, angreifen würde, zu dessen Unterstützung das zweite Treffen des rechten Flügels den 16ten Junius nach Wilschdorf rücken, wie er denn auch den 17ten das lascische Corps noch näher gegen die Preussen auf Bernsdorf, den rechten Flügel der Armee in das Lager bey Bordorf, und die Reuterey des linken Flügels näher an die Elbe rücken ließ.

Die preußische Armee hielt in dem Lager bey Proschwitz den 16ten und 17ten Junius Rasttag, die leichten Völker aber beschäftigten sich mit den österreichischen, von denen unter andern 50 Mann nebst 2 Officiers von dem HusarenRegiment des Kaysers bey einem Scharmützel in preußische Gefangenschaft geriethen. Den 18ten früh um

2 Uhr

2 Uhr marschirte der König, um der kayserlichen Armee in die Seite zu kommen, gegen Radeburg, und satzte sich dem bey Bernsdorf gelagerten lascischen Corps gegen über. Dieses hatte den Prommitz Bach vor sich, und die sachsische leichte Reuter und Uhlanen stunden bey Groß Dobritz. Letztere zogen sich bey Annäherung der preußischen Vortruppen durch das Holz von Steinbach zu dem lascischen Corps. Radeburg, welches mit österreichischen Völkern besetzt war, ward gleichfals verlassen, jedoch noch ein Trupp Warasdiner darinn zu Gefangenen gemacht, wie denn bey weitern Vorrücken die sächsische leichte Reuterey und Dragoner, welche sich am Prommitz Bach gesetzt, und von der österreichischen Reuterey unterstützet wurden, durch die preußischen Dragoner und Husaren der Avantgarde über den Bach getrieben, und biß in ihr Lager verfolget wurden, bey welcher Gelegenheit die preußischen Völker etliche 100 Pferde erbeuteten, aber durch das österreichische Geschütz an fernern Verfolgen gehindert wurden. Der Angriff des lascischen Corps, welches sehr vortheilhaft gelagert war, und in zwey Stunden von der ganzen Armee unterstützet werden konnte, ward, weil die Armee mit dem schwerem Geschütz nicht so geschwinde als die Avantgarde vorrücken konnte, bis zum 19ten verschoben. An diesem Tage früh um 3 Uhr brach die preußische Armee in drey Treffen auf, die Bagage ward aufgefahren, und da die ganze Generalität, um Befehl zu empfangen, bey dem König versammelt war: so hielt jederman ein Treffen für unvermeidlich, allein der General von Lascy hatte sich in der Nacht nach dem festen Lager bey Reichenberg zurück gezogen, und

die ihn verfolgende preußische Husaren brachten einige Beute nebst vielen Gefangenen zurück. Der König ließ aus Vorsicht die Armee bis früh um 8 Uhr aufmarschirt stehen, sodenn aber ließ er solche in das Lager bey Radeburg, wo er das Hauptquartier nahm, rücken, und sendete den GeneralLieutenant von Hülsen mit dem dritten Treffen über die Elbe zurück.

Beyde Armeen stunden einander nun sehr nahe, und konte aus dem Lager der einen das Lager der andern übersehen werden. Beyde waren sehr vortheilhaft gelagert. Die preußische war theils durch Waldungen, theils durch Teiche und Moräste gedecket. Die österreichische hatte vor und hinter sich nichts als Waldungen, ihr Lager, welches mit Redouten wohl befestigt war, erstreckte sich von den Hof lösnitzer Weinbergen an über Reichenberg und Volkerdorf biß an den RöderFlus zu Hermdorf, und in der Ebene an der Elbe waren die Dörfer Körschenbroda, Nauendorf, ꝛc. stark besetzt. Das lascische Corps stand zu Lausa an der Strase nach Königsbrück und der Feldmarschall Graf Daun, war für seine Person zu Ubigau.

In dieser Stellung blieben die Armeen etliche Tage unbeweglich, die leichte Völker aber hatten fast alle Tage Scharmützel. Den 21 sten Junius überfiel der preußische Obrist Friedrich Wilhelm von Kleist den auf den Katzenhäusern stehenden Obristen des jazyger HusarenRegiments, Torreck, der 300 Pferde bey sich hatte, trieb ihn in Nossen hinein, machte 1 Rittmeister, 1 Lieutenant, und 42 Husaren zu Gefangenen, und erbeutete 50 Pferde. Die grünen neu errichtete FreyDragoner

thaten

thaten sich bey dieser Gelegenheit besonders hervor, und es wurden nur zwey Preussen verwundet.

Den 23 sten Junius in der Nacht that die kayserliche Armee einen Versuch, drey Reuterey-Regimenter und zwey Freybataillons, welche auf dem linken Flügel stunden, aufzuheben, sie wurden aber mit Verlust zurückgetrieben, und als den 27sten abermals auf die sieben Bataillons, welche unter dem General-Major, Anton von Krockow, zu Bedeckung der Beckerey bey Groß Dobritz stunden, ein Anfall geschahe, blieben über 100 österreichische Jäger auf dem Platz, zehn davon wurden gefangen, und die Preussen behaupteten ihren Posten. In der Nacht von 25sten zum 26sten Junius marschirte der König, weil er einsahe, daß gegen das stark verschanzte Lager der kayserliche Armee etwas mit Vortheil zu unternehmen nicht möglich sey, von Radeburg über Rödern, Lautersbach, und Ebersbach zurück in das Lager bey Groß Döbritz. Dieser Rückmarsch war so wohl angeordnet, daß selbst das Tagebuch der kayserl. Armee davon meldet, wie die verfolgende Husaren und Ulanen, so oft sie anzusetzen versucht, durch das von der Arriere Garde aus den Stücken und kleinen Gewehr gemachte Feuer zurück zu gehen genöthiget worden. In diesem Lager bey Groß Döbritz blieb der König biß zum 26sten Julius stehen, und während dieser Zeit fiel nichts von Wichtigkeit vor, ausser daß der General-Lieutenant, Hanß Joachim von Ziethen, welcher den 29sten Junius mit 5 Bataillons, um die Wagen der ganzen Armee zu decken, nach Grossenhayn gesendet ward, auf diesem Marsch über 100 Gefangene machte.

Die Umstände in Schlesien, woselbst der General von Laudohn das preußische Corps des Generals Fouque aus dem vortheilhaften Posten bey Landshut vertrieben und die Belagerung von Glatz unternommen hatte, erforderten nun mehr als jemals, daß eine Verstärkung dahin gesendet wurde; der König brach also den 2ten Julius aus dem Lager bey Groß Döbritz und marschirte in der Absicht, Schlesien durch die Lausitz zu Hülfe zu eilen, an eben dem Tage biß Quosdorf, und den 4ten gegen Königsbrück, die kayserl. Hauptarmee brach den 3ten Julius, um den König zu folgen, aus dem Lager bey Bordorf auf, und marschirte an diesem Tage biß Harta, den 4ten biß Bautzen, den 6ten biß Reichenbach, den 7ten biß Görlitz, und den 8ten biß Naumburg am Queis, an welchem Tage sie sich auf schlesischen Grund und Boden lagerte, und das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen von Daun, nach Ottendorf verlegt ward.

Die Absicht des Feldmarschalls, Grafen von Daun, dem König nach Schlesien zuvor zu kommen, war nunmehro erreicht, demnächst ließ er die preußische Armee auf ihrem Marsch durch das Corps unter dem General Feldzeugmeister, Grafen von Lascy begleiten; der König versuchte alles, um auf seinem Marsch nach Schlesien die kayserliche Hauptarmee oder wenigstens das lascische Corps zu einer Schlacht zu nöthigen, allein letztere sowol als erstere vermieden solches auf das sorgfältigste. Dem Graf von Lascy, welcher den 4ten Julius noch zu Lichtenberg auf der grosen Höhe stand, und einen Morast vor sich hatte, war aufgetragen, mit seinem Corps, das 25000 Mann

stark

stark geschätzet, die Gemeinschaft mit der Residenz Stadt Dresden, und der daselbst stehenden Reichs-Armee zu erhalten. Als dahero der König den 4ten Julius gegen Königsbrück anrückte, zogen sich die zwey Regimenter Husaren, welche der General von Lascy dorthin gesetzet, sogleich zurück, man verfolgte sie, und machte 40 Gefangene, durch sie erfuhr der Graf von Lascy die Annäherung der Preussen, und zog sich darauf in gröster Eil nach Radeberg zurück. Da ihm also nicht beyzukommen war, so marschirte der König noch den 4ten Julius biß Pulsnitz, den 5ten biß Kloster Marienstern, und den 6ten biß Nieder Gurka. Der General Graf Lascy, folgte der preußischen Armee beständig von weiten, und den 7ten kam er derselben ganz nahe, als man aber preußischer Seits in Ernst auf ihn loß rückte: so zog er sich sogleich zurück.

Biß dahin glaubte jederman, daß der König den Marsch nach Schlesien fortsetzen würde, seine Feinde waren eben dieser Meinung, und hatten auch alle ihre Maaßregeln hiernach genommen. Allein der König änderte auf einmal seinen Weg, und zog sich nach Sachsen.

§. 573.

Der König gehet aus der Lausitz nach Sachsen zurück, und belagert die Stadt Dresden.

Den 8ten Julius gegen Abend brach die preussische Armee unter dem heftigsten Regenwetter aus dem Lager bey Nieder Gurka auf, und kam um Mitternacht nach Bautzen. Da des Königs Absicht dahin ging, Dresden vor Rückkunft der kayserl. Armee aus Schlesien zu erobern: so ließ

er den Marsch dahin, auf das geschwindeste fortsetzen. Die Armee brach also den 9ten Julius früh um 2 Uhr von Bautzen auf, und marschirte gegen den General Grafen Lascy, welcher in der Gegend von Rothen Nauslitz stand, allein dieser entfernte sich mit solcher Eilfertigkeit, daß nur ein Officier nebst etlichen Husaren zu Gefangenen gemachet werden konnten, ging bey Dresden über die Elbe, und vereinigte sich mit der bey Plauen stehenden Reichsarmee. Da es also nicht möglich war, denselben zu erreichen: so setzte die preußis. Armee ihren Weg ununterbrochen fort, und kam den 9ten Abends nach Harta, wo der König das Hauptquartier nahm, den 10ten rückte dieselbe bis Weissig, wohin das Haupquartier verlegt ward, und der wichtige Posten von Weissenhirsch ward besetzt. Die Belagerung von Dresden konnte wegen der unter den Stücken dieser Stadt bey Plauen stehenden Reichsarmee, und des mit ihr vereinigten lascischen Corps noch nicht vorgenommen worden, der König marschirte also den 12ten durch die Dreßdner Heyde, nahm sein Hauptquartier in dem Spitzhause, und ließ das eine Festung gleichende österreichische Lager bey Reichenberg, der Erde gleich machen. Endlich erfolgte den 13ten der nächste Schritt zu der Belagerung von Dresden, nemlich der Ubergang über die Elbe, solcher geschahe um 8 Uhr Morgens zwischen Radiz und Brusitz, und hatte den Erfolg, daß die Reichsarmee nebst dem lascischen Corps, so bald die Schiffbrücken geschlagen wurden, das feste Lager bey Plauen verließ, und sich nach Groß Sedlitz bey Pirna zog. Dresden ward nunmehro auf allen Seiten eingeschlossen, der Commandant,

dant, General Feldzeugmeister, Graf Joseph Sigmund von Maquire, ward aufgefordert, schlug aber die angebotene Capitulation aus.

Den 14ten früh ging das Feuern an, und wurden die Vorstädte nach einigen Widerstand eingenommen; den 15ten dauerte daßelbe fort, den 16ten aber ereignete sich ein Vorfall, der den Commendanten von der Annäherung des Entsatzes benachrichtigte, und zu fernerer Vertheidigung Muth machte. Der Feldmarschall, Graf von Daun, hatte, als er den Marsch der preußis. Armee nach Dresden erfahren, das bey Görlitz stehende Corps des General Feldwachtmeisters, Joseph von Ried, derselben nachgeschickt. Diesem folgte der General der Reuterey, Adolf Nicolaus, Freyherr von Buccow, welcher den 11ten Julius mit einigen Regimentern Reuterey und Fußvolk aus dem Lager der Hauptarmee, die bey Ottendorf in Schlesien stand, abgesendet ward, und endlich brach den 15ten Julius auch die Hauptarmee von Ottendorf nach Dresden auf. Der General Feldwachtmeister von Ried hatte den 16ten mit den Belagerern den ersten Scharmützel beym Weissenhirsch. Es hatte sich derselbe den 13ten Julius bey Schmöllen an der Elbe gesetzt, auch Lohmen und Stolpe, zu Unterhaltung der Gemeinschaft mit dem bey Groß Sedlitz stehenden lascischen Corps mit Detachemens belegt. Der den 16ten Julius auf den Posten von Weissenhirsch gemachte Angriff ward durch den Ausfall, den ein Detachement der dresdener Besatzung, unter dem Obristen, Johann, Freyherr von Zetwitz that, unterstützet, die Preußen zogen sich nach Bordorf, der General von Ried besetzte den Po-

sten von Weissenhirsch, und ertheilte dem Commandanten zu Dresden sogleich von Annäherung des Entsatzes Nachricht. Den 17ten ward die Gemeinschaft mit Dresden wieder unterbrochen, der preußis. Generalmajor Prinz Franz Adolf von Anhalt Bernburg vertrieb den General von Ried, und besetzte den Posten von Weissenhirsch.

Den 18ten Julius langte das zur Belagerung nöthige schwere Geschütz im preußis. Lager an, allein an eben dem Tag traf auch die kayserl. Armee eine Meile von Dresden, zwschen Weissig und Schönfeld ein, und der Feldmarschall, Graf von Daun, welcher zu Weissig sein Hauptquartier nahm, machte zu einem baldigen Entsatz Anstalt. Ob nun gleich das Breche Schiessen von den Belagerern angefangen ward und die Stadt durch das preußis. Geschütz grossen Schaden litte, so ward doch an eben dem Tage die Hofnung, Dresden zu erobern, um ein grosses vermindert, indem das preußische Corps unter dem General-Lieutenant, Herzog von Holstein, welches aus acht Bataillons bestand, und die Stadt auf der Seite nach dem Weissenhirsch zu eingeschlossen hatte, von der Daunischen Armee angegriffen ward, und da es abgeschnitten zu werden Gefahr lief, über die Elbe sich zurück ziehen, und die dortige Laufgraben nebst 8 Stücken verlassen muste. * Durch diesen Zufall ward die Gemeinschaft zwischen der belagerten Stadt, und der kayserl. Armee wieder eröfnet. Und es war nunmehro zu glücklicher Fortsetzung

* Nach dem Tagebuch der kayserl. Armee sind hierbey 436 Preußen gefangen, und 13 Stück erbeutet worden. Der österreichische Verlust wird daselbst auf 84 Mann berechnet.

setzung der Belagerung keine Hofnung mehr vorhanden, dahero des Königs Majestät den 20sten Julius die Armee gegen die Anhöhen von Leubnitz rücken, und nur das Belagerungs Corps vor Dresden zurück liessen. Dieses fuhr fort, ein heftiges Feuer auf die Stadt zu machen, und eben deßhalb ließ der Feldmarschall, Graf von Daun, welcher den 21sten Julius bey den Scheunen nahe bey Dresden das Lager bezog, durch 5 Escadrons, 10 Grenadier Compagnien, und 9 Bataillons, welche der General Feldmarschall Lieutenant, Joh. Ludwig von Angern, commandirte, einen Ausfall thun. Die Absicht war, die preußis. Batterien zu vernichten, und das Belagerungs Geschütz wegzunehmen. Es wurden anfängl. einige Piquets vom anhalt bernburgs. Regiment durch die ausfallenden zu Gefangenen gemachet, da aber gar bald Verstärkung kam: so musten sich die kayserl. Völker mit Verlust zurück ziehen. Man machte preußis. Seits den General Feldwachtmeister, Jacob von Nugent, etliche Officiers, und auf 200 Mann zu Gefangenen, und der Verlust der Belagerten betrift sich nach den preußis. Berichten auf 1000, nach ihren eigenen aber über 500 Mann, unter welchen der General Feldwachtmeister Friedrich von Hartenegg, verwundet ward.

An eben diesem Tage ward die Belagerung von Dresden völlig aufgehoben, das Belagerungs Geschütz ward abgeführet, und die Armee bezog bey Leubnitz, wohin das Hauptquartier verleget ward, ein neues Lager, hielt aber noch die pirnasche Vorstadt, den grossen Garten, und das Lager im plauenschen Grunde. Auf diese Art endigte sich die Belagerung von Dresden, welche

unerachtet ihrer kurzen Dauer einer Menge der schönsten Gebäude den Untergang gebracht hat. Sie ist so merkwürdig, daß ich nicht umhin kann, den volständigen preußis. Bericht von dem Marsch der Armee gegen Dresden, und der Belagerung selbst einzurücken. Es lautet derselbe also:

Den 2ten Julius verließ die Armee das Lager bey Groß Dolberitz, und marschirte durch Ermendorf, Hohndorf vorbey, durch Röhrsdorf und Traucau in das Lager bey Quosdorf und Tzschitzsch, woselbst die Arriergarde unter dem Herrn General Major Friedrich August von Schenkendorf erst Abends um 11 Uhr eintraf. Es ward der Befehl gegeben, um 2 Uhr früh alles marschfertig zu halten; doch solten die Zelter nicht eher, als auf nähern Befehl abgebrochen werden.

Den 3ten Julius war der Feldmarschall Daun gleichfalls aufgebrochen; um der disseitigen Armee über Bautzen zu folgen. Des Morgens um 3 Uhr ritten seine Majestät der König, mit dem vorgedachten Herrn GeneralMajor von Schenkendorf, und unter der Bedeckung der Regimenter, Golz Fußvolk, Normann Dragoner und des Grenadierbataillons Falkenhayn, nebst den Feldstücken, recognosciren, und kamen um 10 Uhr Vormittags mit diesen Truppen wieder zurück. Um 10 Uhr des Abends brach die ganze Armee in 3 Colonnen auf.

Den 4ten Julius ging der Marsch durch Königsbrück und Reichenau. Sr. Majestät suchten den Feldmarschall Daun, oder das lascische Corps, zum Treffen zu bringen; allein der erstere hatte sich bereits in die vortheilhaften Gegenden von Harta und Bischofswerda gezogen. Der General Lascy hingegen stand den 4ten, 25000 Mann stark, auf der gros-

sen

sen Höhe vor Lichtenberg, und woselbst er einen Morast vor sich hatte. Sobald derselbe durch 2 Regimenter Husaren, so bey Königsbrück als Vorposten gestellet waren, und welche man auf den disseitigen Marsch zerstreuet, auch 40 Mann davon zu Gefangenen gemacht hatte, von der Annäherung der Preußischen Armee benachrichtiget wurde; so zog er sich in gröster Eil nach Radeberg. Es wurden einige Gefangene gemacht, und da es nicht möglich gewesen war, dem Feinde beyzukommen, so liessen Sr. Königl Majestät die Armee den Marsch bis Pulsnitz fortsetzen, wo selbige um 5 Uhr Nachmittags eintraf.

Den 5ten Julius früh um 3 Uhr brach die Armee von Pulsnitz nach Closter-Marienstern auf.

Den 6ten ging der Zug durch Kubschin, Nockwitz, Weidlitz, rechts auf Pannewitz, bey Saritzsch durch die Fuhrte rechts auf Radibor, Mirka rechts, Camina links, auf Groß-Duberau, Sclir links auf Gross-Leichnam über die Spell in das Lager bey Niedergurka. Die Armee stand daselbst nach diesem forcirten Marsche, auf eben den Bergen, auf welchen sie nach der Affaire bey Hochkirchen aufmarschirt war, und der rechte Flügel stieß an Bautzen, in welchen Ort man Truppen gelegt hat. Der Feldmarschall Daun hatte besagte Berge bereits den Tag zuvor besetzt gehabt, sich aber nach Hochkirchen und von dort nach Görlitz und Landscron gezogen. Der General Lascy, welcher von weiten gefolget war, um den disseitigen Marsch zu beunruhigen, stand der Königl. Armee zur Rechten, und es wurden fast stündlich Gefangene und Ausreisser eingebracht.

Den 7ten Julius solte Rasttag seyn. Da sich aber der General Lascy zu sehr näherte, so muste die Armee gegen ihn marschiren, um ihn, wo es möglich wäre,

zum Treffen zu nöthigen. Sobald hingegen die disseitigen Truppen anrückten, so zog sich derselbe zurück, worauf Preußischer seits das alte Lager bezogen wurde. Es wurde der Befehl gegeben, des folgenden Tages um 2 Uhr marschfertig zu seyn; allein um 12 Uhr in der Nacht kam Gegenordre.

Den 8ten Julius wurde des Morgens bey der Parade bekannt gemacht, daß die Armee den folgenden Morgen durch Weissenberg gehen, um 10 Uhr Vormittags daselbst Halte machen, um 4 Uhr nachmittag wieder aufbrechen, und in das Lager bey Reichenbach rücken solte. Allein um 4 Uhr Nachmittags wurden alle Herren Generals zu dem König berufen, und erhielten von Sr. Majestät neue Befehle, denen zufolge die Völker denselben Abend unter dem hefftigsten Regenwetter aufbrachen, und um Mitternacht zu Bautzen eintrafen, woselbige in die zu dem Ende geöfneten Häuser eintraten.

Den 9ten früh um 2 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen. Der General Lascy, welcher sich in der Gegend von Rothen-Nauslitz aufhielte, solte angegriffen werden. Sobald aber derselbe davon Nachricht erhielt, so brach er schleunig auf, und marschirte mit solcher Eilfertigkeit gegen Dresden, daß man ihn nirgends erreichen, und nicht mehr, als 1 Officier und einige Husaren zu Gefangenen machen konte. Sr. Königl. Majestät nahmen das Hauptquartier auf dem Schloß zu Harta, und das Fußvolk cantonnirte, weil die Gezelter stehen geblieben waren.

Den 10ten Junius marschirte der König bis Weissig und bemächtigte sich des wichtigen Hohlweges von Weissenhirsch, Sr. Majestät recognoscirten das lascische Corps vom Hatberge von Weissig und vom Taubenberge von Bülau. Es stand selbiges hinter

Bülau

Bülau im Busche nach Dresden zu beym Posthaus, ohnweit dem Weissenhirsch, und wurde disseits beschossen. Der König ließ alles bis zum Weissenhirsch besetzen und bezog das Hauptquartier zu Weissig. Der General Lascy paßirte die Elbe, wo er sich mit der Reichsarmee in dem Lager bey Plauen unter den Stücken von Dresden setzte.

Den 11ten Julius war Rasttag.

Den 12ten brach die Armee um 8 Uhr des Morgens auf, marschirte durch die dreßdnische Heyde, und bezog das Oesterreichische Lager bey Reichenberg. Es war dasselbe mit Pallisaden, Graben und Redouten rund herum verwahret, und die Fronte anstatt spanischer Reuter, mit gefällten Fichtenbäumen, deren Aeste in einander gepflochten waren, gedeckt worden. Auf dem Galgenberge befand sich eine regelmäßige Sternschanze, und überhaupt hatten die Oesterreicher alle möglige Verschanzungsarten daselbst angebracht, so daß es mehr einer Festung, als einem Lager ähnlich sahe. Sr. Majestät liessen solches demoliren, und nahmen dero Hauptquartier in dem sogenanten Spitzhause.

Den 13ten Julius brach die Armee in der Nacht um 1 Uhr auf, und ging, ohne die geringste Verhinderung, zwischen Kaditz und Triesnitz um 8 Uhr Morgens über die Elbe. Die erste Colonne, welche von des Marggrafen Carls Königl. Hoheit angeführet wurde, ging bey Plauen über die Weistritz und blieb Dresden ganz nahe, formirte sich hinter Strehlen, und bezog das Lager gleich an der Hintermauer des grossen Gartens. Die andere ging über den Plauischen Grund, und diese machte eigentlich das Belagerungscorps aus, welches der Herr Generallieutenant Carl Heinrich von Wedel commandirte. So bald

man disseits angefangen hatte, die Schifbrücken zu schlagen, sogleich verließ die Reichsarmee nebst dem Lascischen Corps das wegen seiner Stärke so berufene Lager von Plauen, und zog sich nach Groß-Sedlitz, ohnweit Pirna. Weil der Feind noch den grossen Garten besetzt hielt, so wurde derselbe durch die Freybataillons von Wunsch und von Courbiere, unter Anführung des Majors von Courbiere, in weniger als einer halben Stunde daraus vertrieben, und dabey 1 Officier nebst 40 Gemeinen zu Gefangenen gemacht. Die Stadt Dresden wurde hierauf von allen Seiten berennet, und des GeneralLieutenants Prinzen von Hollstein Durchl. nebst dem GeneralLieutenant Joh. Albrecht von Bülow, postirte sich mit einem Corps jenseits der Elbe, um die Stadt auch von dieser Seite einzuschließen; dagegen der Herr GeneralLieutenant Johann Dietrich von Hülsen gegen Pirna Fronte machte. An eben dem Tage ließen Sr. Königl. Majestät den Commandanten, General Maquire, auffordern, die Stadt zu übergeben, wobey ihm der freye Abzug vor sich und der Besatzung angeboten, und zugleich die Versicherung gegeben wurde, daß in dem Fall solcher Uebergabe, der Stadt nicht das geringste Leid wiederfahren solte. Gedachter General aber verwarf solche Capitulation, und antwortete, daß er die Stadt bis aufs äusserste vertheidigen würde. Da man also zur Gewalt schreiten muste, so wurde

Den 14ten Julius früh um 6 Uhr disseits eine heftige Canonade angefangen, unter deren Begünstigung die Vorstädte angegriffen, und nach einigen Widerstand eingenommen wurden, wobey Preußischer Seits 40 Mann blieben, von dem Feinde aber viel mehrere getödtet und verwundet, auch eine Anzahl Gefangene gemacht wurden, und viele Ausreisser ankamen. Der

disseitige

dissеitige Obriste, Wilhelm Ludwig von Pröck, von dem Furst Moritzischen Regiment, wurde dabey durch den Unterleib tödtlich verwundet, und die Regimenter Bevern und Fürst Moritz, beyde Fußvolk, thaten sich ganz besonders hervor. Sr. Königl. Majestät begaben sich mit ihrem Gefolge bis in das Holländische Hauß, und wurden von den Feinden mit mehr als 25 Stückschiessen begrüsset. Sobald der Commandant die Preußischen Truppen in dem Besitz der Vorstädte sahe, so ließ er dieselbe völlig in Brand schiessen, und also auch diejenigen Häuser, sogar das Waysenhaus nicht ausgenommen, zu Grunde richten, welches der Herr General Schmettau in der vorjährigen Belagerung noch verschonen zu können geglaubt hatte. Wodurch denn das im Jahr 1758 durch den General Grafen von Schmettau beobachtete Verfahren, wider welches die Feinde damals so viel geschrieben, hinlänglich gerechtfertiget worden. Alles dieses aber hinderte nicht, daß nicht die dissеitigen Batterien zu Stande gekommen seyn solten.

Den 15ten Julius früh wurde aufs heftigste aus Dresden gefeuert, um die dissеitige Arbeit in der Erde zu verhindern, welches Feuer bis in die späte Nacht dauerte.

Den 16ten Julius Nachmittags um 3 Uhr, wagten die Feinde einen Ausfall, und es liessen sich zugleich einige feindliche Truppen in der Gegend des Weissenhirsches sehen. Sie wurden aber von des General Major Prinzen Franz Adolf von Berenburg Durchl. glücklich vertrieben, und die Belagerten, soden Ausfall gethan hatten, zogen sich mit Verlust wieder zurück.

Den 17ten Julius sing der Feind an, die dissеitigen Truppen aus der Gegend von Weissenhirsch, jedoch ohne Würkung, zu beschiessen, und die Belagerten

gerten waren den ganzen Tag sehr muthig. In der Nacht machte man Preußischer Seits den Anfang eine Ponton Brücke disseits Dresden, ohngefehr in gerader Linie mit Grund zu schlagen.

Den 18ten hinderten die Feinde diese Arbeit, weshalb die Brücke näher nach Blasewitz geführet, und auch daselbst unter dem Schutze des Feuers aus dem groben Geschütz vollendet wurde. Einige Stunden darauf gingen die Regimenter Forcade und Altbraunschweig, beyde Fußvolk, über gedachte Brücke, um den Prinzen von Hollstein, welcher mit den aus 20 Bataillons bestehenden linken Flügel des ersten Treffens daselbst stand, zu verstärken. An eben dem Tage langte das zur Belagerung bestimmte schwere Geschütze in dem Lager an.

Den 19ten fing man Preußischer Seits an, Bresche zuschiessen. Da einige Batterien sich ganz nahe bey den Werken, und selbst auf deren Rande des Grabens befanden, so fielen einige Bomben auf die am Walle stehende Häuser, und setzten selbige in Brand, welches nicht wohl verhindert werden konte, obwol Sr. Königl. Majestät ausdrücklich befohlen hatten, nicht auf die Stadt, sondern bloß gegen den Wall zu schiessen. Indessen würde hieraus keine allgemeine Feuersbrunst entstanden seyn, wenn nicht die Preußischen Canoniers gesehen hätten, daß die Feinde auf den Thurm der Creutzkirche 4 Canonen hätten, mit welchen sie auf die disseitigen Batterien feuerten. Um nun gedachte Canonen zum Stillschweigen zu bringen, wurden einige Bomben dahin geworfen, welche den Thurm in Brand setzten. Der Fall des Thurms theilte das Feuer den benachbarten Häusern mit, und der starke Wind, so gleich wehete, breitete die Feuersbrunst dergestalt aus, daß ein Theil der Stadt davon

verzeh-

verzehret wurde, jedoch blieben das Schloß, der Arsenal, die catholische Kirche, und die beyden andern Quartiere der Stadt davon befreyet.

Dieses traurige Schicksall der unglücklichen Stadt Dresden verdienet allerdings ein gerechtes Mitleiden, und Sr. Königl. Majestät sind dadurch besonders gerühret worden. Indessen kann unsern Truppen dieses Unglück nicht beygemessen werden. Wir haben die Stadt mehr denn zuviel geschonet, obwol uns die Feinde ein ganz anderes Beyspiel von Zittau, Schweidnitz und Cüstrin gegeben haben, welche Städte ohne Noth, ohne Entzweck, und zum Theil ohne Würkung eingeäschert worden sind. Es hat also Sachsen diese Fatalität lediglich den sonderbaren Maasregeln, seiner eigenen Bundesgenossen zuzuschreiben, indem dieselben unüberlegter Weise von dem Thurm schiessen lassen, und auch sich nicht übereilet haben, eine Stadt zu entsetzen, welche nicht anders, als durch die Gegenpart einer Armee erhalten werden kan.

Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Pontonsbrücke wieder abgetragen, und die Regimenter, Forcade und Altbraunschweig, rückten wieder in das Lager bey der grünen Wiese. Man vernahm, daß der Feldmarschall Daun wieder zurück gekommen, und bey Pirna über die Elbe gegangen sey, auch starke Detaschements von den Laudonschen und Beckschen Corps an sich gezogen, und sein erstes Lager zwischen Schönfeld und Weissig, eine Meile von Dresden, genommen hätte. Bey dieser Annäherung der grossen Oesterreichischen Armee wurde das Corps des Herzogs von Hollstein, welches die Posten von Nauendorf und Weissenhirsch besetzt, und dadurch die Stadt auch von einer Seite der Elbe eingeschlossen hatte, von 15000

Mann

Mann angegriffen. Sr. Durchl. wehreten sich aufs tapferste; da Sie aber auf solche Art der Gefahr ausgesetzt waren, abgeschnitten zu werden; so hielten Sr. Majestät vor rathsam, das Corps dieses Prinzen wieder über die Elbe kommen zu lassen, und an sich zu ziehen. Dieser Ordre zufolge verließ derselbe die jenseitigen Laufgraben, nebst 8 Canonen, und ging über die Schifbrücke bey Caditz nach der Hauptarmee zurück, wodurch also die Seite nach dem Weissenhirsch offen wurde, so daß sich die Feinde nach Gefallen in Dresden hinein werfen konten.

Den 20sten Julius fielen die Oesterreicher, unter Begünstigung des damaligen Nebels, auf die hinter Tokwitz stehenden Möhringischen Husaren, und liessen sich bis 15 Schritt von dem Hauptquartier sehen; sie wurden aber bald mit Verlust zurückgetrieben. Auf der andern Seite hingegen wurde von denselben auf die disseitige linke Flanque canonirt, welches aber ohne Würkung war, weil die Elbe eine Scheidewand machte. Um 8 Uhr morgens marschirte die Armee gegen die Anhöhen von Leibnitz. Der König recognoscirte das Lascysche Corps, und um 12 Uhr war die Armee wieder im alten Lager zurückgekommen; da inzwischen das zurückgebliebene Belagerungs-Corps ein starkes Feuer auf die Stadt gemacht hatte.

Den 21sten Julius ritten Sr. Majestät bereits um 4 Uhr des Morgens recognosciren. Der Feldmarschall Daun hingegen machte sich die durch den Zurückzug des Prinzen Hollsteinischen Corps erhaltene freye Communication mit der Neustadt von Dresden zu Nutze, und nahm sein Lager bey den Scheunen, nahe bey gedachter Neustadt; wie er denn auch zwey Brücken über die Elbe schlagen ließ. Da alle diese

Umstände

Umstände keine Hofnung zur glücklichen Fortsetzung der Belagerung mehr übrig liessen; so wurde noch an eben demselbigen Tage beschlossen solche aufzuheben. In der Nacht auf den 22sten Julius ließ der Feldmarschall Daun 16 Bataillons durch Dresden marschiren, welche des Morgens früh einen allgemeinen Ausfall auf das Belagerungscorps in der pirnaischen Vorstadt thaten, um sich der Artillerie zu bemächtigen. Die Feinde hoben auch anfänglich einige Piquets von dem Anhalt-Bärenburgischen Regiment auf; allein es dauerte nicht lange, so wurden sie von den disseitigen Truppen glücklich zurückgetrieben, und bis in die Stadt verfolgt, so, daß ihn dieser Ausfall an 1000 Mann kostete. Unter denen dabey gemachten Kriegsgefangenen, deren Anzahl sich auf 200 belief, befanden sich der General Nugent und verschiedene Officiers. Hierauf wurde die sämtliche Belagerungs-Artillerie ruhig abgeführet, und das Hauptquartier den 22sten nach Leubnitz verlegt, wo auch die Armee in ein neues Lager rückte. Indessen wurde die pirnaische Vorstadt, der grosse Garten, und das Lager von Plauenschen Grunde noch besetzt behalten; dahingegen das Laseysche Corps zwischen Groß-Sedlitz und Dohna, die Reichsarmee hinter Maxen, und die Daunische Armee noch jenseits der Elbe bey den Scheunen der Neustadt von Dresden campirte.

Den 29ten brach die Preußische Armee von Leubnitz auf, und lagerte sich auf den Anhöhen von Kesselsdorf.

Den 31sten marschirte sie nach Schieritz, und der Herr GeneralLieutenant von Hülsen blieb mit einem Corp d'Armee in dem Posten bey Schlettau stehen.

Von dem, was während der Belagerung in der Stadt sich zugetragen, und der Größe des durch

das

das Bombenwerfen verursachten Schadens gibt der Bericht, welchen der Gouverneur von Dresden, General Feldzeugmeister, Graf von Maquire, an den Hofkriegsrath zu Wien abgestattet, die umständlichste Nachricht. Derselbe ist nachstehenden Innhalts.

Den 12ten Julii brach das preußische Lager, unter Anführung des Königs, von der Anhöhe bey Weissig auf, und nahm seinen Marsch rechts über den Drachenberg und Serkwitz biß an die Elbe, allwo es noch selbigen Tag die Schifbrücken zu Unterhaltung der Gemeinschaft mit dem dißeits, unter Commando des Generals Hülsen, stehenden feindl. Corps, zu stande brachte. Hierauf wurde von Seiten des die Reichsarmee commandirenden Herrn Feldmarschalls Pfalzgrafen von Zweybruck Durchl. die Verfügung getroffen, die hiesige Besatzung zu verstärken, und rückte um Mitternacht der Herr General Feldmarschall Lieutenant, Franz Graf von Guasco, die Herren Generalmajors, Baron Würzburg, und Raimund Casimir, Graf von Lamberg, mit nachbenannten Regimentern in die Linien der Vorstädte, ein, als:

Pallavicini, unter Commando des		Bat.	Gr.	E.
	Obr. Bar. v. Rolshofen.	2	2	
Nic Esterhazy	Bar. von Amadei.	2	2	
Maquire	Obristl. von Fürst.	1	2	
Sachsen-Gotha	Obr. von Langlois	1	2	
Lamberg	Obristl. von Stutzer	1	2	
Roth Würzburg	Obr. Bar. von Stetten	2	2	
Chur-Maynz	Obristl. von Brenken	4	1	
Chur-Trier	Obr. Bar. von Brackel	2		
	Zusammen	16		13.

Dann

Dann 1148 Croaten vom Bannal-Nadastischen Regiment, nebst 120 Husaren unter Commando des Herren Obristen Baron Johann von Jettwitz. Diese ganze Verstärkung betrug 10285 Köpfe dienstbare Mannschaft. Die Besatzung bestund vor Anlangung derselben in nachbenannten:

		Bat.	Gr.	C.
Wolfenbüttel, unter Command des Obr. Lieutenants Bar. v. Haslinger		1	⸗	
Pallavicini	Friedrich Carl v. Haslinger	1	⸗	
Harsch	Graf Strasoldo	1	⸗	
Alt-Colloredo	Obristwachtm. von Materni	1	⸗	
Puebla	d Harmann	1	⸗	
Luzani	Obrist. Marquis v. Gaggi	2	2	
Clerici	Franz v. Ferretti	1	⸗	
	Zusammen	8	⸗	2.

Von diesen war der dienstbare Stand 3625, mithin bestund die ganze Besatzung aus 13910 Köpfen dienstbarer Mannschaft. Ich machte sogleich diesen Abend die Vorkehrung, daß die neueinrückenden Regimenter die Linien der Vorstädte und Friedrichstadt, nebst den Verschanzungen der Osterwiesen, die alte Besatzung hingegen den Hauptwall beyder Städte, und die Croaten die Außenwerker der Vorstadt besetzen solten. Vor meine Person hielte ich mich diese Nacht in der Osterwiese auf, als welche der feindlichen Brücke, mithin einem Ueberfall, am nächsten war.

Den 13ten mit anbrechenden Tage, beritte ich die Aussenwerke von besagter Osterwiesen an biß über die pirnaische Vorstadt an die Elbe, und nahm die neu eingerückten Völker in Augenschein. Dem Herrn General Feldmarschall Lieutenant, Grafen Franz von Guasco, übergab ich den ganzen Detail der Garnison, und er machte folgende Eintheilung der Brigaden:

Herr General Graf Lamberg, besetzte mit den Regimentern Pallavicini und Lamberg die Friedrichstadt. Herr General, Baron Würzburg die Osterwiesen, und Wilsdruffer-Linie mit Chur-Maynz. Herr Obrister Baron Amadei, mit den Regimentern Nicolaus Esterhazy, Würzburg und Trier, die Wilsdruffer Vorstadt bis an den Muschinskischen Garten. Herr Obrister von Langlois, mit den GrenadierCompagnien und den Bataillons Sachsen-Gotha und Maquire, die PirnaischeVorstadt bis an die Elbe. Vormittags um 8 Uhr sahe man die Preußische Armee anfangen über die Elbe zu gehen, welche ihren Marsch über Priesnitz, Plauen und Leibnitz nahm, und das Lager auf dasiger Anhöhe dergestalt bezog, daß sie den linken Flügel gegen Plauen, den rechten aber hinter den grossen Garten gegen die Elbe ausbreitete. Gegen Mittag lief die Nachricht ein, daß der Feind den Unruhischen Garten, einen Canonenschuß weit von dem so genannten Ziegelschlag, welches ein Ausgang der pirnaischen Vorstadt ist, besetzt habe. Weil nun dieses so nahe an besagter Vorstadt war, gab ich dem Herrn Obristen, Baron Zettwitz, welcher gleich bey Anrückung des Feindes, mit den Croaten in den grossen Garten gestellet wurde, den Befehl, die Stärke der feindlichen Völker in dem Unruhischen Garten zu recognosciren, und selbige, wo möglich, zuvertreiben. Ehe aber dieser Befehl befolget werden konte, wurden die Croaten von dem Feinde mit überlegener Macht von Fußvolk, Reuterey und Geschütz selbst angegriffen und gezwungen, sich nach langer und standhaffter Gegenwehr in die pirnaischen Vorstadt zurückzuziehen. Da nun aus allen Umstanden erhellete, daß die Stadt von dieser Seite würde angegriffen werden, wo die Linien der

Vor-

Vorstädte noch nicht geschlossen, und unverfertiget waren, mithin der Feind durch Eroberung der pirnaischen Vorstadt allen andern unsern auswärtigen Posten und Werkern die Flanke und den Rücken gewinnen würde, wodurch allen in denen Linien stehenden Truppen die Retirade abgeschnitten, oder schwer gemacht werden könte: so habe ich mit Zurathziehung des Herrn Feldmarschall Lieutenants, den Entschluß gefasset, diese Linien gänzlich zu verlassen, und sämtliche Truppen in die Stadt zu ziehen. Dieses wurde auch auf der Stelle vollzogen, und so wol die beyden Vorstädte, als die Friedrichsstadt geräumet, und nur die Verschanzung der Osterwiesen besetzt gelassen. In der pirnaischen Vorstadt blieben annoch die Croaten unter Commando des mehr besagten Herrn Obristen von Zettwitz. Gleich als dieses vorging, kam der preußische Obristlieutenant und Adiutant von Kleist mit einem Trompeter an die Vorposten der Croaten, und bedeutete dem Herrn Obristen, daß seines Königs Majestät, und der General Wedel, der die Infanterie commandirte, dem Commandanten der Stadt Dresden sagen liessen: „ Sobald derselbe mit seiner Garnison frey „ ausziehen wolte, würden Ihro Königl. Majestät „ alle honorable Capitulation geben, wo aber nicht, „ so würden der König nach errichteten Batterien mit „ der Stadt dergestalt verfahren, wie der General „ Laudohn mit Landshut„.

Hierauf ließ ich durch den nemlichen Herrn Obristen, dem preußischen Abgeschickten zur Antwort sagen: „ der General Wedel wäre mir ganz unbekannt, es „ müßte aber auch Sr. Königl. preußis. Majestät „ nicht bewust seyn, daß ich die Ehre habe, die Kayserl. Königl. Garnison allhier zu commandiren, sonst „ würden Sie als ein grosser Feldherr, einem alten

„ und lange dienenden Officier dergleichen Zumuthung
„ nicht machen. Ich würde mich biß auf den letzten
„ Mann wehren, und alles erwarten, was Sr. Maje-
„ stät zu unternehmen vor gut befinden.

Gleich nach Einrückung der neuen Besatzung ließ ich die 3 Thore der Altstadt sperren, und die Regimenter auf den Wällen der beyden Städte stellen, weil auch die Neustadt von einem jenseits verbliebenen feindlichen Corps berennet war. Der Herr Feldmarschall Lieutenant theilte die Truppen folgendermassen ein: In der Altstadt, unter Commando des Herrn Generalmajors, Baron Würzburg und Graf Lamberg, dann des Herrn Obristen Baron Amadei, als Brigadier, die Regimenter Pallavicini, Harsch, Clerici, Puebla, Nicolaus Esterhazy, Lamberg, Maynz und Trier. In der Neustadt, unter Commando des Herrn Generalmajors, Grafen Peter Guasco, das dritte Bataillon von Pallavicini, Wolffenbüttel, Colloredo, Luzani, Sachsengotha, Maquire und Würzburg. Sämtliche Grenadiercompagnien blieben in Reserve, davon wurden aber noch selbigen Abend um 8 Uhr 3 Compagnien zu dem Ausfall beym Wilsdruffer Thor commandiret, wo man durch den Stadtgraben wegen der durchgehenden Brunnenröhren am leichtesten kommen kan. Es wurden auch heute noch den Brigaden die Plätze ausgemacht, wo sie so wol im Fall eines feindlichen, als Feuerlerms, sich zu versamlen hätten.

Den 14ten früh um 6 Uhr fing der Feind an, vor dem grossen Garten aus, mit Bogenschüßen in die Stadt zu canoniren, wie auch Bomben, Haubitzgranaten und Carcaßen zu werfen. Hierauf schickte ich dem Obristen von Zettwitz den Befehl, sich mit den Croaten in die Stadt zu ziehen, damit

das

das pirnaische Thor gänzlich geschlossen, und vor allen Anlauf versichert werden könte. Er bekam den Befehl eben zu der Zeit, als er schon von dem Feind von allen Seiten angegriffen, und gegen besagtes Thor, wiewol unter beständigen Feuer zurückgetrieben wurde. Sobald die Croaten herein waren, ließ ich dieses, sowol als die andern beyde Thore verramlen. Die feindl. Jäger und Freybataillons besetzten sogleich die Häuser und abgebrannten Gemäuer, von der Elbe bis zum Seethor der pirnaischen Vorstadt, längst dem Stadtgraben, und schossen unaufhörlich aus den Fenstern und andern Oefnungen, auf das Parapet des Hauptwalles. Die in dieser Gegend eingetheilte Mannschaft der Besatzung unterhielt nicht weniger ein unabläßiges Feuer aus dem kleinen Gewehr, und man suchte auch mit grossem Geschütz diese alte Brandstädte nieder zuwerfen. In gleichen wurden in der Neustadt rechts an der Elbe, Stücke aufgeführet, welche den feindlichen Angrif mit guter Wirkung in Flanque und Rücken nahm. Durch das Einwerfen der Bomben und Carcaßen, geriethen verschiedene Häuser der Altstadt in Brand, wurden aber durch gemachte Anstalten gleich wieder gelöschet. Nach 10 Uhr vormittags hörte das feindl. Canoniren und kombardiren auf, der Wall wurde aber vor wie nach mit kleinem Gewehr beschossen. Um Mittagszeit sahe man in dem feindlichen Lager verschiedene Ausrückungen und Bewegungen, welche aber nichts anders als einige Veränderung der Stellung zum Zweck hatten. Der Feind machte auch von Priesnitz aus Bewegungen gegen die Osterwiesen, und das Corps, so jenseits der Elbe stehen geblieben, und sein Lager bey Ubigau hatte, führte Stücke bey Neudorf auf. Zu Versicherung der Osterwiesen schickte ich den Obri-

sten von Zettwitz mit den Croaten und Husaren dahin, und nachmittags begab ich mich in die Neustadt, um die Stellung der Feinde jenseits der Elbe zu recognosciren. Gegen Abend sahe man aus dem grossen Garten viele Faschinen und Holzwerk hinter dem Moschinskyschen Garten führen, auch verschiedene Grenadierbataillons aus dem Lager in die Gärten der Vorstadt um die Gegend des Seethors marschiren. Als es dunkel worden, ward man gewahr, daß der Feind links vom Seethor hinter denen abgebrannten Mauern, ganz nahe an dem Stadtgraben etwas arbeitete, welches man durch grosses und kleines Feuer zu verhindern suchte. Ich ließ eine Reserve von 2 Grenadiercompagnien an besagtes Thor rücken, weil man dorten und auf das nächst anliegende Bastion sich eines feindl. Unternehmens besorgen muste. Die Batcillons, welche den Tag über, die Seite der Attaque besezt hatten, und dadurch sehr ermüdet und beschädiget wurden, ließ ich gegen andere, die an ruhigern Posten gestanden waren, verwechseln. Die Nacht hindurch hielt ich mich nebst dem Herrn Feldmarschall Lieutenant, Graf Guasco, über dem Pirnaerthor auf.

Den 15ten. In der verwichenen Nacht, hatte der Feind eine Batterie hinter dem sogenanten Hoheitsgarten, und eine andere, jenseits der Elbe, bey einem kleinen Dorf; die Scheunen genant, verfertiget. In die erstere sahe man 10 Canonen und 2 Haubitzen hineinführen, und letztere feuerte auch 50 Canonen auf einmal ab. Beyde schossen a ricachet, und da die erstere den ganzen Polygon No. 5. und 6. mithin beinahe die ganze Front d' attaque schnurgerade enfilirte, so wurde die Mannschaft, die auf selbigen Werken stunde, dadurch sehr incommodiret und

beschä-

beschädiget, um so mehr als diese feindliche Batterie wegen der vorstehenden Häuser und Bäume, nicht gesehen, mithin von dem Geschütze der Vestung wenig in Respect gehalten werden konte. Die einseitige Batterie, bey den Scheunen, trieb ihre Prellschaft meistentheils über die ganze Neustadt herüber auf die Elbbrücke, das Königl. Schloß, und die catholische Kirche, wurde aber durch die Canonen der Neustadt in kurzen, bis auf 3 Stücke demontiret, welche bis Abends fortgefeuert und eine Canone von der Neustadt bleßirt haben. Die Arbeit, welche der Feind besagtermassen, hinter dem Gemäuer nahe am Stadtgraben angefangen hatte, wurde mit anbrechenden Tage vor eine Batterie erkent, welche auf beyde Facen der Bastion No. 5. angelegt war, um selbige in Bresche zuschiessen. Das Feuer der Vestung von denen Flanquen von No. 4. und 6. ruinirte wieder etwas davon, und verjagte die Arbeiter. Diesen ganzen Tag continuirte der Feind an seinen errichten Batterien, jedoch mit ausgesetzten Intervallen zu feuern, auch viele Bomben und Haubitzgranaten in die Stadt zu werfen; die davon entstandene Feuer wurden aber noch immer glücklich und auf der Stelle gedämpfet. Unter den Gebäuden, welche Feuer fingen, war der Prinzen-Palais in der pirnaergasse und die Bildergallerie. Weil bis anhero die ganze Besatzung Tag und Nacht aufm Walle stunde, dadurch aber die Mannschaft in die Länge sehr mitgenommen worden wäre, so muste disfals auf eine Einrichtung gedacht werden, welche ich dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant auftrug. Er machte sie aber folgendergestalt: von No. 1. bis No. 4. wurde der Wall mit anderthalb Bataillons besetzt, von No. 4. bis No. 7. mit 2 Bataillons, von No. 7. längst der Elbe bis wieder No. 1.

mit einen halben Bataillon. In die Osterwiesen rückten 2 Bataillons, mithin stunden täglich 6 Bataillons in wirklichen Diensten, 4 Bataillons rückten zur Reserve aus, und streckten in der pirnaischen und Seegasse das Gewehr, die 6 übrigen Bataillons blieben frey von Diensten. Die Grenadiercompagnien wurden auch in 3 Theile abgetheilet, wovon 5 auf den Wall rückten, 5 in Reserve blieben und 5 zu rasten hatten. Die 16te aber besetzte die Hauptwache. Von den drey Herren Brigadiers in der Altstadt wurde dem einem vom Tage die Aufsicht von der ganzen Front d' Attaque übergeben, einer hatte die Reserve zu commandiren, die dritte blieb frey vom Dienst. Gegen Abend sahe man in dem feindlichen Lager eine Bewegung und die Batterien hörten auf einmal auf zuspielen. Gegen 10 Uhr in der Nacht ließ der Herr GeneralMajor, Graf Guasco, aus der Neustadt melden, daß man auf denen Anhöhen jenseits der Elbe feuern hörte, man entdeckte in der Gegend von Weissig, wo man Tages vorher kein Lager gesehen hatte, eine grose Linie von Wachtfeuern. Um Mitternacht wurde allarm, und rückte der Feind mit grosser Furie, unter einem ausserordentlichen Feuer vom grossen und kleinem Gewehr, längst der ganzen Front d' Attaque, an den Stadtgraben an, woben man wahrnahm, daß viele mit Leitern darunter versehen waren. Die Besatzung blieb dem Feind an Lebhaftigkeit des Feuers nichts schuldig, und nachdem der Angriff etwas über eine Stunde gedauret hatte, wurde es von beyden Seiten wieder stille.

Den 16ten. Der Feind hatte die Nacht hindurch an Vermehrung der alten, und Einrichtung neuer Batterien sehr eifrig gearbeitet, und gegen das pirnaerthor, auf der geraden Landstrasse, ungefehr 200 Schritt

von

von dem Graben eine Traverse gebauet, worinnen 2 Schießscharten eingeschnitten waren. Hiergegen wurden, so bald es so lichte war, daß man alles ausnehmen konnte, zwey 18 pfündige Canonen aufgeführet, und dieses neue Werck in kurzem unbrauchbar gemacht. Zur ordentlichen Abtheilung und Betreibung der nöthigen Arbeiter wurden heute zwey Hauptleute als Trencheemajors ernennet, von Winkelmann, von dem Lambergschenregiment und Graf Mac-Afri von dem Teutschmeisterschen. Weil auch zu Bestreitung der vielfältigen Arbeit ein Abgang an Ingenieurs war, so ist den Regimentern bekannt gemacht worden, daß sich die Officiers melden solten, die dazu Lust hätten. Aus dem feindlichen Lager jenseits der Elbe sahe man eine starke Colonne Fußvolk und Reuterey ausrücken, und über den Trachenberg gegen die Bautznerstrasse sich in Marsch setzen. Nachmittags um 2 Uhr ließ der Herr GeneralMajor, Graf Guasco, aus der Neustadt melden, daß man auf der Anhöhe vom Weissenhirsch schiessen hörte. Ich hatte gar nicht Ursach zu zweifeln, daß solches nicht die Annäherung des Entsatzes bedeute, und ließ dahero den Herrn Obristen von Zettwitz mit allen Croaten und Husaren ausrücken, indessen aber seine in den Aussenwerken der Osterwiesen gehabte Posten, durch die Piquets der allda commandirenden Bataillons besetzen, gab auch zugleicher Zeit dem Herrn General Baron Würzburg den Befehl, mit 3 Bataillons und 5 Grenadiercompagnien von der Reserve unverzüglich ohne Sack und Pack nur in Camisölern, durch die Neustadt zum schwarzen Thore hinaus zurücken. Vor dem Holzhofe ließ ich alles in Front aufmarschiren, und die Croaten die erste, die Grenadier die 2te, und die Bataillons die 3te Linie formiren, rückte damit gegen die Wal-

dung und Anhöhen vom Fischhause vor, allwo ich das feindliche Corps mit der Avantgarde des Herrn GeneralMajors, Baron Ried im Handgemenge antraf. Sobald die Croaten nahe genug an den Rücken des Feindes waren, fiengen sie zu feuern an, und der Feind, als er sich von zweyen Seiten angegriffen sahe, fieng sogleich sich nach seinem Lager zurückzuziehen an. Auf dem Marsche war er von den Stücken der Bataillons und Grenadiers canoniret. Hierdurch gewann die Riedische Avantgarde die Zeit, Posto zu fassen, und das von der Besatzung ausgerückte Detachement retirirte sich unter beständigen canoniren nach und nach in die Neustadt zurück, der Feind aber in das Lager bey Ubigau, und die Gemeinschaft mit der Kayserl. Königl. Hauptarmee ward eröfnet, so daß gleich ein Courier mit Briefen vom Herrn General der Cavallerie, Baron Buccow, bey mir eintraf, welcher mir den Anmarsch des Entsatzes benachrichtigte. Diese Gemeinschaft desto sicherer zu unterhalten, ließ ich den Herrn Obristen, Baron Zettwitz in dem Holzhofe vor der Neustadt stehen, und einige Posten an der Strasse gegen den Weissenhirsch ausstellen, nach der Osterwiesen aber nur 200 Croaten und 12 Husaren detaschiren. Die Husaren machten bey dieser Gelegenheit 7 Gefangene, worunter 4 Jäger waren. Während dieser Zeit sahe man in dem feindlichen Hauptlaeine grosse Bewegung, es wurden auch bey der Reuterey die Zelter abgebrochen. Nichts destoweniger fuhr der Feind fort mit Zuführung der Arbeitsmaterialien und Munition, man wurde auch von dem Thurm gewahr, daß er die Batterie gegen No. 5. wieder nach und nach zu Stande bringe. Wegen besorgenden Ueberfall blieb ich diese und die vergangene Nacht auf der Bastion No. 7.

Den

Den 17ten. Der Feind hat in der vergangenen Nacht die Batterie in derſpirnaiſchen Straſſe wieder ausgebeſſert, welche aber auch gleich wieder von unſern Geſchütze zu nichte geſchoſſen worden iſt. Die feindliche Arbeit beym Wayſenhauß der Baſtion No. 5. gegen über, hatte ihren beſtändigen Fortgang, und konte, weil alles beſagtermaſſen von den Gebäuden und Mauern verdeckt war, von unſerm Geſchütz wenig verhindert werden. Nachmittage wurde das Riediſche Corps von dem Feinde angegriffen, und von dem Weiſſenhirſch vertrieben, mithin die Gemeinſchaft mit der Armee wieder abgeſchnitten. Dieſen ganzen Tag wurde der Stadt mit auſſerordentlicher Heftigkeit zugeſetzet, indem ſowol das canoniren dies- und jenſeits der Elbe, als das Einwerfen der Haubitzen, viel ſtärker war, und länger anhielt als bisher. Doch iſt das Feuer noch immer glücklich verhindert worden. Nach 9 Uhr Abends rückten abermals feindliche Colonnen gegen das Wilsdruffer und Seethor an, und beunruhigten die Beſatzung mit einem ſtarken Feuer, ſo daß ich die Reſerve ausrücken ließ, und einen Angrif erwartete. Der Feind zog ſich aber auf das Feuer, womit ihm von dem Wall begegnet wurde, ſchnell wieder zurück, und in einer halben Stunde wurde alles wieder ſtille. Ich befahl hierauf, von allen Batterien alle Viertelſtunden einen Canonenſchuß zu thun, damit der in der Nähe ſtehende Entſatz, wenn er auf das heftige Feuer auf einmal eine anhaltende Stille hörte, nicht auf die Gedanken gerathen möchte, daß die Stadt übergangen ſey.

Den 18ten. Der Feind that die ganze Nacht keinen Schuß aus ſeinen Batterien, und es war von auſſenher alles ſo ruhig, daß man ſeinen Abmarſch vermuthete, wovon aber die ausgeſchickten Patrouillen

gegen

gegen Tag das Gegentheil versicherten. Die Nacht hindurch hatte der Feind die Batterie in der pirnaer Strasse wieder ausgebessert, und that, so bald es Tag wurde, 6 Canonenschüsse daraus; sie wurde aber von unserm Geschütz, so wie jedesmal, auf der Stelle demontiret. Gegen 6 Uhr früh hörte man auf der Anhöhe hinter dem Weissenhirsch ein starkes, aber nicht lange anhaltendes Canonenfeuer. Gleich darauf sahe man in den Weingärten von Loschwitz mit kleinen Gewehr feuern, und auf der Anhöhe von Weissig marschirte viele Reuterey auf, welche durch die Front, so sie gegen die Stadt machte, vor Freunde erkennt wurde, der Feind verstärkte sich an dem Weissenhirsch immer mehr mit Fußvolk und Geschütz und schlug eine Brücke bey Blasewitz, worüber er Völker und Geschütz marschiren ließ, und die Anhöhe bey Loschwitz besetzte. Diesen ganzen Tag über wurde von dem Feinde bey dem Zinzendorfischen und Hoheitsgraben stark gearbeitet und eine ausserordentliche Menge Faschinen und Arbeiter hingeschickt.

Den 19ten. Heute fing der Feind das erstemal an, die Stadt förmlich zu bombardiren. Soviel man abnehmen konte, hatte er seine Mörser auf 4 Batterien abgetheilet, nemlich hinter dem Zinzendorfischen und neben dem Hoheitsgraben, dann an dem pirnaer Schlag und hinter dem Böhmischen Kirchhofe, jeden Orts 2 Mörser, wovon allezeit 8 Bomben zugleich in die Stadt geworfen wurden. Gegen 10 Uhr Vormittags kam Feuer in der Creutzgasse aus, welches allen gemachten Anstalten ungeachtet, nicht mehr gedämpfet werden konte, sondern immer weiter um sich grif, zumal der Feind, auf den Ort des enstandenen Feuers, die Bomben und Kugeln in solcher Menge warf, daß die Einwohner die Flucht nahmen, und viele von

der

der Besatzung theils durch das Geschütze theils durch die einfallenden Dächer und Mauern beschädiget wurden. Um Mittagszeit machte der Feind von allen seinen Batterien ein gewaltsames Canonenfeuer auf die ganze attaquirte Seite, ließ auch die Jäger und Freybataillons in grösserer Menge, als sonsten, auf die Graben anrücken, und unser Parapet beschiessen. Ich ließ alle Reserven ausrücken, und das Seethor, welches dem Anlauf am starksten ausgesetzt war, mit einigen Grenadiercompagnien verstärken, nicht weniger aus der Neustadt noch 2 Bataillons, eines von Luzani und eines von Maquire, herüber rücken. Die Attaque währte ohngefehr eine Stunde, so ließ das hefftige Feuer nach, hingegen das Bombardiren dauerte fort, und das Feuer nahm in der Creutzgasse sehr überhand. Von der Neustadt wurde gemeldet, daß auf dem Weissenhirsch ein hitziger und anhaltender Scharmützel sey, wobey es schien, daß der Feind den Kürzern ziehe. Nach genommenen Augenschein beorderte ich wieder die Croaten und Husaren, um dem Feinde in den Rücken zu fallen, zu deren Unterstützung 2 Bataillons aus der Neustadt von Colloredo und Würzburg, unter Anführung des Herrn Generalmajors Graf Guasco, nachfolgten. Nachmittag fing der Feind an, seine Bomben nach den Thurm der Creutzkirche zu richten, und warf deren in kurzer Zeit 5 hintereinander hinein. Die letzte zündete ihn an, und weil inwendig viel Holzwerk war, so gerieth er in wenigen Minuten in volle Flamme. Als er stürzte, fiel er auf die Kirche, und steckte sie ebenfals in Brand, so daß dieses grosse Gebäude in wenig Stunden gänzlich in der Asche lag. Gegen Abend lief eine Nachricht über die andere ein, daß die Kayserl. Königl. Truppen auf dem Weissenhirsch

die

die Oberhand behielten, und endlich kam der als Courier schon den 16ten zur Armee abgeschickte Hauptmann Kögler, von dem Bottaischen Regiment, zurück mit Briefen und der Nachricht, daß das feindliche Corps völlig zum Weichen gebracht worden, und der Herr General Ried neuer Dingen die Gemeinschaft eröfnet habe. Gleich darauf schickte der Oberste von Zettwitz 7 Stücke, nebst einem Major und 200 Kriegsgefangenen, die er dem Feinde abgenommen hatte. Ich ließ den angekommenen Courier mit einigen Postillions durch die Stadt umher reiten, um sowol der Bürgerschaft, als Besatzung mit der Nachricht des angekommenen Entsatzes einen Muth zu machen. Weil durch das hefftige Bombardiren das Feuer in der Stadt sehr überhand nahm, und kein Löschen mehr helfen wolte, versuchte ich, durch einen Ausfall die feindliche Batterien und Geschütz zu ruiniren, und dadurch dem Bombardement und Brand Einhalt zu thun. Zu diesem Ende wurde der Herr Obriste Baron Amadei mit 5 Grenadiercompagnien und 500 Freywilligen commandiret, welche mit eingehender Nacht durch die Osterwiesen hinaus gingen, und sich gleich anfänglich der feindlichen Batterien bey den Hoheitsgarten mit 10 Stücken bemächtigten; nachdem aber der Obriste durch einen Schuß in Arm ausser Stand gesetzet wurde, sein Vorhaben weiter auszuführen, so bekam der Feind Zeit mit einer überlegenen Bedeckung von Reuterey und Fußvolk herzueilen, und die Ausgefallene mit Hinterlassung des eroberten Geschützes zum Weichen zu bringen, jedoch brachten sie einen Major und 72 Gefangene zurück.

Den 20sten. Die vergangene Nacht fuhr der Feind fort, die Stadt sehr hefftig zu bombardiren, wodurch der Brand nicht nur in der Creutzgasse vermeh-

ret

ret, sondern auch an andern Orten in der Stadt ausgebreitet wurde. Viele Einwohner verliessen ihre Häuser, und retteten sich mit dem, was sie von ihren Haabseligkeiten am ersten zusammen raffen konten, in die Neustadt oder auf das Land. Man muß ihnen zu ihrem Ruhme nachsagen, daß man bey dieser grossen Bedrängniß, dennoch keinen von ihnen murren, oder von Uebergabe der Stadt reden gehöret. Ich ließ des commandirenden Herrn Feldmarschals Grafen von **Daun** Excellenz, von der überhandnehmenden Feuersbrunst, und in was vor Gefahr die Stadt stünde, gänzlich in einen Steinhaufen gestürzet zuwerden, Meldung thun, worauf Se. Excellenz mir durch den Herrn Generalmajor, Jacob Friedrich von **Brinken** zur Antwort sagen liessen: daß ich fortzufahren hätte, die Stadt mit äußerster Standhaffrigkeit zu vertheidigen, als an deren Erhaltung alles gelegen wäre, sie erböten sich selbsten und die ganze Armee zur Hülfleistung an, und würden mit allem an die Hand gehen, was die Besatzung zur fernern Vertheidigung nöthig hätte. Zu Erleichterung der Mannschaft, welche bisher in ganzen Regimentern den Wall besetzt hatte, wurde reguliret, daß künftighin nur 2 Brigaden, mit den Herrn Generals, Baron von **Würzburg** und Graf **Lamberg** den Wall, die übrigen aber wechselsweise die Osterwiesen besetzen und die Reserven besorgen solten. Von den besagten 2 Brigaden wurden täglich einer jeden 2 Staabs-Officiers und 800 Mann zum Dienst zu geben ausgemachet. Mit eingehender Nacht ergriff das Feuer die nächsten Häuser am Wall, zwischen No. 5 und 6, wovon auch endlich die Faschinen und das Parapet in Brand gerieth, und sich die Mannschaft, welche auf diese Art zwischen zwey nahen Feuern stunde,

rechts

rechts und links in die Bollwerke ziehen, auch die Stücke von den Courtinen weggebracht werden musten. Von denen Flanquen wurden die Faschinen abgerissen, damit nicht das ganze Bollwerk in Brand gerathen möchte.

Den 21sten. Der Feind fuhr mit Bombardiren bis um Mitternacht fort, hernach wurden seine Batterien stille. Als es Tag worden, fing er aus der oftgemeldeten vor No. 5 angelegter Breschebatterie, aus 5 zwölfpfündigen Canonen auf die linke Face dieses Bollwerks zu feuern an. Die umstehenden Häuser verhinderten unser Geschütz, dieser Batterie recht beyzukommen, und man konte von Seiten der Festung keine andere Vertheidigung als mit Bomben, Haubitzen und Steinmörsern machen. Heute rückte unser Armee von Weissig herunter, und setzte sich mit dem rechten Flügel an die Elbe nach Ubigau, und mit dem linken an die Anhöhe von Fischhaus, schlug herwärts Neudorf eine Brücke nach der Osterwiesen herüber. Die Armee schickte einen Officier mit 40 Feldjägern, welche den feindlichen Einhalt thaten, und auf dem Bollwerk No. 5. viele davon erlegten. Mit eingehender Nacht schlug die Armee eine zweyte Brücke oberhalb der Neustadt, und sobald diese fertig war, gieng ein Corps Fußvolk und Reuterey über die Elbe auf beyden Schifbrücken, und marschirten auf die feindlichen Batterien loß. Von der Besatzung rückten 3 GrenadierCompagnien in die Gassen der Vorstädte, um den Rückmarsch dieses Corps zu bedecken. Um 11 Uhr fing der Angriff mit einem lebhaften Feuer von beyden Seiten an, die Feinde wurden aus ihren meisten Batterien verjagt, und die darin befindliche Stücke vernagelt. Als es Tag worden, gingen die Unsrigen zurück, und brachten ei-

nen

nen Major, verschiedene Oberofficiers und etliche Gefangene mit.

Den 22sten. Der von der Armee gemachte Ueberfall der feindlichen Batterien hatte soviel Würkung, als man nur erwarten konte. Der Feind hörte von Stund an auf, die Stadt zu beschiessen, so daß die Belagerung so gut als aufgehoben schien. Um 8 Uhr Vormittags kamen des commandirenden Herrn Feldmarschalls Excellenz anhero, und nahmen die hiesigen Werker, wie auch die feindlichen Batterien in Augenschein. Von der Armee wurd 1 Lieutenant mit 40 Pferden anhero geschickt, um alle Unordnungen in der Stadt durch Patrouilliren zu verhüten, ingleichen hat die Armee von heute an, 1 GeneralMajor, 1 Obristen, 2 Staabs-Officiers, 800 Köpfe der Besatzung zu Hülfe gegeben, welche täglich abgelöset worden. Da der Feind jenseits der Elbe völlig vertrieben war, und unsere Armee sich nahe an die Neustadt gelagert hatte, wurde der Obriste von Zettwitz mit den Croaten und Husaren wieder in die Osterwiesen herübergezogen, um in die Friedrichsstadt und Wilsdruffer Vorstadt zu patrouilliren.

Den 13sten. Weder gestrigen Tags, noch in der abgewichenen Nacht that der Feind einen einigen Schuß aus dem grossen Geschütze, früh um 4 Uhr aber geschahen 5 Canonenschüße, welche aus Regimentsstücken zu seyn schienen. Auf der Anhöhe von Feldschlüßel, und bey der Zügelhütte führte der Feind jeden Orts, 2 Stücke auf. Diesen Morgen sahe man ihn auch wieder an der Breschebatterie arbeiten, und Faschinen hineintragen. Ich ließ heute die Vorkehrung machen, daß die Leute von der Friedrichsstadt und Wilsdruffer Vorstadt ihre Victualien an dem Eingang der Osterwiesen bringen solten, wohin man

von hier hinauskommen würde, ihnen solche abzukaufsen. Zwischen 11 und 12 Uhr in der Nacht beunruhigten die Croaten die feindlichen Arbeiter am Falkenschlag.

Den 24sten. Mit Anbruch des Tages entdeckte man eine feindliche Arbeit bey dem sogenannten Feldschlüssel; unser Geschütz feuerte darauf, aber wegen der Entfernung nicht mit merklicher Würkung. Aus dem feindlichen Lager sahe man heute etwas Fuhrwesen von Leibnitz über Potschappel nach Bennerich gehen, ingleichen auf den Anhöhen vor seinem Lager hin und wieder Geschütz aufführen. In den hiesigen Werkern wurde mit der Arbeit fleißig fortgefahren, um sowol das eingegangene wieder herzustellen, als den Vertheidigungsstand zu verbessern, wozu von der Armee die benöthigen Arbeiter, wie auch Faschinen und Holzwerk, zu Erleichterung der Besatzung hergegeben wurden; imgleichen lieferte die Armee die erforderlichen Wagen, um das Pulvermagazin von No. 3. in die Neustadt zu schaffen.

Den 25sten. Nach Mitternacht beunruhigten die Croaten wieder den Feind. Als es Tag worden, entdeckte man eine neue feindliche Batterie an dem Judenteich, gegen No. 5. unser Geschütz fenerte darauf mit guter Würkung. Heute wurde das Pulvermagazin, welches an dem Wall zwischen dem pirnaer und Seethor war, und so lange die Feuersbrunst gewähret, in großer Gefahr stund, in die Neustadt geschaft, auch sonst mit der Arbeit fleißig fortgefahren. Der Feind machte einen Verhack im grossen Garten, und legte hin und wieder von der Fronte seines Lagers einige Fleschen an, so daß es das Ansehen hatte, daß die Belagerung in eine Bloquade verwandelt würde.

Den 29sten. Gleichwie der Feind diese Tage über

sich

sich stille hielt, so hörte man auch in der verwichenen Nacht keinen Schuß von seinen Batterien. Die Croaten beunruhigten den Feind zu Lübda, wo er zwey Bataillons und Jäger stehen hatte. Gegen Mittag wurde der Hauptmann Garzia von dem Regiment Clerici und Oberlieutenant Max von dem Regiment Pallavicini, mit 150 Freywilligen in die pirnaische Vorstadt geschickt, um selbige von den feindlichen Jägern zu reinigen. Des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz nahmen heute Vormittags abermals sowol den Wall als die feindliche Arbeit in Augenschein.

Den 27sten. Nach Mitternacht machten die Croaten einen Allarm bey der feindlichen Batterie, hinter dem Moschinskyschen Garten. Der Obrist-Lieutenant Rothe von dem Regiment Clerici, ging mit einigen Freywilligen in die feindliche Bresche-Batterie, rasirte sie gänzlich, und verbrannte das dabey gefundene Holzwerk und Schanzkörbe, brachte auch 160 Stück Schanzzeug mit zurück.

Den 28sten. Der Feind fuhr fort die ganze Nacht ruhig zu seyn, und that weder Tag noch Nacht einen Schuß in die Stadt. Um 8 Uhr früh kamen des commandirenden Herrn Feldmarschalls Excellenz über die untere Schifbrücken in die Friedrichsstadt, und recognoscirten die dasigen Schanzen sowol, als die feindliche Batterien. Gegen 10 Uhr früh sahe man von dem Schloßthurm, daß aus dem feindlichen Lager 6 Stücke und 3 Munitions-Wagens durch Plauen gegen Bennerich gefahren wurden. Um selbige Zeit kam ein Courier von der Kayserl. Königl. Armee in Schlesien mit der erfreulichen Nachricht von der Eroberung der Festung Glatz, alhier an. Ich ließ blasende Postillions rings um den Wall reuten, und

die Garnison rufte ein Vivat Maria Theresia aus, daß es im feindlichen Lager erschallete.

Den 29sten. So bald es helle war, sahe man den Feind beim grossen Garten arbeiten, er ward aber durch das Feuer unsers Geschützes unverzüglich verjagt. Um 11 Uhr Vormittags wurde das: Herr GOtt dich loben wir, in der catholischen Kirche, wegen Eroberung der Festung Glatz gehalten: nachmittags um 4 Uhr aber die Stücke rings um den Wall 3 mal abgefeuret, wozu die Besatzung das Lauffeuer jedesmal machte. Ich ließ die Stücke, welche gegen die feindliche Batterie gingen, scharf laden, welches den Bedeckungen in den Laufgraben so beschwerlich fiel, daß sie sich zurück zogen. Diese Gelegenheit zu Nutze zu machen, ließ ich die Freywilligen in der Vorstadt mit einigen Grenadiers unterstützen, welche die noch hin und wieder versteckten feindlichen Jäger verjagten, und einige Batterien überfielen, und in Brand steckten. Man sahe gegen Abend viele Bagage und einiges Geschütz aus dem feindlichen Lager durch Plauen und Bennerich führen.

Den 30sten. Die zurückkommende Patrouillen brachten mit Anbruch des Tages die Nachricht, daß sich die feindliche Vorposten zurückziehen, und sobald es helle ward, sahe man, daß der Feind abmarschiret, und die Belagerung aufgehoben war. Hierbey kann ich nicht Umgang nehmen, das Wohlverhalten der mir zugegebenen Herrn Generals und anderer Officiers Ew. Kayserl. Majestät allerunterthänigst anzurühmen. Es ist aber der Herr Generalfeldmarschall-Lieutenant, Graf von Guasco, mir vom Anfang bis zu Ende dieser Belagerung mit unermüdeten Eifer Tag und Nacht an Händen gegangen, und hat in Führung des

ihm

ihm überlassenen ganzen Details, von seiner Tapferkeit und Kriegserfahrenheit standhafte Proben abgelegt.

Die Herren GeneralMajors, Graf Guasco, so das Commando in der Neustadt gehabt, Baron Würzburg und Graf Lamberg haben sich ebenfals durch ohnnachläßigen Eifer und Standhaftigkeit rühmlichst hervorgethan. Die Herren Obristen, Baron Zettwitz, von den Bannal Nadastischen und Langlois vom Sachsengothaischen InfanterieRegiment, davon ersterer die Vorposten, der andere aber das Grenadiercorps commandiret, haben sich als tapfere und erfahrne Officiers unterschieden. Der als Platzmajor hier angestellte Obristwachtmeister von Mitterstiller, meine beyden Adjutanten, Hauptmann Sturm, vom Thürheimischen, und Graf Hardegg, von meinem Regiment, ingleichen der Herr Adjutant des Herrn Feld Marschall-Lieutenants, Graf Guasco, Hauptmann von Ferrari von dem Platzischen Regiment, haben durch erwiesenen besondern Eifer sich der allerhöchsten Gnade Ihro Kayserl. Majestät würdig gemacht.

Dreßden. Graf v. Maquire
den 1sten August 1760. Gen. Feldzeugm.

Fortsetzung

des gestern allerunterthänigst eingeschickten Belagerungs-Tagebuchs.

Ohngeachtet die ganze meinem Commando anvertraute Besatzung, währender Belagerungszeit, sowol durch die erwiesene Standhaftigkeit und unerschrockenen Muth in den Gefahren, als durch unermüdeten Eifer in den Tag und Nacht ohne Abwechselung anhaltenden Beschwerlichkeiten, alles dasjenige gethan hat, was man von ehrliebenden und getreuen Völkern erwarten kan, welches Zeugniß ich, wie den Herrn Generals und StaabsOfficiers und Gemeinen insbesondere, schuldig bin: so kann es doch in dergleichen

Gelegenheiten nicht fehlen, daß unter der Menge nicht ein und der andere zuweilen mehr, als die allgemeine Schuldigkeit erfordert, ins Werk stellen, und sich durch ein besonders Wohlverhalten vor andern seines gleichen hervor thun solte. Schon in meinem gestrigen habe ich meiner Pflicht gemäß erachtet, einige derselben Ihro Käyserl. Majestät mit Namen bekannt zu machen, und zur allerhöchsten Huld zu empfehlen: es ist mir aber annoch übrig, die Verdienste von denen nachbenannten Staabs und Oberofficiers Allerhöchstderoselben allerunterthänigst zu Füssen zu legen.

Der Herr Obriste Marquis **Gazzi**, vom Luzanischen Regiment, sodenn der Herr Obristlieutenant von **Sonhai** und der Major von **Link**, beyde vom Niclas Esterhazyschen Regiment haben durch rühmlichen Diensteifer und Unterstützung der gefährlichsten Posten sich ungemein hervorgethan. Der Obristwachtm. Graf von **Andler**, welcher bey dem Grenadiercorps gestanden, und die beyden Grenadierhauptleute von **Platz** und Baron **Mac-Elligot**, alle 3 von dem mir anvertrauten Regiment, haben ihren Diensteifer in denen gefährlichsten Attaquen vorzüglich erwiesen.

Der als PlatzMajor ad interim in der Neustadt angestelte Hauptmann vom **Goussault**, von dem Salmischen Regiment, ingleichen der Hauptmann von **Winkelmann** von dem Lambergischen, und nachdem dieser blessirt war, denn der Hauptmann **Glober**, von dem Rothwürzburgischen, dann der Hauptmann **Max-Afri** von dem Teutschmeisterschen, welche 3 letztere die Trenschee-Majors-Dienste gethan, haben ebenfals durch ausnehmenden Fleiß besondere Verdienste erworben. Der GrenadierHauptmann d'Elvenich, Clericischen Regiments, und OberLieutenant Schimani, von dem Pallaviciniſchen, haben die ganze Zeit der Belagerung

lagerung erstlich auf dem Creutzthurm, und hernach, als dieser in Brand gerathen, und sie sich kümmerlich salviret hatten, auf dem Schloßthurm die feindlichen Unternehmungen Tag und Nacht beobachtet, und durch unabläßige Abstattung richtiger Berichte sehr nützliche Dienste gethan, und viele Fähigkeit und Erfahrenheit an den Tag geleget.

Der GrenadierHauptmann O-Borne von dem Sachsengothaischen und Servera von dem Luzanischen, nebst seinem OberLieutenant Fraporta, haben sich bey dem Ausfall den 21sten Julius durch standhafte Bedeckung des Rückzugs des von der Armee abgeschickten Corps vorzüglich hervorgethan. Der Grenadier Hauptmann Hahn von dem Niclas Esterhazyschen, hat bey dem Ausfall den 19ten bey den Grenadiers Majorsstelle vertreten, und als der Herr Oberste Baron Amadei seiner Verwundung halber aus dem Treffen gebracht worden, das Commando übernommen und sich sehr unterschieden. Der Hauptmann Garzia von dem Clericischen und Oberlieutenant Meck von dem PalavicinischenRegiment, nebst dem Lieutenant Mac-Dermotrae von dem Jägercorps haben die Freywilligen und Jäger in den Vorstädten mit ausnehmender Tapferkeit und guter Würkung angeführet, bey welcher Gelegenheit sich auch der Oberlieutenant Peregrini de Gaggi von dem Luzanischen und GrenadierLieutenant Hammel, von dem Lambergschen Regiment hervorgethan haben. Der ehehin unter dem Bottaischen Regiment gestandene Hauptmann Kegler hat sich in Verschickungen, noch vor eröfneter Gemeinschaft gebrauchen lassen, und an des Herrn Feldmarschalls Grafen von Daun Excellenz, meine Berichte mitten durch den Feind zu bringen, mit glücklichen Erfolg gewaget. Der Oberlieutenant von

Berlas von dem Luzanischen Regiment, hat bey entstandenen Brand auf dem Wall bey No. 5. eine ausserordentliche Standhaftigkeit bezeuget, und sich mit Hin- und Herbringung der Generalitäts Befehle in gröster Feuersgefahr nützlich gebrauchen lassen.

Der Oberlieutenant Graf Althann vom Regiment Pallavicini und Crone von dem Guilayschen, wovon ersterer bey dem FeldmarschallLieutenant, letzterer aber bey dem Herrn GeneralMajor Graf Guasco, die Adjutantensdienste versehen, haben sich durch unermüdeten Fleiß und Eifer der allerhöchsten Gnade würdig gemacht. Der Lieutenant Nürmberger vom Pallavicinischen Regiment, ist durch die Belagerungszeit bey mir auf Ordenanz gestanden, und mir Tag und Nacht mit vorzüglichen Fleiß an die Hand gegangen. Hauptmann Gabriel Dersöffi, vom Bannal-Nadastischen Regiment hat sich bey aller Gelegenheit und besonders den 19ten bey dem Angrif der feindlichen Redouten und Eroberung der Stücke sehr hervorgethan. Hauptmann von Mahlern und Oberlieutenant Quadri, Pueblaischen Regiments, ingleichen Oberlieutenant Rothe von dem Clericischen haben sich bey Ausfällen und andern wichtigen Geschäften freywillig und nützlich gebrauchen lassen. Das ganze Ingenieur-Corps hat sich Mühe gegeben, welche nicht gnug zu beloben ist, um alles, was in dessen Function einschläget, vorzusehen und zu besorgen: ich bin aber dem Herrn ObristLieutenant von Voss das vorzügliche Zeugniß schuldig, daß sowol sein Exempel, als eigene unermüdete Aufsicht, seine Untergebene nicht wenig zum Fleiß ermuntert hat. Auf gleiche Weise hat die Artillerie bey dieser Belagerung, von ihrem schon bekannten Eifer neue Proben abgeleget. Sowohl Offieiers als Gemeine sind, so lange die feindlichen Angriffe gedauret

dauret haben, weder Tag und Nacht von ihren Batterien gegangen: Es haben aber der Obristwachtmeister, Anton von Wachter, Stückhauptleute Herl und Klöckner, Stuckjunker Staabe, Oberfeuerwerksmeister Mehnert, von der Niederländischen Artillerie, dann der alte Feuerwerker Matthias Schott, und junge Feuerwerker Siegel, sich vor andern besonders hervorgethan.

Verzeichniß

derjenigen Häuser in der Stadt Dreßden, welche durch das am 19ten und 20sten Julius 1760 erfolgte feindliche Bombardement abgebrannt, und stark beschädiget worden sind, als:

Kirchen in der Stadt.

1) Die Creutzkirche völlig bis auf den Grund. 2) Die Garnisonkirche völlig. 3) Die Baugefangenkirche, desgleichen 4) Die Reformirte Kirche, desgleichen

Vor dem Wilsdrufferthor

1) Die S. Annenkirche völlig. 2) Die Josephinische Stifts-Capelle auf der grossen Plauischengasse.

Vor dem Seethor.

Die Wayfenhauß-Kirche völlig.

Vor dem Pirnaischenthore

Die Böhmische Kirche durch das Schiessen völlig ruinirt.

Im ersten Viertel.

Auf der Pfarrgasse.

6. abgebrannte Häusser: das Schulcollegenhauß, Herrn Magister Langbeins, Magister Grenzens, Magister Schlippalii, Magister Gehens Wohnung. Der Wehmutter Wittichin Hauß.

Auf der Schreibergasse.

3 abgebrannte Häusser, nehmlich: Frau Heyssin, des Pachter Dörnings Erben, das Hessische Hauß.

Zehn stark beschädigte Häusser, als:
Die Frankische Erben, Feuermäuerkehrers Haufens Hauß, das gräflich Calenbergische, Herr Kaufmann Bräuer, die Schumacherischen Erben, die Kretzischen Erben, Herr Kaufmann Mauckisch, Herr Creyß-Quatember-Einehmer Börner, Herr Vice-Obersteuer-Buchhalter Grampens Erben, Meister Döring, Weißbecker.

Am alten Markt.
2 abgebrannte Häusser, als Frau Hornin, Kaufmanns Ehefrau, Herrn Accisrath Dörnigs Erben.

Im andern Viertel.
Am alten Markt.
Ein abgebranntes Hauß, als: Herr Kaufm. Thürmer.

Auf der Frauengasse.
Ein abgebranntes Hauß, nemlich: Herr D. Ulrici, des Viertelmeisters Saupens Hauß beschädigt.

Auf der Schlössergasse.
Ein stark beschädigtes Hauß: der Weinschenke Wolf

Am Juden Hof.
3 stark beschädigte Häusser, als: des Raths Neumarkts-Keller, das Gewandthauß, des Backmeisters Voigtlins.

Im dritten Viertel.
Auf der grossen Frauengasse.
6 abgebrannte Häusser, als: Herr Burgermeister Freyberg, der Goldschmidt Gerbet, Herr Kaufmann Klepperbein, Herr Geh. Cämmerier Dinglinger. Frau Gervinussin. Jungfer Böhmin.

An der Badstube.
Ein stark beschädigtes Hauß, als: Herr Angermann.

Zehn abgebrannte Häusser.
Herr Kurth Goldschläger, Herr Ehrlich Viertelsmeister. Das Jägerische Hauß, Meister Moldau Schu-

acher, Herr Pauli, Frau Advocatin Apitzin,
e, Meister Hüllmann Kürschner, das Kamm-
sche Hauß, Herr Nöller SteuerVerwalter,
r Trosts Erben.

Bey der Badstube.

abgebrannte Häusser, als: Meister Radisch
r, Herr Retzsch Hofkupferschmidt.

Im Kirchgäßgen.

abgebrannte Häusser, als: der Puderhändler
ger, der Hofdrechsler Müller, Fr. Staudtnitzin,
ter Zschunke. Meister Schulze Nadler, der
macher Goldammer, Meister Hildemann
ner, Herr Art Goldspinner, Meister Harsch
npner, Herrn Leylichs Erben.

In der Lochgasse.

gebrannte Häusser, als: Herr Traiteur George,
emiassens Erben, Herr Appel. Gerichtscanzellist
zoldt, Herr Simon Chirurgus, Herr Hildebrand
ruquier, Frau Bischoffin. Meist. Friedrich Seiffen-
er, Herr Secret. Otto, Meister Mann Weißbecker.

Auf der grossen Frohngasse.

abgebrannte Häusser, als: des Böttcher Grossens
ben, Meister Ihlenfeld Schumacher, Meister
mmler, Herr Secret. Linkens Hinterhauß, Herr
ebhardt, Meister Röber Büchsenmacher, das
Estocquische Hinterhauß, Meister Klemm Huf-
midt, Meister Brückmann Schneider, Frau
ühlerin Wittwe.

in stark beschädigtes Hauß, als: Meister Rami-
hens Schumachers.

An der Badstube.

Ein abgebranntes Hauß, das Reinländerische Brau-
auß.

Ein stark beschädigtes Hauß, die Stuhlschreiberey
Wohnung.

Auf

Auf der grossen Kirchgasse.

Ein stark beschädigtes Hauß, Herrn Kriegesrath Döbners Erben.

Am alten Markt.

Zwey abgebrannte Häusser, als: Herr D. Landsbergers, Frau Grohmannin Wittwe.

Zwey stark beschädigte Häusser als: Herr D. Sartorius, Herrn Kaufmann Bursch.

An der Creutzkirche.

Ein abgebranntes Hauß, als: Herr Oberconsistorial-Rath Schröter.

Zwey stark beschädigte, nemlich: Herr D. Ermel, und das hochfürstl. Lubomirskische Palais.

Auf der Creutzgasse.

16 abgebrannte Häusser, als: Herr D. Reineccius. Meister Schmidt Schneider. Herr Winkler Goldarbeiter, das Kühnische Hauß, das Försterische Hauß, die Kirchmesserin, Meister Brannaschke Schumacher, das hochgräfliche Einsiedelsche Hauß, Herr Geh. Cämmerier Schletter, das Greyssnersche Hauß, das hochgräfliche Werthersche Hauß, das Königl. Amthauß, die Königl. Oberrechnungs-Cammer, das hochgräfliche Loosische Hauß, Fr. Secret. Vollprechtin, das hochgräfliche Gersdorfische Hauß. Ein stark beschädigtes Hauß, nemlich: Herr Cammermeister Wiedemanns.

Hinter der Creutzkirche.

Ein stark beschädigtes Hauß, nemlich die hiesige Superintendenten Wohnung.

Bey der Frauen Kirche.

9 abgebrannte Häuser, als: Herr Sape Gräflich Brühlischer Cammerdiener, Fr. D. Daumin, Herr Oberrechnungs-Inspector Welke, Frau Impostein-nehmer Göpfertin, Herr Kaufm. Grill, Herr Ober-steuercaßiers Nicolai 2 Häusser, Frau Trumpfin,

Herr

Herr Burgermeister Dormann, und die Böttgerschen Erben, als Besitzer des so genannten Lindenbergischen Gasthofs.

Am Königlichen Stalle.

Ein abgebranntes Hauß, nemlich: der Weißbecker Hammer.

Auf der Topffergasse.

9 abgebrannte Häusser, als: der herrschaftliche Koch Pleschke, Herr Kaufm. Hollstein. Meister Bollmann Schumacher, Frau Amtmann Langbeinin, Herr Schäfermeyer, Herr von der Aher, Herr Hofchirurgus Kranz, Herr Acciesrath Höpfners Erben, die Fuchsischen Erben.

Ein beschädigtes, das Pagenhauß.

Im vierten Viertel.

Auf der grossen Fischergasse.

Zwey abgebrannte Häusser; Frau Hofbuchdrucker Stösselin, Herr Goldarbeiter Schäfermeyer.

Bey der Frauen-Kirche.

4 abgebrannte Häusser: Frau Baucommiss. Kotschin, Meister Schmidts Erben, Herr Oberlandbaumeister Knöfels Erben, Herr Oberkriegscommissarius Cäsar.

Auf der Rammischen Strasse.

24 abgebrannte Häusser: Herr Börner, Bürgermeister, Bär, Hufschmidt. Meister Richter Weißbecker, Herr Hofküchenschreiber Müller. Herr geh. Secretarius Grundig. Der Fußtrabant Fritsche, das Königl. Kuffenhauß. Das Königl. Wagenhauß. Herr Accies-Inspector Baudius, das Hochadeliche Miltitzische Hauß. Meister Hildebrand. Des Wagners Langens Erben. Herr Oberrechnungs-Examinator Rüger, Herr Kreyß-Secret. Pönitz, Meister Trost, Schumacher, Herr Hof-Conducteur

Schwar-

Schwarze. Herr Cammerrath Hausius, Herr geh. Canzelist. Hennig, Herr Kaufm. Schefler Frau Dunkelin. Der Hoffeuermäuerkehrer Stolze, Meister Dammens Erben, Meister Zittel Weisbecker, der Brandeweinschenke König.

Am Neumarkte.

6 abgebrannte Häusser. Die Königl. Hauptwache. Herr Kaufmann Meyer. Frau Cammer-Asistenz-Räthin Fischerin. Frau Hofräthin Trierin. Die Schumannin Königl. Kellereybedientens Ehefrau. Die Jungfer Müllerin.

Auf der Pirnaischengasse.

22 abgebrannte Häusser, nemlich Meister Schulze, Weisbecker, das Hochadeliche Knochische Hauß, die Dölzischen Erben. Das Hochgräfl. Haymische Hauß. Das Königl. Posthauß. Frau Secret. Hofmannin. Herr Kaufmann Wagner, Frau Commißräthin Siegertin. Meister Grabner Weisbecker, Herr Oberamtmann Schreiber, das Hotel de Saxe. Herr Kriegs Secret. Beuthner, des Goldarbeiters Weinholds Wittwe. Ihro Hoheiten, derer Königl. Prinzen Palais. Die Jacobinischen Erben. Frau Hofcommissair Granauin. Herr Geh. Secret. Grundig, Meister Schade Seiffensieder, Herr Kaufmann Ganke. Frau Reichelin (die sogenannte Crone) Frau geh. Räthin Gräfin von Haymb, Herr Accis-Inspector Schotte, Herr D. Wagners Erben.

Im Friessengäßgen.

8 abgebrannte Häusser, als: der Schenkwirth Rudoffski, Frau Wengelsdorfin, Frau Rühlin, Meister Kempens Weisbeckers 2 Häusser, Herr Postcommissarius Mierisch, des Schneider Lindners Erben, Frau Thämelin.

Auf

Auf der kleinen Schießgasse.

Ihro des Prinzen Chevalier de Saxe Durchl. Ställe auf dem Walle, des Schützenmeisters auch des Zielers Hauß am Schießgraben.

Ferner 9 abgebrannte Häusser, als: Frau Gernigemuthin Erben, der Hofkürschner Sare, das Kunzische Hauß, der Puderhändler Gärtner, Frau Secret. Ottin: Herr Hofuhrmacher Naumann, des Schlösser Häsens 2 Häusser, Herr Kaufm. Wilde.

Auf der grossen Schießgasse.

17 abgebrante Häusser: Der Seiffensieder Oehlschlägel, Herr Cadets-Tanzmeister Müller, Frau Wehnerin, Frau Kaufm. Jägerin. Frau Hörnigin, Meister Jänicke, Kaufm. Vogt, Herr Obersteuer-Secret. Hofmanns Erben, Meister Würgau, Böttcher die Paustischen Erben, Fr. Müllerin, Böttchers Wittwe, der Weinschenke Buder. Herr Hempel, die Thiemischen Erben, Meister Köhler, Böttiger, Fr. D. Polenzin, Herr Kaufm. Theil. Ein stark beschädigtes Palais, das Hochgräfl. Brühlische.

Auf der Moritzstrasse.

29 abgebrannte Häusser: Frau Holmbergin. Herr Commercienrath Helbig, das Mierische Hauß, Herr D. Bartholomäi, Herr Camer-Assistenz Rath Schilling, Frau Obristl. Frankin, Frau Cammer-Secret. Finkin, das Königl. Steuerhauß, Fr. Stadtschreib. Hermannin, Fr. Hofpürschm. Schreyin. Herr D. Bayer. Herr Hofrath von Trützschler, das Hinterhauß vom Prinzlichen Palais. Herr Cammerrath Haußius. Junafer Schomburgin und Consorten, Fr. Obristin l'Estoqu. Ihro Excellenz, Herr Oberhofjägermeister, Gr. von Wolfersdorf, Frau. Obersteuersecret. Edelmannin, Herr Regiments Secret. Linke, Hr, Geh. Rath, Freyherr von Fritzsch, Hr. Cammer-

Com-

Commißionsrath Schäfer, Frau, Hofräth. von Wichmanshausen, Herr Kaufm. Schildenberger, das Hochgräfl. Vitzthumische Haus. Frau Hofr. Beinemannin, Frau Weberin, Weinschenkin, Frau Gräfin von Bestucheff Erben. Der Hofsteinmetzmeister Mittag, Herr Cabinetsfourier Naumann. Zu den stark beschädigten Häußern kommt noch. 1) Der Frau Secret. Wagnerin Hauß auf der Seegasse. 2) Das Wolfsche Brauhauß, auf der Seegasse, 3) Herrn Arnsts Hintergebäude auf der Pfarrgasse. 4) Des Gürtlers Böhmens Hauß, auf der Zahngasse. 5) Die Schneiderherberge auf der Webergasse. 6) Des Viertelmeisters Pisonii in der Rosengasse. 7) Des Becker Wagners Hauß auf der Töpfergasse 8) Ihro Durchl. des Prinzen Chevalier de Saxe Palais, am Zeughausse.

Summa der abgebrannten Häusser in allen 226.
stark beschädigten " " 37
also 263 Häußer

Verzeichniß
Der theils getödteten oder Verwundeten Einwohn.

Getödtete:

1) Des Herrn Hofcommiß. Winklers hinterlassene Wayse, durch ein Stück zersprungene Granaten, auf der Stelle todt.

2) Dem Raths Mauermeister Berger ein Bein durch eine Stückkugel zerschmettert, das andere beschädigt, ist 2 Tage darauf verstorben.

3) Der Zieler Dirschling. 4) Dessen Eheweib. 5) Sein Sohn von 18 Jahren. 6) Die Tochter von 16 Jahren. 7) Die Fischerin. 8) Die alte Schützin. Diese 6 Personen sind in einem Keller, wohin sie geflüchtet, erstickt. 9) Der Zimmermann

Lißner,

Lißner. 10) Der Holzträger Gleditsch. 11) Der Buchbinder Schulze. 12) Der Taglöhner Schmidt 13) Weissin eine Dienstmagd. 14) Heilemannin Dienstmagd. Diese Personen sind auf der Pirnaischen Gasse im Dölzischen Hauße von einer Mauer erschlagen worden.

15) Auf der Pirnaischen Gasse im Beutnerischen Hauße ist ein Weinmädgen auf der Brandstelle verschüttet. 16) Im Wertherischen Hauße ist ein Baugefangener von der Mauer erschlagen. 17) Hammermüllerin, eines Haußschlächters Frau, ist durch eine Stückkugel erschossen.

18) Zeissigin, eines Taglöhners Frau, ist durch eine zersprungene Bombe ertäubet, und Tags darauf verstorben.

19) Die Wittwe Wolfin, so im Preuquiers Hildebrands Hauße mit verbrant.

20) Ein am Minszechischen Pallais todt gefundener Mann, so einen Schuß durch die Brust gehabt, und ein Beckerpursche gewesen seyn soll.

Verwundete Personen.

1) Magister Klugens, des Garnisonpredigers Eheliebste, und 2) derselben Magd, durch eine Granate.

3) Eine Frau hinter der Creutzkirche. 4) Ein Beckerjunge am Arm. 5) 6) 7) Des Schmidts Michaelis 2 Kinder und 1 Soldaten Tochter von 10 Jahren.

8) Der Puderhändler Gärtner durch einen herabgefallenen Stein.

9) Ein Feuerwächter beym Pflasteraufheben, von einer Stückkuael am Kopf.

§. 574.

Der König von Preussen marschirt mit der Armee aus Sachsen nach Schlesien.

Die preußische Armee brach nach Aufhebung der Belagerung von Dresden, den 29sten Julius aus dem Lager bey Leubnitz auf, und marschirte an eben dem Tage biß Kesselsdorf. Die Eroberung der Festung Glatz, welche den 26sten Julius mit Sturm an die kayserliche Völker übergegangen war, machte es mehr als jemals nothwendig, daß der König den schlesischen Landen zu Hülfe eilte. Er marschirte also in der Nacht von 30sten zum 31sten Julius, in einem starken Marsch von Wilsdruf nach Meissen, ging den 1sten August auf etl. bey Hirschstein und Merschwitz geschlagenen Brücken über die Elbe, und nahm das Lager bey Dalwitz. Von da marschirte die Armee den 3ten August bis Roitschs im bautzner Kreise, den 4ten biß Ratibor, den 5ten bis Arensdorf, den 6ten bis Rothwasser, und den 7ten bis Bunzlau in Schlesien. Auf diese legte die preußis. Armee in 5 Tagen zwanzig Meilen zurück, und kam mit einem Gefolge von mehr als 2000 Wagen, unerachtet es so wol von der kayserl. Hauptarmee, als von den Corps des Generals von Lascy, von Beck, und von Ried in der Seite, vorwärts, und im Rücken begleitet worden, glücklich nach Schlesien. Ehe ich nun den König auf das Schlachtfeld bey Liegnitz begleite, und von der glücklichen Veränderung in Schlesien Nachricht gebe, muß ich der Ordnung wegen, bis zur Eröfnung des Feldzugs in Schlesien zurück gehen.

§. 575.

Von den ersten Unternehmungen der kayserl. Volker in Schlesien.

Bey dem Ende des 1759sten Jahres ward von dem König ein ziemlich starkes Corps, unter dem General des Fußvolks, Freyherrn Heinrich August von la Motte Fouque in Schlesien gelassen. Der Generalmajor, Johann Ernst von Schmettau, muste mit einem Corps, welches aus den 3 Grenadier Bataillons, welche der Oberstwachtmeister Carl Lebrecht von dem Busch, Georg Carl von Carlowitz, und Christian Wilhelm von Bock commandirten, den Regimentern Fußvolk Stutterheim, Thiele, Jung Braunschweig, Ziethen, Rammin, Queist, und dem Husaren Regiment von Dingelsstedt, mithin aus 15 Bataillons uud 10 Escadrons bestand, in der Lausitz sich ausbreiten, und in Görlitz sein Hauptquartier nehmen. In diesem Lande trieb er Lieferungen ein, und nachdem er dieses Geschäfte ausgerichtet, zog er sich in bester Ordnung den 10ten Merz von Görlitz nach Lauban zurück; dieser Rückmarsch geschahe ohne verfolgt zu werden, und Görlitz ward bald darauf durch österreichische Völker besetzet.

In Schlesien lag ein Theil der preußis. Völker in Ober- der andere aber in Nieder Schlesien in den Winterquartieren, der General Lieutenant, Carl Christoph, Freyherr von der Golz, welcher die erstern commandirte, hatte mit dem kayserl. General Feldzeugmeister, Freyherr von Laudohn, um die Völker im Winter nicht unnöthiger Weise aufzuopfern, sich dahin vergleichen, daß kein Theil den andern beunruhigen, und wenn dieser Waffenstillstand nicht mehr anständig seyn möchte, sol-

ches 24 Stunden vorhero gemeldet werden solte, der gröſseste Theil des Winters ward also ruhig zugebracht, im Merz aber machte der General von Landohn den Anschlag, die in den Quartieren liegende preuſsis. Völker unvermuthet zu überfallen, und aufzuheben. Dieses solte besonders das mit zwey Schwadronen des bayreuthischen Dragoner Regiments zu Neustadt in Oberschlesien stehende Regiment des GeneralLeutenants Heinrich von Manteufel Fuſsvolk treffen, allein dasselbe bewieſs eine ungemeine Tapferkeit, und kam, unerachtet es von allen Seiten umgeben, mit geringen Verlust glücklich nach Neisse. Man hat von diesem Vorfall folgende Erzählung bekannt gemachet.

„Das unter dem Commando des GeneralLieutenants, Freyherrn von der Golz, in Oberschlesien gestandene Corps zog sich in der Mitte des Merz wieder nach der Gegend von Neisse zurück. Es war den 14ten Merz, als gedachter General die Nachricht erhielte, daſs der General von Laudohn sein unterhabendes Corps zusammen ziehn, und die bishero jenseit der Oppa gestandene Reuterey und Fuſsvolk in dem Bezirk bey Holzenplotz und Johannisthal einrücken lasse. Es ward darauf sogleich beschlossen, die abwesende Executions Commando einzuziehen, und des andern Tages als den 15ten Merz mit dem ganzen Corps aufzubrechen, und sich gegen Neis zu ziehen. Der General von Laudohn war indessen bereits den 14ten Nachmittags um 4Uhr mit dem Curaſsier Regiment Palfi, dem Dragoner Regiment von Löwenstein, 300 Husaren nadastischen Regiments, 500 Husaren von dem Regiment Kalnocki, 2000 Kroaten, und 14 Grenadier Compagnien aus dem Standquartier jenseit der Oppa aufgebrochen, um

die

die in Neuſtadt gelegene preußiſche Völker aufzuheben. Dieſe waren kaum zum Thore hinausgerücket, als ſie ſchon von allen Seiten von dem Feinde umzingelt wurden. Gegen Buchelsdorf zu auf dem Wege nach Steinau ſtand der feindliche General Jaquemin mit dem Dragoner Regiment, Löwenſtein, im Rücken folgte der General Laudohn ſelbſt mit dem Palfiſchen Cuiraßier Regiment und 2000 Kroaten. Dieſen aber die 14 Grenadier Compagnien, und auf der preußiſchen rechten Seite gegen Zülz zu, waren die 1000 Huſaren aufmarſchiret. Der Hauptmann Ewald George von Blumenthal von dem Regiment Manteufel machte mit 100 Mann die Avantgarde, und der Hauptmann eben dieſes Regiments, Peter Chriſtoph von Zitzwitz mit eben ſoviel Mannſchaft die Arriere Garde, nnd ſeitwärts der Wagen, welche dieſes Regiment bey ſich hatte, marſchirte der Reſt des Regiments nebſt der Schwadron des Majors Peter Benjamin von Chambaud von dem bayreuthſchen Dragoner Regiment. Der General von Laudohn verlangte durch abgeſchickte Trompeter zweymahl, das Gewehr zu ſtrecken, und ließ auf erfolgte abſchlägliche Antwort ſeine geſammte Reuterey auf uns einhauen. Der General von Jaquemin traf mit dem Löwenſteiniſchen Dragoner Regiment auf die Avantgarde, der General von Laudohn ſelbſt mit dem palfiſchen Cüraſſier-Regiment auf die Arriere Garde, und die 1000 Huſaren auf einige Pelotons, welche die Wagen deckten. Der Hauptmann von Blumenthal machte mit der Avant-Garde, ſo wie der Hauptmann von Zitzwitz mit der Arriere Garde eine Art von Viereck, und ließ ein beſtändiges Peloton Feuer unterhalten. Die feindliche Reuterey rückte unterdeſſen in vollen Jagen zu ſechs verſchiedenenmalen bis auf zehen Schritt an, weilen

aber viele Leute und darunter verschiedene Officiers fielen: so zog sie sich in ziemlicher Unordnung zurück. Zwischen Siebenhufen und Steinau gieng der halbe Weg durch einen Busch, so eine halbe Meile lang ist, und durch den wegen des schlimmen Weges, der durch einen 2 Tage anhaltenden Regen verderbet worden, mit den Wagen schwer fortzukommen war. Die Kroaten hatten diesen Busch besetzet, und griffen von allen Seiten an. In dem hohlen Wege brach zum Unglück ein Wagen, da es nun sich aufzuhalten nicht rathsam war: so mußte der Ueberrest von den Wagen zurück bleiben, und mithin 5 Bagage Wagen nebst 18 mit Mehl und Hafer beladenen Wagen dem Feinde überlassen werden. Bis Steinau ward das Regiment beständig von dem Feinde verfolgt, die Arriere Garde hat beständig mit demselben zu thun gehabt, und jeder Mann an 120 Patronen verschossen. Der feindliche Verlust ist gegen den Unsrigen berechnet, sehr beträchtlich, an Todten hat derselbe theils in Schnellenwalde und Buchelsdorf, theils in Neustadt über 300 Mann begraben lassen, und wenigstens 500 Verwundete mit nach Neustadt gebracht, ausserdem aber ist der Hauptmann von Weiss vom Löwensteinischen Regiment, der Lieutenant Sera von dem Carl Palfischen Küraßier Regiment und 35 Gemeine gefangen worden. Unserer Seits sind von dem Regiment Manteufel 24 Mann, und von den Dragonern ein Mann todt geschossen worden. Verwundet sind die Hauptleute, Peter Christoph von Zitwitz, und Christian Friedrich von Kitlitz, die Lieutenants, von Kleist und Bogislaf von Stojentin, alle von dem Manteufelschen Regiment, und der Lieutenant von Succow von dem bayreutschen Dragoner Regiment nebst 69 Gemeinen von dem Manteufelschen Regiment

ment, und drey bayreuthschen Dragonern. Gefangen sind 3 Unter-Officier, 2 Tambours und 35 Gemeine von dem manteufelschen und 1 Dragoner von dem bayreuthschen Regiment, folglich beträgt unser ganzer Verlust mit Inbegrif einiger Vermißten hundert und etliche siebenzig Mann, welches in Betrachtung der Ueberlegenheit des Feindes so viel als nichts heisset. Die in unsere Gefangenschaft gerathene Officier haben selbst bekennen müssen, daß sie die Tapferkeit und Standhaftigkeit des braven Manteufelschen Regiments nicht genung bewundern können.

Hingegen lautet der Oesterreichische Bericht also. Den 13ten Merz schickte der General Laudohn allen Generalen, welche unter ihm commandirten, den Befehl, daß sie ihre Divisionen in Bereitschaft halten und den 15ten zu früh gemustert werden, auch auf 2 Tage Brod und Fourage mitnehmen solten. Den 14ten früh musten einem andern Befehl zufolge die Herrn Generals vor ihm erscheinen, da er ihnen denn gesagt, daß die mit dem Feinde ausgemachte Conventionszeit vorbey, und er entschlossen sey, die preußischen Bataillons zu Neustadt und Leobschütz zu überrumpeln. Er schickte auch nach Neustadt zu dem General Golze einen Trompeter, und ließ ihn andeuten, daß der 14te Merz der lezte Tag der Convention sey. Er gab zu gleicherzeit den Generalen die Ordre, nach welcher die Völker in 4 Colonnen marschiren solten. Die erste bestund aus allen Grenadieren, aus dem Dragoner-Regiment Löwenstein, dem Cuiraßier-Regiment Carl Palfi, unter dem Commando des General-Majors Heinrich Freyherr von Jaquemin, und wurde von dem General-Laudohn selbst angeführet. Die zweyte bestand aus den Regimentern Fußvolk Sachsen-Hildburghausen, Kollowrath, An-

gern und LeopoldPalfi, unter Commando des GeneralMajors Philipp Wilhelm von Biela, und wurden von dem GeneralLieutenant Joseph Grafen von Draskowitz geführet. Die HusarenRegimenter von Nadasti und Kalnocki machten die dritte, und die vierte war aus den Bataillons Franz Lothringen, Los Rios, Wallis und Marschall, 100 Cuiraßiers und einem Bataillon Croaten zusammengesetzt, und wurden von dem GeneralMajor Christian Jacob von Vogelsang commandiret, welcher zu gleicher Zeit den Befehl erhalten, ein Bataillon Licaner marschiren zu lassen, um sich der Stadt Ratibor zu bemeistern.

Die zwey ersten Colonnen solten nach dem gemachten Entwurf die Feinde zu Neustadt überrumpeln. Die dritte solte sie von Cosel abschneiden, und der GeneralMajor von Vogelsang solte sie zu Leobschütz überfallen. Er marschirte deswegen die ganze Nacht; allein wegen des ungestümen Wetters und schlimmen Wege konte man nicht so hurtig fortkommen, als man es gewünschet hat. Man ist erst früh um 4 Uhr zu Neukirchen angelanget. Zum Unglück war das Wasser daselbst ausserordentlich ausgetreten, so daß man sich gezwungen gesehen, Halte zu machen, und an einer Brücke zu arbeiten, welche aber erst bey anbrechenden Tage fertig worden. Kaum waren zwey Compagnien darüber gegangen, so hat die Gewalt des Wassers die Brücke zerrissen. Die Völker liessen sich aber dadurch nicht abschrecken; sondern setzten ihren Weg fort, ob ihnen gleich das Wasser bis unter die Achsel ging. Alle diese Beschwerlichkeiten und viele Schwierigkeiten machten, daß die Colonne nicht eher als den 15ten zu Mittag vor Leobschütz anlangen konnte. Als die Preussen von unseru Bewegungen Nachricht erhalten, hatten sie sich 2 Stun-

den

den vor unserer Ankunft von Leobschütz weggezogen. Der General Major Vogelsang, welcher Befehl gehabt, sie zu verfolgen, hat sich also noch 4 Meilen weiter vorwärts bis nach Holzenplotz begeben. Die Colonne muste also wieder auf das neue bis über den halben Leib im Wasser waden. Dem ohngeachtet ist man zu Nachts um 11 Uhr zu Holzenplotz angelanget, hat aber den Feind wieder nicht angetroffen, weil er die ganze Nacht durch marschiret ist, und sich durch Zülz nach Neiss gezogen hat. Die Colonne, welche nach Neustadt marschirte, hat nicht so viele Hindernisse gefunden. Die Feinde haben sich nicht eher als den 15ten um 5 Uhr zu früh von da entfernet. Eine viertelstunde darauf hat man unsere Reuterey und Husaren daselbst zu sehen bekommen. Es war alles so schön veranstaltet, daß, wenn unsere Grenadiers zu gleicher Zeit hätten ankommen können, die Reuterey die Preussen in Rücken, und das Fußvolk solche von vorne angegriffen hätten, so daß gewiß keiner entgangen wäre. Aber zu allem Unglücke ist das Fußvolk, welches durch die nemlichen Schwierigkeiten zurückgehalten worden, die der General Major von Vogelsang zu übersteigen gehabt, nicht angekommen. Der General Laudon muste sich also damit begnügen, die wenige Reuterey, welche ihre Arriergarde ausgemacht, niederhauen, und ihre Bagage wegnehmen lassen, wobey sich auch ein Commissarius mit einer Summe von 15000 Rthlr. befunden, welche die Croaten unter sich getheilet haben. Der Feind hat mehr als 300 Mann dabey verlohren, und unser Verlust erstrecket sich auf 70 bis 80 Mann. Zu Ratibor haben die Licaner auch einige 1000 Rthlr. und allerhand an den König von Preussen gerichtete Briefe gefunden.

Nach dieser Begebenheit ging bis zu Ende des April Monats nichts vor. Der General Lieutenant, Freyherr von der Golz, versamlete sein Corps bey Neisse, und der General von Laudohn das seinige in der Gegend von Jägerndorf, wo er sein Hauptquartier nahm. Das letztere bekam von der in Sachsen stehenden Hauptarmee ansehnliche Verstärkungen, und bedrohete die Festung Cosel mit einer Belagerung, bekam aber zu Ende des Aprils eine andere Bestimmung, und muste aus Oberschlesien nach Böheim, von da aber gegen die Gränze von Niederschlesien marschiren.

Bey Neustadt in Oberschlesien, blieb der General Feldmarschall Lieutenant, Graf Joseph von Draskowitz, mit einem ungefehr 10000 Mann starken Corps zur Bedeckung dortiger und der mährischen Gegend stehen, alle übrige Völker marschirten nach Böheim, und kamen den 6ten May zu Leutomissel an, von da sie sich nach Königingrätz, und Gitschin zogen: Hier blieb das Corps d' Armee einige Zeit stehen, sobald aber der General von Laudohn von der nach Wien und Dresden gethanen Reise zurück kam: so brach dasselbe den 29sten May von Kosteletz auf, kam den folgenden Tag bis Warthe, und bezog den 31sten May das Lager bey Frankenstein. Dieser Eintritt in Schlesien ward bald darauf durch den Angriff des preußis. festen Lagers bey Landshut merkwürdig gemachet.

§. 576.

Von der den 25sten Junius 1760 bey Landshut vorgefallenen Action.

Der General von Fouque hatte sein Corps anfänglich bey Landshut in einem vortheilhaften

ıger verſamlet, und von da verlegte er es, als
ieneral von Laudohn, der Feſtung Schweid-
niteiner Belagerung drohete, nach Frölichs-
einem unweit dem Zeisken Berge im Für-
um Schweidnitz liegenden Dorfe. Da das
l. Corps d' Armee von verſchiedenen Seiten
hleſien einzubrechen Anſtalt machte: ſo rich-
r General von Fouquee. zumal das kayſerl.
s unter dem General Feldmarſchall Lieutenant,
h Grafen von Drascowitz von Neuſtadt
Weidenau vorgerücket war, auch auf die
tärkung der Beſatzung in Neiſſe ſeine Abſicht,
endete den 30ſten May den Hauptmann Ernſt
ig von Pfuhl mit dem zweyten Bataillon
lſchen Regiments Fußvolk nach Neiſſe ab.
ſer ward den folgenden Tag bey Töplitzwoda
chen Nimptſch und Heinrichau von 900
reichiſchen Dragonern und Huſaren angegrif-
wehrte ſich aber tapfer, ließ ſeine Leute ein
reck machen, und kam den 1ten Junius früh,
mehr als einen Todten und 8 Verwundete
mmen zu haben, in Neiſſe an.
us dem Lager bey Frankenſtein ſchickte der
ieral von Laudohn ſeine Patrouillen bis in die
end von Breßlau. In der Grafſchaft Glatz
e er bey Neuheyde und Biſchkowitz Deta-
nents zu Beobachtung der Beſatzung in Glatz
n, und er ließ einige Tage den General von
ique in der Ungewißheit, ob er ſein Abſehen
die Stadt Landshut, und Schweidnitz oder
atz und Breßlau gerichtet habe. Endlich ver-
das preußiſche Corps, um die Hauptſtadt
eslau ſicher zu ſtellen, zu Anfang des Junius
Lager bey Landshut, aus welcher Stadt vor-

hero

hero der grösseste Theil des Magazins weggebracht ward, und zog sich in gröster Geschwindigkeit nach Romenau, einem zwey Meilen von Breslau entlegenen Dorfe. Da nun durch diese Stellung Breslau gedecket, auch die Gemeinschaft zwischen dieser Stadt und Schweidnitz wieder hergestellet ward: so muste der General Laudohn andere Einrichtungen machen, und dem zu Folge unternahm er die Belagerung der Festung Glatz.

Er ließ die Reuterey in dem Lager bey Frankenstein stehen, zog sich mit dem Corps über Silberberg nach der Grafschaft Glatz, ließ die Festung dieses Nahmens sogleich berennen, und damit der Entsatz gehindert würde, die Pässe von Wartha, Silberberg, und Reichenstein stark besetzen. Landshut war bereits den 5ten Junius durch den General FeldmarschallLieutenant, Freyherrn Johann Reichard von Wolfersdorf besetzet worden, bekam aber als der General von Laudohn sich nach Glatz zog, eine weit stärkere Besatzung. Der General von Fouque traf die dienlichsten Anstalten, der Eroberung von Glatz alle mögliche Hindernisse in den Weg zu legen, und rückte biß Schweidnitz und Reichenbach vor. Er machte auch einen Entwurf, das zwischen Frankenstein und Reichenbach zurückgelassene österreichische Corps, welches aus einem Corps Croaten, dem GrenadierRegiment Laudohn, den Dragoner-Regimentern SachsenGotha und Löwenstein und den HusarenRegimentern Nadasty und Bethlem bestand, zu überfallen. Er marschirte, um solches zu bewerkstelligen, den 13ten Junius in Begleitung des GeneralMajors Johann von Grandt, mit 3 GrenadierBataillons, 8 Schwadronen

en Husaren, 2 Freybataillons, und 2 Ba-
ons Freywilligen dahin. Da er aber einen
eg von fünf Meilen nehmen muste, und der
entheil durch seine Patrouillen von dessen An-
sch zeitig benachrichtiget worden: so ward das
reichische Lager den 14ten Junius schon früh um
hr verlassen, und der Rückweg nach Silber-
g genommen. Die preußische Völker, welche
wegen des weiten Umweges um 6 Uhr Mor-
s ankamen, fanden alles schon auf dem Rückzuge,
o bekamen bey dem Verfolgen nur etliche und
zig Gefangene nebst mehr als 100 Pferde zur
ute. Von dieser Unternehmung wendete sich
e General von Fouque sogleich zu einer andern
d wichtigern, welche ihm den Eingang in Bö-
im und die Grafschaft Glatz eröfnete.

Es hatte nemlich der General von Laudohn
en Posten von Landshut unter dem General
eldmarschallLieutenant, Rudolf Carl Grafen von
Heisrück, und General FeldWachtmeister, Franz,
Freyherr von Janus mit 5 teutschen und 3 Croa-
enbataillons, dem CuiraßierRegiment Modena,
nd HusarenRegiment Rudolf Palfi besetzt, auch
u deren Unterstützung bey Friedland fünf Ba-
taillons und 7 Escadrons zurückgelassen. Gegen
diesen besetzten Posten von Landshut marschirte
der General von Fouque den 17ten Junius an,
ließ sogleich den mit 600 Croaten besetzten Buch-
berg angreiffen, eroberte die Stadt Landshut,
und zwang das österreichische Corps mit Verlust
von 50 Gefangenen sich auf den Langenberg bey
Reichhennersdorf zu ziehen. Die Belagerung
von Glatz ward durch diesen Vorfall auf einmal
unterbrochen, der General von Laudohn wendete

also seine Aufmerksamkeit auf das ihm im Wege stehende Fouquesche Corps, und beschloß solches, es koste auch was es wolle, aus dieser ihm so nachtheiligen Stellung zu bringen. Er befahl zuförderst, daß das schwere Belagerungs Geschütz, welches um Glatz zu beschiessen, von Olmütz dahin geschaffet ward, Halte machen muste, demnächst brach er mit dem Corps de Reserve den 17ten Junius über Johannesberg, Thannhausen Waldenburg, und Gotesberg nach Schwarzwald auf, und vertrieb sogleich den mit etwas Husaren und Freycompagnien zu Hartmansdorf stehenden GeneralMajor Peter Joseph von Malachowski. Er ließ zur Einschliessung der Festung Glatz und Besatzung der Pässe nur die nöthigste Mannschaft zurück, alle übrige Völker zog er an sich, und sobald dieselben bey ihm angekommen waren, ließ er in der Nacht von 22sten zum 23sten Junius das in den Verschanzungen bey Landshut stehende preußische Corps an drey Orten zugleich angreiffen. Der General von Fouquee that den hartnäckigsten Widerstand, seine Vertheidigung verursachte den angreiffenden Völkern einen sehr beträchtlichen Verlust, endlich aber muste die Tapferkeit der Ueberlegenheit weichen, und der General von Fouque mit den GeneralMajors, Balthasar Rudolf von Schenkendorf, und Peter Joseph von Malachowski, auch einem grossen Theil seines Corps sich zu Gefangenen ergeben, wobey denn auch vieles Geschütz und andere Siegeszeichen in der Ueberwinder Hände fielen. Die Berichte beyder Theile von diesem merkwürdigen Treffen sind sehr widersprechend, sie kommen nur in diesem Stück überein, daß die Preussen sich tapfer gewehret,

Digitized by Google

Röhrsdorf
Roth
Zeche
Schmiedēdorf
Pfaffen-
dorf
nach Schmiedeberg
Mühl-
berg
Johnsdorf
Weisbach
Nied
Blasdorf
Ober
Kartau
Buchwald
Ober
Reisa
Niede
E

wehret, und die Eroberung ihres befestigten Posten vieles Volk gekostet, im übrigen aber wird sowol die Stärke des Fouqueschen Corps als die Anzahl der Gefangenen verschieden angegeben. Meine Schuldigkeit ist die beyderseitige Berichte einzurücken. Der preußische lautet also,

Nachdem der General Laudohn in der Nacht von 17ten bis 18ten vorhin gemeldetermassen einen vergeblichen Sturm auf Glatz gethan, und mit grossem Verlust zurück geschlagen worden, so hat er nur einige wenige Truppen vor dieser Festung stehen gelassen, und ist den 21sten von Glatz aufgebrochen, um das Fouqueeische Corps anzugreiffen. Der General von Fouquee, der den Posten von Landshut, aus welchem er die Oesterreichischen Generals von Geisrüg und Jahnus kurz vorher vertrieben hatte, nicht verlassen wolte, hatte alle mögliche Maaßregeln zu einer tapfern und rechtschaffenen Gegenwehr genommen; indessen hatte er doch nöthig erachtet, den Generalmajor von Ziethen mit 4 Bataillons und 2 Escadrons Husaren nach Frauenstein zu detaschiren, um die Communication mit Schweidnitz zu unterhalten, und der Generalmajor von Grand war mit einiger Cavallerie an einem andern Ort detaschirt, so daß der General von Fouquee von seinen an sich sehr schwachen Corps nur ein Theil nebst einigen wenigen Generals bey sich halten. Den 23sten früh um halb 2 Uhr hat der General Laudohn mit seiner ganzen Macht die Redouten, welche der General von Fouquee bey Landshut besetzet gehabt, angegriffen, und drey derselben, nemlich die auf dem Mümmelberge, Beuchberge und Blaßdorfferberge, nachdem sich die darinn gestandene 5 Bataillons über 2 Stunden auf das tapferste gewehret, und sonderlich das eine Bataillon von Mosel sich ungemein hervorgethan, erstiegen. Nachdem sich der General von Fouquee hierauf in die noch übrige beyde Redouten auf dem Kirchberge und Galgenberge geworfen, hat der General Laudohn ihn zu zweymalen auffordern lassen, sich mit seiner bey sich habenden Mannschaft zu Kriegesgefangenen zu ergeben, welches derselbe aber beständig abgeschlagen, Hierauf hat der Feind mit grosser Furie einen Angrif gethan, und ist nach einer tapfern und hartnäckigen Gegenwehr, die bis nach 6 Uhr gedauert, endlich durch seine gar zu grosse

Ueber-

Uebermacht in die Redouten gedrungen, da denn der Herr General von Fouquee, nachdem er zuförderst zweymal verwundet worden, in die feindliche Kriegesgefangenschaft gerathen. Ein Theil der bey sich gehabten Infanterie, wie auch der gröβte Theil der Cavallerie hat sich durchgeschlagen, und ist zu Breslau angekommen, wie denn auch der Herr Generalmajor von Ziethen mit seinen 4 Bataillons und 2 Eseadrons auf das starke Andringen des Feindes sich ohne einen Mann zu verlieren, nach Schweidnitz zurück gezogen. So unangenehm dieser Vorfall ist, so gereichet es doch dem General von Fouquce zu besonderm Ruhme, daß er mit so wenigen Leuten seinen Posten gegen eine ganze feindliche Armee, die von den Feinden selbst jederzeit vor 50000 Mann stark angegeben worden, mit so vieler Tapferkeit defendiret, und derselben so vielen Verlust verursachet, als selbige kaum in einer grossen und förmlichen Bataille, wenn sie noch dazu geschlagen worden, verlieren können, indem zufolge zuverlässiger von den Oesterreichern selbst herkommenden Nachrichten dieselbe bey dieser Afaire an 6000 Mann Todte und fast noch einmal so viel Blessirte gehabt, welches um so glaublicher, weil der Feldmarschall Daun gleich darauf von seiner Armee 5 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie nach dem Glatzischen detaschiren müssen. Dieses sind die ersten Nachrichten, welche man von obgedachter Affaire erhalten hat.

Hingegen ist der österreichische folgendergestalt abgefasset.

„Zur Erläuterung des eigentlichen Zusammenhanges „ist in dem Anfange der disseitigen Unternehmungen zurückzugehen, und dabey forderſamst zu bemerken, daß die erste Absicht des Herrn Feldzeugmeisters von Laudohn dahin gerichtet war, sich den Eingang in Schlesien zu eröfnen, und so denn nach Beschaffenheit der Umstände seine weitere Unternehmungen fortzusetzen. Er bewerkstelligte solches theils durch seine Bewegungen, welche den Feind glaubend gemacht, daß die eigentliche Absicht auf den Posten bey Landshut gerichtet sey, und theils durch seinen so geschickt veranstalteten, als geschwind bewerkstelligten

Marsch

Marsch durch die Grafschaft Glatz nach Frankenstein, und da er nicht nur ein feindlich Detaschement, so unsere Avisoposten aus Reichenbach vertrieben, so gleich wieder vertreiben lassen, sondern auch, durch Aussteckung verschiedener Lager und andern Anstalten, den General Fouquee in der Meinung bestärket, daß er gegen den sogenannten Zobtenberg vorrücken, und die Gemeinschaft zwischen Schweidnitz und Breslau unterbrechen würde: so hat solches den General Fouquee bewogen, alle zu Besetzung der Posten bey Landshut und andern Orten verlegte feindliche Völker in solcher Eilfertigkeit an sich zuziehen, daß er in dem ernannten Landshut ein ansehnliches Magazin * zurückgelassen, und der Herr FeldmarschallLieutenant von Wolfersdorf mit etlichen Bataillons in die Stadt eingerücket ist, als die letzten feindlichen Truppen aus solcher marschirten. Bey solchen feindlichen Gegenanstalten, und da es nicht thunlich war, die Festung Schweidnitz, nebst dem ansehnlichen Corps des Generals Fouquee im Rücken zu lassen, und etwas wichtiges zu unternehmen, faßte der Herr Feldzeugmeister, Freyherr von Laudohn die geschwinde Entschliessung, seine Reuterey bey Frankenstein stehen zu lassen, die Päsſe von Silberberg, Wartha und Reichenstein wohl zu besetzen, und den Ueberrest seines Fußvolks in die Grafschaft Glatz zurückzuziehen, mit welcher er auch sogleich die Stadt berennet, und solche Einrichtung getroffen hat, daß er dem Feind, wenn der den Entsatz versuchen wolte,

* Nach den österreichischen Berichten hat solches aus 1932 Scheffel Korn, 3100 Centner Mehl, 2600 Portionen Brodt, 5800 Rationen Gerste, 5203 Rationen Heu 11,161 Schock Stroh, und 226 Klaftern Holz bestanden

wolte, auf allen Seiten behörigen Widerstand leisten, und sich entweder gleich bey dem Anfang des Feldzugs einer Festung, welche den Schlüssel zu Böheim und Schlesien abgiebt, bemeistern, oder den Feind zu einen Schritt vermögen könte, woraus weitere Vortheile zu ziehen seyn.

Zu Unterstützung dieser doppelten Absicht wurden auch sogleich die Anstalten zu Fortschaffung des BelagerungsGeschützes vorgekehret, und der Herr General von Laudohn ließ Landshut mit 5 deutschen und 3 Croatischen Bataillons, dem Modenesischen Cuiraßier und Rudolph Palfischen Husaren-Regiment besetzen, auch 5 Bataillons Fußvolk und 7 Escadrons zu Friedland sich lagern, um allenfals die Verschanzungen bey Landshut, so gegen den Feind dienen können, und dahero nicht wie die übrigen geschleifet worden, zu unterstützen. Aus diesen Anstalten konte der Gen. Fouquet nicht wol anders urtheilen, als daß es mit der Belagerung der Stadt Glatz ernstlich gemeinet und das schwere Geschütz bereits angekommen sey, da auch die Pässe bey Silberberg, Wartha, und Reichenstein alzuwohl besetzt waren, um etwas gegen solche zu unternehmen, so blieb ihm nichts anders übrig, als sich wieder Landshut zu bemeistern, und dadurch sich sowol den Weg nach Böheim und der Stadt Glatz, als auch der Queis zu eröfnen. Er ist also den 17ten Junius mit seinem ganzen Corps auf Landshut losgedrungen, und hat sich der Verschanzung auf dem sogenannten Buchberg, so mit 600 Croaten besetzt war, samt der Stadt Landshut wiederum bemeistert, wobey jedoch die Croaten mehr nicht als 2 Todte und 6 Verwundete bekommen haben. Dem ungeachtet haben die teutschen Bataillons und die übrigen Kayserl. Königliche Völ-

ker

ker auf dem sogenannten Langenberg bey Reichenhennersdorf ihren Posten behauptet, und diejenigen, so zu Friedland gestanden, an sich gezogen. Der Feind aber hat sich auf den Buchberg und andere verschanzte Anhöhen gelagert, und ist gleichfals, ohne weiter etwas zu unternehmen, stehen geblieben.

Der Herr Feldzeugmeister, Baron von Laudohn, hatte bereits den 15ten und 16ten Junius dem nach Glatz anrückenden schweren Geschütz den Befehl zugeschickt, Halte zu machen, und so bald er den 17ten dieses die feindlichen Bewegungen in Erfahrung gebracht, so ist er mit seinem Corps de Reserve über Johannesberg, Tannhausen nach Schwarzwald marschiret, und schon den 19ten in der Hofnung eingetroffen, daß, wann der General Fouquet sich nicht mit seinem ganzen Corps in den Verschanzungen festgesetzet hätte; er denselben angreifen und verdringen könnte. Allein, er erfuhr bey seiner Ankunft, daß der feindliche General mit seinem ganzen Corps bey Landshut in den Verschanzungen stehe. Es hat also der Herr General, Baron von Laudohn mit dem Corps de Reserve die Anhöhen von Forst, welche eine Gemeinschaft mit dem Buchberg haben, besetzt, seine Reuterey bis Hartmansdorf vorrücken lassen, und den in dem Glatzischen zurückgebliebenen Kayserlich Königlichen Völkern den Befehl zugefertiget, daß sie sämtlich ausser diejenige, so zur Einschliessung der Stadt Glatz und zur Besatzung der Päße nöthig waren, sich unverzüglich in den Marsch nach Landshut setzen solten, wie er denn auch den Herrn Feldmarschall Lieutenant, Baron von Beck, so bey Friedberg gelagert stand, ersuchen lassen, einige Völker nach Schmiedeberg abzuschicken, und den Feind auch diesen Weg zu verlegen. Bevor aber der Herr Feld-

zeugmeister Baron von Laudohn, den 19ten Junius zu Schwarzwalde angelanget war, so hat er mit seiner Avantgarde, so aus 50 Freywilligen Grenadiers, 80 Husaren und 2 Escadrons Dragonern, eine vom Erzherzog Joseph, die andere von Althan bestund, den feindlichen General von Malachowsky mit 300 Husaren und soviel Infanterie von den Freybataillons auf den Anhöhen gelagert, vorgefunden, sogleich angegriffen und über den Haufen geworfen; bey welcher Gelegenheit die Kayserl. Königliche Reuterey eingehauen, gegen die 50 Feinde, worunter auch ein Hauptmann, getödtet, und 2 Hauptleute, 5 Lieutenants und 130 Gemeine als Kriegsgefangene eingebracht hat, welchen eine nahmhafte Zahl Ueberläufer gefolget ist. Der disseitige Verlust aber bestehet nur in 10 Todten und einigen 20 Bleßirten.

Den 21sten dieses sind die aus der Grafschaft Glatz marschirte Truppen bey Schwarzwald angekommen, und, nachdem sie etliche Stunden ausgeruhet, so hat der Herr Feldzeugmeister von Laudohn noch in der Nacht zwischen den 22sten und 23sten die feindlichen Verschanzungen an dreyen Orten angreifen, und einen falschen Angrif auf der Seite von Groshennersdorf machen lassen.

Der Angrif geschahe mit solcher Herzhaftigkeit und Nachdruck, daß diese Verschanzungen überwältiget, das ganze feindliche Corps völlig geschlagen, der General Fouquet selbst, nebst den Generals Schenkendorf und Malachowsky, wie auch über 3000 Mann Gefangene gemacht, eine grosse Anzahl der Feinde getödtet, und alles Geschütz, Standarten, Fahnen und ein paar silberne Paucken erbeutet worden. Die bezeigte Herzhaftigkeit der Kayserlich Königlichen Völker kan der Herr Feldzeugmeister Baron von Laudohn

dohn nicht gnug loben, und von diesem etwas zu erwähnen, wäre um so überflüßiger, da die That seiner Kriegserfahrenheit, geschwinden und herzhaften Entschliessungen und Anstalten das Wort redet. Das mehrere ist aus folgenden Schreiben des Herrn General Feldzeugmeisters, Freyherr von Laudohn ersichtlich.

In Verfolg meines gestrigen unterthänigsten Schreibens habe hiermit den ausführlichen Bericht von dem durch den Beystand des Allerhöchsten gestrigen Tages erfochtenen Siege, nebst dem Verzeichniß der dabey überkommenen Siegeszeichen, in ganz gehorsamster Submißion einschicken sollen. Ich muß bekennen, daß überhaupt ein jeder vermöge der herausgegebenen Anweisung, alles und jedes, so ihm aufgetragen, buchstäblich erfüllet, und die Völker mit solcher Eintracht und Herzhaftigkeit gefochten, daß es unmöglich besser geschehen können; wie dann die Völker einander ohne die geringste Verzögerung die Hände geboten und unterstützet, dergestalt, daß der commandirende General Fouquet ihnen selbst das Lob beygeleget, daß von Völkern, welchen Schritt für Schritt in solcher Stellung, wie die Seinigen hier bey Landshut gewesen, das Erdreich streitig gemacht wurde, man nichts in der Welt mehr begehren könne, als was diese gethan hätten. Hiervon kan nun soviel melden, daß der Feind mit 18 Bataillons und 17 Escadrons auf 8 bis 10 verschanzten Bergen seine Stellung genommen gehabt, welche Verschanzungen aber nicht aus blossen Redouten und Flechen, sondern in ordentlichen Werkern mit Blockhäussern, Pallisaden, Sturmpfählen, Aufzugbrücken und den tiefsten Graben, auch fast alle Berge überdies noch mit einer Communicationslinie versehen gewesen. Hievon hat sich der Feind von einem Berg zum andern, jedoch

allemal in der besten Ordnung, und unter beständigem Feuer sowol aus kleinem Gewehr, als aus den Stücken zurückgezogen, und ist nicht anders, als Schritt vor Schritt gewichen. Das Zeichen zum Angrif ward demnach unserer Seits früh gerade um 3 Viertel auf 2 Uhr, und also noch vor Anbruch des Tages, durch 4 in die Lufft schlagende Haubitzen gegeben, und hierauf fiengen die Angriffe aller Orten mit solcher Standhafftigkeit an, daß innerhalb dreyviertel Stunden die 2 vornehmsten Schanzen, nemlich auf dem sogenanten Buch- und Doctorberg erstiegen waren, sodann die zwischen diesen Bergen gezogene Linie formiret, und, wie gesagt, der Feind von einem Berge zum andern, und aus der Stadt vertrieben, ein Batallion nach den andern übern Haufen geworfen, und zu Kriegsgefangenen gemacht, bis endlich gegen 8 Uhr die letzten Bataillons und Escadrons sich gezwungen gesehen, auf freyem Felde das Gewehr wegzuwerfen, und um Pardon zu rufen, so daß über 2 bis 300 Mann von dem ganzen feindlichen Corps nicht davon gekommen sind.

Was in diesem Treffen von Seiten des Feindes zu Kriegsgefangenen gemacht, und was bey solcher Gelegenheit von Geschütz, Fahnen, Standarten ꝛc. Ihrer Kayserl. Königl. Majestät Völkern zu Theil geworden, ist aus der Nebenlage zu ersehen; wie viel aber von dem mir allergnädigst anvertrauten Corps der Armee getödtet und verwundet worden, werde mit nächsten anzeigen. Ich finde mich aber auch schuldig, hiebey derjenigen ihr Bezeigen pflichtmäßig folgendermassen vorzustellen, welche bey diesem Treffen entweder vorzüglich etwas beygetragen, oder sonst ihren ausnehmenden Eifer und Tapferkeit an den Tag geleget. Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf

Joseph

Joseph von Campitelli, ist mit den unter seinem Commando in 2 Treffen gestandenen 14 Bataillons in der besten Ordnung, den gemachten Angriffen nachgerückt, und hat selbige allenthalben, wo es nöthig gewesen, unterstützet, ohne darüber einen weitern Befehl von mir zu gewärtigen.

Nicht minder haben die andern Feldmarschall-Lieutenants, Johann Reichhard, Baron von Wolfersdorf, Rudolph Carl Graf von Gaisrügg, und Christian Philipp Baron von Müsling ihres Orts diejenigen Angriffe, so ihnen vermöge ihrer empfangenen Anweisung aufgetragen gewesen, auf das beherzteste und beste ausgeführet.

Wie dann auch die beyden Feldmarschall-Lieutenants Franz Carl Graf Potzdatzky, und Florimund Graf Martigny mit der Reuterey alles Mögliche gethan, und die feindliche Völker allenthalben, wo sie sich wiederum in Ordnung stellen wollen, zerstreuet, und über den Haufen geworfen, welcher ersterer dann auch am linken Arm, jedoch nicht gefährlich verwundet worden. Der General Franz, Freyherr von Jahnus, hat mit seinem Detaschement ebenfals vieles zu dem erfochtenen Siege beygetragen, und dem Feinde ungemeinen Schaden zugefüget. Der General Carl Freyherr von Nauendorf, hat mit den Regimentern Nadasti, Bethlem, Sachsengotha und Löwenstein, dem Feind, wie er sich auf Schmiedeberg zurückziehen wollen, nicht nur den Weg gänzlich abgeschnitten, und denselben verschiedenemal zurückgetrieben, sondern auch, da der General Fouquee sich mit seinem Bataillon Grenadiers, welche sich in ein Viereck gestellet gehabt, durchschlagen wollen, in selbige eingehauen, und fast alle bis auf den feindl. General, niedergemacht, weil selbige von keinem

Pardon etwas wissen wollen. Hiebey aber ist der General von Nauendorf, von neuen am linken Arm verwundet worden; jedoch wird er bey seinem Commando verbleiben. Der General Feldmarschall-Lieutenant Carl von Elrichshausen, hat seiner Seits den Angriff auf den sogenannten Buchberg mit so vieler Standhafftigkeit und Tapferkeit unterstützet, auch dem Feind gar keine Zeit mehr gelassen sich zu versamlen, daß dieses allein sehr vieles zu dem glücklichen Ausschlag des Treffens Anlaß gegeben, und ob er wol eine ziemlich gefährliche Wunde am Kopf bekommen, so hat er nichts destoweniger das ganze Treffen hindurch das Commando behalten, und den Feind beständig mit seinen unterhabenden Grenadier-Bataillons verfolget. Der General Feldwachtmeister Carl Graf Caramelli, ist, nachdem er gesehen, daß der Feind bereits völlig nach der Stadt zugetrieben worden, mithin wahrgenommen, daß er neben den sogenanten Doctorberg, als bis dahin er mit dem Collowrathischen Dragonerregiment gerückt war, dem Feind keinen sonderlichen Abbruch zu thun vermögend gewesen, mit besagtem Regiment gegen den Weg von Kupferberg, als wohin der Feind beständig hinaus zubrechen getrachtet, marschiret, und hat eben die feindlichen Husaren und das Alt Platensche Dragonerregiment in dem Rückzuge angetroffen, welchen er denn diesen Weg abgeschnitten, und in selbige mit solchem glücklichen Erfolg eingehauen, daß dadurch viele niedergemacht und gefangen, auch die silbernen Paucken des Platenschen Regiments, von dem Hauptmann, Grafen von Loos, vom Collowrathischen Regimente, eigenhändig erbeutet worden.

Nach diesem ist er abermals mit dem Obristlieutenant von Linken ersagten Regiments, und 2 Escadrons

drons einer Seits, der General Feldwachtmeister Anton Graf von Belgiojoso aber anderer Seits mit dem Trautmansdorfischen Regiment Curaßier, in die feindliche gleichfals auf der Flucht begriffene 12 Bataillons Fußvolk eingebrochen, wodurch dann 5 Stucke und 5 Fahnen erbeutet worden. Ermeldter General kann hiebey die Tapferkeit und Standhafftigkeit des Obristen Carl von Hocke, Obristlieutenants von Linken, und Obristwachtmeisters von Birkicht, alle 3 vom Collowratschen Dragonerregimet, wie auch alle andere Officiers, nicht gnugsam anrühmen.

Der General Feldwachtmeister Ludwig Graf Nassely, als welcher die Bestürmung der Schanzen auf dem Doctorberge unterstützet, hat nicht weniger, als wie alle übrige Herren Generals alles mögliche zu diesem so wichtigen Sieg beyzutragen.

Der Obriste, Graf Franz Joseph von Kinsky, von dem Löwensteinschen Dragonerregiment, nebst dem Obristlieutenant, Graf von Salburg, hat mit seinen Freywilligen allenthalben den Feind in Unordnung gebracht, besonders aber in ein feindliches Bataillon Grenadiers, welche sich ungemein hartnäckig gewehret, eingebrochen, und selbige durchaus niedergehauen und zu Kriegsgefangenen gemacht, wie ich solches mit Augen angesehen. Der Obriste, Ludwig Marquis de Botta, meines unterhabenden Regiments, hat ingleichen ein ungemeines Zeugniß von seiner besitzenden Kriegeserfahrenheit und Tapferkeit dadurch abgeleget, daß er nicht allein die Besturmung des Buchberges auf das beste in dem Regiment unterstützet, sondern auch den sogenanten Kirchberg, auf welchen der Feind, wie das Treffen bald zu Ende gegangen, alle seine noch gehabte Kräffte versamlet, mit diesem Regiment angeariffen, und den Feind von

selbigen vertrieben und zur Flucht gebracht. Der Obriste, Baron Carl von Veit von dem Löwensteinischen Dragonerregiment, hat nicht minder an der Spitze des Löwensteinischen Regiments alles mögliche bewürket, und nachdem er, wie schon erwähnet, in das Viereck eingehauen, den feindlichen commandirenden General selbst zum Kriegsgefangenen gemacht. Die Obristleutenants, d'Alton, vom Laudohnschen, Prince de Gaore, vom Regiment los Rios, Amelunren, vom Regiment Simschön, Papilla, vom Regiment Gradiscaner, und Lizeny, vom Regiment Oguliner, wie auch die Majors Philipp Joseph, Fürst Lobkowitz, de Oins bey Leopold Palfy, Kaltwelt bey Laudohn, Burman bey Salm, Schmidfeld, bey Laudohn und Lokard bey Waldeck, haben in Bestürmung der ihnen vermöge der Anweisung benannten Schanzen, sich so beherzt und tapfer erwiesen, daß sie billig das gröste Lob verdienen.

Das Nadastische Husaren Regiment unter Anführung des Obristen, Baron Carl Andrasy, hat sich ungemein wol verhalten, und allenthalben in den Feind eingehauen, solchen über den Haufen geworfen, und 1 Standarte, 2 Canonen und gegen 500 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht und eingeliefert. Nicht weniger hat auch das Bethlemische Husaren Regiment, unter Anführung des Obristen, Grafen Vincenz von Barco, gegen 400 Gefangene eingebracht. Das Löwensteinische und Sachsengothaische Dragonerregiment haben ebenmäßig sich ausserordentlich wol verhalten, in den Feind eingehauen und ersteres 1 Stück und 2 Fahnen erobert.

Die von mir errichteten 2 Grenadierbataillons

haben

haben unter Commando des Obristlieutenants d' Alton mit solchen Muthe und Tapferkeit gefochten, daß es nicht genugsam zu beschreiben ist, wie sie dann eine Schanze nach der andern bestürmet, allezeit den Anfang des Angrifs gemacht, und viele Fahnen und Stücke erbeutet, wie ihnen hierin das ganze Corps die Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird. Alle übrige Regimenter haben sich dergestalt betragen, daß ich ihnen ebenfals gleiches Lob beylegen muß. Endlich hat sich die Artillerie solchergestalt hervorgethan, daß ich derselben Ruhm nicht gnugsam ausdrücken kann, und sind durch solche dem Feinde gleich bey Anfange des Angrifs 4 Stücke untüchtig gemacht worden, welches denn das ganze Treffen ungemein erleichtert, besonders hat sich der Obristlieutenant von dem Artillerie corps, Theodor von Rouroy ganz ausserordentlich hervorgethan, und nicht nur die besten Anstalten mit der Artillerie getroffen, sondern ist auch im übrigen mit Rath und That mir auf das eifrigste an die Hand gegangen, daß ich billig sagen muß, wie ohne seiner Hülfe und Beystand wohl schwerlich ein so vollständiger Sieg erfochten worden wäre. Der Obristwachtmeister Ripke, vom grossen Generalstab, hat ebenfals zu diesem ganzen glücklichen Unternehmen vieles beygetragen, auch während des Treffens die Anleitung gegeben, daß der Feind, welcher um seinen Rückzug auf Schmiedeberg nehmen zu können, bereits mit 1 Bataillon und etlichen Escadrons auf der Anhöhe bey Schreibendorf sich gesetzet, von dar vertrieben, folglich unserer Reuterey Zeit gegeben worden, daß sie dem Feind gedachten Weg völlig verlegen, und also nichts von selben die Flucht nehmen können.

Verzeichniß.

Der in der Schlacht bey Landshut gemachten Kriegsgefangenen und eroberten Siegeszeichen.

1 General des Fußvolks von Fouquee, 2 General-Majors von Malachowsky und von Schenkendorf der ältere, 4 Obristen, 1 Obrist-Lieutenant, 14 Obristwachtmeister, 46 Hauptleute, 150 Priemier und Second-Lieutenants, 30 Fähnrichs, 1 Auditeur, 3 Regiments Feldscheerers, 1 Feldprediger, 7819 Mann vom Feldwebel an, 246 obligate Knechte, mithin zusammen 8318 Köpfe.

An Sieges Zeichen sind eingebracht 31 dreypfündige metallene Stücke, eine sechspfündige, 6 zehnpfündige, und 2 zwölfpfündige Haubitzen, 38 Munitionswagen, 34 Fahnen, 2 Standarten, 1 paar silberne Paucken.

Der österreichische Verlust in diesem Treffen war ungemein beträchtlich, wie solchen folgendes Verzeichniß genauer an den Tag leget.

Verlust.

Von dem Laudohnschen Corps bey dem Treffen bey Landshut vom 23sten Junius.

Bey dem Fußvolk.

Todt: vom Feldwebel an 31. Verwundet: 2 Hauptleute, Lunden, Schapai, 1 Oberst-Lieutenant, Les Cailes. Vom Feldwebel an 33. Summa 36.

Regiment Wallis.

Todt: Vom Feldwebel an 1. Verw. 1 Unter-Lieutenant; Franz Hasse. Vom Feldwebel an 19. Summa 20.

Regiment Waldegg.

Todt: Vom Feldwebel an 12. Verwundet: 1 Hauptmann, Ernst Friedrich von Dyhlin. Vom Feldwebel an 72. Summa 73.

Regi-

Regiment Wolf.

Todt nichts. Verwundet: Vom Feldwebel an 22.

Regiment Marschall.

Todt: 1 Unterlieutenant; von Fohmann. Vom Feldwebel an 29. Summa 30.

Verwundet: 1 Obristwachtmeister; Baron von Geißler. 3 Hauptleute, Peter von Orley, Ortelly, Plonquet. 3 Premier-Lieutenants; Graf von Hohenfeld, Erhard von Grehler, Baron von Teiffenbach. 2 Unterlieutenants; Baron von Roberthausen, Krener. 1 Fähndrich. Varion de Journal. Vom Feldwebel an 151. Summa 161.

Regiment Platz.

Todt: 2 Oberlieutenants; Peter von Sayler, Peter von Platz. Vom Feldwebel an 27. Summa 29.

Verwundet; 1 Oberlieutenant Quinet. 2 Unterlieutenants: Weghart, Obermayer. 2 Fähndrichs; von Molitor, Baron von Deressau. 1 Wachtmeister-Lieutenant von Gerbolet. Vom Feldwebel an 173. Summa 179.

Regiment Königsegg.

Todt; Vom Feldwebel an 41. Verwundet: 1 Hauptmann de Pussy. 1 Unterlieutenant Dreysinger. Vom Feldwebel an 110. Summa 112.

Regiment Leopold Palfi.

Todt: 1 Unterlieutenant, Caspar Clementis. Vom Feldwebel an 17. Summa 18.

Verwundet: 2 Hauptleute, Johann Pissig, Balby. 2 Oberlieutenants; Ferdinand Witzmüller. Nagy. 3 Unterlieutenants; Andre Sora, Roth, Mesch. Vom Feldwebel an 69. Summa 76.

Regiment Stahremberg.

Todt: Vom Feldwebel an 13. Verwundet: 1 OberLieutenant; Porsany. 1 UnterLieutenant Manianego. Vom Feldwebel an 23. Summa 25.

Regiment Andlau.

Todt: nichts. Verwundet: 2 Unterlieutenants; Bartholomäus Schulz, Andreas Schott. Vom Feldwebel an 10, Summa 12.

Regimen Laudohn, Fusiliers.

Todt: 1 Unterlieutenant; Johann von Herzig. Vom Feldwebel an 48. Summa 49.

Verwundet: 1 ObristLieutenant; Olivier Baron von Wallis 1 Obristwachtmeister, Friedrich Wilhelm Graf von Hohenlohe. 3 Oberlieutenants; Ernst von Nostitz, Pancratius Dabor; Adolph von Diesau. 1 Unterlieutenant, Johann von Welsch. Vom Feldwebel an 242, Summa 248.

Regiment Arberg.

Todt: 1 Fähndrich: Lebrun. Vom Feldwebel an 2, Summa 3.

Verwundet: 1 Fähndrich Grubert. Vom Feldwebel an 20. Summa 21.

Regiment Angern.

Todt: 2 Oberlieutenants; Peter Baron Hoheneck, Ferdinand Baron Wittenbourg. Vom Feldwebel an nichts. Summa 2.

Verwundet: Vom Feldwebel an 40.

Regiment Esterhazy.

Todt: 1 Oberlieutenant; Daniel Devay. 1 Unterlieutenant; Stephan Derenzy. Vom Feldwebel an 58. Summa 60.

Verwundet: 2 Hauptleute; Laurenz Berthoidy, Joseph Minsky. 1 Oberlieutenant; Emericus Benedicti. Vom Feldwebel an 106. Summa 109.

Regi-

Regiment Teutschmeister.

Todt: 1 Obristlieutenant. Franz Freyherr von Neuhauß. Vom Feldwebel an 12. Summa 13.

Verwundet: 1 Hauptmann, Peter von Machne. 2 Oberlieutenants: Joseph von Slan, Caspar Wagner. 2 Fähndrichs, Joachim Zachari, Hermann Verrerius. Vom Feldwebel an 95. Summa 100.

Regiment Simschön.

Todt: 1 Hauptmann Makovich, 1 Oberlieutenant Arsenietz. Vom Feldwebel an 140. Summa 142.

Verwundet: 1 Hauptmann Czerkitzky. 3 Unterlieutenants, Rödins, Antonvich, Ketterer. 3 Fähndrichs, Mattich, Radig Piany. Vom Feldwebel an 134. Summa 14[illegible].

Regiment Breysach.

Todt: Vom Feldwebel an 70. Verwundet: 1 Hauptmann; Revay, 1 Oberlieutenant, Ravina. 1 Unterlieutenant, Fischer. Vom Feldwebel an 109. Summa 112.

Laudohn Grenadiers.

Todt: 1 Oberlieutenant, Singer. 2 Unterlieutenants, Kreunowitz, Bernauer. Vom Feldwebel an 124. Summa 127.

Verwundet: 1 Obristwachtmeister von Schmidefeld, 1 Hauptmann von Flednick. 1 Oberlieutenant Franz Carl. 4 Unterlieutenants, Franz Neska, Joseph Piantonito, Johann Deshaules, Ferdinand Freyesberg. Vom Feldwebel an 138. Summa 145.

Salm Grenadiers.

Todt: Vom Feldwebel an 6. Verwundet: Vom Feldwebel an 20.

Baaden

Baaden-Baaden Grenadier.

Todt: Nichts. Verwundet: 1 Hauptmann, Graf von Auersperg. Vom Feldwebel an 5. Summa 6.

Summa der Infanterie 2372.

Gränitz-Völker.

Carlstädter Liccaner.

Todt: Vom Feldwebel an 1, Verwundet: Vom Feldwebel an 4.

Carlstädter Ottochauer.

Todt: Vom Feldwebel an 7. Verwundet: 1 Oberlieutenant, Stenberg. Vom Feldwebel an 17. Summa 18.

Carlstädter Oguliner.

Todt: Vom Feldwebel an 19. Verwundet: 1 Fähndrich, Mamuta. Vom Feldwebel an 26. Summa 27.

Sclavonier Gradiscaner.

Todte: Vom Feldwebel an 47. Verwundet: 1 Hauptmann Gyenes 1 Oberlieutenant, Kempmüller 1 Unterlieutenant, Zwettkowich. 1 Fähnorich, Kaveggia. Vom Feldwebel an 178. Summa 182.

Sclavonier Peterwardeiner.

Todt: Vom Feldwebel an 7. Verwundet: 1 Hauptmann Vainitzky. 1 Unterlieutenant, Rabich. Vom Feldwebel an 32.

Summa Summarum der Gränitzer 346.

Bey der Reuterey.

Alt-Modena Cürassiers.

Todt: Vom Wachtmeister an 1 Pferd. Verwundet: Vom Wachtmeister an 2 Mann.

Carl Palfi, Cürassiers.

Todt: Nichts. Verwundet: 1 Oberlieutenant, Frech. Vom Wachtmeister an 2 Mann und 1 Pferd.

Digitized by Google

Schmerzing, Cüraſſier.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Pferd. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 3 Mann.

Prinz Albert Cüraßier.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 3 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 3 Mann.

Trautmansdorf. Cüraßier.

Todt: Nichts. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 1 Pferd.

Summa der Cüraßiers 15 Mann, 12 Pferde.

Dragoner.

Anſpach: Nichts

Erzherzog Joſeph.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 5 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 8 Mann, 10 Pferde.

Kollowrat

Todt: Nichts. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann.

Althan

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 2 Pferde. Verwundet; Vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 4 Pferde.

Summa der Dragoner 14 Mann, 21 Pferde

Chevaux Legers.

Sachſengotha

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 5 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 8 Mann, 14 Pferde.

Löwenſtein.

Todt: 1 Oberlieutenant, Joſeph Wernitzeck. 1 Unterlieutenant, Ferdinand Gillich. Vom Wachtmei-

meister an 11 Mann, 23 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeister an 16 Mann, 19 Pferde.

Würtemberg, Grenadiers zu Pferde.

Todt: Vom Wachtmeister an 2 Mann. Verwundet: Vom Wachtmeister an 3 Mann, 5 Pferde. Summa der Chevaux Legers 43 Mann, 66 Pferde.

Husaren

Nadasty.

Todt: Vom Wachtmeister an 5 Mann, 14 Pferde. Verwundet: 1 Rittmeister, Michael Formitos. Vom Wachtmeister an 26 Mann, 9 Pferde.

Bethlem.

Todt: Vom Wachtmeister an 3 Mann, 10 Pferde, Verwundet: 1 Rittmeister Stephan Godor. Vom Wachtmeister 10 Mann, 7 Pferde.

Rudolph Palfy.

Todt: Vom Wachtmeister an 5 Mann, 4 Pferde. Verwundet: 1 Oberlieutenant, Camelli von Suckenfeld. Vom Wachtmeister an 13 Mann, 11 Pferde.

Summa der Husaren 65 Mann, 55 Pferde. Summa der gesämten Cavallerie 131 Mann, 154 Pferde.

Von der Artillerie.

Füsiliers.

Todt: 2 Dienstpferde. Verwundet: Büchsenmeisters, 8 Mann, 5 Pferde. Summa 8 Mann, 7 Pferde.

Summari-

Summarischer Extract.

Löbliche Regimenter.	Todte			Verwundete			Summa.		
	Ober Officiers	Vom Feldwebel und Wachtmeister an.		Ober Officiers	Vom Feldwebel und Wachtmeister an.		Ober Officiers	Vom Feldwebel und Wachtmeister an.	
		Mann.	Pferd.		Mann.	Pferd.		Mann.	Pferd.
Des sämmtl. Fußvolks und Gränz-Truppen . .	16	719	. .	77	1906	. .	93	2625	
Reuterey . .	2	31	68	4	100	86	6	131	154
Artilleristen u. Artillerie									
Füsilier-Regiment . .			2		8	5		8	7
Summarum	18	750	70	81	2014	91	99	2764	161

Von dem preußischen Verlust ist kein Verzeichniß bekannt gemachet worden, man weiß nur überhaupt, daß die vornehmsten unter den getödteten Officiers der Obristwachtmeister manteufelschen Regiments Peter von Wopersnow, welcher ein Grenadier-Bataillon commandiret, und der Obristwachtmeister des mellinschen Garnison-Regiments, Christian Friedrich von Hofen, gewesen.

In Ansehung der Anzahl von Gefangenen, welche die Osterreicher auf 8300 Mann berechneten, ward preußischer Seits bekannt gemacht, daß das Fouqueesche Corps nur aus 15 Bataillons und 15 Escadrons bestanden, welche, da sie nicht die stärksten gewesen, höchstens 10,000 Mann betragen, daß ausser den 4 Bataillons und Escadrons unter dem General-Major von Ziethen, welche gar nicht bey dem Gefecht gewesen, vollkommen 3000 Mann nach Schweidnitz und Breslau zurückgekommen, mithin es nicht möglich sey, daß der Gegentheil 8300 Gefangene gemacht haben könne.

§. 577.

Von der Belagerung und Eroberung der Festung Glatz.

Das Treffen bey Landshut hatte in der laudohnschen Armee grosse Lücken gemachet, sie hatte Verstärkung nöthig, wenn die Belagerung von Glatz mit Ernst fortgesetzet, und gehörig bedecket werden solte. Es muste diesemnach nicht allein das Corps des General-Feldmarschall Lieutenants, Freyherrn von Beck zu demselben stossen, sondern der General-Feldmarschall, Graf von Daun sendete ihm auch aus Sachsen eine ansehnliche

Ver-

Verstärkung zu. Diese brach den 26sten Junius über Bischofswerda und Bautzen nach Schlesien auf, bestand aus zwey Reuterey-Regimentern, 8 Grenadier-Compagnien, und eben soviel Bataillons, auch einigen Husaren, und ward von dem General-Feldmarschall Lieutenant, Cajitan Grafen von Stampa angeführet.

Gleich nach der Schlacht bey Landshut, welcher Ort durch die unmittelbar darauf erfolgte Plünderung viel litte, bezog die laudohnsche Armee bey dieser Stadt, in welche das Hauptquartier verlegt ward, das Lager, nur ein Detachement leichter Völker muste unter dem General Feldmarschall-Lieutenant Carl von Nauendorf bis Freyburg vorrücken. Man konnte diesem laudohnschen Corps d' Armee preußischer Seits nichts entgegen setzen, indem der General-Major Christian Wilhelm von Ziethen, welcher sich nach der Schlacht bey Landshut gegen Breslau gezogen, mit Inbegriff derjenigen, welche sich von dem Fouqueschen Corps wieder eingefunden, höchstens ein Corps von 6000 Mann unter sich hatte. Da nun die Belagerung von Glatz keinen ferneren Hindernissen ausgesetzet war: so wendete der General von Laudohn alle seine Aufmerksamkeit dahin, solche Festung zu einer baldigen Uebergabe zu nöthigen. Er verstärkte das Belagerungs Corps vor Glatz, und rückte auch, da der König mit der Armee, um Schlesien zu Hülfe zu eilen, aus Sachsen aufgebrochen war, zu Anfang des Julius gegen Goldberg, und von da gegen Eichholz, wo er den 8ten Julius das Hauptquartier nahm. Die ganze Armee unter dem Feldmarschall, Grafen von Daun langte zu Anfang des Julius gleichfals in Schlesien an, der König aber

wendete sich gegen Dresden, unternahm die Belagerung dieser Festung, und zwang die kayserliche Hauptarmee, Schlesien in der Mitte des Julius wieder zu verlassen, und der belagerten Stadt Dresden zu Hülfe zu eilen.

Das Corps, welches die Belagerung von Glatz unternommen, bekam von der laudohnschen Armee im Julius verschiedene ansehnliche Verstärkungen, und weil kein Entsatz mehr zu besorgen war: so ward den 8ten Julius der Befehl gegeben, das zur Belagerung nöthige schwere Geschütz von Olmütz nach Glatz abgehen zu lassen, und den 16ten langte solches an. Der General FeldmarschallLieutenant, Joseph Graf von Draskowitz, commandirte das Belagerungs Corps. Einer der geschicktesten Ingenieurs, nemlich der General Feldzeugmeister, Ferdinand Philipp, Reichsgraf von Harsch, hatte die OberAufsicht über die BelagerungsArbeit, und den General FeldwachtmeisterJoseph Baptista von Gribauval, nebst dem Major der Sappeurs, von Bechard, und den Ingenieur Majors, Steinmetz und Cleur unter sich, die Artillerie aber stand unter dem Befehl des Obristen Adolf Nicolaus von Alsson, und des ObristLieutenants, Theodor von Rouvroy.

In der Festung befand sich der Commendant, Obrist Johann Bartholomäus d'O, * welcher das aus 4 Bataillons bestehende Garnison Regiment des Obristen Friedrich Wilhelm Reichs Freyherren von Quadt zu Wyckerad, das Grenadier Bataillon

* Er ist ein gebornerItaliäner, catholisch, und etliche und 50 Jahr alt, hat lange Zeit unter dem alt kleistschen Regiment Fußvolk als Lieutenant gestanden, und ward 1746 zum PlatzMajor in Glatz ernennet.

taillon des Majors Caspar Rudolf von Unruhe, und die Minirer Compagnie des Majors Benjamin von Castillion bey sich hatte, und that, weil er mit Geschütz und Kriegs Vorrath reichlich versehen war, sehr tapfern Widerstand. Die Laufgraben wurden in der Nacht vom 20sten zum 21sten Julius eröfnet, und den 26sten darauf ward die Festung aus sechzehn Batterien beschossen. Dieses Feuer fing früh um 5 Uhr an, und hatte bald anfangs den Erfolg, daß die Belagerten eine linker Hand des Angrifs gelegene Flesche verliessen. Dieses machte sich der in den Laufgräben befindliche SappeurMajor von Bechard zu Nutze, setzte sich in solcher sogleich feste, und obgleich die Belagerte dieselbe wieder zu erobern suchten: so wurden sie nicht allein von dem ObristLieutenant von Rouvroy, zurück und biß an den bedeckten Weg, nach erhaltener Verstärkung aber in die Hauptwerke selbst verfolgt. Die Besatzung bestand grösstentheils aus Ausländern und Ueberläufern, ganze Compagnien traten bey diesem Sturm zu den Belagerern über, andere warfen das Gewehr weg, und der Widerstand war bey diesen Umständen so schwach, daß den 26sten Julius früh um 10 Uhr schon die alte und um 11 Uhr die neue Festung mit dem Degen in der Faust erobert war. Die Besatzung ward zu Kriegsgefangenen gemachet, und bestand aus 2400 Mann, und 105 Officiers. * Auf diese Art kam die Festung Glatz nebst

* Es befanden sich darunter der Obrist und Commendant d' O, die Obristen Friedrich Freyherr von Quadt, und Wilhelm Christian Gottlob von Pöllnitz, die Obristlieutenants Wilhelm

einem grossen Vorrath von Geschütz und Kriegs-Bedürfniß in oesterreichische Hände. Der General Feldzeugmeister von Laudohn war aus seinem Hauptquartier Eichholz den 25sten Julius im Lager vor Glatz angekommen, befand sich bey der Eroberung gegenwärtig, und sendete sogleich den Obristen des baadenbadenschen Regiments Fußvolk, Aloysius, Reichsgrafen von Harrach mit der ersten Nachricht davon nach Wien. Dieser langte den 27sten Julius unter Vorreitung 12 blasender Postknechte daselbst an, und ihm folgte der Sappeur Major von Bechard mit den der Besatzung abgenommenen 33 Fahnen, welcher den 29sten daselbst eintraf.

Man hat preußischer Seits von dieser Eroberung gar nichts bekannt gemacht, ich bin also von dieser Seite etwas einzurücken nicht im Stande. Die Beschuldigungen, und Vorwürfe, mit welchen man theils öffentlich theils heimlich, den Obristen und Commendanten d' O überhäufet, sind so wenig erwiesen, daß ich von solchen * hier Gebrauch

helm Gottlob von Knobelsdorf, Johann Georg von Damitz und Johann Georg von Leckow, die Obristwachtmeister Sigmund Albrecht von Helmreich, Johann von Göbler, Otto Adrian von Thun, und Balthasar Heinrich von Seidlitz, welche vorstehende neun Staabsofficiers sämtl. von dem Regiment Quadt waren, ferner der Jegenieur Obrist, Friedrich Christian von Wrede, und der Major des Pionnier Regiments, Benjamin von Castillion.

* Verschiedene Umstände waren den Belagerern günstig. Als sie die Laufgraben eröfneten, war das Mondlicht versteckt, und die Erde durch den beständigen Regen zum Aufgraben locker gemacht worden. Bey dem Thurm sprang ein Pulver Magazin in einem der angegriffenen Bolwerke, die aufrührerische Soldaten sprengten das Felderthor auf, und warfen den Officiers das Gewehr für die Füsse. ꝛc.ꝛc.

Gebrauch zu machen Bedenken trage. Die nähern Umstände dieser Eroberung sind aus folgenden zu Wien bekant gemachten Bericht zu ersehen.

Nachdem das Belagerungs-Geschütz bey Glatz angelanget war, und man zur Eröfnung der Laufgräben alle nöthige Anstalten vorgekehret hatte; so wurden den 20sten Julius gegen Abend 3000 Arbeiter, deren rechten Flügel der Obristlieutenant Kitzing von Adam Bathiani, und den linken der Obristlieutenant Joseph Eroes von Breysaeh anzuführen hatte, und zu deren Bedeckung 800 Grenadiers, 2000 Füsiliers und 400 Croaten, auf die ihnen schon vorher angezeigte Sammelplätze beordert. Diese letztern Gränztruppen wurden von dem Obristleutenant der Ottochaner, Baron von Schirnding, angeführet. Den rechten Flügel der teutschen Völker commandirte der General major Christian Jacob von Vogelsang, nebst dem Obristen von Baaden-Baaden, Grafen Aloysius von Harrach, dem Obristlieutenant Carl von Gronauer vom Stahrembergischen, und dem Major Engelbert von Felix vom Molkschen Regiment, der linke Flügel hingegen war dem Obristen, Grafen von Stahremberg, vom Stahrembergschen Regiment Fußvolk; ferner dem Obristlieutenant Papilla von den Gradiscanern, dem Major von Spangen, Los Rioschen, und dem Major Hackelberg, vom Salmschen anvertrauet worden. Diese Völker eröfneten darauf sofort in der Nacht auf den 22sten Julius die Laufgräben, welches unter selbst eigener Anführung des Herrn General Feldmarschalls Lieutenants, Grafen Joseph von Draskowitz und noch näherer Anleitung des Herrn Generalmajors, Joseph Baptista von

Gribauval, wie auch der beyden Ingenieurmajors, Steinmetz und de Cleyas, mit so glücklichem Fortgang geschahe, daß, ungeachtet des unausgesetzten und ungemein lebhafften Feuers aus dem groben Geschütz und kleinem Gewehr der Belagerten, denen die disseitige Unternehmung durch den allzugrossen Eifer eines Croaten-Officiers, welcher sich gleich anfangs gegen den gegebenen Befehl den Pallisaden zu sehr näherte, und seinen Zug mit heller Stimme anfrischte, vor der Zeit entdeckt worden war, dennoch durch die von dem gemeinen Mann bezeigte gute Faßung, und durch die ruhmwürdige Mitwürkung und Beeiferung der vorgedachten Herrn Generals und Staabsofficiers, mit Anbruch des Tages die erste Parallele in einer Weite von 1200 Klaftern und von den Pallisaden in der Entfernung von 150 Klaftern völlig gezogen und zu Stande gebracht war. Der dießeitige ganze Verlust bestand in 2 Todten und 45 Verwundeten vom Feldwebel an, wie auch 4 verwundeten Officiers, und zwar dem Hauptmann Tornaco vom Arbergschen, dem Unterlieutenant Happel vom Hildburghausenschen, dem Unterlieutenant Rösch vom Salmschen, und dem Grenadier-Unterlieutenant Spillati von den Toscanischen Völkern.

Vom 21 bis 22sten Julius ward die Arbeit in den Laufgraben insonderheit an der Mitte, eifrigst fortgesetzet, und solche erweitert. Es machten auch die beyden Artillerie Obristen, Adolph Niclas von Altson und Theodor von Rouroy, die nöthigen Anstalten zu Errichtung der Batterien, wobey disseits 2 Mann verwundet wurden. Der Feind feuerte die vorhergehende Nacht sehr wenig; man bemerkte aber doch, daß derselbe ausser der Vorstadt bey einer kleinen Kirche nahe an den Laufgraben eine Batterie auf-

aufwarf, woselbst dem Feind ein Mann todt geschossen, und einer verwundet, sonst aber sowol auf dem rechten, als linken Flügel einige Häusser in Flammen gesetzt wurden.

Vom 22 bis 23sten Julius früh um 5 Uhr, mithin 25 Stunden durch bemerkte man, daß der Feind gegen den linken Flügel der Laufgraben etwas auszustecken suchte, zu dem Ende auch ein Stück aus der gegen gedachten linken Flügel von der Glacis aufgeführten Fleche herausgezogen hatte, und durch deren Feuer seine vorhabende Arbeit, oder vielmehr Recognoscirung der Laufgraben, zu bedecken suchte, wovon er aber durch den von den Croaten mit kleinem Gewehr gemachten Wiederstand abzustehen genöthiget ward. Die Verfertigung der Batterien, wovon man disseits den ganzen Tag und die Nacht durch mit allem Ernste arbeitete, ging, so wie die Vertiefung der Laufgraben, mit ziemlichen Vortheil zu statten. Nur bey denen Batterien, die man an den Laufgraben des rechten Flügels aufwarf, konte darum etwas langsamer vorgegangen werden, weil der Feind sein meistes Feuer dahin richtete, und, um solche zu entdecken, drey VorwerksHöfe in dasiger Gegend in Brand gesteckt hatte, welche, ausser dem Gemäuer, nebst andern Häusern bis auf den Grund eingeäschert wurden. Die belagernden Völker bewiesen sich diesen Tag und die Nacht durch bey der Arbeit in den Laufgraben und an den Batterien besonders standhaft in allen Stücken, und ungeachtet der Feind ein unabläßiges Feuer sowol aus Mörsern als Stücken unterhielte, so wurden dadurch doch nicht mehr als 2 Mann getödtet, und 21 nebst 1 Lieutenant und jungen Feuerwerker verwundet.

Vom

Vom 23 bis 24sten Julius ward an den Batterien und Laufgraben zu arbeiten fortgefahren. Der Feind that diesen Tag über 473 Stückschüsse, und er warf 90 Bomben, 98 Haubitzen, 12 Körbe mit Granaten und 2 Feuerballen. Der disseitige Verlust an Todten war daher etwas beträchtlicher, als der vorhergehende, indem man an solchen 6, an Verwundeten hingegen 10 Mann zählte.

Vom 24 bis 25 Julius waren die belagernden Völker beschäftiget, die Belagerungs-Batterien 16 an der Zahl, völlig zu Stande zu bringen, und die Communication gedachter Batterien mit den Laufgraben zu verfertigen, wie auch das Geschütz einzuführen, womit man die ganze Nacht fortfuhr. Feindlicher Seits geschahen diesen Tag 373 Stückschüsse 46 Bomben, 4 Haubitzen, 20 Granatenkörb und 5 Feuerballen-Würfe, und es belief sich der disseitige Verlust auf 7 Todte und 6 Verwundete, dagegen in allen 3 Tagen 44 Mann vom Feinde aus der Stadt und den beyden Festungen, als Ueberläufer herübertraten.

Da man die Stücke schon den 25sten des Nachts in die Batterien einzuführen angefangen hatte, so kam man noch in derselben Nacht völlig zu Stande, so, daß man den 26sten früh nach 5 Uhr, das an den Batterien des linken Flügels gepflanzte Geschütz unter dem Commando des Obristen Theodor von Rouvroy, und die Royal-Batterie unter dem Obristen Adolph Niclas von Alfson nach 6 Uhr gegen die alte Festung mit solchem Nachdruck abfeuerte, daß der Feind sogleich die linken Hand unsers Angrifs befindliche Flesche verließ. Als diesses geschahe, so befand sich der Tages zuvor eingetroffene GeneralFeldzeugmeister Freyherr von Laudohn mit dem Generalfeldmarschall-Lieutenant, Grafen von Draskowitz,

auf

auf den linken Flügel der Laufgraben eben gegenwärtig. Bey dieser Gelegenheit commandirte der letztere sogleich mit Genehmhaltung des erstern einige Freywillige zu Besetzung dieser verlassenen Flesche, welches der eben in den Laufgraben anwesende Sappeur Major von Bechard mit den Grenadiercompagnien von Simschön und Breysach so geschwind und glücklich bewerkstelligte, daß unverzüglich das Logement errichtet wurde, wo man sich dergestalt festsetzte, daß der Feind die diesseitigen Völker nicht wieder daraus zu vertreiben vermögend war. Gedachter GeneralfeldmarschallLieutenant, Graf von Draskowitz, beorderte so fort noch 1 Bataillon aus den Laufgräben, um diese Flesche zu unterstützen, und ob sich gleich der Feind ziemlich derselbigen zu bemächtigen suchte, so wurde er doch von dem darin befindlichen Major von Bechard zurück getrieben, und unterdessen die Arbeit an dem Logement fortgesetzet. Es kam hierauf noch der Artillerie Obriste von Rouvroy dazu, welcher mit dem Major von Bechard und den in der Nähe gehabten Völkern den Feind nicht nur zum Weichen zwang, sondern ihn auch bis an den bedeckten Weg und äussern Eingang der Hauptwerke dergestalt verfolgte daß man diesen beyden würdigen Staabs-Officiers die glückliche Eroberung dieses wichtigen Platzes allerdings zurechnen kan. Der General von Draskowitz ließ darauf diesen glücklichen Anfang sofort dem commandirenden General, Grafen von Harsch, melden, und zugleich um 2 Bataillons Verstärkung anhalten, welche nicht nur schleunigst eintrafen, sondern der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, begab sich auch selbst zu Verfügung des nöthigen in die Laufgräben. Inzwischen hatten aber beyde vorgenannte StaabsOfficiers den flüchtigen Feind, von dem die

Aus-

Ausreisser Compagnienweise übertraten, bis in die Hauptwerke der Vestung zum Weichen gebracht, worauf der Rest der Besatzung das Gewehr von sich warf, sich theils zu Kriegsgefangenen ergab, theils als Ueberläufer erklärte, und also die Hauptvestung nebst der wohl befestigten Stadt mit stürmender Hand überging. Eine Stunde darauf erfolgte auch die Uebergabe der nicht minder stark befestigten neuen Festung ohne die geringste Capitulation, blos auf Gnade und Ungnade, wodurch diese wichtige Unternehmung, welche hauptsächlich von halb 7 bis 11 Uhr früh gedauret hatte, ein glückliches und den Käyserl. Königlichen Waffen besonders rühmliches Ende nahm.

Diejenigen Herrn Officiers, so sich hierbey vorzüglich hervorgethan haben, sind hauptsächlich der Generalfeldwachtmeister vom Ingenieur und Artilleriecorps Joseph Baptista von Gribauval, der Obrist Theodor von Rouvroy von der Artillerie, und der das Sappeur Corps commandirende Major von Bechard. Der Generalfeldwachtmeister von Vogelsang hat alles, was man von einem tapfern General verlangen kan, bewürket. Nach diesem verdienen ihr besonderes Lob die Obristlieutenants: Graf Friedrich Anton von Hohenzollern vom Carl Palfischen, Kitzing vom Adam Bathianischen, Cröes vom Breysackschen, Schirnding von den Ottocanern, Gronauer vom Starenbergschen, und Amelunxen vom Simschönschen; Wie auch die Majors: Oczkavini vom Adam Bathianischen, Baron Ludwig von Terzi, vom Andlauischen, und Nihokowich vom Simschönschen Regiment, welche die ersten Angriffe unterstützten, und mit ihren Grenadircompagnien und Bataillons bey dem Sturm gegenwärtig waren.

ren. Der Obristwachtmeister Amadey, hat die bey dem grossen Pulvermagazin entstandene Feuersbrunst mit seiner Mannschaft gelöscht, und dadurch gedachtes Magazin gerettet. Die beyden General-Adjutanten, Oberlieutenant Grey von Greysach, und Unterlieutenant Nylius, nebst dem Lieutenant Biller von Hildburghausen, verdienen nicht minder dasjenige Lob, welches sie sich hierbey als wackere Officiers erworben haben.

An Geschütz hat man in der Festung vorläufig bey 200 Stücke und gegen 70 grosse und kleine Böller, wie auch Haubitzen, gezählet. Die Kriegsgefangenen belaufen sich auf 1911 Köpfe, und die Anzahl der Ueberläufer beträgt 492 Mann.

Verzeichniß.

Was die löblichen Regimenter an Todten und Verwundeten bey Einnahme der Festung Glatz verlohren haben. Regimenter; Toscana, 4 Todte vom Feldwebel an, 1 verwundeten Officier und 20 vom Feldwebel an.

Los Rios, 1 Todten und 5 Verwundete vom Feldwebel an.

Molke, 1 Todten und 7 Verwundete vom Feldwebel an.

Salm, 1 Todten, 1 verwundeten Officier und 7 vom Feldwebel an.

Stahremberg, 1 Todten, 3 Verwundete vom Feldwebel an.

Andlau, 3 Todte Officiers, 25 vom Feldwebel an, und 28 Verwundete vom Feldwebel an.

Arberg, 2 Verwundete vom Feldwebel an.

Baaden-Baaden, 6 Verwundete vom Feldwebel an.

Bathiani, 6 Todte vom Feldwebel an, 3 verwundete Officiers und 31 vom Feldwebel an.

Breysach, 5 Todte und 1 Verwundeten vom Feldwebel an.

Simschön, 1 todten Officier, und 17 vom Feldwebel an.

Liccaner, unter dem Obristlieutenant Worberg, 1 verwundeten Officier.

Ottochaner, unter dem Obristlieutenant Zischka, 1 Todten, und 2 Verwundete vom Feldwebel an.

Gradiscaner, 2 Todte, und 11 Verwundete vom Feldwebel an.

Summa 4 Todte Officiers, und 64 vom Feldw. an.
7 verwundete Officiers, 138 vom Feldw. an.

Summarum 11 Officiers und 202 vom Feldw. an.
Unterzeichnet Minkowitz, den 27sten Julius 1760.

Interimal-Inventarium.

Oder Rapport über das alhier in beyden Festungen sowol, als in der Stadt vorgefundene feindl. Naturale, nach dem Wienerschen Gewicht und Maaß. 22572 Centner Mehl, 2202 Portionen Brod, 11836 Pfund Zwieback, 4483 Metzen Weitzen, 8882 Metzen Korn, 84 Metzen Gerste, Grütze oder Grieß, 988 Centner Salz, 657 Centner Steinsalz, 32 Metzen Breun, 296 Metzen Graupen, 223 Metzen Erbsen, 34828 Metzen Haber, 6477 Metzen Gerste, 2387 Centner Heu, 111720 Bund Lagerstroh, 1091 Klafftern Holtz, 9 Centner Lichter, 200 Centner Butter, 17 Centner Rauchtoback, 28 Eimer Brandewein, 2 Eimer Weineßig.

Signatum Glatz, den 27sten Julius 1760.

Con-

Consignation.

Was sich an Geschütz und Munition in der alten und neuen Festung, wie auch in der Stadt Glatz befunden. Als: 2. von 1- bis 29. von 3-17. von 6-35. von 12 und 18 von 24-pfündigen Stücken. Summa 101 metallene Stücke. 60 von 12 pfündigen eisernen Stücken. 23 von 50-2 von 75-2 von 104 pfündigen metallenen Mörsern. 6 von 10- und 9 von 18 pfündigen metallenen Haubitzen. Summa 203 Geschütz, samt ihren Laveten, Sattelwägen und Schlaifen.

75 eiserne Cohornische Hand-Mörser, 3 metallene Petarden, ungefehr 40000 Canonenkugeln von verschiedenen 1. 2. 3. 4. 6. 12. 16. 18. 24. und 40 pfündigen Calibre, 380 der 50 und 75pfündigen, verschiedenen andern leeren Bomben, 500 detto gefülte, 600 meistens leere, 10 und 18pfündige Haubitzgranaten, 1300 meisten gefüllte Hand Mörsel Granaten 300 gefüllte und 2000 ungefüllte Handgranaten, 2000 Centner Canonen-Pulver, 200 Centner Lunten, anderthalb Millionen 2 löthige scharfe Flinten Patronen, 200000 scharfe dreyviertel löthige Carabinierpatronen, 500 Kayserl. und Preußische Feuergewehr, 300 alte Wall-Mousquetten, 20 alte Doppelhacken.

Sig. Festung Glatz, den 27sten Jul. 1760.

Schrömer
Stück-Hauptmann.

Revisions-Extract.

3 Obristen, 4 Obristlieutenants, 7 Majors, 14 Capitains, 10 Staabscapitains, 29 Ober- und 27 Unterlieutenants, 16 Fähndrichs, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Regimentsfeldscheerer, 1691 vom Feldwebel an.

Summa 1798 Köpfe.

Item 203 Köpfe, welche sich zwar als Ausreisser angeben, ihrer auswärtigen Geburt halber, und sonstiger Ursach wegen, als Kriegsgefangene angesehen werden.

Summa 1911 Köpfe.

Ueberläufer.

Aus dem Glatzischen gebürtig, mit Gewalt gezwungene 368. bey uns bereits gediente 124.

Summa 492 Köpfe.

§. 578.

Von den fernern Unternehmungen der laudohnischen Armee in Schlesien, und dem Bombardement der Stadt Breslau.

Während der Belagerung und Einschliessung von Glatz war in Schlesien der kleine Krieg von den preußischen leichten Völkern mit Vortheil geführet. Der kayserl. königl. Obrist des bethlemschen HusarenRegiments Vincenz Graf von Barco, welcher mit einem Detachement zu Lübben stand, und starke Brandschatzungen eintrieb, ward den 17ten Julius von dem Obristen jung Sydowschen Regiments Fußvolk, von Haslocher, welcher den 16ten vorher aus Glogau mit einem Bataillon in den Wald bey Lübben marschirt war, und sich daselbst verborgen gehalten hatte, und dem Rittmeister Carl von Rozezki, malachowskischen HusarenRegiments, welcher mit 200 Husaren von Glogau linker Hand nach Lübben marschirte, angegriffen und zerstreuet, wobey der Major, Freyher von Berlichingen, 2 Rittmeister, ein Oberlieutenant, und 64 Dragoner und Husaren in preußische Kriegsgefangen-

schaft

schaft geriethen, einige 80 Pferde nebst vieler Bagage erbeutet, preußischer Seits aber nur 3 Mann verlohren wurden.

Der Major des wernerschen HusarenRegiments, von Bohlen, welchen der Commandant zu Breslau, GeneralMajor Bogislof Friedrich von Tauenzien, mit einem Commando Husaren von verschiedenen Regimentern von Breslau den 20sten Julius zu Verhinderung der österreichischen Streifereyen über die Oder sendete, war eben so glücklich. Er griff den 22sten bey Thiergarten, eine Meile von Wohlau, den österreichischen Major bethlemschen HusarenRegiments von Maggiari, welcher 400 Pferde bey sich hatte, an, warf ihn über den Haufen, trieb ihn bis hinter Wohlau zurück, tödtete ihm viele Leute, und nahm den Rittmeister nadastischen HusarenRegiments, Friedrich, einen berühmten Partheygänger mit 24 Unterofficiers und Gemeinen gefangen, und brachte solche den 24sten Julius in Breslau glücklich ein.

Des General Feldzeugmeisters von Laudohn Unternehmungen wurden durch die Annäherung der rußischen Armee sehr unterstützet. Die Vortruppen derselben kamen schon den 26sten Julius in Guhrau an, und er suchte davon durch eine geschwinde Unternehmung gegen die Stadt Breslau Vortheil zu ziehen. Zu diesem Ende ging er schon den 27sten Julius für seine Person aus dem Lager bey Glatz zu dem unterhabenden bey Hochkirch stehenden Corps d' Armee ab, ließ in Glatz eine Besatzung von 12 Bataillons und etwas Reuterey unter dem General Feldmarschall Lieutenant, Rudolf Carl, Reichsgrafen von Geisrück und dem

General Feldwachtmeister, Niclas Franz Freyherr von Weichs zurück, und alle übrige zur Belagerung von Glatz gebrauchte Völker, sowol als die bey Hochkirch gestandene in gröster Geschwindigkeit gegen Breslau rücken. Vor dieser schlesischen Hauptstadt, in welcher sich unter dem obgedachten GeneralMajor von Tauenzien eine ansehnliche Besatzung befand, langte der General-Feldzeugmeister von Laudohn den 30sten Julius an, ließ den Commandanten, General von Tauenzien, durch den Artillerie Obristen, Theodor von Rouvroy auffordern, auch durch den Ingenieur Obristwachtmeister Philipp von Elmpt den Director des Breslauer Raths Collegii, Ernst Carl Heinrich Conradi, schriftlich anmahnen, zur Vermeidung des der Stadt drohenden Unglücks den Commandanten zur Uebergabe zu bewegen, und da alles dieses in der Entschliessung des Commandanten, sich tapfer zu wehren, keine Veränderung hervorbrachte, den ersten August die Stadt beschiessen. Die HaubitzGranaten und Bomben brachten den königl. Pallast nebst einem Theil der Stadt von der Albrechts-Gasse an bis zum neuen Markt in Brand, die Croaten liefen Sturm, wurden aber durch das Feuer von den Wällen abgetrieben. Die Annäherung der Armee, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preussen, machte dieser belagerung ein Ende, die belagernde Völker machten zwar den 2ten und 3ten August noch verschiedene Bewegungen. Da aber von dem Aufbruch des Königs aus Sachsen nach Schlesien Nachricht eingelaufen, auch die Armee des Prinzen Heinrich von Preussen über Glogau herbey kam: so ward den 4ten August die

Bela-

Belagerung * aufgehoben, und das laudohnsche Corps d'Armee von Breslau nach Canth zurückgezogen. Man hat preußischer Seits von dieser kurzen Belagerung folgendes bekant werden lassen.

Tagebuch der Belagerung Breslau.

Den 30 Julii passirte das feindliche Corps vom General von Nauendorf, die Lohe, repoussirte unsere daselbst stehende Vorpost von Husaren und vom Freybataillon, und besetzte mit Croaten und Grenadiers Pöpelwitz und Schmiedefeld, schlug eine Schifbrücke zwischen Ransern und Oßwitz, schickte ein Detaschement jenseit der Oder und nahm sein Lager zwischen Masselwitz und Groß Mochbern.

Das Corps vom General von Draskowitz, welches von Glatz herunter gekommen war, bezog das Lager unweit Gnichwitz, und der General von Laudohn mit dem Corps d'Armee verblieb zu Lissa. Unsere Vorposten repliirten sich bis an die Nickels-Vorstadt, die Thore wurden geblendet, die Brücken aufgezogen, die Aussenwerke und Wälle mit hinlänglichen Piquets besetzet, und alle Anstalten zur tapfersten Gegenwehr vorgekehret. Abends um 11 Uhr ging der Major von Owstin, mit dem größten Theil der Cavallerie von Breslau ab, kam zu Glogau glücklich zu der Armee des Prinzen Heinrichs, Königl. Hoheit, an, und brachte 20 feindliche Husaren als Gefangene ein.

Den 31sten wurde Breslau auf allen Seiten berennet. Jenseit der Oder nahm das feindliche Corps sein Lager bey Carlowitz. Das Corps d'Armee vom General Laudohn bezog das Lager zwischen Klein-Mochbern und Pöpelwitz, und das Hauptquartier war zu Höffgen. Das Corps vom General von Draskowitz campirte von Gabitz bis Dürgau, und dessen Cavallerie extendirte sich bis an die Ohle, ingleichen campirte Infanterie zwischen der Oder und der Ohle. Die Panduren besetzten die Vorstädte, selbige nun zu delogiren, wurde der

* Man hat die Anmerkung gemacht, daß dieselbe der Stadt das beste Hauß, den schönsten Mann, das schönste Frauenzimmer, und das schönste Pferd gekostet, neml. das hatzfeldsche Hauß ward durch die Bomben verwüstet, dem Flügel mann der Garde, dem schönen Engelländer des General-Majors von Tauenzien, und Madm. Müllerin nahmen die Bomben das Leben.

Commandant gezwungen, die vordersten Häuser der Vorstadt anzuzünden; das Commando Freybataillon setzte sich im bedeckten Wege, und die Garnison kam auf ihren Allarmplätzen zusammen. Des Morgens um 11 Uhr kam der feindliche Artillerieoberste von Roue an, um den Ort aufzufordern, versicherte anbey, daß das Corps d'Armee vom General Laudohn 56 Bataillons und 81 Escadrons stark sey, und daß wir keinen Succurs zu gewärtigen hätten. Der Herr General und Commandant von Tauenzien ließ ihm aber zur Antwort ertheilen, daß er sich dem ohngeachtet in keine Capitulation einlassen würde. Durch kleine Ausfälle vom Freybataillon und das beständige Feuer von den Wällen, wurde der Feind verhindert, sich der Stadt zu nähern und Werke in den Vorstädten anzulegen.

Den 1 August warf der Feind am äussersten Ende der Nickels Vorstadt eine Redoute und Wurfbatterie auf, ingleichen eine von 6 Haubitzen und 3 Mortiers hinter den Häusern des Schweidnitzischen Angers, zwischen Gabitz und Neudorf, wie auch eine in der Ohlauischen Vorstadt, zwischen der Ohle und der Moritzkirche. Gegen Mittag schickte der General Laudohn das Pro-Memoria sub Lit. A. an den Herrn General von Tauenzien, worinnen er nicht allein seine mächtige Force anzeigte, sondern auch die Stadt in Brand zu setzen drohete, wenn der Herr General von Tauenzien nicht sogleich capituliren wolte. Derselbe ertheilte aber zur Antwort, sub. Lit. B. daß er zum Defendiren und nicht zum Ergeben bestimmet sey; er mögte ihn fernerhin mit dergleichen Propositionen verschonen, und er und seine brave Garnison würden ihn auf den Wällen erwarten, welche er zu beschützen beordert, wäre.

(Ein anders Billet an den Herrn Rathsdirector Conradi vom Major von Elmpt ist sub. Lit. C. befindlich.)

Gegen Abend wurde man gewahr, daß der Feind verschiedene Detaschements gegen das Nickels-Ohlauische- und Ziegelthor anrücken ließ. Des Abends um halb 10 Uhr fing der Feind an, die Stadt von zwey Batterien auf das heftigste mit Haubitzgranaten, Bomben und Feuerkugeln zu schiessen, welches bis 12 Uhr dauerte; wo dann nicht allein das Palais Sr. Majestät, sondern auch das ganze Viertel vom Neumarkte bis an die Albrechtsgasse in den Brand gesteckt wurde. Die vorgekehrten Anstalten aber verhüteten, daß das Feuer nicht weiter um sich greiffen konnte. Unter währendem Bombardement,

prelleten

prelleten die Croaten zu verschiedenen malen an den bedeckten Weg vor der Hiobsbastion, Nikels-Ziegel- und Oderthore, wurden aber allenthalben repoussiret; es unterblieb also der vorgenommene Sturm, indem der Feind fand, daß die Werke wohl besetzt, und die Garnison überall allart war, welche auch durch die Wachsamkeit des Commandanten, der sich stets gegenwärtig, und überall zugegen befand, noch mehr aufgemuntert wurde.

Den 2 August schickte der General Laudohn abermalen den Obristen von Roue an den Commandanten, welcher denn mit möglichsten Persuasoriis denselben bewegen wolte, die Stadt zu übergeben, mit dem Antrage, daß der Commandant die Capitulation nach seinem Gefallen abfassen solte, und daß solche ihm accordiret werden würde. Allein derselbe ertheilte ihm zur Antwort, daß der Brand seine Gesinnungen im geringsten nicht verändert hätte. Er defendirete die Wälle und Mauern, und daselbst würde er die feindlichen Anstalten erwarten. Indessen wäre es unerlaubt, daß sie die Belagerung mit den Häusern und Einwohnern anfingen; worauf denn der feindliche Oberste versicherte, daß sie nunmehro die Trencheen gehörig eröfnen würden, der Herr General von Tauenzien erwiederte, daß er solches schon längst von ihnen vermuthend gewesen wäre.

Den 3ten machte der Feind viele Bewegungen in seinem Lager, woraus zu vermuthen stand, daß selbiger in der Nacht etwas wichtiges unternehmen wolte. Der Commendant war aber bey allen diesen sehr geruhig, indem er gewiß war, daß alle mögliche Gegenanstalten genommen, und seine Garnison die tapferste Gegenwehr leisten würde. Wider alles vermuthen aber fiel nichts vor, als daß einige Aussenwerke allarmiret wurden; und ob sie zwar ausgerücket waren, um was tentiren zu wollen, so wurden sie doch durch die guten Gegenveranstaltungen, etwas zu unternehmen, abgehalten.

Den 4ten, früh um 9 Uhr, brach der Feind die Zelter ab. Das Corps, so bey Carlowitz gestanden, ging bey Oßwitz über die Oder, und brach die Schifbrücke ab. Um 10 Uhr marschirte die Armee in 3 Colonnen, nach der Gegend von Canth ab; die Arriergarde verblieb bis um 11 Uhr, alsdann sie ebenfalls der Armee folgte. Der Commandant schickte sogleich alsdann die Husaren nach, um des Feindes Mouvements

weiter zu recognosciren, die Garnison verblieb noch selbigen Tages auf ihren Allarmplätzen stehen, und wir erhielten zur größten Freude die Nachricht, daß des Prinzen, Heinrichs Königl. Hoheit, mit der Armee zum Succurs im Anmarsch sey

Den 5ten, des Mittags um 1 Uhr, kam ein avancirter Posten von Cavallerie von der Avantgarde zu Breslau an, und des Prinzen Heinrichs, Königl. Hoheit, trafen desselben Abends um 6 Uhr zu Lissa mit der Avantgarde ein.

Lit. A.

Pro = Memoria für des Herrn Generalmajor von Tauenzien Hochwohlgebohren.

Da es dem Herrn Generalen von Tauenzien als Commandanten der Stadt Breslau gestern gefallen, meine Aufforderung nicht allein rund abzuschlagen, sondern auch die Vorstädte auf dieses in Brand zu stecken, ohngeachtet weder Breslau an und vor sich eine Festung, noch mit einer solchen Garnison versehen ist, daß es hinlänglich besetzet werden könne: so ist hieraus offenbar am Tag gelegt, das derselbe wieder alle Kriegsraison sich in einem solchen unhaltbaren Orte wehren, und dadurch selbigen, als eine blosse Kauf- und Handelsstadt, der Gefahr aussetzen wolle, verbrannt und zu einen Steinhaufen verwandelt zu werden. Und weilen man sich ohnmöglich vorstellen kan, daß er hierzu von seinem Könige den Befehl habe, folglich wird alles, so hieraus entstehet, ihm zu seiner Verantwortung gereichen, und er dafür responsable seyn müssen. Es geschieht also nicht, um mit gedachten Herrn Generalen weiters zu tractiren, sondern bloß in der Absicht, der ganzen unpartheyischen Welt vor Augen zu legen, mit welchem Unfug der Herr General von Tauenzien sich anmasset, Breslau zu souteniren. Nicht nur mein ganzes Corps, so aus 56 Bataillons und 85 Escadros

bestehet,

bestehet, ist fast völlig hier, und hat bereits in denen Vorstädten Posto gefasset, sondern es ist auch grösstentheils die Belagerungsartillerie von Glatz allhier eingetroffen, daß es also ganz und gar nicht schwer fallen wird, den Ort zu emportiren. Die ganze Rußisch-Kayserl. Armee von etlichen 70000 Mann ist in Anmarsch, und höchstens noch 3 Märsche von hier entfernet. Wo hingegen der König in Preussen mit seiner Armee noch jenseits der Elbe bey Meissen, der Feldmarschall Daun aber disseits gedachtes Flusses stehet, und niemalen zugeben wird, daß er seinen Marsch anhero nacher Schlesien nehmen, vielweniger etwas detaschiren könne. Und eben so wenig kan der Prinz Heinrich, welcher um die Helfte schwächer wie die Rußisch-Kayserl. Armee ist, wagen, sich dieser zu opponiren. Daß also vielbemeldter Herr General von Tauenzien, auf keine Weise einige Verstärkung zu hoffen hat, und man aus allen wahrnehmen kan, wie eine bloß unüberlegte Caprice Ihn zu Defendirung dieses Orts führet. Die ganze Welt wird mithin für billig ansehen, wenn man dagegen diejenigen Mittel vorkehret, welche ihn zwingen können, diesen Ort zu übergeben. Und weilen des Königs in Preussen Majestät selbsten nicht das mindeste Bedenken getragen, Dreßden, als die Churfächsische Haupt- und eine ungleich viel festere Stadt zu verbrennen, so wird man sich noch weniger daraus machen, Breslau zu bombardiren, so dann zu bestürmen, und mit dem Herrn Commandanten und seiner ganzen Garnison so zu verfahren, als mit Leuten, welche wider alle Kriegsraison und Rechte handeln, und die deswegen nicht anders als auf Discretion anzunehmen sind. Denn darauf gebe ich dem Herrn General von Tauenzien mein Wort, daß wann einmal die Rußiß.-Kayß. Armee angelanget seyn

wird, alsdenn an gar keine Capitulation zu gedenken sey. Mithin da diese längstens in 2 biß 3 Tagen hier eintrift, so wird der Herr General von Tauenzien am besten erachten, was für eine Parthey er zu ergreiffen hat. Ich hingegen werde meine Dispositiones vorkehren, und künftighin, bey so bewandten Umständen ausser aller Verantwortung seyn.

Gegeben in der Vorstadt von Breslau,
den 1 Aug. 1760.

Laudohn.

Lit. B.

Antwort an des Herrn General von Laudohn Excellenz, auf das eingesandte Pro-Memoria.

Da Breslau mit Festungswerken und Wassergraben ganz umgeben, so ist solches allerdings als eine Festung, und keinesweges als eine blosse Kauf und Handelsstadt zu consideriren, wie es denn auch Anno 1757 nach der Bataille von Leuthen gegenseitig selbst als eine fester Platz defendiret worden. Se. Königl. Majestät haben mir das Commando darüber allergnädigst anvertrauet, und befohlen, diesen Ort bis aufs äusserste zu mainteniren, und der Herr General werden selbst einsehen, wie ich mit meinem Kopf davor respondiren muß. Es rühret also von keiner Caprice her, daß ich Ew. Excell. gestrige Aufforderung abgeschlagen, sondern es ist der Wille meines Herrn, dessen Vertrauen ich als ein ehrlicher Mann möglichst zu erfüllen bemühet seyn werde. Dieserhalb bleibet es bey dem gefaßten Entschluß, Breslau so zu defendiren, wie es einem rechtschaffenen Commandanten zukommt, und wie ich solches vor dem Könige und der ganzen honetten Welt zu

verant-

verantworten hoffe, ich werde mich auch durch keine dergleichen Drohungen abhalten lassen, womit Ew. Excell. Dero Pro-Memoria anzufüllen beliebig gewesen. Hierbey muß überlassen, was Dieselben vor Resulution nehmen werden. Solten Sie vor gut finden und zu verantworten glauben, die Stadt zu bombardiren, solte solche auch das Unglück haben, dadurch in einen Steinhauffen verwandelt zu werden, so wird solches zu der Uebergabe nichts beytragen. Die ganze Welt wird das Elend der armen verunglückten Einwohner lediglich Ew. Excellenz zuschreiben, und dabey billigen, daß ich meiner Verbindlichkeit ein Gnüge gethan, indem der König mir nicht die Häusser, sondern die Vestungswerke anvertrauet hat. Da es nicht auch allezeit auf die Menge ankommt, wovon in dem gegenwärtigen Kriege schon verschiedene Exempel vorhanden sind, so ist die hiesige Garnison stark genug, und wird selbige sich bey allen Gelegenheiten mit mir dergestalt wehren, wie es rechtschaffenen braven Leuten zukommt, die ihrem Herrn bis auf den letzten Blutstropfen treu zu dienen versprochen haben. En particulier habe übrigens die Ehre mit aller Hochachtung zu beharren.

Breslau, den 1 Aug. 1760.

Tauenzien.

Lit. C.

An den Director des Breslauischen Magistrats, Herrn Conradi.

Der Feldzeugmeister Baron von Laudohn Excell. lassen hiermit der sämmtliche Bürgerschaft zur Nachricht dienen, daß heut Abend die Stadt Breslau an 5 Orten durch 45 Feuermörser wird in Brand gestecket werden; da nun gedachte Excellenz eine solche

che unmenschliche und tyrannische Action (wider so viel unschuldige Einwohner) auszuüben sehr empfindlich und zu Herzen gehet, so ist doch keine andere Möglichkeit mehr vorhanden, diese Grausamkeiten zu vermeiden, als daß die sämmtliche Burgerschaft den Commendanten beyzubringen hat, daß noch bis heut Abends vor die Garnison eine favorable Capitulation abzuhandeln wäre, indem Se. Excellenz lieber sehen thäten, daß die Stadt Breslau in Kayserl. Königl. Bisitz, als das solche in wenig Tagen in Rußische Händen gerathen solle, es ist auch dem Commendanten erlaubt, iemand nacher Trachenberg zu schicken, allwo er schon erfahren wird, daß den 4ten August 75000 Russen bey Hundsfeld eintreffen werden.

Höffgen,
den 1 August 1760.

Ph. v. Elmpt.
Oberstwachtmeister von Ingenieurs

§. 579.

Der König langt in Schlesien an, und erhält in der Schlacht bey Liegnitz den Sieg.

Des Königs von Preussen Majestät hatten zu Ende des Julius, um Dero schlesischen Ländern zu Hülfe zu eilen, die Belagerung von Dresden aufgehoben, und waren den 31sten Julius in der Gegend von Meissen angekommen. In dem Lager bey Schlettau liessen sie zu Beobachtung der ReichsArmee den GeneralLieutenant, Johann Dietrich von Hülsen mit einem Corps d'Armee. Den 1sten August aber ging die Armee des Königs, ohne daß der Gegentheil Hindernisse in den Weg geleget, bey Hirschstein über die Elbe, und

lagerte

lagerte sich bey Dalwitz, wo den 2ten Rasttag war. Den 3ten marschirte der Konig bis Roitsch, den 4ten bis Radibor, den 5ten biß Arnsdorf, den 6ten bis Rothwasser, und den 7ten August bis Bunzlau in Schlesien. Dieser in Gegenwart des Feindes mit einem Gefolge von mehr als 2000 Wagen über die Elbe, Spree, Neisse, Queiß, und Bober Strohm fortgesetzte und glücklich vollendete Marsch erwarb sich die Bewunderung aller Kenner. Der König war nunmehro zur Vertheidigung des schönen Herzogthums Schlesien angelangt, unerachtet die kayserl. Hauptarmee nebst dem Corps des General Feldwachtmeisters, Joseph von Ried, ihm von Bautzen aus beständig zur Seite, das Corps des General Feldzeugmeisters, Grafen von Lascy, aber im Rücken marschirt, er auch überdem das zu Bunzlau stehende Corps des General Feldmarschall Lieutenants, Freyherrn Philip Herrn von Beck vor sich gehabt. Von dem Corps dieses letztern, welches sich bey Annäherung der Prenssen von Bunzlau auf Braunau eilfertigst zurück zog, wurden bey dem Uebergang über die Neisse unweit Birkenbrück über 100 Gefangene gemachet, und der General Major Anton von Krockow, welcher die Avantgarde commandirte, hob gleichfals verschiedene Partheyen desselben auf.

Die kayserl. Armee, welche den 31sten Julius aus dem Lager bey Weissig, um den König zu folgen, aufgebrochen war, rückte schon den 6ten August, nachdem sie bey Lauban auf Schiff Brücken über die Queis gegangen war, in Schlesien ein und bezog das Lager bey Schmotseiffen im Fürstenthum Jauer. Es kam nun darauf an, des Königs Vereinigung mit der Armee des Prin-

zen

zen Heinrich zu hindern, und denselben so zu umzüngeln, daß man ihn von allen Seiten und folglich mit der wahrscheinlichsten Hofnung eines glücklichen Erfolgs angreifen könne. Der General Feldmarschall, Graf von Daun, nahm zu Erhaltung seines Endzwecks die beste Maaßregeln. Er ließ durch die Hauptarmee, an welche sich rechts und links die Corps der Generals von Lascy und Laudohn, und von Beck anschlossen, die ganze Gegend von Parchwitz von Cosendau besetzen, und verwahrte durch seine vortheilhafte Stellung, daß der König nicht über die Katzbach und das Schwarzwasser gehen, und sich der Gemeinschaft mit Breslau und der Armee des Prinzen Heinrich dadurch versichern könnte. Der König machte verschiedene Wendungen, um die österreichische Armee aus dieser Stellung zu bringen, allein allemal vergeblich, endlich merkte der König das feindliche Vorhaben, ihn in dem Lager bey Liegnitz mit vereinigten Kräften anzugreifen, verließ also dasselbe in der Nacht von 14ten zum 15ten August, und bezog auf den Anhöhen bey Pfaffendorf ein neues Lager. Den 15ten grif der König mit seinem linken Flügel das laudohnsche Corps d'Armee an, und erfocht über dasselbe einen volkommenen Sieg. Von welcher merkwürdigen Schlacht ich meinen Lesern die beyderseitige Berichte vorlegen will. Der preußische lautet folgendergestalt.

„Den 3ten August brach die königl. Armee aus ihrem an denen Ufern der Elbe bey Dalwitz gehabten Lager auf. Sie marschirte der Daunischen Armee beständig zur Seiten, und lagerte sich den 7ten bey Bunzlau. Bey dem Uebergange über den Bober machte

man

Katzbach Fl.
Parch-
witz
Nieder
Ober
Hermsdorf
Pirschkuhr-w.
Seinersdorf
Spittelndorf
Jeschken-
dorf
Dame
Seiffersdorf
PLAN
der
BATAILLE
bey
LIEGNITZ.
d. 15 Aug. 1760.

Digitized by Google

man an hundert Mann vom Feinde zu Kriegs-Gefangenen, und, um unsern Truppen, welche innerhalb 5 Tagen einen Marsch von 19 Meilen gethan hatten, einige Ruhe zu gönnen, blieb die Armee im Lager bey Bunzlau einen Tag stehen, und ging den 9ten bis Goldberg. Die österreichische Armee marschirte gleichfalls; wir blieben derselben allenthalben zur Seite bis Hohendorf, wo des Königs Majestät Dero Haupt-Quartier nahmen. Die unter denen Befehlen des General Laudohn stehende feindliche Truppen, hatten bereits vor unserer Ankunft die Anhöhen bey Prausnitz besetzet, und der General Beck, welcher zu Wolfsberg Posto gefasset, bedeckte von da den Marsch des Feindes.

Den 10ten nahm der König sein Haupt-Quartier zu Liegnitz, die feindliche Armee hatte alles, von Parchwitz an bis Cosendau besetzt. Der Feldmarschall Daun stand mit seiner Armee in der Mitte, und behauptete die Anhöhen von Wahlstadt und Hochkirch, der General Laudohn mit seinen Trouppen zwischen Jeschkendorf und Coschitz, der General Nauendorf auf denen Anhöhen von Parchwitz und der General Beck erstreckte sich mit dem linken Flügel bis über Cosendau. Diese vortheilhafte Stellung des Feindes verhinderte uns den Uebergang über die Katzbach und das Schwarzwasser, und veranlaßte den König, sich die Nacht auf den 11ten mit seiner Armee in Marsch zu setzen, um den Feind in Rücken zu kommen und sich der Stadt Jauer zu nähern. Kaum aber waren die Colonnen mit Anbruch des Tages bey dem Dorfe Hohendorf angekommen, als man ein neues Lager bey Prausnitz entdeckte, in welches nach Aussage einiger Gefangenen, der General Lasey von Lauban eben eingerücket war. Unsere Armee

mee ging also sogleich über die Katzbach, um diesen General anzugreifen, welcher sich aber der inne habenden unebenen Gegend mit so vieler Geschicklichkeit zu bedienen wuste, daß er sich, ohne daß wir ihm etwas anhaben konnten, auf die daunische Armee zurück zog. Er marschirte durch einige Gründe, und besetzte die Anhöhen von Hennersdorf, welche Jauer bestreichen, noch eher als unsere Armee wegen der vielen Defileen daselbst ankommen konnte. Beyde Armeen lagerten sich hierauf, die unsrige zu Seichau, die feindliche hingegen bey Hermsdorf und Schlaup. Des andern Tages versuchten wir zwar, dem Feind über das Gebürge in Rücken zu kommen, und gingen zu dem Ende über Pomsen und Jägerndorf; weib aber die Wagen mit Lebens-Mitteln und Fourage durch diese schlimmen Wege nicht durchkommen konnten, so ward man genöthiget, dieses Vorhaben fahren zu lassen, und wir bezogen von neuem unser Lager bey Liegnitz. Der Feldmarschall Daun nahm gleichfalls seine vorige Stellung wieder und lagerte sich, nebst denen Generals Laudohn, Lascy und Beck hinter die Katzbach. Wir erfuhren hier, daß die Russen bey Auras eine Brücke geschlagen hätten, über welche der rußische General Czernischef noch an eben dem Tage mit 24000 Mann über die Oder gehen wolte, und wir vermutheten auch sonst, daß die Feinde etwas wider uns im Schilde führen müsten. Kriegsvölker, welche lange Zeit gegen einander zu Felde liegen, errathen gar leicht, wohin einer oder der andere hinaus will; man wird mit der Gedenkungsart der feindlichen Generals und ihrer Weise Kriege zu führen, bekannt, und lernet aus ihren geringsten Bewegungen ihr Vorhaben entdecken. Hätten wir die Ankunft des Feindes in unserm Lager bey Liegnitz ruhig abgewartet, so würde sich der General

Lascy

Laſcy über die Katzbach gegen unſern rechten Flügel, und der General Laudohn gegen unſern linken gezogen, und die Anhöhen bey Pfaffendorf beſetzet; der Feldmarſchall Daun aber, allem Anſehen nach, unſere Fronte angefallen haben. Dieſe Umſtände veranlaßten alſo, daß wir die Nacht vom 14ten auf den 15ten uns in Marſch ſetzten, um uns auf denen Anhöhen von Pfaffendorf in Schlachtordnung zu ſtellen. Dieſe Stellung veränderte den Schauplatz und verſtörete die Veranſtaltungen des Feindes, welche nach der Lage des Orts eingerichtet waren. Kaum hatten wir aber dieſe Stellung genommen, ſo wurden wir ohngefähr gegen 2 Uhr des Morgens benachrichtiget, daß der General Laudohn in vollem Marſch ſey, und ſeine Colonnen ſich durch Bennewitz zögen. Unſere Armee muſte ſich daher in zwey Corps theilen. Unſer rechter Flügel blieb in der Stellung, welche wir vorhin genommen hatten, damit er die Bewegungen des Feldmarſchalls Daun beobachten, und ſeine Annäherung über das Schwarzwaſſer und Liegnitz verhindern konnte. 16 Bataillons und 30 Eſcadrons machten eine vierte Schwenkung, um den General Laudohn anzugreifen. Der Angrif erfolgte von unſerer Seite gegen 3 Uhr des Morgens. Wir ſchlugen dieſe Armee gänzlich in die Flucht, und verfolgten dieſelbe bis an die Katzbach, wo ſich unſer linker Flügel ſetzte, und aus der Urſach den Feind nicht weiter verfolgte, damit er im Stande ſeyn möchte, unſerm rechten Flügel den erforderlichen Beyſtand zu leiſten, wenn etwa der Feldmarſchall Daun über Liegnitz vorrücken ſolte. Seine Armee that auch zu dem Ende wirklich verſchiedene Verſuche, welche aber alle vergebens waren, und theils durch die ihr widrige Gegend, theils durch unſere Batterien, wovon wir

wir die feindlichen Colonnen bestreichen konnten, vereitelt wurden.

Bey dieser Schlacht hat der Feind über 10000 Mann eingebüsset, 2 Generals, 80 Officiers und über 5000 Gemeine, sind in unsere Kriegs-Gefangenschaft gerathen; und wir haben dabey 82 Canonen und 23 Fahnen erobert. Die Anzahl seiner auf dem Wahlplatz hinterlassenen Todten erstreckt sich auf ohngefähr zwey tausend Mann, worunter doch die Verwundeten nicht mit zu rechnen sind. Das Ausreissen ist auch bey dieser Gelegenheit so stark gewesen, daß man solche, ohne zu viel zu setzen, seinem bey der Schlacht erlittenen Verlust ganz gleich setzen kan.

Gleich nach der Schlacht sind wir auf Parchwitz marschiret, wo wir durch das uns vorhin so streitig gemachte Defilee gegangen. Der Feldmarschall Daun hat sofort nach der Schlacht den Fürsten von Löwenstein mit dem Corps de Reserve und den General Beck detaschirt, um sich mit dem Graf Czernischew zu vereinigen. Des Königs Majestät aber haben sich den 16ten in Marsch gesetzt, um bis Neumark vorzurücken. Die Russen sind darauf bey Auras wieder über die Oder gegangen, und da der Prinz von Löwenstein sich ebenfalls auf der Seite von Jauer zurückgezogen, so sind wir anietzo beschäftiget, die Communication mit Breslau zu versichern.

Man muß unsern sämtlichen Truppen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie, ohnerachtet derer vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten, dennoch mit der grösten Tapferkeit und Heldenmuth gefochten haben. Ein jeder, welcher dieser Schlacht beygewohnet, hat sich dabey besonders hervorgethan. Wir haben keinen einzigen General verlohren. Unser Verlust ist sehr geringe. Er erstreckt sich nur auf 500 Todte und

1200 Verwundete, und man hat Ursach zu hoffen, daß dieser Vorfall noch weit vortheilhaftere Folgen nach sich ziehen werde„.

Von denen in preußische Kriegsgefangenschaft gerathenen österreichischen Generals und Officiers ist zu Berlin folgendes Verzeichniß bekannt gemachet worden,

Verzeichniß

Der österreichischen Generals-Staabs- und Subalternen-Officiers, welche den 15ten August in der Schlacht bey Liegnitz zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Vom Staabe.

Zwey GeneralMajors, Baron Philipp Wilhelm von Biela, Graf Stephan von Gontrecourt. 3. Obristen, Graf Guido von Stahremberg, Graf von Gontrevil, Baron von Creutz, General-Adjutant des General Laudohn.

Von dem Fußvolk.

1. Regiment Molk.

1. Major: Engelbert von Felix. 2. Hauptleute: von Kalliwoda, von Wehrtein, 2. Unterlieutenants: Baron von Bartilotti, von Angermann. 1. Fähndrich, von Schreckhofer, 1. Wachtmeister-Lieutenant, von Sella.

2. Regiment Angern.

2. Hauptleute, von Billbach, von Hoffmann. 2. Oberlieutenants, von Bilfan, von Bonacinae. 5. Unterlieutenants, von Bertollini, von Görtz, von Tambouroffen, von Sapper, von Dombrowcka. 5. Fähndrichs, von Schmauss, von Babst, von Russig, von Golla, von Otkoleck.

3. Regiment Leopold Palfy.

1. Capitain, von Balbyh. 1. Oberlieutenant, von Signorini.

4. Regiment Andlau.

1. Capitain, von Spittler.

5. Regiment Stahremberg.

1. Oberstlieutenant, Graf von Stahremberg. 5. Capitains, Graf von Bensati, von Beschatzky, von Stockhammer, von Bonacorsi, von Porthall. 3. Oberlieutenants, von Lockner, Baron von Keslitz, von Wurmser. 2. Unterlieutenants, von Rihle, von Schenk. 5. Fähndrichs, von Schnerg, von Fehete, von Morontini, von Gassenbauer, von Conterini.

Regiment Teutschmeister.

1. Capitain, Graf von Arzt. 1. Oberlieutenant, von Maroble. 2. Unterlieutenants, von Brennensohr, Graf von Traun. 1. Fähndrich, von Hauck, Adjutant von Haefker.

6. Regiment Marschall.

1. Oberlieutenant, Graf von Stubenberg. 1. Unterlieutenant, von Grünert.

7. Regiment Adam Bathiany.

3. Capitains, von Damblet, von Ruttkay, von Zolltan. 3. Oberlieutenants, von Cheuna, von Jahn, von Samosi. 1. Unterlieutenant, von Zillich, Adjutant von Pfeiffer.

8. Regiment Laudohn Fußilier.

1. Fähndrich, von Thielo.

9. Regiment Preysach.

1. Unterlieutenant, von Szachmary.

10. Regiment Waldeck.

1. Major, von Drux. 2. Oberlieutenants, von

Dobe-

Dobeneck, von Barnickow. 1. Unterlieutenant, von Dangel. 3. Fähndrichs, von Langmantel, Rausch, von Traubenberg, von Beckers.

11. Regiment Salm.

1. Premier-Lieutenant, Joh. Friedrich Bauer.

12. Regiment Baaden-Baaden.

1. Premier-Lieutenant, von Cleris.

13. Regiment Arberg.

1. Unterlieutenant, Baron von Bleckhem.

Von der Reuterey.

Bey den Dragonern.

Regiment Althan.

1. Major, Freyherr Madotta. 3. Capitains, Franz von Hainisch, von Stemick, Wenzel von Netomansky. 3. Unterlieutenants, von Corba. Babtista von, Maximilian, Baron von Rottenhan.

Bey den Cüraßiers.

Regiment Anspach.

1. Staabs-Capitain, von Hübel. 1. Premierlieutenant, von Bregler.

Von der Artillerie.

2. Oberlieutenants, Anton Weichel, von Merzburg. 1. Unterlieutenant, Franz Kernis. 1. General-Staabs-Fourier, Friedrich Grün.

Wiederholung.

2. Generalwachtmeisters.
3. Obristen.
1. Obristlieutenant.
3. Majors.
19. Capitains.
18. Oberlieutenants.
20. Unterlieutenants.
18. Fähndrichs und Adjutanten

1. Wachtmeister-Lieutenant.
1. General-Staabs-Fourier.

Total 86. Officiers.

Von der andern Seite kann ich denjenigen Bericht vorlegen, welcher von dem GeneralFeldzeugmeister Freyherr von Laudohn von dieser Schlacht an den GeneralFeldmarschall, Grafen von Daun abgestellet worden und folgendergestalt abgefasset ist.

Nachdem ich in Folge des von Ew. Excellenz überkommenen Befehls, und der dabey erhaltenen schriftlichen Disposition von meinem unterhabenden Corps 8 Bataillons Infanterie und 2 CavallerieRegimenter unter Commando des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron von Wolffersdorff zu Besetzung derer Anhöhen von Hochkirchen detaschiret, so bin ich mit dem Ueberrest des gedachten Corps den 14ten August bey eingehender Nacht solchergestallt von Kolschwitz über Konitz gegen die Katzbach marschiret, und selbige in der Gegend Turthmühle paßiret, um mit Anbruch des Tages an den Feind zu seyn; Mittlerzeit, da ich dieses ins Werk setzte, ist der König aus Preussen, nach einhelliger Aussage derer übergetretenen Deserteurs und überkommenen Kriegsgefangenen, so bald es dunkel worden, nach Zurücklassung derer Vorposten aus seinem Lager bey Liegnitz aufgebrochen, und hat seine ganze Armee zwischen Hameln und Pfaffendorf, eben an dem Ort, wo ich debauschiren müssen, postirt, auch so fort, weilen aller Muthmassung nach, die von disseitiger Armee vorgehabte Attaque verrathen ware, meiner daselbst erwartet. Den Herrn FeldmarschallLieutenant von Nauendorf hatte ich mit denen leichten Truppen von meinem

meinem Corps aus rechts gegen die Steinauer-Strassen detaschiret, um von des Feindes seiner etwaigen Bewegung Nachricht einzuziehen, ich selbst aber marschirte mit den Colonnen von der Katzenbach über Binowitz auf Banthen, und es war ungefehr 3 Uhr des Morgens, als die Tete von selbigen, so die zwey von mir errichtete Grenadierbataillons ausmachten, auf denen Anhöhen bey Banthen auf das Ziethensche HusarenRegiment stiesse; alle bis dahin eingegangene Rapports, wie es Ew. Excellenz selbsten beywohnend ist, hatten durchaus bestätiget, daß auf dieser Anhöhe nicht mehr als 2 HusarenRegimenter, und etwa 1 Freybataillon von feindlichen Truppen postiret stunden, und in dieser Vermuthung liesse ich, da die feindliche Husaren sich unverweilt auf die Flucht begaben, den Marsch mit denen Colonnen um desto eifriger fortsetzen, als mein Haupt-Absehen darauf gerichtet war, gedachte Anhöhen zu gewinnen, und folgbar mich auf selben zum Angriff formiren zu können.

Allein, nachdem kurz darauf der Tag anbrach, und ich eben im Begriff war, diese Anhöhen zu occupiren, so wurde ich zugleich gewahr, daß solche starck mit feindlicher Infanterie und Cavallerie besetzet ware. Ich konnte mich aber bey denen vorangeführten Umständen nicht mehr zurück ziehen, sondern muste die Partie ergreiffen, mich mit dem Feind zu engagiren, und das Corps de Reserve, welches ich selbsten anführte, fochte hiebey mit so vieler Bravour und Standhaftigkeit, daß obbemerkte Anhöhen nebst allem darauf befindlichen Geschütz, so vermöge der Nachricht derer Deserteurs und Gefangenen in 72 Stück bestanden seyn solle, von dem Feinde verlassen wurden.

Da ich nun, um von diesem erlangten Vortheil zu profitiren, mit dem Corps de Reserve weiters avan-

cirte, und eben im Begrif war diese Anhöhen vollends zu besteigen, wobey insbesondere wegen des noch immer gefallenen dicken Nebels ich die eigentliche Stärke des Feindes nicht entdecken konnte, so ruckte die ganze Königlich-Preußische Armee, welche hinter dem Wald von Hummeln rangirt gestanden, auf einmahl gählings hervor, und das Treffen fing folglich sodann auch weit hefftiger an. Hierauf muste ich, um das Corps der Reserve nicht völlig über den Hauffen werfen zu lassen, auch meine beeden Treffen engagiren, und als ich endlich gegen 6 Uhr frühe wahrnahm, daß ich gegen alle Vermuthung mit der ganzen feindlichen Macht zu thun hatte, so erachtete ich für rathsam, der Ueberlegenheit zu weichen. Ich ordnete demnach meine Infanterie an, und muß denen Herren Generals, und allen übrigen Staabs-und Ober-Officiers, wie auch allen Truppen zum Ruhm nachsagen, daß dieser Rückzug weder mit einer übereilten Præcipitanz, noch mit Verliehrung des Muths, sondern ganz ruhig, und in aller Ordnung, soviel in Angesichte einer so entscheidenden überlegenen Macht nur immer möglich gewesen, geschehen seye; wie ich dann auch auf die Anhöhe bey Pinowitz durch den Obristen von Rouvroy meine Artillerie wiederum aufführen, und gleich erwehnte Anhöhe durch die 2 von mir errichtete Grenadierbataillons besetzen, und von solchen auf den Feind canoniren lassen, worauf derselbe auch von weiterer Verfolgung so gleich abgestanden, und meine Retirade auf diese Art schon oberwehnter maßen in möglichster Ordnung (worzu auch der Obriste Voit von dem Löwensteinischen DragonerRegiment sehr vieles beygetragen,) bewürket worden.

Währender Action selbsten hat iederman seine Schuldigkeit, wie man es nur verlangen kann, werkthätig erwie-

erwiesen, und alles ohne Ausnahm, wie tapfere und rechtschaffene Soldaten gefochten; die CavallerieRegimenter Kollowrath, Schmerzing, Prinz Albert, und Anspach haben in die feindliche Infanterie mit so gutem Erfolg eingehauen, daß nach Aussage derer den folgenden Tag auf dem Wahlplatz gewesenen disseitigen Patrouillen, so viel selbe nur obenhin wahrnehmen können? 2 ganze feindliche Regimenter niedergesäbelt worden, wie dann nicht minder sonderheitlich von vorernannten 4 CavallerieRegimentern, iedes bevor beeden ersten Regimentern 5 Fahnen erbeutet, und gleichergestalten auch die Grenadiercompagnien von Sr. Königl. Hoheit des Erz-Herzogs Joseph Regiment eine feindliche Estandarte eingebracht; vorzüglich haben sich auch Sr. Majestät des Kayfers selbst eigene Truppen von Toscana in dieser Action sonderbar hervorgethan, und eben so viele Bravour und Standhaftigkeit bezeiget; was von disseitigen Truppen und Geschütz eigentlich vermisset worden, davon kann die positive Anzahl zur Zeit noch nicht anzeigen, inzwischen ist sicher, daß der beederseitige Verlust an Mannschaft, da man mit ungemeiner Hitzigkeit gefochten, sich eben nicht auf ein ringes belaufse, wie dann von disseitiger Artillerie von darumen ein beträchtlicher Theil zurück gelassen werden müssen, dieweilen sehr viele Stück von dem Feind demontiret, und die Pferde erschossen worden.

An feindlichen Kriegsgefangenen werden an Officiers in disseitiger Gewalt noch folgende gezehlet, als: Obrister Joachim Christoph von Marwitz, vom Prinz Ferdinand. Major Johann Christian von Steinwehr, vom Salderschen Grenadierbataillon, Capitain Christoph Friedrich Byla, vom Prinz Ferdinand. Hauptman Friedrich Wilhelm von Barner,

vom Stechowischen Grenadierbataillon, Lieutenant von Bialcky, von der Garde. Lieutenant von Brand, vom Leib-Cüraßier-Regiment. Lieutenant von Rebenstock, vom Stechowischen Grenadierbataillon. Lieutenant Wilhelm von Naltitz, vom Lestwitzschen. Fähndrich von der Osten, vom Zeunerschen. Lieutenant von Laurens, vom Alt-Braunschweigischen. Fahnjunker Werder, vom Anhalt-Bernburgschen. Dann eine gute Anzahl an Unterofficiers und Gemeinen, welche man dermalen noch so eigentlich nicht bestimmen kann.

Was nun den beyderseitigen Verlust anlangt: so ist gar nicht zu leugnen, daß der österreichische Verlust an Todten, Verwundeten, Gefangenen sehr ansehnlich gewesen, und es ist solches aus folgenden von Seiten der kayserlichen Armee bekannt gemachten Verzeichniß zu ersehen,

Lista

Derer bey der Attaque den 15ten August 1760. todten, bleßirten, gefangenen und unwissend vermißten Generals-Staabs-Ober-Officiers und der Mannschaft, vom Feldwebel abwärts als:

Vom General-Staab.

Feldmarschall Lieutenants: Graf Joseph Draskowitz, Graf Joseph Campitelli bleßirt. Feldwachtmeister Ernst Friedrich Alexander Graf Gianini, Graf Carl Callenberg bleßirt. Friedrich Wilhelm Baron Biela, Graf Stephan von Gondrecourt gefangen. Graf Pantaleon von Gourcy, Maximilian Baron Rehbach bleßirt. Summa 6 Bleßirte, 2 Gefangene: Summa Summarum 8.

Toscana. Obrister, Baron Bretton todt. Hauptleute: Montferat todt, Kneschowitz, Maillard, Epure,

Epure, Wymard, bleßirt. Obriſtlieutenant Roem, todt. Thauraille, Liangord, Procardi, bleßirt. Voll, unwiſſend. Unterlieutenant: Vincent, Zoehling, todt. Petruzy, bleßirt. Fähndrichs: Patzachelli, Jobſary, Dordoli, todt. Brandt bleßirt. Summa 8 Todte, 9 Bleßirte, 1 Unwiſſender. Von Feldwebel an: 60 Todte, 69 Bleßirte, 136 Unwiſſende, Summa Summarum 283.

Los Rios. Vom Feldwebel an: 11 Todte, 6 Bleßirte, 6 Unwiſſende. Summa 23.

Marſchall.) Oberlieutenant: Graf Stuberg, unwiſſend. Hauptmann: Eckent, Oberlieutenant Frank, Unterlieutenant, Durskofning, bleßirt. Kreneu, unwiſſend. Summa 3 Bleßirte 2 Unwiſſende, Vom Feldwebel an: 14 Todte, 77 Bleſſirte, 62 Unwiſſende. Summa Summarum 158.

Wallis. Obriſter; Graf Michael Anton Johann Franz von Wallis, Major; Baron Breunikger, Hauptleute: Butkamps, Wilrach, bleßirt, Graf Thierheim, todt. Obriſtlieutenant: Reippnitz, Unterlieutenant: Schoenflug, Gilbert. Fähndrichs: Graf Coquis, Wernd, Baron Keller, bleßirt. Summa 1 Todter, 10 Bleßirte. Vom Feldwebel an 18 Todte, 90 Bleßirte, 112 Unwiſſende. Summa Summarum 231.

Waldegg. Obriſter: Baron Joſeph Formentini Todt. Major von Drux, unwiſſend. Hauptleute: Czaben, Harten. Capitain-Lieutenants Mayrhofer, Brady. Oberlieutenant: Goldſchmidt, bleßirt. Von Dobernegg, Barnigow unwiſſend. Unterlieutenant: Epucrey, Marghall, bleßirt. Regenbogen, Fritſch, Dangel, Mingazy, unwiſſend. Fähndrichs: Rauſch, von Langenmantel, Todt. Von Beckerſch unwiſſend. Summa 3

Todte.

Todte, 7 Bleßirte, 8 Unwissende, 1 Feldscheere unwissend. Vom Feldwebel an: 179 Todte. 193 Bleßirte, 122 Unwissende. Summa Summarum 513.

Molke. Major, Engelbert von Felix, unwissend, Hauptleute: Schreckhofen, bleßirt. Reinhardt, Galgoda, Werley. ObristLieutenant: Werida, unwissend. Unterlieutenants: Hideſſen, Spiegel, bleßirt. Bartholotti, Heckermann. Fähndrichs: Doen, unwissend. Schreckhofer bleßirt. Summa 4 Bleßirte, 8 Unwissende, 1 Wachtmeister unwissend. Vom Feldwebel an: 26 Todte, 36 Bleßirte, 44 Unwissende Summa Summarum 119.

Stahremberg. Obriſter Quido, Johann Nepomucen Graf von Stahremberg. ObristLieutenant: Graf Ottocar Stahremberg, gefangen. Carl Gronauer, Graf Seidel, bleßirt. Hauptleute: Baron Stockhammer, Graf Bonacurſi: Capitain-Lieutenants: Leodu, Bordal, Marquis Bruſſati. OberLieutenant: Lachner, Borſani, Baron Keſſlitz, Wurmſer, unwissend. Streng, Parera, Schmid, Steiner. Unterlieutenants: Stoiber, Knödlinger, bleßirt. Rühle, Scheneck. Fähndrichs: Schnörig, Conterine, Sinago, Voith, Graf Straſoldo, Morentini, Gaſſenbauer, unwissend. Chigeli bleßirt. Summa 9 Bleßirte, 2 Gefangene, 17 unwissend. Vom Feldwebel an 100 Todte, 119 bleßirte, 102 Unwissende. Summa Summarum 349.

Platz. Obriſter: Thomas Baron de Huſſey. ObristLieutenant Graf Rindsmaul, bleßirt. Major: Fürſt Philipp Joſeph von Lobkowitz. Hauptleute: Philipp von Lönz, todt. Joſeph Graf Clam. OberLieutenant: Chriſtian Teufel, Philipp Stock. Unterlieute-

lieutenant: Baron Dücker. Fähndrichs: Oſczky, Baron Duſſard, bleßirt. Summa 2 Todte, 8 Bleſſirte. Vom Feldwebel an: 35 Todte, 112 Bleßirte, 95 Unwiſſende. Summa Summarum 252.

Baaden-Baaden. Hauptleute: Friedrich Chriſtian, Reichsgraf von Solms, Baron Spitznas. Obriſtlieutenant: von Kerbach. Fähndrichs: Marſchall, unwiſſend. Sonele, Rottenberg, Nagel, bleßirt. Summa 3 Bleßirte, 4 Unwiſſende. Vom Feldwebel an: 25 Todte, 71 Bleßirte, 81 Unwiſſende. Summa Summarum 184.

Leopold Palfy. Obriſter: von Faber, Major: von Lackenau bleßirt. Hauptleute: de Balogh todt. d'Vjhaſi, Baron von Rux, von Stirm. Obriſtlieutenant: von Lackenau, von Heidler, von Stirmenſis, von St. Jvani, von Werner, von Signorini. Unterlieutenant: von Signorini. Wachtmeiſterlieutenant Mayer, bleßirt. Summa 1 Todter, 13 Bleßirte. Vom Feldwebel an: 202 Todte, 73 Bleßirte, 111 Unwiſſende. Summa Summarum 400.

Adam Bathiani. Obriſter: de Roſſin bleßirt. Hauptleute: Dambert, todt. Richter bleßirt. Pingel. Ritkay, Schosdan. Oberlieutenants: Jahn, Schomofsky, Chenea, unwiſſend. Bevet Ali. Mager, Unterlieut. Klenowitz, Lejritz, Matulaj, bleßirt. Unterlieutenant: Czilch. Fähndrichs: Derckhöffy, unwiſſend. Retti, Hack, Doberzen, Szernell, bleßirt. Wachtmeiſterlieutenant: Pfeiffer, unwiſſend. Summa 1 Todter, 11 Bleßirte, 9 Unwiſſende vom Feldwebel an: 53 Todte, 97 Bleßirte, 83 Unwiſſende. Summa Summarum 254.

Andlau. Hauptleute: Arnſt todt. Graf d'Ada, Benchold, Kübach bleßirt. Spidler unwiſſend.

Unter-

Unterlieutenants: Klebelsberg. Fähndrichs: Dickmann, Chievri bleßirt. Summa 1 Todter: 6 Blessirte, 1 Unwissender. Vom Feldwebel an: 125 Todte, 110 Bleßirte, 123 Unwissende. Summa Summarum 366.

Laudohn Fußiliers. Hauptleute: Thomas todt. Seckendorf, Hirschlingau, Jaray. Obristlieutenant: Drechtel bleßirt. Unterlieutenant: Stephan, Friedenberg todt. Fähndrichs: Fux bleßirt. Thylo unwissend. Weissensigner bleßirt. Wachtmeisterlieutenant: Hintermayr, Hütt bleßirt. Summa 3 Todte, 8 Bleßirte, 1 Unwissender. Vom Feldwebel an: 10 Todte, 94 Bleßirte, 107 Unwissende. Summa Summarum 223.

D' Ahrberg. Obrister: Carl August Graf Gontreuil gefangen. Majors: Chevalier de Ham. Hauptleute: de Backer, Lugir: Oberlieutenant: Weichenbacher bleßirt. Unterlieutenant: Baron von Blecken gefangen. Fähndrichs: Deberlar bleßirt, Durnaky todt. Summa 1 Todter, 5 Bleßirte, 2 Gefangene. Vom Feldwebel an: 102 Todte, 69 Bleßirte, 113 Unwissende. Summa Summarum 292.

Teutschmeister. Obriste: Johann Christian Baron Meixner, von Alkofen. Hauptleute: Hervay, Modigniani bleßirt, Graf Artz unwissend. Capitain Lieutenant: d'Altrup bleßirt. Oberlieutenant: Merod, Schuchmann todt. Graf Spretti bleßirt. Unterlieutenants: Bingensont bleßirt, Graf Traun unwissend. Fähndrichs: Hanck unwissend, Taber blessirt. Wachtmeisterlieutenant: Höffgen unwissend. Summa 2 Todte, 7 Bleßirte, 4 Unwissende. Vom Feldwebel an: 184 Todte, 355 Bleßirte, 62 Unwissende. Summa Summarum 614.

Angern.

Angern. Obrist: Johann Christian von Eichholz. Major: Trautmannsdorf. Hauptleute: Roehne bleßirt. Rumph, Bilbach, Hofmann. Oberlieutenant; Bonaciana, Bilefan unwissend. Bettin bleßirt. Unterlieutenant: Radeck todt. Mistrozy bleßirt. Dombroska, Goertz, Saben, Bertolini. Fähndrichs: Schmaus Otrkolack, Babst, Rassig, Colla unwissend. Summa 1 Todter, 5 Bleßirte, 14 Unwissende. Vom Feldwebel an: 27 Todte, 115 Bleßirte, 123 Unwissende. Summa. Summarum 285.

Breysach. Hauptleute: Rheul, Terney, Abrahamy, Rosner. Oberlieutenants, Kraly, Naggy, bleßirt. Summa 6 Bleßirte. Vom Feldwebel an: 50 Todte, 52 Bleßirte, 97 Unwissende. Summa Summarum 205.

Joseph Esterhazy. Obristlieutenant, Kalnoky, Ladißl. Foharassy, Franz Corby, Sigmund Veczey bleßirt. Unterlieutenants: Friedrich Hirz, Joseph Lang unwissend. Summa 4 Bleßirte, 2 Unwissende. Vom Feldwebel an: 76 Bleßirte, 189 Unwissende. Summa Summarum 271.

Simschön. Hauptleute: Meerschütz, Tussing, Kassel, Kayserschein bleßirt. Oberlieutenants: Bergwich, Hayeck, Bör, Sturm bleßirt. Summa 8 Bleßirte. Vom Feldwebel an: 65 Todte, 67 Bleßirte, 108 Unwissende. Summa Summarum 248.

Laudohn Grenadiers. Obrister von Creutz gefangen. Obristlieutenants: Oheaffy, Ziska bleßirt. Summa 2 Bleßirte, 1 Gefangener. Vom Feldwebel an: 10 Todte, 7 Bleßirt, 98 Gefangene, 84 Unwissende. Summa Summarum 202.

Licaner.

Licaner. Vom Feldwebel an: 1 Todter, 7 Gefangene. Summa. 8.

Ottochaner. Vom Feldwebel an: 1 Todter. Summa 1.

Summa der Infanterie: 1322 Todte, 2022 Blessirte, 112 Gefangene, 2033 Unwissende. Summa Summarum 5489 Cavallerie

Sachsengotha. Unterlieutenant: Meiner von Löwenstein bleßirt. Vom Wachtmeister an: 5 Pferde todt, 6 Mann, 6 Pferde bleßirt, 4 Mann, 2 Pferde unwissend. Summa 11 Mann 13 Pferde.

Würtemberg. Vom Wachtmeister an: 1 Mann, 3 Pferde todt, 2 Mann, 2 Pferde bleßirt. Summa 3 Mann, 5 Pferde.

Löwenstein. Obrister: Baron Carl von Voit bleßirt. Vom Wachtmeister an: 1 Mann, 9 Pferde todt, 12 Mann, 2 Pferde bleßirt, 7 Mann 5 Pferde unwissend, Summa 21 Mann 16 Pferde.

Erzherzog Joseph. Vom Wachtmeister an: 3 Mann 5 Pferde bleßirt, 2 Mann, 1 Pferd unwissend. Summa 5 Mann, 6 Pferde.

Althan. Major: Baron von Mladota unwissend. Hauptleute: Franz Heinisch, Wenzell Redomansky todt. Baron von Langendorf, Carl Mohi, Hermann bleßirt. Oberlieutenants: Baron von Rotterheim todt. Canzler, Graf Dettenbach bleßirt. Unterlieutenants; Koruа, Baptist Maximilian unwissend. Summa 3 Todte, 5 Bleßirte, 3 Unwissende. Vom Wachtmeister an: 21 Mann, 37 Pferde todt, 46 Mann 20 Pferde bleßirt, 25 Mann, 23 Pferde unwissend. Summa Summarum 102 Mann, 80 Pferde.

Collo-

Colloworat. Oberlieutenants Hoelzel, Graf Taubere bleßirt. Summa 2. Vom Wachtmeister an: 5 Mann, 14 Pferde todt, 24 Mann 18 Pferde blessirt, 6 Mann, 4 Pferde unwissend. Summa Summarum 37 Mann, 36 Pferde.

Alt-Modena. Vom Wachtmeister an: 2 Mann, 2 Pferde bleßirt. Summa 2 Mann, 2 Pferde.

Carl-Palfy. Obristlieutenant Friedrich Anton, Graf Hohenzollern bleßirt. Vom Wachtmeister an: 5 Mann, 7 Pferde bleßirt, 3 Mann, 3 Pferde unwissend. Summa 9 Mann, 10 Pferde.

Schmerzing. Rittmeister: Batt, Oberlieutenant: Globysen, Unterlieutenant: Conty bleßirt. Summa 3 Bleßirte. Vom Wachtmeister an: 4 Mann, 15 Pferde todt, 10 Mann, 20 Pferde blessirt, 5 Mann, 3 Pferde unwissend. Summa Summarum 22 Mann, 38 Pferde.

Trautmannsdorf Obrister Joseph Graf von Turati, Oberlieutenant Walz bleßirt. Rittmeister d'Huis unwissend. Summa 2 Bleßirte, 1 Unwissender. Vom Wachtmeister an: 12 Mann, 15 Pferde todt, 29 Mann, 20 Pferde bleßirt. 11 Mann, 7 Pferde unwissend. Summa Summarum 55 Mann, 42 Pferde.

Prinz Albert. Ritmeister de Mahler, Unterlieutenant Demuth bleßirt. Vom Wachtmeister an: 5 Mann, 24 Pferde todt, 32 Mann, 34 Pferde bleßirt, 7 Mann, 6 Pferde unwissend. Summa 46 Mann 64 Pferde.

Anspach. Oberlieutenant: Lukowsky, Ritmeistere: Baron Körben, Hubert bleßirt, Hübel unwissend, Oberlieutenants: Tregler unwissend. Heinrich August Baron de Kotzau, Jett, Czweyren

bleßirt. Unterlieutenant Polack todt. Summa 1 Todter, 6 Bleßirte, 2 Unwissende. Vom Wachtmeister an: 1 Mann, 51 Pferde todt, 46 Mann, 24 Pferde bleßirt. Summa Summarum 56 Mann, 29 Pferde.

Nadasty. Vom Wachtmeister an: 1 Mann, 4 Pferde todt, 4 Mann bleßirt. Summa 5 Mann, 4 Pferde.

Rudolph Palfy. Lieutenants: Zepessi, Naswadi unwissend. Summa, 2 Unwissende. Vom Wachtmeister an: 4 Mann, 7 Pferde todt, 9 Mann 13 Pferde bleßirt. 3 Mann unwissend. Summa Summarum 18 Mann, 21 Pferde.

Bethlehem Husaren. Vom Wachtmeister an: 3 Pferde todt, 6 Mann, 3 Pferde bleßirt. Summa 6 Mann, 6 Pferde.

Summa der Cavallerie: 417 Mann, 392 Pferde.

Artillerie. Major Johann Michael Resch bleßirt. Stückjunker Weigel todt. Jungfeuerwerker: 1 todt, 7 bleßirt, 1 unwissend, Summa 2 Todte, 8 Bleßirte, 1 Unwissender. Vom Corporal an: 16 Todte, 58 Bleßirte. Summa Summarum 58 Mann.

Artillerie-Füßilier-Regiment. Hauptmann Koch bleßirt. Oberlieutenant Metzburg bleßirt. Vom Feldwebel an: 8 Todte, 12 Bleßirte. 5 Unwissende. Summa 27 Mann.

Roß-Parthey. Wagenmeister: 1 todt. Stückknecht 12 Mann, 30 Pferde todt, 11 Mann 54 Pferde bleßirt, 1 Mann unwissend. Summa 25 Mann, 84 Pferde.

Summa dieser: 40 Mann, 30 Pferde todt, 90 Mann, 54 Pferde bleßirt, 7 Mann unwissend. Summa

ma Summarum 137 Mann, 84 Pferde.

Hierzu die Cavallerie: 59 Mann, 141 Pferde todt, 258 Mann 179 Pferde bleßirt, 100 Mann 72 Pferde unwissend. Summa Summarum 417 Mann, 392 Pferde.

Die Infanterie: 1322 Todte, 2022 Bleßirte, 112 Gefangene, 2033 Unwissende. Summa Summarum. 5489 Mann.

Totale Summa: 1421 Mann, 171 Pferde todt, 2370 Mann, 233 Pferde bleßirt, 121 Mann, gefangen, 2140 Mann, 72 Pferde unwissend. Zusammen 6043 Mann, 476 Pferde.

NB. Von denenjenigen Unterofficiers und Gemeinen, welche bey denen Regimentern vermißet worden, finden sich nach und nach mehrere theils Bleßirtet, heils Unbleßirte bey ihren Regimentern wiederum ein.

An Geschütz verlohren. 45 dreypfündige, 13 sechspfündige, und 10 zwölfpfündige leichte Feldstück. Summa 68.

Von dem preußischen Verlust ist kein dergleichen Verzeichniß an das Licht getreten, man hat sich begnügt, die todten und verwundeten Officiers nahmhaft zumachen, und dieselben also angegeben.

Verzeichniß
Der preußischen Offciers, welche den 25ten August 1760. in der Schlacht bey Liegnitz todt geschossen worden.

Von dem Fußvolk.

Regiment Anhalt Bernburg.

1 Fähndrich, von Schütz der erste.

Regiment Prinz Ferdinand von Preussen.

2 Majors: Benedict Carl von Düring. Christian Julius von Beust. 1 Lieutenant von Sacken, 2 Fähndrichs: von Bornstädt, von Götzen.

Grenadierbataillon von Stechow.

Bestehend aus den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Fink, und den 2 GrenadierCompagnien des Regiments JungBraunschweig.

2 Lieutenants: Carl August von Reitzenstein, von Witzleben.

Summa Fußvolk todt 8.

Bey der Reuterey.

Leibregiment zu Pferde Cüraßier.

1 Major, Reimar Engel von Kalben. 1 Rittmeister, Franz Jacob von Pennavaire. 2 Lieutenants: von Hünecke, von Erlach.

Summa Reuterey todt 4.

Summa Summarum an Todten 12.

Verwundete.

Von dem Fußvolk.

GeneralMajor Friedrich August von Schenkendorf.

Summa 1.

GrenadierBataillon von Nimschefsky.

Bestehend aus den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Fouquee, und den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Marggraf Heinrich.

1 Capitain, Georg Carl Simon von Gaudecker. 1 Lieutenant, Georg Friedrich Fiedler. Beyde von dem Regiment Fouquee.

Summa 2.

GrenadierBataillon von Rathenow.

Bestehend aus den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Forcade und 2 GrenadierCompagnien des Regiments von Zeuner.

1 Capi-

1 Capitain, Carl Siegmund von Luck. 2 Lieutenants. Dietrich von Stach, Friedrich August von Beggerow. Alle 3 vom Regiment Zeuner.

Summa 3.

Regiment Garde.

1 Capitain, von Boriskowsky.

Summa 1.

Regiment von Forcade.

1. Lieutenant von Zitzwitz.

Regiment von Wedel.

1 Capitain, Ernst Friedrich von Seydlitz. 3 Lieutenants: von Lepell, von Wildschütz, von Herzberg, 1 Fähndrich von Lepell.

Summa 5.

Regiment von AltBraunschweig.

1 Capitain, August Ernst von Zweibel. 2 Lieutenants: Georg Daniel von Kamecke, von Golz.

Summa 3.

Regiment AnhaltBernburg.

4 Lieutenants: Ernst Gottlieb von Watzdorf, Albrecht Heinrich von Knobloch. Andreas von Gostkowsky, Carl Julius von Graevenitz. 3 Fähndrichs: Ernst August von Jöchhausen, Christian Wilhelm Ernst von Schütz, Gustav Friedrich von Klein.

Summa 7.

Regiment von Gablenz.

1 Capitain, Carl von Goulon.

Regiment Prinz Ferdinand von Preussen.

1 Major, Friedrich von Kalben. 3 Capitains: Maxmilian Gottlieb von Mosch, Wilhelm Christian von Puttlitz. Victor von Götzen. 5 Lieutenants: von Brehmer, von Daskowitz, von Koschitzky, von Tschammer, von Linstow. 4

Fähndrichs: von Brockhaus, von Glöden, von Clausnitz, von Cocceji.

Summa 13.

Regiment von Golze.

3 Capitains: Johann Caspar von Buggenhagen, Georg Ulrich von Massow, Christian von Lemken.

Summa 3.

Grenadierbataillon von Falkenhayn.

Bestehend aus den 2 Grenadiercompagnien des Regiments von Knobloch, und 2 Grenadiercompagnien des Regiments Lestwitz.

1 Capitain, Friedrich Heinrich von Kalbutz. 1 Lieutenant, Heinrich Siegmund von Busch, beyde von dem Regiment Knobloch.

Summa 2.

Grenadierbataillon von Stechow.

Bestehend aus den 2 Grenadiercompagnien des Regiments Fink, und den 2 Grenadiercompagnien des Regiments Franz Braunschweig.

1 ObristLieutenant: Friedrich Ludwig von Stechow, 3 Capitains: Carl Gottfried von Görne, von Oelsnitz, Friedrich Wilhelm von Berner. 8. Lieutenants: von Zielinsky, von Ludewig, von Greiffenberg, von Rameke, von Ditzelsky, von Schmude, von Rebenstock, von Mellentin.

Summa 12.

Artillerie.

1 Lieutenant, Christoph Friedrich von Bardeleben,

Summa 1.

Summa Summarum 55.

Bey

Bey der Reuterey.

Leibregiment zu Pferde, Cürassier.

2 Rittmeisters: Wolf Heinrich von Eberstein, Friedrich Wilhelm von Jeetz.

Summa 2.

Regiment Marggraf Friedrich. Cürassier.

2 Lieutenants: Ludwig Rudolph von Scherthos, Carl von Lippa.

Summa 2.

Regiment von Seidlitz Cürassier.

1 Major, Carl Wilhelm von Frorreich. 1 Rittmeister, Johann Mathias von Brandsinsky. 3 Cornets: Otto Rudolf von Schöning, Otto Lorenz von Münchow, Carl Leopold von Winter.

Summa 5.

Regiment Prinz Heinrich von Preussen, Cürassier.

1 Cornet, Bogislof Friedrich von Calbon.

Summa 1.

Regiment von Krockow, Dragoner.

2 Lieutenants: Sternemann, Darnovius. 1 Fähndrich, von Tessin.

Summa 3.

Regiment von Ziethen Husaren.

3 Lieutenants: von Korzhagen, von Truzettel, Friedrich Dietrich Stephan Freyherr von Romberg.

Summa 3.

Regiment von Möhring Husaren.

1 Rittmeister, von Jersen. 1 Lieutenant, von Pazinsky.

Summa 2.

Summa der verwundeten Officiers 74.

Ich kann die Erzehlung von dieser beträchtlichen Schlacht nicht beschliessen, ohne zwey merkwürdige

auf selbige sich beziehende Briefe einzurücken. Der erste ist bald nach diesem Treffen von der Kayserin Königin Majestät an den General-Feldzeugmeister, Freyherren von Laudohn abgelassen worden, und lautet also,

Lieber Freyherr von Laudohn.

Ob zwar der 15te dieses ein unglücklicher Tag vor mich gewesen ist, weil es dem Feinde gelungen hat, einer decisiven Schlacht zu entgehen, nur mit eurem unterhabenden Corps anzubinden, und sich den Weg nach Breßlau zu eröfnen, andurch aber seine vertheilte Macht zu vereinigen, und solche zwischen die meine und rußische Armee zu stellen; so vermindert doch dieser widrige Ausschlag nicht im mindesten die grosse Verdienste, so ihr, und auch alle Generals, Officiers und Gemeine, (die unter eurem Commando gefochten,) erworben habt; vielmehr lasse ich eurer genauen Befolgung des erhaltenen Auftrags, wie ingleichen euren klugen, und auf der Stelle ergriffenen Anstalten, Herzhafftigkeit und Vorsicht, alle Gerechtigkeit wiederfahren, und ihr könnet auf mein Wort sicher glauben, daß ich solches im gnädigsten Andenken erhalten werde; nicht minder gereichet mir die von euch einberichtete und versicherte Tapferkeit meiner Generalität, Officiers und Truppen, zum grösten Trost und inniglichsten Vergnügen. Solche rechtschaffene Kriegsmänner verdienen mit Recht das gröste Lob, und meine vollkommene Gnade, wie ich dann darauf sehen werde, ihr Wohlverhalten bey Gelegenheit danknehmig zu erkennen. Diese meine Gesinnung habt ihr in meinem Namen dem ganzen unter eurem Commando gestandenen Corps behörig erkennen zu machen, und ich setze in die göttliche Verfügung das

vollkom-

volkommene Vertrauen, daß meine Armee annoch in dieser Campagne die Gelegenheit erhalten werde, ihre Revange rechtschaffen zu nehmen, und die Welt zu überzeugen, daß meine Truppen den 15ten dieses nur in der Zahl, nicht aber in der Herzhaftigkeit und dem tapfern Verhalten, von dem Feinde übertroffen worden, wie ich nun auf Eurem treuesten Eifer und ersprießlichste Dienste sichern Staat machen kan; als verbleibe euch auch mit Kayserl. Königl. und landesfürstlichen Gnaden wohl gewogen.

Der zweite hat des Königs von Preussen Majestät zum Verfasser, und ist an Dero Cammerherren, den Marquis Johann Baptista Boyer d'Argens, einen wegen seiner Schriften im Reich der Wissenschaften berühmten Gelehrten, gerichtet worden. Er ist folgenden Innhalts.

Mein lieber Marquis.

Vormals würde der Vorfall vom 15ten den jetzigen Feldzug entschieden haben. Diese Begebenheit ist nur eine kleine Balgerey; es muß eine grosse Schlacht seyn, wenn unser Schicksal dadurch bestimmet werden soll. Allem Ansehen nach werden wir solche bald liefern, und alsdenn wird man sich freuen können, wenn die Begebenheit uns vortheilhaftig seyn wird. Ich danke euch indessen vor den aufrichtigen Antheil, den ihr an diesem Vortheil nehmet. Es hat viel Verschlagenheit und Geschicklichkeit erfordert, zu diesem Zweck zugelangen. Redet mir von keiner Gefahr, der lezte Vorfall hat mir nur ein Kleid und ein Pferd gekostet; das heist den Sieg sehr wohlfeil erkaufen. Ich habe den Brief, wovon ihr mir schreibet, nicht empfangen. Der Briefwechsel zwischen uns

ist durch die Russen von einer Seite der Oder, und von der andern Seite von den Oesterreichern gehemmet. Es war eine kleine Schlacht nöthig, dem Cocceji durchzuhelfen; ich hoffe, daß er euch meinen Brief wird zugestellet haben. Ich bin niemalen in meinem Leben in einem bedenklichern Zustande gewesen, als in diesem Feldzuge; glaubet mir, daß es Wunder erfordert, die Hindernisse zu übersteigen, die ich voraus sehe. Ich werde inzwischen meine Schuldigkeit gewiß thun; aber erinnert euch, mein lieber Marquis, daß ich dem Glücke nicht befehlen kann, und daß ich verbunden bin, aus Mangel der Mittel, etwas Gründliches bilden zu können, viel Zufälliges in meinen Entwürfen zuzulassen. Es sind Hercules Arbeiten, die ich endigen soll, und zwar in einem Alter, da mich die Kräfte verlassen, meine Schwachheiten sich vermehren, uud da selbst die Hofnung, (der einige Trost der Unglücklichen,) mir zu fehlen anfängt. Ihr seyd von den Umständen nicht hinlänglich unterrichtet, daß ich euch eine reine Vorstellung der Gefahren, die dem Staate drohen, machen könnte. Ich weiß sie; ich verschweige sie; ich behalte alles zu befürchtende vor mich, und theile dem gemeinen Wesen nicht mehr mit, als ich ihm begreiflich machen kann. Wenn der Streich, den ich überdenke, geräht, alsdenn, mein lieber Marquis, wird es Zeit seyn, seine Freude auszuschütten, aber bis dahin müssen wir uns nicht schmeicheln, aus Furcht, daß eine üble Nachricht uns nicht zu sehr niederschlagen möchte. Ich führe hier das Leben eines kriegerischen Mönchs; ich habe viel an meine Geschäfte zugedenken; die übrige Zeit widme ich den Wissenschaften, die mein Trost sind, wie sie es bey dem rednerschen Bürgermeister, dem Vater des Vaterlands und der Beredsamkeit, waren. Ich weiß nicht,

ob

ob ich diesen Krieg überleben werde, aber ich bin fest entschlossen, im Fall es geschehen solte, den Rest meiner Tage in der Einsamkeit in dem Schosse der Weltweisheit und Freundschaft zuzubringen. So bald der Briefwechsel frey seyn wird, werdet ihr mir durch öftere Zuschriften viel Vergnügen machen. Ich weiß nicht, wo wir unsere Winterquartiere haben werden, denn bey der letzten Beschiessung ist auch mein Hauß in Breslau in Asche verwandelt worden. Unsere Feinde beneiden uns so gar das Licht des Tages, und die Luft, die wir schöpfen; sie werden uns indessen doch einen Platz lassen müssen, und wo er sicher ist, so mache ich mir ein Vergnügen, euch wieder zusehen.

Wohlan, mein lieber Marquis, wie stehet die Wette wegen Frankreich? Ihr sehet, eure Landesleute sind unvorsichtiger, als ihr es geglaubet habt. Dieselben werden Canada und Pondicheri gewiß in dem jetzigen Kriege verlieren. Wolte der Himmel! daß der Printz Ferdinand dieselben entfernen möchte! die unschuldigen Officiers, und die armen Soldaten werden die Schlachtopfer dieses Unglücks seyn, und die Grossen werden frey ausgehen. Hier sind Sachen, die mir beyfielen; ich war im Begrif, sie zu schreiben, aber ich muß abbrechen, sowol um euch nicht verdrießlich zu machen, als auch meine Schuldigkeit nicht zu versäumen; lebet wohl, lieber Marquis, ich umarme euch.

§. 580.

Von den Folgen der Schlacht bey Liegnitz.

Gleich nach der Schlacht bey Liegnitz belohnten des Königs Majestät Dero Officiers, und Soldaten auf eine vorzügl. Art. Je mehr auf den Gewinn

Gewinn dieser Schlacht bey der gefährl. Stellung, in welcher sich die Sachen in Schlesien befanden, ankam, desto vergnügter war nunmehro der König. Personen, welche Höchst dieselben an dem Tage der gewonnenen Schlacht zu sehen die Gnade gehabt, können den Ausbruch des Vergnügens nicht lebhaft genug schildern. Den Regimentern und Officiers, welche sich besonders hervorgethan, wurden ansehnliche Geld Summen ausgetheilet. Die Staabsofficiers und sämtliche Hauptleute des Regiments Fußvolk, Prinz Ferdinand von Preussen, welches sich in diesem Treffen besondern Ruhm erworben, empfingen den Orden pour le merite, und es wurden diesem Regiment, sowol als dem von Marggraf Friedrich Cüraßier, welches Stücke und Fahnen erobert hatte, ansehnl. Geschenke an Geld gegeben. Die besonders gnädige Danksagung, welche der König an die ganze Armee bekannt machen ließ, und mit einer ausserordentlichen Beförderung verbunden war, lautete folgender gestalt,

Sr. Majestät der König, lassen allen Officiers von der ganzen Armee danken vor die heute bezeugte Bravoure, und vor den Eifer, mit welchem sie für das Hauß Preussen gefochten haben. Der Schandfleck des Berenburgischen Regiments soll von heute an auf immer vergessen seyn. Sr. Majestät wollen ihnen in Breßlau die Tressen selbst wieder kaufen und ihnen ihre Pallasche wieder geben lassen, und damit die Herren Officiers von der ganzen Armee wissen, und sich imprimiren können, daß wenn sich jemand distinguiret, er auch in allen Stücken distinguiret wird: so lassen Ihro Königl. Majestät

hierdurch

hierdurch folgende Avancements und Begnadigungen bekannt machen.

Zum General der Reuterey sind erkläret worden, der Generallieutenant Hanß Joachim von Ziethen. Zu Obristen von dem Fußvolk sind ernennet die Obristlieutenants: Peter Christian von Kleist, vom Prinz Moritzschen Regiment, Christian Wilhelm von Nimschefsky, vom Fouquetischen; zu Obristlieutenants von dem Fußvolk die Majors: Friedrich Joachim von Rathenau, vom Forcadischen Regiment, Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, von der Garde, Friedrich Gotthilf von Falkenhayn und Bernd Conrad von Troschke, beyde vom Lestwitzischen, und Friedrich Ludwig von Stechow, vom Forcadischen Regiment; zu Obristlieutenants von der Reuterey die Majors: Christian Heinrich Wilhelm von Arnstaedt, und Georg Ludwig von Wierßbitzky, vom Prinz Heinrichschen Regiment. Zu Majors: der Rittmeister, Stephan Gottlieb von Dewitz, vom Leibregiment Cüraßier; ingleichen die Capitains und Flügeladjutanten, von der Schulenburg, Carl Friedrich von Dyhern, von Pirch. Zu Capitains: die Lieutenants und Flügeladjutanten Bogislaf Ernst von Bonin, von Götze, und Heinrich von Wilhelmi. Ferner hat es Höchstdenenselben huldreich beliebet, den 16ten August folgende Erhebung vorzunehmen: der Generalmajor Bogislaf Friedrich von Tauenzien ist zum Generallieutenant von dem Fußvolk ernennet worden. Zu Obristen von der Reuterey sind erkläret worden, die Obristlieutenants: Friedrich Wilhelm von Lölhöffel, vom Seidlitzischen, und Friedrich Siegmund von Biedersee vom Leibregiment Cüraßier. Zu Majors: der Capitain Friedrich Wilhelm von Bröcker,

vom

vom gräflich Neuwiedschen Infant. Regim. der Rittmeister Friedrich Wilhelm von Wuthenow, vom Möhringischen Husarenregiment, und der Hauptmann von Rhodig, bey der Garde. Zu Capitains von der Armee, die Lieutenants: Wilhelm Friedrich Heinrich Graf von Wartensleben, vom Marggraf Carlschen, Generaladjutant des Margrafen Carls Königl. Hoheit, von Köppern, vom Bülowschen, Generaladjutant des GeneralsLieutenants, Johann Albrecht von Bülow, Carl Friedrich von Thilow Adjutant bey dem Generallieutenant Graf von Wied. Es haben auch Sr. Königl. Majestät geruhet, denen GeneralLieutenants, Franz Carl Ludwig Graf von Neuwied, und Johann Albrecht von Bülow, Dero Orden des schwarzen Adlers zu ertheilen und verschiedenen Officiers, welche sich in der Bataille vorzüglich distinguiret, ansehnliche Summen Geldes auszahlen zu lassen, darunter der Obrist, Friedrich Wilhelm von Lölhöffel bey Seydlitz, die Obristlieutenants, Gideon Friedrich von Appenburg, bey Seydlitz, 1000 Rthlr. Friedrich Joachim von Rathenow bey Forcade, 1000, Bernd Conrad von Troschke und Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, beyde von Lestwitz, jeden 1000. 4 Officiers vom Prinz Ferdinandschen Regiment den Orden pour le merite, und jeder 500 Rthlr. Vor jede eroberte Fahne und Standarte bezahlen Sr. Majestät 56 Rthlr. und für jedes Stück 137 Rthlr. 12 ggr. Den Orden pour le merite, haben erhalten die eben gemeldete Obristlieutenants von Rathenow, Troschke, Falkenhayn, Arnstädt, Wiersbitzky, und der Lieutenant bey der Garde, von Prittwitz.

Die Folgen dieser Schlacht waren beträchtlich, die Hauptstadt Breslau ward in Sicherheit ge-

setzt,

setzt, der General Feldmarschall, Graf von Daun gehindert, die Belagerung von Schweidnitz zu unternehmen, der Rückzug der Russen befördert, und den Sachen in Schlesien eine andere Gestalt gegeben. Der König marschirte noch am Tage der Schlacht biß Parchwitz, und den 16ten August biß Neumark. Durch Besatzung dieser nur vier Meilen von Breslau entfernten Stadt ward die Gemeinschaft mit der Hauptstadt und der Armee des Prinzen Heinrich hergestellet, und den Russen die Belagerung von Breslau nebst der Vereinigung mit der österreichischen Armee verwehret. Den 19ten brach der König nach zwey bey Neumark gemachten Rasttagen wieder auf, und marschirte biß Hermansdorf, welches Dorf etwa eine Meile von Breslau liegt. In diesem Lager ließ er unter die Armee, welche auf dem aus Sachsen nach Schlesien gethanen Marsch viel ausgestanden hatte, eine Menge von LebensMitteln und Erfrischungen austheilen. Die rußische Armee hatte sich gegen das Ende des August gegen die polnische Gränze zurückgezogen, der Prinz Heinrich ließ also nur ein Corps unter dem GeneralLieutenant Freyherrn Carl Christoph von der Golz zu Beobachtung der Russen bey Großglogau stehen, und stieß mit dem grösten Theil der Armee in dem Lager bey Hermansdorf den 29sten August zu dem König, welcher nach dieser erhaltenen Verstärkung den 30sten August, in der Absicht, die österreichische Armee aus der Gegend von Schweidnitz, welcher Festung sie mit einer Belagerung drohete, zu entfernen aufbrach.

Der Feldmarschall, Graf von Daun, war den Tag nach der Schlacht von Eichholz gegen

Strigau,

Strigau, den 17ten aber biß Groß Poseritz marschiret. Er hatte die Corps der Generals von Laudohn, von Lascy, und von Beck, dergestalt lagern lassen, daß die Festung Schweidnitz eingeschlossen ward, für seine Person aber das Hauptquartier zu Conradswalde genommen. Der König marschirte den 30sten über Schalkau und Buchwitz biß Ptschiderwitz, in der Nacht um den Zotenberg herum, und lagerte sich den 31sten August bey Költschen, einem Dorfe im Fürstenthum Schweidnitz. Durch diesen Marsch ward die kayserliche Armee in die Nothwendigkeit versetzet, entweder sich von Böheim und den rückwärts liegenden Magazins abschneiden zu lassen, oder auf die Belagerung von Schweidnitz Verzicht zu thun, und sich zurückzuziehen. Der Feldmarschall Graf von Daun, erwehlte das letztere, brach den 31sten August früh in drey Colonnen auf, zog sich in einem Zuge auf die Anhöhen bey Bögendorf, ließ das lascische Corps nach Burkersdorf, und das laudohnsche nach Freyburg rücken, versicherte dadurch die Zufuhr von LebensMitteln aus Böheim, und nahm das Hauptquartier zu Kunzendorf. Der König hingegen marschirte den 1sten September biß Pülzen bey Schweidnitz, und den 3ten biß Bunzelwitz, welches Dorf zwischen Schweidnitz und Strigau lieget. Auf diesem Marsch ward das Detachement des österreichischen Generalfeldmarschall Lieutenants, Carl von Nauendorf, welches die Anhöhen vor Strigau besetzt hielt, von der preußischen Avantgarde den 3ten September angegriffen, biß Hohenfriedberg verfolget, 40 Mann niedergehauen, 3 Officiers und 200 Gemeine zu Gefangenen gemachet,

auch

auch das Bataillon schlesische Volontairs des Generalfeldmarschall-Lieutenants, Freyherr von Beck, welches sich in das Schloß Nieder Arnsdorf geworfen hatte, mit Verlust von mehr als 300 Todten und Verwundeten, auch 60 Gefangenen daraus vertrieben.

Den 11ten September that der König einen Versuch, sich um die österreichische Armee herum zu ziehen, Landshut vor ihr zu erreichen, und sie dergestalt zum Rückzug aus Schlesien zu nöthigen. Er marschirte von Bunzelwitz über Kauder und Baumgarten ins Gebürge; weil aber der Feldmarschall, Graf von Daun, sobald er die Bewegung der preußischen Armee erfahren, den Generalfeldzeugmeister, Grafen von Lascy, von Burkersdorf gegen Landshut aufbrechen lassen, und dieser die Anhöhen von Harta vor Ankunft der preußischen Völker besetzt hatte, so konnte der Endzweck nicht erreichet werden. Es lagerte sich also den 11ten September die kayserliche Hauptarmee auf den Anhöhen bey Adelsbach, in welchem zwischen Freyburg und Landshut gelegenen Dorfe der Feldmarschall, Graf von Daun sein Hauptquartier nahm, die preußische aber zwischen Giesmansdorf und Hohen Petersdorf. Auf diesem Marsch sowol als den 12ten September erhielten die preußischen Völker verschiedene Vortheile, von welchen man preußischer Seits folgendes bekannt gemachet hat,

„Den 11ten September bewegten sich des Königs „Majestät mit der Armee gegen die rechte Flanque des Feindes, um denselben wieder in das Gebürge zu treiben, und dessen Streifereien in das platte Land

zu verwehren. Ohngeachtet dieser Marsch um deshalb sehr gefährlich war, weil er in einem unebenen und gebürgigten Lande, wo der Feind jeden Schritt streitig machen kann, geschahe; so wurde er dannoch mit erwünschter Ordnung, und Glück ausgeführet. Der Oesterreichische General von Nauendorf, der die Höhen von Hohenfriedberg innen hatte, zog sich auf unsere Annäherung zurück, alles, was sich unserm Marsch entgegen setzen wolte, wurde vorwärts getrieben, und wir lagerten uns zwischen Giesmansdorf und Hohen Petersdorf. Da nun der Feldmarschall Daun sahe, daß wir ihm in die Flanke gekommen waren, so brach er schleunig auf, und zog sich weiter in die Gebürge zwischen Landshut und Freyburg. Der General Beck, welcher unserer Arriergarde gefolget war, besetzte eben denselben Posten von Hohenfriedberg, welchen der General Nauendorf den Morgen verlassen hatte. Man ließ ihm daselbst nicht länger Zeit, als die Dunkelheit der Nacht den Angrif aufzuschieben nöthigte. Den 12ten September mit anbrechenden Tage marschirten einige Bataillons und Escadrons von unserm linken Flügel auf ihn loß, trieben ihn von seinen innen gehabten Bergen, und nachdem Batterien auf selbigen angeleget worden, so beschossen sie ihn mit solcher Würkung, daß das Fußvolk sich mit gröster Eile in die nach Freyburg führende Hohlwege warf, und die Reuterey über die Ebene entflohe. Zwey Bataillons Croaten wurden durch die Husaren von Ziethen abgeschnitten, und entweder niedergehauen, oder gefangen. Der Feind hat mehr als 300 Todte auf dem Platze gelassen. Man hat in diesen 2 Tagen 16 Officiers und 600 Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht, und viele Equipage, nebst 3 MunitionsKarren erbeutet. Unter

den

den Kriegsgefangenen befinden sich der Obriste Adelfels, 2 Capitains und 6 Subaltern-Officiers von den Croaten, der Major Bletterich von Desoffi, der Capitain Lombard von Portugall, und einige andere. Unser Verlust beträgt nicht über 20 Todte, und Verwundete„.

Im übrigen hatte dieser Marsch des Königs keine weitere Folgen, die österreichische leichte Völker trieben ungehindert Brandschatzung und Lieferungen ein, und das Lager, welches der Feldmarschall, Graf von Daun bezogen hatte, war weit vortheilhafter, als das preußische.

§. 581.

Der König vermeidet den Angriff seines Gegentheils, und fügt solchem beträchtl. Schaden zu.

Der Feldmarschall, Graf von Daun, hatte den Anschlag gemachet, den 17ten September des Königs Majestät mit vereinigten Kräften aller unter seinem Befehl stehenden Corps anzugreifen, allein der König merkte sein Vorhaben, zog sich noch vor Anbruch des Tages, aus der für ihn gefährlichen Stellung, marschirte um den kayserlichen rechten Flügel unter beständigen Scharmützeln und Feuer aus dem Geschütz herum, und bemühete sich vor der kayserl. Armee ins Gebürge zu kommen, und Waldenburg nebst Gottesberg zu besetzen. Es würde dieses von grossen Folgen gewesen seyn, allein der König fand unübersteigliche Hindernisse, welche darinn bestanden, daß die Gebürge bey Gottesberg stark besetzt waren, die kayserl. Armee ihm beständig zur Seite blieb, und der Marsch sowol durch das beständige Scharmützi-

mutziren, als durch die Aufräumung eines bey dem Dorfe Polnisch Weistritz liegenden Verhacks verzögert ward. Der König ließ also die Posten von Tannhausen, Königsberg, und Baersdorf besetzen, die Armee bey dem Dorf Dittersbach das Lager beziehen, und nahm zu Ditmansdorf, einem im Gebürge gegen Waldenburg zu gelegenen Dorfe sein Hauptquartier, dahingegen der Feldmarschall, Graf von Daun das lascische Corps nach Langenwaltersdorf, und das laudohnsche nach Waldenburg rücken, die Hauptarmee aber mit dem rechten Flügel auf die Anhöhen bey Seitendorf, mit dem linken aber bey Kunzendorf lagern ließ, und das Hauptquartier nach dem nahe bey Freyburg liegenden Dorf Sorgau verlegte. Die Vortheile, welche man preußischer Seits bey diesem Marsch erlangte, bestunden in 17 erbeuteten Stücken, und etl. 100 Gefangenen, welche durch den GeneralLieutenant, Franz Carl Ludwig, Grafen von Neuwied, bey Hohengiersdorf gemachet wurden. Die preußische Berichte beschreiben diesen Marsch nebst den dabey vorgefallenen Scharmützeln folgendermaassen,

„Da des Königs Majestät in der Gegend von „Baumgarten so unübersteigliche Schwierigkeiten fanden, welche den vorgesetzten Endzweck zuerreichen nicht erlaubten, so verliessen Höchstdieselben dieses Lager den 17ten September, und marschirten durch die Engen von Hohenfriedberg nach der Ebene. Das Husaren Regiment von Ziethen hatte die Avantgarde. Selbiges machte bey Simsdorf 2 Officiers und 50 Husaren zu Kriegsgefangenen, und kurz darauf gelung es demselben auch einen grossen

Vor-

Vorposten von Dragonern aufzuheben. Die Armee setzte indessen ihren Marsch fort, indem sie die Gebürge zur Rechten liegen ließ. Die Feinde hatten eine Batterie auf der Höhe von Kunzendorf angeleget, wo sie vieles Pulver verschwendeten, ohne uns den geringsten Schaden zu thun. Ihr Fußvolk hatte sich in Zirlau geworfen, und die Reuterey lehnte sich mit dem rechten Flügel an Bogendorf. Die Carabiniers, Grenadiers zu Pferde, und Dragoner, so zusammen über 20 Escadrons ausmachten, thaten einen schleunigen Angrif auf unsere Colonne von Fußvolk, so im Marsch war; sie wurden aber mit Verlust von 200 Gemeinen und 4 Officiers, so auf der Stelle blieben, wie auch von 80 Kriegsgefangenen, zurückgeschlagen. Das feindliche Corps begnügte sich darauf, unserer Arriergarde mit eben so geringer Würkung als die Armee selbst, aus dem groben Geschütz zu beschiessen. Während, daß dieses in der Ebene vorging, so trat der Vortrab von unserm Fußvolk wieder in die Gebürge durch den Weg von Hohen-Giersdorf. Da der Generallieutenant, Graf von Neuwied, der die Avantgarde commandirte, nahe bey diesem Dorfe war, so stieß er auf ein feindliches Corps von 8 Bataillons, welches sich schon auf einer Anhöhe gesetzet hatte. Ob er nun zwar nicht mehr als 4 Bataillons bey sich hatte, nemlich 2 von Prinz Heinrich, und 2 von Jung-Braunschweig, so hielt er doch rathsamer den Feind, ohngeachtet dessen Ueberlegenheit, anzugreiffen, als sich in einem so wichtigen Posten zuvorkommen zu lassen. Die Truppen marchirten auch mit solcher Entschlossenheit gegen den Feind, daß derselbe in den Hohlweg, durch welchen er gekommen war, gestürzet wurde, und 17 Stücke Geschütz verlassen muste, worunter 2 zwölfpfündige,

und 2 Haubitzen sind. Man bedauret unserer Seits den Major von Knobelsdorf von dem Prinz Heinrichschen Regiment, der bey diesem Angrif geblieben. Ueberhaupt haben wir an Todten und Verwundeten einen Verlust von 160 Mann gehabt, und unter den letztern befinden sich der Major von Thiele, und der Capitain, Friedrich Wilhelm Graf von Doenhof. Der Feind hat über 300 Mann auf dem Platz gelassen, über 200 sind gefangen, und es würden wenig davon gekommen seyn, wenn die Reuterey, wegen der Hohlwege, geschwind genug hätte herbey kommen können. Des Königs Majestät nahmen hierauf mit dem linken Flügel ihr Lager zu Hohengiersdorf, der übrige Theil der Armee aber campirte unter dem General von Ziethen in der Ebene von Bogendorf.

§. 582.

Ein rußis. und österreichis. Corps thun einen Einfall in die Churmark Brandenburg, worauf der König um Sachsen und seinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, aus Schlesien dahin aufbricht.

Die Stellung beyder Armee bey Dittersbach und Sorgau, war so vortheilhaft, daß keine die andere, ohne sich einem augenscheinl. Verlust und Gefahr auszusetzen, angreifen konnte. Dieses verursachte, daß beyde Heere fast vierzehn Tage ohne sich zu rühren und etwas zu unternehmen gegen einander über stunden. Die österreichische Armee litte in diesem Lager grossen Mangel an Lebensmitteln, der Feldmarschall, Graf von Daun, sahe die Folgen, welche in dem Gebürge bey herannahenden Winter wegen der Zufuhr entstehen konnten, wol ein, er suchte also den König zu

Verlas-

Verlaßung seiner bisherigen Stellung zu nöthigen, und erhielt auch würklich seinen Endzweck.

Er ward mit dem rußischen General Feldmarschall, Grafen Alexander Buterlin, dahin einig, daß derselbe den General Lieutenant, Johann Gregorowitz, Grafen von Czernichef mit ungefehr 20000 Mann zu Ende des Septembers in die Churmark-Brandenburg senden solle. Um dieses Unternehmen zu unterstützen ward von der kayserlich königl. Armee der General Feldzeugmeister, Franz Moritz, Graf von Lascy, mit einem auf 14000 Mann starken Corps durch die Lausitz eben dahin gesendet. Dieser General brach den 28sten September aus Schlesien auf, kam den 4ten October schon in Guben, und den 8ten October vor Berlin an. Seine Ankunft beförderte die Uebergabe dieser Hauptstadt, wie ich oben schon weitläuftiger erzehlet habe; die Annäherung des Königs aber befreyete Berlin nach wenig Tagen von dem erlittenen Drangsal.

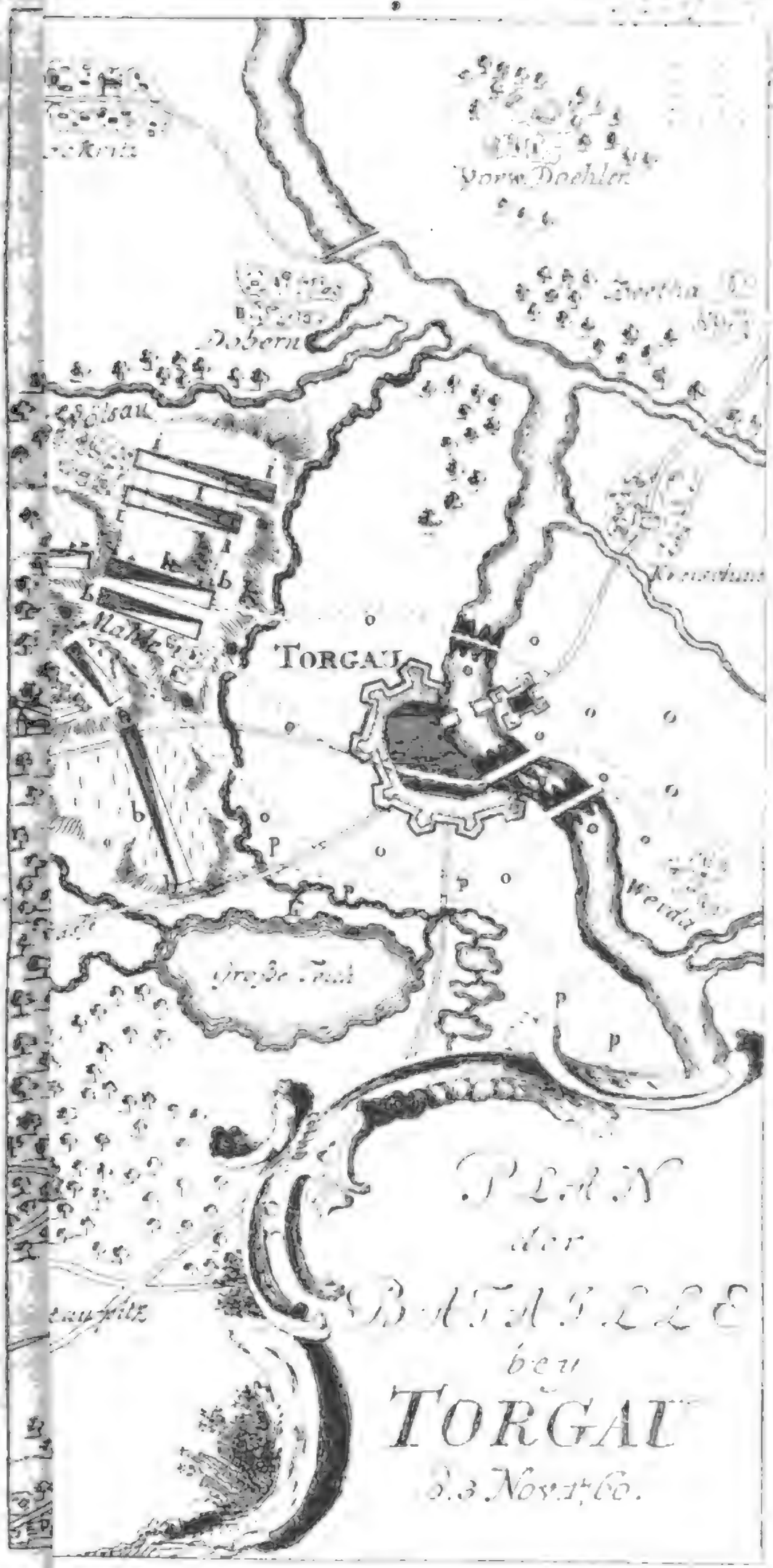
Die Absendung des lascischen Corps geschahe so verborgen als möglich, die daunsche Armee war bestimmt, den König zu beobachten, mithin jene Unternehmung sicher zu stellen. Das bey Großglogau stehende Corps des General Lieutenants, Freyherr von der Golz, war zu schwach, um sich dem Uebergang der rußischen Armee über die Oder und dem Marsch nach Berlin zu widersetzen, in Sachsen spielte die Reichsarmee den Meister, Torgau war erobert, und Wittenberg lag in letzten Zügen. Diese mißliche Umstände bewogen den König den 9ten October aus dem Lager bey Ditmansdorf aufzubrechen, und dieser Abmarsch geschahe ohne von dem Gegentheil angegriffen zu

werden. Der König zog unterweges bey **Prinkenau** das Corps des GeneralLieutenants, Freyherr von der Golz, an sich und setzte seinen Marsch so geschwinde fort, daß er den 16ten October zu Guben, den 17ten zu Lübben und den 21sten zu Dahme eintraf.

§. 583.

Der König kömt nach Sachsen, und erhält über die kayserl. Armee bey Torgau einen volkommenen Sieg.

Die Ankunft des Königs in Sachsen hatte die erwünschte Folgen. Ihro Majestät gingen, nachdem Sie zu Bedeckung des Herzogthums Schlesien den GeneralLieutenant, Freyherr von der Golz, mit 24000 Mann dahin zurückgesendet hatten, mit der Armee gerade auf **Wittenberg** loß. Diese Festung war den 14ten Oct. nach standhafter Gegenwehr von der Reichsarmee erobert worden, sobald sich aber die preußische Völker näherten, ward solche verlassen, und von den preußischen Vortruppen besetzet. Diese Festung, deren Werke niederzureissen man von Seiten der Reichsarmee den Anfang gemacht hatte, gewährte den Uebergang über die Elbe, zu dem auch unverzüglich Anstalt gemachet ward. Der Uebergang erfolgte den 26sten October bey Dessau, der König zog die Corps der GeneralLieutenants, Friedrich Eugen Prinz von Würtemberg und Johann Ditrich von Hülsen den 27sten October an sich, und setzte an eben dem Tage den Marsch biß Kemberg, den 29sten aber biß Düben fort. Auf diesem Marsch fiel ein kleiner Scharmützel vor, der königl. FlügelAdjutant und Hauptmann von Götze,


TORGAU
Dobern
Malda
Weida
PLAN
der
BELAGERUNG
bey
TORGAU
d. 3 Novbr. 60.

Götze, stieß mit der Avantgarde auf ein Bataillon Sclavonier, welches so gleich einen Theil der Brücke über die Mulde abbrach, und sich zurückzog, jedoch eingeholet und zersprenget ward, bey welcher Gelegenheit 250 Mann nebst 4 Officiers zu Gefangenen gemachet wurden. Von Düben marschirte der König gegen Eulenburg, und von da den 2ten November in das Lager bey Lang Reichenbach unweit Torgau. Bey dieser Stadt stand die ganze kayserl. königl. Armee in einem sehr vortheilhaften Lager. Es war solche den 7ten October zugleich mit der preußischen aus Schlesien aufgebrochen, und mit Zurücklassung des laudohnschen Corps durch die Lausitz nach Sachsen marschirt. Den 21sten October kam dieselbe bey Cosdorf an, den folgenden Tag stieß des GeneralFeldzeugmeisters, Grafen von Lascy, Corps, welches sich auf Annäherung des Königs aus der Chur-Mark-Brandenburg zurückgezogen hatte, zu derselben, den 23 und 24sten October geschahe der Uebergang über die Elbe, der General Graf Daun, lagerte sich anfänglich bey Eulenburg, und schien sich mit der Reichsarmee, die bey Leipzig stand, vereinigen zu wollen. Da aber der König über Düben vorrückte, zog sich die kayserliche Armee in das sehr vortheilhafte Lager bey Torgau. Der Angriff dieses festen Lagers geschahe den 3ten Nov. Mittags gegen zwey Uhr, das Feuer dauerte mit gleicher Lebhaftigkeit biß Abend, der Streit ward hartnäckig fortgesetzt, und endigte sich endlich damit, daß die österreichische Armee, nachdem sie die Preussen zweimal abgetrieben, endlich in der rechten Seite angegriffen, von dem Weingebürge vertrieben ward, und mit einem ansehnlichen Verlust

an Todten, Verwundeten, und Gefangenen sich zurückzuziehen genöthiget ward. Dieser Tag kostete beyden Armeen gewiß zwanzig tausend Mann, der König bekam einen Streifschuß, der Feldmarschall, Graf von Daun, ward am Fuß verwundet, die kayserl. Armee machte bey den ersten fruchtlosen Angriffen der Preussen über 1500 Mann nebst den beyden GeneralLieutenants, Johann Albert von Bülow, und Friedrich Ludwig Reichsgraf von Finkenstein, zu Gefangenen, und alle Kenner versichern, daß in dem ganzen Kriege von 1756 an noch keine so hitzige Schlacht vorgefallen sey. Sie verdient um deßhalb eine umständliche Beschreibung, und ich will mich dazu der beyderseitigen Berichte bedienen. Der preußis. lautet also,

Kurzgefaßte Nachricht, von demjenigen, was seit dem Treffen bey Liegnitz, bey denen königl. preußl. Krieges-Heeren in Schlesien und Sachsen vorgefallen ist; wie auch von dem herrlichen Sieg, welchen Se. königl. Majestät, den 13ten Novemb. bey Torgau, über die österreichische Armee, unter Anführung des Feldmarschalls Daun erhalten haben.

Nach dem Treffen bey Liegnitz, gingen des Königs Majestät mit Höchstderoselben Kriegs-Heer nach Breslau; des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit hingegen beobachteten die Russen, und gingen ihnen bis Winzig zur Seiten. Von hier ward der General von Golz gegen Glogau abgeschickt, und der Rest der Prinz Heinrichschen Armee stieß zum König. Nach dieser Vereinigung rückten Se. königl. Majestät bis Zobten vor, wo der General Lascy postiret stand. Die daunische Armee hatte ihr Lager bey

Würben.

Würben. Der König schlug darauf das Seinige bey Ptschiderwitz auf, machte um 8 Uhr Abends, von neuen eine Bewegung; ging um den Johten berg herum, und setzte Sich auf die Anhöhen von Pfaffendorf, eine Meile von Schweidnitz. Der Feldmarschall Daun, welcher sich durch diese Bewegung genöthiget sahe, seine Stellung zu verlassen, und, auf die im Sinn gehabte Belagerung von Schweidnitz, Verzicht zu thun, lagerte sich auf die abhängigten Berge, von Pohlnisch-Weistritz an, bis über Freyburg hinaus. Der König nahm sein Lager bey Pülzen, nahe vor Schweidnitz und marschirte von da rechts ab. Das Vordertreffen, welches der General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen anführte, stieß bey Striegau auf das feindliche Corps des Generals Nauendorf, schlug es, und machte ohngefähr 300 Dragoner von verschiedenen österreichischen Regimentern zu Gefangenen. Den 11ten Septemb. setzte sich das königl. Kriegs-Heer von neuem rechter Hand in Marsch, und versuchte um das österreichische Lager herum zu gehen. Es erreichte auch über Cauder und Baumgarten die Gebürge, und lagerte sich bey Reichenau. Der Feldmarschall Daun veränderte hierauf gleichfals seine Stellung, machte gegen uns Fronte, und breitete sich vom Zeiskenberg gegen Wilschendorf aus; weil er aber einen viel kürzern Weg zu thun hatte, so gewann er Zeit, die Defilees von Hartha mit einem Corps zu besetzen, und wir wurden dadurch verhindert, Landshut zu erreichen. Den folgenden Tag ließ sich ein feindliches Corps, unter Anführung des Generals Beck, auf unserer linken Seite sehen; man grif es sogleich an, warf es über den Haufen, jagte es durch Hohen-Friedberg durch, und verfolgte die Cavallerie bis nach Strigau, bey

welcher

welcher Gelegenheit 7 bis 800 Panduren in unsere Hände fielen. Die Lage des österreichischen Lagers setzte die Feinde in den Vortheil, daß sie uns auf allen Seiten zuvorkommen konnten. Sie waren in einem Mittelpunct, und was wir auch für Bewegungen machen mochten, musten wir doch allemal den Umcrays von solchen berühren. Nichts desto weniger ward beschlossen, sich um den feindlichen rechten Flügel herum zu ziehen, um zu versuchen, ob man nicht, vor ihnen, die Posten von Waldenburg und Gottesberg, im Gebürge, erreichen könnte. Das Heer des Königs zog sich zu dem Ende linker Hand durch Hohen-Friedberg in die Ebene. Der Feldmarschall Daun ging uns zur Seite, und es ward von beyden Theilen beständig auf einander canoniret. Die feindliche Cavallerie versuchte sogar einen Angriff auf das Centrum unsers Heers, welches ihr aber so übel gelung, daß sie etliche hundert Mann dabey einbüßte. Inzwischen erreichten doch unsere Vortruppen die Defilees von Polnisch-Weistritz, musten aber daselbst einen feindlichen Verhack aufräumen, welches, ob er gleich nicht besetzt war, dennoch viel Zeit und Mühe kostete. Nichts desto weniger besetzte der Generallieutenant, Graf von Neuwied die Ebenen, auf denen Anhöhen von Giersdorf, mit 2 Bataillons, und verjagte von solchen etliche österreichische Schwadronen. Kurz darauf stieß er auf etliche feindliche Bataillons Grenadier und Infanterie, welche gegen ihn anrückten, warf selbige in dem seiffersdorfschen Grunde über den Haufen, nahm ihnen 16 Canonen weg, und machte 300 Mann zu Gefangenen. Ein Theil unsers Heeres folgte gedachten Generallieutenant Graf von Neuwied nach, und weil es die Gebürge von Gottesberge vom Feinde besetzt fand, so nahm es sein Lager bey

Ditters-

Dittersbach, und besetzte die Posten von Königsberg, von Tanhausen und von Barsdorf. Beyderseitige Krieges-Heere fanden sich durch diese verschiedene Bewegungen gegen einander über, jedoch in einer solchen Lage, daß dem einen und dem andern der Angriff höchst bedenklich und fast unmöglich war: und es herrschte in diesem Lager eine solche Ruhe, deren man in dem gegenwärtigen Kriege noch niemals empfunden hatte. Diese Stellung schien inzwischen dem Feldmarschall Daun, wegen der Folgen, welche er voraus sahe, beschwerlich zu seyn; und der wienerische Hof fand sich dadurch bewogen, bey denen Russen auf einen Einfall in das Churfürstenthum Brandenburg, zu dringen. Der Feldmarschall Daun, um solches Unternehmen zu beschleunigen, schickte den General Lascy mit 14000 Mann gleichfals dahin ab, und dieser nahm seinen Weg über Sagan; dahingegen das rußische Krieges-Heer bey Beuthen über die Oder ging und bis Christianstadt vorrückte. Der General Golz, welcher nicht stark genug war, sich diesen feindlichen Bewegungen zu widersetzen, muste solche mit gelassenen Augen ansehen. Der König aber entschloß sich sofort, nach dieser vom Feinde vorhabenden Diversion, sich mit seinem ganzen Heer denen vereinigten Absichten derer Oesterreicher und Russen zu widersetzen, und brach zu dem Ende den 9ten October aus seinem Lager von Ditmannsdorf auf, ohne daß der Feind sich nur unterstand, in unser Hintertreffen zu fallen. Se. königl. Majestät gingen auf Striegau, und kamen durch forcirte Märsche, nachdem sie unterwegens den General Golz nebst seinen Truppen, bey Prinkenau an sich gezogen, den 16ten zu Guben an. Der Feind hatte inzwischen 5 Märsche vor dem königl. Heer voraus. Der General Soltikow war bereits den 6ten zu

Frank-

Frankfurt an der Oder, und der General Czernischew, welchen er mit ohngefähr 20000 Mann, die Cosacken darunter begriffen, voraus geschickt hatte, den 3ten eine Meile von Berlin angelangt. Der Prinz von Würtemberg trieb inzwischen die Feinde zweymal zurück, und würde sie vermuthlich von Ausführung ihres Vorhabens abgehalten haben, wenn nicht der General Lascy, welcher über Baruth im Anzuge war, auf der andern Seite, bey Tempelhof, gegen die Residenz angerückt wäre. Gedachter Prinz, welcher nicht mehr als 7000 Mann bey sich hatte, und die Unmöglichkeit einsahe, mit solchen eine so grosse und offene Stadt, gegen zwey ungleich stärkere feindliche Corps, zu vertheidigen, zog sich also nach Spandau zurück. Berlin ward demnach den 9ten vom Feinde eingenommen. Er forderte daselbst die allerunerschwinglichsten Brandschatzungen; plünderte und verheerte alle herumliegende Gegenden. Charlottenburg, Schönhausen und Friedrichsfelde, die Lustschlösser des Königs, der Königin und des Marggrafen Carls; nichts war der Wuth dieser Feinde zu heilig und nichts ward von ihnen verschonet. Man will hier gar nicht derer Verwüstungen und barbarischen Grausamkeiten weitläuftig gedenken, welche daselbst von denen Russen und Oesterreichern ausgeübt worden. Man bemerkt nur, daß durch die Annäherung derer königl. preußischen Kriegs-Völker, die Residenz Berlin, den 12ten Oct. von diesen Feinden erlöset ward. Die Russen gingen schon den 14ten über die Oder zurück, und der General Soltikow nahm den Weg nach Landsberg und Pohlen, der General Lascy hingegen nach Torgau. Diese letzte Stadt war bereits seit dem 26sten Sept. von dem General Hülsen verlassen worden, und Wittenberg, wovon er

sich gleichfals zurück gezogen hatte, war von der Reichsarmee, nach einer achttägigen Belagerung eingenommen. Es befand sich auch in der ganzen Churmark kein Feind nicht mehr. Die Schweden waren über die Peene zurück gegangen; die Russen näherten sich den pohlnischen Grenzen; der Feldmarschall Daun ging durch die Lausitz gegen die Elbe; die Reichsarmee hatte sich bey Wittenberg gelagert; der Herzog von Würtemberg stund mit einem kleinen Corps bey Dessau; und der General Laudon war in Schlesien zurück geblieben. Der König schickte demnach den General Golz mit 24000 Mann ebenfals in dieses Herzogthum zurück, und ging mit seinem Heere gerade auf Wittenberg loß. Auf Seine Annäherung verliessen es die Reichs-Truppen und zogen sich hinter die Elbe. Der General Hülsen und der Prinz Eugen von Würtemberg, standen damals noch in denen Gegenden um Belzig, erhielten aber nunmehro Befehl, zu Magdeburg über die Elbe zu gehen, und durch forcirte Märsche sich Dessau zu nähern. Diese Bewegung veranlaßte den Herzog von Würtemberg, sich zurück zu ziehen. Zu Cöthen hob man von seinen Kriegs-Völkern 500 Mann auf; er selbst aber zog sich nach Leipzig. Den 27sten Oct. ging der ganze rechte Flügel des königl preußischen Kriegs-Heeres bey Roßlau über die Elbe, und der General Hülsen, nebst dem Prinz von Würtemberg, schlossen sich daselbst an solchen an. Auf unsere Annäherung verließ der Herzog von Zweybrück sein Lager bey Pratau, ging bey Düben über die Mulde, und vereinigte sich zu Leipzig mit denen Würtembergern. Unser Heer rückte Tages darauf bis Kemberg vor, und zog daselbst seinen linken Flügel, welcher bey Blessern über die Elbe gegangen war, an sich. Der Feldmarschall

schall Daun und General Lascy hatten bey Torgau über diesen Strom gesetzt, und da sie bis Eulenburg vorgerückt waren, so schloß man, daß ihre Absicht auf eine Vereinigung mit dem Herzog von Zweybrück bey Leipzig, abzielen müste. Unser Heer ging demnach auf Düben. Der Feldmarschall Daun zog sich zurück in sein voriges Lager bey Torgau, und wir richteten unsern Marsch darauf gegen Eulenburg. Die Hauptarmee blieb auf dem rechten, und der General Hülsen mit der Reserve auf dem linken Ufer der Mulde, und rückte bis Taucha vor. Die Reichsarmee zog sich auf diese Annäherung zurück; ein grosser Nebel verhinderte uns zwar, grosse Vortheile auf diesem Rückzuge über dieselbe zu erhalten, inzwischen fielen doch dabey 400 Panduren in unsre Hände. Wir besetzten Leipzig, und der General Hülsen stieß zu Dahlwitz bey Eulenburg wieder zur Armee. Den 2ten Nov. lagerten wir uns bey Lang-Reichenbach zwischen Schilda und Torgau, und der General Brentano, welcher mit ohngefähr 1000 Pferden auf dem Marsche gegen Belgern begriffen war, ward von unsern Husaren angegriffen, geschlagen, und 1 Oberster vom bathianischen Regiment nebst 400 Mann, gefänglich eingebracht. Zu gedachten Reichenbach erfuhren wir, durch die Gefangenen und Ueberläufer, daß der rechte Flügel des Feldmarschalls Daun an Groswich und der linke an Torgau stieß, der König beschloß also, denselben den Tag darauf anzugreiffen, und dieser Angriff solte folgendergestalt ausgeführet werden: Se. königl. Majestät wolten mit 30 Bataillons vom linken Flügel und 50 Escadrons, durch den torgauischen Wald, auf drey verschiedenen Wegen anrücken. Die erste Linie solte durch Mokrene, Wildenhayn und Groswich

auf

auf Neiden; die zweyte durch Pechhütte, Jägerteich und Brückendorf auf Elsnich; und die dritte, welche bloß aus Cavallerie bestand, durch das wildenhaynische Gehölze auf Vogelgesang anrücken; der General der Reuterey von Ziethen hingegen, mit 30 Bataillons vom rechten Flügel und 70 Escadrons seinen Weg über die grosse Leipziger Land-Strasse nehmen, bey denen Teichen vor Torgau herfürbrechen, und sodann seinen Angriff auf die Dörfer Süptitz und Groswich richten. Dieser Plan ward folgendergestalt ausgeführet; Der Zug, welchen der König führte, stieß unterwegens auf das feindliche riedsche Corps, von 2 DragonerRegimentern und 3 Bataillons Panduren; es zog sich aber solches auf unsere Annäherung in den torgauischen Wald. Bey Wildenhayn im Gehölze hingegen, fanden wir ein beträchtlicheres feindliches Corps vor uns, welches auf unsern Vortrab einige Canonen abfeuerte, sich aber unverzüglich auf Großschütz zurück zog. Unser Vordertreffen stand im Begriff, solches anzugreifen, als wir erfuhren, daß die feindlichen Dragoner von St. Ignon sich auf unserer linken Seite, in dem Gehölze, zwischen unsern beyden Colonnen von Infanterie befänden. Unsere Husaren griffen dieselben sogleich an; die feindlichen Dragoner wolten sich mit der Flucht retten, stiessen aber auf unsere Grenadiers im Vordertreffen, welche auf sie herein feuerten, und unsere Husaren machten davon den grösten Theil zu Gefangenen; diejenigen, welche noch davon kamen, stiessen auf unsere 2te und 3te Linie, wo sich unsere Cavallerie befand, und wurden von solcher vollends gänzlich zersprengt und zu Gefangenen gemacht. Das königl. Heer kam um 2 Uhr Nachmittags am Ende des Holzes, gegen die kleine Ebene von Neiden an. Wir fanden daselbst die bathianischen

Dragoner, nebst einem Regiment Infanterie aufmarschiret; sie thaten aber nur einige Canonen-Schüsse, und zogen sich darauf gegen Torgau. Wir hörten ein starkes unaufhörliches Feuer aus Canonen und kleinem Gewehr, welches uns auf die Vermuthung brachte, daß der General Ziethen bereits mit dem Feinde handgemein geworden sey. Wir beschleunigten dannenhero unsern Marsch. Unser Heer rückte durch die Moräste bey Neiden vor, und zog sich rechter Hand in ein kleines Holz, wo es in drey Linien aufmarschirte. Die Cavallerie ward auf die linke Seite der Infanterie gestellet, und ihr linker Flügel stieß an die Elbe. Der Feldmarschall Daun machte auf unsere Annäherung, mit seiner Armee Fronte gegen uns, und empfing uns mit einem heftigen Canonen Feuer aus 200 Canonen. Seine Stellung war folgende: Sein rechter Flügel erstreckte sich auf Groswich, der linke hingegen gegen Zinne, seine Infanterie hatte die sehr vortheilhaften Anhöhen längst der Leipziger Land-Strasse besetzt; sein zweytes Treffen, auf welches unser Angriff gerichtet war, stand in einer Gegend, welche sich nach und nach, in kleinen abschößigten Anhöhen gegen die Elbe zu, endigte. Wir hatten unsern Angriff dergestalt eingerichtet, daß entweder unser rechter oder linker Flügel denen Feinden im Rücken fallen, und sie dergestalt einschliessen konnte, daß sie auf den Platz, auf welchen wir unsern Angriff thun wolten, nicht das geringste vorzunehmen vermochten. Inzwischen wurden wir das erste mal, nach einem heftigen Canonen und Musqueten-Feuer zurück geschlagen; die österreichischen Carabiniers stiessen auf unsere Völker, und fügten unsern Grenadiers grossen Schaden zu. Wir griffen sofort zum zweyten mal an, und obgleich auch dieser Angriff sehr hitzig war, so musten

wir

wir uns doch wieder zurückziehen. Der König ließ hierauf die bayreuthischen Dragoner anrücken, und auf den Feind losgehen, welche des Kayſers Regiment, nebſt denen Regimentern von Neuperg, Geißrück und einem Bataillon vom bayreuthiſchen Regiment zu Kriegs-Gefangenen machten. Das Cüraßier Regiment von Spaen hieb zu gleicher Zeit, auf andere Regimenter Infanterie ein, und brachte ſolche in Unordnung. Hierauf ließ der Feind 60 bis 80 Escadrons gegen Torgau anrücken. Ihr linker Flügel ſtieß an Zinne, und der rechte an die Elbe. Der Prinz von Hollſtein ſtellte ſich ihnen ſogleich mit unſerer Cavallerie eutgegen, und brachte ſie zwar anfänglich zum Weichen, muſte aber, bey dem zweyten Angriff, ſich etwas zurück ziehen. Er rückte jedoch ſogleich wieder vor, und unſere dritte Linie von Infanterie griff darauf die Weinberge vor Süptitz, zu eben der Zeit an, als der General Ziethen mit unſerm rechten Flügel denen Feinden im Rücken fiel. Dieſes Unternehmen glückte uns ſehr wohl, und die Oeſterreicher wurden dadurch in die äuſſerſte Unordnung gebracht. Alle dieſe verſchiedene Angriffe dauerten bis ein Viertel auf 10 Uhr Abends, und bey der auſſerordentlichen Dunkelheit der Nacht war es nicht möglich, den Feind zu verfolgen. Der Feldmarſchall Daun iſt an der Lende verwundet, und es ſcheint, als ob ſeine Verwundung uns den erhaltenen Sieg erleichtert habe. Der Feind wandte die ganze Nacht an, um ſich über die drey Schiff Brücken, welche er bey Torgau geſchlagen hatte, über die Elbe, mit gröſter Eilfertigkeit zurückzuziehen, und bey Anbruch des andern Tages rückten wir in Torgau ein, und bemächtigten uns noch einiger 20 Schiff-Brücken. Der Feind hat bey dieſem Treffen, 4 Generals, 200 Officiers und 7000

Gemeine, welche insgesamt von denen Unsrigen zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden, eingebüsset, und wir haben dabey 29 Fahnen, 1 Standarte, 37 Canonen und 3 Haubitzen erobert. Bey denen beyden ersteren Angriffen, wo wir zum Weichen gebracht wurden, sind von denen unsrigen 2 Generals nebst einigen Officiers und ohngefähr 1500 Gemeinen in die feindliche Kriegs-Gefangenschaft gerathen, und wir rechnen unsern Verlust an Todten auf 2500, und an Verwundeten auf 4900 Mann. Es ist überhaupt ein sehr hitziges Treffen gewesen, wobey beyde Theile mit der grössesten Hartnäckigkeit, sich den Platz streitig gemacht haben. Wir stehen im Begriff weiter vorzurücken, und die über den Feind erhaltene Vortheile, so viel es die rauhe Witterung zulassen wird, ferner zu verfolgen. Die beyden zu Kriegs-Gefangenen gemachte Generals sind, die GeneralLieutenants, Graf von Finkenstein und Bülow, und man wird das Verzeichniß derer todten und verwundeten Officiers hiernächst mittheilen. Der König hat einen Streifschuß an der Brust, und der Marggraf Carl eine starke Contusion an der Lende bekommen.

Die zu Wien bekantgemachte Erzählung von diesem Treffen ist folgendergestalt abgefasset.

Nachdem der König von Preussen den 26sten October die Elbe unweit Dessau paßiret, so fort die combinirte Reichsarmee sich über Düben nacher Leipzig gewendet, so wurde von der kayserl. königl. Armee zwar Anfangs in dem Ansehen, so wol Leipzig als Torgau nach Möglichkeit zu decken, das Lager bey Eulenburg bezogen, nach der Hand aber, als aus denen gegentheiligen Bewegungen abzunehmen war, daß des Feindes Absehen vorzüglich gegen die

Elbe

Elbe gerichtet sey, die Position unweit Torgau solchergestalt genommen, daß der rechte Flügel an Zinna, und der linke auf die Anhöhe von Siptitz, denn das Corps de Reserve auf der Anhöhe von Großwich und das GrenadierCorps bey Waydenhayn zustehen kame, wohingegen das Corps des Herrn Feldzeugmeisters Grafens von Lascy, da die feindliche Armee sich mehrmalen rechts gegen Eulenburg gezogen hatte, seine Position bey Mockrehna nahm. Es setzte sich iedoch den 2ten des laufenden Monats November die Königl. Preußische Armee neuerdings von der Anhöhe von Paschwitz im Marsche, und bezoge das Lager bey Schilda, dahero dann auch die disseitige Armee die Fronte dermaßen veränderte, daß der rechte Flügel auf der Anhöhe von Siptitz, und der linke bey Zinna postirt stunde, das Corps de Reserve aber, wozu auch noch das GrenadierCorps von obbemeldeten Weydenhayn gezogen, und nur von letztern 3 Grenadier-Bataillons, nebst dem Bathianischen DragonerRegiment rückwärts nacher Vogelgesang zu dasigem Defilee detaschiret worden, mit ebenfalls geänderter Fronte bey Großwig stehen verbliebe, und endlichen das Corps des Herrn Feldzeugmeisters Grafens von Lascy nach zurücklassung des anderten Treffens bey Loßwig vor dasigem Damm sich bey dem grossen Torgauer-Teich lagerte. In dieser Gestalt befanden sich dazumal die Umstände, als den 3ten der König von Preussen aus dem Lager bey Schilda vor Anbruch des Tages mit dem grösten Theil seiner Armee, und nach vorgängig beschehener Ansichziehung des Hülsenschen Corps über Andenhayn und Wildenhayn, maßen er Weidenhayn rechts liegen lassen, unerachtet des von dem allda gestandenen General Riedischen Corps zu Behinderung dieses feindlichen Marsches ge-

machten heftigen CanonenFeuers eben durch denienigen Wald marschirte, so in dem Rücken des dißeitig rechten Flügels gelegen war. Ein anderes Corps, oder vielmehr der Ueberrest von gegentheiliger Armee unter Commando des Generalens Ziethen hingegen defilirte bey Klitschen auf der so genanten Butterstrasse gegen den Leipziger Weg, dann von da auf iener gegen dem grossen Teich bey Torgau.

So bald nun der die Kayserlich Königliche Armee en Chef commandirende Herr Feldmarschall Graf von Daun von diesen feindlichen Bewegungen die Nachricht erhalten, ertheilte er so gleich die gehörige Befehle, daß die Armee ohne dem mindesten ZeitVerlust die Fronte an wiederum dergestalten abändern solle, damit selbe in ihre obbemerkt vorige Position gelange, wo zu nächst auf alle in der nähe befindlich geweste Anhöhen die Stück unverzüglich aufgeführet, und mit einem Wort, überhaupt alle und iedes zum erwartenden Angriff in beste Bereitschaft gesetzet, auch von darummen die Zelter und sämmtliche Bagage ohne Ausnahm, damit ia bey einem vorfallenden Treffen nicht das mindeste einige Hinderniß verursachen könnte, von der Armee hinweg geschaffet, und über die Elbe geschicket wurde, der Herr Feldzeugmeister Graf von Lascy aber, dessen Corps vorerwehnter maßen zum Theil bey dem grossen Teich, und zum Theil bey Loßwig gelagert war, setzte sich bey dem schon oben angeführten Umstande, da nämlich der Feind den Ort Weidenhayn, rechts liegen gelassen, und seinen Marsch durch den Wald genommen, mit der Infanterie zwischen Zinna, und Torgau, und liesse die Cavallerie gegen die Leipziger Strasse vorrücken, dieweilen iedoch die feindliche Bewegungen in-und hinter denen Waldungen nicht so genau abgenommen werden können, um nach Maaß

derfel-

derselben die disseitig ferner weite Ankehrungen entgegen zu setzen, so wurde in dieser letzt bemelden Position das feindliche Debouschiren abgewartet.

Ungefehr um 2 Uhr des Nachmittags liesse sich zuerst die feindliche Cavallerie in der Plaine zwischen Neiden und Zinna, dann die Infanterie des Königs an dem Wald vor dem Centro der Armee sehen, es war aber das disseitige Canonen-Feuer so heftig, daß dadurch sowol die feindliche Cavallerie in der Ebene, als nicht minder die Infanterie in dem Wald zurück gehalten wurde. Inzwischen hatte auch das Ziethische Corps aus dem Wald vor Kitschen unter beständigen Canoniren hervorzurücken angefangen, wornach der commandirende Herr Feldmarschall von einem Theil des zweiten Treffens die Fronte gegen solches rückwärts machen, auch zu nächst einige Artillerie dargegen aufführen liesse, welche so wol als die Artillerie des Lascyschen Corps gegen diesem hervorgebrochenen Feind mit guter Würkung operirte. Nicht lang darauf veroffenbarte sich, daß die Infanterie unter des Königs selbst eigener Anführung aus dem Wald gegen disseitig linken Flügel heraus zumarschiren begunte, dahero auch sogleich das Canonen-Feuer dahin gewendet, und das Corps de Reserve nebst dem Grenadier-Corps auf das eilfertigste rückwärts dieses linken Flügels, um solchen desto besser zu unterstützen, postiret wurde. Es waren aber kaum diese beeden Corps aufmarschiret, so debouschirte endlich der König mit seiner Infanterie vollends aus dem Wald, und engagirte sich zuerst mit der Infanterie von disseitigem Corps de Bataille, so dann aber auch auf dem recht und linken Flügel. Die feindliche Infanterie wurde nach diesem ersten Angriff gröstentheils bis an den Wald repoußiret, doch aber, da eben nicht so gleich frische Bataillons den Raum derer-

ienigen,

ienigen, welche in der Verfolgung derer flüchtlingen begriffen waren, wiederum besetzen konnten, gelunge es einem Theil der ietzerwehnt gegentheiligen Infanterie, daß selbige einige Bataillons von dem Corps de Reserve in etwas zum Weichen brachte: als aber der commandirende Herr Feldmarschall sich a la Tete dieser Infanterie, zu deren Soutien er noch einige CavalleRieRegimenter herbey zoge, selbst setzte, und solche in eigener Person anführte, auch beynebst die Cavallerie und Infanterie des Corps de Reserve nebst dem Grenadier-und Carabinier-Corps vorrücken liesse, wurde gesammte feindliche Infanterie längst der Fronte gänzlich in die Flucht gebracht. Die disseitige Infanterie und Cavallerie des Corps de Reserve nebst dem GrenadierCorps begnügte sich iedoch nicht mit diesem erlangten Vortheile, sondern poußirte den Feind bis in den Wald selbst, bey welcher Gelegenheit dann ein Theil der feindlichen Cavallerie mehrmalen in einige Infanterie Regimenter des rechten Flügels eindrange, und da kein zweites Treffen, um willen des Terrains, formiret werden konnte, so würde der von dieser feindlichen Cavallerie erlangte Vortheil zweifels ohne von weit beträchtlicherer Folge gewesen seyn, wann nicht die Cavallerie eben des disseitig rechten Flügels solche abermalen durch ihre Tapfferkeit vollends in die Flucht gesetzet, und solchergestalten disseitige Infanterie degagiret hatte. Es ware demnach der gröste Theil von des Königs beyden Treffen, und dessen Corps de Reserve nicht allein in ihren öfters wiederholt, sehr heftigen Angriffen, da besonders die disseitige Artillerie hierbey mit besonders guter Würkung agirte, iederzeit mit grossen Verlust zurück getrieben, sondern auch gänzlich geschlagen, mit Verlassung seiner Artillerie in den Wäldern gegen Abend volkommen

men zum Weichen gebracht, wornach der commandirende Herr Feldmarschall, da derselbe schon bey vorbemerkt- selbst eigener Anführung mit einem Musqueten-Schuß durch den Fuß verwundet worden, sich verbinden lassen, und endlich sich bey eingefallener Nacht, nachdeme selber vorgängig das General-Commando an den Herrn General der Cavallerie Grafen von O'Donell übertragen, sich dieser seiner Blessur halber nacher Torgau begeben muste.

Während dieses Vorfalls chargirte das disseitig 2te Treffen, wie nicht minder das Corps des Herrn General-Feldzeugmeisters Grafens von Lascy mit ienem des gegentheiligen Generalen Ziethen annoch beständig, bis endl. letzteres sich links zwischen Großwig und Siptitz, nachdeme selbes vorhero eben das letzterwehnte Dorf in Brand gestecket, zu ziehen angefangen, und mit der Infanterie des dißeitig linken Flügels sich ebenfalls engagirte. Das Feuer mit dem kleinen Gewehr währete unausgesetzt, auch in der finstern Nacht, und war die gegentheilige Infanterie bereits zu zweyenmalen repoußirt, wie dann auch, ohnerachtet diesem Ziethenschen Corps, nicht nur von des Königs Flügel mehrmalen einige Infanterie, so sich inzwischen neuerdings zu formiren die Zeit hatte, zu Hülfe kame, sondern auch die feindliche Cavallerie sich ebenfalls in der Plaine von Neiden nochmalen sehen liesse, dennoch letztere von der Cavallerie des disseitig linken Flügels, so bishero immer das Corps des Generalen Ziethen observiret hatte, dergestalten repoußiret wurde, daß der König, gleich solches viele von disseitig- geweßten Kriegs-Gefangenen, welche sich bey dieser gegentheiliger Seits erlittenen Deroute wiederum selbst zu ranzioniren Gelegenheit gefunden, einhellig bestättigten, mit seiner Armee schon die völ-

lige Retraite gegen Wittenberg in der grösten Unordnung und Zerstreuung genommen. Gleichwie aber der disseitig durch sie unbeschreiblich ausgestandene Fatique der so sehr abgematteten Infanterie des linken Flügels, welche nicht nur ihre beygehabte Munition vollends verschossen, sondern auch durch Verwundung verschiedener Generals, dann vieler Staabs- und Ober-Officiers sehr geschmolzen, weder in der Nacht frische Truppen noch Munition zeitlich genug zugeschicket werden können, und mithin bey diesen Umständen in der Dunkelheit in etwas von der äussersten Siptitzer Anhöhe sich zurückzuziehen bewogen fande, so geschahe es, daß der General Ziethen sich dadurch mit seinen neuvereinbarten Kräfften derselben bemächtigte, wo sodann die disseitige Armee über Nacht auf dem Champ de Bataille, und auf einem Theil besagter Anhöhe, dahingegen die Infanterie von dem feindlichen Ziethischen Corps auf denen äussern neu occupirten Anhöhen stehen verbliebe; Dieweilen nun schon erwehntermassen, um willen der von 2 Uhr Nachmittags bis halber 8 Uhr Nachts fürgedaureten Schlacht überhaupts die Munition sowol dem gemeinen Mann, als für die Stück gemangelt, und man keine Hoffnung vor sich sahe, dem Feind, welcher auf denen Anhöhen in der Nacht sich bereits festgesetzet hatte, den folgenden Tag wiederum von solchen zu vertreiben, folgbar auch die Position der Kayserlich-Königlichen-Armee, welche wiederholte Anhöhen vollkommen dominirten, nicht mehr beybehalten werden können, so wurde beschlossen, daß die HauptArmee über die Elbe, das Corps des Herrn Feldzeugmeisters, Grafens von Lascy, aber auf dem linken Ufer der Elbe über Belgern, der unumgänglich nöthigen Subsistenz halber, sich ziehen solle, welches dann auch in der besten Ordnung, und mit

solcher

solcher Gelassenheit geschehen, daß von alldemienigen, so mit der Armee die Elbe paßiret hatte, kein Rad zurückverbliebe, wornach so fort die bey Torgau geschlagene 3 Brücken, nachdeme ehevor dieser Ort bis auf die eiserne Stück, wovon man die Laveten zerhauet, gänzlichen evacuiret worden, ohne alle Beunruhigung abgetragen, die LandSchiffe verbrennet, die Pontons hingegen aufgeladen wurden, und der Armee ebenfalls nachfolgten, ohne daß der Feind das mindeste hingegen unternommen, sondern erst von solchen nach gänzlicher Abruckung disseitiger Armee von diesem Fluß sich einig feindliche Cavallerie und Husaren zeigten, welche vorernant-gänzlich evacuirte Stadt bezogen. Auf diese Art endigte sich diese sehr blutige Action, dergleichen so wol in Ansehung des so heftigen Feuers, als der ausserordlichen Harnäckigkeit sich wohl keine in langer Zeit ergeben haben dürffte, und wann solche die erwünschte Folge auch nicht nach sich gezogen, so kann doch der Ruhm, welchen sich die Kayserlich-Königliche Waffen dabey erworben, niemalen verdunkelt werden.

In solcher wurden unter andern die beyden Generalen Feldzeugmeister, Herzog von Ahremberg und Baron Sincere, dann der General der Cavallerie, Baron Buccow bleßirt, deren heldenmüthige Tapferkeit, die iedes malen zu rechter Zeit ungemein vorsichtig angekehrte Gegen-Maaßnehmungen und ausnehmender Eifer so wol, als deren übrigen General-Feldzeugmeister und Generals der Cavallerie Grafens von Wied, und Grafens von Lascy, dann Grafens von O'Donell und Fürstens von Löwenstein nicht gnugsam berühmet werden kann, gleich dann überhaupt und ohne Ausnahm alle General-Feldmarschall-Lieutenants, von welchen der Baron

Angern

Angern bleßirt und gefangen, Baron Dombasle und Graf von Herberstein aber bleßirt, wie auch alle General-Feldwachtmeister, von welchen ebenfals der Graf Migazzi, von Bibow, und Graf St. Ignon in die Gefangenschaft gerathen, dann Staabs- und Oberofficiers, so wol von Infanterie, als Cavallerie mit so vieler Bravour und bezeigter Erfahrenheit sich betragen haben, als man sich es nur immer wünschen konnte, und muß hiebey auch vorderist der Fürst von Anhalt-Zerbst, welcher beständig a la Tete seines unterhabenden Cüraßier-Regiments sich befunden, und sich mit dem Feind engagirt hat, berühmet werden. Die ausserordentliche Herzhaft- und Standhaftigkeit des gemeinen Mannes nicht nur von Infanterie, sondern auch von der Cavallerie, welche letztere besonders Gelegenheit gefunden, durch ihre tapfere Anführer, und zwar hauptsächlich die Carabiniers und Grenadiers zu Pferde unter Commando des General-Feldwachtmeisters, Grafens d'Ajasaja, dann die Grenadiers zu Fusse unter denen beeden Obristen Grafen von Ferrari und von Normann sich hervorgethan, verdienet alle Bewunderung, wie nicht minder die unermüdet mit so vielen Effect beständig operirte Artillerie, wovon der General-Major Baron von Waldenau auf dem Platz geblieben.

Nicht unangeführt kann hierbey gelassen werden, wie ungemein tapfer, eifrig und gegenwärtig sich währender Action die bey der kayserl. königl. Armee anwesend findende Königl. Polnisch- und Chur-Sächsische Prinzen Albert und Clemens sich betragen; es hat sich sowol ein- als anderer iederzeit jener Orten eingefunden, wo die Gefahre am grösten ware, um durch ihre Gegenwart und beständige

Animi-

Animirung all- und ieden noch mehr Muth beyzubringen, gleich wie der meiste Theil von ihrer Suite entweder bleßirt worden, oder Pferde unter sich verlohren haben, von welcher die 3 Obriste von Zawoisky, von Stutterheim und von Studenitz, dann der Major Baron von Miltitz, sich ganz besonders distinguiret. Keine mindere Gerechtigkeit muß dem Prinzen Louis von Würtemberg, und Duc de Braganza, deren iedweder eine Contusion überkommen, geleistet werden, massen sich diese ebenfalls aller Orten, und im stärksten Feuer mit der grösten Standhafftigkeit zu Beförderung des allerhöchsten Dienstes sehr nützlich angewendet haben. Hauptsächlicher kann auch nicht unberühret übergangen werden, die dabey erwiesene ganz ausnehmende Tapferkeit derer in Königl. Französischen Diensten stehend- und bey dieser Armee sich dermalen angestellet-findender beyden Brüdern Grafen von Montazel, anforderist aber des ältern, nemlichen des General Lieutenants, welcher in der That durch seinen unermüdeten Eifer, und ausserordentliche Bravour alleines bewirket, was nur Menschen möglich von einem deren erfahrensten Generalen zu erwarten seyn möchte, mithin auch sehr vieles zu all-ienen Vortheilen beygetragen, welche diß Orts erlanget worden.

Der in Rußis. Kayserl. Diensten befindliche General Major Johann von Springer, hat nicht minder sich möglichstens, und besonders hervor zuthun beeifert, welch- nämlicher von dem Schwedischen General Lieutenant, Friedrich Wilhelm Grafen von Hessenstein, bemerket werden muß. Endlich ist auch der Königl. Schwedische Major, Baron von Armsfeld nicht mit Stillschweigen zu übergehen, dazumal sich dieser mit ganz ausnehmender herzhaften Geschicklichkeit

lichkeit aller Orten zu Diensten angebothen, und auch gebrauchen lassen, gleich er dann eine sehr schwere Contusion davon getragen. Der disseitige Verlust an Todt- Blessirten und Verlohrnen hat bishero noch nicht verläßlich erörtert werden können, es dörfte aber solcher beyläuflich sich auf 10 bis 12000 Mann belaufen, wie dann derenselben ausführliche Liste und die Verzeichniß derjenigen Artillerie, welche wegen deren theils todt geschossenen, theils sonst vermißten Pferden von dem Champ de Bataille nicht fort gebracht werden können, dem nächstens nachfolgen wird. Dahingegen seynd diß Orts von dem Feind 39 Fahnen, 2 Estandarten und 8 Canons erobert worden, desgleichen die beyde Generals-Lieutenants Finkenstein und Bülow, nebst verschiedenen Obristen, dann andern Staabs- und bey 100 Oberofficiers, wie auch vom Feldwebel an ungefehr gegen 4000 Mann in disseitige Kriegsgefangenschaft verfallen, und muß des Feindes Verlust, vermög demjenigen, so man auf dem Wahlplatz selbst liegen gesehen, sich wenigstens auf 20000 Mann erstrecken.

Von dem Verlust, welchen die kayserl. Armee in diesem Treffen erlitten, ist zu Wien folgendes Verzeichniß an das Licht getreten.

Von der Infanterie.

Sr. Majestät des Kaysers.

Bleßirte, Obrist Engelhard Baron Löwen 1. Major von Busselot. 1. Hauptleute 2. Bieschin, Marschallick. Gefangen oder unwissend 6. Libowsky, Silv, Haneckart, Joh. Haneckart, Rechtenbach, Stoiber, Gotschalkofsky. Oberlieutenant 6. Janschofsky, de Pot, Noble, d'Herbel, Mack, Carwinsky. Unterlieutenant

blessirt

bleßirt Weinhardt 1. Gefangen oder unwissend 3. Grametz, Hamm und Baldinote. Fähndrichs todt 2. Droven, Margo. Bleßirt 1. Hochstätter. Gefangen oder unwissend 5. Sovelit, Wimersberg, Chevallier, Reisch, de Poules. Grenadier vom Feldwebel an, todt 4. Bleßirt 27. Gefangen oder unwissend 24. Ordinarii todt 31. Bleßirt 79. Gefangen oder unwissend 362. Summa 37 todt, 112 bleßirt. 406 gefangen oder unwissend. Zusammen 555 Mann.

Erzherzog Carl. Gefangen oder unwissend, Obrist Joseph Groß 1. Bleßirt, Majors 2. Paul Droß, Michael Kiß. Hauptleute todt 1. Frölich. Bleßirt 4. Erodi, Perttele, Draskozy, Pergmayr. Gefangen oder unwissend 6. Mercies, Stingel, Seyffert, Feckete, Kerstneritz, Tatzler. Oberlieutenant bleßirt 3. Philippi, Nagy Istwan, Gindel. Gefangen oder unwissend 6. Wagner, Reichlin, Kohl, Wesserey, Pinteck, Petri. Unterlieutenant bleßirt 1. Gaßler. Gefangen oder unwissend 5. Horetzny, Pascani, Ceson, Baar, Aromlati. Fähndrichs bleßirt 2. Karg, Otskay. Gefangen oder unwissend 7. Thomas, Szagieni, Lyptay, Beider, Persewitzky, Kis, Scheid. Wachtmeister-Lieutenant. Gefangen oder unwissend 2. Tardler, Tomatscheck. Grenadier vom Feldwebel an, todt 7. bleßirt 40. Gefangen oder unwissend 22. Füsil. bleßirt 88. Gefangen oder unwissend 492. Summa todt 8. Bleßirt 140. Gefangen oder unwissend 541. Zusammen 689 Mann.

Carl Lothringen. Gren. vom Feldwebel an todt 3. Bleßirt 8. Gefangen oder unwissend 8. Füsil. todt 15. Bleßirt 5. Gefangen oder unwissend 6. Summa todt 18. Bleßirt 15. Gefangen

gen oder unwissend 14. Zusammen 45 Mann.

Harrach. Bleßirt Gren. Hauptleute 2. Gren. Bredo, Areo. Fusil. Hauptleute todt 2. Gablkoffens, Pitt. Bleßirt 2. Werger, Rumerskirchen. Oberlieutenant bleßirt 2. Hulm, Abhaltern. Unterlieutenant 2. Welser, Nordhofen. Fähndrichs 2. Einoeder, Gieller. Gren. vom Feldwebel an, Todt 5. Bleßirt 31. Gefangen oder unwissend 20. Füsil. Todt 94. Bleßirt 102. Gefangen oder unwissend 104. Zusammen 348 Mann.

Neuperg. Gefangen oder unwißend. Obrist Wilhelm von Schröder, 1 Obristlieutenant Königsbrunn, 1. Major Fellner 1. Hauptleute todt 1. Frey. Bleßirt 3. Langen, Wanczura, Juncker. Gefanaen oder unwissend 6. Peringen, Nimz, Gürtler, Vigneul, Hillebrand, Schröder. Oberlieutenant todt 2. Fluck, Preyß. Bleßirt 2. Thoillers, Minckwitz. Gefangen oder unwissend 5. Nieg, Lachawitz, Radmacher, Hofnagel, de Monta. Gren. Oberlieutenant gefangen oder unwissend 1. Sobietitzky. Unterlieutenant bleßirt, 2. Tobias, Köhler. Gefangen oder unwissend 4. Lynden, Linderle, Händl, Geniu. Fähndrichs, bleßirt 2. Goret, Albidona. Gefangen oder unwissend 1. Schmiel. Wachtmeister-Lieutenant blessirt 1. Ubrich. Grenad. vom Feldwebel an, bleßirt 10. Gefangen oder unwissend 12. Fusil. Todt 25. Bleßirt 194. Gefangen oder unwissend 253. Summa Todt 28. Bleßirt 214. Gefangen oder unwissend 286. Zusammen 528 Mann.

Hildburgshausen, Gefangen oder unwissend, Gr. Oberlieutenant 2. Schroeckinger, Eichelburg. Unterlieutenant bleßirt 5. Baader, Baumgart, Avernes, Starioni, Lübenhausen. Fähndrichs

bleßirt

bleßirt 2. Beran, Werner. Grenad. vom Feldwebel an, bleßirt 32. Gefangen oder unwissend 22. Füsil. todt 21. Bleßirt 48. Gefangen oder unwissend 148. Summa, todt 21. Bleßirt 87. Gefangen oder unwissend 172. Zusammen 280. Mann.

Botta. Gefangen oder unwissend, Obrist Baron Friedrich Wilhelm von Rieben, 1. Bleßirt Hauptmann Elsner, 1. Gefangen oder unwissend, Gren. Oberlieutenant de la Costa 1. Gren. Unterlieutenant bleßirt 1. Bretschneider, gefangen oder unwissend, Füsil. Unterlieutenant 1. Sigofsky. Fähndrich 1. Mayl Grenadier vom Feldwebel an todt 1. Blessirt 6. Gefangen oder unwissend 34. Füsil. todt 11. Bleßirt 46. Gefangen oder unwissend 77. Summa, todt 12. Bleßirt 54. Gefangen oder unwissend 116. Zusammen 182 Mann.

Leopold Daun. Todt, Major Bernhard von Steinbrügel 1. Hauptleute. Bleßirt 1. Ungar. Gefangen oder unwissend 1. Pfeiffer. Oberlieutenants bleßirt 3. Gratze, Zauner, Roth. Unterlieutenants 2. Weinziel, Schultz. Gefangen oder unwissend, Fähndrichs 1. Lemsen. Wachtmeisterlieutenant 2. Wehn und Keihl. Grenad. vom Feldwebel an, bleßirt 5. Gefangen oder unwissend 39. Füsil. todt 9. Bleßirt 68. Gefangen oder unwissend 194. Summa, todt 10. Bleßirt 79. Gefangen oder unwissend 287. Zusammen 326 Mann.

Gaisrugg. Todt, Obrist von Itzner 1. Grenad. Hauptmann Kannarski, 1. Füsil. Hauptleute todt 2. Wengen, Pitterer. Bleßirt 6. le Tellier, Chocque, Spiegel, Sprecher, Hartung, Treyß. Gr. Oberlieutenant, bleßirt Brockmayr, 1. Füsil. Oberlieutenant todt Eichinger, 1. Bleßirt 5. Bredoch, Halbach, Neunhard, Fromühler, Perglas. Gefangen

fangen oder unwissend 3. Herzog, Marschofsky, Ducker. Grenad. Unterlieutenant bleßirt 1. Hidessen. Füsil. Unterlieutenant todt 1. Taymann. Bleßirt 2. Grüme, Fromühler. Gefangen oder unwissend 2. Bourg, Scheibenhoffen. Fähndrichs: bleßirt 4. Traber, Tonnenfeld, de Witt, Petarier. Gefangen oder unwissend 1. Siederer. Wachtmeisterlieutenant bleßirt 1. Hoffmann. Gren. vom Feldwebel an: bleßirt 20. Gefangen oder unwissend 25. Füsiliers todt 250. Bleßirt 80. Gefangen oder unwissend 318. Summa, todt 256. Bleßirt 120. Gefangen oder unwissend 349. Zusammen 725 Mann.

Kollowrath. Todt Gren. Hauptmann Pietz 1. Füsil. Hauptleute todt 1. Braunhof. Bleßirt 3. Küster, Hoerchenhan, Kanowsky. Gefangen oder unwissend 1. Feurin. Unterlieutenant bleßirt 1. Pistorius. Gren. vom Feldwebel an todt 2. Blessirt 33. Gefangen oder unwissend 45. Füsil. todt 58. Bleßirt 90. Gefangen oder unwissend 114. Summa 62 todt, 127 bleßirt, 160. Gefangen oder unwissend. Zusammen 349 Mann.

Mercy todt, Major de West. 1. Gren. Hauptmann bleßirt 1. Gr. Gurcy. Füsil. Hauptleute 2. Traumüller, Pindewald. Oberlieutenant bleßirt 2. Herdelitzka, Ockelli. Gren. Unterlieutenant 2 Benglia, de Nobel. Füsil. Unterlieutenant 2. Walkenstein, Lieblein. Fähndrichs todt 2 Clabetz, Riebevesky. Wachtmeisterlieutenant Scherneck, 1. Gr. vom Feldwebel an, todt 7. bleßirt 190. Gefangene oder unwissend 129. Summa todt 117. blessirt 215. Gefangen oder unwissend 141. zusammen 473 Mann.

Puebla. Bleßirt Obrist Franz Xaver Graf Harrach, todt Obristlieutenant Rissel, 1. Gren. Hauptm. Gusty, 1. Füsil. Hauptleute bleßirt 5. Mugenest,

de

de Monceau, Damm, Seyfertitz. Rusl. Gefangen oder unwissend 1. Rosseau. Oberlieutenant blessirt 2. Daffrene, Mager. Gefangen oder unwissend 1. Avelmann. Gren. Unterlieutenant bleßirt 2 Kossa, Casa. Füsil. Unterlieutenant 4. Lackenau, Kusa, la Motte, Mirande. Gefangen oder unwissend 1. Aquillay. Fähndrichs bleßirt 2. Cruer, Lur. Gefangen oder unwissend 1. Widmann, todt 1. Chernay. Gren. vom Feldwebel an todt 1. bleßirt 14. Gefangen oder unwissend 40. Füsil. todt 9. bleßirt 219. Gefangen oder unwissend 201. zusammen 463. Mann.

Durlach. Bleßirt Obrist Rudolf Baron Stein, 1. Major Mitrofsky, 1. Gren. Hauptmann Huml, 1. Füsil. Hauptleute 3. Rusetzky, Huml, Stockmann. Gefangen oder unwissend 2. Schanz, Althan. Oberlieutenant bleßirt 2. Lederer, Hoeflinger, Gefangen oder unwissend 3. Blau, Schilling, Beckhoffen. Unterlieutenant bleßirt 1. Spang. Gefangen oder unwissend 3. Buchwald, Reinfelshofen, Messing. Fähndrichs todt 1. Veith. Bleßirt 1. Senz. Gren. vom Feldwebel an todt 17. bleßirt 12. Gefangen oder unwissend 285. Summa todt 67. bleßirt 176. Gefangen oder unwissend 358. zusammen 601 Mann.

Areuberg. Bleßirt Obrist Baron Ernst von Normann 1. Major Christian von Binder 1. Hauptmann Moser 1. Oberlieutenant 2. Meßina, Hucke. Gren. Unterlieutenants Renaur 1. Fähndrich Stassard, 1. Gefangen oder unwissend 1. Schmids, 1. Gren. vom Feldwebel an todt 3. bleßirt 11. Gefangen oder unwissend 18. Füsil. todt 11. bleßirt 18. gefangen oder unwissend 50. Summa todt 14. bleßirt 33. Gefangen oder unwissend 69. zusammen 116 Mann.

Sincere. Gefangen oder unwissend Obrist Graf Annoni, bleßirt Obristlieutenant Graf von Kokorszowa, 1. todt Major Graf Franz von Kokorszowa 1. Gefangen oder unwissend Grenadier Hauptmann Giller 1. bleßirt Füsil. Hauptleute 7. Doerfling, de Cassele, Hohenrain, Spangen, Hoffmann, Brechеisen, Bradi. Gefangen oder Unwissend 1. Pfeiffer, Oberlieutenant bleßirt 4. Jeneck, Korzaun, Grondler, Fetzer, todt 2. Zerueni, Thysipa. Gefangen oder unwissend 1. Borner. Gren. Unterlieutenant todt Nugent 1. Füsil. Unterlieutenant 2. Halbach, Gregorina. Bleßirt 4. Düpen, Freysac, Caspарini, Plaisant. Gefangen oder unwissend Plaisant. 1. Oberlieutenant Gasser 1. Fähndrichs bleßirt 5. Wolkenstein, Nachlagen, Braun, Schenowitz, Oppirn. Gefangen oder unwissend 2. Carier, Strasoldo. Wachtmeister-Lieutenants bleßirt 2. Kühl, Stennz. Gren. vom Feldwebel an, todt 4. bleßirt 41. Gefangen oder unwissend 29. Füsil. todt 78. Bleßirt 191. Gefangen oder unwissend 253. Summa todt 88. Bleßirt 255. Gefangen oder unwissend 290. Zusammen 633 Mann.

Wied. Bleßirt Oberlieutenant Fischer, 1. Gren. Hauptmann Marchand 1. Füsil. Hauptleute 4. Pollard, Roger, Laville, Mayer. Oberlieutenant todt Hanisch, 1. Bleßirt 2. Pellegredi, Seylle. Gefangen oder unwissend 2. Ruesfeld, Larrisch. Gren. Unterlieutenant bleßirt Noam 1. Füsil. Unterlieutenant todt 2. Robiano, Egan. bleßirt 3. Or, Titz, Patrück. Gefangen oder unwissend 4. Nehen, Ziegler, Weitzdorff, Cron. Fähndrichs Delsonce 1. Gren. vom Feldwebel an, todt 4. Blessirt 19. Gefangen oder unwissend 25. Füsil. todt 104. Bleßirt 149. Gefangen oder unwissend 143.

Sum-

Summa 111 todt, 179 bleßirt, 175 gefangen oder unwissend. Zusammen 465 Mann.

Carl Colloredo. Bleßirt Oberlieutenant Hocke 1. Gefangen oder unwissend Major Franz Joseph von Kesporn 1. Gren. Hauptmann todt Preyss. 1. Füsil. Hauptleute bleßirt 2. Colloredo, Plettenberg. Gefangen oder unwissend 5. Werner, Klicker, Mayer, Schock, Stum. Oberlieutenant bleßirt 4. Pohl, Welderndorf, Broun, Eberitz. Gefangen oder unwissend 2. Martinson, Olivares. Grenad. Unterlieutenant Paulus 1. Füsil. Unterlieutenant bleßirt 2. Taberna, Page. Gefangen oder unwissend 7. Roßbacher, Genadon, Tallscheid, Kugelmayr, Strasoldo, Hanisch, Prateck. Fähndrichs todt 1. Claude, Bleßirt 2. Ghlieger, Mackmahon. Gefangen oder unwissend 6. Cron, Würney, Hochberg, Perghen, Rausch, Fischer. Gren. vom Feldwebel an todt 1. Bleßirt 18. Gefangen oder unwissend 34. Füsil. todt 178. Bleßirt 97. Gefangen oder unwissend 169. Summa 181 todt, 126 bleßirt. 225 gefangen oder unwissend. Zusammen 532 Mann.

Tillier. Bleßirt Obrist Baron Johann Ignaz von Koch, 1. Obristlieutenant Herberstein 1. Major Ditrich Freyherr von Muckenberg 1. Grenadier-Hauptmann Reichl. 1. Füsil. Hauptleute 3. Thun, Delsiori, Cludol. Gefangen oder unwissend 3. Schulz, Ebenholz, Krauser. Oberlieutenant bleßirt Schwender. 1. Grenadier Unterlieutenant. Schmied 1. Füsil. Unterlieutenant 2. Ockeli, Reichenberg. Gefangen oder unwissend 1. Wopschoffsky. Fähndrichs, todt 1. de Monde. Blessirt 1. Thürnmayer. Wachtmeister-Lieutenant. Lembe 1. Grenad. vom Feldwebel an, todt 1. Bles-

sirt 17. Gefangen oder unwissend 33. Füsil. todt 36. Bleßirt 213. Gefangen oder unwissend 146. Summa 37 todt. 243 bleßirt, 183 gefangen oder unwissend. Zusammen 463 Mann.

Gyulay. Bleßirt; Grenad. Hauptleute, Aivinzi, 1. Gefangen oder unwissend Tobitzkay 1. Grenadier Oberlieutenant Matzkay, bleßirt 1. Grenadier Unterlieutenant gefangen oder unwissend Tsicky 1. Grenadier vom Feldwebel an, todt 4. bleßirt 4. Gefangen oder unwissend 47. Füsil. todt 1. bleßirt 3. Gefangen oder unwissende 19. Summa 5 todt. 9 bleßirt, 68 gefangen oder unwissend. Zusammen 82 Mann.

Bayreuth. Bleßirt, Obrist Carl Freyherr von Kavanagh, 1. Hauptleute 4. OBirne, Lingenfels, Samssiff, Staffleri. Gefangen oder unwissende 1. Bierling. Oberlieutenants bleßirt 2. Nostitz, de Loen. Gefangen oder unwissend 3. Herold, Sauer, Freyberg. Unterlieutenant todt 2. Brandsleben, Schütz. Fähndrichs bleßirt 1. Renelle. Gefangen oder unwissend 1. Rodel. Grenad. vom Feldwebel an todt 3. Bleßirt 15. gefangen oder unwissend 16. Füsil. todt 68. Bleßirt 116. Gefangen oder unwissend 245. Summa 73 todt, 139 blessirt, 266 gefangen oder unwissend. Zusammen 478 Mann.

Harsch. Gefangen oder unwissend Obrist Andreas Graf von Poniatowsky 1. todt Major Eichler. Hauptleute todt 1. Morelli. Bleßirt 3. Sin, Visconti, Klefeld. Oberlieutenant bleßirt 3. Gentilli, Grühl. Kohlmayr. Gefangen oder unwissend 2. Voutier, Bonfati. Grenad. Unterlieutenant bleßirt 1. Sprecher. Gefangen oder unwissend 1. Luthenberger. Füsil. Unterlieutenant

bleßirt

bleßirt 3. Panoſch, Loehr, Meller. Gefangen oder unwiſſend 1. Athemis. Fähndrichs bleßirt 4. Boniatowsky, Clement, Jordies, Plonquet. Wachtmeiſter-Lieutenant. Bleßirt 1. Reihl. Grenad. vom Feldwebel an todt 6. Bleßirt 44. Gefangen oder unwiſſend 6. Füſil. todt 37. bleßirt 332. Gefangene oder unwiſſend 174. Summa 45 todt, 391 Bleßirt, 185 Gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 621 Mann.

Wolfenbüttel. Gefangen oder unwiſſend, Fähndrich 1. Dürnbach.

Alt-Colloredo. Gefangen oder unwiſſend Oberlieutenant Kolli, 1. Füſil. vom Feldwebel an, bleſſirt 11. Gefangen oder unwiſſend 22. Summa 11 bleßirt, 22 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 34 Mann.

Thyrheim. Füſil. vom Feldwebel an, todt 1. Bleßirt 10. Gefangen oder unwiſſend 12. Zuſammen 23 Mann.

Haller. Fähndrich, bleßirt 1. Leibgad. Füſil. vom Feldwebel an, todt 6. Bleßirt 9. Gefangen oder unwiſſend 7. Zuſammen 23 Mann.

Bethlem. Füſil. vom Feldwebel an, todt 4. Bleſſirt 16. Gefangen oder unwiſſend 8. Zuſammen 28 Mann.

Summa der Infanterie 1315 Todte, 3151 Bleſſirte, 4597 Gefangene oder unwiſſende. Zuſammen 9063 Mann.

Cavallerie.

Erzherzog Leopold. Todt Obriſt Ludwig von Hoffmann 1. Gefangen oder unwiſſend, Obriſt Franz Graf von Lanius, 1. Bleßirt Obriſtlieutenant Haag, 1. Rittmeiſter Gerlach, 1. Oberlieutenant 2. Artner, Pauer. Gefangen oder unwiſ-

send 2. Falmer, Ceretani; bleßirt, Unterlieutenant 2. Pichard, la Montagne. Carab. vom Wachtmeister an, todt 3 Pferde. Bleßirt 1 Mann, 5 Pferde. Gefangen oder unwissend 2 Mann, 4 Pferde. Gefangen oder unwissend 114 Mann 121 Pferde. Summa todt 2 Mann, 44 Pferde. Bleßirt 46 Mann, 49 Pferde. Gefangen oder unwissend 119 Mann, 125 Pferde. Zusammen 172 Mann, 218 Pferde.

Erzherzog Ferdinand. Gefangen oder unwissend, Obristlieutenant Joseph Carl von Herman 1. Unterlieutenant Mallin 1. Carab. vom Wachtmeister an, todt 3 Mann, 8 Pferde. Bleßirt 5 Mann, 8 Pferde. Gefangen oder unwissend 6 Mann, 2 Pferde. Summa todt 16 Mann, 35 Pferde. Bleßirt 17 Mann, 24 Pferde. Gefangen oder unwissend 25 Mann, 18 Pferde. Zusammen 58 Mann, 77 Pferde.

Savoyen. Bleßirt Hauptleute 2. Kraleppe, Cristelini. Gefangen oder unwissend 1. Oliveri. Oberlieutenant bleßirt 1. Strasoldo. Unterlieutenant 2. Fracsky, Cast. Gefangen oder unwissend Geissen. Gren. vom Wachtmeister an todt 2 Pferde. Gefangen oder unwissend 9 Mann, 9 Pferde. Ord. bleßirt 13 Mann, 20 Pferde. Gefangen oder unwissend 87 Mann, 89 Pferde. Summa todt 2 Pferde. Blessirt 18 Mann, 98 Pferde. Zusammen 116 Mann, 120 Pferde.

Portugal. Bleßirt Obrist Bosfort 1. Gefangen oder unwissend Major Botta 1. Rittmeister Tiell, 1. Oberlieutenant 2. Raugolt, Macklofsky. Blessirt Rausche 1. Unterlieutenant bleßirt 2. Molitor senior, Molitor junior. Gefangen oder unwissend Gren. Unterlieutenant 1. Rautenstrauß. Carab. vom Wachtmeister an todt 6 Pferde. Bleßirt 4 Mann, 1 Pferd. Gefangen oder unwissend 10 Mann, 9 Pferde.

Ord.

Ord. todt 14 Pferde. Bleßirt 15 Mann, 18 Pferde. Gefangen oder unwissend 11 Mann, 15 Pferde. Summa todt 20 Pferde. Bleßirt 23 Mann, 19 Pferde. Gefangen oder, unwissend 26 Mann, 24 Pferde. Zusammen 49 Mann, 63 Pferde.

Darmstadt. Bleßirt Gren. Hauptman Nongelli, 1. todt Unterlieutenant Kurz. Gren. vom Wachtmeister an todt 1 Mann, 1 Pferd. Bleßirt 2 Mann, 2 Pferde. Gefangen oder unwissend 11 Mann, 16 Pferde. Ord. todt 32 Mann, 60 Pferde. Bleßirt 20 Mann, 8 Pferde. Gefangen oder unwissend 23 Mann, 1 Pferd. Summa todt 34 Mann, 61 Pferde. Bleßirt 23 Mann, 10 Pferde. Gefangen oder unwissend 24 Mann, 17 Pferde. Zusammen 81 Mann, 88 Pferde.

Bathiany. Gefangen oder unwissend, Grenadier-Hauptleute Berchtold 1. Bleßirt Auersperg 1. Grenad. Unterlieutenant gefangen oder unwissend, Grauch 1. Unterlieutenant bleßirt 1 Schernowitz. Grenadier vom Wachtmeister an, todt 3 Pferde. Bleßirt 3 Mann, 3 Pferde. Gefangen oder unwissend 15 Mann, 16 Pferde. Ordin. todt 26 Mann, 15 Pferde. Bleßirt 26 Mann, 35 Pferde. Gefangen oder unwissend 48 Mann, 28 Pferde. Summa todt 26 Mann, 18 Pferde. Bleßirt 31 Mann, 38 Pferde. Gefangen oder unwissende 65 Mann, 64 Pferde. Zusammen 122 Mann, 120 Pferde.

Serbelloni. Bleßirt Obrist Johan Adolf von Huber, 1. Oberlieutenant Confalonieri 1. Gefangen oder unwissend, Unterlieutenants 2 Schott, Opbitz. Carabiniers vom Wachtmeister an, todt 3 Mann, 12 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 10 Pferde. Ordinari todt 1 Mann, 12 Pferde. Bleßirt 10 Mann, 10 Pferde. Gefangen oder unwissend 22

Mann, 29 Pferde. Summa todt 4 Mann, 24 Pferde. Bleßirt 18 Mann, 20 Pferde. Gefangen oder unwissend 24 Mann, 29 Pferde. Zusammen 46 Mann, 73 Pferde.

Stambach. Bleßirt Obristlieutenant Brettin, 1. Gefangen oder unwissend, Oberlieutenant Janowsky, 1. Carabiniers vom Wachtmeister an, todt 1 Mann. Bleßirt 2 Mann, 2 Pferde. Gefangen oder unwissend 16 Mann, 21 Pferde. Ordinari todt 7 Pferde. Bleßirt 15 Mann, 11 Pferde. Gefangen oder unwissend 50 Mann, 65 Pferde. Summa todt 1 Mann, 7 Pferde. Bleßirt 18 Mann, 13 Pferde. Gefangen oder unwissend 67 Mann, 86 Pferde. Zusammen 86 Mann, 106 Pferde.

Buccow. Bleßirt, Major Marescotti, 1. Hauptleute Aussas 1. Gefangen oder unwissend Buccow 1. Oberlieutenant, bleßirt Stöhr 1. Unterlieutenant bleßirt Wolferstand 1. Gefangen oder unwissend 1 Sarda. Carabiniers vom Wachtmeister an, todt 4 Pferde. Bleßirt 3 Mann, 4 Pferde. Gefangen oder unwissend 4 Mann, 4 Pferde. Ordinari todt 6 Mann, 33 Pferde. Bleßirt 53 Mann, 55 Pferde. Gefangen oder unwissend 32 Mann, 82 Pferde. Summa todt 6 Mann, 37 Pferde. Bleßirt 60 Mann, 59 Pferde. Gefangen oder unwissend 37 Mann, 86 Pferde. Zusammen 103 Mann, 182 Pferde.

Benedict Daun. Bleßirt Obrist Carl von Ziegesar. 1. Todt Major Korinsky 1. Rittmeister bleßirt 3. Falois, Ruppert, Maikammer, Obristlieutenant bleßirt Hruschopschizky. Unterlieutenant bleßirt Lamore 1. Carab. vom Wachtmeister an, gefangen oder unwissend 2 Mann, 1 Pferd.

Ordinari

Ordinari todt 39 Mann, 52 Pferde. Bleßirt 35 Mann, 25 Pferde. Gefangen oder unwissend 117 Mann, 168 Pferde. Summa, todt 40 Mann, 52 Pferde. Bleßirt 41 Mann, 25 Pferde. Gefangen oder unwissend 119 Mann, 169 Pferde. Zusammen 200 Mann, 246 Pferde.

Odonel. Bleßirt Major Roviza 1. Rittmeister Schreiber, 1. Gefangen oder unwissend Orberg 1. Grenadier Rittmeister bleßirt Fachner 1. Oberlieutenant bleßirt, Schlosser 1. Unterlieutenant bleßirt Horn 1. Gefangen oder unwissend 3 Odonel, Biencadada, Nostiz. Carab. vom Wachtmeister an, todt 6 Pferde. Ordinari todt 3 Mann, 12 Pferde. Gefangen oder unwissend 29 Mann, 49 Pferde. Summa, todt 3 Mann 18 Pferde. Bleßirt 5 Mann. Gefangen oder unwissend 33 Mann, 49 Pferde. Zusammen 41 Mann, 67 Pferde.

AnhaltZerbst. Gefangen oder unwissend Rittmeister 2 Herissem, Reithoffer. Carabinier vom Wachtmeister an todt 8 Pferde. Gefangen oder unwissend 6 Mann, 6 Pferde. Ordinari todt 2 Mann, 2 Pferde. Bleßirt 14 Mann. Gefangen oder unwissend 58 Mann, 60 Pferde. Summa, todt 2 Mann, 10 Pferde. Bleßirt 14 Mann, 5 Pferde. Gefangen oder unwissend 66 Mann, 66 Pferde. Zusammen 82 Mann, 81 Pferde.

Lichtenstein. Gefangen oder unwissend Obrist Carl Emanuel von Tschamer 1. Ordinari vom Wachtmeister an todt 22 Mann, 30 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 7 Pferde. Gefangen oder unwissend 19 Mann, 18 Pferde. Summa, todt 22 Mann, 30 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 7 Pferde. Zusammen 48 Mann, 55 Pferde.

Pirkenfeld. Gefangen oder unwissend 1 Rittmeister Mayr. Ordinari vom Wachtmeister an todt 21 Mann, 55. Pferde. Gefangen oder unwissend 24 Mann, 26 Pferde. Summa, todt 21 Mann, 28 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 8 Pferde. Gefangen oder unwissend 25 Mann, 26 Pferde. Zusammen 52 Mann, 62 Pferde.

Kayser Husaren. Bleßirt Obristlieutenant Kiß. Gemeine todt 7 Mann, 10 Pferde. Bleßirt 17 Mann, 22 Pferde. Gefangen oder unwissend 13 Mann, 13 Pferde. Summa todt 7 Mann, 19 Pferde. Bleßirt 18 Mann, 22 Pferde. Gefangen oder unwissend 13 Mann, 13 Pferde. Zusammen 38 Mann, 54 Pferde.

Summa der Cavallerie: Todt 189 Mann, 405 Pferde. Bleßirt 344 Mann, 319 Pferde. Gefangen oder unwissend 761 Mann, 888 Pferde. Zusammen 1294 Mann, 1612 Pferde.

Summa der Infanterie: Todt 1315. Bleßirt 3151. Gefangen oder unwissend 4597. Zusammen 9063.

Summa des Artillerie-Hauptcorps: Todt 20. Bleßirt 112. Gefangen oder unwissend 81. Zusammen 213.

Summa des Artillerie-Füsilier-Regiments: Todt 17. Bleßirt 42. Gefangen oder unwissend 180. Zusammen 239.

Summa Summarum: Todt 1541 Mann, 405 Pferde. Bleßirt 3649 Mann, 319 Pferde. Gefangen oder unwissend 5619 Mann, 888 Pferde. Zusammen 10809 Mann, 1612 Pferde.

Vom grossen General-Staab.

Bleßirt 11. Se. Excellenz der commandirende

Herr

Herr Feldmarschall Graf von Daun. General der Cavallerie Baron Buccow. Herr Feldzeugmeister Herzog von Aremberg. General-Feldzeugmeister Freyherr von Sincere. Feldmarschall-Lieutenant Dombasle. Obristlieutenant Fabri. Flügel-Adjutanten und Obristwachtmeister von Ernst, deto von Neugebauer. Hauptleute Graf von Kaunitz-Rittberg, deto Colli. Königl. Schwedischer Obrist-lieutenant Graf von Arnsfeld. Todt 2 Feldmarschall-Lieutenant Graf von Herberstein. General-Feldwachtmeister von Waller. Gefangen oder unwissend 5. Feldmarschall-Lieutenant Baron von Angern. General-Feldwachtmeister Baron Bidow, deto Graf Migazzi. Graf St. Ignon. Obristlieutenant Philippi. Summa, 2 todt, 11 bleßirt. 5 gefangen oder unwissend.

Total-Summa: Todt 1543 Mann, 405 Pferde. Bleßirt 3660 Mann, 319 Pferde. Gefangen oder unwissend 5624 Mann, 888 Pferde. Zusammen 10827 Mann, 1612 Pferde,

An verlohrnen Geschütz. 23 dreypfündige, 10 sechspfündige, 4 zwölfpfündige Feldstücke. Summa 37.

Von dem, was die preußische Regimenter in diesem Treffen verlohren, kann ich kein Verzeichniß liefern. Die getödtete und verwundete Officiers waren folgende,

Verzeichniß der in der Schlacht bey Torgau den 3ten November 1760. getödteten und verwundeten königl. preußis. Officiers.

Von der Generalität. Verwundet. Die GeneralMajors, Johann Friedrich von Stutterheim, Georg Carl Gottlieb von der Gablenz, Hanß von Tettenborn.

Fuß-

Fußvolk.

1) GrenadierBataillon des Obristlieutenants, Wilhelm Reichsgrafen von Anhalt, bestehend aus 2 Compagnien von der Garde und 2 von Prinz von Preussen. Todt, Obristlieutenant und FlügelAdjutant, Wilhelm, des heil. röm. Reichs Graf von Anhalt. und der Lieutenant von Maltitz, von dem Regiment Prinz von Preussen.

2) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters, Levin Friedrich von Haack, bestehend aus 1. Compag. von der Grenadier Garde, und 3 von dem Regiment Anhalt-Bernburg. Verwundet. Hauptmann Theodor Friedrich von Avianus, und Lieutenant Friedrich David von Windheim, beyde von bernburgschen.

3) GrenadierBataillon des Obristen Hanß Christoph von Billerbeck, bestehend aus 2 Compag. vom Regiment Queis, und 2 vom Regiment Bülow. Todt. Hauptleute David Adolf von Sydow, Christoph Wedig von Bonin. Verwundet Lieutenant Lebrecht von Lochow, starb an der Wunde. Alle drey vom Regiment Queis.

4) GrenadierBataillon des Obristen Friedrich Joachim von Rathenau, bestehend aus 2 Compag. von Zeuner, und 2 von Forcade. Verwundet Lieutenant von Logau, vom Regiment Forcade.

5) GrenadierBataillon des Obristen Christoph von Billerbeck, oder Jung Billerbeck, bestehend aus 2 Compagnien von Ferdinand Braunschweig, und 2 von Jung Stutterheim. Todt Hauptleute Friedrich Gottlieb von Moehlen, Noven, vom Regim. Ferdinand Braunschweig, Johann Carl von Koven, vom Regim. Jung Stutterheim, Lieutenants Leopold von Kintorf, von braunschweigischen, und von Kneseb eck,

beck, vom jung stutterheimischen. Verwundet. Obrister Christoph von Billerbeck, Lieutenants von Latorf, und von Hansen, beyde vom braunschweigschen.

6) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters Carl August von Schwartz, bestehend aus 2 Comp. von königl. Prinz Heinrich, und 2 von Münchow. Todt Lieutenant von Borck.

7) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters Georg Carl von Carlowitz, Todt Hauptmann von Kröcher, Verwundet. Hauptmann Ernst Ludwig von Rosenberg, Lieutenant Johann Leonhard Stellner.

8) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters Henning Ernst von Baer, bestehend aus 2 Comp. von Jung Schenkendorf, und 2 von Mosel. Todt. Lieutenants von Mengede, und von Gersdorf, beyde vom Regiment Jung Schenkendorf.

9) GrenadierBataillon des Obristlieutenants Friedrich Gothelf von Falkenhayn, bestehend aus 2 Comp. von Knobloch, und 2 von Lestwitz. Verwundet Lieutenants Johann Friedrich von Anclam, vom lestwitzischen und von Frese, vom Knoblochschen,

10) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters Carl Emilius von Lubath, bestehend aus 2 Comp. von Bevern, und 2 von Alt-Stutterheim. Todt Lieutenants von Schwerin, von Heyden, Verwundet Lieutenant Schierlein.

11) GrenadierBataillon des Majors Georg von Heilsberger, bestehend aus 2 Comp. von Zastrow, und 2 von Ziethen. Todt Lieutenants, von Eicke, von Busch, verwundet Major Georg von Heilsberger, Lieutenant Georg Caspar von Wedelstedt, alle vier vom Regiment Zastrow.

12) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters Johann Albrecht von Bayer, bestehend aus 2 Comp.

von

von Rebentisch, und 2 von Lewald. Todt der Major, Johann Albrecht von Beyer, vom Regim. Canitz, Hauptmann Johann Friedrich, Reichsgraf von Dohna, von lewaldschen Regiment. verwundet Hauptmann Fabian Carl, Reichsgraf von Dohna, vom Regiment Rebentisch, starb an den Wunden.

13) GrenadierBataillon des Obristwachtmeisters Carl Sigmund von Nesse, bestehend aus 2 Comp. von Canitz, und 2 von Alt Sydow. Todt Major Carl Sigmund von Nesse, vom Regiment Alt Sydow, Lieutenants, von Briesen, von Metsch, von Witte.

14) GrenadierBataillon von Lossow, bestehend aus 2 Comp. von Putkammer, und 2 von Mellin, verwundet. Der Commandeur desselben, Obrist Mathias Ludwig von Lossow.

15) Garde zweites und 3tes Bataillon. Todt Major von Posadowski. Verwundet, Fähndrichs von Alvensleben, von Koschenbar.

16) Grenadier Garde. Todt Major Paul Sigmund von Chmielinski.

17) Regiment MarggrafCarl. Todt Major Christoph Wilhelm von Brand, Hauptmann Carl Wilhelm von Lettow, Staabs Hauptmann von Globig, Lieutenant von Normann, verwundet Lieutenant von Diebitsch.

18) Regiment AltBraunschweig. Todt Major Ernst Wilhelm von Deging, Joachim Ludwig von Katt, Hauptmann Johann Albrecht von Röder, Ewald Friedrich von Below, Lieutenants Sigfried Heinrich von Rhaden, von Warneck, verwundet Lieutenants von Fink, und von Wulfen.

19) Re-

19) Regiment königl. Prinz Heinrich. Todt StaabsHauptmann von Bradtke, Lieutenant von Thielau, verwundet Lieutenant von Knobelsdorf.

20) Regiment Prinz von Preussen. Todt Fähndrich de la Chevallerie. Verwundet Obrist Johann Ferdinand von Stechow, Lieutenant von Winter, Fähndrich von Sauerma, starb an der Wunde.

21) Regiment Bevern. Verwundet, Major Andreas Otto von Aderkas, Lieutenants von Swichow, Hasch.

22) Regiment Lestwitz. Verwundet Hauptmann Otto Wilhelm von Calenberg, Lieutenant von Oelsnitz.

23) Regiment Forcade. Todt Hauptmann Heinrich Sigmund von Seidlitz, StaabsHauptmann von Steinberg, Lieutenant von Bandemer. Verwundet Obrister Friedrich Wilhelm von Butzke, Adam Friedrich von Benicke, Hauptmann Ludwig Friedrich von Maltitz, starb an den Wunden, Lieutenant von Glinsky.

24) Regiment Neuwied. Todt Lieutenant von Hahn, Fähndrichs von Zersen, von Böling. Verwundet Hauptmann Christoph Friedrich von Frankenberg, Lieutenant Ludwig Christian Herwart, von Bittenfeld.

25) Regiment Manteufel. Todt StaabsHauptmann Carl Leopold von Marklowski, Lieutenants von Elditten, von Miltitz, Fähndrich von Damitz. Verwundet Hauptmann Christoph von Kittlitz, Lieutenants Ernst Bogislaf von Below, Bogislaf Lorenz von Lettow.

26) Regiment Wedel. Verw. Major Johann Christoph von Bröficke, Lieutenants von Prinzen, von Maillotki.

27) Regiment Golz. Todt Major Melchior von Kraßow. Verwundet. Hauptleute Johann Caspar von Buggenhagen, Christian von Pelkofsky, Lieutenants von Kamecke, von Laßberg, Fähndrich von Hohendorf.

28) Regiment Alt Schenkendorf. Verwundet Hauptmann, Georg Eckart von Putkammer.

29) Regiment Queis. Todt, Hauptmann Christian Erdmann von Cotwitz. Lieutenant Joachim von Eichstedt, Friedrich von Warnshagen, Henning von Ingersleben. Verwundet. Major Nicolaus Georg von Maßow, Hauptmann Johann Friedrich von Schliesen, starb an der Wunde, Lieutenants Samuel von Lutomski, starb an der Wunde, von Lilienanker, von Jochmann, Carl Wilhelm von Düringshofen und gefangen, sturben alle 3 an den Wunden. Fähndrichs von Morgenstern und gefangen, starb an der Wunde, von Wiedebach.

30) Regiment Alt Stutterheim. Todt, Lieutenants Johann von Niebelschütz, von Sydow.

31) Regiment Jung Stutterheim. Verwundet, Hauptmann Abraham Heinrich von Bork, Lieutenant Taubert.

32) Regiment Zeuner. Todt, Hauptmann Andreas Sigmund von Rohr, Friedrich von Blankensee, Fähndrich von Poser. Verwundet. Staabshauptmann Philipp Heinrich von Wuthenau, Lieutenants Heinrich von Sonnenfels, und Ernst Friedrich Bogislaf von Berg.

33) Feldartillerie Regiment. Todt, Major Nicolaus Ernst von Below, Secondlieutenant Bieler.

Neu-

Reuterey.

34) Bayreuth Dragoner. Verwundet Lieutenant von Lederer.

35) Ziethen Husaren. Todt, Major von Jetmar. Verwundet Lieutenants von Gotschalk, von Köhler.

So viel nun endlich die Kriegsgefangene österreichische Officiers und eroberte Siegeszeichen anlangt: so hat man davon folgendes Verzeichnis preußischer Seits bekannt gemachet.

Verzeichnis
Derer österreichischen Generals und Officiers, welche in der, den 3ten Nov. 1760. bey Torgau erfolgten Schlacht, zu preußischen Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Regiment.	Charge.		Namen.
	Feldmarschall-Lieut.	1	Freyherr von Anger.
	General Maj.	2	Graf Migazzi.
	" " "	3	von Bibow.
	" " "	4	Graf von St. Ignon.
St. Ign.	Oberster	5	Thomas Baron von Pietag.
Dragoner	Capitain.	6	Leopold le Clercq.
	" " "	7	Heinrich du Pons.
	" " "	8	Philipp Joseph Fontenelle.
	" " "	9	Nicodemus le Bailly.
	" " "	10	Franz Caspar d' Oppenart.
	" " "	11	Joseph Dominic St. Vast.
	" " "	12	Joseph de Choisy.
	" " "	13	Jean Baptist Chevalier de la Freniere
	Oberlieut.	14	Francois, Baron de Bueren.
	" " "	15	Antoine, Baron de Lamberts.
	" " "	16	Philipp Carl de Portzenheim.
	" " "	17	Charles Alexandre de Gravelle.
	" " "	18	Denis Albert du Mesnil du Coutre,
	Interlieut.	19	Joseph Joos.
	" " "	20	Christoph, Baron von Büren.
	" " "	21	Franz Zechmann.
	" " "	22	Eduard Graf Buttler.
	" " "	23	Hubert Franz Joseph Bourgois.
	" " "	24	Ludwig August Benedict Pattin.
	" " "	25	Lucas van der Fink.

Regiment.	Charge.		Namen.
St Ignon,	Unterlieut.	26	Nocolas Franz von Rutans.
Dragoner.	″ ″ ″	27	Alexander Doulains.
	″ ″ ″	28	Roman.
	″ ″ ″	29	Simoulin.
Erz-Herzog	Oberstl.	30	Joseph Carl Herrmann.
Ferd. Cüraß.	Unterlieut.	31	Franz Mallin.
Savoyen	Capitain.	32	Carl, Graf Olivieri.
Dragoner.	Unterlieut.	33	Jacob von Geisen.
Darm. Drag.	Capitain.	34	Franz, Baron von Nangle.
Bath. Drag.	″ ″ ″	35	Graf Berchtold.
Portugall, Cüraßier.	Major.	36	Marquis Botta.
	Rittmeist.	37	Wilhelm Till.
	Oberlieut.	38	Stephan von Rougeot.
	″ ″ ″	39	Gottlob Traugott von Markloffsky.
Stampach, Cüraßier.	Oberlieut.	40	Dominicus Janowsky von Janowitz.
Birkenfeld, Cüraßier.	Rittmeist.	41	Philipp, Freyherr von Mayern.
Odonell, Cüraßier.	Unterlieut.	42	Adolph Gotthard, Baron von Nostitz.
	″ ″ ″	43	Franz, Graf Odonell
	″ ″ ″	44	Camillo Bianchi d'Adda.
Zerbst, Cür.	Rittmeist.	45	Philibert, Baron Herissem.
	″ ″ ″	46	Johann Bernhard Riethueser.
Erz-Herzog	Oberster.	47	Graf Lanius Wellenburg.
Leop. Cür.	Oberlieut.	48	Graf Ceretani.
	″ ″ ″	49	von Fahlmer.
KeysersReg.	Hauptm.	50	Carl von Lwowsky.
Infanterie.	″ ″ ″	51	Sylvius von Hanckart.
	″ ″ ″	52	Joseph von Hanckart.
	″ ″ ″	53	Franz von Rechtenbach.
	″ ″ ″	54	Joseph Stoiber.
	″ ″ ″	55	Franz, Baron von Gottschalkofsky.
	Oberlieut.	56	Franz Novl.
	″ ″ ″	57	Nicolaus d' Herbell.
	″ ″ ″	58	Adam Mack.
	″ ″ ″	59	George von Janischoffsky.
	″ ″ ″	60	Anton von Bejot.
	Unterlieut.	61	Andreas Hamm.
	″ ″ ″	62	Wenzel Grametz.
	″ ″ ″	63	Johann Baldinotti.
	Fähndrich.	64	Jacob Margo.
	″ ″ ″	65	Anton von Wimersberg.
	″ ″ ″	66	Daniel von Poulles.
	″ ″ ″	67	Jona Souel
	″ ″ ″	68	Carl von Kersch.
Neuperg, Infanterie.	Oberster.	69	Wilhelm von Schröder.
	Oberstl.	70	Sigmund, Baron von Königsbrunn.
	Major.	71	Rudolph von Föllner.
	Capitain.	72	Christian Gürteler.

Regiment.	Charge.		Namen.
Neuperg,	Capitain.	73	August von Niembz.
Infanterie.	= = =	74	Wenzel, Baron von Hildebrand.
	= = =	75	Gottfried von Schröder.
	= = =	76	Franz von Vigneulle.
	= = =	77	Casimir von Heringen.
	Oberlieut.	78	Ernst von Rademacher.
	= = =	79	Friedrich von Miegg.
	= = =	80	Friedrich von Lachwitz.
	= = =	81	Franz Huffnagel.
	= = =	82	Joseph von Montan.
	= = =	83	Anton von Sobietitzky.
	Unterlieut.	84	von Lienden.
	= = =	85	Baron von Händt.
	= = =	86	Antoni Linderle.
	Wachtm. Lieutenant.	87	Ignatz Ulbrich.
Artillerie-	Capitain.	88	Baron von Pleskow.
Regiment.	Oberlieut.	89	Oloff von Werden.
	= = =	90	Joseph Kauttig.
Feld-Artil-	Capitain.	91	Martin Körner.
lerieCorps.	Unterlieut.	92	Jacob Swoboda.
	= = =	93	Cornelius O Reilly.
	= = =	94	Franz Hauber.
	= = =	95	Andreas Hemerlin.
	= = =	96	Gilbert Wilhelm von Borg.
Wied, Inf.	Capitain.	97	Paul Meyer.
	Oberlieut.	98	George Räsfeldt.
	= = =	99	Martin Lersch.
	Unterlieut.	100	Franz Warnsdorff.
	= = =	101	Carl Nehem.
	= = =	102	Franz Ziegler.
	Fähndrich.	103	Wilhelm Kron.
	= = =	104	Anton Delsance.
Jung-Col-	Major.	105	Franz Joseph von Keßporn.
loredo,	Capitain.	106	Franz von Werner.
Infanterie.	= = =	107	Max von Glockherr.
	= = =	108	Franz von Meyer.
	= = =	109	Franz Baron von Stomm.
	= = =	110	Franz Carl von Zschock.
	Oberlieut.	111	Franz Carl Olivarez.
	= = =	112	Johann Heinrich Martinson.
	Unterlieut.	113	Joseph, Graf Strasoldo.
	= = =	114	Franz Baron von Brabeck.
	= = =	115	Johann Dallscheid.
	= = =	116	Jos. von Ranbacher.
	= = =	117	Anton von Buntsch.
	= = =	118	Matthias Alexius Kuglmayer.
	= = =	119	Franz Andreas von Genaudon.
	Fähndrich.	120	Joseph von Frohn.
	= = =	121	Carl, Baron von Kerpen.

Regiment.	Charge.		Namen.
Jung-Col-	Fähndrich.	122	Bernhard von Wierny.
loredo. Inf.	" " "	123	Franz von Rauch.
	" " "	124	Carl von Hochberg.
Neuperg,	Fähndrich.	125	George Friedrich von Fischer.
Infanterie.	" " "	126	Joseph Claudy.
Geißrück,	Capitain.	127	Benedict von Choque.
Infanterie.	Oberlieut.	128	Christoph Herzog.
	" " "	129	Leopold, Baron von Dücker.
	" " "	130	Carl von Martischoffsky.
	Unterlieut.	131	Wilhelm von Burck.
	Fähndrich.	132	Wilhelm von Lüderitz.
	" " "	133	Johann, Baron von Fluge.
	Wachtm. Lieutenant.	134	Franz Hoffmann.
Ludewig	Fähndrich.	135	Friedrich Amand von Dernbach.
Wolffenb.	Capitain.	136	Christian von Gillern.
Sincere.	Oberlieut.	137	Petrus Portner.
	Unterlieut.	138	Johann Gasser.
	" " "	139	Carl Plaisant.
	Fähndrich.	140	Joseph Carriere.
	" " "	141	Augusß, Baron von Obirn.
Erz Herz.	Oberster.	142	Joseph von Orooz.
Carl, In-	Capitain.	143	Ignatius Feckere.
fanterie.	" " "	144	Jos. Stinge.
	" " "	145	Emericus Vias.
	" " "	146	Franz von Mersies.
	" " "	147	Jacob Bergmeyer.
	" " "	148	Samuel Braskoey.
	" " "	149	Johann Dasier.
	" " "	150	Johann Geiffert.
	Oberlieut.	151	Jos. Wagner.
	" " "	152	Baron Reichung.
	" " "	153	Michael Penteck.
	" " "	154	Alexander Petri.
	" " "	155	Mecsery.
	" " "	156	Johann Kohl.
	" " "	157	Paulus Tartler.
	Unterlieut.	158	Joseph Horesny.
	" " "	159	Sigmund Arenlaby.
	" " "	160	Dhädeus Paar.
	" " "	161	Ladislaus Barinay von Monostor.
	" " "	162	Remigius Schait.
	" " "	163	Johann Lipkay.
	" " "	164	Szögeny.
	" " "	165	Johann Thoma.
	" " "	166	Franz Kiß.
Harsch,	Oberster.	167	Andreas, Graf von Poniatowsky.
Infanterie.	Oberlieut.	168	Chevalier de Bonzanti.
	" " "	169	Guido Chevalier Boutier.
	" " "	170	von Lichtenberg.
	Unterlieut.	171	Graf von Attemes.

Regiment.	Charge.		Namen.
Bayreuth,	Capitain.	172	Friedrich Christoph Bierling.
Infanterie.	Oberlieut.	173	Johann Herold.
	″ ″ ″	174	Wilhelm Freyberg.
	″ ″ ″	175	Anton Gratianus von Sauer.
	Fähndrich.	176	Ignatius Radel.
Mercy,	Capitain.	177	Franz Graf Peroni.
Slavonier.	Oberlieut.	178	Mattheus von Zecko.
	Unterlieut.	179	Stipo Regoia.
	Fähndrich.	180	Johann Iwannowich.
Giulay,	Capitain.	181	Georgius Baron Toratzky.
Infanterie.	Unterlieut.	182	Joseph Csicky.
Hildburgh.	Oberlieut.	183	Joseph Schröckinger von Neidenberg.
Infanterie.	″ ″ ″	184	Anton von Aichelburg.
Angern,	″ ″ ″	185	Johann von Merkhenberger.
Infanterie.			
Collowr.	Capitain.	186	Carl von Jerin.
Infanterie.			
Puebla,	Capitain.	187	von Rousseau.
Infanterie.	Oberlieut.	188	Baron Avemann.
	Unterlieut.	189	Olaus Hanibal Aqueleje.
	″ ″ ″	190	Anton Gohsa.
	Fähndrich.	191	Franz von Villmars.
	Oberster.	192	Rudolph, Baron von Stain.
Baaden-	Capitain.	193	Ernst Wilhelm Schanz.
Durlach,	″ ″ ″	194	Michel Philipp, Graf von Althan.
Infanterie.	Oberlieut.	195	Ludwig August. Baron von Schilling.
	″ ″ ″	196	Xaverius von Blauw.
	Unterlieut.	197	Franz, Freyherr von Metzina.
	″ ″ ″	198	Joseph, Baron von Ranfftehofen.
	″ ″ ″	199	Franz von Buchwald.
	Oberster.	200	Friedrich Wilhelm, Baron v. Rieben.
Botta,	Oberlieut.	201	de la Coste.
Infanterie.	Fähndrich.	202	Johann von Nagy.
Creutz Wa-	Wachtmst.	203	Anton Rimpler.
rasdiner	lieutenant.		
Tillier,	Hauptm.	204	Ferdinand von Krause.
Infanterie.	″ ″ ″	205	Felix von Ebenholz.
	″ ″ ″	206	Johann Schulz.
	Lieutenant.	207	Worschikoffsky.
	Fähndrich.	208	Fortunate de Monti.
Leopold	Fähndrich.	209	Casper Friedrich, Baron von Löben.
Daun.	Wachtmst.	210	Johann Philipp Diterich Wehn.
	Lieutenant.		
Groß-Gen.	Oberstlieut.	211	Graf von Philippi.
Stab.	Unterlieut.	212	Genuis.
Mercy,	Fähndrich.	213	von Ribrochy.
teut. Inf.	Adjutant.	214	du Rondeau.

Regiment.	Charge.		Namen.
Staabs-Dragoner.	Oberlieut.	215	Philipp Gustav Reinold.
Buccow, Cüraßier.	Rittmeister.	216	Ludwig Baron von Buccow.

Recapitulation.

1 Feldmarschall-Lieutenant.
3 General-Majors.
7 Obersten.
3 Obristlieutenants.
3 Majors.
56 Capitains und Rittmeisters.
112 Lieutenants.
26 Fähndrichs.
5 Wachtmeisterlieutenants, oder Adjutanten.

Summa 216 Köpfe.

Ferner sind seit dem Marsche der Armee von Dessau nach Torgau, an österreichischen Officiers zu Krieges-Gefangenen gemacht worden, von 26. Oct. bis auf den 2. November.

Regiment.	Charge.		Namen.
Staabs Dragoner.	Hauptm.	1	Baron d'Hapancourt.
Pallavicini, Inf.	Oberlieut.	2	von Macks.
Sieczini, Husaren.	Rittmeister.	3	Alexander von Petroffsky.
	= = =	4	Christoph von Regenthal.
	Oberlieut.	5	Michael Lednitzky.
	Unterlieut.	6	Ladislaus Schagy.
	= = =	7	Andreas Sendray.
Staabs-Dragoner.	Hauptm.	8	Matthias Meyer.
Mercy, Sclavonier.	Fähndrich.	9	Joseph Schuchmeister.
Keysers Husaren.	Rittmeister.	10	Adam von Beer.
	Unterlieut.	11	Ladislaus Nosdrowitzky.
Mercy, Sclavonier.	Hauptm.	12	Antonius von Kovachevich.
	Fähndrich.	13	Andreas Pollich.
Staabs-Reg Inf.	Lieutenant.	14	Blengin de la Torzelle.
Von der Armee.	Oberster.	15	Leop. Freyherr v. Wiedmann.
Groß Gener. Staab.	Hauptm.	16	Daniel Edler von Huber.
Alt-Colloredo, Inf.	Oberlieut.	17	Eugenius von Kolly.
Alt-Colloredo Inf.	Unterlieut.	18	Felix von Schott.
Serbelloni, Cüraß.	Unterlieut.	19	Carl Heinrich Oppetz.
Franz Lothr. Cür.	= = =	20	Claudius Baron d'Aignebelle.
Keysers Reg. Inf.	Unterlieut.	21	Franz Aloysius Bahnckhle.
Aremberg, Infant.	Fähndrich.	22	Johann Heinrich Schmitz.
Brühl, Chev. Leg.	= = =	23	August Gotthilf von Schlieben.
Esterhasy, Husaren.	Rittmeister.	24	Michael Harmas.
Alt-Colloredo.	Unterlieut.	25	Philip von Stosch.
Lichtenstein, Drag.	Oberster.	26	Carl Emanuel von Tschammer.

ad pag. 401. Tabula B.

Generalmajor

1 " Baehr.

1 " Carlowitz.

10 Escadron Schorlemmer.

11 " Quintus.

1 " Falkenhayn. 10 " Kleist.
4 " Frey-Dragoner.
2 " Frey-Husaren.
3 " Werner.

1 Freybat. Salemmon.
1 " Chaumont.

ebelle.
hle.
itz.
ieben.

ammer.

Recapitulation.

2 Obersten.
8 Rittmeisters.
12 Lieutenants.
4 Fähndrichs.

26 Köpfe.
216 = = so den 3ten c. in der Bataille gefangen.

Summa. 242 Köpfe.

Torgau, den 11ten Nov. 1760. Reinecken. Ober Auditeur.

Es sind in der Relation von der Schlacht bey Torgau zwar nur 200 zu Krieges-Gefangenen gemachte österreichische Officiers angegeben worden; es hat sich aber die Anzahl derselben, laut vorstehenden Verzeichnisses, bis auf 216 vermehret, indem man noch viele verwundete Officiers auf denen Dörffern gefunden, und deren auch täglich noch mehr findet. Aus gleicher Ursach hat auch die in gedachter Relation angegebene Anzahl von 7000 Gemeinen Krieges-Gefangenen schon bis über 8000 Köpfe zugenommen, und es hat sich auch eine grössere Anzahl von eroberten Canonen gefunden, als die anfänglich angegebene 40, nemlich.

Canonen 46
Haubitzen 3
Mörser 1

50

Die preußische Schlachtordnung in diesem Treffen war folgende.

Siehe Tabula B.

Ich kann diese Erzählung nicht beschließen, ohne die folgende beyde Berichte, welche verschiedene nähere und merkwürdige Umstände, von dieser merkwürdigen Schlacht enthalten, einzurücken. Sie haben beyde preußische Officiers, die dem Treffen beygewohnet, zu Verfaßern. Der erste lautet folgender gestalt.

„Nachdem Sr. Königl. Majestät, den Feldmaschall „Daun den 3ten Nov. in der Gegend bey Torgau anzugreiffen beschlossen hatten; so liessen Höchstdieselben des Abends zuvor unter Dero Gene-

ralität nachstehenden Plan in dem Hauptquartier zu Langen-Reichenbach bekannt machen, nach welchem der Angriff ausgeführet werden solte:

Morgen um halb 7 Uhr marschiret die Armee in vier Colonnen links ab. Alle Wagen und Packpferde werden wieder dahin gesendet, wo sie heute gewesen sind. Die Schorlemmerischen Dragoner, alle Husaren, Freydragoner, und Freybataillons bleiben bey Weidenhayn stehen; und da sich bey Pretzsch ein feindliches Corps befinden soll, so muß der Obriste von Möring seine Attention dahin richten, und sich so postiren, daß er auf allen Seiten Fronte machen kann. Unser linker Flügel wird morgen den Feind attaquiren; weshalb die Generals darauf sehen müssen, daß die Bataillons alle aneinander hangen, um sich zu rechter Zeit unterstützen zu können. Die Treffen bleiben alle 250 Schritt auseinander. Der Obrist von Dieskau und Möller müssen Wurfgeschütz und Canonen auffahren lassen, um die Attaque zu erleichtern. So bald der Feind von den Höhen des Weinbergs geworfen worden, so muß die schwere Batterie sogleich allda aufgefahren werden, und die Bataillons müssen sich wieder formiren. Wenn Cavallerie gefordert wird, so muß nicht ein ganzer Flügel zugleich anprellen, sondern nur so viel, als das Terrain zuläst, damit sie agiren können. Sr. Majestät verlassen sich übrigens auf die Bravour Ihrer Officiers, und zweifeln nicht, daß nicht ein ieder alles anwenden solte, um einen completten Sieg über den Feind zu erfechten.

Dieser Disposition zu folge, marschirte also die Armee den 3ten Nov. des Morgens um halb 7 Uhr in 4 Colonnen links ab. Der General Ziethen richtete seinen Zug mit dem rechtem Flügel in 2 Colonnen

nen über Klitzschen nach Großwig- und Siptitz zu, um seinen Angriff in der linken Flanque des Feindes zu formiren; der König aber ging mit den 10 Grenadierbataillons, dem linken Flügel und der Reserve unter dem General von Hülsen, ebenfals in 2 Colonnen über Weidenhayn gegen Elsnig und Neyden zu, um den Feind in seiner rechten Flanque anzugreifen. Die Stellung der Oesterreichischen Armee war also beschaffen, daß ihr rechter Flügel Neyden vor sich habend, sich nach der Elbe zu, über die Weinberge weg erstreckte. Vor ihrer Fronte befand sich der grosse Wald, und ihr linker Flügel reichte nach dem grossen Teiche zu. So wie die Avantgarde der Colonne des Königs von Weidenhayn kam, so stieß sie auf ein daselbst stehendes feindliches Corps, welches sich aber nach einigen Canonenschüßen zurück zog. Durch gemachte Gefangene von diesem Corps erfuhren Sr. Majestät, daß in dem Walde, durch welchen die Preußischen Truppen gekommen waren, noch ein Regiment Dragoner und Husaren embusquiret wären. Die Grenadiers musten sich also um den Wald herum ziehen, dessen Eingänge besetzen, und die Ziethenschen Husaren wurden hinein geschickt, um selbigen durchzusuchen. Der Rapport war richtig. Die feindlichen Husaren hatten sich bey guter Zeit aus dem Staube gemacht: die Dragoner aber wurden noch erwischt, und nebst ihrem General dem Grafen von St. Ignon bey nahe alle gefangen genommen. Der Major von Zedmar, Commandeur des Ziethenschen-Husarenregiments büßte dabey das Leben ein.

Hierauf setzten Sr. Majestät den Marsch durch Weidenhayn und die jenseitige Heyde gegen Elsnig zu, fort. So bald die Tete am Ende des Waldes war,

war, so liessen Höchstdieselben Halte machen, damit sich alles an einander hängen und Sie zu vörderst den Feind recognosciren könnten. Der General Ziethen war inzwischen auch schon so nahe angerücket, daß er bereits von dem Feinde kanoniret wurde.

Nach dem also Sr. Königl. Majestät den Feind recognosciret, auch den Ort der Attaque ausersehen, und dem zufolge beschlossen hatten, daß der Angrif an der rechten Hand auslaufenden Weidenhayner Wald-Ecke geschehen, und sich daselbst der rechte Flügel der Grenadiers rebst dem Bataillon von Anhalt appuyiren solte; so traten die Colonnen wieder den Marsch an. So bald die Armee aus dem Walde heraus und auf die Ebene bey Elsnig kam; so muste sie zuvor noch einen kleinen Morast passiren, ehe sie sich formiren konnte. Dießeits dieses Morastes hatte ein feindliches Avantcorps gestanden, welches seine daselbst geschlagene Communications-Brücken abzuwerfen vergessen hatte. Diese Brücken kamen also den Preußischen Truppen ungemein zu statten, weil sie sonst erst dergleichen und zwar unter der feindlichen Canonade, hätten anlegen müssen, so wie demnach die Grenadiers besagtes Defilee passiret waren, auch der Obriste von Dieskau eine Batterie aufgeführet, und den Feind zu kanoniren angefangen hatte; so muste sich die Armee formiren, und die Brigade von Stutterheim, auf welche die von Syburg folgte, den Feind attaquiren. Die Kanonade des letztern auf die disseitigen Grenadiers war mehr als erstaunend, so daß auch Sr. Majestät, welche dergleichen sonst nicht zubefremden pflegt, selbst sagten: „Meine Herren, hat auch jemand unter ihnen eine stärkere Kanonade gesehen? Ich meines Orts weiß mich keiner heftigern zu erinnern!„ Da

also der Feind eine entsetzliche Batterie vor sich hatte, in einem vortheihaften Posten stund, und über dem die Waldecke, welche man innerhalb zu morastig geglaubt hatte, ganz trocken war, so, daß die Croaten von daher in die diesseitige Flanque fallen konnten; endlich aber auch der General Stutterheim, welcher die Attaque führte, gleich Anfangs verwundet wurde; so geschahe es, daß dieser erste Angriff nicht von statten ging, sondern die Grenadiers sich mit Verlust wieder zurückziehen musten. Bey dieser Gelegenheit wurde der Graf von Anhalt todt geschossen.

Weil inzwischen das erste Treffen ebenfalls herangerückt war; so musten die Regimenter, Golze, Manteufel und Jung-Stutterheim, hinter denen sich die Grenadiers wieder anschlossen, einen nochmaligen Angriff daselbst formiren; allein sie konnten den Feind so wenig, als die Grenadiers, aus seinem Posten vertreiben. Es wurde zwar dieses mal sein erstes Treffen zum Weichen gebracht; allein es rückten aus seinem zweyten Treffen 8 bis 9 Grenadiersbataillons dermassen hurtig heran, daß sich die dießeitigen Truppen, welche so geschwinde nicht unterstützt werden konnten, abermals zurückziehen musten. Der Feind ließ hierauf einige Cavallerie-Regimenter zum Einhauen vorrücken, welche auch in die Regimenter Manteufel, Queist, Alt-Stutterheim und die daran stehenden, würklich eindrungen; da aber aus dem dießeitigen zweyten Treffen Bataillons ankamen, auch die Cavallerie des Preußischen linken Flügels noch zurechter Zeit anlangte; so wurde die feindliche Cavallerie mit grossem Verluste wieder zurückgeschlagen.

Sr. Königl. Majestät faßten darauf den schnellen Entschluß, den Feind ganz in seiner rechten Flanque, und

und nicht mehr da, wo es biehero geschehen war, welches fast das Centrum seines rechten Flügels ausmachte, anzugreifen. Da nun der Feind viele Truppen vom Flügel weg, und nach dem Ort der ersten Attaque gezogen hatte, so ging dieses kluge Deßein Sr. Majestät des Königs so glücklich von statten, daß die Oesterreicher, da sie sich von der Preußischen Cavallerie und Infanterie zugleich angegriffen sahen, ganz decontenanciret und in der grösten Unordnung zum Weichen gebracht wurden. Der General Ziethen, welcher endlich nach vielen Pouß- und Repoußiren die Höhen des Weinberges eingenommen, und den feindlichen linken Flügel culbütiret hatte, ließ links um, der König aber rechts um machen, und die Regimenter schlossen sich wieder aneinander; wodurch also der Feind sich wieder zu setzen gänzlich verhindert wurde, und der Preußischen Armee, ungeachtet seines tapfern und grossen Widerstandes dennoch einen herrlichen Sieg überlassen muste.

Diese grosse Action fing sich nach 2 Uhr des Nachmittags an, und dauerte bis nach 8 Uhr des Abends. Der Feind, welcher 4 Brücken über die Elbe geschlagen, und schon den Tag zuvor sein Gepäcke, welches der General Beck jenseits dieses Flusses mit seinem Corps bedeckte, über solche herübergeschafft hatte, machte nach Mitternacht den Anfang, theils über gedachte Brücken sich zu retiriren, theils aber auch sich über Loßwig zurück zuziehen, als woselbst der General Lascy stund, um die feindliche Retraite nach Belgern zu, zu decken. Torgau, welchen Ort derselbe also des folgenden Tages, als den 4ten Nov. verlassen muste, wurde demnach von den Preußischen Truppen besetzt, und Sr. Königl. Majestät nahmen daselbst das Hauptquartier. Die Infanterieregimenter

ter von der Reserve, besonders aber die Cavallerieregimenter, Schmettau, Spaen und Bayreuth haben vieles zu diesem Siege beygetragen.

Sr. Königl. Majestät marschirten den 3ten Nov. des Morgens um halb 7 Uhr aus dem Lager von Reichenbach bey Schilda in 4 Colonnen ab; und zwar der rechte Flügel bis an das erste Bataillon Forcade inclusiue, und die zwey Brigaden von Forcade, unter dem General von Ziethen, in zwey Colonnen; der linke Flügel aber, vor welchem die 10 Grenadier-Bataillons marschirten, wie auch die Reserve des Generallieutenants von Hülsen, unter Sr. Majestät selbst ebenfalls in zwey Colonnen. Es ist alles mit dem Feinde zum Chargiren gekommen, ausgenommen die Brigade des Obristen Ludwig Philipp von Röbel, welche bey Eulenburg zurück blieb, und die Brigade des Generalmajors Gustav von Sydow, so die Beckerey deckte. Die Cavallerie ist auch nicht ganz zum Einhauen gekommen, hat aber durchgängig durch die Kanonade gelitten„.

Der zweite ist folgenden Innhalts.

„Die österreichische Armee, unter Anführung des „ Feldmarschalls, Grafen von Daun, stund den 3ten Nov. bey Torgau in einer vortheilhaften Stellung. Sie hatte unter andern die Höhen und Weinberge bey Siptitz besetzt, wo eigentlich ihr Centrum war, und erstreckte sich, iedoch ohne eine gerade Linie zu formiren, von Neiden bis Zinna. Sie war ohnstreitig viel zahlreicher als die Preußische, welche den 3ten dieses Monats mit Anbruch des Tages aus dem Lager bey Langen-Reichenbach aufbrach, und ohngefehr 65 Bataillons, und 125 Escadrons, stark war.

Der König marschirte mit den 10 Grenadierbataillons

taillons der Avantgarde, und dem linken Flügel, in verschiedenen Colonnen links ab, und nahm über Wildenhayn, Jagdhaus, Roitsch, Elsnig, und Neiden einen Umweg nach der feindlichen rechten Flanque zu. Er ließ den General von Ziethen mit 20 Bataillons und der Reuterey vom rechten Flügel zurück, welcher in einer Colonne rechts ab marschirte, und auf der grossen Leipziger Landstrasse, neben Audenhayn, Mockrehna, und Weidenhayn, auf Großwig, dem gewesenen feindlichen Hauptquartier, losging. Beym Eingange in dem sogenannten Klitschner Holze, setzte sich der Oberste von Kleist mit seinen Husaren und Dragonern vor der Colonne, und formirte den Vortrapp. Der Feind hatte den Wald mit Husaren, Ungarischer Infanterie, auch einige Grenadierbataillons besetzt, auf die der Oberste von Kleist gegen Mittag stieß, und anfänglich mit ihnen unter währendem Anrücken der Colonne scharmuzirte, weil aber der Feind mit kleinen Gewehr und Canonen stark zu feuren anfing; so ließ der General Ziethen die Tete der Colonne auf beyden Seiten der Landstrasse aufmarschiren, letztere mit Stücken besetzen, und rückte solchergestalt auf den Feind an. Das Feuer war auf beyden Seiten heftig, aber von keiner Dauer, indem der Feind bald darauf den Wald räumte, und 2 Canonen im Stiche ließ. Mitlerweile kam die Tete der Colonne aus dem Busche, und es war ohngefähr 2 Uhr. Die Attaque ging nunmehr auf Seiten des Königs vor sich, und das Feuer war heftig. Der General Ziethen ließ unterdessen die Colonne in 2 Treffen in dem Busche vollends aufmarschiren, und rückte unter einem starken Canonenfeuer immer vorwärts. Wir fanden die feindliche Reuterey vom linken Flügel vor uns auf der Ebene

seitwärts

seitwärts Zinna aufmarschirt, daher unsere Cavallerie vom rechten Flügel beordert wurde, rechter Hand der Infanterie in Zügen aufzumarschiren, welche sich denn in einer formidablen Linie, bis an die sogenannte Pfeckuscher Heyde, ausstreckte. Wir errichteten hier auf der Ebene eine Batterie von schweren Stücken, kanonirten damit auf die vor uns haltende feindliche Reuterey, und nöthigten solche zum Abmarsche. Weil die Colonne des Generals von Ziethen mit der Colonne des Königs einen ziemlich spitzigen Winkel formirte, und nur beyde Flügel der Armee dem Feinde die Flanque abzugewinnen suchten; so muste sich das feindliche Heer, so bald der Konig solches zum Weichen brachte, auf das Ziethensche Corps repliiren. Da aber dieses nicht erfolgte; so ließ der General Ziethen die Colonne links aufmarschiren, doch also, daß sich der rechte Flügel immer vorwärts in einer Art von Bogenlinie ausdehnte. Das zweyte Treffen litte hierbey etwas von den feindlichen Canonenkugeln und Haubitzgranaten, womit derselbe hauptsächlich aus dem Dorfe Siptitz stark heraus feuerte. Die Brigade des Generalmajors von Saldern rückte also heran, um ermeldetes Dorf wegzunehmen. Weil selbiges aber in Brand gerieth, und also von freyen Stücken vom Feinde verlassen wurde, so avancirte ermeldete Brigade, nebst einigen Bataillons vom 2ten Treffen auf den linker Hand Siptitz sich befindenden hohen Weinberg, auf welchem die Hauptbatterie des Feindes war. Selbiger wurde mit ausserordentlicher Tapferkeit erstiegen und behauptet, wobey sich unter andern das 3te Bataillon Garde, und das erste Bataillon Marggraf Carl, besonders hervorthaten. Der Feind suchte zwar mit der Reuterey seines rechten Flügels, in die linke Flan-

que des Ziethenschen Corps einzuhauen, allein dieser General ließ die Cavallerie vom rechten Flügel hinter der Infanterie defiliren, und auf dem linken Flügel sich formiren, wodurch das Vorhaben der feindlichen Reuterey vereitelt wurde. Auf dem linken Flügel der Armee hatte der König auch bereits den Feind geschlagen, und selbiger war überhaupt auf anderthalb tausend Schritte von seinen Verschanzungen verjagt worden. Die Nacht hinderte also die weitere Verfolgung des feindlichen Heeres, welches ohnedem stark zerstreuet war, und ganze Bataillons davon in die dißeitige Gefangenschafft geriethen; wie wir denn die Generals Angern, St. Ignon, Bibow, und Migazzi, nebst 8000 Mann Gefangenen, von ihnen zählen, hiernächst 50 schwere Canonen und 30 Fahnen und Standarten, als Sieges-Zeichen aufweisen können. Unsere Cavallerie hat wenig gelitten, und ist auf dem rechten Flügel gar nicht zum Schlagen gekommen; unser Grenadiercorps hingegen, so die erste Attaque gemacht, hat viel gelitten, auch hat der Feind die beyden Generallieutenants, Grafen von Finkenstein und von Bülow, zu Gefangenen gemacht. Man muß ihm übrigens zugestehen, daß er sich tapfer gewehret, und uns erst, nach einem der hartnäckigsten Treffen den Sieg überlassen.

Endlich muß ich auch noch derjenigen Streitigkeit Erwehnung thun, welche in Ansehung der ersten Nachricht, die von der Schlacht bey Torgau nach Wien gebracht ward, entstanden. Der Feldmarschall, Graf von Daun, sendete nemlich als die Preussen zu zweyenmalen abgetrieben waren, und man kayserl. Seits den Sieg in Händen zu haben glaubte, den General-Adjutanten,

von

von Rothschütz, mit der Nachricht von dem erfochtenen Siege nach Wien, der Kayserin Königin Maj. empfingen diese Bothschaft mit vieler Freude, liessen die Anwesenden zum Handkuß, und den Couriet mit blasenden Postknechten durch die Stadt reiten. Es kam aber bald die andre von der vorigen sehr unterschiedene Nachricht an, daß die preußis. Armee doch zuletzt das Feld behalten, und man machte darauf zu Wien die oben befindl. Erzählung, von der Schlacht bey Torgau bekannt. Weilen nun in solcher verschiedenes angeführet worden, welches man preußis. Seits für keine Nachrichten gelten lassen will: so kam zu Berlin folgende Widerlegung dagegen heraus.

Es muß keine Niederlage dem Wienerischen Hofe so empfindlich gewesen seyn, als die, welche dessen Armee den 3ten Nov. bey Torgau erlitten, weil er sich so ausserordentliche, wiewol vergebliche Mühe giebet, die Welt von dem Gegentheil zu überreden. Noch ehe die Schlacht geendiget war, gleich nach 8 Uhr Abends, um eben dieselbe Zeit, da der Feldmarschall Daun sich nach Torgau bringen lassen, wie die ganze Stadt Torgau bezeuget, nicht aber um 10 Uhr wurde ein Courier nach Wien gesandt, um die Nachricht von dem vermeyntlichen Siege zu überbringen. Es läßt sich entschuldigen, daß der Wienersche Hof durch den voreiligen Bericht seines commandirenden Generals sich verleiten lassen, eine so angenehme Nachricht durch Couriers allenthalben verkündigen zu lassen. Man kann ferner leicht begreifen, daß es demselben zu schwer gefallen, den Ton mit einem mal sinken zu lassen, und er daher gut gefunden, in seinen ersten Relationen vorzugeben, daß die Oesterreichische Armee den Wahlplatz bis auf

den andern Morgen um 9 Uhr behauptet habe. Endlich will man auch glauben, daß dieser Hof keinen Antheil daran habe, wenn ein niederträchtiger Maupert unter dem Namen eines Oesterreichischen Generals sich versteckend, die schmähsüchtigste Erdichtungen in öffentliche und privilegirte Zeitungen setzet, um wenn es ihm möglich wäre, dem Sieger einen Theil seines Ruhms zu entziehen. Mit Recht aber muß man sich verwundern, daß mehr gedachter Hof, in seiner Authentiquen Hauptrelation eine fast eben so ehrenrührige Sprache führet, und eine ganz unrichtige, selbst mit dem Augenschein streitende Vorstellung von dieser Schlacht der Welt aufzubürden bemühet ist.

Das unpartheyische Publicum hat schon längst entschieden, wem die Ehre und der Vortheil dieses Sieges gebühret; bey dessen Ausspruch kan man es Preußischer Seits bewenden lassen, und es bedarf also in der Haupsache keiner Widerlegung. Indessen will man doch den Ungrund einiger in erwehnter Relation angeführten Umstände bemerken, weil diejenigen, die nicht gnugsam unterrichtet sind, zuweilen glauben, daß dasjenige, was nicht widersprochen wird, wahr sey. In gedachter Oesterreichischen Hauptrelation heißt es: Daß der gröβte Theil von des Königs beyden Treffen jederzeit zurück getrieben, auch gänzlich geschlagen, und mit Verlassung seiner Artillerie in den Wäldern gegen Abend vollkommen zum Weichen gebracht worden sey. Es ist wahr, und in der Preußischen Relation auch selbst angezeiget worden, daß die beyden ersten Angriffe fruchtlos abgelaufen. Solches ist auch nicht zu verwundern, wenn man betrachtet, daß der Feldmarschall Daun mit seiner an Anzahl der Preussischen weit überlegenen Armee das

berühmte

berühmte Lager von Torgau inne gehabt, so fast von je her für unüberwindlich gehalten worden, und welches im vorigen und gegenwärtigen Jahre von einer weit geringern Preußischen Macht viel länger behauptet worden. Die Grenadierbataillons musten auf eine Batterie von 40 Canonen, auf der Anhöhe von Süptitz den ersten Angriff thun, sie erstiegen selbige gar bald, wurden aber durch die anrückende überlegene Macht des Feindes wieder vertrieben. Der zweyte Angrif lief eben so ab. Indessen haben die Königl. Truppen sich niemals weiter zurück gezogen, als bis auf den Platz, wo das Gehölze aufhörete, und wo des Königs Majestät die Armee vor der Schlacht formiret, welches nicht über tausend Schritte von erwehnter Oesterreichischen Hauptbatterie war. Diesen Platz hat die Oesterreichische Armee, ausser einigen zerstreueten Reutern, niemals betreten, sondern sich begnüget, die Anhöhe, worauf sie sich formiret gehabt, in den beyden Angriffen zu behaupten. Es ist also eine grosse Hyperbole, wenn man sich Oesterreichischer Seits rühmet, die Preußische Armee gänzlich geschlagen zu haben; und eine noch viel unverschämtere Erdichtung ist es, wenn vorgegeben wird, daß der König mit seiner Armee schon in der größten Unordnung und Zerstreuung den Rückweg gegen Wittenberg genommen hätte. Kein Oesterreichischer Officier, der Ehre und Wahrheit liebet, wird solches bezeugen können. Wittenberg lieget vier Meilen von dem Ort des Treffens, und es würde der Oesterreichischen Armee wenig Ehre machen, wenn sie, nachdem das Hauptcorps der Preußischen Armee derstalt geschlagen worden, den Wahlplatz gegen das mittelmässige Corps des Generals Ziethen nicht hätte behaupten können. Dieser General hatte, nach der vom

König vor der Schlacht gemachten Disposition, sich gegen die Teiche von Torgau gesetzet, um den dort stehenden feindlichen linken Flügel nicht sowol anzugreifen, als vielmehr en echec zu halten. Da aber die Hauptarmee durch die beyden ersten Angriffe den Feind nicht völlig zum Weichen bringen können, so liessen des Königs Majestät das Ziethensche Corps heranrücken, vereinigten Sich mit demselben zwischen 7 und 8 Uhr, und liessen darauf von der gesammten Armee den dritten Angrif auf die Anhöhe von Süptitz thun, der so wohl von statten ging, daß die feindliche Armee, gänzlich die Flucht ergreifen muste. Diese Vereinigung der sämmtlichen Preußischen Truppen, und der darauf erfolgte dritte Angrif, machten den Zeitpunct aus, da das Treffen entschieden wurde, indem die Preußischen Truppen nachhero niemals weiter gewichen, noch die feindliche sich wieder setzen können, ob das Gefechte gleich bis um 9 Uhr gedauert. Es war keinesweges das Ziethensche Corps allein, sondern die ganze Königl. Armee, welche unter Anführung des Königs den letzten glücklichen Angrif that. Man vertrieb die feindliche Armee von den Anhöhen von Süptitz, und man eroberte ihre Hauptbatterie von 40 Canonen auf den sogenannten Raths Weinberge. Wann nun die Gegend, wo eine Armee währender Action gestanden, und wo sie ihre Batterien gehabt, ohnstreitig der Wahlplatz ist; wann die Oesterreicher selbst gestehen, daß das Ziethensche Corps die Anhöhen von Süptitz occupiret, so müssen sie nothwendig den Wahlplatz verlohren haben; an keinem andern Orte konnten sie 50 Canonen verlieren. Der Widerspruch fället in die Augen, wenn man vorgiebt, nachhero wegen ausgestandener Fatiquen, verschossenen Munition, Verwundung vieler Officiers, und Mangel von Subsistenz, sich retiriret zu haben, und

doch

doch der Welt einbilden will, daß der Preußische Verlust den ihrigen anderthalb mal übertroffen. Alles dieses sind keine Ursachen, warum eine siegende zahlreiche Armee einer geschlagenen die Wahlstadt, einen Waffenplatz wie Torgau, und fast ein ganzes Churfürstenthum überlassen sollte. Die Wahrheit aber ist, daß die Oesterreichische Armee, nach dem mehrgedachten letzten Angriffe, der Preußischen gänzlich den Wahlplatz überlassen, sich nach Torgau retiriret, und daß sie mit Hülffe der Nacht über die Elbe gegangen. Ob solches mit Ordnung oder Unordnung geschehen, solches konnten die Preussen wegen der Finsterniß nicht sehen. Allein es ist gewiß, daß bey Anbruch des Tages kein Oesterreicher mehr, weder auf dem Wahlplatze, noch zu Torgau zu sehen war, daß die Preußische Truppen sogleich in Torgau eingerücket, und dem Feinde annoch 20 Pontons abgenommen, welches eben keine ordentliche Retraite andeutet. Daß die Oesterreichische Armee sich gleich darauf bis unter die Canonen von Dresden retiriret, daß sie alle bey der Reichsarme gestandene Oesterreichische Truppen, nicht weniger, einen grossen Theil des Laudohnschen Corps aus Schlesien an sich ziehen müssen, um sich daselbst zu soutenieren, daß die Oesterreicher ganz Schlesien und den so theuer erkauften Posten von Landshut verlassen müssen, daß die Russen, an statt ihre Winterquartiere in der Mark zu nehmen, sich nach der Weichsel retiriret, daß hingegen des Königs Majestät den Feind bis Dreßden verfolgen, und den Tag nach der Schlacht ein ansehnliches Corps gegen die Russen und Schweden detaschiren können, und daß sie den gröſten Theil von Sachsen wieder erobert, solches alles sind so wichtige Folgen von dieser Schlacht, daß bey keinen Vernünftigen und Unpartheyischen ein Zweifel über die Frage entstehen

kan, wer den Sieg davon getragen. Vielmehr muß ein Zweifel entstehen, ob Se. Königl. Majestät jemahls einen wichtigern Sieg erhalten, und ob Sie nebst Dero Armee jemahls mehrere Ehre eingeleget, da Sie nach so vielen gehabten schweren Unglücksfällen, und nach so beschwerlichen Märschen eine überlegene feindliche Armee aus einem fast unersteiglichen Posten geschlagen, und in einem Tage Dero Sachen in Sachsen so glücklich wieder hergestellet, wie in Schlesien durch den Tag vom 15ten August. Wer alle diese Umstände ohne Vorurtheil in Erwegung ziehet, der muß billig erstaunen, daß die Oesterreicher auf eine so dreiste Art die kundbarsten Begebenheiten widersprechen, und auf eine ihnen vortheilhafte Art vorstellen wollen, und es lässet sich keine andere Ursache davon ergründen, als daß sie glauben müssen, solches Kunstgriffs nöthig zu haben, um ihren entferneten Bundesgenossen ein Blendwerk zu machen, damit denenselben das Ende einer Campagne, von welchem so viel Rühmens gemachet worden, nicht so sehr in die Augen falle. Man tröstet sich auch Oesterreichischer Seits damit, daß man den Preußischen Verlust auf 20000 Mann angiebet. Es ist aber leicht zu begreifen, daß wer den Wahlplatz nicht hat, auch den Verlust nicht zehlen kan, und daß es also wohl dem Sieger, nicht aber den Ueberwundenen anstehet, den beyderseitigen Verlust anzugeben. Der Erfolg hat gezeiget, daß die Preußische Armee noch stark genug gewesen, die Oesterreichische bis unter die Canonen von Dresden zu treiben. Man schreibet Oesterreichischer Seits selbst die Ursache der Retraite der Anzahl von verwundeten Generals und Officiers zu, daraus läßt sich ein richtiger Schluß auf den Verlust derer Gemeinen machen. Man hat Preußischer Seits die Liste derer Oesterreichischen Kriegesgefangenen

Officiers

Officiers drucken lassen, womit die Anzahl von denen gemeinen Kriegesgefangenen genugsam übereinstimmet. Hergegen wird an der Anzahl Kriegesgefangenen, so die Oesterreicher gemacht zu haben vorgegeben, noch wohl ein ziemliches abzuziehen seyn. Man lässet auch dahin gestellet seyn, ob sie würklich so viel Fahnen, wie angegeben, in der Schlacht erobert, oder nicht vielmehr nach dem Exempel des General Tottleben, eine gute Anzahl aus dem Arsenal zu Berlin, woselbst viele derselben als alte Zierrathen gehangen, aber niemals bey Regimentern gebrauchet worden, zu Hülfe genommen.

§. 584.

Von den Unternehmungen der preußis. Armee in Sachsen nach der Schlacht bey Torgau.

Die erste Beschäftigung des Königs nach der Schlacht bey Torgau war, die Officiers und Regimenter, welche sich besonders hervorgethan, ausserordentlich zu belohnen. Sie ertheilten bald nach derselben dem Generalmajor und des bayreuthschen Dragonerregiments Commandeur, Carl Friedrich von Meyer, das erledigte schorlemmersche Dragonerregiment, und ernennten die Obristen Conrad Friedrich von Flanß, vom Schmettauschen Cüraßierregiment, und Carl Christoph von Bülow von dem bayreuthschen Dragonerregiment zu Generalmajors der Reuterey, belohnten das bayreuthsche Dragonerregiment, die Cüraßierregimenter, Marggraf Friedrich, Spän, und Schmettau, und das Regiment Alt Schenkendorf Fußvolk theils mit Geld Summen, theils durch ausserordentliche Beförderungen.

Nach der Schlacht ging die österreichische Hauptarmee bey Torgau über die Elbe, und zog

sich nach Dresden. Der König besetzte den 4ten Nov. Torgau, ließ den 5ten auf dem Schlachtfelde Victoria schiessen, und sendete den General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen mit einer starken Avantgarde der österreichischen Armee nach. Dieser traf den 7ten Nov. das lascische Corps bey Ober Muschwitz hinter einem starken Hohlwege an, letzteres stellete sich bey seiner Annäherung auf dasigen Anhöhen in zwey Treffen in Ordnung, und fing die Preussen aus dem schweren Geschütz zu beschiessen an. Diese antworteten, das Feuer dauerte aber nicht lange, die Oesterreicher zogen sich zurück, die Preussen fielen in die Arriere Garde, und machten verschiedene Officiers nebst 200 Gemeinen zu Gefangenen. Die Stadt Meissen ward auf Annäherung der Preussen gleichfals verlassen, der König nahm daselbst den 8ten November sein Hauptquartier, verlegte es aber nachhero in das Dorf Neustadt zwischen Meissen und Wilsdruf. Der obgedachte General von Ziethen, und der Generallieutenant, Reichsgraf, Franz Carl Ludwig von Neuwied, besetzten mit der Avantgarde Wilsdruf und Kesselsdorf, der König brach den 14ten Novemb. mit der Armee von Meissen auf, und rückte bis an das jenseits Wilsdruf gelegene Dorf Unkersdorf, der Generalmajor Christian Bogislaf von Linden, besetzte Freyberg, und mehr gedachter General von Ziethen, Bennerich unweit Dresden. Der König hatte nunmehro den grössesten Theil von Sachsen wieder erobert, er ließ dahero zu Anfang des December Monats seine Völker, welche nach einem so beschwerlichen Feldzug der Ruhe nöthig hatten, die Cantonnirungs Quartiere beziehen, Freyberg

berg und Meissen stark besetzen, und begab sich für seine Person nach Leipzig. Hier traf er den 8ten December ein, und hielt sich daselbst den grösten Theil des Winters auf. Beyderseitige Kriegsheere verhielten sich, wenn ich einige unerhebliche Scharmützel ausnehme, in den Cantonnirungs Quartieren ruhig, und der König hatte die Früchte des Sieges in reicher Maasse eingeerndet. Er hatte Sachsen und seine eigene Lande binnen wenig Zeit von den Völkern, welche es in Besitz hatten, befreyet. Die Reichsarmee zog sich nach Franken, der Herzog von Würtemberg ging mit seinem Hülfs Corps nach den eigenen Landen zurück. Die Schweden und Russen wurden durch das Corps, welches der König unter dem Generallieutenant, Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg, den Tag nach der Schlacht abzusenden im Stande war, aus Pommern und der Neumark vertrieben, und das Herzogthum Mecklenburg durch denselben zu Bezahlung ansehnl. Geld Summen und grossen Lieferungen angehalten.

In Schlesien hatte der General von Laudohn die Belagerung von Cosel unternommen, allein auch in diesem Herzogthum machte der Generallieutenant, Freyher von der Golz, so gute Anstalten, daß diese Belagerung nicht allein aufgehoben, sondern auch die schlesische Lande von den bisherigen Streyfereien befreyet wurden.

§. 585.

Der General von Laudohn belagert die Festung Cosel, muß aber die Belagerung aufheben.

Der Generallieutenant, Freyherr von der Golz, hatte seit dem Anfang des Septemb. in der

bey Großglogau genommenen Stellung die Bewegungen der rußis. Armee beobachtet, Sr. Maj. der König lieſſen dieſes Corps in der Mitte des Octob. zu Dero nach Sachſen auf dem Marſch befindlichen Armee ſtoſſen, ſendeten es aber bald nach Schleſien zurück, wo deſſen Gegenwart um ſo nöthiger war, als die in Oberſchleſien gelegene Feſtung Coſel Gefahr lief, unter öſterreichiſche Bothmäſſigkeit gebracht zu werden.

Es hatte der Feldmarſchall, Graf von Daun, als er den 7ten Octob. mit der Hauptarmee, um dem König nach Sachſen zu folgen, Schleſien verließ, den General Feldzeugmeiſter, Freyher von Laudohn, mit einem mehr als 20000 Mann ſtarken Corps in dieſem Herzogthum zurückgelaſſen; dieſer bedrohete anfänglich die Feſtung Schweidnitz mit einer Belagerung, an welcher ihn, weil keine preußiſ. Völker in Schleſien vorhanden waren, nichts hindern konnte, änderte aber ſein Vorhaben, und marſchirte über Kleinglogau und Züls gegen Coſel. Vor dieſer Feſtung kam er den 20ſten Octob. ganz unvermuthet, ſuchte ſolche in der Geſchwindigkeit wegzunehmen, und der Entfernung der preußiſ. Armee ſich zu Nutze zu machen. Seine Völker verſuchten den 24 und 25ſten die Feſtung mit Sturm wegzunehmen, er ließ aus dem groben Geſchütz auf die Brücke und Feſtungs Werke ein unaufhörliches Feuer machen, allein die Beſatzung wehrte ſich ſo tapfer, und ſchlug die wiederholte Stürme mit groſſer Standhaftigkeit ab. Das Garniſon Regiment von Latorf, deſſen Chef der Generallieutenant, Chriſtoph Friedrich von Latorf, als Commandant, ſeinem ſchon ehedem erworbenen Ruhm

durch

durch die abermalige schöne Vertheidigung, einen beträchtlichen Zusatz gab, that sich besonders hervor, wie denn die Majors desselben, Leopold von Arnswald, und Sebastian Friedrich von Braxein, in Vertheidigung der Brückenschanze, und der Hauptmann Friedrich Gustav von Latorf in der besetzten Schleuse grosse Ehre einlegten. Kurz der General von Laudohn hob den 28sten Oct. die Belagerung auf, die Annäherung des Golzischen Corps trug dazu vieles bey. Dieses hatte über Cotbus, Sommerfeld, und Naumburg seinen Marsch so beschleuniget, daß es den 31sten October bey Breslau anlangte. Der General von Golz breitete sich darauf biß Strehlen aus, die Oesterreicher litten bey verschiedenen Scharmützeln starke Einbusse, und zogen sich aus Niederschlesien und dem grösten Theil von Oberschlesien zurück. Man hat von dieser Belagerung preußischer Seits folgendes Tagebuch bekannt gemachet,

Es war den 21sten Oct. als der General Laudohn mit seiner unter habenden Armee, aus der Gegend von Schweidnitz durch forcirte Märsche, um und bey Cosel anlangte. Dieser, nebst den folgenden Tagen bis zum 24sten wurde dazu angewandt, daß er die Festung von allen Seiten völlig einschloß, Faschinen, Bohlen, Breter und was sonst zur Belagerung erforderlich, herbey schafte, und folglich des dortigen Commandanten, Herrn GeneralLieutenants von Lattorf Excellenz, weiter kein Bedenken übrig ließ, als daß es feindlicher Seits auf eine Belagerung angesehen sey.

Gedachte Se. Excellenz machten dahero zu einer tapfern Gegenwehr alle nur erdenkliche Anstalten, und gaben dem Feinde dadurch zu erkennen, daß man ihm so begegnen würde, als es die Pflicht und Eyfer für Se. königl. Majestät erforderten. Die Nacht vom 24sten zum 25sten war bereits zum Angriffe von Seiten des Feindes bestimmet, es wurde auch gegen Mitternacht durch 2 Canonen-Schüsse das Signal dazu wirklich gegeben; weil aber derselbe die Garnison allart und in den Waffen befand, wurde nichts unternommen, sondern es blieb die Nacht noch alles ruhig.

Den 25sten gegen Mittag trafen die Generals Harsch und Bethlem im Lager ein, und noch selben Tages um 6 Uhr Abends, attaquirte

quirte der Feind die Tete du pont nebst dahin gehörigen Posten, ingleichen wurden von selben gegen Kobelwitz und Rogau, wie nicht weniger gegen die Wegschützer-Redoute noch besondere Attaquen, in der Meynung, diese Posten zu escaladiren, geführet als wozu von den Bauren eine grosse Menge Sturmleitern herbey geschaft werden müssen.

Es wurde aber sowol von dem im Tete du pont commandirenden Major von Arnswald, als den übrigen Officiers, so in den übrigen Posten commandirten, ein solches Feuer, sowol mit der Artillerie als von der Mousqueterie auf den Feind gemacht, daß derselbe nirgends reussiren konte, sondern nachdem die Attaquen bis halb 10 Uhr gedauert, aller Orten mit blutigen Köpfen zurück geschlagen wurde. Indessen blieb die Garnison dennoch unterm Gewehr, und des Herrn Commandanten Excellenz, wiederholten zur Vereitelung der feindlichen Desseins, alle mögliche Dispositions, wenn etwa derselbe nach Mitternacht einen neuen Angriff wagen möchte; es geschahe aber von Seiten des Feindes diese Nacht weiter nichts, als daß er durch die Vorposten blos die Garnison zu debouschiren suchte, und sowol mündlich, als durch ausgestreuete Zettels, den gemeinen Mann zum Austreten animiren, besonders aber den laudohnschen Deserteurs den General-Pardon bekannt machen ließ, woran sich jedoch der Soldate nicht gekehret, sondern auf den rühmlichen Entschluß, sich wie brave Leute zu defendiren, beharret.

Den 26sten hielt sich der Feind, bis auf einige von der Generalität disseits Pogerschellitz hin und wieder, fürnemlich aber in dem Grunde des alten Oder-Stroms gemachte Bewegungen, ziemlich ruhig, des Herrn Commandantens Excellenz aber, welche auf letztere sehr aufmerksam waren, wurden eben dadurch in der Vermuthung bestärkt, daß der General Laudohn die folgende Nacht eine abermalige Unternehmung auf die Festung wagen würde, der Erfolg rechtfertigte auch diese Vermuthung, und es wurde, ohne daß eine förmliche Aufforderung vorher gegangen, oder eine Batterie errichtet worden wäre, nach 12 Uhr aus der Tiefe, jenseits des Ober-Couvirungs-Dammes das Tete du pont und die Festung zu beschiessen angefangen, und es geschahen über 500 Wurfschüsse. Die Absicht hiebey war vermuthlich, die Besatzung des Tete du pont durch Haubitz-Granaten zu forciren, solches zu verlassen, wie er denn des Endes das an der einen Seite situirte Rauchfutter-Magazin, desgleichen die innern Wachthäuser dieses Postens gleich Anfangs in Brand steckte; der Major von Braxein aber, so diese Nacht das Commando darinn hatte, canonirte den Feind dergestalt, daß er seinen Zweck nicht erhalten, noch was Entscheidendes gegen diesen Posten ausrichten konte, obgleich die Barrieres und Pallisaden stark beschädiget wurden.

Ausser dem Tete du pont beschoß der Feind auch zugleich die Oder-Brücke, die neue Beckerey, die Mehl- und Korn-Magazins, desgleichen die Wälle von dem Poligon No. 4 und 5 und die vom Capitain von Lattorf besetzte Schleuse, um solche zu ruininiren, war aber nicht vermögend, seine Absicht zu erreichen, indem, ob gleich Feuer entstund, solches dennoch unter göttlichem Beystande gleich wieder gelöschet wurde. Währenden Bombardement, wobey die

sämtliche

sämtliche Generalität zugegen war, versuchten die Croaten auf ob' erwehnten Posten einen Angriff, und hatten Ordre, die Pallisaden mit Leitern zu übersteigen, die dahinter aufmarschirten Grenadier-Bataillons aber, und 16 Mann per Compagnie von allen übrigen Bataillons, solten solche, wenn sie reußirten, soutteniren, es wurde aber der Feind auch hier mit Verlust vieler Todten und Bleßirten repoußiret, und einige von letztern zu Gefangenen gemacht.

Um 2 Uhr wurde mit dem Bombardement eine halbe Stunde eingehalten, und soll die Ursache davon, nach Aussage der Deserteurs, diese gewesen seyn, daß die Generalität geglaubet, die Besatzung würde sich zum capituliren bequemen; weil aber des Herrn Commandantens Excellenz hiervon weit entfernet waren, die Garnison auch allen Muth und Begierde, zu fernerer tapfern Vertheidigung zeigte; so ging das Bombardement von neuem an, und continuirte bis 5 Uhr, jedoch blieb man von Seiten der Besatzung nichts schuldig, und es wurde dadurch bewirket, daß der Feind mit Anbruch des Tages mit dem Geschütze unverrichteter Sache decampirte.

Den 27sten liessen des Herrn Commandantens Excellenz, die durch das Bombardement beschädigten Barrieres und Pallisaden wieder in gehörigen Stand setzen, und machten sonst zu fernerer ernstlichen Gegenwehr alle erforderliche Veranstaltungen, um so mehr, da verschiedene im Lager bemerkte Mouvements sowol, als andere Nachrichten, zu muthmassen Anlaß gaben, daß der Feind entschlossen sey, die folgende Nacht den Angriff zu verdoppeln. Da aber derselbe von Sr. Excellenz und der Garnison diese Nacht, so wie vorhin, auf dem Wall standhaft erwartet wurde, so hob er den 28sten früh sein Lager auf, und richtete mit der ganzen Armee den Marsch gegen Ober-Glogau, nachdem er vorher die vorhandenen Faschinen und Belagerungs-Requisiten verbrannt hatte, dahingegen die ohnweit den äussersten Posten zurückgelassene Sturmleitern von der Garnison herein geholet wurden. Das Gros der Artillerie schickte der Feind nach Littau zurück, der noch bey sich habende übrige grosse Train aber verstattete demselben nicht weiter, als eine Meile diesen Tag zu marschiren.

Den 29sten wurde das Haupt-Quartier nach Ober-Glogau verlegt, woselbst die Armee bis den 1sten November gestanden, von da aber Tages darauf aufgebrochen, und in 2 Colonnen, eine über Hotzenplotz nach Landshut, und die andere nach Mähren den Marsch fortgesetzet, nachdem alle Dörfer, so mit dem Marsch betroffen, gänzlich ausfouragiret, auch auf den nächstbelegenen Dörfern starke Commandos von Croaten und Cavallerie zurück gelassen worden, um die Desertion zu verhindern, welche sich nach dem Aufbruch der Armee sehr vermehret. Währender Zeit der ganzen Belagerung hat die Besatzung nicht mehr als 2 Todte und Bleßirte gehabt, wohingegen der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten, sowol Officiers als Gemeinen, ganz beträchtlich ist. Durch Desertion hat die Garnison nicht einen Mann verlohren, und es gebühret derselben sowol Officiers als Gemeinen, das rühmliche Zeugniß, daß selbe sich als rechtschaffene Kriegs-Leute verhalten, wiewol auch nicht zu läug-

uen ist, daß des Herrn Commandantens Excellenz alles gethan, um den gemeinen Mann bey guten Muth zu erhalten, wie denn der General Laudohn und die sämtliche feindliche Generalität sich selbst über die Standhaftigkeit der Garnison verwundert, und ersterer des Herrn Commandantens Exc. selbst contestiren lassen, daß er an der Garnison gefunden, was er gesuchet habe. Uebrigens hat das ganze Corps d'Armee, welches die Belagerung formiret, bestanden, im ersten Treffen, aus 30 Bataillons und 36 Escadrons. Im 2ten Treffen aus 26 Bataillons und 25 Escadrons, ausserdem aber haben noch auf den Dörfern cantonniret:

Die Regimenter Curaßier, Prinz Leopold,
Modena,
Trautmansdorf.
Dragoner, Würtemberg,
Löwenstein.

und das Grenadier-Corps, ingleichen die Ingenieurs, Mineurs und Sappeurs.

Die feindliche Generalität aber hat bestanden, ausser dem commandirenden General Laudohn, in denen Generals von Harsch, von Bethlem, Roth, Panofsky, Müsling, Campitelli, Unruhe, Podsdatzky, Draschkowitz, Caramelli, Vogelgesang, Martigni, Elrichshausen, Botta, Nasselly, Gribowal, und Gianini.

§. 586.

Von dem Schluß des Feldzugs in Schlesien.

Nach der Aufhebung der Belagerung von Cosel fiel in Schlesien wenig merkwürdiges vor. Ein preußisches Husaren Commando grif den 31sten October einen Posten des bey Jobten stehenden Corps des General FeldmarschallLieutenants, Carl von Nauendorf an, trieb ihn bis nach Jobten, und machte einen Obristlieutenant, 1 Rittmeister, 3 Lieutenants, und 150 Gemeinen zu Gefangenen. Der Major du Fay, und der Lieutenant von Lölhöfel, von dem HusarenRegiment Ruesch, wie auch der Rittmeister des malachowskischen HusarenRegiments, von Patzkowsky, thaten sich bey dieser Gelegenheit ganz ungemein hervor. Ausser diesem fielen noch verschiedene Scharmützel unweit Jobten, Heinrichau, und Strehlen vor, bey welchen der Commandeur

des

des bey dem schwarzen Husaren Regiment gehörigen Bosniacken Corps, Lipsky, sich vorzüglich tapfer erwieß,

Der General von Laudohn, setzte sich zu Anfang des Novembers hinter die Teiche und Moräste von Oberglogau; das Corps des Generals von Nauendorf aber zog sich den 3ten Novemb. aus der Gegend von Zobten über Münsterberg und Frankenstein nach der Grafschaft Glatz zurück. Hingegen rückte das Golzische Corps, nachdem es bey Breslau Rastag gehalten, gegen Strehlen vor. Der General Major, Prinz Franz Adolf von Anhalt Bernburg marschirte den 5ten November mit der aus zwey Regimentern und fünf Bataillons bestehenden Avantgarde über Ohlau gegen Grotkau, ihm folgte das ganze Corps in drey Colonnen nach, rückte gegen den Neiß Fluß, und cantonnirte um Grotkau und Strehlen. In der Mitte des Novembers rückte der Generallieutenant von Golz von Strehlen nach dem Fürstenthum Schweidnitz, und hier ließ er auf königl. Befehl eine Ermahnung an die Stände, Vasallen und Unterthanen des Herzogthums Ober- und Nieder Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, den feindlichen Insinuationen kein Gehör zu geben, öffentlich bekannt machen. Es hatte nemlich die gegentheilige Generalität den Einwohnern glaubend machen wollen, daß die Schlacht bey Torgau zum Nachtheil der königl. preußischen Völker ausgefallen, der General von Golz versicherte also in diesem den 16ten November 1760. in seinem Hauptquartier Freyburg unterzeichneten Ausschreiben das Gegentheil, und vermahnte

die Unterthanen zur beharrlichen Treue gegen ihren Landesherren.

Endlich verliessen auch die österreichische Völker den mit so vielem Blut erkauften Posten von Landshut mit solcher Eilfertigkeit, daß 16000 Brode und etwas Fourage daselbst zurück blieb: der General von Laudohn ließ einen Theil seiner Völker nach Sachsen marschiren, um den in der Schlacht bey Torgau erlittenen Verlust zu ersetzen, die übrige aber an die böhmische Gränze, dieses Königreich zudecken, verlegen. Auf diese Art endigte sich der beschwerliche Feldzug des 1760sten Jahres in Schlesien. Die Generals von Laudohn und von Golz verglichen sich wegen der Winterquartiere dahin, daß während solcher keine Feindseligkeiten ausgeübet, und den Völkern die so nöthige Ruhe gelassen werden solte. Und die Stellung beyder Corps war zu Ende des Decembers folgende: Der General von Golz hatte sein Hauptquartier zu Otmachau, Münsterberg, Frankenstein, Reichenbach, die Gegend von Freyburg bis Landshut, wie auch Waldenburg, Gottesberg und die benachbarten Dörfer waren mit preußis. Völkern besetzet. Hingegen stand die Mitte der österreichischen Völker unter dem General von Laudohn, in der Grafschaft Glatz, und in der Festung gleiches Namens, der einzigen Frucht des Feldzugs von 1760, nahm gedachter General anfänglich sein Hauptquartier. Der rechte Flügel, welchen der General Feldmarschall Lieutenant, Graf Johann von Draskowitz, commandirte, lag zwischen Neustadt und Jägerndorf in OberSchlesien, der linke

unter

unter dem General Feldmarschall Lieutenant, Johann Reichhard von Wolfersdorf aber in der Gegend von Liebau, Trautenau ꝛc.

§. 587.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee in Sachsen zu Anfang des 1760sten Jahres.

Die Reichsarmee hatte zu Ende des 1759sten Jahres, die Winterquartiere dergestalt bezogen, daß sie grösten theils in dem Fränkischen Kreise zu liegen kam, das Hauptquartier nach Bamberg verlegt ward, in der Gegend von Rudelstadt aber ein starkes Corps, welches der Feldmarschalllieutenant, Prinz Carl Christian von Stollberg, und unter ihm der General Feldmarschalllieutenant, Gabriel, Freyherr von Luzinski und der General Feldwachtmeister von Ried, commandirte, zurück blieb, der Jäger Lieutenant Otto aber bis Jena und Erfurt patrouillirte.

Preußischer Seits war Zwickau, Chemnitz, Gera, Zeitz, Weissenfels, Naumburg, ꝛc mit Besatzungen versehen worden, und man hatte ganz Sachsen, einen kleinen Bezirk um Dresden herum ausgenommen, inne. Der König ließ zu Oschatz, Torgau, und Wittenberg, aus dem, was Sachsen an Früchten liefern muste, ansehnliche Vorraths-Häuser anlegen, die RekrutenStellung auf das eifrigste betreiben, und durch ausgesendete Commandos diejenigen, welche in Bezahlung der Kriegs-Steuer oder Lieferung saumselig waren, zu ihrer Schuldigkeit anhalten. Die Stadt Leipzig muste besonders acht Tonnen Goldes bezahlen, der Rath und die Kaufleute wurden, weil sie in Güte sich zur Zahlung nicht verstehen wolten, im Jenner

auf

auf die Pleissenburg gebracht, als sie sich aber zur Bezahlung verstanden, des Verhafts erlassen. Ingleichen ließ das preußische Feld Kriegs Directorium in den Chursächsischen an der Elbe und Saale gelegenen Waldungen so viel Holz schlagen, als zur Bezahlung der 360,000 Rthlr. welche das churſächsische CammerCollegium auf die verglichene Summa der Landes Einkünfte von dem 1759sten Jahre schuldig geblieben, hinreichend war.

Die Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen, das Eichsfeld, das Gebiet von Erfurt, die sachsen weimar und eisenachse, die gräfl. stolberg und reußische Lande musten verhältnißmäsig die Beschwerlichkeiten des Krieges empfinden, die Ritmeister von Kovats und von Schönfeld befanden sich meistentheils an der Spitze der Völker, welche in diesen benannten Ländern die Kriegssteuer und Lieferungen eintrieben, und die Reichsarmee wendete alles an, um die Streifereien und Beytreibung der Brandschatzung zu verhindern. Es fielen bey dieser Gelegenheit verschiedene Scharmützel vor, von denen ich nur einige anführen will.

Im Jenner hoben die kayserliche Husaren eine preußische Postirung, welche der FlügelAdjutant und Hauptmann Friedrich Wilhelm von Möllendorf commandirte, und aus 130 Mann bestand, unweit Zwickau auf. Den 13ten Februar wiederfuhr solches dem preußischen Lieutenant von Bredow, welcher durch ein österreichisches Commando mit einigen Reutern den 13ten Februar zu Naumburg überfallen, und gefangen genommen ward. Da diese Ueberfälle glücklich abliefen: so wurden die österreichische leichte Völker dadurch zu mehrern Unternehmungen gleicher Art aufgemuntert.

tert. In Zeitz stunden 2 Schwadronen von dem Leib Carabinier Regiment, diese hatten das Unglück gröstentheils gefangen zu werden. Der General von Lusinski machte zu dieser Unternehmung den Entwurf, und sie ward folgendergestalt ausgeführet.

Die Stadt ward den 17ten Mertz zugleich auf drey Seiten angegriffen, nemlich bey dem Stephans Thore durch ein Commando Sachsen und Croaten, welche der sächsische Obrist von Carlsburg anführte, rechter Hand gegen Altenburg durch den Obristlieutenant des baronaischen Husaren Regiments, Martin von Greven, mit einigen baronaischen Husaren und churpfälzischen Dragonern und linker Hand gegen Naumburg zu durch das mit einigen Husaren verstärkte ottosche Jäger Corps. Die Preussen wehrten sich zwar tapfer, und wolten sich auf dem Wege nach Leipzig zurückziehen, musten sich aber, weil der Gegentheil überlegen war, und sie umringet hatte, gröstentheils zu Gefangenen ergeben, und den Ueberwindern einige Siegeszeichen überlassen. Der Ritmeister von Wutenow kam zwar mit einer Schwadron zu Hülfe, ward aber nach einem zweystündigen Gefechte mit 50 Mann gefangen, und die übrigen zum Rückzug genöthiget. Unterdessen gelung der Anschlag doch nicht völlig. Es war nemlich die Absicht die Gelder, welche aus dem Stift Zeitz beygetrieben worden, wegzunehmen. Diese aber waren schon den 16ten Merz durch den GeneralMajor Joachim Christian von Bandemer, Obristwachtmeister Albrecht Ludwig von Katt mit 3 Escadr. nach Leipz. gebracht worden. Den Tag darauf rückte der preußische GeneralMajor, Constantin

stantin Nathan von Salenmon, mit seinem Freybataillon und einem Commando Frey-Husaren unter dem Ritmeister Michael von Kovats wieder gegen Zeitz an, besetzten diese Stadt von neuen, und erhielt das Magazin, welches die österreichische Nachrichten auf 100,000 Thalr. schätzten. Von den bey diesem Ueberfall gemachten Gefangenen machte man zu Wien folgendes Verzeichniß bekannt.

Obristen Friedrich Ulrich von Arnstedt, und Johann Ludwig von Treskow, Ritmeister Carl August von Backhof, Albrecht Ludwig von Wutenau, Bernhard von Buddenbrock, Carl Friedrich von Kalbe, Otto Friedrich von Ihlow, Lieutenant von Bismark, Cornets von Körger, Werther, Reger, Boehmer, von Arnstedt, von Bertkow, Auditeur Böhm, 2 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 9 Corporals, 5 Trompeter, 1 Fahnschmidt, 1 Paucker, 1 Feldscheer, 1 Sattler, 170 Gemeine, allesamt von dem Leib Carabinier Regiment. Erbeutet 1 paar silberne Paucken, und zwey Standarten.

Ein anderer nicht weniger beträchtlicher Scharmützel fiel den 9ten April bey Niedermülsen in der Gegend von Zwickau vor. Es stand daselbst der preußische Hauptmann des Schorlemmerschen Dragoner Regiments, Isaac von Fr ideville mit einem aus Dragonern, und etwas Fußvolk bestehenden Commando, dieser hatte den Auftrag aus dem Erzgebürge und dem Voigtlande die ausgeschriebene Lieferung und Geld Summen beyzutreiben, dieses hatte er grösstentheils ausgerichtet, er hatte 172 bespannte Wagen zusammen gebracht, und war dem erhaltenen Befehl zu Folge in Begriff,

mit

mit den beyden Obristen Wilhelm Ludwig von Proeck, von des Fürst Moritz von Anhalt Dessau Regiment zu Fuß, der zu Chemnitz, und Christian Bogislaf von Linden vom Golzischen Regiment, der zu Tschopa stand, sich zu vereinigen, und den 11ten April nach Oederau zurückzuziehen, als er den 9ten April auf Veranstaltung des General-Feldwachtmeisters, Wenzel Huogeck von Kleefeld mit einem aus Croaten, Dragonern, und Husaren bestehenden Detachement bey Niedermülsen von drey Orten angegriffen, und nach standhafter Gegenwehr nebst den Lieutenants von Buchholz vom Schorlemmerschen DragonerRegim. von Reinhaben vom möhringschen HusarenRegiment, von Horn vom moritz dessauischen Regiment, welcher verwundet war, und Fähndrich von Manteufel von dem moritz dessauischen Regiment Fußvolk, wie auch 108 Unterofficiers und Gemeinen gefangen ward. Es fielen bey dieser Gelegenheit 83 Pferde, und eine sechspfündiges metallenes Stück den Oesterreichern in die Hände; ein grosser Theil des preußischen Detachements, welches der Hauptmann des moritz dessauischen Regiments, Friedrich Rudolf von Lenz, mit eben soviel Tapferkeit als Klugheit anführte, zog sich unter beständigen Feuer bis Glaucha, und entkam also der Gefangenschaft.

§. 588.

Die Reichsarmee marschirt nach Dresden, und vereinigt sich mit der kayserl. Königlichen.

Schon im April fing die Reichsarmee sich aus den bisherigen Quartieren zu bewegen an. Der kayserl. General der Reuterey, Andreas von Haddick,

Haddick, übernahm den 19ten April das Interims Commando derselben, und ließ sogleich die Vorposten näher gegen die preußische Postirungen rücken. Den 3ten May übernahm der den 23sten Merz zum Reichs GeneralFeldmarschall, Pfaltzgraf Friedrich von Zweybrück das Commando, und ließ sogleich die Armee aus den Cantonnirungen rücken, und BrigadenWeise verschiedene Lager beziehen. Er verlegte sein Hauptquartier anfänglich von Bamberg nach Staffelstein, von da nach Culmbach, endlich nach Mönchsberg, und als die Armee bey Hof in Franken den ersten Junius zu campiren anfing, nach Hoff. Bey dieser veränderten Stellung muste der GeneralFeldwachtmeister von Kleefeld mit allen Croaten und Husaren nach Altenburg rücken, und der GeneralFeldmarschallLieutenant, Prinz Carl Christian von Stollberg mit der Avantgarde bey Reichenbach sich lagern.

Man hatte zu Wien den Entwurf gemachet, daß die gesamte Reichsarmee im Junius aus Franken nach Sachsen marschiren, sich bey Dresden lagern, und auf den Fall, wenn der König nach Schlesien gehen, und die kayserl. Armee ihm dahin folgen müste, dieser Residenz Stadt zur Bedeckung dienen solte. Um nun Franken während der Abwesenheit der Reichsarmee für den Streifereyen preußis. oder aliirter Partheyen sicher zu stellen, ließ der Feldmarschall Prinz von Zweybrück, ein ansehnliches Corps bey Römhild zurück. Dieses bekam den General Feldmarschall Lieutenant, Gabriel, Freyherr von Lusinski zum Anführer. Unter demselben dienten die General Feldwachtmeister, Carl August, Freyherr von

Würz-

Würzburg, Georg Adam von Varell, und Johann Philipp, Freyherr von Wolfskeel, das Corps beſtand aus folgenden Regimentern. Reuterey: Anſpach, Würtemberg, Gotha, Fußvolk: Salzburg, Varell, Hohenlohe, Cronegk, Baronai Huſaren, 200 Croaten, 300 Freywillige Sachſen unter dem Major von Eberſtein, das Ortoſche Jäger Corps. Der General von Luſinski erſtreckte ſeine Vorpoſten bis Naumburg, er beſetzte auſſer Römhild, auch Saalfeld, Eisfeld, Ilmenau, Henneberg, und Biſchofsheim, folglich konte er ſowol links die Bewegungen der Alliirten, gegen das Fuldaiſche, als rechts die preußiſ. in Sachſen befindl. leichte Völker beobachten. Dieſe letztern commandirte obgedachter General Major von Salenmon, und er ſetzte ſich anfänglich zu Markranſtedt, hernach zu Rippach, und endlich zog er ſich nach Merſeburg. Er hatte den Auftrag mit ſeinem noch nicht 2000 Mann betragenden Detachement die Bewegungen der ſich nähernden Reichsvölker zu beobachten, nnd er hatte mit ſolchen öftere Scharmützel. Beſonders kam es den 20ſten May in der Gegend von Rippach zu einem Handgemenge, in welchem der preußiſ. Ritmeiſter der Freyhuſaren, Michael von Kovatſch, ſich vorzüglich tapfer bewieß, und 20 Officiers von den pfälziſchen Dragonern nebſt etl. und 60 Mann an Huſaren und Dragonern zu Gefangenen machte, auch viele Pferde und Gewehr erbeutete. Bald nach dieſem Scharmützel rückte der General von Salenmon mit ſeinem Detachement bis Zeitz vor, ließ Naumburg und Oſterfeld beſetzen, und zwang die Partheyen vom luzinskiſchen Corps ſich nach Frauenpriesnitz zurückzuzie-

hen. Diese Vorrückung hatte hauptsächlich die Absicht, den Marsch der beyden preußl. Dragoner Regimenter, Herzog von Holstein Gottorf, und Graf von Finkenstein, welche von der aliirten Armee bey Fritzlar, mit welcher sie bis dahin vereinigt gewesen, den 30sten May aufgebrochen und über Cassel nach Sachsen zu der Armee des Königs marschirten, zu bedecken. Es kamen auch diese Regimenter, über Merseburg, Halle, Leipzig, und Eulenburg, glücklich bey der Königl. Armee im Lager bey Meissen an.

In der Mitte des Junius betrat die Reichsarmee den Kriegs Schauplatz. Sie hatte bis zum 12ten Junius in dem Lager bey Hof campiret, den 13ten aber marschirte sie bis Oelsnitz, den 14ten nach Langenfeld, den 15ten nach Zwickau, den 17ten bis Stolberg, den 18ten bis Tschopau, den 20sten bis Groshartmansdorf, den 21sten bis Frauenstein, und den 22sten bis Dresden. Hier bezog sie der gemachten Veranstaltung zu Folge, das Lager bey Plauen, das Hauptquartier aber kam nach Dresden.

§. 589.

Die Reichsarmee muß sich auf Annäherung der preußis. von Dresden zurückziehen, rücket aber nach aufgehobner Belagerung von Dresden wieder vor.

So lange die österreichische Hauptarmee unter dem Feldmarschall, Grafen von Daun, bey Dresden stand, behielt auch die Reichsarmee die bey Plauen genommene Stellung. Als aber erstere zu Anfang des Julius dem König nach Schlesien folgte; so bezog die mit einigen kayserl.

Regimen-

Regimentern verstärkte Reichsarmee den 3ten Jul. das Lager bey Bordorf, welches die dauniſche Armee bis dahin inne gehabt hatte, behielt aber auch das Lager bey Plauen mit dem gröſten Theil der Armee beſetzt. Der König kehrte darauf, wie ich oben erzählet habe, in der Lauſitz um, ließ die dauniſche Armee nach Schleſien ziehen, und wendete ſich gegen Dresden, welche Reſidenzſtadt er zu belagern anfing. Auf die Annäherung der geſammten preußiſchen Armee zog ſich der Feldmarſchall, Pfaltzgraf von Zweybrück, mit der Reichsarmee und dem dazu geſtoſſenen laſciſchen Corps den 13ten Julius aus dem Lager bey Plauen gegen Groß Sedlitz, nahm in dieſem Orte das Hauptquartier, und ließ die Armee auf den Anhöhen von Burkerswalde und Groß Sedlitz das Lager beziehen. Der Rückzug geſchahe in guter Ordnung, und es fielen bis zur Aufhebung der Belagerung von Dresden zwiſchen der Reichsarmee und den preußiſ. Völkern nur wenige und unerhebliche Scharmützel vor.

In Anſehung des bey Römhild ſtehenden luzinskiſchen Corps trug ſich zu Anfang des Julius die Veränderung zu, daß der General von Luzinski durch das verſtärkte Commando des Obriſten Martin von Gräven die Stadt Naumburg, Zeitz, Altenburg, Penig, und Rochlitz beſetzen ließ, und der Generalmajor von Salenmon ſich von Zeitz nach Merſeburg zurückzuziehen genöthiget ward.

Die Reichsarmee ſelbſt verließ, als der König nach aufgehobener Belagerung von Dresden nach Meiſſen zurückzog, den 31ſten Julius das Lager bey Groß Sedlitz, und rückte in das bey Plau-

en unweit Dresden schon vorhero inne gehabte wieder ein. Der Prinz von Zweybrück nahm sein Hauptquartier in der Friedrichsstadt vor Dresden, und da zu Anfang des August Monats der König mit dem grösten Theil der Armee nach Schlesien aufbrach, die österreichische Hauptarmee dahin folgte, und nur der preußis. Generallieutenant, Johann Ditrich von Hülsen, mit einem sehr mittelmäsigen Corps in Sachsen zurück blieb: so fand nunmehro die mit österreichischen Regimentern verstärkte Reichsarmee Gelegenheit, in Sachsen Eroberungen zu machen, und sie machte mit dem Angriff des hülsenschen Corps den Anfang.

§. 590.

Die Reichsarmee greift den 20sten August das preußis. Corps unter dem Generallieutenant von Hülsen bey Strehlen an.

So bald die preußische Armee sich von Dresden entfernet, rückten die Vortruppen der Reichsarmee unter den Generalfeldwachtmeisters, Stephan, Freyher von Vecsey, und Wenzel von Kleefeld gegen Nossen, Roswein, und Wilsdruf vor, und man nahm zur Eroberung des von den preußis. Völkern besetzten Theils von Sachsen solche Maaßregeln, daß man zu Wien von dem glückl. Erfolg schon im Voraus versichert war. Es muste nemlich zuförderst die Reichsarmee gegen das hülsensche Corps anrücken, und solches zur Verlassung seiner bisherigen Stellung nöthigen. Demnächst hatte der Kayser den regierenden Herzog von Würtemberg Stutgard bewogen, daß er

mit

mit einem 10 bis 12000 Mann starken Corps seiner eigenen Völker nach Sachsen marschirte, und endlich muste auch das luzinskische Corps von Römhild nach Sachsen aufbrechen. Von den Unternehmungen des würtemberg- und luzinskischen Corps will ich weiter unten Nachricht geben, hier bleibe ich nur bey der Reichsarmee stehen.

Von dieser brach schon den 9ten August das Corps de Reserve, unter dem mehrgedachten General Prinz von Stolberg aus dem Lager bey Plauen nach Kesselsdorf auf, der General von Vecsey zog sich nach Wilsdruf, der General von Kleefeld von Freyberg nach Augustusburg, und einige starke Detachements von leichten Völkern wurden in den Rücken der preußis. Armee nach Borna und Rötha gesendet. Diesen letztern sendete der General Lieutenant von Hülsen den Husaren Obristen Friedrich Wilhelm von Kleist mit 2 Grenadierbataillons und 600 Pferden entgegen. Der Obrist von Kleist marschirte den 11ten August den feindl. Partheyen gegen Rochlitz in den Rücken, traf den 12ten August das ottosche Jäger Corps und 200 Husaren von dem Regiment Haddick bey Geringswalde an, hieb viele davon nieder, nahm zwey Officiers nebst 102 Mann gefangen, und verjagte die übrigen bis Penig.

Die Reichsarmee brach den 13ten August aus dem Lager bey Plauen auf, und marschirte bis Wilsdruf, an eben dem Tage früh um 4 Uhr grif das Corps de Reserve die auf den Höhen von Bockwen und Siebeneichen stehende preußis. Vorposten von 150 Jägern und 70 Husaren an,

und zwang sie zum Rückzuge, wie denn auch die preußis. aus 24 Husaren und 1 Lieutenant bestehende Feldwache auf den Katzenbergen bey Annäherung des kleefeldschen Corps sich zurück zog. Den 14ten bezog die Reichsarmee das Lager bey den Katzenhäusern, ihr Grenadier Corps machte einen Versuch, die Anhöhe bey Stroischen, welche auf der linken Seite des hülsenschen Corps lag, wegzunehmen, allein der General Major Christian Bogislaf von Linden hielt solches mit vier Bataillons ab. Die Reichsarmee machte also den 16ten eine andere Wendung, um dem hülsenschen Corps in den Rücken zu kommen, und ihm die Zufuhr abzuschneiden. Zu diesem Ende rückte den 16ten das Corps de Reserve unter dem Generalprinzen von Stolberg auf die Strasse gegen Lommatsch vor. Der Generallieutenant von Hülsen, welchem diese Bewegung nachtheilige Folgen bringen konnte, brach also noch den 16ten Abends um 8 Uhr aus dem Lager bey Meissen auf, marschirte die ganze Nacht hindurch, und lagerte sich den 17ten früh bey Riesa, den 18ten marschirte er bis Strehla, und den 20sten wolte er sich nach Torgau ziehen, allein an eben diesem Tage ward er von der Reichsarmee angegriffen, er wehrte sich tapfer, machte über 1000 Gefangene, und zog sich in der besten Ordnung nach Torgau. Beyde Theile schrieben sich die Ehre des Sieges in diesem Treffen zu, von welchem ich die nähere Umstände erzählen will.

Das preußische Corps d'Armee stand mit dem linken Flügel an der Stadt Strehla, mit dem rechten aber an Leckwitz in dem Retranchement, welches der Prinz Heinrich von Preussen

im

im 1759sten Jahr inne gehabt hatte, und der an der rechten Seite liegende Dürrenberg war mit 4 preußiſ. Grenadierbataillons beſetzt. Der General von Hülſen hatte ſchon den 19ten ſein Gepäcke, und Pontons nebſt dem Fuhrweſen nach Torgau geſendet, und erwartete den Angriff ſtandhaft. Dieſer geſchahe den 20ſten früh um 4 Uhr. Das Corps de Reſerve unter dem Prinzen von Stollberg grif den Dürrenberg an; der preußiſ. Generalmajor Auguſt Wilhelm von Braun, welcher die 4 Grenadierbataillons, die dieſen Poſten vertheidigten, commandirte, wehrte ſich auf das tapferſte, er würde aber ſeinen Poſten doch haben verlaſſen müſſen, weil der Gegentheil ihm ſchon in den Rücken gekommen war, wenn nicht eben zu rechter Zeit der Generallieutenant, Ludwig Wilhelm von Schorlemmer, und der Huſaren Obriſt, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, mit etl. Schwadronen Huſaren und Dragonern in die gegentheilige Reuterey, welche ſich hinter dem Walde herum gezogen, eingehauen, wie denn auch der Major des ſchorlemmerſchen Dragonerregiments, Anton Rudolf Marſchall von Biberſtein mit den 5 erſten Schwadronen dieſes Regiments in das öſterreichiſche Regiment Eſterhaſi, welches den Grenadierbataillons in die Flanque gekommen war, einhieb, viele Gefangene machte, auch zwey Fahnen und ein Stück erbeutete. Dadurch ward die Sache entſchieden, die Preuſſen behaupteten ihren Poſten, muſten ſich aber noch am 20ſten Auguſt, weil die Reichsarmee ihnen nach Torgau zuvorzukommen ſuchte, nach dieſer Stadt ziehen, und dieſer Rückzug geſchahe ſelbſt nach der Feinde Geſtändniß mit ſo guter Ordnung, daß nichts ver-

lohren ging. Der Generallieutenant von Hülsen, welcher mit einer kleinen Anzahl Völker den unweit überlegenen Gegentheil abgehalten, erwarb sich grossen Ruhm, der Obrist Lieutenant des zastrowschen Regiments, Curt Ehrenreich von Burgsdorf, ward an seiner Seite todtgeschossen, der Hauptmann des hülsenschen Regiments, und General Adjutant bey dem Generallieutenant von Hülsen, Carl Gotlob von Tümpling, that sich gleichfals besonders hervor. Die Berichte von diesem Treffen sind sehr verschieden. Preußischer Seits hat man deren zwey bekant gemachet, welche alle merkwürdige Begebenheiten in und vor der Schlacht enthalten. Der erstere lautet also:

Schreiben eines Preußischen Officiers, von der den 20ten August 1760 bey Strehla, zwischen dem Königlich Preußischen, unter Commando des Herrn Generallieutenants von Hülsen stehenden Corps, und der combinirten Kayserlichen und Reichsarmee, unter Commando des Prinzen von Zweybrück vorgefallenen Action.

Den 20ten des Morgens mit Anbruche des Tages zeigte sich der Feind zu gleicher Zeit en force gegen unsern rechten und linken Flügel. Da beyderseitige Vorposten gegen einander so nahe stunden, daß die Vedetten sich im Auge hatten; so waren wir kaum durch unsern Patrouillen avertiret, als der Feind auch gegen uns aufmarschirte, und attaquirte. Der meiste Theil seiner Cavallerie zeigte sich, und avancirte gegen unsern linken Flügel, daher auch das meiste der unsrigen, unter Anführung des Herrn Obersten von Kleist, vom Freybataillon von Wunsch, dem Königl. Corps Jäger, und dem Grenadierbataillon von Nesse unterstützet, anfänglich dagegen Tete machte. Man entdeckte aber gar bald die feindliche Masque, daß im Ernste es nicht diesem, sondern dem rechten Flügel gelten solte: Daher der Herr Oberste von Kleist mit dieser unserer Cavallerie, ausser einigen Escadrons, die auf dem linken Flügel blieben, auf den rechten Flügel eilete. Hier wurde die Attaque heftig; die Oesterreichischen Grenadiers, das Regiment von Esterhasi und Croaten formirten die erste Attaque unter einem starken Kanonenfeuer; und das kleine Feuer wurde von beyden Theilen recht

recht sehr ernsthaft. Es waren unserer Seits die Bataillons von Lubath, von Burgsdorff, von Lossow, und von Beyer, unter der Brigade des Herrn GeneralMajors von Braun, welche den feindlichen Attaquen allein widerstunden, und sich alle, besonders das von Lubath, distinguiret haben. Alles dieses fiel auf dem sogenannten Dürrenberge im Walde vor, wo unser rechte Flügel, an Strehla aber der linke apuiret waren. Der Feind, und das Regiment Esterhasi vorzüglich, hatten unsern Grenadiers den rechten Flügel abgewonnen, welchen Vortheil das erste Bataillon von Schorlemmer Dragoner, unter Anführung des Herrn Majors von Marschall, sogleich vereitelte, dieses hieb in die Ungarische Infanterie, tödtete viel davon, machte sehr viel Gefangene, erbeutete 1 Kanone, 2 Fahnen, und zerstreuete den Rest. Von der feindlichen Cavallerie suchten in eben der Zeit die Baronaischen Husaren, und das Regiment von Zweybrück Dragoner, sich hinter dem Walde herum, unserm Korps in den Rücken zu schleichen. Der Herr Oberste von Kleist, der mit einigen Escadrons seines HusarenRegiments, und seiner errichteten Dragoner, und einigen Escadrons von Schorlemmer hier in der Gegend sich en Embuscade gehalten, gieng hierauf der feindlichen Cavallerie entgegen, brachte sie in völlige Deroute, so daß das Regiment von Zweybrück ganz ruinirt worden ist. Von diesem Regiment sind die mehresten Gefangene, von Baronay aber einige eingebracht worden. Der Oberste und Commandeur des Regiments von Zweybrück, Prinz von Nassau-Usingen, ist nebst 40 andern Officiers gefangen genommen worden. Die feindliche Cavallerie so wol als Infanterie wurde hierauf, auf diesen Flügel, zum Weichen gebracht, und auf einige Distance, so wol von unsern 4 Bataillons Grenadiers als der Cavallerie verfolget. Wer vom Metier ist, und das Verhältniß beyder schlagenden Korps, insonderheit der Cavallerie weiß, wird ohne meine Anzeige beurtheilen können, warum wir aus unsern Posten jene nicht weiter verfolgten. Die feindliche Cavallerie und Infanterie vom rechten Flügel haben unsern linken Flügel in der Zeit unattaquiret gelassen. Wir hatten dahero in allen Stücken unsern Posten mainteniret, das Feuer hörete von beyden Theilen auf. In der Verfassung blieb man eine gute Stunde, in der Inaction. Da unserer Seits wohl aus keiner andern Ursache, als weil es in andern Absichten die Umstände erforderten, der Marsch gegen Torgau, und daselbst das Lager den Abend noch genommen wurde. Der Abmarsch geschahe in solcher Ordnung und guten Disposition, daß der Feind sich kaum getrauete, einige wenige Husaren unserer Arriergarde bis auf einige hundert Schritt folgen zu lassen, da auch diese zurück blieben. Wir haben 40 Officiers und 1500 Gemeine von dem Feinde gefangen, auch 4 Fahnen und 1 Kanone erbeutet. An 800 Todten hat er auf dem Platze gelassen, dergestalt daß man mit Bleßirten und Verlauffenen seinen Verlust auf das geringste an 4000 Mann schätzen kann. Der unsrige ist gewesen 3 Officiers, (worunter der würdige Herr Obristlieutenant von Burgsdorf) 9 Unterofficiers, 130 Gemeine, 40 Pferde, todt. Bleßirt: 20 Oberofficiers, 22 Unterofficiers, 412 Gemeine. Gefangen: 1 Officier, 1 Unterofficier, und 35 Gemeine. Der Herr Generallieutenant von Hülsen hat bey dieser Action durch seine sehr gute

Disposition gewiß allen möglichen Ruhm erworben. Zum Lobe und Ruhm unserer Truppen darf ich nichts sagen, die Sache spricht vor sich. Allein, nun halten sie Contenance. Den 21ten schoß die combinirte Kayserl. Reichsarmee Victoria. Ich bin ꝛc.

Der zweite ist folgendergestalt abgefasset.

Mein Herr!

„Sie werden vermuthlich die Relations, welche die „Reichsarmee von ihren Bewegungen bekannt „gemacht, gelesen haben, nunmehro halten Sie die Unsrige dagegen. So lange des Königs Armee noch in Sachsen war, blieb das Hülsensche Corps in seinem Lager bey Meissen von gedachter Reichsarmee ohnangetastet ruhig stehen. Dieses wird Sie befremden, denn ich habe Ihnen letzthin schon gemeldet, daß gedachte Armee 35 Bataillons und 4 Cavallerie Regimenter stark wäre, und ausser diesen sich auch noch 8 Oesterreichische Infanterie, 3 Cavallerie und 4 HusarenRegimenter, nebst einigen Bataillons Croaten sich dabey befänden. Sobald der König in Schlesien war, fing der Feind an, sich gegen uns zu bewegen; er schickte starke Detaschements leichte Truppen in die Gegend von Borna, Roetha; Zeitz wurde mit feindlicher Infanterie besetzt, und es schien, als wenn es Leipzig gelten solte. Der GeneralLieutenant von Hülsen detaschirte daher den 11ten August den HusarenObristen von Kleist mit 2 Grenadierbataillons und 600 Pferden gegen Rochlitz, um dem, was vom Feinde vorgedrungen war, im Rücken zu gehen; dieses reußirte. Der Oberste Kleist überfiel den 12ten ohnweit Geringswalde das Ottoische Jägercorps und 200 Husaren von Haddick, hieb viele davon nieder, und machte 2 Officiers und 102 Mann gefangen, der Rest flüchtete nach Penig.

Schon den 9ten war die Reserve der Reichsarmee

von

von Plauen nach Kesselsdorf, und der feindliche General von Wecsey, von hier nach Wilsdruf, so wie der General Kleefeld von Freyberg nach Augustsburg vorgerückt.

Den 13ten früh um 4 Uhr erschien obgedachte feindliche ganze Reserve auf den Höhen von Sieben-eichen und Bockwen, und attaquirte unsere daselbst stehende Vorposten aus 150 Jägern und 70 Husaren bestehend; dieses ist dasjenige Corps, welches der Feind in seiner Relation mit grosser Bravour und kluger Disposition diesen Tag seinen Posten zu verlassen gezwungen hat. Eben diesen Morgen rückte das Kleefeldische Corps gegen die auf den Katzenbergen in den Verschanzungen stehende Truppen, aus 1 Lieutenant und 24 Husaren, welche die Feldwache auf diesen Höhen hielten, bestehend, und vertrieb sie mit gleichem Heldenmuth. Die Reichsarmee brach aus ihrem Lager bey Plauen auf, und campirte bey Wilsdruf, derselben Grenadiercorps aber zwischen Seeligstadt und Burkerdswalde.

Den 14ten des Morgens bezog die feindliche Armee ein Lager auf den Katzenbergen, mit dem rechten Flügel an Soppen, und mit dem linken auf dem Radewitzerberg; ihr Grenadiercorps nebst den Truppen, so der General Kleefeld commandirte, rückten über Mauna gegen Leutewitz vor, um sich der in unserer rechten Flanke liegenden Höhe bey Stoischen zu bemeistern. Der Generallieutenant von Hülsen aber vereitelte dieses Dessein, indem er den Generalmajor von Linden mit 4 Bataillons nach gedachter Höhe detaschirte; dieser kam auf selbiger zu rechter Zeit an, kanonirte die Tete des feindlichen Corps, welches vor rathsam hielt, wieder zurückzugehen, und sich auf der Höhe bey Kroegisch zu lagern;

gern; der GeneralMajor von Linden setzte sich zwischen dem Tronitzberg und Stroischen.

Den 15ten Mittags brach das bey Sieben eichen stehende feindliche Corps, nach Zurücklassung einiger 100 Mann leichter Truppen auf, und stieß zu seiner Armee.

Den 16ten kam der Obriste Kleist mit seinem Detaschement wieder bey dem Corps des General-Lieutenants von Hülsen an; Nachmittags machte der Feind eine Bewegung mit einem Theil seines linken Flügels und zog sich gegen Ziegenhain. Es war zu besorgen, daß dieses Corps die Nacht weiter gehen und sich uns im Rücken setzen würde, welches, da wir die Defilees des Ketzerbachs hinter uns hatten, von üblen Folgen hätte seyn können; dieses veranlassete den GeneralLieutenant von Hülsen, das Lager bey Meissen zu verlassen, und sich seinem Magazin von Torgau zu nähern; der Abmarsch geschahe des Abends um 8 Uhr, die Trains gingen voraus, wir paßirten obgedachten Ketzerbach in 3 Colonnen, und kamen den 17ten Vormittags bey Riesa an, ohne daß der Feind uns mehr als einige Husaren nachschickte. Wir campirten zwischen Pausitz und Riesa, die feindliche Reserve rückte bis Staucha, und die Armee bis Lommatsch nach.

Den 18ten gingen wir in 2 Colonnen bis Strehla, und campirten mit dem linken Flügel an der Stadt und mit dem rechten an Leckwitz, in dem, den vorigen Herbst von dem Prinz Heinrich inne gehabten Retranschement; der in der rechten Flanke liegende Dürreberg wurde mit 4 Grenadierbataillons besetzt. Nachmittags erschien die feindliche Armee, und lagerte sich disseits Riesa, zwischen der Elbe und Weide; ein besonderes Corps setzte sich bey Ganzig; ein Theil

der

der feindlichen Husaren kamen durch die Desilees, welche die Fronte des Lagers bedeckten, durch, wurden aber durch einige Canonenschüsse zurückgetrieben.

Den 19ten ging unser Train, Pontons und sämtliche Bagage nach Torgau voraus, wohin der GeneralLieutenant von Hülsen, da alle einlauffende Nachrichten den Anmarsch der Würtembergischen Truppen und des Luzinskischen Corps nach Sachsen bestätigten, den 20ten mit seinem Corps zufolgen, beschlossen hatte. Wir schossen heute Nachmittag Victoria wegen des von dem König über den General Laudohn erfochtenen Sieges. Die Nacht vom 19ten zum 20sten erfuhr man, daß der Feind gegen uns im Anmarsch sey, es wurde daher unserer Seits resolviret, stehen zu bleiben, und ihn zu erwarten, und die gegebene Ordre zum Abmarsch nach Torgau wurde contremandirt.

Den 20sten früh um halb 2 Uhr attaquirten die feindlichen Husaren die von uns bey Clanzschwitz und Liebschütz stehende 2 Escadrons vom Kleistischen HusarenRegiment und nöthigten sie, sich auf das Lager zu repliiren; zu gleicher Zeit rückte eine feindliche Colonne Infanterie auf den dem Dürrenberg gegen über liegenden Ottenberg, etablirte daselbst eine Batterie, und fing aus selbiger an, unsere auf dem Dürrenberg stehende Grenadierbataillons zu kanoniren. Unsere Artillerie beantwortete dieses Feuer. Eine andere feindliche Colonne, welche aus der Reserve der sämmtlichen Grenadiercompagnien, und einigen CavallerieRegimentern unter dem Prinzen von Stollberg bestand, zog sich rechter Hand dem Dürrenberg bey Liebschütz vorbey, und nach dem Liegnitzer Windmühlenberge, welcher unsern Grenadierbataillons in der rechten Flanke lag. Der General-

Major

Major von Braun, welcher diese Bataillons commandirte, detaschirte das von Lubath nach gedachter Höhe. Es fand aber, als es daselbst ankam, daß der Feind mit seinem Tete sich schon bey Kloeditz vorbey, und gegen Lans, dem Posten des GeneralMajors von Braun im Rücken zog, daher rückte es wieder auf seinen vorigen Posten; unterdessen kam die feindliche Infanterie vom Ottenberg herunter, das Feuer unserer Artillerie aber von dem Dürrenberg verursachte, daß sie en Front selbigen zu attaquiren, sich niemals getraueten.

Während dieser Canonade debouchirte der Rest der Reichsarmee durch Groeba, Merzdorf und Canitz, und formirte sich disseits denen Defilees in 2 Treffen. Da der GeneralLieutenant von Hülsen bemerken konte, daß alhier nur eine falsche, auf dem Dürrenberg aber die würkliche Attaque statt finden würde, so ließ er den grösten Theil seiner Cavallerie von dem linken nach dem rechten Flügel um den Wald, der denen auf dem Dürrenberg stehenden Grenadierbataillons in Rücken lag, herumgehen. Der Feind hatte daselbst seine Attaque auf der rechten Flanke und in Rücken fortgesetzt, einige 100 Croaten, 8 Grenadiercompagnien, und das Ungarische InfanterieRegiment, Nicolaus Esterhasy, hatten sich bey dem Schützenhaus, solches links lassend, in ofterwehnten Wald geworfen und attaquirten unsere Grenadiers, und 1 Bataillon von Hauß, welches sich aus Leckwitz zu dem GeneralMajor von Braun heraufgezogen hatte, in Rücken, währender Zeit diese Bataillons von dem Leibnitzer Mühlenberge in der Flanke kanonirt wurden. Der GeneralMajor von Braun ließ die Grenadiers herumschwenken, Fronte nach dem Walde machen, in selbigen hereindringen, und auf den

Feind

Feind chargiren, währender Zeit der Generallieutenant von Hülsen mit 2 Bataillons von Bevern, unter dem GeneralMajor von Linden die Fronte des Dürrenbergs nach dem Ottenberg zu, wieder besetzte. Eben als die Grenadierbataillons mit dem Feinde im Feuer standen, drangen 5 Escadrons von Schorlemmer unter dem Major von Marschall mit solcher Bravour in die rechte Flanke derer im Wald stehenden feindlichen Truppen, daß solche gänzlich über den Haufen geworfen, viele niedergehauen und der Rest gefangen wurde; die 8 Grenadiercompagnien und das Regiment Nicolaus Esterhasy wurden gänzlich ruiniret, und nunmehr war unser Rücken wieder frey. Dieser hefftige Angriff bewürkte, daß das, was vom Feinde auch nicht entamiret wurde, sondern nur in der Nähe war, das Gewehr wegwarf, und davon lief. Gleich darauf zeigte sich die feindliche Cavallerie in der Plaine bey Laas, sie war um den Leisnitzer Mühlenberg herumgegangen, in der Absicht, uns den Rückweg abzuschneiden, wenn ihre Infanterie uns zum Weichen brächte, die Tete davon machte das Zweybrückische DragonerRegiment, und die Husaren von Baronai. Unsere Cavallerie und Husaren waren, wie gesagt, hinter dem Wald herumgegangen, und rencontrirten sich alhier mit gedachter feindlicher Cavallerie. Der Generallieutenant von Schorlemmer mit 5 Escadrons seines Regiments und der Husaren Obriste Kleist mit 5 Escadrons Husaren und seinen leichten Dragonern fielen auf selbige, warfen die beyde Regimenter über den Haufen, und machten das von Zweybrück fast ganz gefangen, worauf das, was vom Feind noch nicht zurückgegangen war, hinter den Leisnitzer Mühlenberg in grosser Unordnung flüchtete; unsere Cavallerie verfolgte ihre Attaque bis gegen

Kawer-

Kawertitz, die übrige feindliche Cavallerie aber, so der Tete folgen solte, getraute sich nicht, zum Vorschein zu kommen, sondern retirirte sich auch.

Das Feuer wurde um 7 Uhr stille, und wir hatten noch unsern Posten, denn das Regiment von Bevern hielt den Dürrenberg, auf welchem die Grenadierbataillons campirt hatten, noch besetzt, und diese, nachdem sie den Feind durch den Busch repoußirt, hatten auf der Höhe bey Kawertitz Posto gefasset, um die rechte Flanke zu decken. Unsere Cavallerie setzte sich nach gemachten Choc neben ihnen. Der Feind ließ nunmehro ein Corps von einigen 1000 Mann bey Gritzsch und Reusen stehen, um unser Lager bey Strehla en Echec zuhalten, mit allen übrigen Truppen von dem Ottenberg aber machte er links um, und nahm seinen Marsch ausser dem Canonenschuß um den Leisnitzer Windmühlenberg herum gegen Moelau, dahin sich auch das Corps, so die Attaque auf den Dürrenberg gemacht, voranzog, so, daß dessen Tete schon über Sternewitz heraus, und gegen Schöne zu sehen war. Der Generallieutenant von Hülsen sahe also ein, daß, nachdem des Feindes Dessein ihn zu schlagen, nicht reußiret, er nunmehro mit seiner überlegenen Macht Torgau eher, als wir, zu gewinnen trachten würde, und dieses abzuwarten, konten wir uns unmöglich entschliessen. Der Generallieutenant von Hülsen zog also das Regiment von Bevern, nebst der auf dem Dürrenberg stehenden schweren Artillerie herunter, und setzte es auf eine Höhe, die auf der rechten Flanke des Retranchements lag, in welchem letztern das übrige vom Corps, ohne attaquirt zuwerden, unverrückt geblieben war. Da der Feind continuirte, mehr Truppen gegen Schöne zu detaschiren, und solches uns noch mehrere Jalouste

auf

auf Torgau gab, so hielt der Generallieutenant von Hülsen vor nöthig, diesen Ort zu gewinnen, er zog also die auf der Höhe bey Kawertitz noch stehende Grenadierbataillons auf seine rechte Flanke, und die Cavallerie näher an sich. Das Grenadierbataillon Nesse und die Fußjäger musten das Defilee von Schirmenitz, welches wir zu paßiren hatten, occupiren, und in dieser Stellung erwarteten wir den Feind von 9 bis Nachmittags um 1 Uhr, er blieb aber ruhig bey Schöne stehen, alsdenn marschirten wir in 2 Treffen rechts ab, die 1te Colonne auf Pausitz, die 2te auf Schirmenitz, die Arriergarde hinter die erste Colonne machte der GeneralMajor Gustav von Sydow mit 2 Bataillons Grenadiers und denen 3 Escadrons Husaren, so bey Strehla stehen geblieben waren; hinter der 2ten Colonne machte sie der GeneralMajor Georg Friedrich von Kleist mit 2 Bataillons Salmuth, dem 2ten von Marggraf Carl, dem von Hauß, dem Freybataillon von Wunsch, dem Grenadierbataillon von Nesse, und denen Fußjägern, welche letztern beyde sich bey Schirmenitz anschlossen. Unsere Cavallerie und Husaren attaquirten diese Arriergarde, um die linke Flanque des Marsches zu decken, der Feind folgte nur mit wenigen Husaren, welche auch nur bis Schirmenitz nachkamen, und uns alsdenn ruhig nach Torgau gehen liessen, wo wir Abends um 7 Uhr ankamen.

Niemals hat man Truppen braver thun sehen, als wie die unsrige an diesem Tage. Alles, und besonders die Cavallerie und Husaren, thaten Wunder. Der feindliche Verlust beläuft sich an Todten und Verwundeten wenigstens auf 2500 bis 3000 Mann, denn unsere Cavallerie machte in ihnen eine grosse Niederlage; wir bekamen an Gefangenen 40 Offi-

ciers, unter welchen der Prinz von Nassau Usingen, Obrister und Commandeur des zweybrückschen Regiments war, und 1214 Gemeinen, wir erbeuteten eine Canone und 3 Fahnen, und unser ganzer Verlust bestand bey der Infanterie an Todten und Vermißten in 4 Officiers, 247 Mann, und an Verwundeten in 7 Officiers und 321 Mann; unter denen Todten war der Obristlieutenant von Burgsdorf. Die Cavallerie hatte 32 Todte und Vermißte, und 4 Officiers, und 58 Verwundete; eine 3pfündige Canone, welche ganz zerschossen war, musten wir, da dem Feinde nach Torgau vorzukommen, unumgänglich nöthig war, liegen lassen.

Dieses sind die wahren Umstände von einer Action, von der sich der Feind den Sieg zuzuschreiben einfallen lassen; die unpartheyische Welt mag darüber richten; auch Leute, die nicht von meinem Metier sind, werden einsehen, daß wir, und nicht der Feind, bey dieser Action den grösten Vortheil gehabt; Er schlage uns öfters so, wie dieses mal, er wird uns allemal willkommen seyn. Eben diese feindliche Armee schlug den Generallieutenant von Fink den 21sten Sept. vorigen Jahrs bey Meissen, auf eben eine so empfindliche Art, wie sie uns dieses mal geschlagen zu haben, prätendiret, und schickte Couriers nach Prag, um die Nachricht ihres vermeintlich erfochtenen Sieges dahin zu überbringen.

Ich habe Ihnen aber gesagt, daß unser Marsch nach Torgau schon beschlossen war; die Besorgniß die Communication mit diesem Ort zu verliehren, und nicht der vom Feinde über uns erhaltene angegebene Vortheil war es, der uns zu dem Entschluß brachte, dahin zu gehen. Denn eine Viertel Stunde nach dem

Dem vortreflichen Choc unserer Cavallerie, als welche alles, was sie vor sich fand, zerstreuete, konte man das, was vom Feinde noch zusehen war, nicht anders, als durch Ferngläser entdecken; wer das Terrain kennet, oder nur in der Charte nachsehen will, wird finden, wie weit Schöne von Laaß, und von dem Platz ist, auf welchen wir agirt haben, und wird folglich sehen, wie weit nach der Action der Feind von diesem Champ de Bataille entfernet gewesen. Er hat nicht mehr wie 1 Canone von uns aufzuweisen, oder er müste von seiner übereilten Freude, uns geschlagen zu haben, zusehr eingenommen seyn, 2 zerbrochne Protzen, so wir stehen gelassen, auch vor Canons gehalten haben; bey näherer Besichtigung wird er finden, daß es keine sind. Nur die Oesterreichischen Truppen sind es gewesen, welche sich mit uns in Action eingelassen haben. So wie ein jeder braver Mann ihnen ein gutes Zeugniß geben muß, so werden sie es auch zu rühmen wissen, wie es ihnen diesen Tag ergangen, insbesondere wird das Regiment von Zweybrück Dragoner, die ins Treffen gekommene Grenadiercompagnien, und das Regiment von Nicolaus Esterhasy dieses vor uns so glorieusen Tages, da eine Hand voll Leute gegen eine so überlegene Macht sich mit so vieler Ehre defendirte, sich eben solange, als ihres grossen dabey erlittenen Verlusts erinnern.„

Das Verzeichniß der gefangenen Officiers ist folgendes.

Vom Regiment Nicolaus Esterhasy

Hauptleute, Graf Salins, von Schitter, Graf von Althan, Oberlieutenants von Marquard, von Gerschenowitz, von Waldenutze, von Schnerch,

von Grieber, von Oeaphi, Unterlieutenants von Strobel, von Gruber, Fähndrichs von Vogel, von Erardi, von Bileck, von Kagozki, von Fleischer.

Regiment Maquire.

Oberlieutenants von Dubleck, von Lutt.

Regiment Zweybrück, Fußvolk Oberrheinis. Kreiß.

Hauptleute von Gebsattel, von Romrot, von Schönemann, Oberlieutenants von Heidecker, von Buchenau.

Regiment Zweybrück Dragoner.

Obrist Friedrich August Prinz von Nassau Usingen, Major Graf Goes, Hauptleute Graf Philippi, Graf Stadel, von Kluck, Oberlieutenants von Kopp, Graf Salos, von Mongelas, Unterlieutenants von Gimrich, von Spies, von Giel.

Vom Regiment Baronai Husaren.

Oberlieutenant Ladislaides, Unterlieutenant Lendlai. Ferner die Hauptleute Hartmann, und David, der Ritmeister Kloppovich, und Fähndrich von Brückner.

Summa 40 Officiers.

Von Seiten der Reichsarmee ist folgender Bericht an das Licht getreten.

Es hatte der commandirende General, Prinz von Zweybrücken, schon bey dessen mit der Armee von Dresden geschehenen Aufbruch sein vorzügliches Augenmerk dahin gerichtet, auf das unter Commando des General Hülsen in Sachsen zurück gebliebene Preußische Corps loszugehen, und solches nach Thunlichkeit anzugreiffen; allein besagter Preußische General hatte sich bey Annäherung der disseitigen combinirten

Armee

Armee sowohl von Meissen als Riessa zurück gezogen, um das so wol durch die Natur als Kunst befestigte Lager bey Strehla zu erreichen, die disseitige Armee verfolgte selben auf dem Fuß, und lagerte sich den 18ten ihme gegen über bey Groeba und Weida; Bey Anlangung der Armee rückte der commandirende General nebst dem General der Cavallerie von Haddick mit der Avantgarde selbsten auf die Vorposten an, und vertriebe solche von der Anhöhe hinter dem Dorf Borna, von wannen die Preußische Stellung entdecket werden konnte.

Da nun der Feind den 19ten Aug. ganz ruhig in seinem Lager stehen geblieben, so liesse der commandirende General, nachdem Sr. Durchl. nebst dem Herrn General der Cavallerie von Haddick selbsten alles wohl in Augenschein genommen hatten, durch den des Landes sehr wohl kundigen Königl. Pohlnischen und Churſächsischen Major Lind, dann den Kayserl. Königlichen Hauptmann Seger vom grossen General-Staab alle Wege und Zugänge zu dem Preußischen Lager bestens recognosciren, auch alles, was dabey fehlete, eilfertigst herstellen, und machten sodann zu dem wirklichen Angriff nachfolgende Veranstaltungen.

Die Hauptattaque wurde dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Prinzen von Stollberg, nebst Zuziehung derer unter Commando des Generals Kleefeld stehenden Croaten und Husaren aufgetragen, welche der Feldmarschall-Lieutenant Graf von Guasco mit dem Grenadier und Carabinier-Corps, dann denen Regimentern Sachsen-Gotha, Pallavicini, und Hohenzollern Cüraßiers vom Schwäbischen Creis, zu unterstützen hatte. Diese Attaque war gerichtet gegen die Anhöhen von dem so genannten Dürrenberg, allwo das im vorigen Jahr von den Preussen errichtete

Retranchement nebst dem daran stossenden Wald, nebst denen Dörfern Laaß und Frauschwitz, dessen rechte Flanke und Rücken deckte; der Ueberrest der Armee solte auf der Plaine in SchlachtOrdnung gegen das Preußische retranchirte Hauptlager, dessen linker Flügel gegen der Stadt Strehla und der Elbe sich erstreckte, anrücken, um dadurch des Feindes Stärke zu zertheilen, und ihn zu verhindern, die Anhöhen und Verschanzungen seines rechten Flügels mit der ganzen Macht zu unterstützen. Der Obriste Zettwitz, so iederzeit mit seinem Commando ienseits der Elbe gestanden, muste mit seinen unterhabenden Dragonern und Husaren durch diesen Fluß setzen, um den Feind nach Thunlichkeit an dessen linken Flügel zu allarmiren, und der General Weczey mit denen bey sich habenden Haddickischen und Sclavonischen HusarenRegimentern die Avantgarde der Armee formiren.

Schon um 11 Uhr des Abends setzte sich den 19ten alles in Bewegung. Der Prinz von Stollberg marschirte mit seinen unterhabenden Truppen über Schmorkau gegen der Windmühl auf den Dürrenberg, welchen er so viel möglich zu umgehen, und dadurch des Feindes rechte Flanque zu gewinnen suchte, da solchem en Front wegen der Verschanzung und mit Artillerie wohl besetzten Batterien nicht beyzukommen ware; wo indessen das Grenadiercorps über Bornitz und Schoenewitz auf den Ottenberg, welcher dem Dürrenberg gegen überliegt, hinauf rückte, und sich bey dem alldortigen Weinhaus in völliger Fronte setzte, die Armee hingegen nahme ihren Zug durch Merzdorf und Canitz, vor welchen letztern Ort sich solche in SchlachtOrdnung formirte, um auf bedörffenden Fall auch also vorrücken und die Attaque souteniren zu können.

Gleich

Gleich mit Anbruch des Tages wurden die Preussischen Vorposten durch die disseitigen Haddickische und Sclavonische Husaren, dann durch das Commando des Obristen Zetrwitz zurück getrieben, da sich solche aber gar bald unter die Canonen des Preußischen Lagers retirirten, und alda völlig formirt stehen blieben, so konnten diese auf dem rechten Flügel der Armee postirte leichte Truppen nichts weiters unternehmen, sondern pur allein des gegen über stehenden Feindes fernere Bewegung beobachten. Indessen fienge die Canonade von des Feindes rechten Flügel von dem Dürrenberg früh um 4 Uhr gegen das mit aller Contenance und Ordnung anrückende Corps de Reserve sehr heftig an; der General Guasco beantwortete solche von dem Ottenberg mit vieler Lebhaftigkeit, um dadurch den Angriff des Prinzen von Stollberg zu facilitiren; dieser geschahe unter einem unaufhörlichen Canonen-Cartätschen-und Musqueten-Feuer mit ungemeiner Bravour und Standhaftigkeit, der Feind wurde von der Windmühl und Dürrenberg weggeschlagen, bis an den Wald verfolget, und auch in selbem, ohngeachtet seines hartnäckigen Widerstandes, bis über die Helfte zurück getrieben. Zur nämlichen Zeit attaquirte General Kleefeld, so alle diese Anstalten mit seinen leichten Truppen, dann dem ihme zur Verstärkung zugeschickten blau Würzburgischen Bataillon nebst den Grenadiercompagnien und denen Zweybrückischen Chevaux Legers noch mehr links umgangen hatte, die Dörfer Laaß und Glauschwitz, und delogirte die feindliche Bataillons, mit welchen solche besetzt waren, da er aber von Glauschwitz debouchiren und sich in der Plaine, um den Feind weiters zu verfolgen formiren wolte, so präsentirte sich das feindliche Schorlemmerische Dragoner Regiment

ment, auf welches denn die Zweybrückische Chevaur Legers unter Anführung ihres Obristen, Prinzen von Nassau-Usingen, mit ungemeiner Herzhaftigkeit losgiengen; wie nun zugleich etliche Escadrons feindlicher Husaren und Dragoner in dem darhinter liegenden Wald, aus welchem das Niclas Esterhasische Regiment, dann 1 Kayserlich Königlich Grenadierbataillon die feindliche Infanterie zum Theil schon vertrieben hatten, in besagte Niclas-Esterhasische und Grenadierbataillon eingehauen, und durch solche durchgedrungen, ohne daß wegen der darzwischen liegenden Anhöhe und Gebüsch dieses Manövre entdecket werden könnte, so wurden die gedachten Zweybrückische Chevaur Legers andurch in Rücken genommen, und erlitten einen beträchtlichen Verlust, bis ein Theil der übrigen Cavallerie, so wegen der Anhöhe und Steinfelsen nicht so geschwind vorrücken konnte, herzueilte: da dann die feindliche Cavallerie sich eilfertigst retirirte, und durch das Hohenzollerische Regiment bis unter die Canonen des Lagers verfolget wurde; die feindliche Infanterie suchte von diesem Umstand zu profitiren und that ihr äusserstes, um nicht allein sich in dem noch übrigen Theil des Waldes zu souteniren, sondern wo möglich, auch den Prinzen von Stollberg aus dem bereits erfochtenen Terrain zurück zudrucken, wie dann auch noch wirklich etliche feindliche Bataillons von denen in dem Retranchement zurück gebliebenen Truppen zur Verstärkung aurückten. Es wurde also das Feuer auf das neue sehr lebhaft, und war der Widerstand des Feindes ungemein hefftig; da aber das Grenadiercorps die Attaque sowol mit der Canonade als kleinem Feuer unterstützte, der Ueberrest der Armee weiters vorrückte, und die Bayerische Brigade unter Anführung des Herrn Feldmarschall-Lieutenants

tenants von Henneberg bereits auch schon die Anhöhen occupirt hatte, so wurde der Feind endlich völlig aus dem Wald vertrieben, worauf dann solcher von allen Seiten gegen sein letztes Retranchement ohnweit der Stadt Strehla, iedoch mit bester Ordnung und Contenance sich retirirte, und von da aus seinen Rückzug, welchen zu bedecken, er die 2 Dörfer Leckwitz und Klein-Rigeln in Brand gestecket hatte, über Belgern gegen Torgau nahm.

Alle die Umstände und die gar zu vortheilhaffte Position, da man das Terrain Schritt vor Schritt erfechten muste, haben dem Feind seine Retraite also erleichtert, daß man ihm, da er über dieses gleich einen Wald und Defilee gewonnen, auch Bagage und Fuhrwerk schon Tags vorher nach Torgau abgeschicket hatte, nicht wohl beykommen, noch mehrere Sieges-Zeichen abnehmen können, ohngeachtet er durch sämmtliche leichte Truppen, welche durch 3 CavallerieRegimenter, unter Commando des FeldmarschallLieutenants Lanthieri unterstützet waren, bis Belgern verfolgt wurde, man hat also nicht mehr denn zwey 2 pfündige und dreypfündige Canonen erobert. Die Zahl derer von dem Feind eingebrachten Gefangenen ist dato nicht bekannt, weilen noch in allen Dörfern verschiedene Bleßirte liegen, an Gesunden aber erstrecket sich solche gegen 200, worunter sich 1 Hauptmann und 4 Lieutenants befinden, und mag sich wohl überhaupt der feindliche Verlust an Todten, Bleßirten, Gefangenen und Deserteurs auf 3000 Mann belauffen; der dissеitige Verlust erstrecket sich ohngefehr auf 1800 Mann, worunter sich der Obriste, Prinz Nassau, und Major von Goehs von Zweybrückischen Chevaux Legers befinden, welche beyde gefangen und letzterer auch bleßirt ist.

Ob nun zwar sämmtliche so wol Kayserlich-Königl. als Reichs-Truppen ganz besondere Proben der ruhmwürdigsten Tapferkeit bey diesem über 4 Stunden angehaltenen blutigen Gefechte abgelegt, auch die Herren Generals nnd Officiers alles, was von ihnen abgehangen, mit besondern Eifer und Accuratesse vollzogen, so kann man jedoch diejenigen in particulari zu bemerken nicht entstehen, welche sich hierbey vorzüglich hervorgethan haben.

Ohne des commandirenden Generalen Durchl. und des Generalen der Cavallerie von Haddick Excellenz zu benennen, als deren mit so vieler Kriegs-Erfahrenheit und Vorsichtigkeit eingerichtete Hauptdisposition, dann in der Vollziehung selbsten aller Orten stete Gegenwart und sorgfältigste Bemühung den Grund zu dieser ganzen Unternehmung geleget; so verdienet unter denen übrigen die erste Stelle der Feldmarschall Lieutenant Prinz von Stollberg, welcher die Hauptattaque mit eben so vieler Tapferkeit als Conduite geführet, und durch seine unverbeßerliche Anordnungen das meiste zu dem glücklichen Erfolg beygetragen. Der Feldmarschall Lieutenant Guasco hat hierbey seine besitzende Kriegskunst ausnehmend beprobet, und das Grenadiercorps nebst den Regimentern Sachsengotha und Pallavicini mit so vieler Bravour als Klugheit angeführet. Die beyden Generalmajors, Kleefeld und Würzburg, haben durch ihre tapfere Anführung derer ihnen anvertrauten Truppen, keinen geringen Antheil an dem beglücktem Ausschlag. Von denen Staabs-Officiers haben sich der Major, Graf von Wartensleben, welcher mit 3 Grenadiercompagnien und 100 freywilligen Croaten die Avantgarde des Klefeeldischen und Corps de Reserve, folgsam die erste Attaque formiret. Der Maquirische

Major

Major, Graf Andler, so dasjenige Kayserl. Königl. Grenadierbataillon commandiret, welches den meisten Verlust erlitten; dann der Obristlieutenant Wurm von blau Würzburg, wie auch der Oberst Thoman, nebst den 2 Majors Kungwitz und Euler, von dem Zweybrückischen Oberrheinischen Kreis-Regiment, welche die feindliche Cavallerie, da selbe bereits in die Infanterie eingehauen, durch ihre Contenance aufgehalten, ganz ausnehmend distinguiret. Weiters verdienen der Obriste Marquis Gagi, und Major Stegner vom Luzanischen, Oberstlieutenant Souhay, Major Lynck, und Majorisirender Hauptmann Haynel vom Niclas Esterhasischen, Obristlieutenant Führt, und Majorisirender Hauptmann, Graf Trautmannsdoef, vom Maquirischen, dann der Obriste Brackel, vom Chur-Trierischen Regiment, welchem letztern 2 Pferde unter dem Leib todt geschossen worden, dann die 3 Staabs-Officiers der Zweybrückischen Chevaux Legers, Oberste Prinz Nassau, Obristlieutenant Graf Lodron, Major Graf Gaeeß, und endlich der bey dem Grenadiercorps commandirende Generalmajor von Seckendorf, nebst dem Obristen l' Anglois, Obristlieutenant Ecklofstein, Majors Hamilton und Kling, dann der Bannalistische Obrist, Graf Orchich, besonders angerühmet zu werden. Wie dann überhaupt die Regimenter Niclas Esterhazy, Luzan, Maquire, Sachsengotha, blau Würzburg, Zweybrücken, Chur-Trier, nebst sämmlichen Grenadiers von der Armee, dann Zweybrücken, Hohenzollern, Baroniani und die Bannalistischen Croaten Wunder der Tapferkeit gethan. Sämmtliche Grenadierofficiers, dann der Adjutant des Prinzen von Stollberg, Hauptmann Spitznas, und die Eingangs bemerkte

2 Offi-

2 Officiers, Major Lindt, und Hauptmann Seger haben ebenfalls dabey ein billiges Lob verdienet, und endlich hat die bey dem Corps de Reserve und Grenadiercorps gestandene Artillerie unter Commando des Majors Stein, und Hauptmann Schönberger, den ohnehin schon erworbenen Ruhm vergrössert, da solche ein Grosses zu diesem glücklichen Succeß mit beygetragen hat.

§. 591.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee nach der Action bey Strehlen, und dem Eintritt des würtemberg- und luzinskischen Corps in Sachsen.

Das Hülsensche Corps kam noch den 20sten August bey Torgau an, und bezog daselbst ein vortheilhaftes Lager, welches der General von Hülsen gegen eine ihm weit überlegene Macht biß zum 27sten September behauptete. Die Reichsarmee bezog den 22sten August das Lager bey Belgern, weil aber der Pfalzgraf von Zweybrück einsahe, daß dem preußis. Corps von dieser Seite der Elbe nicht gut beyzukommen war: so ließ er die Reichsarmee den 25ten über die Elbe gehen, nahm sein Hauptquartier zu Martinskirchen, und ließ die Armee bey Alt Belgern ins Lager rücken. Da aber auch an diesem Orte der Angrif nicht thunlich befunden ward: so ging die Armee den 30sten August wieder über die Elbe zurück, und setzte sich in das bey Schilda abgesteckte Lager, von da aber marschirte sie den 2ten September über Schöna und Kobershayn nach Strelle, einem zwischen Eulenburg und Torgau liegenden Dorf. In diesem Lager verhielt sich dieselbe bis zu Ende des

Sep-

Septembers ruhig, und erwartete die Annäherung des luzinskischen Corps und der würtembergischen Völker. Sobald diese angekommen, ging der Pfalzgraf von Zweybrück mit vereinigten Kräften auf den General von Hülsen loß, zwang ihn das Lager bey Torgau zu verlassen, und bemächtigte sich auch dieser Stadt. Ehe ich aber von dieser Unternehmung Nachricht gebe, muß ich zu förderst das luzinskische und würtembergsche Corps nach Sachsen kommen lassen.

Das erstere stand biß zum 25sten Julius bey Römhild, den 26sten aber rückte der General FeldmarschallLieutenant, Freyherr von Luzinski, dem erhaltenen Befehl zu Folge nach Schmalkalden. Hier trieb der dabey befindliche Feld-Kriegs Commissarius, Koschin von Freudenfeld, starke Brandschatzung ein, und es gingen auch von dem luzinskischen Corps Detachements nach Creutzburg, Eisenach und Wanfried, um an diesen Orten den von den Alliirten zurückgelassenen Magazin Vorrath wegzunehmen. Von Schmalkalden brach dieses Corps den 11ten August wieder auf, und marschirte über Gotha, Erfurt und Weimar gegen Naumburg. Hier vereinigte es sich mit dem Detachement des Obristen Martin von Graeven, ließ in Naumburg eine Besatzung, und marschirte von da den 18ten August über Pegau und Borna nach Wurtzen. Bey dieser Stadt traf es den 21sten August ein, und hatten die Vortruppen mit den Kowatschischen Frey-Husaren einen Scharmützel, in welchem nach dem Tagebuche der Reichsarmee 30 der letztern gefangen, viele aber getödtet wurden.

Von Wurtzen marschirte er den 23sten nach Eulenburg, und von da über Bitterfeld nach

dem Saalcreyß, den 28sten August langte der General von Luzinski über Düben und Bitterfeld zu Halle an, und ließ sein Corps bey dieser Stadt zwischen dem Stein- und neumärkschen Thore ein Lager beziehen. Er selbst bezog in der Stadt das Quartier. Der bey dem Corps befindliche Feld-Kriegs Commissarius, von Schmauß, forderte von der Stadt eine Summe von 42900 Rthl. als einen Rest der Brandschatzung vom 1759sten Jahre, und nachdem solche den 6ten September durch harte ZwangsMittel zusammen gebracht worden; so zog die in Halle gebliebene Besatzung dem luzinskischen Corps, das schon den 3ten Septemb. nach Bitterfeld marschiret war, den 7ten Septemb. nach. Der General von Luzinski rückte von Bitterfeld nach Düben, und blieb daselbst so lange stehen, biß er zu Ende des Septembers an des Herzogs von Würtemberg Durchl. gewiesen, und mit dessen Völkern vereinigt die Uebergabe von Torgau befördern half.

Die würtembergische Völker hingegen brachen zu Ende des Julius unter Anführung ihres Herzogs aus Schwaben auf, marschirten durch Franken, und kamen den 13ten August nach Meinungen. Der Kayserl. Hof hatte sich die kriegerische Gesinnungen des Herzogs zu Nutze zu machen gesuchet, und denselben bewogen, 12000 Mann seiner Völker in Bewegung zu setzen, und die Unternehmungen der Reichsarmee in Sachsen zu befördern. Er lagerte sich mit seinem Corps den 21sten August bey Gotha, und ließ durch seine leichte Völker die preußische Grafschaft Hohenstein brandschatzen, auch 2000 Stück Rindvieh, 12000 Stück Schaafe, und viele 100 Pferde aus der-

selben

selben wegtreiben. Von Gotha zog er über Mühlhausen, Langensalze, Volkerode, und Ebeleben nach Sondershausen, wo er den 30sten August ins Lager rückte. Er machte Anstalten in den Harz und das Fürstenthum Halberstadt einzudringen, er ließ das Kloster Ilefeld, einen Paß nach dem Harz, durch den Husaren Obristen von Bouwinghausen angreifen, welcher ihn auch nach einigen Widerstand den 2ten September eroberte, allein auf einmahl wendete er sich, um die Unternehmung der Reichsarmee zu unterstützen, gegen den SaalKreiß. Den 8ten September langten bereits die Vortruppeu unter dem Obristen von Bouwinghausen zu Halle an, und den 12ten kam der Herzog mit dem ganzen Corps, welches über Querfurt und Merseburg marschirt war, nach. Er ließ seine Völker vor dem ranniſchen Thore ein Lager beziehen, und campirten unter denselben, der dabey befindl. kayserl. FeldKriegs Commissarius, Koschin von Freudenfeld, forderte von der Stadt eine neue Brandschatzung von 250,000 Rthlr. die würtembergsche Völker wurden, um Geld beyzutreiben, in die Häuser zur Execution gelegt, endlich wurden 75,000 Rthlr zusammen gebracht, die Executions Gebühren und der Unterhalt der eingelegten Völker belief sich weit höher, endlich verließ dieses Corps, nachdem der Herzog durch seinen GeneralAdjutanten, und Obristen Ludwig von Montolieu, den preußischen Commandanten zu Leipzig, Major Johann George Wilhelm von Keller, vergeblich auffordern lassen, den 20sten September die Stadt Halle, und zog sich über Bitterfeld nach Pretsch.

Während

Während diesem Vorrücken des luzinskischen und würtembergischen Corps fielen verschiedene Scharmützel vor, von denen ich die vornehmsten anführen will. Jenseits der Elbe ließ der GeneralLieutenant von Hülsen seine leichten Völker biß Grossenhayn streiffen, ja der Cornet Habener von den FreyHusaren kam den 5ten September biß vor die Thore von Dresden, und brachte von den Husaren, welche die Besatzung ihm entgegen gesendet, acht Mann als Gefangene mit andrer Beute zurück. Demnächst that sich der Major des Kleistschen HusarenRegiments, Zacharias Philipp von Roth, welcher mit einem Detachement leichter Völker zu Bernburg stand, gegen die Partheien des luzinskischen Corps besonders hervor. Er ließ nicht allein den berüchtigten Temme, welcher freywillige Sachsen anführte, und viele Gewaltthätigkeiten ausgeübet hatte, den 10ten September mit 16 Mann von seiner Parthey unweit Wettin aufheben, und nach Magdeburg bringen, sondern er überfiel auch den 11ten September den Anführer einer aus sächsischen Ueberläufern bestehenden Parthey, Bauer, in Eisleben, und ließ solchen nebst siebenzehn von dessen Parthey um deßhalb, weil sie ihn in Eisleben auf eine heimtückische Weise verwundet hatten, niederhauen, es gelung ihm auch noch mehrere Vorposten von dem luzinskischen und würtembergschen Corps aufzuheben, und er erhielt deßhalb von dem König zur Belohnung den Orden pour le merite.

Ich will diesen Absatz mit einer kurzen Nachricht von dem Schicksal der Stadt Halle beschliessen, welche also lautet,

Die

„Die bisherige Lage der Sachen in Sachsen und „der hiesigen Gegenden, verursachten uns den ganzen Monat August hindurch grosse Sorge für neuen feindlichen Zusprüchen. Endlich ging diese Furcht in die Erfüllung. Den 28sten des gedachten Monats August, traf der General Luzinsky mit seinem Corps hier ein. Bey demselben befanden sich zugleich die Generals von Varell und Wolfskehl. Diese 3 Generale nahmen, nebst einem Infanterie-Regimente, Quartier in der Stadt. Das Corps selbst aber, welches mit Inbegrif dieses Regiments, für 6000 Mann angegeben wurde, campirte vor dem Steinthore. Die Thore und die Hauptwache wurden mit Hohenlohischen Grenadieren besetzt. Zugleich stellete sich der Kayserlich Königliche Feldkriegscommissair, der Herr von Schmaus, ein, und forderte 42900 Rthlr. Brandsteuer, welche des andern Morgens früh um 7 Uhr, bey Feuer, Schwerd und Plünderung, bezahlet werden solten, weil diese Summe noch ein Rest vom Jahre 1759 wäre, wofür bekanntermassen 4 Geißeln mitgenommen worden, und jetzo noch in Nürnberg sitzen. Der Herr General von Luzinsky bezeigte indessen, unter Beobachtung einer rühmlichen Manszucht, überall Menschenliebe und Mitleiden. Er entschuldigte sich, daß es nicht in seiner Macht stehe, an der geforderten Contribution etwas zu erlassen, sondern daß sein Corps dieselbe executivisch beyzutreiben beordert wäre. Der Herr von Schmaus ließ hiernächst, gleich bey seiner Ankunfft, den Magistrat auf dem Rathhause arretiren, damit er eine Repartition machen solte. Wider die Säumigen verfuhr man nachher mit der Execution, welche auch den Prorector, Professor Johann Joachim Langen, betraf, weil der Universität 1500

Rthlr. auferlegt waren. Man hatte zuletzt, bis zum 6ten Sept. 45374 Rthlr. an baren Gelde und Rationen zusammengebracht, welche noch desselben Tages an den Herrn von **Schmaus** entrichtet wurden. Die Verpflegung der Truppen und andere Schaden haben der Stadt noch mehr gekostet. Den 7ten kam der Rath wieder loß. Nachdem bereits einige Tage vorher das Groß des Corps von hier ab, und gegen **Bitterfeld** marschirt waren; so zog auch an ermeldten 7ten des Morgens die hiesige Besatzung aus, und nahm den nähmlichen Weg. Diese escortirte zugleich das Kayserl. Königliche Kriegscommissariat.

Wir hoften nun in Ruhe zu seyn; allein, schon desselben Tages, Nachmittags um 2 Uhr, kam eine Herzogl. **Würtembergische** Husarenpatrouille hier an. Sie ging bald wieder zurück, und den 8ten waren wir noch frey. Den 9ten aber trafen von dem **Würtembergischen** Corps 900 Mann, an Cavallerie, Husaren und Fußjägern, in hiesiger Stadt ein, und nahmen alda Quartier. Den 10ten ging dieses Commando weiter nach **Skeuditz**. Desselben Tags wurde befohlen, binnen 6 Stunden eine Brücke von Stammholze über die Saale zu schlagen. Den 11ten des Abends um 9 Uhr, schickte der Kayss. Königl. Feldkriegscommissarius, **Koschin von Freudenfeld**, aus **Merseburg** eine schriftliche Ordre hieher: „daß die Stadt eine neue Brandsteuer von „ 250000 Rthlr. halb binnen 24 Stunden, die „ übrige Hälffte aber innerhalb 3 Tagen, bey der „ schwersten Execution, bezahlen solte. „ Den 12ten des Morgens um 9 Uhr erschien der Herzog von **Würtemberg** mit seinem ganzen Corps vor der Stadt, ließ einen Theil davon durch dieselbe passiren, und schlug hernach sein Lager vor dem **Ranni**schen

Thore

Thore auf. Man schätzte dieses Corps wenigstens auf 12000 Mann. Der Rath und die Deputirten von der Universität gingen dem Herzoge entgegen, und empfingen ihn auf der grossen Wiese vor Passendorf. Se. Durchl. antworteten auf die Anrede der letztern sehr gnädig: „daß sie sich ein Vergnügen daraus machen würden, die Universität zu schützen„ Sie gaben zugleich ausdrücklichen Befehl, alle Universitätshäuser mit Einquartierung und Execution zu verschonen. Den Deputirten des Magistrats versicherten Se. Durchl. ebenfals Dero Gnade und Schutzes„ wenn die Stadt prästire, was gefordert würde.„ Der Kayserl. Gesandte bey dem Herzoge, Manihard Friedrich Franz Baron Rüdt von Collenberg, das Feldkriegscommissariat und die Herzogl. Hofstaat nahmen ihre Quartiere in der Stadt und der Vorstadt Glaucha. Der Herzog selbst aber blieb im Lager. Der Magistrat wurde abermal, nebst der Kaufmanschafft, arretiret. Es mangelte sowol an Fourage, als an Korn zum Brodbacken. Der Landrath des Kreises war geflüchtet. Die wenige Bürger hieselbst, welche Ländereyen besitzen, musten hergeben, was sie hatten. Die geforderte neue Contribution konnte noch weniger herbeygeschafft werden, weil ein jeder vom Gelde entblößt war. Der Herzog forderte daher den 13ten, Mittags um 2 Uhr, den Magistrat ins Lager, und erklärte solchem: „daß desselben Abends um 6 Uhr 5 Bataillons auf Discretion in die Stadt rücken solten, wenn um diese Zeit nicht 100000 Rthlr. parat wären.„ Indessen vermittelte es der Kayserliche Herr Gesandte, daß dies angedrohete Ungemach bis zum 15ten unterblieb. Als aber auch sodenn kein Geld geliefert wurde, rückten an ermeldtem Tage des Morgens die 5 Bataillons ein, 20, 30, 40

Mann wurden sofort in die grösseſten Häuſer verlegt. Die Execution war unerträglich, und das Elend so groß, daß es kaum mit Worten genugsam zu beschreiben ist. Unter andern musten zum Theil die Schränke geöfnet und alle Kleinodien ausgeliefert werden. Dabey hatten die Truppen Befehl, Wein, Bier, Essen, Trinken, Toback, Caffee, kurz, zu fordern, was sie wolten, und an Gelde muste dem Gemeinen täglich 8 gr. dem Corporal 12 gr. und dem Feldwebel 1 Rthlr. bezahlet werden. Die Officiers wurden besonders gespeiset und bezahlt. Dieser einzige Tag des 15ten Septembers hat einem Hause von 50 bis auf 120 Rthlr. an Executionsgebühren gekostet.

In der Nacht zwischen den 15ten und 16ten ward befohlen: „daß ein jedes Hauß, welches 50 Rthlr. bezahlte, von der Execution frey seyn solte.„ Wer es nur möglich machen konte, der brachte noch in derselben Nacht die funfzig Rthlr. aufs Rathhaus. Das Executionscommando ging also des andern Tages, als den 16ten, wieder aus der Stadt ins Lager zurück. Statt deren rückten 2 andere Bataillons ein. Diese solten in die Häuſer derjenigen auf Execution gelegt werden, die noch nicht bezahlt hatten, und arme Leute waren. Als die Soldaten aber daselbst nichts vorfanden, so quartirten sie sich, nach eigenem Gutbefinden, wieder in die Häuſer, welche ihr Quotum schon abgetragen hatten. Den 17ten kam ein neuer Befehl: „daß jedes Hauß noch 40 Rthlr. entrichten solle, „ und den 18ten ein anderer, „ zufolge dessen von jeder Hufe Stadtfeld 100 Rthlr. Contribution verlangt wurde, „ ungeachtet man die Körner und das Stroh den Truppen bereits geliefert hatte, der Hafer aber vom Felde fouragiret war. Diese letztere Contributionspost wurde hernach auf 50, und bey

fernerm

fernern Anhalten zuletzt bis auf 20 gemäßiget. Den 17ten und 18ten muste dieses zweite Executionscommando in 40 Häusern, die alles bezahlt hatten, liegen, den sämtlichen Bürgern aber wurde auferlegt, dasselbe zuspeisen, und dem Magistrate, von 12 zu 12 Stunden die Executionsgebühren dem ganzen Commando baar zu erlegen. Den 19ten zogen des Herzogs Durchl. diese Truppen wieder aus der Stadt, weil an demselben Abend noch 75000 Rthlr. an Contribution und Zehlgeldern, dem Kriegscommissario, Koschin von Freudenfeld, zugestellet wurden. Den 20sten in der Frühe brach endlich das ganze Würtembergische Corps wieder auf, und ging nach Bitterfeld. Des Mittags zwischen 11 und 12 Uhr rückten abermals 150 Husaren, die aus dem Mansfeldischen kamen, hier ein, und wurden verpfleget. Den 21sten nahmen sie ihren Weg ebenfalls nach Bitterfeld. Unsere Noth ist sehr groß. Viele Bürger haben ihre Häuser zugeschlossen, und sind entlaufen. Solte uns noch einmal dergleichen Unglück treffen, so würde es der Rest der Einwohner eben so machen. Alle Weinschenken haben zur Verpflegung der ExecutionsTruppen, ihre Vorräthe umsonst hergeben müssen und die Gasthöfe haben ihre auf den Winter sich angeschaffte Fütterung eingebüsset. Mit einem Wort, Halle ward auf den Grund ruiniret.

§. 592.

Die Reichsarmee erobert die Stadt Torgau.

Die Reichsarmee hatte sich biß gegen das Ende des Septembers in dem Lager bey Strehlen ruhig verhalten, der GeneralLieutenant von Hülsen befand sich in seiner vorigen Stellung, und behauptete solche gegen eine weit überlegene Macht.

Auf einmal veränderte sich der Schauplatz, das würtembergsche und luzinskische Corps kamen näher, letzteres ging bey Dommitsch über die Elbe, ersteres setzte sich bey Pretsch, die Reichsarmee marschirte selbst gegen Dominitsch, und ließ dem Hülsenschen Corps gegenüber zur Beobachtung desselben nur ein mäßiges Corps stehen. Alle diese Veranstaltungen des Pfalzgrafen von Zweybrück hatten die Absicht, dem General von Hülsen den Rückweg nach Wittenberg abzuschneiden, allein dieser geschickte Feldherr zog sich auf eine gute Art aus der Falle, und kam fast ohne Verlust nach Wittenberg. Torgau ward darauf von der Reichsarmee erobert, und dieselbe bezog unweit dieser Stadt ein neues Lager. Dieser Vorfall wird preußischer Seits also erzählt,

„Von Bitterfeld rückte das Würtembergische Corps gegen Pretsch, um die Absichten der Reichsarmee zu unterstützen, welche dahin gerichtet waren, den Herrn GeneralLieutenant von Hülsen zu nöthigen, das Lager von Torgau, welches Sr. Excellenz zu billiger Bewunderung vom 20sten August bis den 26sten September gegen eine so überlegene Macht vertheidiget hatten, zu verlassen. Um dieses Vorhaben auszuführen, setzte sich die Reichsarmee, welche seit dem 31sten August über die Elbe zurückgekommen war, und sich in der Gegend von Eulenburg und Schilde ganz ruhig verhalten hatte, den 24sten September unter der Anführung des Generals Maquire, der den 12ten von Dresden nach Schilde abgegangen war, auf den Höhen von Süptitz und Croeswig, eine halbe Stunde von dem Hülsenschen Lager bey Torgau, und canonirte selbiges, jedoch ohne

einige

einige Würkung. Zugleich nahm das Herzoglich Würtembergische Corps seine Stellung bey Pretsch und der General Luzinski die seinige bey Dommitsch, wo er vermittelst einer zu dem Ende geschlagenen Brücke über die Elbe ging. Da nun die Reichsarmee den 29sten Mittags mit Hinterlassung eines Corps gegen das Torgauische Lager gleichfalls nach Dommitsch und nach der Brücke defilirte, und daher der Generallieutenant von Hülsen fürchten muste, daß er von beyden Seiten der Elbe würde angegriffen und auch von Wittenberg würde abgeschnitten werden; so entschloß er sich das Lager bey Torgau zu verlassen, und ließ sein Corps um 1 Uhr Nachmittags über die Torgauer Elb- und seine Ponton-Brücke jenseits der Elbe defiliren, welches auch glücklich von statten ging, ungeachtet der Feind die Brücke mit 14 Canonen beschiessen ließ, auch die Torgauer Brücke selbst durch die geworfenen Haubitzgranaten in Brand gerieth, so daß die Helffte davon durchs Feuer verzehret wurde. Der Herr Generallieutenant von Hülsen brachte alle seine Bagage, Artillerie und Proviantwagens durch, und zählte bey dieser Gelegenheit nur 28 Mann an Todten und Verwundeten. Die Stadt Torgau wurde zwar von einigen Preußischen Truppen besetzt gelassen, sie ging aber noch demselben Tag, den 29sten des Abends, nach einigen Capituliren, an die Feinde über„.

Die Stadt Torgau ging noch den 26sten September Abends nach einigen Capituliren an die Reichsarmee dergestalt über, daß die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht ward, und folgende Capitulation erhielt.

Art. 1. Die Garnison marschiret aus und strecket das Gewehr vor der Stadt und zwar mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

ad 1. Accordirt und marschirt die Garnison noch heute Vormittag aus der Stadt.

Art. 2. Sämmtliche Officiers, Unter-Officiers, wie auch Gemeine behalten ihre Bagage, und die Herrn Officiers tragen ihre Degen und völliges Feld-Zeichen nebst Pferd und Wägen behalten sie auch.

ad 2. Accordirt, und wird nur verstanden auf die Herren Officiers von der Garnison nebst Unter-Officiers und Gemeinen.

Art. 3. Die Montirungs-Stücke derer Chefs der Compagnie, welche sie vor ihr eignes Geld angeschafet, werden ihnen gleichfalls zugestanden, und gelassen.

ad 3. Accordirt, ausser denen grossen Montirungs-Stücken, und was gedachte Officiers auf ihre Parole angeben werden.

Art. 4. Gedachte Officiers, so keine Pferde und Wagen hinlänglich haben, werden zur Fortbringung ihrer Person und Bagage bis zu ihren destinirten Ort, sonder Entgeld vom platten Land versehen.

ad 4. Wird nur ihr Fortkommen besorget, und 50 Wägen Vorspann ohnentgeldlich accordiret, denn 1. Schif bis Wittenberg, und sicher Geleit bis Magdeburg zu Transportirung der ohnnöthigen Equipage.

Art. 5. Alle unter der Garnison sich befindende Deserteurs erhalten Pardon.

ad 5. Accordiret.

Art. 6. Alle Civil-Bediente behalten ihre Bagage, und geniessen die Vorspann gleich denen Herren Officiers.

ad 6. Wird mit ihnen auf die nämliche Art, gleichwie mit denen Herrn Officiers gehalten.

Art. 7. Die Königl. Preußischen Kranken und Blessirten, so allhier vorhanden, geniessen ihr Tractament, Brodt und gehörige Pfleg, deshalb die benöthigte Medici und Feldscheerers dabey bleiben.

ad 7. Accordirt nach dem gewöhnlichen Kriegs-Gebrauch.

Art. 8. Alle Officier Dames und Bediente, so nicht mitgehen, erhalten freyen Abzug, und die benöthigte Vorspann ohnentgeldlich und sicher Geleit.

ad 8. Accordirt, und werden sie zu Wasser nach Wittenberg geschaffet.

Art. 9. Die Herren Officiers behalten ihre Domestiquen in der Gefangenschafft, auch diejenige Soldaten, vor welche sie garantiren.

ad 9. Accordiret.

Art. 10. Die Garnison hält alle Posten besetzt, und zwar so lange, bis die völlige Anstalt zur Abfuhr veranstaltet worden.

ad 10. Werden sogleich 2 Thore, worunter das Elbthor mit begriffen, eingeräumet, und von denen Truppen der Kayserl. combinirten Reichsarmee besetzet werden.

Art. 11. Sämmtliche Herren Officiers lebten der Hoffnung, daß alle Puncte ohnverbrüchlich gehalten werden würden, vermög gnädig zu stellender Ordre Ihro Hochfürstl. Durchl. von Zweybrücken.

ad 11. Es wird allobiges gehalten, und hat der Commandant hingegen getreulich anzuzeigen alle Artillerie, Gewehr, Munition, Cassen, Archiven, Königl. Montiruug und Requisiten, Magazinen, benebst diesem, was Königl-Pohlnisch-auch Chur. Sächsich vorfindig sowol in der Stadt als

Schanz über der Elbe, und solte sich eine Besatzung in der Schanz befinden, so sind ebenfalls diese gleich der übrigen Garnison als Kriegs-Gefangenen anzusehen.

Torgau, den 27. Sept. 1760.
Feldlager bey Torgau, den
27. Sept. 1760. von Normann
Major und Commandant.
von Drexel
Obrister und GeneralAdjutant.

Von Seiten der Reichsarmee ist wegen dieser Eroberung folgendes bekannt gemachet worden.

„Den 23sten September liessen Se. Durchl. der „ commandirende Herr General alle Veranstaltungen zu einer gegen den Feind zumachenden Bewegung vorkehren. Zu diesem Ende muste der Obriste Johann, Freyherr von Zetwitz mit seinem unter sich habenden Commando von Mühlberg aufbrechen, die Elbe paßiren, und nach Malitschen vorrücken, allwo selbiger mit Infanterie und Artillerie verstärkt wurde. Zugleich rückte der General Wecsey nach Elsnig, der General Kleefelb nach Wolfang, und das Grenadiercorps nach Weidenhayn, und da zufolge der mit Sr. Durchl. dem Herzog von Würtemberg getroffenen Einverständniß Höchstdieselbe mit Dero Corps d'Armee zu nehmlicher Zeit von Bitterfeld aufgebrochen, und über Düben nach Pretsch abgerücket waren, so wurde der General Luzinski mit seinem unterhabenden Corps nach Domitz beordert, und an des Herrn Herzogs Durchl. zu bevorstehenden Operationen Kriegsgebräuchig angewiesen, auch ihm ein Train Pontons zugegeben.

Den

Den 24sten ist sodenn die Armee aus dem Lager bey Strelle aufgebrochen, und nachdem im Vorrücken alle feindliche Vorposten von Siptitz, Zinna und Woelsau zurückgetrieben worden, wobey der Feind die 2 Dörfer Zinna und Woelsau in Brand gestecket, so hat die Armee das neue Lager auf den Siptitzer Anhöhen also bezogen, daß der rechte Flügel gegen Groswich, der linke an den Wald und das Grenadiercorps vor dem Dorfe Siptitz zustehen gekommen. Der General Kleefeld wurde mit seinen unterhabenden Truppen vor der Fronte der Armee postiret, und der Obriste Zettwitz, nachdem er den Feind von Bennewitz und Loßwig delogiret, hat seine Stellung zwischen dem grossen Teich und der Elbe genommen, das Hauptquartier wurde anbey nach Weidenhayn verlegt. Nach Einrückung der Armee in das Lager verfügte sich der commandirende General nach Domitz, und hatte allda eine Unterredung mit des Herrn Herzogs von Würtemberg Durchl. über die weitern Operationen.

Den 25sten blieb die Armee stehen, der commandirende General recognoscirte mit den Generals von Laudick und Maquire, dann mit den Ingenieurs und ArtillerieOfficiers das feindliche Lager, aus welchem beyde Tage stark canoniret wurde, worauf den beschlossen worden, den folgenden Tag sich in solche Verfassung zusetzen, um sodann den Feind von allen Seiten mit Nachdruck angreifen zu können.

Welchem zufolge dann noch selbigen Tag die Brücken bey Domitz über die Elbe geschlagen, auch die Cavallerie des luzinskischen Corps nebst 2 Bataillons Infanterie darüber gesetzet wurde.

Den 26sten um Mittag muste die Armee das Lager abbrechen, ausrücken, und sich en Ordre de Bataille formiren

formiren, wo zugleich der General Luzinski mit seiner Cavallerie die jenseits der Elbe längst des Wassers hinauf stehende feindliche Posten bis an Torgau zurück trieb. Da nun bey Ankunft des Herrn Herzogs von Würtemberg Durchl. so sich die feindliche Position, und die Bewegung der Disseitigen Armee in Augenschein zu nehmen, in das allhiesige Lager erhoben hatte, die Armee den Marsch anzutreten in Begrif stund, wurde der feindliche General Hülsen dadurch, und da selbiger zugleich nicht ungegründet besorgte, es möchte ihm durch den General Luzinsky und das Herzogliche Würtembergische Corps d'Armee die Retraite jenseits der Elbe coupiret werden, in solchen Allarm gebracht, daß er sein Lager in gröster Geschwindigkeit aufgehoben, und mit seinem Corps sich auf das eilfertigste in die Stadt retirirte. Der General Kleefeld, und der Obriste Zettwitz verfolgten solchen mit den unterhabenden Truppen auf den Fuß, erreichten die feindliche Arriergarde bey dem Retranchement, und attaquirten solche, wie dann, diesen Angrif zu souteniren, die löblichen Bataillons von Churcölln und Churbayern mit zu der Attaque anrückten, das sämtliche Grenadiercorps aber unter Commando des Herrn Feldmarschalls Lieutenants Grafen Franz von Guasco solche unterstützte, wobey zugleich der Prinz von Stollberg mit dem rechten Flügel zum Soutien bis auf den Rathsweinberg nachrückte, der Ueberrest der Armee bey Zinna in Schlachtordnung stehen blieb. Das Feuer war dabey hefftig, und der Widerstand des Feindes hartnäckig. Da aber das löbliche Haddickische Regiment der oberwehnten feindlichen Arriergarde im Rücken zu kommen, und solche von der Stadt abzuschneiden suchte, so retirirte sich selbige in gröster Confusion in die Stadt, allwo sie sich von

neuen

neuen mit vieler Standhafftigkeit zu souteniren trachtete, da indessen das feindliche Corps in gröster Geschwindigkeit die Elbe über die Stadtbrücken, und eine andere dergleichen von Pontons paßirte. Es ließ hierauf der commandirende General einige schwere Canons und Haubitzen gegen beyde Brücken, wovon der Obriste Zettwitz die von der Stadt bereits kanonirte, aufführen, und zugleich durch die obbemeldete Truppen die Stadt attaquiren. Alle diese mit so vieler Geschwindigkeit als Bravour vollzogene vorsichtige Veranstaltungen hatten die gute Wirkung, daß der Feind durch die Bannalistischen Grenadiercompagnien, das Churcöllnisch-Wildensteinische Bataillon, und das Haddicksche Regiment die Pontonbrücken den Unsrigen zu überlassen gezwungen, zugleich aber auch durch des Obrist Zettwitz kluge Ankehrung die grosse Stadtbrücke in Brand gebracht wurde. Da nun bey solchen Umständen denen noch in der Stadt befindlichen Truppen alle Retraite abgeschnitten war; so liessen der commandirende General des Abends gegen 7 Uhr durch den Kayserl. Königlichen Generaladjutanten, Obristen von Drechsel, dann durch den Churpfälzischen Generaladjutanten Obristlieutenant Baron von Müller den feindlichen Commandanten, Major von Normann, ordentlich auffordern, worauf dann nach einigen Unterredungen die Capitulation früh Morgens um 3 Uhr geschlossen worden, welcher zufolge sogleich das Dreßdner und Elbthor mit 4 Grenadiercompagnien nebst 4 Canonen unter Commando des Majors von Burmann besetzt wurden; da dann

Den 27sten die feindliche in ungefehr 2400 Mann bestehende Garnison Mittags um 12 Uhr mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch das Dresdnerthor

nerthor, wobey das gesamte Grenadier und Carabiniercorps Spallier machte, ausgezogen, sodann das Gewehr, nebst 16 Fahnen, gestrecket, und unter Bedeckung eines Bataillon Infanterie vom Baaden-Baadischen Regiment, dann 2 Escadrons Würtembergischer Dragoner, beyde von dem löblich Schwäbischen Creise, nach Meissen abgeschicket worden. Vermöge der eingelangten Tabellen bestehet die in Torgau gelegene, und in disseitige Gefangenschaft verfallene feindliche Garnison in 1 Obristen, 6 Majors, 12 Capitains, 25 Lieutenants, 15 Fähndrichs, dann an Unterofficiers und Gemeinen in 2495 Köpfen, weiteres die Anzahl der eroberten Artillerie in einer 12pfündigen, zwey 4 pfündigen, zwölf 13 pfündigen, und zwey 2 pfündigen metallenen, dann sieben 3 pfündigen eisernen Canons, und vier 50pfündigen metallenen Pöllern, nebst einer beträchtlichen Quantität an Munition, Kugeln, andern Artilleriegeräthschaften und Armatursorten, wie auch 27 brauchbaren und 20 unbrauchbaren blechernen Pontons nebst ihren Requisiten, dann einigen Montirungssorten, und endlich in einem ansehnlichen Magazin, sowol an Mehl, als hart und rauhen Futter. Der disseitige Verlust dabey ist sehr gering, und erstreckt sich an Todten und Bleßirten nicht über 100 Mann, worunter sich ein Croaten-Hauptmann todt, dann 5 Officiers bleßirt befinden.

Gleichwie nun die Bannalistische Croaten, die Haddickische und Sclavonische Hnsaren, die löblichen Churcölln-Wildenstein und Churbayersche Creißregimenter und das gesamte Grenadiercorps nebst den Bataillonen Walloner, von Sachsengotha die rühmlichste Probe ihrer Tapferkeit, Muth und Eifer abgeleget, also haben vorzüglich die Herren Generals Kleefeld, Guasco und Seckendorf, dann die Herren

Obristen

Obristen Graf Christian Orschitz von Croaten, Spalbeck und Major Kleist von Churcölln, Obrister Sprung, Obristlieutenant Nostrowitzky, und Major Ziska des Haddickischen Husaren, der Major Vela des Sclavonischen Regiments, dann die bey dem Grenadiercorps commandirte Staabsofficiers, Obristlieutenant von Byrne und Eggloffstein, dann die Majors Burmann, Kling und Hamilton, welch letzterer auch leicht bleßirt, ein billiges Lob verdienet.

Der Herr General Luzinski, so nach dem ihm gemachten Auftrag seine Bewegungen jenseits der Elbe mit so vieler Bravour, als Geschicklichkeit eingerichtet, und dadurch den Feind in die gröste Verlegenheit versetzet, hat nicht minder einen besondern Antheil an diesem glücklichen Erfolg gehabt, und da die ruhmwürdigste Sorgfalt des commandirenden Herrn Generals hauptsächlich auf die Conservation der Stadt gerichtet war, so ist auch solche ohngeachtet des über 6 Stunden anhaltenden lebhaften Canonen und Haubitzenfeuers vor allem Unglück erhalten, auch an der Brücke nicht mehr dann 3 Joch, so viel nemlich dem Feinde die Retraite abzuschneiden nöthig war, verbrennet worden. Uebrigens hat die Armee das vom Feinde verlassene Lager bezogen, die Stadt Torgau aber ist, nebst dem Tete de Pont, durch das Darmstädtische Bataillon besetzt worden; das feindliche Corps hat seine Retraite jenseits der Elbe längs des Flusses genommen, also zwar, daß die Cavallerie von dem luzinskischen Corps sich bey Dommitsch über die Brücke zurück zuziehen genöthiget wurde, der Feind verfolgte solche bis an die Brücke, und machte gegen selbige ein hefftiges Canonenfeuer, allein der Herr General Luzinski beantwortete solches mit seiner Artillerie, so scharf, daß der Feind sich zu retiriren gemüßiget wurde, und

seinen

seinen Marsch gegen Jessen und der Elster fortsetzte, da dann gedachter General Luzinski also gleich die sämtliche Cavallerie und leichte Truppen wiederum über die Elbbrücke nachrücken, und den Feind verfolgen ließ„.

§. 593.

Die Reichsarmee belagert und erobert die Stadt Wittenberg.

Der General von Hülsen blieb nach dem Abmarsch von Torgau die Nacht über zwischen Betau und Groß Trebern stehen, er hatte die Absicht das würtemberg- und luzinskische Corps, welche ihm in dasiger Gegend am nächsten stunden, den 27sten September anzugreiffen, allein diese hatten sich in der Nacht wieder über die Elbe zurückgezogen, und er marschirte also den 27sten biß nach Jessen, bey welchem eine Meile von Wittenberg entlegenen Orte er das Lager bezog.

Die Reichsarmee folgte ihm unverzüglich nach, ging bey Dommitsch über die Elbe, und bezog den 28sten September das Lager bey Bretrin. Den 29sten nahm der Croaten Obrist, Johann Freyherr von Zetwitz, die Tete du Pont bey Wittenberg, welche mit 150 Preussen besetzt war, ein, von den nach dem Tagebuch der Reichsarmee 1 Lieutenant mit 45 Mann gefangen genommen ward. Der General von Hülsen zog sich, um nicht im Rücken genommen zu werden, den 30sten September von Jessen nach Wittenberg, lagerte sich mit dem rechten Flügel an die Stadt, mit dem linken aber an einen Wald, und ließ das Lager mit einigen in der Geschwindigkeit aufgeworfenen Redouten und Batterien befestigen. Die Reichsarmee

mee rückte ihm sogleich nach, und lagerte sich bey dem Dorfe Elster, in welchem der Pfalzgraf von Zweybrück das Hauptquartier nahm, und das würtembergische Corps rückte von Pretsch nach Warteburg. So lange nun das hülsensche Corps bey Wittenberg stand, war an keine Belagerung dieser Festung zu gedenken. Es machte also der Pfalzgraf von Zweybrücken die Veranstaltung, den 2ten October das preußische Corps mit vereinigten Kräften anzugreifen, es zur Verlassung der bisherigen Stellung zu nöthigen, und ihm den Rückweg nach Berlin abzuschneiden.

Der Angrif geschahe den 2ten October auf den preußischen linken Flügel, man suchte das preuß. Corps auf allen Seiten zu umzingeln, die würtembergsche Reuterey setzte durch die sehr seichte Elbe, und suchte dem hülsenschen Corps in den Rücken zu kommen, allein die Preussen wehrten sich tapfer, trieben die würtembergische Reuterey durch die Elbe zurück, machten 3 Officier nebst 80 Gemeinen zu Gefangenen, und zogen sich mit einem Verlust von 30 Todten und Verwundeten von Wittenberg nach Coswig. Das Tagebuch der Reichsarmee hingegen gibt den preußischen Verlust auf 1000 Mann an, und erzählet diesen Vorfall folgender gestalt:

„Den 1ten October war Rasttag, und recognoscirte „ der commandirende Herr General das feindliche Lager und die Vestung Wittenberg, welche Recognoscirung zu bedecken, 6 Escadrons Cavallerie und Husaren vorrücken, und die feindlichen Vorposten repoußiren musten. Bey der Zurückkunfft des commandirenden Herrn Generals wurden gleich alle Ver-

anstaltungen gemacht, mit der Armee den andern Tag vorzurücken, das Lager auf den Anhöhen von Euper zu occupiren, folglich den Feind aus seiner zwar sehr vortheilhaften Position, welche er mit Redouten, Batterien und 2 verschanzten Dörfern bedeckt hatte, zu vertreiben, auch, wo möglich, ihn von dieser Seite die Retraite gegen Berlin abzuschneiden, folglich dadurch die von den Rußisch Kayserl. und Königl. Schwedischen Truppen gegen die Brandenburgische Länder vorhabende Unternehmung zu erleichtern. In dieser Absicht setzte sich die Armee den 2ten mit Anbruch des Tages in 2 Colonnen in Marsch. Das Luzinskische Corps formirte die Avantgarde, und marschirte an der linken, und der General Kleefeld an der rechten Flanke der Armee. Die feindlichen Vorposten wurden bey deren Anrücken zurückgetrieben. Ihre Cavallerie unterstützte solche, und rückte gegen das Luzinskische Corps vor, wurde aber von dem General Luzinski mit dem Baronayischen Husaren und dem Anspachischen Dragonerregiment des fränkischen Creises, wie auch durch die Sachsengothaischen Dragoner mit ungemeiner Bravour attaquiret und zurückgeschlagen, wobey verschiedene Gefangene eingebracht, auch 31 Pferde erbeutet worden. Hierauf occupirte das disseitige Grenadiercorps unter dem Commando des Herrn Feldmarschall Lieutenants Grafen Franz Guasco die Anhöhen, wurde auch von dem Herrn General der Cavallerie von Haddick mit der ganzen Cavallerie unterstützet, die sämtliche Infanterie aber sogleich von dem commandirenden Herrn General selbst en Ordre de Bataille formiret, welcher dann mit dem Herrn General Feldzeugmeister, Graf von Maquire, um die verschiedenen Attaquen zu souteniren, vorrückte. Die Canonade fing bereits früh

um

um 8 Uhr an, und war von Seiten des Feindes aus den Redouten und Batterien, welche sein Lager bedeckten, sehr lebhafft, da er vorzüglich die disseitigen Truppen von der ihm gegen über genommenen Stellung zu delogiren suchte. Allein, sobald die disseitige Artillerie aufgeführet worden, blieb man ihm nichts schuldig, daß also die Canonade mit der äusserſten Heftigkeit bis 7 Uhr des Abends continuirte. Da aber das sehr coupirte Terrain, die vielen Graben und Moräste nicht zuliessen, den Feind auf dieser Seite mit Vortheil anzugreifen, welcher noch ohnehin durch das grobe Geschütz aus der Stadt unterstützet wurde; so wurde der General Luzinski beordert, mit seinem Corps das feindliche Lager zu umgehen, um solchem in dem Rücken zu kommen, wo zugleich die Armee sich rechts zog, um ihm in die Flanke zu fallen. Die vielen Wälder und Defileen machten den Zug überaus langsam und beschwerlich; und da der Feind, um seinen Rücken und Flanke zu decken, die zwey Dörfer Teuchel und Dobin retranschirt, auch den vor dem ersten Dorfe liegenden Berg mit Truppen und Artillerie wohl besetzet hatte; so that er einen so hartnäckigen Widerstand, daß er nicht eher, als mit der sinkenden Nacht, die eben dieses Corps von dem gänzlichen Untergang errettete, aus allen seinen Vortheilen gänzlich vertrieben, und vollkommen in die Flucht geschlagen, zugleich aber ihm die Retraite nach Berlin von dieser Seite abgeschnitten und er seinen Rückzug nach Coswitz in der Magdeburger Strasse zu nehmen gezwungen wurde, wobey er denn obgedachte zwey Dörfer Teuchel und Dobin, wie auch die Vorstadt von Wittenberg in Brand steckte. Es hat auch hiebey das herzoglich Würtembergische Corps, so den Tag vorher nach Pratau vorgerücket, wie auch der Oberiste

Zettwitz mit seinem Commando dem Feinde nicht allein währender Action von dem jenseitigen Ufer der Elbe durch beständiges Canoniren vielen Abbruch gethan, sondern es haben auch Sr. Durchl. der Herr Herzog 800 Pferde von Dero Cavallerie durch die Elbe setzen lassen, welche der feindlichen Cavallerie mit ungemeiner Bravour in den Rücken gefallen, viele niedergehauen, und eine ansehnliche Menge Gefangene gemacht, dabey auch ein Officier nebst 20 Mann, wie auch 3 Officiers und ungefehr so viele Gemeine Blessirte bekommen; wie denn auch der Obriste Zettwitz einige Croaten durch die Elbe schwimmen ließ, so etliche disseits der Elbe gestandene Schiffe hinüber brachten, mit welchen sodenn 400 Croaten herüber setzten und dem Feinde nicht geringen Schaden zufügten. Alle Truppen der disseitigen Armee haben das 11 Stunden angehaltene starke Canonenfeuer mit ungemeiner Standhafftigkeit ausgehalten, auch alle Manoeuvres unter dem stärksten Feuer mit gröster Contenance und Ordnung bewirket, wie sich dann vorzüglich das Luzinskische und Grenadiercorps, das Baronayscye Husaren und Anspachische DragonerRegiment einen besondern Ruhm erworben haben.

Der Herr FeldmarschallLieutenant Luzinski hat durch seine Bravour und Conduite das meiste zu diesem guten Erfolg beygetragen; dann hat sich der Fränkische General Wolfskeel, die Baronayscye und Anspachische StaabsOfficiers, wie ingleichen der Major Goerlichich von den Bannalistischen Croaten ganz ausnehmend distinguiret, auch die Artillerie unter Commando des Kayserlich Königlichen Majors Anton von Grumbach, ihren ohnehin so vielfältig erworbenen Ruhm ungemein vergrössert.

Der General Wecsey wurde mit 2 HusarenRegimentern

mentern den Feind zu verfolgen, und der Feldmarschall Lieutenant Lanthieri mit 2 Dragoner Regimentern solchen zu unterstützen abgeschickt, wie denn auch noch in der Nacht das Baronayſche Regiment in die Bagage einfiel und einen Theil davon erbeutete.

Die Anzahl des feindlichen Verlusts beläuft sich allen glaubwürdigen Nachrichten zufolge über 1000, der disseitige hingegen nicht über 300 Mann.

Die Armee blieb diese Nacht auf dem Champ de Bataille stehen, und bezog sodenn den 3ten das Lager rings um die Stadt also, daß solche völlig dadurch eingeschlossen und das Hauptquartier in Zornigall verlegt wurde„.

Nach dem Rückzuge des hülsenschen Corps ließ der Pfalzgraf von Zweybrück den 3ten October Wittenberg durch die Reichsarmee, welche sich rings um die Stadt lagerte, einschliessen, und den preußischen Commandanten, General Major Constantin Nathan von Salenmon, durch den Adjutanten des Feldmarschall Lieutenants, Grafen Franz von Guasco, Hauptmann von Ferrari, auffordern. Da nun eine abschlägl. Antwort erfolgte: so ward der Festung so hitzig zugesetzt, daß der General Salenmon den 14ten October nach einer standhaften und selbst von den Belagerern gerühmten Gegenwehr, die Festung übergeben muste. Er ward mit der aus 1 Bataillon des Garnison Regiments Grollmann, und dem 2 Bataillons starken Regiment von Plotho, bestehenden Besatzung zu Kriegsgefangenen gemachet, und erhielt folgende Capitulation,

Nachdem man Königl. Preußischer Seits durch die triftigste Ursachen, und concurrirende Umstände bewogen worden, die von Seiten des Herrn Herzo-

gens von Zweybrücken Durchl. vorhin offerirte Capitulation anzunehmen, so sind deshalben der von beyden Seiten genommenen Abrede gemäß folgende Puncte entworfen worden.

1) Die ganze Garnison, und was darzu gehöret, ergiebt sich zu KriegsGefangenen an die combinirte Reichsarmee.
2) Es wird zu dem Ende sogleich das SchloßThor denen Truppen der combinirten Armee bis zu vollzogener Capitulation mit Königl. PreußischenTruppen zugleich zu besetzen eingeräumet, dabey aber von beeden Theilen für alle Excesse garantiret.
3) So wol die Herren Officiers, als Unter-Officiers und Gemeine behalten ihre Bagage.
4) Zu Transportirung derselben wird die behörige Vorspann accordirt.
5) Dieienige Herren Officiers, welche ihre Equipage nicht mit sich nehmen wollen, erhalten die nöthige Passeports, um selbige, wohin es ihnen beliebet, abschicken zu können.
6) Alles, was an Gewehr, Artillerie, Munition, Proviant, in der Stadt befindlich, wird Königlich Preußischer Seits getreulich ausgeliefert, und denen gegentheiligen Truppen überlassen.
7) Die Officianten, welche bey dem Königl. Preußischen Magazin im Nothfall aus hiesigen Landen gegen Diäten angenommen werden müssen, und nicht in Pflicht gestanden, werden sogleich wieder auf freyen Fuß gestellet.
8) Die Herren Officiers behalten und tragen ihre Degen nach wie vor.

Zu mehrerer Festhaltung ist gegenwärtige Capitulation so wol von mir einer Seits, und dem General-Major von Salenmon anderer Seits, iedoch unter

höchsten

höchsten Genehmhaltung Sr. Durchl. des Herrn Herzogens von Zweybrücken unterzeichnet worden, und werden höchst gedacht Se. Durchl. um Auslieferung eines gleichlautenden Exemplars davon gehorsamst gebeten.

Wittenberg,
den 14 October 1760.

Franz Graf von Guasco K. K. F. M. L.

Constantin Nathan de Salenmon Königl. Preußis. GeneralMajor.

Vorstehende Capitulation wird von mir hiemit bestätiget. Friedrich Pfalzgraf.

Specification

Des befindlichen Geschützes und Ammunition in der Festung Wittenberg.

24 Pf. metallene Canons 10 Stück. 6 Pf. Eiserne dito 4. 4 Pf. Metallene dito 2. 3 Pf. Metallene dito 8. 3 Pf. Eiserne dito 6. 1 Pf. Metallene dito 1. Summa 31. Stück.

50 Pf. metallene Mortiers 6 Stück. Sattel-Wägen zu 24 pfündigen Canons 11. dito zu 50 pfündigen Mortiers 7. Prozen zu 24 pfündigen Canons 11. dito zu kleinen Canons 6. 24 pfündige Canonen-Kugeln 6300. 24 pfündige Cartouschen 2000. dito Kartetschen-Büchsen 77. 6 pfündige Cartouschen mit Kugeln 3400. dito Kartetschen 400. 50 pfündige Bomben 1800. Pechkränze 150. 18 pfündige Brand-Kugeln 8. nebst einer grossen Menge anderer Requisiten, vorräthigen Pulvers, Flinten und Carabinier-Patronen, auch Flinten-Steiner, welche man nebst denen sehr beträchtlichen Magazins vollständig zu inventiren noch nicht Zeit gehabt.

Man hat von dieser Belagerung zu Wien ein Tagebuch bekant gemachet, welches folgende Umstände enthält,

Den 3ten Octob. mit Anbruch des Tages wurde das Grenadiercorps auf die Höhe, welche der Weinberg heißt, gesetzet, ein Theil davon aber in die Vorstadt von Wittenberg gestellet. Der GeneralMajor von Kleefeld besetzte die Höhen von Dragun, von da zu allen Posten um die Stadt herum die Wachten gegeben wurden. Den 4ten ward der Platz förmlich belagert, man schnitte demselben die verschiedenen Wasserleitungen ab, dieses geschahe unter der Aufsicht des Obristlieutenants von Lind, welcher in Königl. Polnischen und Churfächsischen Diensten stehet. Man nahm wahr, daß der beste Ort zum Angrif die Seite beym SchloßThor sey, und diese ward dazu vorzüglich erwehlet.

Den 5ten lagerte sich das Grenadiercorps in der Gegend von Pistritz, eben dahin ward der ArtillerieBark, welchem das Bataillon von SachsenGotha, so sich hinter dem Rothmarker Busch lagerte, zur Bedeckung diente, verlegt.

Den 6ten lagerte sich die Armee bey Schmelkendorf, um in dieser Stellung die feindlichen Bewegungen im Brandenburgischen zu beobachten. Der GeneralMajor von Kleist ward, um den Platz desto besser einzuschliessen, mit 4 Bataillons nach dem Weinberg gesendet, und der Herzog von Würtemberg schloß solchen mit seinem Corps d'Armee von der Seite des Elsterthors bey dem LuthersBrunnen ein.

Den 7. 8. und 9ten beschäftigte man sich in Erwartung der nach und nach von Torgau anlangenden Mörser und KriegsVorrath mit den Anstalten zum Angriff.

Den

Den 10ten früh Morgens um 6 Uhr wurden unter Bedeckung der Hecken und Gärten in der Sandſtraſſer Vorſtadt zwey Laufgräben eröfnet, wozu man 400 Arbeiter gebrauchte. Der zur rechten fing bey der PapierMühle an, und ward 120 Ruthen vorwärts geführet, der zur linken, welcher ſich bey dem Richterſchen Hauſe anfing, auf 220 Ruthen. Dieſe Arbeit wurde unter der Anführung des General-Majors Carl Ludwig, Freyherr von Seckendorf, durch die CroatenPoſten, welche bis an die letzten Hecken vorgerücket waren, und von 4 Grenadiercompagnien unterſtützet wurden, bedecket. Sie ward mit gröſter Ruhe vollführet, indem die Belagerten nicht eher als gegen Mittag, da die Arbeiter ſchon bedeckt ſtunden, es gewahr wurden, und ſo dann, ob gleich ohne Würkung, uns einige Stückkugeln zuſendeten. Den Abend wurden die Arbeiter abgelöſet, und die beyden Boiaux bis auf 100 Ruthen von den Palliſaden fortgeführet, man fing ſo denn die Parallele an, führte ſolche währender Nacht auf 202 Ruthen fort, und die von den Belagerten heraus geworfene Bömben thaten keinen Schaden.

Denn 11ten wurden die Arbeiter mit Anbruch des Tages durch 400 andere abgelöſet, und den Tag über die in der Nacht angefangene Arbeit zu Stande gebracht, das Feuer aus dem ſchweren Geſchütz der Veſtung war heftig, den Nachmittag that die Beſatzung mit 40 Mann einen Ausfall, welche unter Begünſtigung der Hecken drey Häuſer der Vorſtadt, welche auſſer dem Bezirck des Angriffs lagen, in Brand ſteckten, aber bald wieder in die Stadt zurück getrieben wurden. Den Abend ging der GeneralMajor, Graf von Fugger mit einem Bataillon von Rothwürzburg und 6 Grenadiercompagnien in die Laufgräben,

jagte die Feinde heraus, und machte 1 Officier nebst 30 Mann zu Gefangenen. Diese Beunruhigung der Besatzung von zwey Seiten hatte den Erfolg, daß dieselbe von dem, was bey der Schleuse vorging, nichts gewahr ward, man eröfnete dieselbe, und die Besatzung fing nicht eher, als da man fast damit zu Stande gekommen war, auf die Freywilligen zu feuern an, dadurch aber nur ein Croate verwundet ward. Durch diesen glücklichen Erfolg ward der Sturm, welchen man auf die ganze angegriffene Seite zu thun willens war, erleichtert. Man brachte diesen Nachmittag in allen benachbarten Dörfern Leitern zusammen, gegen 10 Uhr des Abends musten zwey Grenadierbataillons biß an das verfallene Gemäuer der Vorstadt rücken, ihnen solte, um den Angrif zu unterstützen, die Brigade des GeneralMajors von Kleist, und die von dem GeneralMajor von Würzburg nebst 5 Grenadiercompagnien folgen, und der Sturm solte den 14ten vor TagesAnbruch, wenn das Wasser im Graben, um solchen durchwaden zu können, gefallen wäre, vorgenommen werden. Diese Umstände, das in der Stadt immer mehr um sich greifende Feuer, und das beständige Feuer, welches unsere Batterien auf die feindliche machten, bewogen endlich den Commandanten, gegen Mitternacht Chamade schlagen zu lassen. Das Feuern hörte sogleich von beyden Theilen auf, und man sendete den Obristlieutenant des pallaviciniſchen Regiments, von Gabelkoven, welcher zu den Arbeitern in den Laufgraben commandirt war, um des Feindes Vorschläge anzuhören, in die Stadt, und der Major, GeneralAdiutant des Feldmarschalls, Prinzen von Zweybrück, Freyherrn von Leutrum, ward gleichfals dahin gesandt. Der leztere kam bald mit der Nachricht zurück, daß der Platz sich ergeben habe, daß

man

man mit Errichtung der Capitulation beschäftigt, und daß der erste Artickel derselben sey, daß die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht werden solle.

Diesem zufolge ward das SchloßThor den 14ten October um 2 Uhr nach Mitternacht durch zwey GrenadiercompagnienbesetzetGeneralMajor von Salenmon, zog mit der Besatzung um 3 Uhr Nachmittags mit allen kriegerischen Ehrenzeichen durch die von unsern Völkern gemachte Reihen aus, streckte das Gewehr, und ward unter guter Bedeckung über die Elbe gebracht, um von da weiter nach dem bestimmten Ort gesendet zu werden; man bemühete sich das Feuer, welches der ganzen Stadt den Untergang drohete, zu löschen, konnte aber nicht eher, als den 15ten Morgens mit vieler Gefahr und Mühe zum Zweck gelangen.„

§. 594.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee nach der Einnahme von Wittenberg.

Den 14ten October zog sich das hülsensche Corps von Coswig nach Belzig, und an eben dem Tage verließ der preußische Commandant, Major Johann Georg Wilhelm von Keller mit der aus 1 Bataillon vom HornschenRegiment, 2 Bataillons von dem GarnisonRegiment Itzenblitz, und dem Freybataillon von Salenmon bestehenden Besatzung die Stadt Leipzig freywillig, und zog sich, um nicht abgeschnitten zu werden, über Halle nach Magdeburg. Sachsen war also, das belagerte Wittenberg ausgenommen, zu Anfang des Octobers schon in der Gewalt der Reichsarmee. Das hülsensche Corps ward dadurch noch mehr geschwächet, daß aus dem Lager bey Belzig das

Husa-

HusarenRegiment von Kleist, die FreyDragoner, etwas Reuterey, und etliche Bataillons der ResidenzStadt Berlin, vor welcher ein rußisches Corps erschienen war, zu Hülfe eilen musten. Diesen folgte das gesamte hülsensche Corps nach, zog sich aber, als die vereinigte rußische und österreichische Macht welche vor Berlin versammelt, zu überlegen war, und die Rettung der Stadt unmöglich machte, in der Nacht vom 8ten zum 9ten October mit dem Corps, welches der GeneralLieutenant, Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg, commandirte, von Berlin nach Spandau, und von da den 11ten nach Brandenburg.

Von der Reichsarmee ward dem hülsenschen Corps, als es sich von Wittenberg zurückzog, der GeneralFeldmarschallLieutenant, Graf Friedrich Lanthieri, welcher das Corps des Generals von Luzinski, der Krankheit halber die Armee verlassen hatte, zu commandiren bekommen, nachgesendet. Dieser rückte den 4ten October biß Coswig, hernach den 6ten biß Göritz, und den 7ten biß Belitz. Von welchem Ort er aber biß Wittenberg sich zurückzuziehen genöthiget ward, und den 13ten October wieder bey der Armee einrückte.

Die GeneralLieutenants von Hülsen und Prinz von Würtemberg suchten zwar der belagerten Festung Wittenberg zu Hülfe zu eilen, sie brachen den 15ten October von Brandenburg nach Belitz auf, wo der österreichische Obrist von Pallasti mit noch einem Officier und 50 Gemeinen zu Gefangenen gemachet ward, da sie aber die Uebergabe der Stadt Wittenberg erfuhren: so zogen sie sich zurück, und lagerten sich zwischen Göritzke und Ziegesar, von da aber wendeten sie sich gegen

Magde-

Magdeburg, gingen daselbst über die Elbe, näherten sich Dessau, und vereinigten sich den 27sten October mit des Königs Armee.

Die Reichsarmee bezog nach der Uebergabe von Wittenberg das Lager bey Pratau disseits der Elbe, ließ zwey Bataillons zur Besatzung, das eroberte Geschütz nebst dem Kriegsvorrath herausschaffen, und zur Niederreissung der Festungs-Werker den Anfang machen. Diese Arbeit konnte aber um deßhalb nicht vollführet werden, weil die preussische Armee schon den 23sten October über Dahme gegen Wittenberg anrückte, und diesen Platz, welchen die Reichsvölker auf ihre Annäherung verliessen, besetzte. Es brach die Reichsarmee den 25sten October aus dem Lager bey Pratau auf, und marschirte nach Düben, den 28sten aber biß Leipzig. In dieser Stellung will ich sie auf eine Zeitlang verlassen, um von der Unternehmung des würtembergschen Corps Nachricht zu geben.

§. 595.

Von den Unternehmungen des würtembergschen Corps biß zu Ende des Feldzugs.

Der Herzog von Würtemberg hatte seine Völker, als Wittenberg belagert ward, zu dieser Eroberung gleichfals mit gebrauchen lassen, er verlangte aber auch von dem, was man an Geschütz, Kriegs-Vorrath, Lebensmitteln u. s. w. darinn erobern würde, die Helfte; dieses ward ihm verweigert, man wolte ihm nur den vierten Theil davon zugestehen, er sonderte sich dahero den 12ten October von der bey Wittenberg stehenden Reichsarmee ab, und nahm seinen Marsch nach Dessau. Der bey

ihm befindliche FeldKriegs Commissarius, Roschin von Freudenfeld, ließ von den anhaltischen Fürsten die RömerMonate beytreiben, und die würtembergische Völker breiteten sich in alle jenseits der Elbe gelegene Kreise des Herzogthums Magdeburg aus.

Der letzte preußische Vorposten stand zu Bernburg, der Major des itzenplitzischen GarnisonRegiments, Christian Wilhelm von Conradi, commandirte daselbst, und hatte einige Dragoner nebst 150 Mann Fußvolk bey sich, ausserdem waren Barby, Schönebeck, Kalbe, und Nienburg, mit preußischen Detachements von Dragonern, Husaren, und Fußvolk besetzet. Die würtembergis. Völker drangen den 17ten und 18ten October durch die Ueberlegenheit so stark vor, daß der Major von Conradi, um nicht abgeschnitten zu werden, sich von Bernburg nach Schönebeck zurückzog, und der würtembergische Husaren Obrist von Bowinghaus besetzte darauf Bernburg mit 600 Mann. Sobald aber der Major von Conradi von Magdeburg eine Verstärkung von 200 Mann Fußvolk, und zugleich den Befehl, Bernburg wieder zu besetzen, erhielt, ließ er einige Wagen zusammen bringen, setzte sein Fußvolk darauf, und kam also in gröster Geschwindigkeit vor Bernburg an. Die würtembergische Völker befanden sich bereits auf dem Rückzug, sie hatten alle Thore der Stadt, ausser das Brückthor, verrammelt, die Preussen überstiegen aber die Stadtmauer mit Leitern, verfolgten die flüchtigen, und machten einige Gefangene, der FlügelAdjutant des Herzogs, Friedrich Philipp Carl Reichsgraf von Pückler und der Lieutenant von Oebschelwitz kamen, von dieser vorge-

vorgefallenen Veränderung nichts wissend, vor das Thor, und wurden gleichfals Kriegsgefangene.

Das würtembergsche Corps zog sich darauf gegen Halle, wo es den 20sten October anlangte. Der Herzog ließ seine Vorposten biß Cönnern, und zuletzt biß Coethen vorrücken, sie hatten aber an beyden Orten ein widriges Schicksal. Der Vorposten in Cönnern bestand aus 60 Pferden und 15 Jägern, welche der Major von Conradi durch 100 Mann Fußvolk, welche er von Bernburg aus dahin sendete, überfallen ließ, wobey 1 Ritmeister, 1 Cornet, und 46 Gemeine in die preussische Kriegsgefangenschaft geriethen. Von mehrerer Wichtigkeit war der Ueberfall der würtembergischen Avantgarde zu Cöthen. Des Königs von Preussen Majestät hatten die Corps der Generallieutenants, von Hülsen und Prinz von Würtemberg von Brandenburg nach Magdeburg marschiren, und daselbst über die Elbe gehen lassen, um sich nicht allein mit der HauptArmee zu vereinigen, sondern auch auf diesem Marsch die würtembergische Völker aus den innehabenden Kreysen des Herzogthums Magdeburg zu vertreiben. Diese beyde Corps kamen den 23sten October zu Magdeburg an, und marschirten den 24sten gegen Aacken und gegen Dessau. Der Generallieutenant Prinz von Würtemberg kam den 25sten nach Aacken an der Saale, und der General von Hülsen nach Dessau. Hier erfuhr er, daß in Cöthen die Avantgarde des Herzogl. würtembergischen Corps von 2000 Mann Reuterey und Fußvolk mit ein paar Stücken stehe. Er sendete also den 25sten October den Husaren Obristen von Kleist nebst dem Major von Zedmar ziethenschen

HusarenRegiments und einem hinlänglichen Detachement dahin, welche denn nicht allein diese Avantgarde aus Cöthen vertrieben, sondern auch von derselben das JägerCorps fast gänzlich aufrieben, viele davon tödteten und verwundeten, 8 Officiers nebst 300 Mann an Dragonern, Jägern und Husaren gefangen nahmen, und zwey Amusetten eroberten.

Der Herzog von Würtemberg brach nach diesem Vorfall den 26sten October früh mit seinem Corps von Halle auf, und zog sich von da nach Merseburg, und endlich über Weissenfels nach Weimar. Hier ließ er den 8ten November wegen des vermeintlichen Sieges bey Torgau durch seine im Lager stehende Völker ein FreudenFeuer machen, endlich aber zog er sich, weil die Sachen in Sachsen durch die Ankunft des Königs aus Schlesien sehr veränderte Gestalt bekommen, über Weissensee, Arnstadt, Meinungen durch den fränkischen Kreyß nach seinem Lande zurück. Seine Völker wurden auf diesem Marsch durch das Kayserl. und Reichs ProviantAmt verpfleget, und des Kayserß Majestät gaben in dem wegen dieses Durchmarsches an den fränkischen Kreyß erlassenen Requisitorial Schreiben zu erkennen, daß die mit dem Herzog von Würtemberg für den Lauf des Feldzugs im 1760sten Jahre geschlossene Conuention zu Ende gehe, und dahero dessen Völker durch Franken zurückzugehen Befehl erhalten hätten.

Auf diese Art endigte sich der Feldzug der würtembergschen Völker, sie hatten die Ungemächlichkeit des Winter Feldzugs ausstehen müssen, an den Vortheilen aber wenig Theil genommen; die Welt ist noch nicht unterrichtet, worinn der wahre

Nutzen

Nutzen, den der Herzog von Würtemberg von dieser Unternehmung gehabt, bestanden habe, und es ist kein Zweifel, daß die beständige Streitigkeiten wegen des Commissariats, wegen der Verpflegung, und der Theilung der eroberten Vorräthe denselben am Ende sehr misvergnügt gemacht haben, und er also über den unternommenen Feldzug unzufrieden wieder nach Hause gekehret sey.

§. 596.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee biß zu ihrem Ruckmarsch nach Franken.

In dem Lager bey Leipzig ward von Seiten der Reichsarmee, sobald sie solches bezogen, an Verschanzungen gearbeitet, die österreichische Hauptarmee stand mit dem lasciſchen Corps bey Eulenburg, und folglich war ihr die Vereinigung mit derselben leicht. Der Feldmarschall Graf von Daun, richtete aber sein vornehmstes Augenmerk auf die Behauptung der Elbe und zog sich von Eulenburg in das vortheilhafte Lager bey Torgau. Dadurch verlohr die Reichsarmee ihre bisherige Unterstützung, und da der GeneralLieutenant von Hülsen mit dem Corps de Reserve von Düben auf dem linker Ufer der Mulda gegen Taucha vorrückte: so verließ die Reichsarmee ihr Lager bey Leipzig, und der preußische GeneralMajor Christian Bogislaf von Linden nahm den 31sten October von dieser Stadt Besitz.

Dieser General ward den 30sten October mit 8 Bataillons Fußvolk, dem Freybataillon Quintus Icilius, einem DragonerRegiment, und zwey HusarenRegimentern aus dem Lager bey Loschnitz

gegen Leipzig gesendet, um die völlige Räumung dieser Stadt zu befördern, und der auf dem Rückzuge befindl. Reichsarmee, wo mögl. in die Arriere Garde zu fallen. Er blieb des Nachts unter freyem Himmel bey Taucha stehen, den. 31sten October aber marschirte er noch vor Tages Anbruch gegen Leipzig. Er ließ das Petersthor auffsprengen, und machte noch 100 im Stadtgraben befindl. Croaten nebst einigen Officiers zu Gefangenen. Die übrige in der Stadt befindl. Völker zogen sich unter Begünstigung des starken Nebels heraus. Die Reichsarmee hatte, um die Brücke über die Pleisse zu decken, und den Rückzug der Arriere Garde sicher zu stellen, die andre Seite der Pleisse mit Croaten und einem Grenadierbataillon besetzet. Der Chef eines Freybataillons und Major Carl Gottlieb Guischard, genannt Quintus Icilius, bediente sich eben des Nebels, der dem Gegentheil so förderlich war, aber auch eben denselben verhinderte, die Anzahl der ihn verfolgenden preußischen Völker zu unterscheiden, er drang an der Spitze seines Freybataillons bis auf den Damm nach Connewitz, man feuerte unerachtet des Nebels stark auf einander, die Arriere Garde der Reichsarmee brach die Brücke ab, der Major Quintus aber wadete mit seinen Leuten durch das Wasser, nöthigte den Gegentheil mit Verlust vieler Todten und Verwundeten zur Flucht und machte viel Gewehr Beute, auch viele zu Gefangenen. Der General Major von Linden stieß darauf wieder zu dem Hülsenschen Corps, ließ aber ein Bataillon von dem Regiments HessenCassel unter dem Major dieses Regiments, Philipp Heidenreich Johann Wilhelm von Vaerst, nebst dem Freybataillon von

Quin-

Quintus in Leipzig zur Besatzung, die aber gleichfalls, als der ehemalige Commandant, Major von Keller, mit 2 Bataillons vom Garnison Regiment Itzenplitz, und 1 Bataillon vom Hornschen Regiment den 2ten November einrückte, zur Armee marschirten.

Der General von Hülsen stieß nach der Einnahme von Leipzig, mit seinem Corps zu Dalwitz bey Eulenburg zu des Königs Armee, wohnte dem Treffen bey Torgau bey, und ward erst gegen das Ende des Novembers mit einem ansehnl. Corps von neuem gegen die Reichsarmee ausgesendet. Diese hatte sich, nachdem Leipzig von den Preußen besetzet worden, über Lucka und Wechselburg nach Colditz zurückgezogen, und ward dadurch noch mehr geschwächet, daß nach der Schlacht bey Torgau alle bey derselben befindliche kayserl. Völker von derselben ab- und zur kayserl. Hauptarmee gezogen wurden. Sie zog sich also als der GeneralLieutenant von Hülsen mit einem Corps gegen Chemnitz marschirte, in der Nacht vom 21sten zum 22sten November von da nach Zwickau, und von da weiter in den fränkischen Kreyß, wo sie in der Gegend von Hof, Lobenstein, Plauen, und Neustadt eine Kette von Postirungen zog, und weiter hinein nach Franken in die Winterquartiere verlegt ward. Ehe solches geschahe, verließ der GeneralFeldmarschall, Pfalzgraf von Zweybrücken wegen seiner schwächlichen Gesundheits Umstände die Armee, und übergab das Commando dem kayserlichen General der Reuterey, Freyherrn Andreas von Haddick, der solche nach den Winterquartieren führte. Auf diesem Zuge nach Franken fielen noch einige kleine Scharmützel vor, in

welchen 20 Officiers und 60 Gemeine in die preussische Gefangenschaft verfielen. Die preußische Völker bezogen zu Ende des Novembers gleichfals die Winterquartiere dergestalt, daß das königl. Hauptquartier nach Leipzig verleget ward, der rechte Flügel in dem erzgebürgischen Kreyße über Chemnitz, Zwickau, und Freyberg reichte, der linke aber an die Stadt Meissen stieß, ein besonderes Corps unter dem General-Major Ehrenreich Friedrich von Aschersleben aber in den thüringischen Kreyß verleget ward. In dieser Stellung befanden sich die beyde Kriegsheere zu Ende des Decembers, und das Jahr ward beschlossen, ohne daß etwas zu Erhaltung des grossen Endzwecks der Versamlung der Reichsarmee, nemlich der Befreyung von Sachsen, beförderliches ausgeführet worden.

§. 597.

Von den Unternehmungen der aliirten Armee zu Anfang des 1760sten Jahres.

Es ist mir nun noch übrig, von den Denkwürdigkeiten des gegen die französische Armee am Rheinstrom, in Hessen und Westphalen geführten Feldzuges kürzlich Erwehnung zu thun. Eine Anzahl preußischer Völker hatte an den Begebenheiten dieses Feldzugs rühmlichen Antheil, und es war auch überhaupt derselbe wegen dieses Umstandes, daß die weit schwächere aliirte Völker dem überlegenen Gegentheil die Wage gehalten, und ihm oft einen empfindlichen Verlust zugefüget, merkwürdig.

Die aliirte Armee hatte zu Anfang des 1760sten Jahres den grösten Theil von Hessen, und die west-

phäli-

phälische Länder in Besitz, sie stand, unerachtet der Erbprinz von Braunschweig Wolffenbüttel mit einem starken Corps nach Sachsen marschirt war, der weit stärkern französischen Armee im Gesicht, endlich nöthigte die heftige Kälte den Herzog Ferdinand von Braunschweig die unterhabende aliirte Armee aus der Stellung jenseits der Lahn zurückzuziehen, das Hauptquartier nach Marpurg, und die Völker theils um Marpurg, theils in die heßische Aemter Gladebach und Bidenkast sehr enge zusammen zu verlegen. Gleich in den ersten Tagen des Jenners ereigneten sich einige ernsthafte Vorfälle. Der Marschall, Herzog Victor Franz von Broglio, ließ von dem Niederrhein eine ansehnliche Verstärkung kommen, diese langte den 3ten Jenner an der Dille im nassauischen an, überfiel die aliirte Besatzung von hundert Mann und einem Hauptmann, welche sich zu Herborn befand, und sich zwar tapfer wehrte, der Ueberlegenheit aber weichen und sich zu Kriegsgefangenen ergeben muste. Nach diesem breiteten sich die französische Völker im Fürstenthum Nassau Dillenburg immer weiter aus, sie griffen so gar die von den aliirten besetzte Stadt Dillenburg an, um sich dadurch den Weg in das Herzogthum Westphalen zu eröfnen, allein der Herzog Ferdinand entsetzte den Ort zu rechter Zeit. Er sendete den 6ten Jenner verschiedene Detachements, an deren Spitze sich sein würdiger GeneralAdjutant, der königl. preußische Hauptmann Friedrich Wilhelm Carl von Derenthal befand, dahin ab. Diese griffen die Stadt Dillenburg, in welcher sich das französische Schweitzer Regiment von Waldner befand, an, die beyde hannöversche Regimen-

ter von Spörken und Jung Zastrow thaten den ersten muthigen Angriff, und überwältigten nach einem hartnäckigen Widerstand das waldnersche Regiment, welches, auf 300 Todte und Verwundete bekam, machten den Brigadier, und Obristlieutenant dieses Regiments, Paravicini, mit 40 Officiers und 700 Mann zu Gefangenen, erbeuteten zwey Stücke und sieben Fahnen, und befreyten den tapfern Commandanten, Hauptmann von Düring, welcher sich in das dillenburger Schloß gezogen, und den Ruhm einer schönen Vertheidigung erworben hatte.

Nach diesem Scharmützel ward die Ruhe der Winterquartiere hergestellet, der Herzog Ferdinand verlegte sein Hauptquartier von Marpurg nach Paderborn. Die Völker wurden weiter auseinander, und theils nach Westphalen theils nach Hessen gelegt, Marpurg und Dillenburg aber mit hinlänglichen Besatzungen versehen. Die französische Armee lag gleichfals in ihren längst des Mayn und Rheinstrohms bezogenen Quartieren ruhig, und es fiel während des Winters nichts merkwürdiges vor, als daß der französische Commandant zu Giessen, der Marechal des Camps, der Baron de *Blaisel* de la *Neuville*, den ersten Merz einen Versuch machte, Marpurg zu überrumpeln, und die Postirungen des GeneralMajors Nicolaus von Luckner zu Homburg an der Ohm und Amöneburg aufzuheben, welches aber wegen der Wachsamkeit der aliirten mißlung, dahingegen der Einfall, welchen der Erbprinz von Braunschweig zu Ende des Merz in das Fuldaische und angränzende Orte that, diesen Erfolg hatte, daß 900 Neugewor-

geworbene aus der Grafschaft Hanau ꝛc. eingebracht, und einige Gegenden des Bistums Würzburg in Brandschatzung gesetzet wurden.

§. 598.

Von Eröfnung des Feldzugs in Hessen.

Beyde Armeen wurden auf das geschwindeste in solche Bereitschaft gesetzet, daß der Feldzug frühzeitig eröfnet werden konnte. Die alliirte Armee zog im Februar das Corps des Erbprinzen von Braunschweig, welches in Sachsen bey der preussischen Armee gestanden, wieder an sich, und sie erhielt aus Engelland ansehnliche Verstärkungen, welche zu Bremen ans Land traten. Mit dem neuen Landgrafen von HessenCassel, welcher eben so gut gesinnet war, als sein den 31sten Jenner 1760 verstorbener Vater, und dem regierenden Herzog von Braunschweig Wolffenbüttel wurden die HülfsVerträge erneuert, und beyde vermehrten ihre bey der alliirten Armee befindliche Völker ansehnlich. Nicht weniger erhielt die französische Arme beträchtliche Verstärkungen, die Hauptarmee unter dem Marschall von Broglio sollte am Oberrhein, und ein besonderes Corps von 30,000 Mann unter dem Generalkieutenant, Ludwig, Graf von Saint-Germain am Unterrhein den Feldzug eröfnen, allein die alliirte Armee erschien zu erst im Felde, und bezog den 29sten May das Lager in der Nachbarschaft von Fritzlar bey dem hessischen Jagdschloß Wavern, wo der Herzog Ferdinand sein Hauptquartier nahm. In Westphalen blieb ein ansehnliches Corps unter dem hannöverschen General des Fußvolks, August Frie-

drich, Freyherr von Spörken, welcher zu Dulmen sein Hauptquartier hatte, und die Bewegungen der französischen Völker am Niederrhein beobachtete. Bald nach der Beziehung des Lagers bey Fritzlar überfiel der GeneralMajor von Luckner den 24sten May die französische Besatzung zu Putzbach unweit Friedberg, machte 4 Officiers und über 100 Gemeine zu Gefangenen, erbeutete 140 Pferde, nebst vielen Wagen, die mit Fourage und Wein beladen, und kam den 25sten, ob er gleich unter den Stücken von Giessen weg marschirte, glücklich nach Amöneburg zurück.

Demnächst that der hessische Reuterey Obrist, Friedrich Christian von Wolf, mit ungefehr 1500 Mann einen Einfall über Schlitz in das Fuldaische, hob einige Geisseln von der Stadt Fulda aus, machte etliche und 50 Mann Gefangene, und zog sich darauf zu dem Corps unter dem Hessischen GeneralLieutenant von Gilse, das bey Hirschfeld stand. Dieses Corps ward zu Anfang des Junius ansehnlich verstärkt, und der Erbprinz von Braunschweig bekam das Commando darüber. Dieser brach den 9ten Junius von neuen über Fulda gegen Schlüchtern auf, machte den 18ten Junius auf 200 Mann bey Seifertsmühl, und den 22sten darauf bey Grimberg auf 200 Mann von dem turpinschen HusarenRegiment zu Gefangenen, und stieß wieder zu der Hauptarmee.

Die französische Armee lag, unerachtet aller Bewegungen, welche die aliirte Völker machten, bis gegen das Ende des Junius in ihren Cantonirungs Quartieren, endlich aber setzte sich das Corps am Niederrhein und die Hauptarmee fast zu gleicher Zeit in Bewegung. Es war den 21sten Junius,

nius, als der Marschall von Broglio sein Hauptquartier von Frankfurt nach Friedberg verlegte, von da marschirte er den 22sten biß Grünberg, und sodenn gegen Neustadt, wo er den 27sten Junius anlangte. Die aliirte Armee brach, sobald aus dem Marsch, welchen der Gegentheil nahm, offenbar ward, daß derselbe sein Absehen auf Hessen gerichtet, aus dem Lager bey Neustadt auf, und marschirte nach Niederhessen zurück. Die Besatzung zu Marpurg verlohr durch diesen Rückmarsch die Unterstützung, ein französisches Detachement unter dem Mareschall des Camps, Grafen von Rohan Chabot berennte den 26sten Junius das Schloß zu Marpurg, in welches sich der Commandant, der churbraunschweigsche Obristwachtmeister des Regiments Bost, von Puffendorf, mit der aus 300 Mann bestehenden Besatzung gezogen hatte. Es wurden den 30sten Junius einige Bomben hinein geworfen, welche auch in der Stadt Schaden thaten, an eben dem Tage ergab sich der Commandant nach kurzen Widerstand zu Kriegsgefangenen und die Eroberer fanden ein Magazin von LebensMitteln und KriegsVorrath.

§. 599.

Von der bey Corbach den 10ten Julius 1760 vorgefallenen Action.

Die aliirte Armee lagerte sich, weil der Anschlag die französische Armee von den Anhöhen längst der Ohm zu vertreiben, wegen der vortheilhaften Stellung derselben, nicht auszuführen war, d. 26. Jun. in der Gegend von Ziegenhayn, in welche Stadt der Herzog Ferdinand das Hauptquartier verlegte; sowol

sowol diese Armee als die französische, unerachtet letztere bey Neustadt, mithin nur drey Stunden von der erstern entfernet stand, hielten sich über vierzehn Tage lang ruhig, beyde stunden vortheilhaftig gelagert, keine wolte den Angrif wagen, beyde erwarteten die Ankunft der in Westphalen und am Niederrhein stehenden Völker. Der Versuch, den ein französisches Detachement leichter Völker unter dem Brigadier und Obristlieutenant des turpinschen HusarenRegiments, von Nordmann, machte, durch einen Umweg über Wildungen nach Fritzlar zu gehen, und die daselbst befindl. Beckerey, Magazin, und das schwere Geschütz wegzunehmen, gerieth nur in soweit, daß dieselben zwar den ersten Julius früh um 3 Uhr in Fritzlar eindrangen, und einige Equipage wegnahmen, der GeneralMajor von Luckner kam aber der schwachen Besatzung zu Hülfe, und jagte sie mit Verlust vieler Todten und Verwundeten über Sachsenberg wieder zurück.

Endlich brachte die Annäherung des französischen Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen von SaintGermain, welcher, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, von Niederrhein aufgebrochen war, beyde Armeen in Bewegung. Dieses Corps hatte seit dem 20sten Junius bey Dortmund ein Lager bezogen, und ward durch den General von Spörken, der mit einem alliirten Corps bey Dulmen stand, beobachtet. Dieser letzte rückte, um von den französischen Bewegungen in der Nähe urtheilen zu können, den 27sten Junius von Dulmen biß Sellem, welches drey Stunden von Lünen liegt, mithin dem französischen Corps näher, dieses brach darauf den 4ten

Julius

Julius von Dortmund auf, und marschirte über Menden an der Ruhr nach der Grafschaft Waldeck, um sich mit der broglioschen Hauptarmee zu vereinigen. Zu gleicher Zeit brach auch der General von Spörken mit seinem Corps aus Westphalen zur Verstärkung der alliirten Armee nach Hessen auf. Die Grafschaft Waldeck ward nunmehro der Tummelplatz zweyer zahlreichen Kriegsheere. Den 8ten Julius zog die ganze französische Armee mit Anbruch des Tages aus dem Lager zwischen Neustadt und Speckwinkel, der französische Generallieutenant, Prinz Xaver von Pohlen und Sachsen, machte mit dem Corps de Reserve die Arriere Garde, und der Marsch ward bis Rauschenberg, welches unweit Frankenberg lieget, fortgesetzet. Den 9ten langte der General Lieutenant, Graf von Saint Germain, mit dem vom Niederrhein kommenden Corps zu Corbach an, und an eben dem Tage ging die französische Hauptarmee bey Frankenberg über die Edder, um den 10ten die Vereinigung mit dem Corps des Grafen von Saint Germain zu bewürken.

Diese zu verhindern wendete die alliirte Armee alle Kräfte an, sie brach den 8ten Julius Nachmittags um 3 Uhr in sechs Colonnen aus dem Lager bey Ziegenhayn auf, und kam den 9ten gegen Mittag bey Wildungen an. Den 10ten brach dieselbe wieder auf, ging über die Edder, und suchte Sachsenhausen vor Ankunft der französischen Armee zu erreichen. Der Erbprinz von Braunschweig, welcher mit einem starken Corps voraus gesendet ward, um die Gegend von Sachsenhausen, wo die Armee sich lagern solte, einzunehmen, bewürkte dieses nicht allein, sondern marschirte

schirte auch von da gegen Corbach, wo er das saint germainsche Corps im freyen Felde vor einem Gehölze in SchlachtOrdnung antraf. Er that mit vieler Herzhaftigkeit den Angrif, allein während der Action, welche von früh biß gegen 4 Uhr Nachmittags dauerte, kam die grosse französische Armee an, diese verstärkte das saint germainsche Corps beständig mit frischen Völkern, die Parthey ward also zu ungleich, die aliirte Hauptarmee kam erst um 4 Uhr bey Sachsenhausen an, und der Erbprinz erhielt Befehl, weil es nicht möglich war, den überlegenen Gegentheil aus seinen Posten zu vertreiben, gegen die Hauptarmee sich zurückzuziehen. Bey diesem Rückzuge geriethen einige Bataillons in Unordnung, man muste 16 Stücke und Haubitzen stehen lassen, 5 biß 600 Verwundete fielen in französische Hände, und der Verlust würde noch grösser gewesen seyn, wenn der Erbprinz sich nicht an die Spitze des großbritannischen Regiments Reuterey von Howard, und einer Schwadron des Regiments Bland Dragoner gesetzet, in den Gegentheil eingehauen, und dem Fußvolk dadurch Zeit, sich wieder in Ordnung zu stellen, verschaffet hätte, die nähere Umstände dieser Action sind aus den beyderseitigen Berichten zu ersehen, davon der aliirte also lautet,

Die grosse französische Armee verließ den 8ten Julius ihr Lager zu Neustadt und marschirte nach Frankenberg. Da man nun zu gleicher Zeit vernahm, daß der Herr GeneralLieutenant von Saint Germain auf Arensberg und Corbach marschirte; so war kein Zweifel übrig, daß die Feinde sich zu Corbach vereinigen würden. Unsere Armee brach

den

den 8ten auf und erreichte den 9ten früh die Höhen von Braunau, nicht weit von Wildungen, von welchem Orte sie den 10ten ihren Marsch nach Sachsenhausen fortsetzte. Des Erbprinzen von Braunschweig Durchl. wurden mit einem Corps vorausgeschickt, um die Formirung der Armee zu Sachsenhausen zu decken, zumahl da man wuste, daß die feindliche Armee zu gleicher Zeit zu Corbach, als die Unsrige zu Sachsenhausen ankommen konte, wie denn auch würklich der Graf von Saint Germain den 9ten zu Corbach ankam, und der Marschall von Broglio seine Vortruppen schon eben so weit geschickt hatte. Der Erbprinz avancirte den 10ten früh von Sachsenhausen gegen Corbach, woselbst er den Feind formiret fand. Da derselbe nicht über 10000 Mann Infanterie, und 17 Escadrons Cavallerie stark zu seyn schien; so suchte er denselben aus den Posten zu vertreiben, wodurch es allmählig zur Action kam, die um 2 Uhr des Nachmittags sehr heftig wurde. Der Feind wurde beständig verstärkt, und da er eine überlegene Macht von Truppen und Artillerie hatte; so war es dem Erbprinz nicht möglich, die Feinde aus ihren Posten zu vertreiben und es gelung denselben gar, unsern Truppen die Flanque abzugewinnen. Es war nicht unumgänglich nöthig, diesen Posten zu behaupten, und die Hauptarmee konte von Sachsenhausen ohnmöglich zu rechter Zeit zu Hülfe kommen. Es erhielten also des Herrn Erbprinzen Durchl. Befehl, sich an die Hauptarmee zurückzuziehen und da sie die Disposition zum Rückzug machten; so geriethen einige Bataillons und Escadrons in Unordnung. Der Feind suchte davon zu profitiren, und setzte unsern Truppen dergestalt mit der Cavallerie und einem starken CanonenFeuer zu, daß wir einige Bataillons verlohren

lohren haben würden, wenn der Erbprinz nicht durch seine Tapferkeit die Gefahr abgewendet hätte, indem er an der Spitze des Regiments von Howard und einer Escadron von Bland den Feind mit solcher Heftigkeit angrif, daß die Infanterie Zeit hatte sich wieder zu setzen und in Ordnung zu retiriren. Indessen konte solches nicht verhindern, daß dem Feinde nicht 15 von unsern Canonen in die Hände gefallen wären. Unser Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen beläuft sich auf 500 Mann. Der General, Graf von Kielmansegg hat sich bey dieser Affaire sehr hervorgethan, wie auch der General von Griffin, und die beyden englischen Bataillons von Carrs und Brudnel. Insbesondere verdienen gerühmt zu werden eine Schwadron von Bland, die von dem Major Mill commandirt wurde, und das DragonerRegiment von Howard. Ueberhaupt haben die Truppen insgesamt den besten Willen von der Welt gezeiget, und würden vermuthlich den Sieg davon getragen haben, wenn der Feind nicht den Vortheil der Lage und die gar zu grosse Ueberlegenheit der Truppen vor sich gehabt hätte. Des Herrn Erbprinzen Durchl. haben eine Wunde unter der Schulter bekommen, welche doch nicht gefährlich ist, und man hoffet, daß sie in einigen Tagen wieder zu Pferde seyn werden. Der Feind nahm sein Lager auf den Höhen von Corbach, so wie das Unsrige auf den Anhöhen zu Sachsenhausen genommen ward„.

Das französische Tagebuch der Armee hingegen beschreibet diesen Vorfall folgendermassen,

„Auf die von dem Herrn Grafen von St. Germain am 7ten erhaltene Nachricht: wie derselbe den 9ten in Corbach einzutreffen gedenke, versäumte der

Herr

Herr Marschall nicht den mindesten Augenblick, um den in Absicht gehabten geschwinden Marsch in Vollzug zu bringen, und dem Uebergang deren Feinden über die Edder bevorzukommen. Den 7ten Nachmittags wurde das grose Gepäcke zum Voraus abgeschicket, und selbigen Tags um Mitternacht erginge an die Trouppen der Befehl, nebst der geringeren Equipage, um 2 Uhr frühe sich marschfertig zu halten.

Der Herr Marschall verfügte sich selbsten um die nemliche Stunde in das Lager, um alle Colonnen in Bewegung zu setzen; alleine wie mehrere Ungemächlichkeiten die Befolgung einer Ordre beschwerlich machen, also war auch der Aufbruch mit ein und andern Verhindernissen verknüpfet, dergestalten, daß der letzte Transport der Equipage annoch um 8 Uhr Morgens bey Neustadt ware. Der Herr Marschall hatte mit dem Herrn Grafen von der Lausitz die Abrede dahin genommen, daß die Reserve um Mitternacht aus dem Lager aufbrechen und in SchlachtOrdnung rechter Seits bey der grossen Armee sich einfinden solte, um den Marsch zu bedecken, eines- und anderen Theils um die detaschirte Corps unter denen Marechaux des Camps, von Lillebonne, du Blaisel und Prinzen von Robecq, welche das hintere Treffen ausmachten, zu unterstützen. Zu Vorbeugung aller unter dreyen StaabsOfficiers von gleichem Rang besorglichen Irrungen setzte der Herr Marschall selbige unter die Ordre des Herrn GeneralLieutenants Grafens von Stainville, mit dem weitern Auftrag, daß der Bedacht genommen werde, noch vor Anbruch des Tags den gröSten Theil seiner unterhabenden Truppen in dem hinter ihme gelegenen Wald zu verbergen, sofort bey der Morgenröthe an denen gewöhnlichen, und besonders jenen Orten Reuter-Wachten und Dragoner zu

Fuß auszustellen, wo in denen vorhergehenden Tagen von der Infanterie Wachten gewesen sind, damit dem Feind unser Abzug, so lang es immer möglich, verborgen bleibe. Alles dieses wurde auf das genaueste beobachtet. Die Alliirte brachten den Aufbruch unserer Vorposten nur durch die Bauren von dem Dorf Wassenberg in Erfahrung, welche allererst, wie die letzte Trouppen bereits gedachtes Dorf geraumet hatten, die erste Nachricht gaben. Des schlimsten Wetters und eines unaufhörlichen Regens ohngeachtet ginge der Marsch vortreflich von statten. Die Völker kamen zu rechter Zeit eine Stunde von Frankenberg an. Hier machten sie bey denen Zugängen Halt, anerwogen zwischen hier und Frankenberg nicht ein Baum, und die Trouppen, welche ohnehin sehr naß gewesen, noch mehrerer Kälte ausgesetzet worden wären. Man machte Feuer an, und auf diese Weise waren sie ungemein wohl. Einige auf die Arrier-Garde beschehene Flinten- und zwey CanonenSchüsse, welche der Herr Graf von Stainville aus denen Hecken bey Neustadt auf einige Jäger thun lassen, machten der Sache ein geschwindes Ende. Weilen der Herr Graf von der Lausitz mit seiner Reserve denen zwey Colonnen von dem linken Flügel der Armee folgte, so wurde dessen Marsch wegen der Equipage allerdings verspätet; er ruckte aber gleichwolen in behöriger Zeit in das drey Stunden näher gelegene Lager zu Rauschenberg ein, und kam also eben so frühe an, als die HauptArmee in den ihrigen.

Der Marschall des Camps, Freyherr von Glaubitz erhielte Befehl, den nemlichen Tag gegen Mitternacht mit der Brigade Anhalt und denen Berechinischen Husaren aufzubrechen, und in denen Gegenden Amöneburg sich zu lagern, sofort Marburg und die

von Giessen kommende Convoys zu bedecken. Zu gleicher Zeit solte er den obern Theil der Ohme beobachten, und von denen Bewegungen der Feinden Berichte erstatten. Der Marechal des Camps Freyherr von Closen setzte sich ebener massen bey anbrechendem Tage mit 2400 Mann gegen Stadern, vorwärts Sassenberg, in Marsch, und die von dem Generallieutenant von Poyanne bey Frankenberg, sodann von dem Generallieutenant Graf von Rothe bey Holzdorf commandirte Corps musten zusammen noch selbigen Tags zu Sassenberg sich lagern, und den Zugang von den hohlen Wegen und der Ebene von Corbach bedecken. Der Herr Marschall selbsten übernachtete zu Frankenberg, und hatte von denen Maaßnehmungen, welche der Herzog Ferdinand ergriffen haben mögte, keine verläßige Nachricht. Folgenden Tags, um 5 Uhr Morgens, wurde der Freyherr von Closen beordert, mit seinem Detachement über Sachsenhausen und Naumburg vorzurücken, um von dem feindlichen Marsch Kundschaften einzuziehen.

Der Herr Marschall ertheilte dem Herrn Grafen von Stainville Befehle, den Prinzen von Robecq nach Frankenau über Wildungen marschiren zu lassen, nicht minder Detachements gegen Jeßberg auszuschicken, damit das feindliche Vorhaben, die Edder zu paßiren und nach Corbach zu gehen, um somehr beschwerlich gemacht, und dieser Marsch aufgehalten würde.

Es kam demnach auf eine gesicherte Nachricht ungemein vieles an; ja es war eine blose Unmöglichkeit, die Armee über die Edder gehen zu lassen, ohne vorhero vergewissert zu seyn, ob die Alliirte diese Route etwan einschlagen würden; dann die Besorgniß, daß sie mit einem beträchtlichen Corps gegen Marburg und Giessen ziehen, folgsam die Communication und Zu-

fuhren von Brod abschneiden mögten, war nicht ohne allen Grund. Ob dieses nun zwar in lauter wahrscheinlichen Muthmassungen bestanden, so war jedoch die Hemmung der Communication das gröste Uebel, welches der Armee begegnen können, und durfte man folglich nach den Regeln der Vorsicht einer solchen Ereigniß sich nicht blos geben.

Inzwischen liesse der Herr Marschall die Armee gegen Frankenberg anrucken, und verschiedene Colonnen nahmen schon ihre Stellung vor denen Brücken, wo sie die Edder übersetzen solten. Gegen 8 Uhr vernahme man durch Ausgeschickte und Detaschements, daß die feindliche Armee den 8ten Nachmittags aufgebrochen, und sich gegen die Edder wende. Ohngesäumt muste auf diese Nachricht die Armee die Edder passiren; zu gleicher Zeit wurde dem Herrn Grafen von der Lausitz gemeldet, nach Frankenberg zu kommen, den GeneralLieutenants von Poyanne und Rothe aber der Befehl gegeben, gegen Immingshausen, wo die Armee sich lagern solte, zu marschiren. Zu Sassenberg trafe der Herr Marschall das Corps des GeneralLieutenants Graf von Rothe wiederum an, ging aber voraus ab, um das Lager abstecken zu lassen. Er wendete sich linker Hand, hörte auf einer Anhöhe rechter Hand gegen Corbach einige FlintenSchüsse, und vernahm fast zu gleicher Zeit durch den Freyherrn von Closen, daß selbiger bey seiner Ankunft an dem auf der Anhöhe gelegenen Thurn zwey feindliche Lager, wovon das eine das Lucknerische Corps, das andere in einem Grund zwischen zwey Waldungen wäre, mithin weder auf seiner rechten noch linken Seiten übersehen werden könte, beobachtet, und solchemnach für rathsam ermessen habe, gegen Corbach sich zurück zu ziehen. Da nun diese Anhöhe von einer ganz besondern Wichtigkeit

tigkeit: folglich beſetzet werden müſte, unſere Truppen aber noch nicht eingetroffen waren; ſo lieſſe der Herr Marſchall den Freyherrn von Cloſen nicht allein den Marſch der Armee, ſondern auch zugleich wiſſen, daß ſelbige mit dem linken Flügel ganz nahe an Corbach ſeye, er alſo nur alles immer Mögliche thun ſolle, dieſe Anhöhe einzunehmen; Er bewürkte ſolches nach empfangener Ordre, der Herr Marſchall traffe, nebſt dem Prinzen von Conde, bey ihm ein, allein es erſchiene dem Augenblick auf der Anhöhe ein weit ſtärkeres Corps, als das ſeinige war, wodurch er genöthiget worden, ſich gegen den Galgen ohnweit Corbach zurück zu ziehen, um allda die Carabiniers und eine Brigade Infanterie, welche der Herr Marſchall anrücken lieſſe, zu erwarten; Die Nacht überfiele die Truppen, noch ehe ſie ſich vereinigen konten, ſie gingen alſo in ihr Lager zurück. Den nemlichen Abend kame der Herr Graf von St. Germain in der Abtey zu Bretzlar an, und ertheilte dem Herrn Marſchallen Nachricht, wie es ihm nicht wohl möglich, nach Corbach zu kommen. Hochgedachter Herr Marſchall ertheilten in Ruck-Antwort, wie bey dermahliger Anruckung der Feinden es die äuſſerſte Nothwendigkeit ſeye, gleich den andern Tag bey Anbruch des Tages einzutreffen. Den 10ten Morgens berichtete der Freyherr von Cloſen, daß die Feinde auf der Anhöhe und bey dem Thurn in beträchtlicherer Macht, dann des Abends vorhero, auch mit grobem Geſchütz verſehen wären. Der Herr Marſchall verfügte ſich an den Galgen-Platz, allwo er die Gewißheit der Nachricht ſelbſten bemerkte. Die Feinde zogen ſich aus einem Wald linker Hand des Thurns, und beſetzten die Gränzen mit FußVolk; es fiele zwiſchen denen leichten Truppen und unſeren Huſaren, jedoch ohne ſonderli-

chen Schaden von beyden Seiten, ein hitziges Scharmützel vor; der Herr Marschall liesse diese Waldung umschliessen, und entdeckte hinter selbiger eine Colonne von 7. bis 8000. Mann, ohne was in dem Wald selbsten verborgen war. Des Morgens marschirten Brigaden Infanterie und die Carabiniers mit 8. schweren Canonen.

Der Herr Graf von St. Germain traf bey dem Herrn Marschall auf dem Galgenberg ein, und brachte die Nachricht mit, daß nur zwey Brigaden von der Infanterie eingerückt seyen; die Reuterey aber nicht vor 3 Uhr Nachmittags, und eben wenig der übrige Theil von seiner Infanterie und Cavallerie den nemlichen Tag zu Corbach ankommen könne.

Der Herr Marschall fieng seine Anstalten mit deme an, daß ein Eck des Walds grad jenem über, wo die Feinde waren, durch die Volontairs von Flandern besetzet wurde; Er ersuchte zugleich den Herrn Grafen von St. Germain, selbige durch die schon da seyende zwey Brigaden, de la tour du Pin und Lacouronne unterstützen zu lassen, jene von Royalsuedois kame mit der von Castella kurz darnach an.

Sie wurden hinter das nemliche Holz gestellet, und einiges grobes Geschütz herbeygeführet. Gleich darauf griffen die Feinde unsere Volontairs von Flandern an; das Feuer war heftig; sie hielten es mit Unterstützung von denen zwey Brigaden eine zeitlang aus, alleine die Obermacht deren Alliirten nöthigte sie zum Weichen, und gegen den Eingang des Walds sich zurückzuziehen, folglich dem Feinde einen Theil des Waldes einzuraumen. Währendem Anzug der 4. Brigaden von Infanterie, und 4. von Cavallerie, welche der Herr Marschall nachkommen liesse, und da kaum jene von Navarre und du Roy bey dem Galgen

ohn-

ohnweit Corbach anlangten, sahe man zwey feindliche Colonnen rechter und linker Hand hervorrücken, sie waren stark, und man hatte Ursache zu vermuthen, daß es die ganze Armee des Herzogs Ferdinand seye; Der Herr Marschall wurde hiedurch bewogen den Angrif des Waldes annoch zu verschieben, und die Brigaden der Cavallerie oberhalb Corbach Halt machen zu lassen, weilen eines Theils noch keine schickliche Oefnung ausgesuchet war, im Nothfall den Rückzug zu gewinnen, anderen Theils aber damit die vorgerückte Truppen, welche mit einem dem Ansehen nach grossen Theil der feindlichen Armee zu thun, und von der allererst um 5 Uhr Nachmittags eintreffenden Französ. Armee keine Hülfe zu erwarten hätten, ihren Augenscheinlichen Untergang nicht ausgesetzt werden mögten. Da man aber das Ende dieser feindlichen Colonne übersehen, und hierab muthmasen können, daß es die ganze Armee nicht seye; So ergienge an sämtliche auf dem Marsche begriffene Truppen der Befehl mit der Armee des Herrn Marschalls sich zu vereinigen, wobey zugleich dem Herrn Grafen von St. Germain die Nachricht zukam, den Wald wieder angreiffen zu lassen, und die 2 Brigaden Royal Suedois und Castella mit sich zu nehmen; diesem zufolge wendeten sich die 2 Brigaden linker Hand, und der Freyherr von Closen nahm mit der Brigade von Royal Suedois einen Hügel ein, welcher die Oefnung des Walds, wodurch die Feinde eindrungen, schräg deckte. Man liese alsdann 24 Stücke, so eben angekommen waren, herbeyführen, und stellte selbige auf den höchsten Theil des Walds, um eine Batterie, welche der Feind an der rechten Spitze mit 7. Canonen und 3. Haubitzen besetzet, und uns hiedurch vielen Schaden zugefüget, zu beschiessen. Zu gleicher Zeit liese der Herr Marschall

den Herrn von Guerchy mit denen Brigaden du Roy und Navarre in den Wald einrücken, und diese Batterie angreifen.

Eben so musten an dem Eingang des Walds die Brigaden d'Auvergne und d'Orleans zur Reserve und zu einem Gebrauch, welchen man nach Erforderniß der Umstände machen würde, avanciren.

Die Brigade von Navarre ging auf die Batterie los, und jene von du Roy stellte sich zwischen vorberührten von Navarre und dem Herrn Grafen von St. Germain. Das Feuer dauerte ohne Unterlaß, und die Feinde wurden aus dem Wald gänzlich herausgejaget; alsdann rückte die Brigade von Navarre bis auf 50. Schritte, ohne daß man solche wahrnehmen können, gegen die Batterie vor, grif solche mit besondern Muth und Eifer an, wurde hievon Meister, und brachte die hierin versteckte Truppen zur Flucht. Eine grose Anzahl kame hieben von denen Bajonetten, mit welchen die an der Spitze dieser Brigade gestandene Grenadiers und Jäger auf sie eindrungen, um das Leben. Die Feinde flohen in groser Unordnung aus dem Wald, sie wurden aber von ihrer Reuterey, die in Schlacht-Ordnung hinter selbigen stunde, empfangen, und wir hierdurch verhindert, ihnen mit Fußvolk nachzusetzen. Die an ihrer linken Seite auf der Anhöhe des Thurns gewesene feindliche Völker machten hierauf nur vermeintliche Bewegungen zu einem neuen Angrif gegen die Brigade von Navarre, diese wurde mit denen Brigaden d'Auvergne und d'Orleans verstärket, und zugleich marschirten unter Anführung deren Herren von Chabo und Viomenil gegen ihre rechte Flanque, 4 bis 500 Mann leichte Reuterey, welche durch 10 Escadrons unter dem GeneralLieutenant Prinzen Camille von Lotharingen unterstützet

stützet waren, diese Anstalten nebst einigen Canonenschüssen, womit man sie begrüssete, brachten die Feinde zu dem Rückzug. Unsere Husaren stiessen auf ein Englisches DragonerRegiment, tödteten hievon sehr viele, und machten es fast ganz zu Kriegsgefangenen; was noch übrig blieb, versteckte sich in dem Gehölz, welches unsere leichte Truppen mit den Dragonern von Beaufremont umzingelten, und mit einem ziemlich ansehnlichen Corps von Infanterie, welches hernach in guter Ordnung zurück wiche, scharmutzirten. Sie eroberten eine Canone während dem Feuer, und fast in dem nemlichen Augenblick, als solche auf sie losgebrannt wurde. Da ein grosser Theil von der feindlichen Armee auf den Anhöhen war; so konte man solche nicht weiter verfolgen; zumahlen die disseitige Armee noch nicht angekommen, und der vordere Theil allererst um 6. Uhr Abends auf den Anhöhen von Corbach eingetroffen. Der Feind blieb auf denen Höhen von Sachsenhausen, ohngefehr eine Stunde von dem Platz, wo das Gefecht vor sich gegangen, die Nacht über unter dem freyen Himmel, und heute haben sie ein Lager angerichtet, wovon man jedoch die Stärke nicht wohl beurtheilen kan. Nach den Aussagen der Spione aber soll die ganze Armee beysammen seyn. Wir haben gestern Abends auf dem seiner Lage nach sehr vortheilhaften Schlachtplatz das Lager bezogen. Man kan den Muth der sämtlichen Truppen, und ihre in diesem Vorfall bewiesene Herzhaftigkeit nicht genug rühmen, und die Ordnung, welche sie, ohngeachtet das Gefecht in einem Wald gewesen, beobachtet, übersteiget alle Lobserhebungen. Das Treffen dauerte 4 Stunden mit ohnausgesetzter Hitze, und das CanonenFeuer hörte von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, wo sich alles endigte, gar nicht auf.

Unsere Artillerie war fürtreflich bedienet, und hatte die erwünschteste Würkungen. Die Truppen, welche an der Action selbsten in dem Wald einen Antheil haben, sind die Brigaden la Tour du Pin, Couronne und d'Aumont, so dann Royal Suedois, welche das Regiment Royal Deux ponts bey sich hatte, endlich die Brigade Castella, so aus denen Regimentern Castella, Diesbach und Eydingen bestanden. Dieses letzte Regiment that unter seinem würdigen Obristen Wunder der Tapferkeit, ohngeachtet es vorhero noch bey keinem Treffen erschienen, und die Volontairs de Flandre, wie alle andere Regimenter und Brigaden erprobten Merkmahle ihrer Courage. Die Brigade von Navarre ware die glücklichste, weil mit einem geringen Verlust, 7. Stücke und 3. Haubitzen in ihre Hände fielen. Die Brigaden d'Auvergne und d'Orleans waren nicht bey dem Angrif des Waldes, erlitten aber einen beträchtlichen Verlust, welcher theils von den Canonen, theils von einem unglücklichen Vorfall mit einer Haubitze, wodurch 10. mit Cartetschen angefüllte Kasten in die Luft gingen, herrührte, und bey 100. Mann an Todten und Verwundeten eingebüsset wurden. Den Prinzen von Conde und den Herrn Marschall hatte bey nahe ein gleiches Schicksaal betroffen, beyde waren kaum 40. Schritt von dem Ort entfernet, sie wurden mit denen Stücken der Cartetschenladen fast zugedeckt, und durch die scheu gewordene Pferde zerquetschet. Der Prinz von Conde bewiese hier den grösten Muth, und eine Nachahmungs-würdige Gleichgültigkeit. Der Antheil, welchen Er an dem beglückten Ausschlag der Action genommen, ist Bürge seines ohngefärbten Dienst-Eifers für dem König. Der Generallieutenant Prinz von Beauveau kam eben an, verfügte sich sogleich zu dem Herrn Marschall um halb

eilf

eilf Uhr, und begleitete selbigen während dem ganzen Treffen. Die Generallieutenants Graf von St. Germain und Graf von Guerchy haben sich nach der ihnen beywohnenden Kriegserfahrung unvergleichlich gehalten. Ersterer hatte den Herrn Generallieutenant Marquis von Voyer, die Herrn von Roquepine und Morliere als Marcheaur de Camp und die Brigadiers, de la Tour du pin, von Closſen, von Diesbach und Montbarey unter sich. Alle diese, mit dem Herrn Herzogen von Mazarin, Obristen von dem Regiment d'Aumont, verdienen die gerechteste Lobsprüche. Ein gleiches gebühret auch dem Herrn von Waldner, Mareschall de Camp, welcher bey der Brigade von Navarre gestanden, dem Herrn Graf von Chatelet, Herr von Meyronay, und dem Herrn von Chamborant, welche sich ungemein hervorgethan haben. Unser Verlust ist in Ansehung des erschrecklichen Feuers sehr gering. Man hat zur Zeit keine richtige Verzeichnis, doch weiß man so viel, daß solches über 600 an Todten und Verwundeten nicht gehe. Die Herrn von Eptingen und Waldner sind die einzige Staabs-Officiers, welche, wiewohlen ohne Gefahr verwundet sind. Der jenseitige Verlust ist viel grösser. Wir haben 5 bis 600 von gefangenen Bleßirten, welche auf dem Wahlplatz geblieben, oder in den benachbarten Dörffern gefunden worden. Der Herr du Vair, dessen Bedeckung der Flanque unserer Armee zurückgelassenes Detaschement so früh nicht einlangen können, kam bey dem ersten Canonenschuß zu dem Herrn Marschall, und hat in Befolgung seiner Befehle gute Dienste gethan. Der Ausgang von diesem Unternehmen hat die Nothwendigkeit von dem eilfertigen 14 stündigen Marsche und von dem Uebergang der Eder erwiesen, welches letztere wir nicht wagen dörffen, wann

die

die Feinde nur ein Corps von 10000. Mann zur Gegenwehr gehabt hätten. Es ist befremdlich, daß da die Absichten des Prinzen Ferdinands keine andere gewesen, als unserer Armee den Uebergang zu verhindern, wie man aus dem Treffen gar deutlich abnehmen kan; Er so lange Zeit zu Ziegenhayn sich verweilet, und keine bessere Nachrichten von dem disseitigen Vorhaben gehabt habe, welche ihme und zwar aus der Noth, welche uns gezwungen, unsern Marsch über Frankenberg zu eröfnen, und ein Corps zu Bedeckung der Arbeiter dahin zu schicken, nicht verborgen seyn sollen. Nach der dem Herrn Marschall zugestellten Liste wurden 12. Stück Canonen von verschiedenen Calibren, von 13. und darüber sodann 4. Haubitzen in den Artillerieparc eingebracht. Man hat durch einen feindlichen Trompeter und einen Emploie des vivres, welche als Gefangene heute zurückgekommen, vernommen, daß der Erbprinz von Braunschweig mit einem Flintenschuß in der Seite bleßirt worden.

Von des Aliirten Corps Verlust ist folgendes Verzeichniß bekant gemachet worden.

„Der Major Bussmann, dem beyde Beine abgeschossen worden, die Capitains von Behr und von der Horst, der Capitain Ostermeyer, die Leutenants von Grote und Quiterius und die Fähndrichs von der Lieth und Oldenburg sind todt. Die Capitains von Monsbruch, Bothmer und Harling, der Capitainlieutenant von Hodenberg und der Lieutenant von Freudemann sind verwundet. Von Unterofficiers und Gemeinen sind theils todt, theils verwundet, 121 Mann von Wangenheim, 152 Mann von Plesse, 86 Mann von Rheden, 42 Mann

von

von Schulenburg, 61 Mann von Bock. Summa 462 Mann. An Canonen haben wir 3 zwölfpfündige und 2 sechspfündige verlohren.„„

§. 600.

Der Erbprinz von Braunschweig schlägt ein französisches Corps bey Erxdorf.

Diese Action hatte keine besondere Folgen. Der Erbprinz hatte dadurch, daß er sich in das Gefechte eingelassen, und etliche Stunden lang herzhaften Widerstand gethan, doppelten Nutzen geschaffet, indem er gehindert, daß die französische Armee der aliirten nicht in die rechte Flanque fallen können, und zweytens verursachet, daß das Corps unter dem General, Freyherr von Spörken, welcher den 9ten Julius noch bey Hamm und Söst stand, nicht abgeschnitten worden. Dieses letztere brach den 10ten von Hamm und Söst auf, marschirte biß Anrüchte, den 11ten biß Büren, den 12ten biß Stadtberge, und den 13ten biß Landau, wo es sich Nachmittags ungehindert mit der grossen Armee vereinigte.

Beyde Armeen nahmen nach der Action bey Corbach sehr vortheilhafte Stellungen, die aliirte lagerte sich mit dem rechten Flügel an Niederwaroldern über Horinghausen weg, mit dem linken aber biß Meineringhausen auf vortheilhaften Anhöhen, in der Mitte zu Sachsenhausen hatte der Herzog Ferdinand das Hauptquartier. Die französische Hauptarmee stand in der Gegend von Corbach, wo der Herzog von Broglio das Hauptquartier genommen, und die Reserve unter dem Generallieutenant, Grafen von St. Germain nord-

nordwestwärts Meineringhausen dem bey Landau stehenden Sporkischen Corps gegen über. In dieser Stellung blieben beyde Armeen, biß zum 25sten Julius, während dieser Zeit aber fielen verschiedene blutige Scharmützel vor. Die französische Partheyen streiften nach Osnabrück, ja biß in die Grafschaft Bentheim, in den Rücken der aliirten Armee, der Prinz Ferdinand sendete also den hannöverschen Obristen, Johann Heinrich von Fersen, mit einem Corps von 4000 Mann nach der Gegend von Lipstadt, welcher das Magazin zu Paderborn decken, und die Streifereyen hindern muste. Der Erbprinz von Braunschweig hingegen führte den 16ten Julius in der Gegend von Embsdorf, welcher Ort unweit Amöneburg lieget, einen wichtigen Streich aus. Es stand nemlich zwischen Speckwinkel und Emsdorf, mithin im Rücken der französischen Armee ein Corps derselben unter dem Marechal des Camps, von Glaubitz, welcher den Brigadier, Prinzen Friedrich Erdmann von Anhalt Cöthen mit 3 Bataillons Anhalt Cöthen, 2 Bataillon Roial Baviere, und einem Jäger Bataillon Berchini bey sich hatte. Der Erbprinz grif dieses Corps unvermuthet an, es that zwar einigen Widerstand, allein da die aliirte Völker den Angrif lebhaft fortsetzeten: so ward das ganze Lager mit dem Geschütz und Bagage erobert, und in die ArriereGarde, welche einiger Maaßen Stand hielt, und sich aus einem Gehölze in das andere warf, verschiedenemal eingehauen, auch solche grösstentheils zu Gefangenen gemacht. Die Anzahl der Gefangenen belief sich auf 2666 Mann, darunter sich der Marechal des Camps, von Glaubitz, der Brigadier, Prinz von Anhalt Cöthen

Cöthen und noch 177 Officiers bestanden. Der Verlust der aliirten bestand an Todten aus 2 Officiers und 77 Gemeinen, an Verwundeten aus 5 Officiers und 90 Gemeinen, an Verlaufenen aus 12 Mann, hierunter war aber das großbritannische DragonerRegiment von Elliot nicht begriffen, von welchem der Capitain Lieutenant Basil und Cornet Burd getödtet, die Cornets Paskins und Tulfort aber verwundet wurden, und dessen Verlust allein sich auf 125 Mann und 168 Pferde an Todten und Verwundeten belief. Dieses letztere Regiment erwarb sich unter der Anführung des Obristwachtmeisters Esking ganz besondern Ruhm, und der Erbprinz schrieb den guten Ausgang dieser Unternehmung grösstentheils auf dessen Rechnung. Man hat aliirter Seits von diesem Gefecht folgende Erzählung bekant werden lassen,

„Auf eingelaufenen Bericht, daß ein Detachement von „ 6 Bataillons nebst dem Regiment Berchiny unter Commando des Marschalls de Camps von Glaubitz sich gegen Ziegenhayn zöge und zu Wasberg campirte, wurden Sr. Durchl. der Erbprinz von Brannschweig den 14ten Julius gegen Abend von Sachsenhausen nach Fritzlar detaschiret, wohin sich schon 6 Bataillons von der Armee gezogen hatten. Der Erbprinz langte daselbst des andern Morgens bey guter Zeit an, und marschirte darauf nach Zwesten, woselbst der General Luckner mit seinem Husaren-Regiment und das englische DragonerRegiment von Elliot, die kurz vorher alldort eingetroffen waren, zu ihm stiessen, worauf man den Marsch fortsetzte und des Abends zu Freysa anlangte. Allein unterdessen war der Herr von Glaubitz schon aufgebrochen und

von Wasberg bis Emsdorf weiter vorgerücket. Weil unsere Truppen ermüdet waren; so ließ man sie zu Freysa ausruhen. Den 16ten aber marschirten wir bis Speckwinkel, wo sich der Major Friedrichs mit seinen Jägern postirt, und der Obrist Wilhelm von Freytag, mit einer seiner Brigaden dahin gezogen hatte. Die Infanterie traf erst um 11 Uhr Vormittags ein. Des Erbprinzen Durchl. recognoscirten die Stellung der Feinde, und bemerkten, daß sie ihr Lager dicht unter einigen Bergen sehr vortheilhafft genommen hatten, so, daß der linke Flügel am einen Wald vor Emsdorf stieß, und sie das Dorf Erksdorf vor ihren rechten Flügel liegen hatten. Sr. Durchl. brachen daherd mit 5 Bataillons auf, schickten die Jäger zu Fuß und eine Brigade Cavallerie voran, um die Avantgarde auszumachen, nahmen einen Umweg von 2 Meilen mit durch den Wald des Gebürges und das Dorf Wolfskûler, um dem Feind in die linke Flanque zu fallen. Dieser, so sich dergleichen gar nicht vorgestellet, wurde in seinem Lager überfallen und hatte kaum soviel Zeit, 2 Bataillons an seine Flanque zustellen, welche aber nach der ersten Attaque der Jäger durch das 2te Regiment der heßischen Garde über den Haufen geworfen wurden. Der Oberste Naurodt von dieser Garde wurde bey der ersten Salve verwundet. Vier Canonen schossen aus dem Walde auf das Lager, die 5 Bataillons rückten in dem Augenblick hervor, und nachdem sie sich rechts geschwenket, so trieben sie den Feind, welcher Mühe gehabt hatte, sich hinter seinem Lager in Ordnung zu stellen, zurück. Unterdessen, da dieses vorging, erstieg der General Luckner, welchen der Erbprinz in einem niedrigen Theile vor Speckwinkel hatte stehen lassen, mit der Cavallerie und einem

Bataillon

Bataillon von Bähr Hannoveraner, auf den ersten Schuß die Anhöhen, und grif den Feind auf den rechten Flügel an, wo der General von Glaubitz sein Regiment von Berchiny hingestellt hatte, und wo er eine General Salve von allen, die ins Gewehr kommen können, und von ihren Canonen aushalten muste. Der Feind wurde aber so gleich in Unordnung gebracht, und nahm die Flucht durch ein hinter ihm liegendes Gehölze. Nur die Arriergarde hielt noch einigermassen Stand; und man bemächtigte sich also der ganzen Equipage, aller ihrer Canonen und aller ihrer Gezelte. Sie retirirten sich durch Langenstein, wohin sie das Bährsche Bataillon verfolgte, und weil sie sich in einen andern Wald hineinwarfen, so ging das Bataillon von Bähr durch Langenstein, und postirte sich auf die steinerne Brücke über die Ohme. Während der Zeit hatte die Cavallerie unsere rechte Seite gewonnen, und, indem sie den Feind beständig begleitete, ihm den Weg nach Amöneburg abgeschnitten. Weil unsere Infanterie unmöglich folgen konte; so nahm der Erbprinz das leichte Dragoner-Regiment von Elliot, nebst einigen Husaren, die in der Eil zusammengebracht werden konten, und setzten dem Feind durch den Wald nach, den sie jenseit der Ohme erreicht hatten, und wie er sie auf der Ebene wieder in vollem Marsch nach Niederklein antraf, attaquirte er sie verschiedenemal, brach 4 bis 5 mal durch sie hindurch, und schnitt endlich 500 Mann von ihnen ab, welche das Gewehr strecken musten. Hiemit nicht zufrieden, gingen Se. Durchl. aufs neue auf den Rest der feindlichen Infanterie los, welche sich in Niederklein geworfen, und dicht an einem Wald gesetzt hatten, wo sie eingeschlossen und sämtlich zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Fast das ganze

Regiment Berchiny ist von den Lucknerschen Husaren theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Unter den Gefangenen sind die vornehmsten und merkwürdigsten der Marschall de Camp, von Glaubitz selbst, und der Brigadier, Prinz Friedrich Erdmann von Anhalt Cöthen. Die Grafen von Helfenberg und Muschinsky sind durch eine Canonen-Kugel todtgeschossen. Auf unserer Seite ist der brave Oberste von Freytag gefährlich verwundet, und der Herr von Derenthal, Adjutant des Herzogs Ferdinand, welcher sich ausnehmend hervorgethan, hat einen Schuß in den Schenkel bekommen. Dem Brigade Major von Walmaden ist ein Pferd unterm Leibe erschossen und dem Adjutanten des Generalmajors von Bähr, von Normann durch die letzte vom Feinde abgeschossene Canonen Kugel der Kopf weggenommen worden. Uebrigens ist unser Verlust sehr gering. Fünf Canonen, eine Amusette, und 9 Fahnen haben wir erobert, welche letztern man vornehmlich der unerschrockenen Tapferkeit des Elliotischen Regiments zu danken hat, welches bey diesem seinem ersten Versuche rechte Wunder gethan hat. Der Hannöverische Generalmajor Jobst Heinrich von Bähr, und der Heßische Generalmajor von Bischhausen haben die Ehre gehabt, die Infanterie unter des Erbprinzen Durchl. zu commandiren, welche bey allen Gelegenheiten soviel Muth als guten Willen sowol im Vorausmarschiren als im Treffen bewiesen hat, ohngeachtet solche durch die Märsche, so sie vorher thun müssen, sehr abgemattet und mitgenommen gewesen. Ausser den beyden Generals von Glaubitz und Prinzen von Anhalt haben wir von den Berchinyschen Husaren 9. Von dem Berchinyschen Jäger Regiment 16. Von dem Anhaltischen Regiment 85, und

von

von dem Regiment Royal Baviere 67. Summa. 179 Officiers. An Unterofficiers und Gemeinen aber von dem Berchinyſchen JägerRegiment 332. 3 Bataillons von Anhalt, 1069 Mann ſtark, und 2 Bataillons von Royal Baviere, 1013 Mann ſtark, von den Berchinyſchen Huſaren 9, und alſo überhaupt 2482 Gefangene.„„

Der gegentheilige Bericht hingegen lautet folgendergeſtalt:

„Die Brigade von Anhalt, beſtehend aus 3 Bataillons ſolchen Namens und 2 Bataillon von „Royal Baviere, ſtund zu Erxdorf, vier Stunden jenſeit Marburg, und 500 Huſaren von Berchiny hatten den Vorpoſten. Man wolte damit Marburg decken, und die Zufuhren nach der Armee verſichern. Gegen dieſes Corps ſandte der Prinz Ferdinand den Erbprinzen von Braunſchweig mit einem Corps von ohngefehr 10000 Mann, ſo aus 6 vollzähligen Bataillons, dem ganzen Lucknerſchen Corps, allen Jägern von Freytag und 600 Engliſchen Dragonern beſtand. Die Brigade von Anhalt machte mit den bey ſich habenden leichten Truppen etwa 3000 Mann unter den Befehlen des Generals von Glaubitz, Marſchalls de Camp und des Königl. Brigadiers Prinzen von Anhalt aus. Man glaubte in dem Poſten zu Erxdorf in gröſter Sicherheit zu ſeyn, allein die leichten Truppen hatten ihr patrouilliren ſoweit vergeſſen, daß am 16ten um 1 Uhr Nachmittags 6 feindliche Bataillons durch ein Gehölze, wo die Brigade mit ihren linken Flügel anſtieß, hervorkamen. Zehen Canonen wetterten auf das kleine Lager und das Feuer aus der Musketerie faßte ſeinen Mann. Dem ohngeachtet formirte ſich die Brigade und hielt einige Zeit

stand. Wie sie sich aber bald von ein und anderer Seite überflügelt, und in der Gefahr umzingelt zu werden sahe, schickte sie sich zum Rückmarsch an. Man gewann mitten im Streite eine Anhöhe, wo es aber nicht möglich war, sich zu halten. Man zog sich auf eine andere zurück, um welche auch gefochten wurde, und bis um halb 6 Uhr schlug sich dieser brave Trupp von Posten zu Posten. Da aber wurde er umzingelt, und da die Englischen Dragoner dreymal durch Reihen und Glieder gedrungen, und kaum noch 1200 Mann streitbaren Volkes übrig geblieben, gab er sich zu Kriegsgefangenen. Nach dem errichteten Cartel sind diese Gefangene nicht in der Feinde Hände geblieben, sondern ausgewechselt worden.„„

„Das Corps hat bey 1200 Todte und Verwundete. Der Graf von Helfenberg, Obrister von Royal Baviere * ist unter den Todten. Dem Prinzen von Anhalt sind 2 Pferde unter dem Leibe todt. Der Herr von Courvoisie, commandirender Obrister des Regiments von Anhalt, hat verschiedene Säbelhiebe bekommen. Der Herr von Stockar, Obristlieutenant von Royal Baviere, ist gefährlich verwundet. Die beyden Regimenter haben ihre erste Grenadiercapitains, so durchstochen worden, verlohren. Der Erbprinz hatte sich vorgenommen, bis Marburg vorzudringen, die Backöfen zu verderben, die Magazine zu verwüsten, und alle Arten der Lebensmittel zu zerstreuen, welches beym ersten Anfange allen Unternehmungen des Marschalls Herzogs von Broglio ein Ende gemacht hätte. Allein der anhaltende Widerstand dieser tapfern Brigade hat Zeit gegeben, solchen zuvorzukommen, indem die ganze Reservearmee des Gra-

* Er war ein natürl. Sohn des verstorbenen Kayfers Carl VII.

Grafen von Lusace zu Hülfe geeilet, daß wir ausser den Todten und Gefangenen nur etwa 50 Brodwagens verlohren haben. Von beyden Regimentern sind wenig Officiers, so nicht verwundet sind.„

§. 601.

Die französis. Armee erobert Dillenburg, deren Corps de Reserve wird bey Warburg geschlagen.

In der Hauptsache entschied das beschriebene Gefecht nichts, obgleich der französischen Armee ein ansehnlicher Verlust an Mannschaft zugefügt ward. Diese blieb der aliirten allemal an Mannschaft überlegen, und machte endlich solche Bewegungen, daß der Herzog Ferdinand die Landgrafschaft Hessen verlassen, und sich in das hannöversche zurückziehen muste.

Am 15ten Julius ging das Schloß zu Dillenburg, nachdem es den besten Widerstand gethan, an die belagernde französische Völker über, und der tapfere Commandant, Hauptmann von Düring, muste sich mit der aus 350 Mann bestehenden Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben. In der Stellung beyder Armeen ereignete sich die Veränderung, daß den 14ten Julius die französische Reserve unter dem GeneralLieutenant, Grafen von St. Germain, seitwärts gegen Wesbach, das aliirte Corps unter dem General von Spörken von Landau den 15ten nach Lutersheim, und den 17ten nach Volkmarsen marschirte. Das Absehen des Marschals von Broglio war dahin gerichtet, über Volkmissen und Wolfhagen nach Cassel, mithin den aliirten in den Rücken zu kommen, solche von

den hannöverschen Landen abzuschneiden, und sich an der Weser festzusetzen; darauf zielten alle seine Bewegungen, und eben deshalb drang er so scharf auf das spörkensche Corps ein, welches biß zum 24sten Julius fast täglich Scharmützel hatte. Der Herzog Ferdinand verließ also mit der Hauptarmee, um die Gemeinschaft mit den churbraunschweigschen Ländern zu erhalten, den 24sten Julius die Stellung bey Sachsenhausen, und zog sich näher gegen Cassel auf Wolfhagen, wohin sich auch in der Nacht vom 24 zum 25sten das Spörkische Corps von Volkmissen in Bewegung setzte. Die französische leichte Völker unter dem Grafen de la Noue de Vair suchten in die Arriere Garde zu fallen, sie wurden aber durch 6 Schwadronen zurückgejagt, über 180 Mann davon niedergesäbelt, unter welchen sich der Graf de la Noue de Vair, einer der besten Partheygänger selbst befand, und den 25sten früh von der aliirten Hauptarmee mit allen detachirten Corps bey Wolfhagen geruhig das Lager bezogen.

An eben dem Tage brach auch die franzöſ. Hauptarmee von Corbach auf, und lagerte sich auf den Anhöhen bey Freyenhagen. Der Marschall von Broglio hatte seine Armee in zwey Theile zerschieden, die Reserve unter dem GeneralLieutenant, Ludwig Nicolaus Victor von Felix, Ritter von Muy, welcher statt des Grafen von St. Germain, der die Armee verlassen * hatte, das Commando bekommen, zog sich über Canstein gegen Warburg, um das Corps des Ge-

nerals

* Er konnte sich mit dem Marschall von Broglio nicht vertragen, und man gab ihm Schuld, daß er nicht gern eines höhern Generals Befehle annehme, sondern allein zu commandiren wünsche. Er ging bald darauf als GeneralFeldmarschall in Dänische Dienste.

nerals von Spörken von der Weser abzuschneiden, und lagerte sich zwischen Warburg, Meune und Ossendorf, die gröste Macht unter dem Marschall, Herzog von Broglio, marschirte über Wolfhagen, Zierenberg, und Melsungen in die Gegend von Cassel, der Herzog Ferdinand zog sich also den 26sten Julius in verschiedenen Colonnen näher gegen Cassel und biß Hohenkirchen, den 28sten aber verlegte er sein Hauptquartier nach Calde. So wie er nun zur Bedeckung von Cassel ein Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen Georg Ludwig von Kielmansegg dahin rücken ließ, also sorgte er auch für die Erhaltung der Gemeinschaft mit Paderborn, wo sich ein starkes Magazin befand. Der französische GeneralLieutenant, Ritter von Muy, machte mit dem Corps de Reserve verschiedene Bewegungen, und ließ ein Corps von 12000 Mann durch das Sintfeld über Kleinenberg und Hardehausen biß Ossendorf vorrücken. Da nun dadurch die linke Flanke der aliirten Armee bedrohet, und die Zufuhr aus Westphalen abgeschnitten werden konnte: so muste sich ein Corps unter dem General von Spörken den 29sten Julius zwischen Liebenau und Corbeck lagern, der Erbprinz von Braunschweig muste zu dessen Unterstützung mit einem andern Corps gleichfalls über die Dymel gehen, und die aliirte Hauptarmee ging den 31sten Julius zwischen Liebenau und Dringelburg gleichfals über die Dymel. Die aliirte Corps unter dem Erbprinzen und General von Spörken thaten um halb 2 Uhr Nachmittags den Angrif auf die französische Reserve unter dem GeneralLieutenant Ritter de Muy, diese wehrte sich tapfer, von der aliirten Hauptarmee konnte das

Fußvolk, um an dem Gefechte Theil zu nehmen nicht zeitig genug ankommen, nur das großbritannische Geschütz, und 22 Escadrons von der großbritannischen Reuterey, unter der Anführung des GeneralLieutenants Johann Lord Granby, nahmen an der Ehre dieses Tages Antheil, und entschieden die Sache. Nahe bey Warburg, * von welcher Stadt die Schlacht den Namen erhalten, kam diese Reuterey zum Einhauen, sie säbelte viele von den beyden Schweizer Regimentern Lochmann und Planta, die sich tapfer wehrten, nieder, und machte die meisten Gefangenen. Die Unordnung unter der franzöſ. Armee ward dadurch allgemein, und sie nahm den Rückzug durch die Dymel, welche das Fußvolk in Ermangelung der Brücken durchwaden muste, wobey viele ersoffen. Der Erbprinz hatte den Entwurf zu dem Angrif gemachet, und erwarb durch die glückliche Ausführung desselben grossen Ruhm. Den 31sten Julius früh um 8 Uhr marschirte er mit seinem Corps von Corbeck in zwey Colonnen rechts ab. Durch einen Umweg von mehr als 5 Stunden gelangte er an das franzöſ. Corps. Die Colonne zur linken führte der churbraunschweigsche GeneralLieutenant, Christian Nicolaus Frid. von Zastrow, diese stieß auf die franzöſ. linke Flanque, die aber, weil die franzöſ. Armee rechts umkehrt machen muste, die linke ward. Der churbraunschweigische GeneralLieutenant, Christian Ludwig von Hardenberg, führte die Colonne zur rechten, bey dieser befand sich der General

ral

* Warburg ist ein Städtchen im Bistum Paderborn, welches auf der Poststrasse von Cassel nach Amsterdam, 4 Meilen von Paderborn, an den Gränzen von Hessen lieget.

ral von Spörken und der Erbprinz, und sie kam dem franzöſ. Corps über Oſſendorf gerade in den Rücken. Dieſes paderbornſche Dorf lag etwa einen Stückſchuß von dem franzöſ. Lager, die Vortruppen dieſer Colonne marſchirten ungehindert durch ſolches durch, ſobald ſie aber hindurch waren, wurden ſie durch das heftigſte Feuer aus dem groben Geſchütz empfangen. Damals machte der Erbprinz das ſchönſte Manoeuvre. Er beſetzte mit der Avantgarde, die aus 100 Grenadiers beſtand, und zwey Stücke bey ſich hatte, eine dem franzöſ. Corps gegen über liegende Anhöhe, und behauptete ſolche gegen drey franzöſiſche Regimenter ſo lange, biß zwey engliſche und 3 hannöverſche Grenadierbataillons zur Unterſtützung anrückten. Von dieſer Anhöhe konte die franzöſiſche Armee mit vielem Vortheil beſchoſſen werden, und der Gewinn der Schlacht kam auf derſelben Erhaltung an. Die franzöſ. Völker thaten alles mögliche, um ſolche zu erobern, und das Treffen ward allgemein, die Regimenter der erſten Colonne und einige der zweyten kamen zum Treffen, und zwangen den Gegentheil, in beſter Ordnung und unter beſtändigen Feuer eine Anhöhe nach der andern zu verlaſſen, die Reuterey entſchied endlich die Sache, und die aliirte Armee erfochte einen vollkommenen Sieg, man erbeutete 12 Stücke, 10 Fahnen und Standarten nebſt einem Paar Paucken, und machte an 2000 Gefangene, darunter ſich 66 Officiers befanden. Mehrere Umſtände von dieſer merkwürdigen Schlacht ſind in dem folgenden aliirter Seits bekant gemachten Bericht enthalten,

„Die franzöſiſche ſo genannte Reſerve, unter dem

GeneralLieutenant, Chevalier de Muy, ging über die Dimel, und marschirte längst dem Fluß herab, um die Alliirte Armee von Westphalen abzuschneiden. Da zugleicher Zeit der Marschall von Broglio mit der Hauptarme auf das Lager der Alliirten bey Kalle, und der Prinz Xaver von Sachsen mit der Reserve vom linken Flügel auf Cassel losgingen. Des Herrn Herzogs Ferdinand Durchl. nahmen darauf den Entschluß, den General von Kielmansegg mit einem Corps Truppen bey Cassel zu lassen, und mit der Armee in der Nacht vom 30sten zum 31sten aufzubrechen, und über die Dimel zwischen Liebenau und Dringelburg zu gehen, welches auch glücklich vollführet wurde. Des Herrn Erbprinzen Durchl. welche schon den 29sten die Dimel paßiret, um den Herrn General Spörken zu unterstützen, so seit den 29sten zwischen Liebenau und Corbeck sich gelagert hatte, recognoscirten den Feind, und fanden, daß der Chevalier de Muy seit den 30sten ein vortheilhaftes Lager zwischen Warburg und Ossendorf genommen hatte. Es wurde also beschlossen, daß der Erbprinz und der General Spörken den linken Flügel des Feindes tourniren solten, da indessen die Hauptarmee von vorne angreiffen würde. Dieses wurde mit allen erwünschten Erfolg ausgeführet, indem der Feind zugleicher Zeit von dem General Spörken und dem Erbprinzen von den Seiten und im Rücken angegriffen wurde. Da die Infanterie nicht geschwinde genug marschiren konte, um zugleicher Zeit anzugreifen, so avancirte der Lord Gramby mit der Cavallerie vom rechten Flügel. Die englische Artillerie wurde auch im Gallop herbey gebracht, und unterstützte den Angrif sehr glücklich. Ohngeachtet die französische Cavallerie sehr zahlreich war, so ergrif sie doch die

Flucht,

Flucht, so bald die disseitige anrückte, zu choquiren, ausser 3 Escadrons, die Stand hielten, aber bald über den Haufen geworfen wurden. Hierauf warf sich ein Theil der englischen Cavallerie auf die feindliche Infanterie, welche übel tractiret wurde, insbesondere das SchweizerRegiment von Lochmann. Des Herrn Herzogs Durchl. liessen die Stadt Warburg durch die Legion Britannique angreifen, und da sich der Feind also von vorne und von hinten angegriffen sahe, so retirirte er sich in gröster Eile, verlohr aber noch sehr viel, sowol durch die Cavallerie, als das Feuer der Artillerie, wie denn auch sehr viele in dem Dimel-Fluß bey dem Durchwaten ersoffen. Der Verlust des Feindes ist sehr stark; soviel man ihn übersehen kan, hat er über 1500 Mann auf dem Walplatz gelassen, und die Anzahl der Gefangenen gehet noch höher. Man zählet bishero 10 Canonen, so dem Feinde abgenommen sind. Von unserer Seits ist der Verlust sehr mittelmäßig, und es werden noch gar keine Staabs Officiers vermisset.„„

Die französische Erzählung von diesem Treffen lautet folgendergestalt:

„Die Reserve des linken Flügels war so gelagert, „ daß der rechte Flügel derselben an Warburg und der linke an die Meune und Ossendorf gegen über liegende Anhöhen stieß. Den 31sten Julius mit Anbruch des Tages detaschirte der GeneralLieutenant, Ritter de Muy, auf verschiedene von dem Herrn Marschall erhaltene Nachrichten wegen des feindlichen Marsches, den Herr GeneralLieutenant, Marquis Carl Eugenius Gabriel de Castries, mit allen Grenadier- und JägerCompagnien der Armee, 2 DragonerRegimentern und dem Fischerschen Corps, um die feindliche

liche Bewegungen zu beobachten. Es konnte solches aber nicht eher als nach vergangenen Nebel, Morgens gegen 9 Uhr geschehen. Die übrigen Truppen der Reserve, welche sich mit Anbruch des Tages en Bataille zu rangiren Ordre hatten, um im Nothfall erstgedachte zu unterstützen, waren zeitig in Ordnung. Zur Vorsicht hatte man die grosse und kleine Bagage schon voraus geschickt, um über die Dimel zurückzugehen. Da 2 feindliche Colonnen gegen unsere linke Flanque gerichtet zu seyn schienen, stellte der General de Muy unter dem GeneralLieutenant Herrn Marquis von Segur und den Marechaux de Camp, Marquis d'Amezaga und Johann Victor, Baron von Travers, die 4 Infanterie Brigaden von Bourbonnois, la Couronne, Zenner und Planta auf die Anhöhen von Meune. Die Brigade von la Tour du Pin und von Touraine, unter Anführung des GeneralLieutenants, Ludwig Carl Alexander Marquis von Maupeau, und des Marquis Ludwig von Roquepine, Mareschalls des Camps, wurden auf den rechten Flügel disseits Warburg gestellet, und die Herren General Lieutenants, Franz Walter Graf von Lützelbourg und Ludwig Nicolaus, Marquis d'Auvet, nebst den Marechaux de Camp, Carl Anton Marquis von Lugeac, Anton Seraphin Balduin Ritter von Soupire, und Ludwig Franz Marquis von Maugiron, blieben mit der Reuterey im Centro gegen über einer weiten Ebene. Die Dragoner unter dem Marechal des Camps, Herzog Ludwig Anton Sophie von Fronsac, stunden zwischen dem rechten Flügel des Fußvolks und dem linken der Reuterey. Die Brigade von Rouerque machte auf einer Anhöhe linker Hand hinter der Reuterey ein Corps de Reserve aus. Das schwere Geschütz stand vor der Linie, und das Fischersche Corps besetzte

besetzte die Stadt und den Thurm von Warburg. Da eine Colonne des feindlichen rechten Flügels um die auf unserer linken befindliche Anhöhen durch Döllendorf herum marschirte, stellte der General de Muy die Brigade von Bourbonnois, la Couronne und Zenner an den daselbst befindlichen Thurm, zu deren Unterstützung die von Rovergue und von Touraine vorrückten. Der Vortrap der ersten feindlichen Colonne kam uns aber auf der Anhöhe hinter ihrer linken zuvor, und die zweyte Colonne näherte sich im gleichen Abstand mit dieser durch die Tiefe. Der General de Muy stellte unsere Brigaden des linken Flügels in 2 Treffen, und da fing sich das Gefecht an. Die Brigaden von Bourbonnois, la Couronne und Rouerque setzten, ohnerachtet des überlegenen feindlichen Feuers, unter Anführung der General Lieutenants von Castries, und von Segur und des Mareschall des Camps von Travers, 5 mal mit grösten Muth an, brachten auch die Feinde verschiedenemal zum Weichen, und wurden von der Brigade von Zenner unter dem Mareschall des Camps von Amenzaga, der die zweyte feindliche Colonne gegen sich hatte, aufs lebhafteste unterstützt; die feindliche Reuterey breitete sich aber in der Ebene aus, und ein Theil davon kam unserm Fußvolk in die Seite. Der General de Muy ließ daher die Reuterey Brigaden von Royal Piemont und Bourbon zu deren Bedeckung anrücken, und das Treffen dauerte, der feindlichen Ueberlegenheit ohngeachtet, 4 ganzer Stunden mit gleichem Vortheil auf beyden Seiten fort. Man ward aber gewahr, daß sie Völker gegen unsere Brücken über die Dimel ziehen liessen, und da die Gefahr dringend wurde, ließ der General de Muy den Marschall des Camps de Roquepine mit der Brigade von Touraine dahin marschiren. Gleichen Befehl

bekam

bekam der Generallieutenant Marquis von Maupeau mit der Brigade von la Tour du Pin. Die Reuterey und Dragoner nebst dem Fußvolk des linken Flügels musten über den Fluß zurück gehen, und die Brigade von Planta deckte den Rückmarsch mit gröstem Muth und treflichster Ordnung. Der Mareschall des Camps, Marquis von Lugeac grif an der Spitze der Brigade von Bourbon, die englische Reuterey in dem Augenblick an, als sie in unser Fußvolk einbrechen wolte, und brachte sie in Unordnung. Hierdurch ward der Uebergang über den Fluß erleichtert; die Dragoner unter dem Herrn Herzog von Fronsac empfingen das Fußvolk an dem Paß, die Truppen stelten sich auf den an den Wald stossenden Anhöhen auf der rechten Seite der Dimel in Ordnung. Man errichtete Batterien, hielt die Feinde damit zurück; nach 2 Stunden setzte die Armee ihren Marsch nach Volkmissen fort, wo sie sich, ohne vom Feind beunruhiget zu werden, lagerte. Dieser Zurückzug in Gegenwart eines überlegenen Feindes beweiset die Tapferkeit aller diesen Tag ins Treffen gekommenen Truppen, welche weder Fahnen noch Standarten, wohl aber 6 Stücke verlohren, die man nicht zeitig genug fortbringen können, ohnerachtet sich der Generallieutenant, Michael le Pellerier, der alle Batterien treflich angelegt hatte, alle Mühe gegeben. Wir wissen unsern Verlust noch nicht genau. Die Feinde geben ihn auf 3000 Mann an, der ihrige muß aber stärker seyn. Der Generallieutenant Marquis de Castries und der Mareschall des Camps von Amenzaga haben starke Quetschungen; der Brigadier von Montbary, der Mareschall des Camps, Graf de Valence, Obrister des Regiments Bourbonnois, der Prinz Carl Julius Arnaud von Rochefort Rohan und Chevalier de la Tour du Pin sind verwundet. Der Gen. de Muy

ist

ist mit dem Betragen der sämtlichen Völker, Generals und StaabsOfficiers äusserst zufrieden. Insonderheit hat man dem Herrn von Valonies, der sich auch währendem Treffen sehr distinguiret, die glückliche Retraite zu verdanken, in Ansehung der von ihm aufs geschickteste eröfneten Pässe. Der Herr von St. Sauveur und der Herr Chevalier de la Tour du Pin, GeneralQuartiermeister, jener bey der Reuterey, dieser bey dem Fußvolk, verdienen ebenfals alles Lob, letzteres ist erst nach geendigten Gefecht und dem Rückzug über die Dimel verwundet worden. Der Brigadier, Johann Ulrich von Lochmann, ist gefangen und der Obristl. des Regiments Aumont de la Roche, gefährlich verwundet und nachher an seinen Wunden verstorben.„

Was endlich den Verlust der aliirten Armee in diesem Treffen anlangt: so ist davon zu Hannover folgendes Verzeichniß bekant gemachet worden:

Liste, von dem AvantCorps, unter Ordre Sr. Excellenz, des Herrn General en Chef von Spörken, was dasselbe in der Affaire bey Warburg, am 31sten Jul. verlohren hat.

Vom 7ten Regiment englischer Dragoner wird 1 Mann vermisset und 4 Pferde sind todt; vom Regiment Dragoner von Bock und von Rheden, nichts; von Breitenbach Drag. ist ein Mann todt und 2 blessirt. Cavallerie, von Bremer, 1 Pferd todt; von Einsidel und von Prüschenk, nichts. Vom 1sten Bataillon englischer Grenadiers ist 1 Officier und 28 Mann todt, 4 Officier und 130 Mann bleßirt, 10 Mann werden vermisset; vom 2ten Bataillon 69 todt, 8 Officier und 161 Mann bleßirt, 4 vermißt; Regiment Bergschotten von Keith, 1 Officier bleßirt; von Campel, 2 Mann bleßirt; vom 1sten Bataillon hannöverscher Grena-

Grenadier, 1 Officier und 6 Mann todt, 4 Officier und 50 Mann bleßirt; vom 2 Bataillon, 14 Mann todt, 5 Officier und 94 Mann bleßirt, und 4 Mann vermisset; vom 3ten Bataillon, 1 Officier und 27 Mann todt, 6 Officier und 125 Mann bleßirt und 2 vermisset; vom Regiment von Block, 1 Officier todt, 1 Mann bleßirt und 1 vermisset; von Post, 4 Mann bleßirt; von Scheiter, 9 Mann todt, 4 Officier 61 Mann und 1 Pferd bleßirt; von Estorf, 1 Mann todt, 2 Officier und 12 Mann blessirt; vom Regiment von Monroy und vom 1sten Bataillon braunschweigscher Grenadiers, nichts; vom 2ten Bataillon, 3 Mann todt, 2 Officier und 48 Mann bleßirt, 4 Mann vermisset; vom 3ten Bataillon, 1 Officier und 4 Mann todt, 1 Officier und 30 Mann bleßirt, und 4 vermisset; vom 1sten, 2ten und 3ten heßischen Grenadier-Bataillon, nichts; vom 4ten Regiment heßischer Garde, 1 Officier und 7 Mann todt, 11 Officier und 78 Mann bleßirt, und 7 vermisset; vom Regiment von Tolle und vom Garnison-Bataillon Grenadiers von Müller, nichts. Von der Artillerie, 6 Mann todt; und vom Train ist 1 Mann und 3 Pferde todt und 1 Pferd bleßirt. Summa 1002 Mann, und 13 Pferde.

Namen der todten und bleßirten Officiers.

Vom 1sten Bataillon englischer Grenadiers, Lieutenant Ord, todt; Capitain Boß, Wilkenson, Carr und Lieutenant Backer, bleßirt. Vom 2ten Bataillon, Capit. Tennent, Beiney, Dally, Lieuten. Mercier, Winne, Däglas, Warbaston und Crozies, bleßirt. Regiment Bergschotten von Keith, Lieuten. Igilon, bleßirt. Vom 1sten Bataillon hannöverscher Grenadier, Lieuten. von Gaso von Marschall; todt; Capitain-Lieutenant von Plato von Wangenheim; Lieuten.

von

von der Decken, von der Garde; Wernse von Wangenheim; Uden von Block; bleßirt. Vom 2ten Bataillon hannöverscher Grenadiers, Capitain von Bothmer von Halberstadt; Lieuten. von Hugo von Spörke; von Marschall von Scheiter; von der Hude von Laffert; und von Berger von Kielmansegg bleßirt. Vom 3ten Bataillon hannöverscher Grenadiers, Lieutenant von Dinklage von Bock, todt; Oberstlieuten. von Bock von der Garde, Capitain-Lieutenant von Hohorst von Bock; Lieuten. von Petersdorf von Alt Zastrow; von Grape von Rheden; von Taube von Rheden; und von Brot von Estorf, bleßirt. Regiment von Block, Fähndrich von Witte, todt. Regiment von Scheither, Fähnr. von Diepenbrock, von Hager, Brusig und Clausen, bleßirt. Regiment von Estorf, Capitain Brunk, Lieut. Goldacker, bleßirt. Vom 2ten Bataillon braunschweigscher Grenadiers, von Dohmelbrug und von Luzow, bleßirt. Vom 3ten Bataillon, Lieuten. Pitic, todt; Capitain Schmid, bleßirt. Vom 4ten Regiment heßischer Garde, Lieutenant von Spiegel todt; Obristlieuten. von Bülow, Major von Bose, Capitain von Jäger und von Rosenthal, Lieuten. von Braunfels, Bielstein und von Stein, Fähnr. Hopfeld, Wuhl und Zwirnemann, bleßirt.

§. 602.

Die französische Völker erobern Cassel, Münden, Ziegenhain, und Bentheim.

Nach dem Treffen bey Warburg bezog die alirte Hauptarmee bey dieser Stadt das Lager, die französische Reserve unter dem Prinzen Xaver von Pohlen und Sachsen, welcher unter dem Namen eines Grafen von der Lausitz, als Ge-

neralLieutenant bey der französischen Armee Dienste that, beschäftigte sich an dem Tage der Schlacht mit der Einnahme von Cassel, und diese Hauptstadt von Hessen ward fast zu gleicher Zeit, da die Alliirten bey Warburg siegten, unter französische Bothmäßigkeit gebracht.

Es war in der Nacht vom 30 zum 31sten Julius, als der Prinz Xaver mit dem ganzen sächsischen Corps und der Brigade von la Mark, gegen Cassel anrückte. Hier stand das Kielmanseggsche Corps auf den Anhöhen bey Wallershausen, um 10 Uhr früh, den 31sten Julius ging das Feuer aus dem franzöſ. Geschütz auf die Verschanzungen der aliirten an, fünf Bataillons sächsische Freywillige drungen durch Wallershaussen und den Hohlweg unter dem Dorfe Wehlheiden bis an das Weinberger Thor vor Cassel. Das Feuer aus dem franzöſ. Geschütz war heftig, die Batterie der Alliirten, welche auf dem Kratzenberge bey Kirchendetmold angelegt, ward zum Stillschweigen gebracht, und zwischen 12 und 1 Uhr zog sich das Kielmanseggische Corps für der Uebermacht der andringenden französischen Völker zurück, und über Sandershausen gegen Münden; die französischen leichte Völker, welche aus den Volontaires von Hennegau und von Austrasien bestunden, setzten ober und unterhalb Cassel durch die Fulda, um die aliirte Völker zu beunruhigen, allein der GeneralMajor, Nicolaus von Luckner, trieb sie mit seinem HusarenRegiment, und einem Theil der preußischen schwarzen Husaren biß in den Wald zurück, und nahm so denn seinen Rückzug zu dem Kielmanseggschen Corps. Die Stadt Cassel ward also nebst den Verschanzungen, in

welchen

welchen 18 Stücke erobert wurden, den franzöſ. Völkern überlassen. Das heßische Regiment Prinz Carl deckte den Rückzug, setzte sich bey dem Forst, hielt die von der neuen Mühle heranrückende franzöſ. Reuterey ab, und schloß sich bey dem Dorfe Heiligenrode wieder an das Kielmanseggische Corps. Die sächsische Freywillige waren die ersten, welche über den wehlheyder Schlag durch das neue Thor, wo sie sich noch mit einigen aliirten Jägern herum schossen, in die Stadt Cassel eindrungen. Der Prinz Xaver verfügte in diesem bedenklichen Zeitpunkt der Einnahme von Cassel * die beste Anstalten, und die Ordnung ward bald wieder hergestellet.

Dieser Prinz lagerte sich darauf mit seiner Reserve bey Luttersberg in der Ebene auf dem Wege nach Münden, er hatte bey der Einnahme von Cassel nur 23 todte Grenadiers bekommen, und der sächs. Gen. Major, Wichmann Freyherr von Klingenberg, hatte eine starke Quetschung, der franzöſ. General Adjutant, Martin, aber eine leichte Wunde bekommen. Er dachte nunmehro an die Eroberung der churbraunschweigischen Stadt Münden, wo sich bey dem beträchtlichen Magazin eine aliirte Besatzung, hinter der Stadt aber das Kielmanseggsche Corps befand. Den 1sten August grif der Prinz diese Stadt mit einem Detachement seiner Reserve an, das Gefecht ward ausser-

* Nach dem Tagebuch der franzöſ. Armee sind in den Verschanzungen 18 Stücke nebst 600 Pferde und allerley kostbaren Gepäcke erbeutet, auch 100 Gefangene gemacht, in der Stadt aber 12 metallene und 13 eiserne Stücke nebst vielen Mund und Kriegs Vorrath gefunden, auch 50 Officiers nebst 1000 kranken oder verwundeten Soldaten zu Gefangenen gemacht worden.

ordentlich hitzig und dauerte zwey Stunden, endlich eroberten die Volontairs von Hennegau und Austrasien nebst den Grenadierbataillons, und und dem Jägerbataillon von la Mark die Stadt mit Verlust von 100 Todten und Verwundeten, und dieses geschahe also, daß der Obrist der Volontairs von Austrasien, von Vignoles, an der Spitze derselben durch einen verborgenen Weg in die Stadt kam, der Obrist der Volontaires von Hennegau, von Grandmaison, aber an der Spitze der Grenadiers und der Jäger von la Mark die Mauern erstieg. Man machte 330 Gefangene, und erbeutete ausser zwey achtpfündigen metallenen Stücken einen aus 116 Säcken Getreyde, 9719 Centnern Rockenmehl, 4090 Säcken, jeden von 200 Pfund dergleichen Mehl, 9978 Säcken Korn, 25000 Rationen Heu, 330,000 Rationen Hafer, mehr als 100,000 Rationen Stroh, und vielen Kriegesvorrath bestehenden Vorrath.

Die französische Hauptarmee hingegen lagerte sich nach der Einnahme von Cassel zwischen den heßischen Dörfern OberMeisse und Bruin, gegen Warburg zu, und der Marschall von Broglio nahm sein Hauptquartier in dem Dorfe Ober Ustingen, die Reserve unter dem GeneralLieutenant de Muy lagerte sich bey Stadtberge, und hatte Vorposten biß Meerhof, in dieser Stellung machte nur die Dimel den Unterschied zwischen der bey Warburg stehenden alliirten Hauptarmee. Weil aber beyde Theile vortheilhaft gelagert waren: so fiel ausser einigen Scharmützeln nichts wichtiges vor; die leichte alliirte Völker unter dem General Major von Luckner setzten sich aller Orten den streifenden Partheyen von dem französischen Corps

de

e Reserve des Prinzen Xaver, die über Göt-
ngen biß Nordheim und Eimbeck streiften, ent-
gen und waren meistentheils glücklich. Den
ten August griffen die Hauptleute von Bülow,
d von Linsing von dem hannöverschen Jäger
rps die französ. Besatznng in Nordheim an,
rjagten solche, und nahmen 360 Mann nebst 14
fficiers gefangen, den 12ten August überfiel der
ßische Obrist von Donop, und der preußische
bristlieutenant des malachowskischen Husaren
egiments, David Franz von Jeanneret, * die
anzös. Besatzung in dem Amthause Sababurg,
elches in dem Reinharzwalde gelegen ist, nahm
Officiers und 189 Gemeine gefangen, und erbeu-
te ein Stück.

Die französische Armee war während dieser
it gleichfals nicht müßig. Der Chef einer Frey-
mpagie, von Cambefort, eroberte den 3ten Au-
st mit einem von Wesel ausgesendeten Detache-
ent das feste Schloß zu Bentheim, und machte
n Major von Delitzscher mit den darinn liegen-
n 60 hannöverschen Invaliden zu Gefangenen.
on mehrerer Wichtigkeit war die Einnahme der
ßischen Festung Ziegenhayn, welche den 10ten
ugust erfolgte. Der französische GeneralLieute-
nt, Jacob Graf von Stainville, hatte seit den
sten Julius dieselbe eingeschlossen, die Besatzung,
elche aus dem 800 Mann starken heßischen Gar-

* Der preußische Obristlieutenant Desiderius von Narzinski, wel-
her mit den Husaren von Ruesch, die auch das Stück erobert,
den weissen neuerrichteten preußischen Husaren des Obristlieute-
nants Johann Bernhard von Bequignolle, und zwey Schwa-
dronen von dem churbraunschweigschen Regiment Hodenberg, die
Franzosen [illegible] der linken Seite anfiel, legte bey diesem Schar-
mützel gr[illegible] Ehre ein.

nisonBataillon des Obristen von Wurm bestand, wehrte sich tapfer, und schoß einige Stücke der Belagerer zu Schande, da sie aber keinen Entsatz zu hoffen hatte, und das Feuer, welches der Brigadier und Commandant einer Artillerie Brigade, von Villepatour, machen ließ, dem Platz sehr heftig zusetzte: so ward den 10ten die Capitulation geschlossen, die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemachet, und 15 metallene nebst zwey eisernen Stücken, auch einigen KriegsVorrath und Lebens Mitteln den Eroberern eingeliefert.

§. 603.

Die französ. Armee ziehet sich nach Cassel, und die aliirte überfält Zierenberg und Marburg.

Die französ. Armee machte verschiedene Versuche, um die aliirte Armee zu überrumpeln, da aber diese beständig auf guter Hut war: so erwählte der Marschall von Broglio eine andere Stellung, um über Münden in das Churfürstenthum Hannover einzudringen. Er zog sich den 22sten August von der Dimel gegen Cassel zurück, nahm das Hauptquartier in dem 3 Stunden von Cassel gelegenen heßischen Flecken, Immenhausen, in welcher Gegend die Hauptarmee, bey Eckershausen, die Reserve unter dem GeneralLieutenant du Muy, und bey Esbeck die Reserve unter dem Prinzen Xaver von Pohlen sich lagerte.

Die aliirte Hauptarmee blieb bey diesem Rückmarsch der französischen in ihrer Stellung zwischen Warburg und Dringelberg unbeweglich, und der Herzog Ferdinand nahm seine Absicht darauf,

darauf, daß er zuförderst der französischen Armee das Vordringen an die Weser wehren möchte, und zu diesem Ende ließ er den 23sten August den hessischen Generallieutenant, Christian Albrecht von Oheim nach Bodenhagen, den hessischen Generallieutenant, Eitel Freyherr von der Gilsa, nach Beverungen, und den churbraunschweigschen Generallieutenant, Christian Friedrich von Jastrow nach Deissel bey Drengelburg rücken, die leichten alliirte Völker aber musten die Zufuhr im Rücken abzuschneiden, und die Fouragirungen zu verhindern oder einzuschränken suchen.

Der Ueberfall von Zierenberg und Marburg welcher von den alliirten Völkern zu Anfang des Septembers glücklich ausgeführet ward, gehörte unter die kühnste Unternehmungen, und brachte ausser vieler Beute etl. 100 Mann französ. Völker nebst vielen Officiers in die Kriegsgefangenschaft.

Es war der Erbprinz von Braunschweig, welcher den Anschlag machte, die vier Stunden von Warburg entfernte hessische Stadt Zierenberg zu überrumpeln. Dieses Städtchen lag vor dem linken Flügel der französ. Armee, dem unerachtet lief die Unternehmung glücklich ab. Der Erbprinz marschirte in der Nacht vom 5ten zum 6ten September mit dem GrenadierBataillon von Marwell, dem großbritannischen Regiment Kingsley unter Anführung des Obristlieutenants Berckley, und den preußischen Husaren unter dem Major und GeneralAdjutanten des Herzogs Ferdinand, August Christian Freyherr von Bülow, gegen Zierenberg, die Vorposten wurden niedergemacht, und die aus Volontairs de Dauphine und von Clermont Prince bestehende Besatzung ohne einen

Schuß zu thun, theils niedergehauen, theils gefangen genommen, auch zwey Stücke nebst vielen Pferden erbeutet. Der Brigadier und Obristlieutenant des HusarenRegiments Turpin, von Nordmann, der Obrist der Volontaires de Clermont Prince, Marquis von Commeiras, nebst noch 35 Officiers und 392 Gemeinen wurden gefangen; der Verlust der aliirten bey dieser in einer halben Stunde zu Ende gebrachten Unternehmung bestand in 4 Todten, und 9 Verwundeten, dagegen von der Besatzung 400 Todte und Verwundete gezählet worden. Der Erbprinz zog sich darauf sogleich mit den Gefangenen und der gemachten Beute nach Warburg zurück.

Die Unternehmung gegen Marburg führte der obgedachte Major von Bülow an der Spitze eines Detachements Freywilliger aus. Er marschirte über Welda und Frankenberg dahin, kam den 10ten September früh vor Marburg an, drang in die Stadt ohne einen Schuß zu thun, hob 7 Officiers und 60 Soldaten auf, vernichtete 14 Backöfen, erbeutete 150 Wagen mit Wein, für zwey Regimenter Montirungs Stücke, auch 400 Stück Gewehr, und zog sich glücklich wieder zu des Erbprinzen von Braunschweig Corps.

Den folgenden 11ten September überfiel auch der Rittmeister von dem Scheiterschen Corps leichter Volker, von Hattorf, die Stadt Butzbach, hob die Besatzung von 80 Reutern auf, eroberte zwey Standarten, und erbeutete 100 fette Ochsen.

§. 604.

§. 604.

Die französ. Völker schlagen das Corps des Obristen von Fersen, und Generals von Wangenheim.

Der Marschall von Broglio, welchen diese im Rücken der französischen Armee vorgenommene Streyfereyen sehr beunruhigten, suchte dieser Beschwerlichkeit dadurch abzuhelfen, daß er den 12ten September bey Anbruch der Morgenröthe den GeneralLieutenant Grafen Jacob von Stainville, welcher mit seinem Corps de Reserve bey Merdenhagen gelagert stand, nach Marburg, um die Sicherheit der Zufuhr herzustellen aufbrechen ließ. Dieser erreichte den 13ten September bey dem waldeckschen im Amte Lichtenfels liegenden Dorfe Radern die von dem Ueberfall der Stadt Marburg zurückkehrende aliirte Völker, welche der churhannöversche Obrist und Chef eines Regiments Fußvolk, Johann Heinrich von Fersen und der oben erwehnte preußische Obristwachtmeister, Freyherr von Bülow, anführte. Es hatte sich auf einigen Anhöhen in Schlachtordnung gestellt, bestand aus 6000 Mann, und hatte 8 Stücke bey sich. Der Angrif geschahe von dem überlegenen französ. Corps mit vieler Lebhaftigkeit, die aliirten wehrten sich tapfer, der Obrist von Fersen gab an den empfangenen sieben Wunden in diesem Gefecht den Geist auf, die aliirten musten der Uebermacht weichen, und mit Verlust von 8 Stücken und 400 Gefangenen, darunter sich 6 Officiers befanden, zurückziehen. Der Erbprinz von Braunschweig marschirte zwar, um das Corps des Obristen von Fersen zu unterstützen, aus dem Lager

bey Warburg biß Corbach, allein der obige Scharmützel war bereits geschehen, der Erbprinz kam zu späte, der Graf von Stainville vermied das ihm angebotene Treffen, das Erbprinzliche Corps muste also, um nicht durch die französische Armee abgeschnitten zu werden, über Corbach und Landau sich wieder nach Warburg zurückziehen, und die Gemeinschaft zwischen der franzöſ. Armee und Marburg ward durch die Unternehmung des Stainvilliſchen Corps wieder hergestellet.

Eine andere Unternehmung gegen das alliirte Corps, welches unter dem Generallieutenant, Georg August von Wangenheim, über die Weser gegangen, und sich bey dem Dorfe Ellerhausen in der Gegend von Göttingen gelagert hatte, ward den 19ten September von dem Prinzen Xaver von Pohlen ausgeführet. Dieser Prinz, welcher auſſer seinem Corps de Reserve eine ansehnliche Verstärkung von der Hauptarmee an sich gezogen hatte, grif den 19ten das aus 8000 Mann bestehende wangenheimsche Corps an, und zwang es sich mit Verlust von 5 Stücken, 20 Todten, und 170 Verwundeten, nachdem er drey Stunden lang eine standhafte Gegenwehr gethan, bey Beverungen über die Weser zurückzuziehen. Da aber der General von Wangenheim bald darauf von der alliirten Armee verstärket ward: so ging er wieder über die Weser, und nahm seine Stellung bey Uslar, und ließ den GeneralMajor von Luckner mit den leichten Völkern biß Hardegsen vorrücken.

Während dieser Unternehmungen ward auch die Stellung der Hauptarmee verändert. Die Gegenden an der Weser und Dimel waren völlig verwüstet,

wüstet, der Marschall von Broglio zog also den 14ten September seine Armee mehr zurück nach Cassel, ließ solche zwischen Zweeren und Cassel lagern, und verlegte sein Hauptquartier nach Cassel. Der Herzog Ferdinand rückte mit der alliirten Armee von Warburg nach, ließ die Armee bey Immenhausen, 3 Stunden von Cassel, ins Lager rücken, und nahm zu Hofgeismar das Hauptquartier.

§. 605.

Der Erbprinz von Braunschweig zieht an den Niederrhein, und belagert Wesel.

Die Stellung der französischen Armee bey Cassel war sehr vortheilhaft. Sie unterstützte die Unternehmungen der Reichsarmee in Sachsen und des Reserve Corps unter dem Prinzen Xaver von Pohlen, welcher das ganze Quartier von Göttingen nebst der Stadt dieses Namens in Besitz genommen hatte, und sie setzte den Marschall von Broglio in den Stand, die Winter Quartiere in Hessen, einem Theil von Thüringen, Franken, und der churbraunschweigschen Länder zu nehmen. Unterdessen verhinderte doch die Gegenwart der alliirten Armee den Marschall von Broglio an der Erreichung seines Haupt Endzwecks, nemlich weiter in das hannöversche einzudringen. Der General von Wangenheim, welcher bey Uslar stand, und jederzeit unterstützet werden konnte, beobachtete den Prinz Xaver von Pohlen, der mit einem starken Corps de Reserve bey Mariengarten stand, und Göttingen unter dem Marschall des Camps, Annas Ludwig Alexander

der Prinzen von Robecq, mit einer starken Besatzung versehen hatte.

Um nun dieses Hinderniß aus dem Weg zu räumen, machte man zu Paris den Entwurf, daß der GeneralLieutenant, Carl Eugenius Gabriel de la Croix, Marquis von Castries, die aus den Niederlanden kommende neue franzöſ. Völker an Niederrhein versammlen, und durch eine Unternehmung gegen die westphälische Länder den Herzog Ferdinand zur Verlassung seiner bisherigen Stellung nöthigen sollte.

Der Herzog Ferdinand machte seiner Seits einen andern bey der verstrichenen Jahrszeit gewiß sehr kühnen Entwurf. Der Erbprinz von Braunschweig solte die mit einer schwachen Besatzung versehene Festung Wesel in gröster Geschwindigkeit wegnehmen, und dadurch den KriegsSchauplatz aus Hessen nach den Niederrhein versetzen, allein die späte Jahrszeit und der herbeyeilende franzöſ. Entsatz vereitelten dessen Vorhaben.

Es war am 22sten September, als der Erbprinz von Braunschweig mit einem ansehnlichen Corps aus dem Lager bey Warburg aufbrach, und durch die Grafschaft Mark gegen Wesel in geschwinden Zügen anrückte. Er hatte den GeneralFeldzeugmeister, Friedrich Wilhelm Ernst, Reichsgrafen von Lippe Bückeburg, den GeneralLieutenant Christian Ludwig von Hardenberg, den heßischen GeneralMajor von Schlüter und die drey churbraunschweigische GeneralMajors, Johann Friedrich von Bock, Jobst Heinrich von Behr, Johann Heinrich von Scheither bey sich, und schloß, nachdem er an drey Orten glücklich und ungehindert

über

ber den Rhein gegangen, den 30sten September
ie Festung Wesel auf allen Seiten ein.

Die leichten Völker des alliirten Corps nahmen
erschiedene ansehnliche französ. Magazins längst
em Rhein weg, sie besetzten Rüremond und
rbreiteten dadurch die Furcht biß in die öster-
ichische Niederlande, der Hessische GeneralMa-
r, Friedrich Ludwig von Dierfurt, bemächtigte
h den 3ten October der Stadt Cleve, in welcher
r Commandant, von Barral, Obristlieutenant
s Regiments Belsunce, mit dem Militz Bataillon
lancy lag, und sich mit 17 Officiers und 463
emeinen zu Kriegsgefangenen ergeben muste.

Die Belagerung der Festung Wesel, in welcher
h der GeneralLieutenant, Rudolph von Castella,
1 gebohrner Schweitzer, mit einer Besatzung von
00 Mann befand, fand gleich anfangs viele
indernisse. Der beständige Regen hinderte die
beit und die geschwinde Ankunft des zur Bela-
cung nöthigen Geschützes; die Laufgraben waren
ll Wasser, und das Geschütz der Festung, welches
hl bedienet ward, that grossen Schaden, jedoch
irde alles dieses die Festung nicht gerettet haben,
nn der Angrif, den der Erbprinz den 16ten Oc-
er auf das zum Entsatz herbey eilende Corps des
neralLieutenants, Marquis von Castries, that,
1 einem glücklichen Erfolg begleitet worden.

Der Marschall von Broglio sendete, sobald er
1 dem Marsch des Erbprinzen von Braunschweig
achricht erhalten, eiligst Verstärkungen nach dem
ein; diese nebst den aus Frankreich und den
iederlanden neu angekommenen Völker betru-
1 50 Bataillons, 42 Escadrons, hatten acht und
nzig schwere Stücke bey sich, und der grösseste

Theil

Theil dieser Völker war, nachdem sie durch den Westerwald zehen Tage lang die beschwerlichsten Märsche thun müssen, den 13ten October bey Neuß im Erzbistum Cöln beysammen.

§. 606.

Von der Action bey Kloster Camp und der Aufhebung der Belagerung von Wesel.

Der GeneralLieutenant, Marquis von Castries, durfte, wenn er Wesel retten wollte, keine Zeit verlieren, er ließ also den 14ten October die Völker von Nuys biß Mörs, die Avantgarde aber gegen Rheinberg rücken, und diesen letzten Posten durch seine leichte Völker angreifen. Die aliirten verliessen solchen mit Verlust von 3 Officiers und 60 Freywilligen, welche in die französische Kriegsgefangenschaft verfielen. Den 15ten lagerte sich das französische Corvs, nachdem in der Nacht vorher eine Verstärkung von 600 Mann unter dem Brigadier und Obristlieutenant des Regiments Durfort, von Boisclereau, zu Wasser unerachtet des von den aliirten gemachten Feuers glücklich in Wesel geworfen worden, bey Kloster Camp, welche Cisterzienser Abtey in dem churcölnischen Amte Rheinberg liegt. Der Erbprinz von Braunschweig entschloß sich, um seine wahre Stärke zu verbergen, das zum Entsatz eilende franzöſ. Corps zuerst anzugreifen, und er setzte solches den 16ten October ins Werk. Er marschirte ganz früh, da es noch dunkel war, gegen Kloster Camp, eine halbe Stunde davon hob er einen ansehnlichen Theil des Fischerschen Corps Freywilliger auf, allein einige ohne Befehl gethane Schüsse verriethen der

franzö-

französischen Armee dessen Ankunft, sie hatte Zeit sich in Bereitschaft zu setzen, und er fand 32 in Ordnung stehende Bataillons vor sich. Dem unerachtet geschahe der Angrif mit vieler Lebhaftigkeit, die aliirten wurden etlichemahl zurückgetrieben, endlich drungen sie in das Holz ein, musten aber wegen der beständig in grösserer Anzahl anrückenden frischen Völker sich zurückziehen. Dieses geschahe mit einem Verlust von 1600 Mann, und eines Stücks, hingegen nahmen sie den General Lieutenant, Marquis von Segur, 20 Officiers, und 300 Gemeinen an Gefangenen, und 3 Stücke nebst einer Fahne als Siegeszeichen mit von dem Wahlplatze. Die nähern Umstände von diesem Treffen sind in folgenden aliirter Seits bekannt gemachten Bericht enthalten:

„Den 14ten October recognoscirten Sr. Durchl.
„ der Erbprinz, die Gegend jenseits des Rheins, nemlich über Polbrugge und Drebstein auf Alpen und nahmen den Weg zurück über Rheinbergen. So eben war dem preußischen Husaren Obristlieutenant, David Franz von Jeanneret, gemeldet worden, daß der Feind die Feldwache, die jenseit Rheinbergen, auf dem Wege nach Ordingen stand, angegrifen. Sr. Durchlauchten begaben sich in eigener Persohn dahin; die Nachricht war mehr, als zugegründet. Die Avantgarde des franzöſ. Castriesschen Corps, unter dem Grafen von Rohan Chabot, welche aus 4 Bataillons und 4 Escadrons Dragoner bestand, und das Fischersche Corps, hatten bereits die Feldwache zurückgetrieben. Man hielt den Feind, so lange wie möglich, auf. Endlich verliessen die Unsrigen Rheinbergen, worinn nichts, als leichte Trup-

Truppen, und die Volontairs, waren, und zogen sich bis auf die Höhe von Ossenberg, der Feind aber drang stark auf sie loß. Seine Durchlauchten fanden also vor nöthig, mit der Reuterey entgegen zugehen, und trieb den Feind bis vor Rheinbergen zurück, und hierauf trennete uns die Nacht. Der Feind blieb also vor Rheinbergen, und der Prinz zu Ossenberg, stehen. Der Capitain-Lieutenant von Thun, nebst 2 andern Officiers, und 60 Volontairs, die ihren Rückzug durch einen Garten nehmen wolten, wurden von der feindlichen Reuterey aufgehoben. Die Tapferkeit der Volontairs und übrigen Völker ist nicht genug zu rühmen. Der hannöversche General-Major, Hanß Friedrich von Bock, welcher in der Tete du Pont campirte, bekam Befehl sogleich nach Ossenberg zurückzugehen, wie auch der General-Lieutenant, Johann Waldgrave und der General-Major, George Howardt. Diese beyde waren jenseits des Rheins und der Lippe, im Lager zu Heins. Der General von Bock erreichte die Gegend von Ossenberg mit dem Anbruch des Tages, da denn die leichten Volker schon im Feuer waren. Der General Waldgrave kam erst um 2 Uhr des Nachmittags an, und der General Howardt des Abends um 8 Uhr. Beyde Corps wurden auf die Anhöhe jenseit des Canals Eugenius gestellet. Die Armee des Marquis de Castries zog sich ganz nach unserer rechten, und lagerte sich mit ihrem linken Flügel an Klostercampen, und ihr rechter an den Canal Eugenius, so, daß der Canal vor ihnen war, und Klostercampen vor dem linken Flügel lag. Zu Rheinbergen blieb der Mareschall des Camps, der Graf von Chabot, stehen, und die französischen Jäger versahen die Dienste der leichten Völker. Am 15ten in der Nacht um 11 Uhr, marschirten Sr.

Durchl.

Durchl. auf Cloſtercampen in folgender Ordnung: Der Obriſtlieutenant von Jeanneret mit den preuſſiſchen Huſaren machten die Tete, 2 Escadrons Inniskilling, 2 Escadrons Conway, die Bergſchotten von Keith und Camphell. Dieſe Avantgarde wurde vom General Georg Auguſt Elliot commandiret. Alsdenn kam die Avantgarde des Hauptcorps, nehmlich 150 Bergſchotten, 2 Bataillons Engliſcher Grenadiers, unter der Ordre des Obriſten Beckwith, hiernächſt das Corps der Armee, unter der Ordre des Generals Waldgrave, als Kingsley, Homes, Fuſiliers, unter der Ordre des Generals Johann Griffin, Marchall, Wrede, 2 Bataillons Erbprinz Heſſen, unter der Ordre des Generalmaiors Jobſt Heinrich von Behr. Denn folgete die Reſerve, unter Ordre des Generalmaiors George Howardt, als 1 Bataillon Bocklane, 1 Bataillon Griffin, 1 Bataillon Brudenell, 2 Bataillons Heſſen, zweyter Garde und das Landbataillon von Müller. Den Schluß machte die Reuterey, unter der Ordre des Oberſten von Hervay, als 2 Escadrons Mordaunt, 2 Leibregiment Hannoveraner, unter Ordre des heßiſchen Generalmaiors Fridrich Chriſtian v. Wolf, 2 Escadrons Einſiedel, 2 Escadrons Prüſchenck, und 4 Escadrons Prinz Friedrich Heſſen. Der Generalmaior von Bock blieb gegen Rheinbergen über ſtehen mit folgenden Regimentern: 4 Escadrons Bock, 1 Bataillon Altzaſtrow, 2 Bataillons Heſſiſcher Garde. Der heßiſche Capitain von Winzingerode beobachtete den Feind zwiſchen Rheinbergen und Campen mit den Volontairs und übrigen leichten Völkern. Den 16ten um halb 3 Uhr des Morgens, trafen wir die Fiſcherſchen Vorpoſten eine gute halbe Stunde dieſſeits Campen an. Wi-

der allen Befehl geschahen einige Schüsse, wovon der Feind unsere Ankunft gewahr wurde. Dieser Posten ward indessen aufgehoben und der Marsch auf Campen weiter fortgesetzet, allwo das Fischersche Corps stand, und der General Fischer viele Mühe hatte, sich selbst zu retten, dessen Corps aber ganz zersprenget ward. Bey Campen gingen wir über den Canal Eugenius, ausgenommen die Reserve des Generals Howardt, die auf den Alpenschen Höhen stehen blieb, in dem Fall einer Nothwendigkeit den Rückzug zu decken. Der Feind war nun sicher auf seiner linken Flanke gänzlich umgangen; allein wie schon erwehnet, durch das Schiessen, welches in dem vorliegenden Dorfe unvorsichtig geschehen war, von unserer Ankunft benachrichtiget. Man traf also einen muntern Feind an, und zwar 32. Bataillons starck. Sie wurden indessen herzhaft von uns angegriffen. Wir wurden zu verschiedenenmalen zurückgetrieben. Endlich drangen die Unsrigen ins Holtz, und trieben den Feind ziemlich zurücke; allein die Menge der frischen Völker verpflichtete die Unsrigen, das Holz zu verlassen. Das Regiment von Normandie folgete in schöner Ordnung den Unsrigen. Hier wurden Se. Durchl. dem ErbPrinzen ein Pferd erschossen. Auch bekamen Höchstdieselben eine Quetschung am linken Beine, doch nur leicht. Se. Durchl. setzten sich wieder zu Pferde, und zwar vor die Reuterey, und gaben auf das Regiment von Normandie Feuer, und zwar mit so glücklichem Erfolg, daß nicht allein das Regiment wieder ins Holz getrieben, sondern auch viele davon niedergehauen und einige Fahnen erobert wurden. Unser ruhmwürdiges Fußvolk rückte gleich wieder ins Holz; allein die Macht der Feinde war zu groß, es mußte sich allemahl zurück ziehen, wobey wir 3. feindliche

liche Stücke mitbrachten. Der General Howardt, der indessen mit den 3. Englischen Regimentern auf erhaltenen Befehl angerükt war, wolte aufs neue ins Holz dringen, allein Sr. Durchl. der Prinz brauchten diese Regimenter zu Bedeckung des Rükzugs den wir nunmehr nahmen. Sie hielten auch den Feind damit in solcher Ehrfurcht, daß wir gar nicht verfolget wurden. Wir zogen uns bis auf die Alpensche Heyde, allwo die Völker ausruheten und in der besten Ordnung bey Büderich ins Lager rückten, der rechte Flügel stieß an Gennerich, und der linke ging durch die Bauerschaft Gegesche. Das Bocksche Corps zog sich von Ossenberg, und besetzte die Tete du Pont wieder. Den 17ten mit dem Anbruch des Tages, griff der franzöſ. General, Graf von Chabot, den Büdrichschen Damm an, und da wir die Nacht über den Rhein nicht setzen konten, weil die Brücke vom Anwuchse des Wassers zernichtet war, und an einen andern Ort verlegt werden muste, so stellten Sr. Durchl. die Armee wieder in Schlachtordnung. Der Büdrichsche Damm wurde stark besetzet, und unser linker Flügel daran gelehnet, und der rechte an Gennerich. Das Bocksche Corps rückte aus der Tete du Pont wieder zu uns, und das combinirte Bataillon von Maydel besetzte die Tete du Pont. Der Feind rückte indessen mit der ganzen Armee an, und eine zweyte Schlacht schien sicher zu seyn; allein der Rückzug war schwerer, weil die Brücke am 18ten um 5 Uhr des Morgens erst fertig werden konnte. Der General-Lieut. von Castries muste die Gegend wohl nicht kennen, und zögerte mit dem Angriffe bis gegen Abend, da das Scharmutzieren, welches den ganzen Tag gedauret hatte, von beyden Seiten mit einem kleinen Stükfeuer geendiget ward. Der Tag war

vorüber, die Brücke aber noch nicht fertig. Beyde Armeen blieben also in Schlachtordnung stehen. Hinter uns hatten wir eine Ebene bis zum Rhein. Die Tete du Pont wurde uns nunmehr nichts nütze, weil die Brücke hinter uns verlegt wurde. Endlich um 5 Uhr ward der Lieutenant Erben mit der Brücke fertig. Ein kleines Gebüsche, welches zwischen uns und dem Feinde war, verhinderte die Feinde anfänglich, unsern Abmarsch zu entdecken. Die Reuterey und das schwere Geschütze gingen über die Brücke. Der Feind rückte 14. Bataillons stark gegen uns. Es folgte auch Fußvolk; und es schien nunmehr, als wenn der Feind uns angreiffen wolte. Jedoch das Fußvolk ging gleichfals über die Brücke, und die Tete der Arriergarde war auch bereits auf derselben, als das französ. Dragoner-Regiment Thiange anrückte; selbiges ward aber gleich von dem Obristlieutenant Ieanneret angegriffen zurükgeworfen und 1. Officier nebst einigen Gemeinen gefangen gemacht. Nunmehro eilten unsere Husaren auch zum Rhein und das Mäydelsche Battaillon machte den Schluß. Es scharmutzierte selbiges auch noch mit dem Feinde, der nunmehr auch stark ankam. Der Maior von Maydel zog sich vom Teiche herunter, da denn unser Geschütz, das diesseits dem Rheine gestellt war, ein solches Feuern anfieng, daß der Feind nicht vorrücken konnte. Die Brücke wurde gekappt, die Schiffe gingen zu Hause, und wir zogen in aller Ruhe ins Lager bey Brüne. Unser Verlust von allen diesen Tagen bestehet in 14 bis 1500. Todten, Vermißten und Verwundeten. Von letztern haben wir die mehresten in unsern Händen. Man kan leicht urtheilen, was die Feinde verlohren haben, da von einem ihrer Regimenter 800 Mann und 65 Officier geblieben sind.

sind. Wir haben 20 Officiers und 300 Gemeine Gefangene, worunter der Generallieutenant von Segur, und ein Brigadier ist, nebst einer Fahne und 3 Stücken. Vom Regiment von Marschall ist ein Stück gesprungen. Den 19ten wolte der französ. Partheygänger von Campfort dem Obristlieutenant Jeanneret in Aminkeln überfallen. Des Erbprinzen Durchl. kamen eben darauf zu, und wir bekamen 1 Officier und 15 Mann Gefangene.

Die französ. Erzählung von diesem Vorfall lautet hingegen folgendermassen:

„Nachdem die Regimenter 10 Tage lang, ohne sich „ aufzuhalten, durch den Westerwald einen geschwinden Marsch gethan hatten, der eben so beschwerlich wegen der Länge der Zeit, die man täglich dazu widmete, als wegen der üblen Wege und des anhaltenden Regens war; so versamleten sie sich, 31. Bataillons und 32. Escadrons stark, am 15ten October zu Neuß. Der Generallieut. Marquis von Castries, ließ sie am 14ten, ohnerachtet ihrer grossen Ermüdung und der gewaltigen Menge von Ermüdeten, welche sie zurückgelassen hatten, weiter marschiren, da die Absicht, Wesel zu Hülfe zu kommen, viel zu wichtig und dringend war, als daß irgend eine andere Betrachtung die Erhaltung dieses Platzes hätte aufhalten können.„

„Denselbigen Tag lagerte man sich bey Mörs. Der Mareschall des Camps, Ludwig Anton August Graf von Rohan Chabot, dem der Vortrab untergeben war, als welcher das Fischersche Corps, die beyden Dragoner Regimenter, Thiange und Royal, die der Brigadier, Ludwig Anton Sophie Herzog von Fronsac, commandirte, nebst der Brigade Rouergue,

unter seinen Befehlen hatte, fand, da er bis Rheinbergen vorrückte, diese Gegend durch 12000 Mann feindlicher Truppen besetzt. Ohnerachtet der guten Verfassung, worin sich dieser Ort befindet, als welcher mit Mauren und einem guten Graben umgeben ist, ließ er ihn doch durch das Fischersche Fußvolk, mit dem Degen in der Faust angreiffen, das ihn auch mit einer unglaublichen Lebhaftigkeit und Geschwindigkeit einnahm. Man machte darin 140. Gefangene, weil sich die übrigen dergestalt in Sicherheit begeben hatten, daß man sie nicht erreichen konte.„

„Bey Einbruch der Nacht ließ der Generallieutenant von Castries 600 Mann von verschiedenen Corps, und 100 Kanoniers auf Fahrzeugen, die er deswegen den Rhein hatte herunter kommen lassen, einschiffen. Er gab dem Brigadier von Boisclereau das Commando über dieses Detaschement, mit dem Befehl, sich von der Wasserseite in Wesel zu werfen. Diese Unternehmung hatte allen Fortgang, den man hoffen konte, wie wir dieses nachgehends erfahren haben, und er kam, ungeachtet des feindlichen Flinten- und Stückfeuers, glücklich an.„

„Den 15ten lagerte sich der Generallieuten. Marquis von Castries vor dem Canal, welcher von Geldern nach Rheinbergen gehet, mit seinem linken Flügel auf der Anhöhe der Abtey Closterkamp, ein wenig hinter dem Dorfe Camberbroeck. Sein rechter Flügel zog sich bis Rheinbergen. Der Brigadier von Fischer ward mit dem Reste seiner Truppen nach der Abtey Closterkamp geschicket. Die Brigade Liegeoise und das Regiment la Couronne, fuhren fort, Rheinbergen zu besetzen.„

„Das Dorf Camberbroeck bestehet aus vielen weit von einander entlegenen Häusern, deren mit Graben

den und Hecken umgebene Garten, eine Art von Befeſtigung ausmachen. Es hat auf der rechten einen Canal, auf der linken einen Moraſt, von forne ein durchſichtiges Gehölze, welches von verſchiedenen ſehr breiten und leichten Wegen durchſtrichen wird, von denen der eine über eine Brücke des Canals und eine Furth nach der Heide und der Abtey Cloſtercamp zu gehet. Deſſen Lage ſtellet eine Art von einem ziemlich engen Trichter vor.„

„Der Herr Erbprinz entſchloß ſich auf die Nachricht von der Ankunft des Generallieutenants, Marquis von Caſtries, ſeinem Angriffe zuvorzukommen, und erſchien am 15ten auf den Höhen an der andern Seite des Canals vor Rheinbergen. In der Nacht marſchirte er an der Seite des Canals. Indem er ſich längſt demſelben ausdehnete, ſchnitt er das Fiſcherſche Corps ab, welches inzwiſchen unſerm Lager hievon Nachricht gab, woſelbſt die Truppen ſogleich das Gewehr ergriffen und ſich in Schlachtordnung ſtelleten. Gegen 4 Uhr des Morgens, bewogen einige Salven, die man in der Abtey Cloſtercamp hörete, den Mareſchall des Camps, Graf von Rochambeau, welcher den linken Flügel der Linie mit der Brigade Auvergne ſchloß, die Jäger und Grenadiers dieſer Brigade in die vorderſten Hecken des Dorfs und alle Zugänge von Camperbroeck zuſtellen. Da der Generallieutenant Marquis von Caſtries und alle Generalsperſonen in dem Augenblicke an der Fronte des Lagers angekommen waren; ſo traf man die gehörige Maasregeln, um den Feind zu empfangen. Es war noch ſehr dunkel. Der Generallieutenant Marquis von Segur hielt für nöthig, die Grenadiers und Jäger von Auvergne zu unterſtützen, und ließ dieſerwegen das erſte Bataillon an-

rücken. Da er für seine Person sich in das Dorf Camperbroeck begeben hatte, um zu recognoscíren, ward er von zwo Säbelhieben an dem Kopfe leicht verwundet und gefangen genommen; indem die Feinde dieses Dorf bereits besetzet hatten, als wohin sie auf der Landstrasse von Kloſtercamp gekommen waren. Der Generallieutenant, Marquis von Castries, stieß mit dem Regiment Alsace, welches der Mareschall des Camps, Baron von Wurmser, anführete, nach der rechten zu dem ersten Bataillon von Auvergne, und der Mareschall des Camps, Peter Viktor Joseph, Freyh. von Besenwald begab sich mit 3 andern Bataillons sogleich zur linken, um einen sehr wichtigen Weg zu vertheidigen, von welchem unsere ganze Stellung von der Seite der Gefahr ausgesetzt gewesen wäre. Die Gens d' Armerie stand hinter dem Mareschall des Camps von Besenwald und nach und nach formirte die gesamte Reuterey die zweyte Linie. Kaum waren diese Einrichtungen getroffen und der Tag angebrochen; so nahm das Feuern mit einer unglaublichen Lebhaftigkeit seinen Anfang, und hörete, während den 4 Stunden, welche dieser Handel dauerte, nicht einen Augenblick auf. Der Mareschall des Camps von Besenwald hatte seine Stellung kaum in Ordnung gebracht, als der Mar. des Camps, Graf von Rochambeau, welcher eine Colonne gewahr ward, die durch das Gehölze und den Morast ging, um uns zu überflügeln, mit 4 Stücken von seinem Regiment herzukam, welche auf den halben Mann gerichtet waren. Dieses Feuer, nebst dem, welches die 3 Bataillon von Auvergne machten, verursachte, daß sich die Feinde nach einem merklichen Verluste und mit grosser Unordnung in das Gehölze zurückzogen, wobey sie eins von den beyden Stücken, welche sie

bey

bey sich hatten, zurück liessen, das vom Regimente Auvergne erbeutet ward, woraus sie uns mit grosser Lebhaftigkeit, aber ohne Erfolg, beschossen hatten, indem die Schüsse über uns weggingen. Der Mar. des Camps von Besenwald, der sich hierbey ganz ruhig bezeigte, war darauf bedacht, selbst den Feind in die Flanke zu nehmen, und das Regiment Alsace zu unterstützen, welches ein erschrekliches Feuer ausstehen muste. Er stellete dieserwegen die 3 Bataillons von Auvergne reihenweise in dem Wege, und gab eine Salve nach den rechten Flügel des feindlichen Angriffes. Weil aber sein Pferd sofort unter ihm todt geschossen ward; so wendete sich die Colonne, anstatt seiner Einrichtung zu folgen, nebst dem ersten Peleton, welches sich schon mit dem Bajonette in der Faust mit den Englischen Grenadiers eingelassen hatte, von denen es einen Obristen gefangen bekam, nach einem Hause auf der Rechten zu, von welchem es Kernschüsse auf die Feinde that. Diese merkten die Wichtigkeit hievon, verstärkten ihre Parthey, und machten, daß wir in kurzem die Gegend verlassen musten, die wir eingenommen hatten. Der Mareschall des Camps von Besenwald rückte aus den Hecken hervor, um dasienige zu beobachten, was bey dem rechten Flügel vorging, wo das Regiment Alsace sich stets mit einer der grössesten Bewunderung und des erhabensten Lobeswürdigen Standhaftigkeit erhielt. Er ward gewahr, daß der Generallieutenant von Castries das Regiment Normandie in die Lücke rücken ließ, welche sich zwischen ihm und dem Regiment Alsace befand, und das Regiment Briqueville so stellete, daß es im Stande war, jenes zu unterstützen. Der Mar. des Camps von Besenwald glaubte, daß man in diesem Augenblik von neuen ei-

nen kräftigen Versuch unternehmen müßte; er ließ also in demselbigen Wege zum andernmale von neuem Linienweise feuern, und fand ietzt nur einen ganz mässigen Widerstand. Der Generallieutenant von Castries, welcher die Regimenter Normandie und Briqueville vorrücken lassen, hatte sich sogleich nach dem rechten Flügel gewendet, wo er mit einem Bataillon von Tour du Pin, auf die linke Flanke der Feinde losgieng. Die beständigen Angriffe nöthigten sie, sich mit solcher Eilfertigkeit zurückzuziehen, daß es unmöglich war, sie zu erreichen. Es erfolgte damals dasienige, was den siegenden Franzosen gemeiniglich zu begegnen pfleget; nemlich, daß ohnerachtet der Bemühungen der Generals und einiger Officiers, sich das Fußvolk durch die Hitze hinreissen ließ, und nicht nur in der Geschwindigkeit durch den ganzen Wald, bis über das Dorf wegmarschirte, sondern sich auch weit in die Heide hinein wagte, wo sie in ziemlicher Unordnung ankam. Die feindliche Reuterey, die in Schlachtordnung stand, fassete sich deswegen, und brachte sie mit gleicher Lebhaftigkeit wieder zusammen. Es hätte eine grosse Unordnung entstehen können, welcher das Regiment Briqueville und einige Bataillons zuvorkamen, die sich wieder sammelten, Feuer gaben, und den heftigen Angrif der feindlichen Reuterey aufhielten, welche sich völlig gegen unsern rechten Flügel wendete. Sie traf daselbst den Mareschall des Camps, Heinrich Carl Grafen von Thiard an, der sogleich, als er den Vortheil bemerkte, mit der Brigade RoyalPiemont nach der rechten Seite des Dorfs vorgerükt war, um desto bequemer durchbrechen zu können. Er grif daselbst ein Englisches Escadron an, brachte es zum Weichen, und erbeutete eine Fahne. Der Mar. des Camps,

Carl

Carl Anton Marquis von Lugeac, ließ an der Spitze der Gens d' Armerie, ob er sich gleich des Tages zuvor, als er von den Husaren verfolget ward, durch einen Fall die Schulter verrenket hatte, 4 sechzehnpfündigen Kanonen auf einer nach der Heide zugehenden Gegend pflanzen, daraus mit so grosser Würkung gefeuert ward, daß sie die Feinde vertrieben. Diese allzugrosse Hitze unsers Fußvolks gab dem feindlichen Zeit, sich zurück zuziehen, und wieder über den Canal zu gehen, wobey iedoch verschiedene von ihren Pferden ersoffen. Da der Generallieutenant von Castries sahe, daß er sie wegen der Entfernung nicht weiter verfolgen konte; so ließ er seine Völker einige Stunden lang ausruhen.„

„Es ist schwer, einen lebhaftern und hartnäckigtern Handel mit dem Fußvolk anzuführen, als der am 16ten vorgefallene gewesen ist. Das Schlachtfeld war mit Todten bedekt, ohne daß man eine einzige feindl. Uniform auf unserm, oder eine von unsern Uniformen auf dem feindl. inne gehabten Platze wahrgenommen hätte. Man kan den Regimentern Alsace und Auvergne, auf welchen die Sache am meisten beruhete, nicht genug Lobsprüche beylegen. Das erste hat 1000 Mann und 60 Officiers verlohren. Normandie hat gleichfals viel gelitten; man weiß zwar nicht den Verlust dieses Regiments an Gemeinen, an Officiers aber belauft er sich beynahe bis auf 50. Briqueville und Tour du Pin haben weniger verlohren, wie viel aber, ist nicht bekant. Die Franzosen wurden angegriffen, und sie hatten bey dieser Affaire, nur 18 durch den Marsch, den sie thun müssen, ziemlich geschwächte Bataillons. Der Brigadier Commandeur von Alsace, der Freyh. von Wangen, ist gefangen; der Graf de la Tour du Pin, durch einen Flintenschuß in die Lenden verwundet;

wundet; der Obristlieutenant von Normandie gefangen und verwundet; der Mareschall des Camps, Graf von Rochambeau, hat eine Contusion an den Lenden empfangen; der Obristlieutenant von Auvergne, von Partelle ist gefährlich verwundet. Der Generallieutenant, Marquis von Castries, hat verschiedene Schüsse in den Rock bekommen; dem Obristen Charpentier Dannery ist sein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Der ganze Generalstaab verdienet gleichfals Ruhm, sowol wegen der Einsicht, womit er die Befehle gegeben hat, als wegen der Lebhaftigkeit, mit welcher er sich allenthalben gegenwärtig befand.„

„Während des Gefechts marschirte der Mareschall des Camps, Graf Rohan Chabot, aus Rheinbergen, und nahm seine Stellung in der Mitte. Weil er den Vortheil hievon sahe; so war er zweifelhaft, ob die Feinde etwas dagegen unternehmen würden. Er gieng aber den Augenblick, als sie sich zeigten, nach Rheinbergen zurück. Sobald sie sahen, daß wir diesen Ort besetzten, nahmen sie den Rückweg, auf welchen der Graf von Chabot sie verfolgte, und einige Gefangene machte.„

„Der Garf von Branicki, welcher zu Anfange des Gefechts mit der Post ankam, ließ sich nützlich zu Ueberbringung der Befehle des Generallieutenants Marquis von Castries gebrauchen. Sein Pferd ward durch 3 Musquetenschüsse verwundet, und als der Angriff der Reuterey anging, nahm er einen englischen Officier gefangen.„

„Gegen 3 Uhr nachmittags setzte sich der G. L. von Castries in Marsch, und lagerte sich, nachdem er über den Canal gegangen war, auf den Höhen von Rheinbergen. Am 17ten bey Anbruch des Tages, rückte er

mit

mit der Brigade Liegeoise und einem Detaschement Dragoner vorwärts, längst dem an dem Ufer des Rheins liegenden Damme. Dreyviertel Meilen von Bürik traf er die Feinde an, welche verschiedene Meyereyen und Hecken in dieser ungemein waldigten und mit Morästen durchschnittenen Gegend, besetzt hatten. Da er nicht für rathsam hielt, weiter vorzurücken; so befahl er dem Mareschall des Camps, Ludwig Marquis von Roquepine, der dieses Detaschement commandirte, sich in der Gegend, wo er stand, zu erhalten, und setzte sich zwischen den Posten, die er voraus stellete, und den feindlichen. Das mit Stückschüssen vermischte lebhafte Feuer aus dem kleinen Gewehre, dauerte diesen ganzen Tag hindurch.„

„Der Generallieutenant von Castries recognoscirte die Zugänge nach dem Dorfe Bort, und nach der Landstrasse auf Xanten; er zog die nach Bort gehende Wege vor, und ließ bey dem Anfange der Ebenen von Bürik, den Vortrab des Mareschall des Camps, Grafen von Rohan Chabot, herbey kommen, welchen er den Tag über mit dem Mareschall des Camps Marquis von Roquepine nnd dem Regiment la Couronne, durch CommunicationsPosten vereinigte. Es erschienen 5 oder 6 Haufen feindlicher Reuterey, an deren Spitze man den Herrn Erbprinzen leicht bemerken konte. Man feuerte mit Stücken auf sie, worauf sie sich zurück zogen. Die Feinde machten es eben so, gegen einige Haufen von unsern Dragonern, die sich ihnen zu stark näherten. Der Rest des Tages ward mit scharmutziren zugebracht, worin wir einiges Volk verlohren. Der Generallieutenant von Castries fertigte der Armee den Befehl zu, sich in Marsch zu setzen, und er that ein gleiches hinter dem Dorfe Bort, indem er Willens war, den Herrn Erbprinzen

prinzen des folgenden Tages anzugreifen. Eine Stunde vor Tage ließ er Generalmarsch schlagen. Da er aber vernahm, daß derselbe nach seinem rechten Flügel marschirete, so zog er sich nach dem Vortrabe des M. d. C. Grafen von Rohan Chabot zu, wovon die Patrouillen schon in Bürick waren, welches die Feinde verlassen hatten. Der Graf von Chabot verfolgte ihren Nachtrab, und machte von demselben einige Gefangene. Als er unterhalb des Dorfes Genderick ankam, wo sich ihre Brücke befand, wolte er mit den 2 achtpfündigen Stücken, die er bey sich hatte, darauf feyern; man antwortete ihm aber von der andern Seite des Rheins mit 22 Stücken, welches ihn nöthigte, nicht nur inne zu halten, sondern sich auch hinter den Damm in Sicherheit zu begeben.„

„Der G. L. von Castries zog in Wesel ein, wo er als ein Schutzgott aufgenommen ward. Gewiß! er hatte auch einen eben so wichtigen als schweren Gegenstand ausgeführet, und es ward nichts geringeres, als seine Gaben, seine Lebhaftigkeie und seine Geschicklichkeit, dazu erfordert, um die Schwierigkeiten, die er bey einem jeden Schritte fand, zu übersteigen. Man muß ein Augenzeige gewesen seyn, wenn man dieses glauben will. Wer von der Kriegeskunst eine Kentniß hat, und bedenket, daß Truppen, welche am 2ten Octobr. von Cassel aufgebrochen sind, nachdem sie unterweges eine Schlacht gewonnen, Wesel am 18ten befreyet haben, kan sich von der Unternehmung einen Begriff machen. Indessen wird dieser Begriff doch gewiß noch geringer seyn, als das, was würklich geschehen ist, um so vielmehr, da der fast beständige Regen kein geringes Hinderniß verursachet hat.„

„In dem Augenblick, als der G. L. von Castries zu Wesel anlangte, hatten die Feinde noch den Laufgraben

graben inne; sie verliessen ihn erst gegen 4 Uhr des Abends, als alle Truppen sich in ihr Lager ohngefehr 5 viertel Meilen von diesem Platze zogen.„

„Es würde schwer fallen, den Verlust am 16ten zu bestimmen. Man kan, wie ich glaube, den Unsrigen auf 3000 Mann rechnen: Der feindliche ist gewiß stärker; denn ausser den Verwundeten, die wir auf dem Wahlplatze und in der Abtey Closterçamp angetroffen haben, sind alle Meyerhöfe und Schlösser, auf die wir bisher zugekommen, damit angefüllet.„

„Man kan auch die Aufführung des zu Wesel commandirenden G. L. Rudolf von Castella nicht genug erheben. Er hatte überhaupt nur 2600 Mann, um die Stadt und das Schloß zu vertheidigen, um die schwachen Seiten dieses Platzes, deren sehr viele sind, in Sicherheit zu stellen, und um ein sehr zahlreiches Geschütz gehörig zu brauchen. Die Feinde hatten ihn so enge eingeschlossen, daß er durch seine Stücke verschiedene von ihren Lägern nöthigen müssen, sich zu entfernen. Er hat verschiedene Ausfälle gethan, die ihm insgesamt geglücket sind, und sein Geschütz war so gut gerichtet, daß die feindlichen Batterien, so bald sie nur errichtet worden, allemal niedergeschossen sind. Seine gute Aufführung und seine Standhaftigkeit, haben die Feinde genöthiget, die Belagerung von Wesel mit der grössesten Vorsicht zu unternehmen; so daß am 19ten Tage, nach eröfnetem Laufgraben, ihre zweyte Parallele noch bey 200 Ruthen von dem bedeckten Wege, entfernet war.„

Nach diesem Treffen zog der Erbprinz früh um 9 Uhr seine Völker gegen den Rhein um über solchen zurück zu gehen, allein die Brücke war durch das Anschwellen dieses Stroms zerbrochen, sie muste zuförderst ausgebessert werden, die alliirten

Völker

Völker giengen also erst den 18 Octob. in guter Ordnung, und im Angesicht des gegentheiligen Corps über den Rhein, die Belagerung von Wesel ward aufgehoben, und der Erbprinz verlegte sein Hauptquartier nach Brüne, welches Dorf eine Meile von Wesel liegt. Von hier aber zog er sich den 27sten Octobr. nach Kleinreckum, und endlich gegen das Ende des Novembers, als die Französischen Völker gleichfals die Cantonnirungs-Quartiere bezogen, in das Bißthum Münster zurück. Hier nahm er zu Coesfeld das Hauptquartier, und verlegte die Völker in die Gegend von Haltern. Dulmen, Ludinghausen, und Notteln. Auf diese Art endigte sich der Feldzug am Niederrhein, und die in Hessen und den Churbraunschweigischen Landen im Felde stehende Völker gingen bald darauf gleichfals aus einander.

§. 607.

Die alliirte Armee beschliesset den Feldzug, durch Einschliessung der Stadt Göttingen, welche aber noch vor Ende des Jahres aufgehoben wird.

Während der Zeit, da sich das Corps des Erbprinzen am Niederrhein beschäftigte, erhielt der Marschall von Broglio die alliirte Hauptarmee nicht allein in beständiger Aufmerksamkeit, sondern ließ auch ein Corps unter dem GeneralLieutenant, Jacob Grafen von Stainville, durch das Eichsfeld in das Fürstenthum Halberstadt rücken. Den 16 Octobr. kam der Brigadier und Chef eines DragonerRegiments, Peter Jacob August Ferron, Graf von la Ferronays, mit ungefehr 3000 Mann zu Halberstadt an, forderte anderthalb Millionen Livres Brandschatzung, empfing

28000

28000 Thlr., nahm für das rückständige Geisseln mit, und zog sich über Gotha wieder zurück.

Zwischen den Hauptarmeen fiel nichts von Wichtigkeit vor, beyde Theile dachten im November schon an die Winterquartiere, und der Herzog von Broglio ließ, um einen Theil der Seinigen sicher zu stellen, die Stadt Göttingen nicht allein stark befestigen, sondern auch mit einer ansehnlichen Besatzung unter dem GeneralLieutenant, Grafen von Vaux, versehen. Da nun der Herzog Ferdinand diesen Platz der Französischen Armee gern entreissen wolte: so verlegte er nicht allein in der Mitte des Novembers sein Hauptquartier nach Uslar, sondern ließ auch den 20sten Nov. Göttingen von allen Seiten einschliessen. Um der Besatzung alle Hofnung zum Entsatz zu benehmen, war es nöthig, das Schloß Arnstein, und den Posten von Hedemünden einzunehmen. Der GeneralMajor von Luckner berannte Arnstein, allein er konte wegen Annäherung Französischer Völker den Platz nicht erobern, Hedemünden ward zwar den 28sten Nov. durch ein alliirtes Detachement, welches bey dieser Gelegenheit an 200 Mann einbüssete, erobert, bald darauf aber durch die Französischen Völker wieder eingenommen. Der December war dem WinterFeldzuge nicht günstig, ein beständig anhaltender Regen machte die Wege grundlos, und verstattete keine Unternehmung von Wichtigkeit. Der Herzog Ferdinand ließ also den 11. Decembr. die Einschliessung von Göttingen, welche Stadt während derselben viel ausgestanden hatte, aufheben, und seine Armee an dem Quartier von Göttingen und längst des WeserStroms die CantonnirungsQuartiere beziehen. Er nahm sein

Hauptquartier zu Uslar, mithin in der Nachbarschaft von Göttingen, zu Bedeckung des Harzes stund ein Corps unter dem GeneralLieutenant, Gustav Wilhelm von Diepenbroick, der zu Osterode sein Hauptquartier hatte, in dem Churmainzischen Eichsfelde befand sich der GeneralMajor von Luckner, jenseit der Weser in der Gegend von Warburg cantonnirte das Corps des Generals, August Friedrich, Freyherr von Spörcken, der Erbprinz stand zwischen Münster und Wesel, und in der Nachbarschaft von Göttingen waren Eimbeck, Nordheim, Moringen, Adelipsen, Hardegsen ꝛc. mit alliirten Völkern stark besetzet.

Die Französische Armee hingegen ward von Cassel an bis nach Franckfurth am Mayn nnd in den Fränkischen Kreis in die Quartiere verlegt. Das Sächsische Corps unter dem Printzen Xaver von Pohlen, lag um Eisenach herum bis Langensalze und Gotha, und war hauptsächlich zu Beobachtung der Preußischen Völker, welche unter dem Obristen des Seidlitzischen CürassierRegiments, Friedrich Wilhelm von Lölhöfel, in Thüringen vertheilt stunden, bestimmt. Dieses war die Stellung beider Armeen bey dem Ende eines der beschwerlichsten Feldzüge, in welchem die Feinde des Königs wenig wesentliche Vortheile erfochten hatten, unerachtet der aufgewendeten unsäglichen Kosten.

§. 608.

Von einigen StaatsAngelegenheiten, und andern Beschäftigungen des Königs.

Es ist nun noch übrig, von den Beschäftigungen des Königs im Cabinet, und dessen Veranstaltun-

staltungen in den eigenen Landen etwas zu erwehnen.

Die vornehmste Bemühung des Königs ging zu Anfang des Jahres auf die Herstellung des Friedens. Ihro Majest. hatten, wie im fünften Theil S. 1194. gemeldet worden, ihrem hohen Gegentheil mit Einverständniß dero Bundesgenossen den Frieden anbieten lassen; der König Stanislaus, Herzog von Lothringen, schlug alsobald seine ResidenzStadt Nancy zum Ort, wo die Friedens-Gesandten sich versammlen könten, vor. Er schrieb deshalb an der Könige von Grosbritannien und Preussen Maj. Maj., von beyden aber ward das Anerbieten um deßhalb nicht angenommen, weil die Stadt Nancy den Französischen Gesandten zwar bequem, den übrigen aber zu entlegen war. Die Antwort, welche Ihro Maj. der König von Preussen deshalb ertheilten, war folgendergestalt abgefasset:

Mein Herr Bruder!

Mit einer ausnehmenden Freude habe ich Dero Schreiben empfangen. Ich würde gewiß dem geneigten Anerbieten wegen der Stadt Nancy mich gar gerne fügen, wenn solches nur allein von mir abhienge. Alle Handlungen, so unter Dero Obhut vollzogen werden, können nicht anders als erwünscht und glücklich ablaufen. Doch Ihro Maj. sind vielleicht nun überzeugt, daß nicht die ganze Welt solche friedliche Gesinnungen, als Dieselben, hegen.

Die Höfe von Wien und Petersburg haben auf eine besondere Weise die Vorschläge, so der König von Engelland und Ich ihnen gethan, verworfen; ja der Wahrscheinlichkeit nach, werden Sie den Kö-

nig von Frankreich zu Fortsetzung eines Krieges, davon Sie sich blos allein den glücklichsten Erfolg versprechen, verleiten. Uebrigens werden Sie auch allein die Ursach von der Vergiessung so vielen Blutes seyn, indem durch ihre abschlägige Antwort solche verursachet wird.

Ich verehre Ihro Maj. Anerbieten mit der grösten Dankbarkeit. Würden alle Monarchen die Regungen der Menschenliebe, der Gütigkeit und Gerechtigkeit empfinden; so würde die Welt ferner nicht, wie leider bisher, der Verwüstung, den Verheerungen, dem Morden und Feuersbrünsten ausgesetzet seyn. Ich bin mit den Gesinnungen der grösten Hochachtung und der vollkommensten und aufrichtigsten Freundschaft

Mein Herr Bruder!

Ihro Majestät

Freyberg
den 8. Febr. 1760.

guter Bruder
Friedrich.

Man hatte gleich anfangs von der vorgeschlagenen FriedensVersammlung schlechte Hofnung, die Antwort ward verzögert, endlich ward im Haag den 2ten April des 1760sten Jahres eine Zusammenkunft bey dem Rußischkayserlichen Ambassadeur, Alexander, Grafen von Golofkin, veranstaltet, der GeneralFeldmarschall in Diensten der GeneralStaaten, Ludwig Ernst, Prinz von BraunschweigWolfenbüttel, der Französische Ambassadeur, Ludwig August Augustin, Graf von Afry, und der Römischkayserl. ausserordentliche Envoye, Thaddäus, Freyherr von Reischach, waren gegenwärtig, und dem erstgedachten Prinzen ward zu weiterer Beförderung an den Grosbritannischen und

Preus-

Preußischen Hof folgende Erklärung eingehändiget:

„Da Ihro Grosbritannische und Preußische Majestäten durch eine Erklärung, welche den Ambassadeurs der Höfe von Wien, Petersburg und Versailles, die sich im Haag befinden, eingehändiget worden, zu erkennen gegeben, daß sie Ihrer Seits aufrichtig geneigt wären, zu der Wiederherstellung des Friedens, alles mögliche beyzutragen; so erklären Ihro Majestät die Kayserin Königin von Hungarn und Böheim, der Rußischen Kayserin und des Königs von Frankreich Majestäten Majestäten, welche insgesamt ein gleiches Verlangen den Frieden herzustellen hegen, daß, da des Königs von Spanien Majestät dero Vermittelung, um den seit etlichen Jahren zwischen der Könige von Grosbritannien und Frankreich Maj. Maj. daurenden Krieg zu Ende zu bringen, angeboten, und dieser Krieg mit demjenigen, welcher zwischen den beyden Kayserinnen und ihren Bundesgenossen, wider den König in Preussen geführet wird, keine Verbindung hat, Se. Allerchristlichste Maj. bereit wären, unter der Vermittelung des Königs von Spanien mit Sr. Grosbritannischen Maj. wegen eines besondern Friedens sich in Unterhandlung einzulassen, In Ansehung desjenigen Krieges, welcher den König von Preussen besonders betrift, sind beyde Kayserinnen und der König von Frankreich in die Haltung einer Friedensversammlung zu willigen geneigt, da aber vermöge der geschlossenen Verträge diese drey Mächte nicht anders als zugleich mit ihren Bundesgenossen sich in Verbindung einlassen können; so werden Ihro Grosbrittannische und Preußische Maj. Maj. ersucht, des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sach-

sen, wie auch des Königs von Schweden Maj. Maj. zu der Friedensversammlung einladen zu lassen.„

Diese Aeusserung vereitelte alle Hofnung zum Frieden, sie enthielt in der That keine förmliche Abweisung des Vorschlags wegen Haltung einer Friedensversammlung, sondern nur eine Ausflucht, die Höfe von London und Berlin liessen solche ohne Antwort, man wagte auf beyden Theilen einen Feldzug, von dem sich jede Parthey in Rücksicht anf die gemachte Anstalten wichtige Vortheile versprach, und erst im folgenden Jahre lebte die Hofnung zum Frieden wieder auf.

So friedfertig die Absichten des Königs in Absicht auf das allgemeine Friedensgeschäfte waren: so bemühet waren Allerhöchstdieselben auch, durch gründliche Vorstellung insbesondere dero Reichs Mitstände von fernern Thathandlungen abzuhalten. Der Kayserl. Hof hatte zu Fortsetzung des Krieges von dem teuschen Reich eine neue Bewilligung von Römermonaten verlangt, diese Forderung war dem Reichstage zu Regenspurg durch ein kayserl. Commißions-Decret bekannt gemacht worden, und der König suchte das Reich zu bewegen, daß es zu solcher seine Einwilligung nicht geben möchte. Er ließ deshalb durch seinen Reichstags Gesandten, den Staatsminister, Erich Christoph, Freyherrn von Plotho, die dienlichste Vorstellungen thun, und deshalb folgendes Rescript an denselben ergehen:

Friedrich König ꝛc.

Daß der kayserl. Hof durch ein am 15ten April a. c. zur Dictatur gekommenes Commissions Decret auf eine abermalige Geldverwilligung angetragen, und

durch

durch allerley unerfindliche Angaben und süsse Vorstellungen die Stände zu bewegen suche, eine ausgiebige Zahl RömerMonate von neuen zu accordiren, auch zu mehrerm Schein seines Antrages sich derer gewöhnlichen ungemessenen Ausdrückungen bedienen wollen, solches befremdet Uns keinesweges, indem derselbe von Seculis her gewohnt ist, auf Kosten des Reichs und durch Enervirung derer Stände seine despotischen Absichten auszuführen; dieses aber würde bey dem unpartheyischen Publico nicht geringe Bewunderung erwecken, wann die Stände sich dergestalt verblenden lassen, neue Römermonate bewilligen, und mit gänzlichem Ruin von Land und Leuten die Vorrechte und Freyheit des teutschen Reichs auf das Spiel setzen würden.

Die bittere Klagen verschiedener Stände des Fränkischen Creises, und die heftigsten Beschwerden derer mehresten Oberrheinischen CreisStände über die bisherigen grossen Anlagen, Recrutirungen, Durchmärsche und Winterquartiers-Lasten, auch die dadurch entstandene gänzliche Unvermögenheit dasiger Unterthanen, zu Aufbringung derer ordentlichen Reichsanlagen, sind eben so Reichskündig, als daß alle diese Vorstellungen bey dem Wiener Hofe und dessen Anhängern nicht den mindesten Eindruck gemachet haben; Es werden nichts destoweniger die beschwerlichste und kostbareste Executiones, sowol in besagten Creislanden, als auch in denen Niederrheinischen Westphälischen verhänget, allwo man insbesondere sich mit der Stellung der Mannschafts-Contingenten nicht mehr begnügen lassen, sondern solche nach einer willkührlichen Taxe, sowol vors Vergangene als Zukünftige, mit baarem Gelde reluiret, und diese mit grösstem Fuge zu nennende Landplackereyen, unter Begünstigung fremder Völker, geltend zu machen vermeinen will.

Es ist nichtminder Reichskündig, auf welche nichtige und der kayserlichen Wahlcapitulation entgegen laufende Weise der Reichshofrath sich in die innerlichen Creis-und MilitairSachen mische, darunter aus sogenannter MachtsVollkommenheit zu disponiren, das Natur-und Völkerrecht in Ansehung derer Kriegsverträge und Capitulationen umzustossen, und mit solcher Ausgelassenheit und Willkühr zu verfahren, nicht eröthe, daß der teutschen Reichsstände so theuer erworbene Landeshoheit, Freyheit und Vorrechte, samt dem Westphälischen Frieden und folglich alles, was im Reiche heilig heissen kan, mit Füssen getreten, und dadurch deutlich genug zu erkennen gegeben wird, was man gegen Sie im Schilde führe.

Man solte sich dahero kaum einbilden, daß diesem allen ohnerachtet, sich noch einige Stände finden dürften, welche sich durch jene süsse Versprechungen einschläfern, oder blindlings leiten lassen könten. Wollen aber dieselbe sich gänzlich contribuable machen, und durch fernere Unterstützung derer ungerechtesten Absichten ihren eigenen Untergang befördern, und wollen sie durch die Mehrheit derer Geistlichen und neuen Fürstlichen dem WienerHofe ergebenen Stimmen sich hinreissen lassen, und nicht erwägen, was in Ansehung des ReichsCollectenwesens der Westphälische Friede disponiret, folglich durch die solchergestalt beschehende unzeitige, und so zu reden, leichtsinnige Bewilligungen sich ferner exponiren, daß demnächst der kayserl. Hof das Rauhe auskehren, und durch seine Anhänger und Emissarien für die bisherige allzugrosse Deference und übertriebenen Eifer, Sie, die Stände, auf das verächtlichste begegnen, und mit militarischen Executionen bedrohen und heimsuchen lasse; und können diese gleichgültig ansehen, daß man sie um nichts befrage,

frage, als nur blindlings Volk und Geld zu bewilligen, und wollen Sie sich grosse unverlangte Geldvorschüsse wegen der so oft ausgeleerten OperationsCasse aufdringen und unvermerkt dahin bringen lassen, wegen deren Validirung, man mag wollen oder nicht, endlich wohl gar ein und andern Stand vom Reiche dismembriret zu sehen; und wollen endlich die Stände nicht aufhören, durch Lieferungen von Volk und Geld, Uns und Unsere hohe Alliirte bekriegen zu helfen: so müssen Wir zwar dieses alles geschehen, jedoch ihnen die schwere Verantwortung für sich und ihre Posterität überlassen; Wir werden aber sodann, wie wir bereits vorhin öffentlich zu erklären gemüßiget worden, Sie nicht anders als Unsere Feinde ansehen können, und auf solchen Fuß behandeln lassen. Indessen gereichet es Uns bey allen diesen Umständen zur besondern Consolation, daß Wir gleich zu Anfang dieses von Unsern Feinden angesponnenen Krieges, theils auf öffentlichem Reichstage, und durch besondere Abschickungen, theils durch erlassene Schreiben, Unsere großmüthige und patriotische Intention, in Ansehung des teutschen Reichs, dahin an den Tag geleget haben, daß Wir dessen Verfassung und Freyheit, so von dem WienerHofe und seinen Alliirten so augenscheinlich bedrohet worden, nach allen Kräften zu erhalten suchen würden, und welche Gesinnungen des Königs von Grosbritannien Maj. bekanntermassen rühmlich secundiret haben. Hingegen ist es wohl sehr zu bedauren, daß dieses alles so wenig Eindruck machen, und die Reichsstände sich vielmehr durch des WienerHofes süsse Worte und Drohungen in solche Weiterungen und Calamitäten ziehen lassen wollen, welche vermieden bleiben können, wann Sie gleich anfangs mehrern Muth und Ernst bezeiget hätten,

das gegentheilige Ansinnen von der Hand zu weisen, und bey diesem das Reich an und für sich nicht concernirenden Kriege die Grenzen der Neutralität zu beobachten. So überflüßig es wäre, denen Reichsständen ihr Wohl und Wehe abermals vorzustellen, welches bey verschiedenen Gelegenheiten wohlmeynentlich und patriotisch geschehen ist, so unnöthig würde es seyn, alles dasjenige zu wiederholen, was Wir von denen gerechten Ursachen, welche Uns genöthiget, zu Unserer Vertheidigung die Waffen zu ergreifen und warum Wir die Churſächsischen Lande zu Unserer ohnumgänglichen Sicherheit zu occupiren gemüßiget worden, durch so viele Memoires, Declarationen und Rescripte der ganzen Welt ins offene geleget, Euch aber insbesondere zur Gnüge bekannt gemacht haben, daß Wir wegen des grausamen und barbarischen Verfahrens der Oesterreichischen Völker, und deren Alliirten, und von diesen geschehenen gänzlichen Verwüstung verschiedener Unserer Lande zu Repressalien zu schreiten genöthiget, jedoch bey diesem, nach dem Natur- und Völkerrecht unter freyen Mächten hinlänglich authorisirten Mittel, das allgemeine Band der Menschlichkeit noch niemalen verletzet worden.

Uebrigens sind Wir der ungeziemenden und hochtrabenden Ausdrückungen, von Empörung, und was dergleichen mehr, womit das kayserl. Commißions-Decret wiederum angefüllet ist, schon vorhin gewohnet: es verdienen solche keine Beantwortung, und Wir können um so vielmehr mit Verachtung ansehen, da sie ihre Urheber bey der vernünftigen Welt zum Gelächter machen; weilen es aber doch solche Ausdrückungen sind, welche gegen Oesterreichische Landstände vielleicht üblich seyn mögen, so können selbige bey dem gesamten teutschen Reichsfürstenstande, welchem

chem ſeine Ehre, Hoheit und Freyheit vornemlich am Herzen liegt, nichts anders, als eine gerechte Indignation und das gröſſeſte Nachdenken erwecken. Das unpartheyiſche Publicum aber wird leicht einſehen, daß, wann der von dem Wink des Wieneriſchen Miniſterii abhangende Reichshofrath ſich zu Begünſtigung derer Oeſterreichiſchen Hauskriege nicht entſiehet, jener gegen eine ſouveraine Macht höchſt unanſtändigen, und noch dazu wider den Inhalt der kayſerl. Wahlcapitulation angehenden Ausdrückungen ſich zu bedienen, man ſolche weit ehender zurückzuſchieben, und jenen Orts applicable zu halten befugt ſeye, allwo man zu Recuperirung derer Schleſiſchen Lande, und um der Reichsverfaſſung in religioſis & profanis eine andere Geſtalt zu geben, die bekannte gefährlichſte Anſchläge geſchmiedet, und mit deren Ausführung ſich bis dato, wiewohl vergeblich, geſchmeichelt hat.

Und ſoll endlich Unſere vorgeſpiegelte Schwächung denen Ständen Herz und Muth einflöſſen, zu Begünſtigung derer Abſichten des Wiener Hofes, den letzten Heller von ihren Unterthanen zu erpreſſen: ſo können Wir zwar denenjenigen, welche gedachtem Hofe blindlings attachirt ſeyn wollen, gerne gönnen, wenn ſie ſich mit ſolchen ſüſſen Träumen ſchmeicheln, auch wegen Erſtattung des Aufwandes, ſich auf die bekannte Treue und Glauben oftbeſagten Hofes verlaſſen wollen; von dem gröſſeſten Theile der Reichsſtände aber ſind Wir überzeuget, daß ſie den ſchlüpferigen Grund ſolcher Angaben, und die wahren Triebfedern der hochtrabenden Verheiſſungen leicht entdecken werden. Indeſſen iſt es Uns gar nicht ſchwer gefallen, mit unſern eigenen Unterthanen den Abgang bey Unſern Armeen zu erſetzen, und ſelbige dadurch mehr als vollzählich zu machen, und die Werbungen

haben

haben in Unsern eigenen Landen einen grössern Zulauf, als Wir Uns jemals von denen im Reich versprechen können, welche der Reichshofrath vermeinentlich zu hemmen intendiret hat; es fehlet Uns auch sonst an Mitteln nicht, den bevorstehenden Feldzug, unter göttlichem Beystande, zu eröfnen, und Unsern Feinden an allen Orten beherzt unter die Augen zu treten, so, daß Wir mit vollen Muth und Standhaftigkeit alle von Gott verliehene Kräfte ferner anzuwenden entschlossen bleiben, damit die Ruhe im teutschen Reich baldigst hergestellet werden möge. Wie sehnlich Wir deren Erhaltung noch vor dem Ausbruch der jetzigen Unruhen, und gleich vom Anfang des Uns abgedrungenen Defensiv-Krieges gewünschet, und wie Wir de Concert mit des Königs von Grosbritannien Maj. noch ohnlängst Unsere friedliebende Gesinnung Unsern Feinden so grosmüthig zu erkennen gegeben haben, solches ist eben so weltkündig, als wie wenig sich der Wiener Hof dazu in der That geneigt erwiesen, als welcher sich an dem vergossenen vielen Menschenblut noch nicht zu ersättigen scheinet, sondern dabey seine Rechnung zu finden glaubet, das Kriegsfeuer guten Theils mit auf Kosten der teutschen Reichsstände noch länger zu unterhalten.

Wir müssen davon die Verantwortung lediglich Unsern Feinden überlassen, und leben der vesten Zuversicht, es werde die göttliche Vorsehung die zu Unserer Vertheidigung und unumgänglichen Sicherheit ergriffene Waffen, und die Unserer hohen Alliirten, ferner segnen, die feindliche, nicht allein für Uns, sondern auch für die teutsche Reichsverfassung so gefährliche Absichten vereiteln, und die gerechte Sache endlich mit Sieg und einem glücklichen Ausgang crönen. Ihr werdet von diesen Unsern Gesinnungen an

dien-

dienlichen Orten den Gebrauch zu machen wissen, und sind Euch ꝛc.

Jedoch alle Bemühungen waren vergebens, die Römermonate wurden bewilliget, die Macht des kaiserl. Hofes überwand alle Schwierigkeiten. Ihro Maj. liessen es auch nicht an besondern Vorstellungen bey verschiedenen Ständen und Creisen des Reichs fehlen. Unter andern liessen Sie, da der Niederrheinische Creis, unerachtet der benachbarten alliirten Armee, sich in Stellung der Creis-Mannschaft zur ReichsArmee sehr geschäftig erwieß, durch den KreisDirectorialRath und Residenten im niederreinischen Creise, Georg Friedrich von Ammon, folgende Erklärung bekannt machen:

Nachdem Sr. Königl. Maj. in Preussen ꝛc. mein allergnädigster Herr, vernommen, was gestalten verschiedene Niederrheinisch-Westphälische Hoch- und löbliche Creis-Mitstände annoch neuerlich von dem kayserl. Hofe angestrenget werden wollen, wider allerhöchstDieselben ihre CreisMannschaftsContingente entweder in natura zu stellen, oder vielmehr selbige sothanen Hof sowol fürs Vergangene als Zukünftige nach dessen willkührlicher Taxation mit ansehnlichen GeldSummen (da doch dergleichen angemuthete Stellung der MannschaftsContingenter an Geld, an sich so ausserordentlich, als der Reichsverfassung nach ganz befremdlich ist,) baar zu bezahlen: Als hat Endes Unterzeichneter auf Allerhöchst gedacht Sr. Königl. Maj. Ihm deshalb zugekommenen allergnädigsten Special-Befehl bemeldten Hoch- und löblichen Ständen, welche den anmaßlichen höchst illegalen Creistag zu Cölln beschicket, insgesamt und jeden insbesondere, wie hiermit geschiehet, declariren sollen: „Daß, wann sie sich

wider

wider Vermuthen hierunter fügen, mithin den Feinden Sr. Königl. Majestät, es sey mit würklicher Mannschaft oder der zugemutheten Reluition an Gelde, einigen Vorschub thun, oder zu thun fortfahren, einfolglich dadurch an dem Kriege wider Sr. Königl. Majestät und Dero Hohe Alliirte thätlichen Antheil nehmen werden, AllerhöchstDieselben sie auch nicht anders als Dero Feinde ansehen, und darnach theils gegenwärtig, theils zu seiner Zeit und Ort werden behandeln können. Münster, den 14. April 1760.

Georg Friedrich von Ammon.
Sr. Königl. Maj. in Preussen zum Niederrhein-Westphälischen CreisDirectorio verordneter Directorial-Rath und Gesandte ꝛc.

Allein auch diese Vorstellungen waren fruchtloß, und die niederrheinische Länder, welche die aliirte Armee erreichen konnte, musten dafür die Beschwerlichkeiten des Krieges desto härter empfinden.

Mit eben so vieler Sorgfalt wachten J. M. für das Wohl und die innere Einrichtung Dero Lande, die Ausübung der Gerechtigkeit befand sich unter der Aufsicht des unermüdeten GroßCanzlers, Philipp Joseph von Jarriges, das General Finanz Directorium ließ sich die Aufnahme der Königl. Staaten, so viel der Krieg es erlaubte, angelegen seyn, und der König befahl den Kriegs und DomainenCammern, die durch die KriegsUnruhen ihres Vermögens beraubte Unterthanen großmüthig zu unterstützen. Breslau, die Neumark, und Hinterpom-

terpommern bekamen Merkmahle Königlicher Freygebigkeit.

Der Aufenthalt des Königl. Hofes ward in den 1760sten Jahre, so lange der Krieg dauern dürfte, nach Magdeburg verlegt, und das Cabinets Ministerium muste zu mehrerer Sicherheit von Berlin gleichfals dahin abgehen. Der künftige Thronfolger, der Prinz Fridrich Wilhelm von Preussen, bekam nebst dessen jüngsten Bruder, dem Prinzen Heinrich, im December 1760. Befehl, sich bey des Königs M. in Leipzig einzufinden. Sie gingen in Begleitung ihres Oberhofmeisters, des Obristen, Heinrich Adrian, Grafen von Borck, dahin ab, und hielten sich zum Vergnügen Ihro Maj. fast vier Wochen daselbst auf. Der König, welchem der Sieg bey Torgau Ruhe in den Winterquartieren verschaft hatte, beschäftigte sich sehr mit seinen Neffen, er ließ ihnen alle Sehenswürdigkeiten von Leipzig zeigen, er erforschete ihre Gesinnungen und Eigenschaften persönlich und entließ sie endlich mit vieler Zufriedenheit.

Hier könnte ich die Geschichte des 1760sten Jahres schliessen, wenn ich nicht noch derienigen grossen Männer gedenken müste, die der Tod in demselben dem preußischen Staat geraubt hat. Ein unsterblicher Generalfeldmarschall, Fürst Moriz von Anhalt Dessau, der Generallieutenant, Andreas von Katzler, der verehrungswürdige Cabinets Minister, Graf Heinrich von Podewils, die verdiente Staatsminister, Franz Wilhelm von Happe, Adam Ludwig von Blumenthal, Heinrich Christoph von

Katt,

Karr, Wilhelm Ludwig von der Groeben, und Johann Friedrich von Lecgewang, der Oberhofmeiſter der verſtorbenen verwitweten Königin, Friedrich Bernhard, Frh. von Mörren, die geheime OberFinanzKriegs- und Domainen Räthe, Philipp Jacob von Beggerow, Friedrich Wilhelm Culemann, Friedrich Deutſch, und Johann Chriſtoph Ziennow gehören unter dieſe Anzahl.

Ende des eilften Buchs.

Der

Der
Helden-Staats- und Lebens-Geschichte
Ihro Maiestät
Friedrichs des Grossen,
Königs in Preussen,
Zwölftes Buch,
in welchem die merkwürdigsten Begebenheiten des 1761sten Jahres erzählet werden.

§. 609.
Welcher eine Einleitung zu dem zwölften Buche enthält.

Die Geschichte des 1761sten Jahres enthält nur zwey wichtige Vorfälle, welche den preußisch. Waffen nachtheilig gewesen, nemlich die Eroberung der Festungen Schweidnitz und Colberg. Im übrigen hielt die preußische Macht dem so weit überlegenen Gegentheil an allen Orten das Gleichgewicht. Die rußische Hauptarmee drang zwar würklich in Schle-

sien ein, der König konnte ihre Vereinigung mit der kayserl. königl. Armee, welche der Generalfeldzeugmeister, Frh. von Laudohn anführte, nicht hindern, allein er nahm so gute Maasregeln, daß beyde Armeen auch nach ihrer Vereinigung nichts hauptsächliches unternehmen konnten, und die rußische Hauptarmee nach Pohlen zurück gehen muste. In Pommern wurde der kleine Krieg gegen die schwedische Armee mit guten Glück geführet, und diese letztere ihre Winterquartiere in dem schwedischen Antheil von Pommern zu nehmen genöthiget. In Hinterpommern ward der Besitz von Colberg der rußischen Armee etliche Monate lang streitig gemachet, und als endlich nach vielem Blutvergiessen dieser Platz der rußischen Bothmäßigkeit unterworfen worden, so muste diese Landschaft den rußischen Völkern überlassen werden. In Sachsen setzte sich der Prinz Heinrich von Preussen, mit einer weit schwächern Macht der kaiserl. und Reichsarmee herzhaft entgegen, verhinderte das weitere Eindringen derselben, und behauptete sein vortheilhaftes Lager bey Meissen, welches ihm den Besitz eines grossen Theils von Sachsen gewährte, biß in das folgende Jahr. Bey der alliirten Armee war der Krieg zu Anfang des Jahres mit abwechselnden Glück geführet, zwey mächtige französische Armeen gingen auf die weit schwächere alliirte Armee von zwey Seiten loß, der Prinz Ferdinand aber machte so gute Anstalten, daß er nicht allein im Julius bey Fellinghausen die Armee des Herzogs von Broglio aus dem Feld schlug, sondern auch in der Folge die franzöſ. Völker zur Verlassung des Fürstenthums Ostfriesland und der Braunschweigischen Lande nöthigte, und sie in die vorige Gränzen

zen zurückwieß. Der wichtigste Vorfall ereignete sich zu Ende des Jahres. Ein treuloser Lehnmann in Schlesien, der Frh. von Warkotsch, hatte sich erkaufen lassen, um die Person des Königs den österreichischen Völkern in die Hände zu liefern, allein die Vorsicht wachte über den Monarchen, sie ließ die Verrätherey an den Tag kommen, die Schuldigen entgingen aber der Strafe durch die geschwindeste Entfernung.

Diesen Entwurf der Geschichte des 1761sten Jahres wird das folgende zwölfte Buch weitläuftiger entwickeln.

§. 610.

Von dem Aufenthalt des Königs zu Leipzig, und den Anstalten zu dem bevorstehenden Feldzuge.

Ihro Maj. der König hatten zu Ende des 1760sten Jahres Dero Aufenthalt zu Leipzig genommen. In dieser Stadt langten Allerhöchstdieselben den 8. December an. Des Marggrafen Carl von Brandenburg, K. H. Des Gen. lieut. Herzogs Georg Ludwig von Holstein Gottorf Durchl. nebst mehr andern Generals und Flügeladiutanten fanden sich daselbst ein. Der Königl. Cammerh. Johann Baptista, Marquis von Argens, der Königl. Vorleser, le Cat, eine Anzahl der königl. Sänger und Tonkünstler musten von Berlin gleichfals dahin kommen, und der König pflegte sich öfters mit Concerten oder gelehrten Unterredungen einen Zeitvertreib zu machen. Besonders hatte derselbe für die Lehrer der hohen Schule zu Leipzig die Gnade, sich mit ihnen eine zeitlang zu unterreden, als die Abgeordnete derselben ihm zur Ankunft Glück wünschten. Es befanden sich darunter die Professores, Jo-

hann Christoph Gotsched, Johann Heinrich Winckler, Carl Günther Ludovici ꝛc., sie waren über eine Stunde bey dem Könige, er that an ieden derselben solche Fragen, welche in die Hauptwissenschaft eines ieden einschlugen. Er redete mit dem Professor Winckler von vielen die Naturlehre betreffenden Sachen, als von dem Licht, von dessen Fortpflanzung nach den Grundsätzen Isaac Newton und Leonhard Euler, von der Brechung der Sonnen Strahlen, der anziehenden Kraft, dem Entstehen der Farben, der Electricität, und den Entdeckungen nnd Erfahrungen, welche der Prof. Winckler deßhalb angestellet. Mit dem Professor Gottsched redete er von der Büchersammlung zu Leipzig, und den in solcher befindlichen Handschriften. Er erkundigte sich nach der Handschrift des neuen Testaments, und ob die so oft angefochtene Stelle, drey sind, die da zeugenꝛc. in solcher anzutreffen sey. Der gedachte Professor versicherte J. Maj. daß er zu Wien die Handschrift, nach welcher Philipp Melanchton die erste Ausgabe seines griechischen und lateinischen Testaments herausgegeben, gesehen, und daß obige Stelle von dem Melanchton erst mit eigener Hand hinzugethan worden, daß Luther die teutsche Ausgabe des neuen Testaments nach des Erasmus Handschrift übersetzet, und daß dahero obige Stelle biß an das Ende seines Lebens in allen Ausgaben der heil. Schrift gefehlet habe. ꝛc. Der König bezeugte darüber seine Verwunderung, und unterredete sich mit den Professoren Christian Fürchtegott Gellert, Johann August Ernesti, und Joh. Jacob Reiske mit eben so vieler Herablassung.

Im übrigen beschäftigten sich Allerhöchstdieselben mit den ernsthaftesten Anstalten zu baldiger Eröf-

nung

nung des Feldzugs. Aus Sachsen, Thüringen, und in den preußischen Staaten ward eine Menge neugeworbener zusammen gebracht, und die Lücken, welche der vorige Feldzug in den Regimentern gemachet, dadurch zeitig gefüllet. Ausserdem wurden auch verschiedene neue Corps errichtet. Der Major, Joachim Reinhard von Glasenapp, welcher schon ehedem in preußisch. darauf in französisch. und endlich in würtembergischen Diensten gestanden, ward zum Chef eines Regiments leichter Dragoner von 5. Escadrons ernennet. Der Husaren Rittmeister von Schony, welcher gleichfals in würtembergischen Diensten gestanden, trat als Maior in preußische, und errichtete ein aus Husaren und Grenadiers bestehendes hungarisches Freycorps. Der franzöſ. Major von Jeney verließ diese Dienste, und errichtete zu Emden ein Freybataillon unter dem Nahmen Volontaires d' Ostfriese. Der rußische Obrist, Baron von Labadie, der Obristlieutenant, Joh. Bernhard von Bequignolle, welcher aus churbraunschweigisch. in preußische Dienste getreten, der Major von Schack und Hauptmann von Heer, welche aus den Diensten der GeneralStaaten in preußische traten, errichteten ieder ein Freybataillon. Der Obrist von Gschrey, welcher in kayserl. bayerschen und zuletzt in französischen Diensten gestanden, ward von dem Könige unter dem 9ten April zum Generalmajor ernennet, und errichtete ein Freycorps von 1000. Mann zu Fuß und 600. Mann zu Pferde. Des Obristen Wilhelm Sebastian von Belling, schwarzes Husarenregiment ward von 5. Escadrons auf 15, die Freydragoner von Kleist von 4 auf 8, und die Freyhusaren von 2. auf 5. Escadrons ver-

mehret, und ein neues hungarisches Freybataillon von 500. Mann durch den Husarenobristen Fridrich Wilhelm von Kleist errichtet. Das Freybataillon des Majors, Carl Gottlieb Guischard, genant Quintus Icilius *, ward auf 3. Bataillons, und das von dem Obristen, Johann Franz von Colligenon, auf zwey Bataillons vermehret. So ansehnliche Verstärkungen erhielt die königl. Armee zu einer Zeit, da der Gegentheil glaubte, daß die preußische Staaten von zum Dienst tüchtiger Mannschaft entblösset sey.

§. 611.

Von der Verwüstung des Schlosses Hubertsburg, und dem Ueberfall der Preußischen Postirungen in Thüringen.

Der Jenner Monat ward durch zwey Vorfälle merkwürdig gemachet. Das churſächsische Jagdschloß Hubertsburg, ward durch ein preußisches Commando, welches der Major Quintus Icilius anführte, seiner Zierrathen beraubt, und nach dem Beyspiel, welches der Gegentheil im 1760sten Jahre durch Verwüstung der Schlösser zu Charlottenburg, Fridrichsfelde, Schönhausen ꝛc. gegeben, zu Grunde gerichtet. Kurz darauf ereignete sich ein blutiger Vorfall in Thüringen. Es lagen nemlich einige preußische Völker, über welche der Obrist von dem Seydlizischen Küraßier Regiment, Fridrich Wilhelm von Loelhöfel, das Com-

* Dieser aus Magdeburg gebürtige Officier, welcher den Gelehrten als Urheber vieler in die Kriegswissenschaft einschlagenden Bücher bekannt ist, hat von dem Könige diesen römischen Beynamen erhalten, weil er in die Kriegs- und Stellungs-Kunst der alten Römer eine besondere Einsicht hat.

Commando hatte, in der Gegend von Frankenhauſen und Sondershauſen. Der Prinz Xaverius von Pohlen, welcher die Kette von Poſtirungen in Thüringen commandirte, machte den Anſchlag, dieſe Völker aufzuheben, der Generallieutenant, Jacob, Graf von Stainville, welcher die beide churſächſiſche Generalmaiors, Philipp Friedrich von der Brüggen, und Wichman, Frh. von Klingenberg, unter ſich hatte, muſte mit einem anſehnlichen Corps den 26ſten Jenner den Angrif auf die preußiſche Poſten an der Unſtrut thun, er zwang ſie durch die Übermacht zum Weichen, und machte eine Anzahl Gefangener, doch waren die Früchte dieſer Unternehmung keine andere, als daß die Preuſſen auf etliche Tage aus der Gegend bey Sondershauſen vertrieben wurden, und einige 100 Wagen mit Fourage den angreifenden Völkern in die Hände fielen. Wegen der Anzahl der Gefangenen ſind beyde Theile nicht einig, man geſtehet Preußiſcher Seits über 100 Mann derſelben verlohren zu haben, hingegen ſagt der franzöſiſche Bericht, daß 633 Mann, darunter 11 Officiers, zu Gefangenen gemachet worden. Meine Leſer mögen beyde Erzählungen zuſammen halten, die franzöſiſcher Seits bekannt gemachte lautet alſo:

Ausführlicher Bericht,

der auf Befehl des Prinzen Xaver Königl. Hoheit von dem Hrn. Generallieutenant, Grafen von Stainville, den 26ſten Jan. 1761. geſchehenen Unternehmung gegen die Preußiſchen Poſten in dem Frankenund Sondershäuſiſchen.

Die übermäßigen Forderungen, und andere Gewaltthätigkeiten, ſo die Preuſſen in dem Schwarzburgiſchen und dem Sächſ. Gebiete längſt der Unſtrut ausgeſtreueten Trouppen ausgeübet, und die Hinderniſſe, mit welchen ſelbige be-

ständig die Zufuhren unserer Subsistenz beschwerlich gemacht, haben Se. Königl. Hoheit bewogen, mit dem Hrn. Grafen von Stainville, so zugleich das Commando über den jenseits der Unstrut vorgerückten Cordon führet, solche Vorkehrungen zu verabreden, welche hinlänglich wären, die feindlichen Quartiere zu entfernen, oder gar aufzuheben, und zu gleicher Zeit auch für uns die zur Erhaltung unserer gegenwärtigen Position nöthige Subsistenz herbey schaffen zu können. Dieser Endzweck war desto wichtiger, weil er nicht nur allein das allgemeine Gut vereinbaret, sondern auch die Vertheidigung eines Theils der Sächsischen Lande befördert. Der Ueberfluß dieser Subsistenzen ist ein dem Feinde abgewonnenes Gut, weil derselbe keine Mittel würde gesparet haben, die armen Einwohner ganz und gar auszusaugen. Der Hr. Graf von Stainville, welchem die gänzliche Ausführung dieser Unternehmung aufgetragen war, führte zu dem Ende die Colonne des rechten Flügels, so aus 1000 Mann Infanterie und 1000 Pferden bestanden, worunter 300 Reuter von dem Anspachischen bey der ReichsArmee stehenden Regimente sich befanden. Der Hr. von Dunten, ObristLieutenant unter dem Prinzen Carl Maximilianischen Regimente commandirte die zweyte Colonne, welche zur Unterstützung der erstern bestimmet war, und aus 600 Mann und 200 Pferden bestanden. Der Hr. Feldmarschall, Baron von Klingenberg, war an der Spitze der dritten aus 4 Sächsischen GrenadierBataillons und ungefehr 600 Pferden und Husaren bestehenden Colonne angestellet. Die vierte zur Bedeckung der linken Flanke dieser ganzen Operation bestimmten Colonne wurde nach Mühlhausen detaschiret. Sie bestand aus 2 Bataillons Sachsen und den Freywilligen von Austrasien, und wurde von dem Commandanten gedachter Freywilligen, dem Hrn. von Vignolles, angeführet. Nachdem nun die Colonne des rechten Flügels nach Frankenhausen gebracht worden, so hat der Hr. Graf von Stainville, indem er den 25sten von Gotha abgegangen, die Truppen zu Hatzleben, Weringshausen und Kranigsburg die Nacht zubringen lassen, von wannen er sich den 26sten Morgens um 3 Uhr wiederum in Marsch gesetzet, die Unstrut bey Schalleuburg paßiret, und endlich um 10 Uhr auf der Anhöhe von Kindelbrück angelanget. Ein feindlicher Husarenposten hatte nicht sobald seine AvantGarde entdecket, als derselbe ohne Zeitverlust einen Trupp der Schombergischen Dragoner angegrif-

gegriffen, welche sie aber bis an die Thore der Stadt zurück getrieben, und einen von ihnen gefangen genommen, von welchem man nach der Hand erfahren, daß der Capitain Schumann mit 350 Mann von der Freycompagnie und 20 Husaren Kindelbrück besetzet habe. Ein Trupp feindlicher Infanterie von 30 Mann, so ausser dem Thore auf einer aufgeworfenen Erde postiret war, fing eben zur Zeit auf die Avant-Garde an zu feuren, als der Graf von Stainville zugegen war. Die Cavallerie stellte sich in Ordre de Bataille, und besagter Graf befahl also gleich dem Feldmarschall, Hrn. von Bruggen, auf das schleunigste mit der Sächs. Infanterie vorzurücken. Zu gleicher Zeit wurde ein Theil der Cavallerie detaschiret, die Stadt rechts und links zu umzingeln. Allein drey tiefe Bäche, so die dasigen Fläche durchschneiden, widersetzten sich diesen Bewegungen. Der Obriste von Block, GeneralAdjutant Sr Königl. Hoheit, besichtigte eine Brücke, und wolte selbige in guten Stand bringen. Es war aber nicht möglich, die hiezu nöthigen Materialien herbey zu schaffen. Uebrigens aber, weil er eben auf einer Anhöhe stand, bemerkte er, daß die Feinde mit ihrer Equipage flüchteten, und also unsern Händen zu entwischen trachteten. Er berichtete solches alsogleich dem Hrn. Grafen von Stainville, welcher ihm alsdann auftrug, das Brühlische Bataillon durch die für die Cavalierie unbrauchbare Passage zu führen, welches auch glücklich zu Werke gebracht wurde, ungeachtet ein feindlicher Trupp ein entsetzliches Feuer auf selbige gespielet. Nachdem diese Brücke endlich paßiret war, so fanden sich noch 2 andere Bäche, welche dieses Bataillon verhinderten, weiter zu marschiren. Allein, die Soldaten folgeten dem Beyspiele ihrer Officiers, und gingen in das Wasser bis an die Knie. Indessen marschirte der Hr. von Bruggen mit seiner unterhabenden Infanterie gerade auf die Thore der Stadt zu, so das Bataillon Sr. Königl. Hoheit, unter der Anführung des Obristens Kavanagh, schon eingesprenget hatte. Eine andere Parthey Truppen überstiegen die Mauren, und machten in der Stadt 100 Feinde, nebst einem Officier, zu Kriegsgefangenen. Der Ueberrest der Feinde retirirte sich zu geschwind, als daß er von unserer Cavallerie hätte eingeholet werden können, bevorab, da die letztern keine andere Passage, als durch die Stadt selbsten, finden können. Hundert feindliche Husaren, so auf den ersten Flintenschuß aus dem Dorfe Kannewurf herbeygeeilet, und

100 Pferde, so zu Pislingsleben zu ihnen gestossen, wohin sie ihren flüchtigen Marsch gerichtet, haben die Retirade bedecket. Alle Truppen, sowol Cavallerie, als die Sächsische Infanterie, haben mit dem grösten Eifer und Muth gestritten; und der Graf von Stainville kan ihnen nicht genugsames Lob beylegen. Unser ganzer Verlust bestand aus 2 Todten und einigen Verwundeten. Nach dieser um 3 Uhr Nachmittags geendigten feindlichen Retirade hat der Hr. Graf von Stainville die Truppen folgendermassen verleget: Das Hauptquartier wurde mit dem Bataillon Sr. Königl. Hoheit und den Ferronayschen Dragonern nach Kindelbrück verleget; das königl. Dragoner-Regiment kam nach Kannewurf; der Hr. Graf von Schomberg mit seinem Regimente und dem Brühlischen Bataillon nach Sachsenburg, und die Anspachischen Dragoner in ein Dorf auf der linken Seite. Den 27sten ist man noch in dieser Position geblieben, und der Graf von Stainville ist den 28sten nach Weissenburg zurück gegangen, um die Unstrut den 29sten wiederum zu paßiren, und die Truppen in ihre Quartiere gehen zu lassen. Inzwischen, als alles dieses mit den Colonnen des rechten Flügels vorgenommen wurde, marschirte der Hr. von Klingenberg mit der Seinigen den 25sten nach Langensalze, allwo er alles zum Uebersatz der Unstrut, und zu dem Marsche des folgenden Tages veranstaltete, vorher aber die von den Feinden besetzte Oerter sowol, als die Wege, so allda hinführen, von dem Hrn. von Neubert, Obrist-Lieutenant und General-Quartiermeister des Sächsischen Corps, genau recognoseiren lassen. Der Hr. von Schwarz, Obrist-Lieutenant unter dem Regimente Royal-Nassau, hatte das Commando der Colonne des linken Flügels, so aus 200 Grenadiers, unter der Anführung des Hrn. von Gonde, Obrist-Lieutenants, und 150 Reutern von der königl. Brigade, nebst 70 Nassauischen Husaren, bestanden. Die Colonne des linken Flügels brach um 1 Uhr des Morgens zu Thomasbrück, allwo sie die Unstrut paßiret, auf. Die Husaren und 50 Reuter machten mit 50 Grenadiers und 1 Kanone die Avant-Garde, und die Infanterie schloß den Marsch. Die Colonne des rechten Flügels paßirte die Unstrut zu Merxleben in derselbigen Ordnung, als von jener des linken Flügels geschehen, worauf diese zwey Colonnen solchergestalt bis Ulmenhausen vordrungen, allwo unsere Husaren eine Patrouille von 2 Reutern aufgehoben. Der Anführer dieser Patrouille aber hatte die

Geschick-

Geschicklichkeit, sich mit der Flucht zu retten, und folglich der feindlichen Cavallerie Nachricht von unserer Ankunft zu geben. Der Hr. von Klingenberg formirte 3 AttaqueColonnen; die auf dem linken Flügel commandirte der Hr. von Schwarz, welcher Befehl hatte, sogleich den feindlichen Posten von 40 Husaren und 20 Infanteristen zu Holzhausen aufzuheben. Man machte aber kaum den Angriff, so flüchtete sich derselbe so geschwind, daß man nicht mehr, als 4 Husaren und 1 Officier davon bekommen können. Hierauf drang gedachter Hr. von Schwarz, seiner Ordre gemäß, weiter vorwärts, um das Dorf Ebeleben zu beunruhigen, allwo sich 3 Wunschische Frey-Compagnien befanden. Inzwischen als die Colonne des rechten Flügels mit dem Rest der übrigen Truppen aus Alt-Bissing vorrückte, allwo man eine Patrouille von 2 Reutern aufgehoben, marschirte der Hr. von Reitzenstein mit der mittlern Colonne, so aus 100 Grenadiers, 50 Reutern und 1 Kanone bestand, gerade auf Ebeleben zu. Alle diese Bewegungen gingen nach Wunsch von statten. Die Truppen des rechten Flügels marschirten, nachdem sie Alt-Bißing paßiret, nach Rutstädt, überfielen dort 2 Frey-Compagnien, und nöthigten dieselbe, das Gewehr zu strecken. Der Hr. von Klingenberg formirte mit seiner Colonne 3 Attaquen, um die Feinde zu umringen; nach diesem aber führte dieser General seinen rechten Flügel nach Scherenberg, und wolte dorten 2 Cavallerie-Compagnien forciren. Man hörte aber eben zu dieser Zeit auf der linken Seite bey Ebeleben ein starkes MusquetenFeuer und einige KanonenSchüsse. Dieser Zufall verleitete alsdann ermeldten Hrn. von Klingenberg, inzwischen als er selbsten die feindliche Cavallerie en Echec hielt, den Grafen von Flemming, Obristen unter dem Regiment la Prinzesse Royal, mit seinen 2 Bataillonen, und den Marquis von Monstier mit seiner Cavallerie nach Ebeleben zu detaschiren. Der Hr. von Bremer, Maior und Commandant des Postens von Ebeleben und des vorgerückten Preußischen Cordons, wurde nach einer ausgehaltenen Abfeurung der Cavallerie, und, nachdem er von allen Seiten die Preussen ganz zerstreuet flüchten gesehen, von dem Hrn. von Gonde überfallen, und nach einer etliche Augenblicke dauernden Unterredung gezwungen, gleichermassen das Gewehr zu strecken. Als diese Affaire vorüber war, so war man bedacht, die feindliche Cavallerie zu verfolgen. Die Truppen haben auf dem Wege nach Sondershausen, ungeach-

geachtet sie einen der beschwerlichsten Märsche von 16 Stunden gemacht, und so vielfaltig die Angriffe wiederholen müssen, dennoch den besten Willen von sich spüren lassen. Allein, es war nicht möglich, den Feind zu erreichen, daß also der Herr von Klingenberg, nachdem er sich eine gute Weile auf den Anhöhen von Stockhausen aufgehalten, und neue Proben der feindlichen Retraite über Frankenhausen gesehen, wiederum die alte Position bey Ebeleben genommen, allwo auch die Truppen selbige Nacht hindurch stehen geblieben.

Den 27sten kam der Herr von Klingenberg nach Schlottheim, allwo er den 28sten stehen geblieben, um mit dem Grafen von Stainville abgeredeter massen den 29sten die Unstrut wieder zu paßiren, und nach Langensalza zurück zukommen, von wannen seine Truppen den 30sten wiederum in ihre Quartiere gezogen. Der Herr General von Klingenberg gab in denen Sr. Königl. Hoheit eingegebenen Rapports wegen des bezeigten Eifers und besonderer Erfahrung dem Herrn von Montchenu, Brigadiern der Königl. Armeen und General-Quartiermeistern, ein fast unaussprechliches Lob. Nicht minder meldete er in denen schon erwähnten Rapports, daß der Obriste von Flemming, die Herren von Carlsburg, von Reitzenstein und von Gonde, Obrist-Lieutenants, zu dem glücklichen Erfolge dieser Unternehmung durch ihre Tapferkeit und tiefe Einsicht sehr vieles beygetragen; und daß die Tapferkeit und der gute Wille, mit welchem sowol sämmtliche Officiers, als auch Gemeine, gefochten, nicht sattsam zu beschreiben sey, daß ihnen sogar die Feinde selbst diesfalls beyfallen müssen. Die durch diese Klingenbergische Colonne gemachten Kriegsgefangenen, worunter der Major Bremer und 10 Ober-Officiers sich befinden, beläuft sich auf 426 Mann, wie in der folgenden Verzeichniß zu ersehen. Alle diese Gefangenen sind den 28sten unter der Escorte von 100 Grenadiers und 50 Reuter zu Eisenach angelanget. Die Officiers wurden Sr. Königl. Hoheit gezeiget, welche er mit vieler Leutseligkeit empfangen, und die ihnen von dem Herrn von Klingenberg bis zu seiner Genehmhaltung accordirte Beylassung ihrer Bagage genehmiget. Die Colonne des Herrn von Vignoles, welche den 26sten zu Keula, den 27sten und 28sten aber zu Windberg war, ist zu Mühlhausen verblieben, bis die sämmtlichen Truppen in ihre vorige Quartiere eingerückt waren. Sämmtliche Nachrichten melden, daß die feindlichen Truppen nach Kelben ih-

ren

ren Weg genommen, von wannen ſie, im Fall ſie von einer feindlichen ſtärkern Macht angefallen würden, ſich nach Querfurt zu ziehen, die Ordre erhalten haben ſollen. Man hofft auch, durch dieſe vortheilhafte Unternehmung auf eine Zeit Ruhe geſchafft zu haben. Die Herbeyſchaffung der nöthigen Vivres iſt mit aller Gemächlichkeit geſchehen. Die hierbey befundenen wachſamen Anſtalten, und der Vortheil dieſer anitzt erhaltenen Poſition ſind ſowol der unermüdeten Vorſorge des Prinzen Xaveri Königl. Hoheit, als auch der erleuchten Einſicht des Grafen von Stainville, und wohlgeſinnten Eifer ſowol der Befehlshaber, als auch Officiers und Gemeinen zuzueignen. Der bey dieſer Gelegenheit von den Herrn Stabs-Officiers durch unermüdet bezeigten Eifer ſich zugeeignete Ruhm erfordert denſelben benanntlich ihr wohlverdientes Lob auszuſprechen. Der Herr General-Quartiermeiſter von Metz hat durch ſorgfältige Verſammlung der zur Subſiſtenz der Truppen unentbehrlichen Lebensmittel ſeine Schuldigkeit ſattſam beobachtet. Mit gleicher Behändigkeit haben die Herren von Greaulme und von Malard unerwartete Proben ihrer Tapferkeit an den Tag geleget. Der Graf von Stainville kann des von der Reichs-Armee, unter dem Commando des Baron von Ulm, bey dieſer Expedition gegenwärtig geweſenen Anſpachiſchen Regiments-Detaſchements bezeigte Tapferkeit und unerſchrockenen Muth nicht genugſam beloben.

Verzeichniß der Kriegsgefangenen.

Von der Wunſchiſchen Bataillon: Major von Bremer; Hauptmann von Hebelein; Lieutenant de Lange; Unter-Lieutenants Bechſtad, Eberling, Albrecht, Hornicke, Rambach, Linboſsky; Unter-Wachtmeiſter Selig. Summa 10. Von der Bataillon Colignon: Lieutenant Roſt. Summa 1. Von den Leib-Curaßiers: 2 Corporals; 1 Feldſcherer; 19 Gemeine. Summa 22. Von den Ziethenſchen Huſaren: 1 Trompeter; 8 Gemeine; 1 Knecht. Summa 10. Von der Bataillon Quintus Cäcilius: 2 Sergeanten. Von Lüderiz: 1 Corporal. Von Collignon: 6 Sergeanten; 12 Corporals; 1 Regiment-Tambour; 2 gemeine Tambours; 2 Pfeiffer; 118 Gemeine. Summa 141. Von Wunſch: 10 Sergeanten; 1 Fourier; 30 Corporals; 1 Regiments-Tambour; 9 gemeine Tambours; 4 Pfeiffer; 4 Knechte; 387 Gemeine. Summa 446. Recapitulation: 11 Ober-Officiers; 22 Leib-Curaßiers; 10 Huſaren, von Ziethen. 2 von der Bataillon Quintus Cäcilius.

1 von

1 von Lüderitz. 141 von Colignon. 446 von Wunsch. Total-Summa 633 Mann.

Hingegen ist der preußische Bericht folgendergestalt abgefasset.

Wir stunden seit einigen Wochen in der Gegend von Sondershausen und Frankenhausen, und der Herr Oberste von Löllhöffel, so das hiesige Corps commandiret, hatte seinen Cordon von Holzhusern und Ebeleben bis über Kindelbrück gezogen. In Ebeleben, Frömstädt und Kindelbrück stunden die Freybataillons von Wunsch, von Lüderitz und von Collignon. Sondershausen und Frankenhausen aber nebst denen da herum liegenden Dörfern waren mit Reuterey besetzet. Am 26sten des vorigen Monats wurden wir angegriffen. Der Herr General, Graf von Stainville, führte nebst dem Herrn General von Brüggen die beyden Colonnen, so auf unsern linken Flügel marschirten, und der Herr General von Klingenberg die beyden andern, die den rechten Flügel attaquiren sollten. Erstere bestanden aus 5000 Mann Fußvolk, 3 Regimentern französischer Reuterey, dem anspachischen Regiment Dragoner, und einem Commando Husaren; letztere aber aus 2700 Mann Fußvolk, 8 Escadrons Reuterey, und einem Corps Husaren, die sich Volontairs de l'O nennen. Der Feind war also im Verhältniß gegen unser Corps, bey nahe eine Armee, und wenn man eine Proportion bestimmen solte, so verhielt er sich gegen uns wie 6 zu 1. Hätte man nach der Anzahl seiner Truppen schliessen sollen, so würde es Mühe gekostet haben, sich zu überreden, daß die Absicht nur auf uns gerichtet sey. Genug aber, es war auf uns gemünzet. Der erste Angrif geschahe auf Kindelbrück, woselbst das Freybataillon von Collignon stund, und auf Kannewurf, welches der Rittmeister von Legradi mit 60 Husaren besetzt hatte. Das Bataillon war nicht über 200 Mann stark, und hatte auch keine Artillerie bey sich. Der Feind forcirte die Stadt und schoß die Thore auf. Das Bataillon vertheidigte sich einige Zeit. Da aber die überlegene feindliche Macht immer mehr heran rückte, so zog es der Oberste von Löllhöffel aus der Stadt, und ließ es sich auf denen Anhöhen von Kindelbrück setzen. Es verlohr dabey 10 Todte, und 15 Mann wurden gefangen. Wenn man die Knechte

mit dazu rechnet, so ist der ganze Verlust 30 Mann. In der gothaischen Zeitung rechnet man ihn über 100 Mann. Der Feind muß also von dem Bataillon mehr Gefangene gemacht haben, als es würklich verlohren hat. Ueberhaupt stund in dasiger Gegend der Oberstlieutenant von Appenburg mit 1 Escadron von Seidlitz, der Ritmeister von Crahn mit 1 Escadron Carabiniers, und der Rittmeister von Götze mit 1 Escadron von Prinz Heinrich. Diese wenige Mannschaft hatte demnach mit 3000 Mann Fußvolk und 4 Regimentern Reuterey zu thun. Sie sind also wohl alle aufgehoben worden? Nein, mein Herr! Sie zogen sich ohne Verlust und ohne vom Feinde verfolgt zu werden, nach Frankenhausen. Während der Zeit attaquirte der Herr General von Klingenberg die Posten zu Ebeleben, woselbst das Freybataillon von Wunsch stand, und in Holzhusern, welches der Lieutenant von Kordshagen mit 30 Husaren besetzet hatte. Das Bataillon nahm seine Retraite auf die Höhen von Schornberg. Die feindliche Reuterey suchte einige mal einzuhauen, sie wurde aber durch das Feuer der Musqueterie allemal zurück getrieben; denn Artillerie hatte es auch nicht bey sich. Indessen suchte ihm der Feind die Retraite nach Sondershausen abzuschneiden, und da es auf der einen Seite von der feindlichen Reuterey gewisser massen entouriret, auf der andern aber von der feindlichen Artillerie canoniret wurde, so gerieth es in einige Unordnung. Der Lieutenant von Kordhagen schlug sich mit seinen Husaren durch, und verlohr dabey 2 Mann. Hingegen wurden die Officiers vom wunschischen Bataillon, nebst einigen und 80 Mann vom Feinde als Gefangene davon geführet. Das Bataillon war in allem nicht über 230 Mann stark. Und doch hat der Feind davon über 500 Mann zu Gefangenen gemacht, ohgeachtet noch 106 zu Frankenhausen ankamen. Ich überlasse es Ihnen, mein Herr, sich nach allen Regeln der Kunst zu erkären, wie das zugegangen ist. Und wo Sie Ihre Arithmetick noch nicht vergessen haben, so merken Sie sich den Satz, daß man von einer gegebenen Zahl eine andere, die noch einmal so groß ist, abziehen kan. Wie könte man sonst von 230 Mann über 500 Mann verliehren? Die übrigen Truppen von Uns, so in der dasigen Gegend stunden, waren der Maior von Cours und von Stechow, mit 2 Escadrons vom Leib Regiment. In Wollkramshausen hatte der Maior von Prittwitz mit 2 Escadrons

Hu-

Husaren gestanden Diese Escadronen zogen sich zusammen, und nahmen ihren Marsch nach Sondershausen, um sich auf das Rendezvous bey Frankenhausen zu sammlen. Der Feind verfolgte sie weiter nicht, und der Maior von Prittwitz, so die Arriergarde machte, ist Schritt vor Schritt nach Frankenhausen marschiret. Hier stund das Corps bis des Abends um 5 Uhr, und wartete die fernern Unternehmungen des Feindes ab. Weil er sich aber begnügen ließ, so setzte der Hr Oberste von Löllhöffel seinen Marsch nach Kelbra fort. Wir haben freylich nicht mehr als 8 Mann vom Feinde gefangen, allein die Ursache ist die, weil unsere Reuterey gar nicht zur Affaire gekommen. Der Feind besetzte hierauf Kindelbrück, Sachsenburg, Oldisleben, Kannewurf und die dasige Gegend. Nach Sondershausen ist nur eine Patrouille von 5 Mann gekommen. Das ist die Geschichte von dem ganzen Vorfall.

§. 612.

Das sächsische Corps unter dem Generallieut. Graf von Solms wird durch die preußischen Völker bey Langensalza geschlagen.

Dieser Uberfall machte die ganze Kette der preußischen Postirungen in Thüringen aufmerksam. Der König ließ ein Corps unter dem GeneralMaior, Fridrich Wilhelm von Syburg, in der Gegend von Weissensee versammeln, der Prinz Ferdinand muste über Mühlhausen ein Corps alirter Völker unter dem General des Fußvolks, August Fridrich Freyherr von Spörcken, nach Thüringen marschiren lassen, und diese beyde Corps thaten zu gleicher Zeit auf das Corps französischer und sächsischer Völker, welche sich unter dem Prinzen Xaver von Sachsen und Generallieutenant, Grafen von Stainville, im thüringischen und auf dem Eichsfelde festgesetzet hatten, den Angrif. Es hatte derselbe den gehofften Erfolg, man machte preußischer Seits etliche

1000 Gefangene, der Gegentheil ward aus Thüringen vertrieben, und bis nach Hessen verfolgt. Ich will von dieser Unternehmung das, was preussischer Seits davon bekannt gemachet worden, anführen.

Sobald der königliche preußische FlügelAdjutant und Hauptmann, Heinrich Wilhelm von Anhalt, mit der Einrichtung und Anweisung zu der auszuführenden Unternehmung aus dem königlichen Hauptquartier Leipzig bey dem General-Major von Sydow angekommen war, setzte sich dieser in Bewegung, und marschirte den 14ten Februar mit seinem Corps, welches aus einem Küraßierregiment, 6 Schwadronen Husaren von dem Ziethenschen Regiment, 3 Grenadier und 2 Freybataillons bestand, gegen das eine Viertel Stunde von Langensalza liegende Dorf Merxleben, um sich des Uebergangs über die Unstrut zu versichern. Bey diesem Dorf befand sich ein französischer aus 200 Schweitzern und 100 Dragonern bestehender Vorposten, welcher von den preußischen Vortruppen sogleich angegriffen, und über den Haufen geworfen ward, wobey 1 Major, 1 Lieutenant, und 30 Dragoner in die preußische Kriegsgefangenschaft verfielen. Der Uebergang über die Unstrut geschahe den 15ten Februar, das Syburgische bewürkte solchen bey Merxleben, und das alliirte Corps unter dem General von Spörken bey Thomasbrück. Die gegenseitigen Völker nahmen auf diese Annäherung folgende Stellung. Das französische Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Stainville, setzte sich auf die Anhöhen, welche von Langensalza gegen Eisenach zu liegen, und die sächsische in französischen

sischen Sold stehende Regimenter, welche der Generallieutenant Friedrich Christoph Reichsgraf von Solms, commandirte, und aus 10 Bataillons bestanden, hinter die Stadt Langensalze. Die aliirte Reuterey unter dem Generalmajor von Luckner solte zugleich mit der preußischen den Angrif thun, allein der üble Zustand der Brücke zu Thomasbrück hielt sie auf, der General von Syburg ließ also die beyde preußische Küraßier-Regimenter, LeibCarabiniers und Seydlitz, nebst 300 Husaren von dem Regiment Ziethen, welche letztere der Major von Pritwitz anführte, in grösseſter Geschwindigkeit durch Langensalze marschiren, und ohne die aliirte Reuterey oder das Fußvolk zu erwarten, den Angrif thun. Dieser durfte um deßhalb nicht länger verschoben werden, weil die sächsischen Bataillons zum Rückzuge, um sich an das stainvillische Corps anzuschliessen, Anstalt machten, und er war von solchem Erfolg, daß 70 Officiers und über 3000 Mann, mehrentheils Sachsen von den Regimentern Garde, Prinz Xaver und Prinz Friedrich August, zu Gefangenen gemachet, auch 4 Stücke nebst 6 Fahnen erbeutet wurden. Endlich kam auch die aliirte Reuterey, that auf den sächsischen linken Flügel den Angrif, machte zwey Bataillons zu Gefangenen, und erbeutete 6 Fahnen nebst 3 Stücken. Die Unordnung ward darauf allgemein, die sächsischen und französisch. Völker zogen sich nach Eisenach zurück, und der preußische Verlust bestand in einem todten und zwey verwundeten Officiers, auch 30 theils getödteten, theils verwundeten Gemeinen.

Nach diesem Vorfall setzte das aliirte Corps seine Unternehmungen gegen das zurückmarschirende

sächsi-

sächsische und französische Corps fort, von den ich unten weitere Nachricht geben werde, der General-Major von Syburg aber wendete sich gegen Gotha, und ließ von den Sachsenweimarischen Ländern und dem Gebiete von Erfurt starke Lieferungen beytreiben, ein Corps der Reichsvölker, welches sich, um dem Eindringen der preußischen Völker zu widersetzen, bey Arnstadt versammelt, zog sich bey Annäherung des syburgschen Corps auf Ilmenau und Schmalkalden zurück.

§. 613.

Von den Unternehmungen des syburgischen Corps gegen die Reichsarmee.

Die Vorrückung der preußischen Völker brachte die ganze Reichsarmee in Bewegung. Ein Corps kayserlicher Völker, welches der General-Feldmarschall-Lieutenant, Franz Graf von Guasco, anführte, muste zu deren Verstärkung aus der Gegend von Eger vorrücken, ein starkes Corps Reichsvölker setzte sich im Merz, nachdem für die Sicherheit des fränkischen Kreises gesorget worden, auf dem rothen Berge vor Saalfeld, und breitete sich bis in das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt aus. Es geschahe dadurch, daß der Generalmajor von Syburg, welcher über Erfurt und das Gebiet von Weimar bis gegen Neustadt an der Orla marschirt, und daselbst einen Officier mit 73 Mann von der Reichsarmee zu Gefangenen gemachet, und seine leichten Völker bis nach Saalfeld rücken lassen, den 8ten Merz von da nach der Gegend von Jena sich zurückzog. Hier verlegte er seine Völker um Cölleda, Jena, Frohndorf,

dorf, KleinNehausen in die Quartiere, und ließ die Gegend von Kahle bis Gera wohl besetzt. Da aber des Königs Majestät die ReichsArmee aus der Gegend von Saalfeld, zu entfernen beschlossen hatten: so war diese Ruhe von keiner Dauer. Ihro Majest. liessen drey verschiedene Corps, welche die Generalmajors, von Syburg, Friedrich August von Schenkendorf, und Christian Bogislaf von Linden anführten, gegen dieselbe aufbrechen, und solche bis in den fränkischen Kreis zurücktreiben.

Der Generalmajor von Schenkendorf brach mit seinem Corps den 1sten April aus den Winterquartieren in Gera auf, und marschirte an diesem Tage bis Neustadt an der Orla, das Syburgische Corps rückte über Orlamünda gleichfals dahin, und stieß zu dem erstern. Die Posten der ReichsArmee zogen sich auf diese Annäherung aus Neustadt an der Orla und Pöseneck gegen Saalfeld zurück, in Orlamünda aber machte das syburgische Corps zehn Gefangene. Der General-Feldmarschall-Lieutenant, Michael Gottfried von Rosenfeld, welcher die Reichs-Völker zu Saalfeld commandirte, hatte das zweyte churcölnische Bataillon vom Mengersheimischen Regiment, auf den Krinberg bey Garrensdorf, unweit Saalfeld, und das erste Bataillon von dem churcölnischen Regiment Wildenstein nach dem Dorfe Schwarza, welches zwischen Saalfeld und Rudolstadt lieget, gesendet, und der churcölnische Generalmajor von Kleist commandirte unter ihm alle in den Verschanzungen zwischen Hoheneich und Saalfeld stehende kayserl.

und

und Reichsvölker, welche aus 6 Bataillons und 800 Pferden bestunden.

Den 2ten April geschahe von preußischer Seite der Angrif der verschiedenen Posten bey Saalfeld. Die Avantgarde von der Brigade des General-Majors von Syburg, welche der Major des Ziethenschen Husarenregiments, von Pritwitz, mit dem ersten Bataillon dieses Regiments machte, stieß auf den starken Paß bey Schwartze, das Grenadierbataillon des Obristen, Matthias Ludwig von Lossow, und das Freybataillon von Lüderitz führten ihre Stücke auf der Anhöhe jenseits Schwartze auf, und nachdem dieselbe fünf Schüsse gethan, zogen sich die Reichsvölker heraus, der Major von Pritwitz gebrauchte diesen günstigen Augenblick, setzte durch die Schwartze, und hieb an der Spitze seiner Husaren mit so gutem Erfolg in das Fußvolk ein, daß 17 Officier, darunter 1 Obrister, 1 Major, nebst 400 Gemeinen gefangen gemachet, auch 3 Stücke und 3 Fahnen erbeutet wurden. Während diesem Scharmützel zog sich die Besatzung aus Saalfeld auf den rothen Berg hinter dieser Stadt. Der General-Major von Kleist ließ auf die sich über Pöseneck nähernde Brigade des Generalmajors von Schenkendorf unaufhörlich mit Kartätschen feuern, dem unerachtet ward durch den Major des Ziethenschen Husarenregiments von Hund, der mit dem zweyten Bataillon dieses Regiments die Avantgarde dieser Brigade machte, der Angrif glücklich vollführet. Er schmiß den Vorposten bey der EichSchenke über den Haufen, ließ 3 Schwadronen durch die von den Reichsvölkern verlassene Stadt Saalfeld ziehen, und that an der Spitze der übrigen zwey

Schwadronen, des starken Feuers und der Ueberlegenheit ungeachtet, mit dem Säbel in der Faust Bergauf den Angrif in die linke Flanke der Reichsvölker, warf das Fußvolk völlig über den Haufen, säbelte einen grossen Theil nieder, erbeutete zwey zwölfpfündige Stücke, und zwey Fahnen, und machte 13 Officiers nebst 500 Mann zu Gefangenen. Die Flucht der Reichsvölker ward darauf allgemein, die leichten Völker von den Syburg- und Schenkendorffschen Corps, die sich vereinigten, verfolgten die Flüchtigen bis in den Hohlweg von Arnsgereuth, und warfen auch diejenigen, welche sich daselbst von neuem setzen wolten, über den Haufen, worauf alles nach Gräfenthal flohe. Der Ruhm dieses Tages muß auf die Rechnung des Regiments von Ziethen geschrieben werden, welches, ohne von dem Fußvolk unterstützt zu seyn, Batterien erobert, und Stücke erbeutet, von welcher ausserordentlichen Begenheit die Geschichte wenig Beyspiele liefert. Der ganze Verlust ward preußischer Seits auf 24 Todte und Verwundete und 40 Pferde angegeben, es fielen auch 5 Pulverwagen, viele Bagagewagen, und die ganze Bagage des churcölnischen Generalmajors von Kleist, in preußische Hände.

Nach diesem Scharmützel hielt das preußische Corps, welches noch eine Verstärkung von des Königs Armee erwartete, den 3ten April in und bey Saalfeld Rasttag, den 4ten aber marschirte alles wieder vorwärts, das Corps unter dem Generalmajor von Linden, welches von Chemnitz aufgebrochen war, kam über Zwickau nach der Gegend von Reichenbach, der Generalmajor von Schenkendorf marschirte mit seiner Brigade, um sich

mit

mit dem erstern zu vereinigen, über Schlaitz nach Pausa, und das Syburgische Corps muste, um den beyden erstern die Flanque zu decken, nach Mühldruf, einem 3 Stunden von Plauen gelegenen Dorf, rücken. Den 5ten stieß das Schenkendorfische Corps bey Plauen zu dem Lindenschen, und an diesem Tage ging der Angrif auf das Detachement der Reichsvölker, welches in Plauen gestanden, vor sich. Es bestand dasselbe aus einem CroatenBataillon unter dem Obristen, Grafen Christoph von Orsich, einem churbayerischen Bataillon unter dem Obristen, Grafen Morawizki, und 400 Pferden. Bey Annäherung der Preussen zog sich dasselbe aus der Stadt in die bey selbiger gemachte Verschanzungen, da aber 5 Schwadronen von dem preußischen HusarenRegiment Dingelstedt alle Anhöhen und Pässe bey dem sächsischen Dorfe Mesbach besetzten, demnächst auch der Major von Hund mit einer Schwadron des Ziethenschen Husarenregiments über Strasberg den Reichsvölkern in den Rücken kam, in sie einhieb und nebst dem Obristen, Grafen von Morawizki, 8 Officiers und 146 Mann gefangen nahm, auch 4 Stücke erbeutete; so zog sich das sämtliche Fußvolk in guter Ordnung gegen Hof. Dieser Rückzug geschahe in einem Viereck, der Major von Hund suchte zum zweytenmal in solches einzuhauen, ward aber nebst dem Lieutenant Schultz erschossen, und man konte dem Ruckzug keine fernere Hindernisse in den Weg legen.

Nach diesem Scharmützel verfolgte man den GeneralFeldwachtmeister, Wenzel Freyherr von Kleefeld, der über Gefrees nach der bayreuthschen Stadt Wonsiedel zurückzog, einige preußische Patrouil-

trouillen erbeuteten in Hof verschiedene Officiers-Bagage: die Absicht auf das starke Magazin zu Asch konte aber nicht erreichet werden, weil nicht allein das Corps des GeneralFeldmarschallieuten. Grafen Franz von Quasco, das zu dessen Deckung bestimmet war, sich sogleich zusammen zog, sondern auch die ganze Reichsarmee in Bewegung gerieth. Man begnügte sich also preußischer Seits in dem Voigtlande und soweit die Partheyen reichen konten, starke Brandschatzung und Lieferungen einzutreiben, und die Corps der Generalmaiors von Schenkendorf und von Linden zogen wieder zu des Königs Armee, die Brigade des Generalmajor von Syburg aber nach den weimarischen Landen zurück. Die Reichsarmee bezog nach wiederhergestellter Ruhe die Cantonnirungsquartiere von neuem, und es fiel bis in den Junius mit derselben nichts wichtiges vor.

§. 614.

Von Eröfnung des Feldzugs in Sachsen.

Ihro Maj. der König gingen schon den 17ten Merz über Rochlitz, Chemnitz und Freyberg von Leipzig nach Meissen ab. Dieser Ort ward zu Dero Hauptquartier bestimmet, und Allerhöchst dieselben blieben bis zu Anfang des May daselbst. Sie liessen während dieser Zeit nicht allein das Lager bey Meissen sehr befestigen, sondern sorgeten auch für die Sicherheit von Schlesien. Die in diesem Herzogthum befindliche österreichische Armee unter dem GeneralFeldzeugmeister, Freyherrn von Laudohn, war dem daselbst stehenden preußischen Corps des Generallieutenant, Carl Christoph Freyherr von der Goltze, sehr überlegen, Ihro Majest. schick-

ten

ten also nicht allein aus Sachsen einige Regimenter zu dessen Verstärkung über Torgau ab, sondern gingen endlich auch mit 35 Bataillons und 43 Escadrons den 3ten May selbst nach diesem Herzogthum, davon ich unten weitläuftiger reden werde. In Sachsen behielt der königliche Prinz Heinrich von Preussen, über die zurückgelassene Armee das Commando. Dieser wachsame und vorsichtige Prinz langte in der Mitte des April aus GroßGlogau, über Berlin und Wittenberg in dem königl. Hauptquartier zu Meissen an, wo Ihro Maj. demselben das Commando über die in Sachsen zurückbleibende und aus 83 Escadrons, 9 Freybataillons, und 37 Bataillons Fußvolk bestehende Armee übergaben. Die grosse österreichische Armee in Sachsen, welche unter dem GeneralFeldmarschall, Grafen von Daun, ihre Stellung bey Dresden genommen, fing den 27sten April gröstentheils zu campiren an. Der Prinz Heinrich versammlete die seinige erst den 4ten May in dem vortheilhaften Lager bey Schlettau unweit Meissen, in welchem Dorf der Prinz sein Hauptquartier nahm, und ließ solche theils campiren, theils cantonniren, das Corps, welches bis dahin unter Commando des Generallieutenants, Johann Dietrich von Hülsen, in und um Freyberg gestanden, muste sich in der Nacht vom 3ten zum 4ten May von da nach den Katzenhäusern ziehen, und ward bey diesem Rückzuge nicht verfolgt.

Der Feldmarschall, Graf von Daun, ließ nach dem Abzug der Preussen, die Stadt Freyberg durch ein Detachement unter dem GeneralFeldwachtmeister, Johann Freyherr von Zetwitz, be-

setzen, der preußische HusarenObrist, Friedrich Wilhelm von Kleist, marschirte den 8ten May mit seinen Husaren, einem Detachement Dragoner, und einem Freybataillon dahin, fand aber Freyberg bereits verlassen, und den Feind auf dem eilfertigsten Rückzuge über die Mulde: Er verfolgte ihm hitzig, machte 84 Gefangene, erbeutete über 100 Pferde, und kam den 9ten May mit einem Verlust von zwey vermisseten, und zwey verwundeten Husaren nach dem Lager zurück.

Ausser den Scharmützeln zwischen den leichten Völkern fiel wegen der vortheilhaften Stellung, in welcher sich beyde Armeen befanden, nichts wichtiges vor. Die Anführer beyderseitiger Völker suchten sich möglichst zu verstärken, der Prinz Heinrich zog alle neuerrichtete FreyCorps an sich, und der Feldmarschall, Graf von Daun, welcher der laudohnschen Armee in Schlesien von Zeit zu Zeit Verstärkungen zusenden muste, suchte diesen Abgang dadurch zu ersetzen, daß er nicht allein die Reichs-Armee nach Sachsen kommen ließ, sondern auch das Corps des GeneralFeldmarschallieutenants, Grafen Franz von Quasco, welches bis dahin in der Gegend von Eger gestanden, zu der Hauptarmee stossen ließ. Dieses letztere Corps muste zu Anfang des May durch das Erzgebürge über Marienberg gegen Dresden marschiren, und sich bey Dippoldswalde lagern. Auf diesem Marsch griff es der preußische HusarenObrist von Kleist den 17ten May bey dem churſächsischen Städtchen Schellenberg im Erzgebürge an, jagte das Regiment Jazyger oder Palatinat-Husaren, welches der Obrist von Törreck commandirte, über die Tschona, machte 3 Officiers und 118 Gemeine

ne

ne zu Kriegsgefangenen, und fügte demselben, an Todten und Verwundeten einen eben so hoch sich belaufenden Verlust zu.

Den 29sten May rückte der preußische General-Lieutenant, Friedrich Wilhelm Freyherr von Seidlitz, mit einem Detachement nach der Gegend von Weißkrupp, um die Stellung der jenseits der Hohlwege von Plauen gelagerten österreichischen Völker in Augenschein zu nehmen. Der Husaren-Obrist von Kleist verjagte bey dieser Gelegenheit mit seinen Husaren die österreichischen Vorposten bis nach Kesselsdorf, hier nöthigte ihn ein mit Geschütz versehenes CroatenCommando sich zurück zu ziehen, unterdessen brachte er doch 50 Husaren mit ihren Pferden als Kriegsgefangene mit. Einige Tage darauf überfiel eben dieser Obrist von Kleist ein österreichisches Detaschement bey dem sächsischen Dorfe Neudorf, zerstreuete es, und nahm zwey Officiers mit 40 Uhlanen gefangen.

§. 615.

Die Reichs-Armee ziehet sich nach Sachsen.

Die ReichsArmee, welche in diesem Jahre, nachdem der Generalfeldmarschall, Friedrich Michael, Prinz von PfalzZweybrücken, das Commando niedergelegt, der Generalfeldmarschall, Joh. Baptista, Graf von Serbelloni commandirte, hatte bis zu Ende des Julius an den Gränzen von Franken verschiedene Lager bezogen, das letztere war bey Reichenbach im Voigtlande, aus diesem brach sie, nachdem die vornehmste Hinderniß ihres weitern Vorrückens, nemlich der Mangel an Fourage und Lebensmitteln gehoben worden, im Julius nach dem Fürstenthum Altenburg auf, und nahm

das

das Lager bey dem Städtchen Ronneburg. Ihre leichte Völker breiteten sich bis Naumburg, und noch weiter vorwärts aus, und der Prinz Heinrich stellete derselben ein Corps unter dem oberwehnten Generallieutenant Freyherrn von Seidlitz, entgegen. Dieser stand in der Gegend von Döbeln, und wolte unter andern zu Anfang des Septembers dem Corps des Generalfeldmarschallieutenants von Nauendorf, auf den Leib gehen. Er brach den 2ten September von Döbeln auf, und marschirte in einem Zuge bis NeuNorwitz, wo er den 3ten früh ankam. Er nahm die Reuterey zu sich, ging mit solcher bey Sara über die Pleisse, und eilte, dem gedachten Corps, welches sich auf dessen Annäherung zu der Armee bey Ronneburg zog, in die Arriergarde zu fallen. Diese ward von dem GeneralFeldwachtmeister, Stephan Freyherr von Vecsey, commandirt, noch eingeholet, und litte starken Verlust. Der General von Seidlitz griff dieselbe an, sie verlohr ausser vielen Todten, 100 Gemeine nebst etlichen Officiers an Gefangenen, und der General von Seidlitz bezog das Lager bey dem altenburgischen Städtchen Schmöllen. Von da marschirte er den 4ten September bis Manichswald, zog daselbst das nachkommende Fußvolk an sich, und rückte den 5ten bis zu dem altenburgischen Dorfe Vogelgesang. Da er aber die Stellung der ReichsArmee so beschaffen fand, daß er nur unter dem Feuer ihres groben Geschützes aufmarschiren können, und folglich der Angriff höchstgefährlich gewesen wäre: so lagerte er sich gegen den linken Flügel derselben, zwischen den altenburgischen Dörfern Altkirchen und Grecha: Der Feldmarschall, Graf von Serbelloni, glaubte,

daß

daß diese Stellung der Preussen seinem linken Flügel gefährlich werden könne, ließ also die Reichs-Armee in der Nacht vom 5ten zum 6ten September aus dem Lager bey Ronneburg aufbrechen, über die Elster gehen, und bey dem sächsischen Städtchen Weida im neustädterKreise ein vortheilhaftes Lager beziehen.

Der General von Seidlitz zog sich darauf durch das Fürstenthum Altenburg zu der Armee des Prinzen Heinrichs, und die ReichsArmee hielt sich bis zu Ende des Jahres in dem Lager bey Weida ruhig. Sie ward an dem weitern Vordringen durch die Corps des Generals von Seidlitz, und das Detachement des HusarenObristen von Kleist gehindert, und die Eintreibung einer starken Brandschatzung aus dem Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld war der einzige Vortheil, den die von dem GeneralFeldmarschallieutenant, Gabriel Freyherr von Luzinski, zu Anfang des Octobers unternommene Bewegung brachte. Dieser General ließ schon den 7ten October durch seine Avantgarde, unter dem GeneralFeldwachtmeister, Freyherr von Vecsey, Halle besetzen, den 8ten rückte er selbst in diese Stadt, und den 10ten marschirte er, nachdem 70000 Rthlr Brandschatzung bezahlet worden, nach der Grafschaft Mansfeld, wo er zu Schraplau sein Hauptquartier nahm.

Die Ursache dieser geschwinden Entfernung war die Annäherung eines ansehnlichen preußischen Corps unter dem Generallieutenant, Freyherr von Seidlitz, der den braunschweigischen Ländern zu Hülfe eilete, und über Halle und Bernburg gegen Braunschweig marschirte, auf die erhaltene Nachricht

richt von dem Rückzug der französischen Völker, welche Braunschweig belagert hatten, wieder umkehrte, und zu des Prinzen Heinrichs Armee sich zog. Der Obrist, Bartholomäus Ernst von Bohlen, blieb mit einem starken Detaschement Husaren und Freydragonern, zu welchem auch der Major, Joachim Reinhard von Glasenapp, mit seinem Corps leichter Dragoner, und ein Detaschement der magdeburger Besatzung stieß, in der Grafschaft Mansfeld zurück, Halle ward durch ein Bataillon des JungSidowschen Regiments, unter dem Obristlieutenant von Heucking, Bernburg durch ein Detaschement der magdeburger Besatzung unter dem Major des borckischen Landregiments, Carl Leopold Scharowetz von Scharowa, Wettin und Rothenburg durch ein anderes Detaschement eben dieser Besatzung unter dem Major des lettowschen GarnisonRegiments, Christian David von Sydow, besetzt, und folglich eine Kette von Postirungen längst der Saale gegen die Streifereyen der Reichsvölker gezogen. Dieses hatte gute Würkung, die Streifereyen wurden seltener, der General von Luzinski zog sich im November nach Naumburg zurück, der Obristlieutenant von Heuking und Obrist von Bohlen gingen mit ihren Detaschements zu der Armee des Prinzen Heinrichs, und die Reichsarmee verließ endlich im November das Lager bey Weida. Der Feldmarschall, Graf von Serbelloni, verlegte das Hauptquartier nach Saalfeld, und ließ die Armee im December dergestalt die Cantonnirungsquartiere beziehen, daß der rechte Flügel sich bis in die Gegend von Gera, und der linke, welchen der Reichs-Generalfeldzeugmeister, Prinz Christian Carl von

Stoll-

Stollberg, commandirte, bis gegen Gotha ausbreitete.

Auf diese Art ward der Feldzug der Reichsarmee geendiget. Sie war in diesem Jahre ausserordentlich schwach, viele Reichsstände hatten ihre Mannschaft gar nicht vollzählig gemachet, und entschuldigten sich mit dem Unvermögen, zu dem Geld-Beytrag ihren Antheil zu erlegen, es konte also bey diesen Umständen nichts wichtiges unternommen werden, und die Vorsicht des Prinzen Heinrich, der auf alle Bewegungen dieser Armee sehr aufmerksam war, legte ihr gleichfals alle mögliche Hindernisse in den Weg.

§. 616.

Von den Unternehmungen der Kayserlichen Hauptarmee in Sachsen bis zu Ende des Feldzugs.

Der Feldzug in Sachsen liefert im 1761sten Jahre so wenig merkwürdige Vorfälle, daß ich die Erzählung davon sehr bald werde endigen können. Diese Stille aber, welche in Sachsen herrschte, ward dadurch verursachet, daß der Feldmarschall, Graf von Daun, nach Schlesien, wo die gröste Macht gegen des Königs von Preussen Majestät versammlet war, häufige Verstärkungen abzusenden, in Sachsen aber nur Vertheidigungsweise sich zu verhalten, Befehl hatte. Er ließ seine Armee dahero den ganzen Sommer hindurch, und bis zum Schluß des Feldzugs in dem Lager bey Plauen und Dippoldswalde stehen, das Corps des Feldzeugmeisters, Franz Moritz, Grafen von Lasci, aber den 16ten Julius ein Lager bey dem churſächsischen Dorfe Groß-Döbritz,

das

das eine Meile von Grossenhayn lieget, beziehen, dieser letztere erstreckte seine Vorposten längst der Elbe bis gegen Strehla, und es stund ihm nur ein Detachement leichter preußischer Völker, welches der Obrist und Chef eines Husarenregiments, August Levin von Dingelstedt, commandirte, in der Gegend von Torgau entgegen. Den 9ten September ließ derselbe ein Detachement leichte Reuterey bey Glaubitz durch den Elbstrohm setzen, welches ein zu Riesa stehendes preußisches Freybataillon überfallen solte. Nach den preußischen Berichten fielen den Oesterreichern hierbey einige Pferde, welche Holz für die Beckerey fuhren, wie auch ein Vorposten von 1 Officier und 20 Pferden in die Hände, dahingegen die österreichische Parthey über 30 Mann verlohren, auch viele bey dem Rückzug in der Elbe umgekommen; im Gegentheil sagen die österreichischen Berichte, daß bey dieser Gelegenheit viele Preussen niedergehauen, 10 Officiers und 68 Gemeine gefangen genommen, und an 400 Pferde erbeutet worden.

Dergleichen Scharmützel fielen noch verschiedene zwischen den leichten Völkern beyder Armeen vor, allein sie waren von keiner Wichtigkeit, ich bin befugt, sie zu übergehen, und will nur bey dem stehen bleiben, welcher sich zu Ende des Jahres ereignete. Es erhielt nemlich die österreichische Hauptarmee aus Schlesien den 1sten November eine Verstärkung von 7 Regimentern Fußvolk, und 4 ReuteryRegimentern, bald darauf, nemlich den 5ten November ließ der GeneralFeldmarschall, Graf von Daun, alle preußische Vorposten von Siebeneichen an bis nach Roswein an der Mulda angreifen, die angreifende Völker besson-

sonders die Croaten, litten starken Verlust, sie blieben häufig vor den preußischen Verschanzungen liegen, endlich zogen sich die preußischen Vorposten, welche nur da waren, um von den gegenseitigen Bewegungen desto eher Nachricht zu bekommen, zurück, eine Amusette, *) welche dem Freybataillon des Majors von Quintus Icilius gehörte, nebst etlichen und 60 Gefangenen fielen dabey in österreichische Hände, hingegen machten die Preussen 2 Officiers und 60 Gemeine zu Gefangenen, und die Unternehmung war um deßhalb von keinen Folgen; weil man preußischer Seits die Dörfer Deutsch Bohra, Eula, und Elgersdorf, welche das Lager bey den Katzenhäusern deckten, behauptete, und der Generallieutenant von Seidlitz den 7ten November, unerachtet die Oesterreicher bey Gelegenheit des am 5ten versuchten Angriffs die Anhöhen von Nossen eingenommen, und 12 Bataillons hinter Roswein vorrücken lassen, dennoch selbige aus dieser letztern Stadt vertrieb.

Der Prinz Heinrich verlegte im November sein Hauptquartier von Schlettau nach Barnitz vorwärts, welches churſächs. Dorf in dem Kreißamt Meissen auf dem Wege von Meissen nach Nossen lieget, er erhielt im November das aus Pommern kommende Corps des Generalmajors, Otto Ludwig von Stutterheim, das bis dahin gegen die

*) Amusette ist eine Büchse von 9 bis 10 Fuß, welche eine halbpfündige bleyerne Kugel auf 4000 Schritt treibt, von 3 bis 4 Mann füglich fortgeschaft und bedienet werden kan, den verstorbenen Marschall, Grafen Moriz von Sachsen, zum Erfinder hat, und von demselben in den Reueries du Marechal, Comte de Saxe, beschrieben ist.

die Schweden gebrauchet worden, und im December das aus Hinter Pommern zurückkommende Corps des Generallieutenants, Dubißlaf Friedrich von Platen, zur Verstärkung, und verlegte sein Hauptquartier gegen das Ende des Decembers nach Hof, welches gräfl. Zinzendorfische Ritterguth unweit Oschatz liegt. Im übrigen behauptete er seine inne gehabte Stellung dergestalt, daß er seine Armee in verschiedene Corps theilete, davon das unter dem Generallieutenant, Freyherr von Seidlitz, gegen Döbeln zu stand, und dieser General in dem Dorfe Graupzig, welches zwischen Nossen und Lommatsch liegt, sein Quartier hatte, das Corps des Generallieutenants von Hülsen den Posten bey den Katzenhäusern besetzt hielt, und das Gros der Armee von den Katzenhäusern an bis nach Meissen sich erstreckte, die kayserliche Armee unter dem GeneralFeldmarschall, Grafen von Daun, bezog im December gleichfals die Cantonnirungsquartiere, des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit hatten also Dero Stellung gegen eine sehr überlegene Macht behauptet, und der Feldzug in Sachsen hatte ein Ende.

§. 617.

Von Eröfnung des Feldzugs in Schlesien.

Die Geschichte des Feldzugs in Schlesien liefert ausser der Eroberung der Festung Schweidnitz keine Begebenheit von Wichtigkeit. Des Königs Majest. hielten sich gegen die überlegene Macht der rußischen und österreichischen Armeen den ganzen Feldzug über VertheidigungsWeise, und hinderten dadurch beyde in Schlesien dem Entwurf gemässe Eroberungen zu machen.

Der

Der König hatte zu Ende des 1760sten Jahres den Generallieutenant, Carl Christoph Freyherr von der Goltze, mit einem mittelmäßigen Corps in Schlesien zurückgelassen, und dieser hatte, um den Völkern ruhige Winterquartiere genieſſen zu lassen, mit dem kayserl. königl. GeneralFeldzeugmeister, Freyherr von Laudohn, sich dahin verglichen, daß man die Feindseligkeiten einstellen, und diesen Vergleich 5 Tage vorhero, ehe solche wieder anzufangen, aufkündigen solle. Der Winter ward also ruhig zugebracht, im April aber fing sowol die rußische Armee in Pohlen, als die Laudohnsche Armee, welche aus Sachsen ansehnliche Verstärkungen erhalten hatte, sich zu bewegen an. Der Feldzeugmeister Freyherr von Laudohn, ließ den 18ten April den Anfang der Feindseligkeiten verkündigen, und verlegte sein Hauptquartier von Grafenorth in der Grafschaft Glatz, nach Corretan, welches eine Stunde von Glatz lieget. Denn 22sten April brach das Laudohnsche Corps aus den Cantonnirungsquartieren in Böheim auf, und marschirte über Braunau, Friedland, und Gottesberg nach Reichenau, wo es ein Lager bezog, und bis nach Jauer und Liegnitz alles in Brandschatzung setzte.

Der Generallieutenant von Goltz war weit schwächer, und muste noch überdem auch auf die russische Armee sein Augenmerk richten. Er ließ also nicht nur aus GrosGlogau und Breslau starke Detaschements nach der Gegend von Militsch, um den rußischen Streifereyen Einhalt zu thun, marschiren, sondern schickte auch zu Bedeckung der Neumärkischen Gränzen den Generalmajor Georg Reinhold von Thadden, mit 5 Bataillons nach

Landsberg an der Warthe ab, welcher aber von da den 30sten April zu Verstärkung des in Pommern unter dem GeneralLieutenant, Prinzen Friedrich Eugen von Würtemberg, stehenden Corps abging. Das goltzische Corps selbst bezog gegen Ende des AprilMonats ein vortheilhaftes Lager, daß es sich jederzeit unter die Stücke von Schweidnitz ziehen konte. Die Mitte stand bey dem Zeiskenberge, der linke Flügel an Quolsdorf, und der rechte in der Gegend von Freyburg. Gleich Anfangs fielen verschiedene kleine Scharmützel vor, bey welchen sich der Major von Luci von dem malachowskischen Husarenregiment, und der Major du Fay, Rittmeister Johann von Entier, Lieutenant Wimmer, und Cornet von Konarski, alle vier von dem Husarenregiment Ruesch, besonders hervorthaten, da aber die Uebermacht der kayserl. Armee zu groß war, so würde auch die vortheilhafte Stellung, in welcher sich der General von Goltz befand, ihn in die Länge nicht für einem Angriff gesichert haben. Ihro Majestät fasseten also den Entschluß, denen schlesischen Ländern in höchsteigener Person zu Hülfe zu eilen.

Sie liessen zu dem Ende den 1sten May alle in der Gegend von Leipzig gestandene Regimenter aufbrechen, und bey Torgau über die Elbe gehen. Demnächst brachen Sie mit 35 Bataillons und 43 Escadrons aus dem Lager bey Strehla in der Nacht vom 3ten zum 4ten May auf, gingen daselbst über die Elbe, zogen jene Regimenter an sich, und setzten den Marsch durch die Lausitz über Bautzen und Görlitz mit solcher Geschwindigkeit fort, daß sie den 10ten May schon zu Thiemens-

dorf

dorf eine Meile ienseit Lauban, und den 11ten zu Harpersdorf in Schlesien anlangten.

Die königl. Armee hatte auf diesen Marsch wenig Ausreisser, und die österreichische leichte Völker zeigten sich nur von weiten, der General-Major, Ehrenreich von Rammin, welcher mit einer Arriere-Garde von zwey Bataillons und einigen Husaren den 10ten May bey Görlitz zurückgelassen ward, hatte in der Gegend von Landscron einen kleinen Scharmützel, indem ein österreichischer Rittmeister mit 200 Pferden die preußischen Feldwachten angrif, aber mit Verlust von 26 Todten und 47 Gefangenen, unter welchen er selbst war, zurückgetrieben ward. Der Feldzeugmeister Freyh. von Laudohn, marschirte auf Annäherung des Königs den 10ten May bis Gottesberg und Schwarzwelde, und den 11ten in das hinter dem Dorfe Hauptmansdorf angelegte sehr befestigte Lager zurück, und zog sodenn die ansehnliche Verstärkungen, welche ihm der Feldmarschall, Graf von Daun, aus Sachsen zusendete, an sich. Auf diesem Rückzuge der laudohnschen Armee, welcher sehr eilig geschahe, fiel nichts vor, als daß der preußis. Obristwachtmeister und Commandeur des finkensteinischen Dragoner-Regiments, Carl Erdmann von Reitzenstein, den 14ten May einen bey dem schlesischen Städtchen Liebau stehenden österreichischen Vorposten von 300 Pferden, welchen der Major des nadasdischen Husaren-Regiments, von Gräfenstein, commandirte, angrif, über den Haufen warf, und bis Schatzlar in Böheim verfolgte, wobey preußischer Seits nur 2 Mann vermisset, hingegen 42 Mann und eben so viel Pferde

nach Landshut, wo der Major von Reitzenstein seinen Posten hatte, zurückgebracht worden.

Der König bezog nach seiner Ankunft in Schlesien ein vortheilhaftes Lager bey Kunzendorf, in welches die Armee den 15ten May von Hausdorf einrückte, nnd sendete den Generallieutenant von der Goltz, mit demjenigen Corps, welches er bis dahin commandirt hatte, den sich nähernden rußischen Völkern entgegen. Dieser General brach den 17ten May aus dem Lager auf dem Zeiskenberge über Jauer und Liegnitz gegen GroßGlogau auf, hier langte er den 20sten May an, bezog daselbst das Lager vor dem OderThore, wendete sich aber den 22sten May etwas weiter gegen Züllichau, und erwartete in dieser vortheilhaften Stellung die Ankunft der rußischen Armee.

§. 618.

Die rußische Arme nähert sich Schlesien, der König verläßt, um sich derselben kräftig entgegen zu setzen, die bisherige Stellung bey Schweidnitz.

Die vortheilhafte Stellung der preußischen und österreichischen Armeen bey Kunzendorf und Hauptmansdorf verursachte, daß eine ungewöhnl. Ruhe in den dasigen Gegenden herrschte. Vom 16ten May bis zum 6ten Jul. blieb der König in dem Lager bey Kunzendorf unbeweglich, da aber die sehr verstärkte Laudohnsche Armee, um sich mit der rußischen zu vereinigen, und die Belagerung von Neiß zu decken, Bewegungen zu machen anfing, bey Reichenbach ein neues Lager zu beziehen und dadurch den Besitz des Zotenberges sich zu versichern, auch dem König die Gemeinschaft mit dem Corps, welches den Russen entgegen

stand,

stand, abzuschneiden Anstalt machte: so brach der König den 6ten Julius aus dem Lager bey Kunzendorf auf, und bezog an eben dem Tage das vortheilhafte Lager bey dem eine halbe Stunde von Schweidnitz entlegenen Dorfe Pültzen, welches der österreichische Feldherr von Laudohn vor der preußischen Armee zu besetzen Willens gewesen war. Der rechte Flügel stieß an Pültzen, und der linke bis Faulbrück, welches eine halbe Stunde von Reichenbach liegt, in dieser Stellung blieb die preußische Armee so lange, bis die rußische Armee zu nahe kam, und das ihr entgegen stehende Corps solche aufzuhalten nicht mehr im Stande war. Da nun die Unternehmungen der rußischen Hauptarmee mit denienigen, welche die kayserl. königl. Armee in Schlesien ausgeführet, so genau verbunden sind, so muß ich hier zuförderst auf die erste Bewegungen derselben zurück gehen.

Die rußische Armee, an deren Spitze sich der alte General Feldmarschall, Alexander Borisowitz, Graf von Buturlin, befand, hatte zu Ende des 1760sten Jahres in dem Königreich Preussen, in Pohlen, und zum Theil in Hinter Pommern und der Neumark die Winterquartiere bezogen. Von den ersten Unternehmungen des Corps in Pommern, welches der Generalmajor, Gottlob Carl Heinrich Graf von Tottleben, commandirte, werde ich weiter unten zu reden Gelegenheit haben, so viel aber die Hauptarmee anlangt, so fing solche im May sich zusammenzuziehen an. Der Generallieutenant, Freyh. von Golz, zog sich oben gemeldeter Maassen zu Ende des May mit seinem Corps nach Groß Glogau, nahm sein Haupt-Quartier in dem unweit dieser Stadt gelegenen

Dorfe Zarkau, und erwartete in einer vortheilhaften Stellung die Ankunft der rußischen Armee. Ein Steckfluß nahm diesen würdigen General den 30sten Junius im 53sten Jahre aus dieser Zeitlichkeit, und der König hatte sich auf erhaltene Nachricht von dessen Krankheit selbst nach GroßGlogau begeben, übertrug dem General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, der mit einer ansehnlichen Verstärkung von der königlichen Armee nachkam, das Commando, und befahl mit dem Corps d' Armee der sich nähernden rußischen Armee entgegen zu gehen, und das Magazin in Posen, wo möglich, zu Grunde zu richten.

Den 27sten Junius brach der General Feldmarschall, Graf von Buturlin, mit der rußischen Armee, die sich bey Posen versammlet hatte von da auf, und marschirte über Moschin und Czempin nach Wellawitz, wo die Armee den 30sten Junius sich lagerte. Er sendete den Brigadier, Wilhelm von Löbel, nach Schmiegeln voraus, um in dieser Gegend das Lager für die Armee abzustecken; derselbe traf daselbst auf ein preußisches Detachement, welches ihn angrif, und auf anderthalb Meilen verfolgte. Das preußische Corps d' Armee war nemlich den 29sten Junius von GroßGlogau nach dem polnischen Dorf Barchen, und den 30sten bis Kosten, marschirt, bey diesem letztern Marsch stieß die preußische Avantgarde, welche unter dem Obristen des HusarenRegiments Ruesch, Daniel Friedrich von Lossow, aus 7 Schwadronen des ruesschischen und 8 Schwadronen des malachowskischen HusarenRegts. bestand, und durch den GeneralMajor, Christoph

Fried=

Friedrich Stephan von Plettenberg mit einem DragonerRegiment und 1 GrenadierBataillon mit 3 Stücken von der fliegenden Artillerie unterstützet ward, auf den Brigadier Löbel, welcher 3000 Pferde bey sich hatte, bey dem polnischen Dorf Froniskowa unweit Schmiegel, der Obrist von Lossow that mit 200 Husaren und der ersten BosniackenFahne von 95 Pferden, welche der Rittmeister von Grabowski commandirte, den Angrif, trieb den Gegentheil von Froniskowa bis über Kosten anderthalb Meilen zurück, und machte den Brigadier von Löbel, 1 Obristlieutenant, zwey SubalternOfficiers, und gegen 60 Gemeine zu Gefangenen. Bey diesem Scharmützel, in welchem sich die Bosniacken durch ihre geschickte Wendungen mit den Lanzen besonders hervorgethan, erlitten besonders die Kosacken an Todten und Verwundeten einen beträchtlichen Verlust, preußischer Seits aber zählte man vierzehn Todte, Vermißte und Verwundete. Der General von Ziethen nahm darauf das Lager bey Kosten, welche Stadt mit einem GrenadierBataillon besetzet ward, dergestalt, daß die Obra vor dem Lager floß.

Die rußische Armee zog alle Corps an sich, um sich den Weg nach Schlesien mit Gewalt zu eröfnen, und marschirte von Posen gegen Dolskow, zwischen welchem Städtchen und Dolievo sie sich lagerte. Der General von Ziethen brach also, um solcher beständig zur Seite zu bleiben, den 3ten Julius aus dem Lager bey Kosten auf, und lagerte sich bey dem polnischen Städtchen Storchnest. Hier blieb er bis zum 9ten Julius, so wie auch die rußische Armee in der genommenen Stel-

lung. Den 8 Julius ritte er mit dem Obristen des Spänischen KüraßierRegiments, Georg Ludwig von Dallwig, und einem Detachement leichter Völker aus, um die Stellung der gegenseitigen Armee zu beobachten. Bey dem pohlnischen Städtchen Lubien traf er die rußische Arriere-Garde und das Corps des Generalmajors, Grafen von Tottleben an, diese suchten das Detachement des Obristen von Dallwig zu umringen, wurden aber mit Verlust von 150 Todten und Verwundeten zurückgewiesen. Die preußischen Bosniacken erbeuteten zwey grosse Fahnen der Kosacken-Heerführer, davon die eine roth und das von Silber gestickte Bild des heil. Nicolaus führete, die andere aber gleichfalls roth und mit doppelten silbernen Kranz versehen war, und machten eine ansehnliche Beute an baaren Gelde, der preußische Verlust bestand in etlichen 20 Todten und Verwundeteten.

Endlich richtete die rußis. Armee ihren Marsch gegen Breslau, und der General von Ziethen brach, um ihr zuvorzukommen, den 9ten Julius aus dem Lager bey Storchnest gegen Trachenberg auf, langte in geschwinden Zügen bey Hundsfeld an, und deckte dadurch die Hauptstadt Breslau. Dieses machte in dem Entwurf des rußischen Feldherren eine Veränderung, er wendete sich von dem polnischen GränzStädtchen Zduny, wo er bis zum 16ten Julius stand, seitwärts, um bey Oppeln über die Oder zu gehen, und sich mit der österreichischen HauptArmee zu vereinigen.

Der GeneralFeldzeugmeister, Freyherr von Laudohn, brach, um diese Vereinigung zu bewürken,

den

den 21sten Julius aus dem Lager bey Hauptmansdorf auf, und suchte dem König über Münsterberg vorzukommen. Des Königs Maj. brachen also gleichfalls aus Dero bisherigen Stellung den 21sten Julius auf, vereitelten durch geschwinde Märsche des Gegentheils Vorhaben.

§. 619.

Der König verhindert eine Zeitlang die Vereinigung der rußischen und österreichischen Armeen, muß aber endlich solche dennoch geschehen lassen.

Die Bewegung der österreichischen Hauptarmee bewog den König zu Ergreifung neuer Maasregeln; da sich dieselbe nach der rechten Hand gegen Münsterberg zu bewegte: so marschirte der König den 21sten links ab, bis Siegeroth, den 22sten bis Stephansdorf, und den 23sten bis Giesmansdorf, bey welchem eine Meile von der Festung Neiß entlegenen Dorfe die Armee ins Lager rückte. Durch diesen geschwinden Marsch erreichte der König seinen Endzweck, er kam dem General von Laudohn vor. Die preußische Avantgarde traf den 22sten Julius die österreichischen FourierSchützen, welche bey GrosNossen, unweit Münsterberg, für die laudohnsche Armee das Lager abstecken solten, an, diese österreichische Avantgarde, welche bey Ankunft der preußischen eben aus der Stadt Münsterberg hervorkam, ward zurückgeschmissen, und zwey Officiers nebst 200 Mann, meistens FourierSchützen zu Gefangenen gemachet. Der General von Laudohn, welcher sein Vorhaben nun nicht mehr ausführen konte, lagerte sich bey Patschkau und AltAltmansdorf.

Die

Die rußische HauptArmee war während dieser Zeit bis Namslau vorgerücket, und der General von Ziethen beobachtete solche aus dem Lager bey Hundsfeld. Den 18ten Julius ließ er dieselbe durch ein Detachement leichter Völker unter dem oberwehnten Obristen von Lossow recognosciren, bey welcher Gelegenheit ein hitziger Scharmützel vorfiel. Es erfuhr nehmlich dieser Obrist, daß ein rußisches Detachement über das Dorf Zessel, ein anderes aber über Zenkwitz nach Stampen marschirt sey. Da er nun nicht anders vermuthen konnte, als daß ihn das erste angreifen, letzteres aber in Rücken kommen würde: so ging er dem letztern, welches in dem Husaren-Regiment von Serbski bestand, nach, grif es in der Nacht um 12 Uhr bey dem zwey Meilen von Breslau gelegenen Dorfe Peucke an, überfiel es dergestalt, daß der wenigste Theil zu Pferde kam, und was nicht blieb oder gefangen, gänzlich zerstreuet ward, der Commandeur des Regiments, Obristlieutenant von Tökeli auch selbst zu Fuß entfliehen müssen. Bey diesem Vorfall wurden über 100 Pferde erbeutet, und der Lieutenant Karussien, der Cornet Gabrielo, 4 Wachtmeister, 10 Unterofficiers, 1 Regiments- und 1 Compagnie-Feldscheer, nebst 106 Gemeinen gefangen genommen, dahingegen der preußische Verlust nur in zwey Verwundeten bestanden. Der König ließ das zu dieser Unternehmung gebrauchte Commando reichlich beschenken, der Obrist von Lossow bekam 1000 Thlr. und der Rittmeister des Husaren-Regiments Ruesch, Johann von Entier, welcher die AvantGarde geführet, 300 Thlr. zum Geschenk, ward auch ausser seinem Rang zum Major erklä-

ter.

ret. Die rußiſche Hauptarmee zog ſich nach dieſem immer mehr vorwärts gegen OberSchleſien, der General von Ziethen lagerte ſich alſo mit ſeinem Hauptcorps bey dem Dorf Michelau im Fürſtenthum Brieg, um des Königs Armee näher zu ſeyn, ließ aber zur Bedeckung der Stadt Breslau den Generalmajor, Carl Gotlfried von Knoblauch, mit einem Corps daſelbſt zurück. Dieſes letztere muſte, um einem von Namslau abgehenden rußiſchen Corps den Uebergang über die Oder bey Ohlau zu verwehren, den 22ſten Julius nach Ohlau marſchiren, der General von Ziethen aber blieb, um die Streifereyen, welche die öſterreichiſchen und rußiſchen Völker längſt der Oder verübten, möglichſt zu verwehren, noch etliche Tage bey Michelau ſtehen, und ließ den 25ſten Julius durch den Major von Lutz malachowskiſchen Huſarenregiments, den mit 200 Pferden zu Oppeln ſtehenden rußiſchen Obriſtlieutenant von Haudring vertreiben. Endlich aber ſtieß er den 30ſten Julius zu des Königs Armee.

Der Feldzeugmeiſter von Laudohn hatte ſich den 28ſten Julius nach Baumgarten bey Frankenſtein gezogen, vorhero aber den GeneralFeldmarſchallLieutenant, Joſeph, Grafen von Draskowitz, mit 5 Bataillons und zehen Schwadronen nach OberSchleſien geſendet. In dieſem Theil des Herzogthums Schleſien ſtand ſchon ſeit anderthalb Jahren der GeneralFeldwachtmeiſter Joſeph Graf von Bethlem, mit einem Corps bey Neuſtadt, um die Bewegungen der preußiſchen Beſatzung zu Neiß zu beobachten, dieſen ſolte das draskowitziſche Corps verſtärken, und allenfals

den

den Uebergang der Russen über die Oder zu erleichtern suchen.

Der König marschirte also den 29sten Julius mit der Armee durch Neiß, und lagerte sich bey dem zwischen Neiß und Neustadt gelegenen Dorfe Oppersdorf. Der General von Ziethen muste mit seinem Corps nach Steinau rücken, und der Generalmajor von Knobolch sich gleichfals der königl. Armee nähern. Den 30sten Julius marschirte der König mit einem Detachement nach Neustadt. Bey Annäherung der preußischen Avantgarde verließ der GeneralFeldwachtmeister, Graf von Bethlem, seinen vortheilhaften Posten bey Kunzendorf, und verlohr einen Major und 40 Mann an Gefangenen. Das Ziethensche Corps, welches an diesem Tage zu dem König stieß, blieb bey Neustadt stehen, der König aber ging, nachdem er den General von Ziethen noch mit 6 Bataillons verstärket, den 31sten Julius nach dem Lager bey Oppersdorf zurück, um die laudonsche Armee, welche bis Weidenau im Fürstenthum Grotkau vorgerücket war, während der Unternehmung des Generals von Ziethen gegen das deaskowitzische Corps, zu beobachten. Der General von Ziethen marschirte den 2ten August mit einem Theil seines Corps von Neustadt gegen Holzeplotz, vertrieb die Corps der Generals, Grafen von Draskowitz und Bethlem, bis gegen Haf in Mähren, brandschatzte Jägerndorf, und machte einen Major nebst 80 Husaren und Dragonern zu Gefangenen. Ein kleines bey Ratibor stehendes österreichisches Corps zog sich über Oderberg auf Annäherung der Preussen in das Fürstenthum Teschen, die von Oppeln bis Krappitz an den Ufern der Oder streifende öster-

rei-

reichische und rußische Partheyen wurden verjagt, die Vereinigung der Armeen des Feldmarschalls Grafen Buturlin und Feldzeugmeisters, Freyherrn von Laudohn, in OberSchlesien verhindert, und in den verschiedenen Scharmützeln über 300 Gefangene gemachet.

Da nun also der General von Laudohn die Vereinigung in OberSchlesien nicht thunlich fand: so suchte er solche in NiederSchlesien zu bewürken. Diesem zu Folge muste die Avantgarde der rußischen Armee unter dem Generallieutenant, Johann Grafen von Czernichew, in den ersten Tagen des AugustMonats gegen Breslau anrücken, um den König zu Theilung seiner Macht zu nöthigen, die grosse rußische Armee folgte nach Hundsfeld nach, und der Feldzeugmeister von Laudohn zog sich den 3ten August über Johannesberg und Weiswasser nach Silberberg und Wartha, in welcher Gegend er das Lager bezog, und die Bewegungen der grossen rußischen Armee abwartete.

Der König traf gegen diese neue Unternehmungen die beste Anstalten. Breslau war unter einem wachsamen Commandanten, dem Generallieutenant, Bogislaf Friedrich von Tauenzien, mit einer zahlreichen Besatzung versehen, über dieses muste der Generalmajor von Knobloch mit einem Corps dieser Hauptstadt zu Hülfe eilen. Der König selbst brach den 4ten August aus dem Lager bey Oppersdorf auf, und that einen starken Marsch bis nach Schönbrunn, welches schlesische Dorf in der Nachbarschaft von Strehlen lieget, das ziethensche Corps marschirte eben dahin, den 5ten aber nahm der König das Lager auf den Anhöhen bey Strehlen, und das ziethensche Corps unweit davon

von bey dem Dorfe Sägen, der Generalmajor von Knobloch aber, welcher bis dahin mit seinem Corps bey Strehlen gestanden, muste, um Breslau zu decken, dahin marschiren.

Bereits den 2ten August des Morgens näherte sich ein rußisches Corps, welches einige Stücke bey sich hatte, und aus 1500 Husaren und Kosacken bestand, der Hauptstadt Breslau, und setzte sich zwischen den Dörfern Rosenthal und Cawallen, dahingegen das Corps des Generallieutenants, Grafen von Czernichew, hinter dem Weida-Fluß zwischen den Dörfern Kryzanowitz und Glockschütz das Lager bezog, der Commandant von Breslau, Generallieutenant von Tauenzien, suchte die leichten rußischen Völker, so viel möglich, von den der Stadt nahe gelegenen Dörfern abzuhalten, und es hatte zu diesem Ende der Major und Chef des neuen hungarischen Freycorps von Husaren und Grenadiers, von Schony, sich in dem Dorfe AltScheutnig setzen müssen. Dieser gerieth den 2ten August mit den rußischen leichten Völkern in einen heftigen Scharmützel, er trieb solche, nachdem er von Breslau aus mit Fußvolk, Husaren und Geschütz unterstützet worden, in den Wald zurück, allein sie kamen bald wieder hervor, erneuerten ihren Angriff viermahl, und setzten solchen, bis die Dunkelheit Abends um 8 Uhr ein Ende machte, fort.

Den 4ten August zog sich die rußische Hauptarmee von Bernstadt in die Gegend von Hundsfeld, wo sie sich mit dem czernichewschen Corps vereinigte, und gegen Abend nahete sich nicht allein der General, Graf von Czernichew, um die Gegend bey Breslau in Augenschein zu nehmen,

son-

ſondern es drang auch ein Trupp Koſacken und Huſaren bis in die Oder Vorſtadt, jedoch das Feuer von den Wällen trieb ſie bald zurück, die Huſaren jagten ſie aus der Vorſtadt, und machten 12 Gefangene. Endlich brach die rußiſche Hauptarmee, nachdem ſie am 5ten verſchiedene Bewegungen gemachet, den 6ten ganz frühe gegen Hünern und Peterwitz auf, und lagerte ſich Abends in der Gegend von Kunzendorf und Mühnitz, um hernach bey Auras über die Oder zu gehen, jedoch blieb ein mit Geſchütz verſehenes Corps noch zwiſchen Roſenthal und Carlwitz ſtehen, dieſes verließ, nachdem um 10 Uhr früh das Corps des Generalmajors von Knobloch zu Breslau angekommen, und ſich in die bey der alten Oder aufgeworfene Schanzen gezogen, nach einem etliche Stunden anhaltenden Feuer aus dem groben Geſchütz, gegen 1 Uhr das Dorf Roſenthal, gegen Abend aber die bey Carlwitz inne gehabte Schanze, und zog ſich nach der Hanptarmee. Dieſe lagerte ſich demnächſt nahe an die Oder, und gieng, nachdem zugleich die öſterreichiſche Hauptarmee ſich in Bewegung geſetzet, den 12ten Auguſt bey Leubus über die Oder, und lagerte ſich zwiſchen Parchwitz und Liegnitz.

Der König hatte, um ſich der andringenden Macht mit Nachdruck zu widerſetzen, alle detachirte Corps an ſich gezogen, und war den 10ten Auguſt von Strehlen nach Pulsnitz, eine halbe Stunde von Canth, den 12ten bis Gerſchdorf, den 14ten bis Lohnig marſchiret. Die öſterreichiſche Armee war bis Strigau gerückt, um die Vereinigung mit der bey Liegnitz ſtehenden rußi-

schen zu bewürken; der König nahm also ein kleines Corps, marschirte gegen die auf der Höhe bey Wahlstadt gelagerte Russen, trieb solche nach einem lebhaften Feuer aus den Stücken von da herunter, und nahm sein Lager bey Nicolstadt. Von der laudohnschen Armee wurden den 15ten 40 Escadrons zu der rußischen gesendet, die preußische zwey DragonerRegimenter Czetteritz und Finckenstein fielen bey einem Hohlwege in die Arrieregarde, und machten viele Gefangene. Den 17ten August marschirte die preußische Hauptarmee unter Anführung des Marggrafen Carl von Brandenburg dem König nach, und der Marggraf nahm sein Quartier zu Jenkau. Die österreichische Armee bezog darauf den 17ten August das Lager bey Tschernitz unweit Jauer, das fliegende Corps unter dem General-Feldwachtmeister, Joseph von Brentano, setzte sich auf den Anhöhen vor Jauer, und die rußische Armee zog sich nach Wahlstadt. Die Vereinigung konte nunmehro ungehindert geschehen, und beyde Armeen breiteten sich dergestalt aus, daß sie die ganze Gegend von Bogendorf bis Ronstock unweit Strigau einnahmen, wobey der Feldzeugmeister von Laudohn sein Hauptquartier zu Freyburg nahm.

Bey dieser Beschaffenheit nahm auch der König eine andere Stellung, und bezog den 20sten August mit der ganzen Armee das vortheilhafte Lager bey Buntzelwitz, eine Meile von Schweidnitz, dergestalt, daß sich dieselbe von Teichenau bis Strigau ausdehnte.

§. 620.

Die rußische Hauptarmee geht aus Schlesien nach Pohlen zurück, der preußische Generallieutenant von Platen verwüstet einen Theil ihrer Magazine.

Die Vereinigung der rußischen und österreichischen Armeen war weder von langer Dauer, noch von grossen Folgen. Der König hatte ein von der Natur und Kunst befestigtes Lager inne, ohne den augenscheinlichsten Verlust konte solches nicht angegriffen werden, und wenn solches auch erobert worden: so würde doch der Rückzug gegen Schweidnitz dem König frey geblieben seyn, und er daselbst zu Deckung dieser Festung ein eben so vortheilhaftes Lager genommen haben. Ueberdem war das Land durch drey zahlreiche Kriegsheere völlig aufgezehret, die Zufuhr aus Pohlen durch Oberschlesien konte nur langsam geschehen, und war sehr beschwerlich; ausser dem kleinen Kriege, der mit abwechselnden Glück geführet ward, konte auf dem Platze, wo die Armeen stunden, nichts von Wichtigkeit vorgenommen werden. Diese Umstände brachten den Entschluß zu Wege, daß der General-Feldmarschall, Graf von Butturlin, ein Corps von 20000 Mann unter dem Generallieutenant, Grafen von Czernichew, bey der österreichischen Hauptarmee zurückließ, den 9ten September seine Bagage über die Oder bey Steinau zurückschickte, an eben dem Tage aus dem Lager bey Striegau aufbrauch, den 10ten unterhalb Liegnitz diesseits der Katzbach ein neues Lager bezog, und sich sodann über Bienowitz, näher gegen die Oder zog, den 16ten September bey Steinau über

diesen Strohm setzte, und über Reussen, Kosten, Czempin, Wronke, nach Hinterpommern marschirte, um durch die Beschleunigung der Eroberung von Colberg wenigstens einen wesentlichen Vortheil in diesem Feldzuge zu erlangen.

Der König ließ diese Trennung ungehindert geschehen, ein starkes österreichisches Corps unter dem General-Feldmarschal-Lieutenant, Philipp Levin Freyherrn von Beck, begleitete die Russen bis an die Oder, und zog sich sodenn gegen Goldberg zurück, hingegen sendeten Ihro Majest. sobald an der Trennung der Russen kein Zweifel mehr war, den Generallieutenant, Dubißlaf Friedrich von Platen, mit 14 Bataillons und 25 Escadrons nach Pohlen, um den Russen in den Rücken zu gehen, und ihre Magazins zu Grunde zu richten.

Dieser General brach den 11ten September Morgens um 5 Uhr aus dem Lager bey Buntzelwitz auf, ging bey Sandberg, unweit Breslau, den 12ten über die Oder, und beschleunigte seinen Marsch nach Pohlen dergestalt, daß er, vor Ankunft der rußischen Armee, die Magazins zu Kobbelin, Gostin, und Posen zu Grunde richtete, bey Gostin ein Corps von 4000 Mann aus einer vortheilhaften Wagenburg heraus jagte, und an 2000 Gefangenen machte, worauf er nach vollführter Unternehmung über Landsberg an der Warthe der belagerten Stadt Colberg zu Hülfe eilete, und auch zu Anfang des Octobers glücklich daselbst anlangte. Die vollständige Erzählung von diesem wichtigen Vorfall lautet also:

Den 10ten September sahe man in unserm Lager bey Jauernick, daß sich die rußische Armee bey Strigau von der österreichischen Armee trennete,

und

und ihren Marsch nach Liegnitz nahm. Se. Majestät der König faßten sogleich den Entschluß, den Generallieutenant von Platen mit einem Corps von 14. Bataillons und 25. Escadrons derselben in Rücken und nach Pohlen zu schicken. Der Generallieutenant von Platen führte dieses schwere und grosse Vorhaben folgendermassen aus: wir brachen den 11ten Sept. früh um 5. Uhr auf, den 12ten gingen wir ohnweit Breslau bey den Sandbergen über die Oder. Den 13ten stunden wir bey Trachenberg; denselben Abend brachten unsere Patrouillen von Rawitsch und den dasigen Orten unterschiedene rußische Gefangene, wie auch einige Marquetenders ein. Den 14ten marschirten wir bis Kraeba. Ein Detaschement unter Commando des Brigadiers, Herrn von Kleist, und des Herrn Obristlieutenants von Reitzenstein, bestehend aus den Gren. Batt. von Görne uud Hachenberg, und 400. Pferden, war über Zulauf nach Koublin gegangen, welches daselbst ein feindliches Corps vertrieb, verschiedene Gefangene machte und ein ansehnliches Magazin zu Grunde richtete. Zu Gräba erhielten wir die Nachricht, daß sich noch ein stärkeres feindliches Magazin zu Gostin befände, welches durch ein alda befindliches Corps bedecket wurde. Den 15ten mit Tages Anbruch marschirte der Herr Generallieutenant von Platen mit einer Avantgarde von 2. Bataillons, dem Finkensteinischen Dragoner und schwarzen Husarenregiment, etwas voraus, um den Feind zu recognosciren, er fand denselben unvermuthet in einer recht redoutablen Wagenburg, er mußte also mit der Avantgarde das Corps abwarten. Bey der Ankunft desselben marschirte der Herr Generallieutenant mit den 3. Grenadierbataillons von Rothenburg, von Arnim, von Görne und dem ersten Bataillon

von Fink, unter Anführung der Generalmajors, Carl Gottfried von Knobloch und Christian Wilhelm von Ziethen, auf die feindliche Wagenburg und ließ dieselben mit aufgepflanzten Bajonets und klingenden Spiel angreiffen, diese 4. recht brave Bataillons verrichteten den Angriff mit solcher Herzhaftigkeit und Entschliessung, dergleichen man wenig gesehen. Die Geschwindigkeit und Ordnung, mit welcher sie, ohne im geringsten an ihrem Vorhaben zu zweifeln, diesen Angriff verrichteten, hat ihnen ohnerachtet des hartnäckigsten Widerstandes, eben keinen grossen Verlust zugezogen; nur das einzige Bataillon vou Fink, unter Anführung des Herrn Majors Wolfgang von Teuffel, hat, da es um das Kloster in einer Weite von 40. bis 50. Schritt herummarschirte, durch 2. Karetschenschüsse, wodurch 100. Mann theils getödtet, theils verwundet wurden, verlohren. Die Grenadierbataillons von Rothenburg und von Arnim drungen zu gleicher Zeit in die Wagenburg, so wie das Grenadierbataillon von Gorne in das Kloster ein. Das letztere schoß aus den Fenstern, warf die Gartenmauer über den Haufen, und drang gleichfals in die Wagenburg. Da der Feind nichts weiter mehr übrig sahe, als sich nach dem Dorfe zurückzuziehen, so that er es mit solcher Uebereilung, daß so gar die Gewehre weggeworfen wurden. Das Finkensteinische Dragonerregiment, welches den Bataillons allemahl zur Seite war und die Wagenburg nach den Bewegungen der Bataillons beobachtete, hieb mit den schwarzen Husaren eine ziemliche Anzahl der Bedeckung derselben nieder. Die schwarzen Husaren, die das Dorf umgaben, fanden noch die zu diesem Corps gehörige Reuterey, welche auf dem Rückzuge begriffen war, und machten davon einen Major und 150. Dragoner

gefan-

gefangen. Unsere 4. brave Bataillons, welche die Wagenburg erobert hatten, musten solche sofort besetzen, welche ihnen, was die Effecten anbetraf, Preis gegeben wurde. Unser Corps nahm sein Lager beym Kloster. Das feindliche Corps hat aus 4. bis 5000. Mann bestanden, wovon der Brigadier, Gabriel Czerepow, welcher das Corps commandirte, nebst 2. Majors und 43. Officiers, davon 5. wegen schweren Wunden gegen Revers in Gostin geblieben sind, nebst 1300. Gemeinen, gefangen worden. An Geschütz haben wir 5. Haubitzen und 2. Stücke erobert. Der feindliche Brigadier giebt selbst 12. todte Officiers an, und was man von ihnen auf dem Wahlplatz sehen können, beläuft sich wenigstens auf 3. bis 400. Mann. Unserer Seits ist der Lieutenant von Belzig vom Rothenburgischen Grenadierbataillon todt; der Hauptmann von Auerswald, die Lieutenants von Bockelberg, und von Kamecke verwundet. Der übrige Verlust an Gemeinen, Todten und Verwundeten kann sich etwa an 200. Mann belaufen. Das ansehnliche Magazin zu Gostin ist gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Gegen Abend verbrannte man die aus 5000. Wagen bestandene Wagenburg; und um 9. Uhr des Abends trat das Corps seinen Marsch nach Jempin an, wo es den 16ten gegen Mittag ankam. Den 17ten marschirten wir nach Stenzawa, 2. Meilen von Posen. Bey unserer Ankunft daselbst erfuhren wir, daß sich der General Dalcke, von da schon gegen Posen retirirt hätte. Der Herr Generallieutenant wolte daher die Truppen nicht ohne Noth ermüden; sondern schickte nur die Husaren dahin, welche von 3. Uhr des Morgens bis am 4 Uhr des Nachmittags die Heumagazins verbranten, die Montirungskammern ruinirten, und an Schrot und andern vor die Armee gehöri-

gen Sachen, grossen Schaden verursachten. Man rechnet überhaupt den feindlichen Verlust an Magazin über 500000. Rthlr. Die Wagenburg allein enthielt den Unterhalt der Armee auf 3 Wochen. Da der Herr Generallieutenant von Platen gegründeter massen urtheilete, daß der Feind, welcher schon den 13ten eine Brücke bey Steinau über die Oder geschlagen hatte, ihm ein Corps nachschicken würde, er auch keine Nachrichten von Breslau, Glogau und Pommern hatte, so hielt er nicht für rathsam, allda länger zu verweilen, sondern marschirte den 18ten auf Neustadt. Wie das Corps früh um 5. Uhr das Lager verlassen wolte, zeigte sich von der Seite von Zempin her ein Corps feindlicher Reuterey, welches uns mit ein paar Haubitzen begrüssete; der Herr Generallieutenant ließ sogleich ein paar Bataillons vorrücken, welche die Haubitzen so stille machten, daß keine mehr zum Vorschein kam.„

„Die Kosacken verfolgten das Corps bis Neustadt, und da die Truppen sehr ermüdet, auch zu muthmassen war, daß nichts als das bergsche Corps vorgerückt sey, so machten wir den 19ten Ruhetag. Die Kosacken blieben vor unsern Vorposten stehen. Den 20sten ging der Marsch unter Begleitung der Kosacken nach Birnbaum, den 21sten nach Scherin, allwo wir die ersten Nachrichten aus unsern Provinzien erhielten.„

„Nach diesen und andern Umständen war es nicht nöthig, den Marsch auf Driesen zu nehmen, sondern wir marschirten den 22sten auf Landsberg. Die Schläfrigkeit einiger ProvinzialHusaren und einer unserer Patrouillen, wie auch der 2. Stunden zu spät besorgte Befehl von einem Husarencommando verursachte, daß ein Trupp Kosacken, welche von Driesen kamen,

men, in der Nacht vom 21sten zum 22sten in die Stadt Landsberg hereinprelten, den Rittmeister von den Provinzial-Husaren, nebst dem Lieutenant von Birkhan, von dem malachowskyschen Husarenregiment, gefangen bekamen, die Husaren versprengten und die Brücke abbranten. Bey unserer Ankunft war die Stadt vom Feinde noch besetzt. Das Bataillon von Arnim, unter Anführung des Herrn Hauptmanns von Podewils, setzte sich in Kähnen über, und vertrieb die Kosacken. Unser Corps ging noch den Abend durch Hülfe der Pontons über die Wartha. Der Verlust bey unserer ganzen Unternehmung ist sehr geringe. Den beyden Herrn Generalmaiors von Knobloch und von Ziethen muß man allen gehörigen Ruhm beylegen, daß sie ihre Schuldigkeit gethan, ausser diesen beyden Herren haben sich noch folgende Officiers sehr unterschieden, der Herr Obristlieutenant, Carl Erdmann von Reitzenstein, vom Finkensteinschen Dragonerregiment, der Herr Major von Teuffel, vom Infanterieregiment von Fink, der Herr Capitain, von Podewils vom Arnimschen Grenadierbataillon, welche beyde zuerst in die Retranschements gewesen; ferner die Herrn Capitains von Rothenburg und von Oelsnitz, ingleichen der Capitain Davies, vom Finkensteinschen Dragonerregiment.

Hier kann ich die Geschichte des Feldzugs der rußischen Armee in Schlesien schliessen, sie kam auf diesen Schauplatz in dem 1761sten Jahre nicht wieder zum Vorschein, sondern setzte ihre Unternehmungen in Hinterpommern fort, von den ich unten weitläuftiger handeln werde.

§. 621.

Die österreichische Armee nimmt die Festung Schweidnitz in Schlesien mit Sturm ein.

Nach der Trennung der Russen nahm die kaiserliche Armee in Schlesien eine fast lediglich zur Vertheidigung, nicht aber zum Angriff ausersehene Stellung gegen die Gebürge von OberBögendorf über OberKunzendorf bis Freyburg, wo sich der rechte Flügel des rußisch czernischewskischen Corps anfing, und bis Frelingsdorf sich erstreckte. Die preußische Armee behielt ihre vorige Stellung bis zum 25sten September, da der König sein Hauptquartier von Bunzelwitz nach Pülzen auf die andere Seite von Schweidnitz verlegte, und die Armee zwischen Faulbrück und Pülzen das Lager beziehen ließ.

Den 28sten brach die preußische Armee von Pülzen auf, und marschirte bis Nimptsch, den 29sten aber bis GroßNossen unweit Münsterberg, des Königs Absicht war, den General von Laudohn durch eine in Oberschlesien auszuführende Unternehmung aus seiner bisherigen Stellung zu bringen, allein dieser geschickte Feldherr bediente sich der Entfernung der preußischen Armee, grif den 1sten October mit 2 Bataillons die Festung Schweidnitz, ohne zuvor die Laufgraben zu öfnen, mit dem Degen in der Faust an, und hatte das Glück, nach einer dreystündigen hartnäckigen Gegenwehr, dieselbe zu erobern, die aus 4 Bataillons bestehende Besatzung mit dem Commandanten Generalmaior, Carl Anton Leopold, Freyherr von Zastrow, zu Kriegsgefangenen zu machen, und eine Menge von Kriegsvorrath und Lebensmitteln nebst 211 theils eiser-

eisernen, theils metallenen Stücken zu erbeuten. Man hat von dieser merkwürdigen Begebenheit preußischer Seits gar nichts bekannt gemachet, ich muß mich also begnügen, den vollständigen zu Wien heraus gegebenen Bericht einzurücken. Dieser lautet also:

So bald dem commandirenden Hrn. Feldzeugmeister, Baron von Laudohn, die verläßige Nachricht zugekommen, daß der König in Preussen den 29sten September mit seiner Armee von der bey Nimptsch bezogenen Position wieder aufgebrochen, und sich bey Großnossen jenseits Münsterberg gelagert, auch ein Corps weiter bis gegen Neiß poussiret hätte, so wurde von demselben sogleich eine Unternehmung gegen die Festung Schweidnitz festgestellet; zu welchem Ende er dann sich ganz ungesäumt mit dem Rußisch. Kayserl. Hrn. Generallieutenant, Grafen von Czernichef, über die Art der Ausführung auf das vertraulichste einverstanden, und, nachdem beyde in dem gefaßten Antrag ganz einstimmig waren, durch den Hrn. General, Grafen Giannini, und die zur Attaque bestimmte Staabs-Officiers die Festung in Augenschein nehmen lassen, wo inzwischen zu gleicher Zeit der Hr. Generalmaior, Fürst von Lichtenstein, nebst Zugebung des Obersten, Grafen von Kinsky, den Auftrag erhielte, die Maaßnehmungen dergestalt zu treffen, damit in aller Stille den 20sten Sept. Abends um 6 Uhr, etliche hundert Leitern bey Cunzendorf vorfindig seyn möchten; hiernächst wurde auch noch an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags, ein Detaschement Cosacken, Husaren und Croaten die Stadt von weiten einzuschliessen, beordert, und diesen zugleich der Befehl ertheilet, mit eingehender Nacht sich immer mehr und mehr gegen die Festung

zu concentriren, damit weder jemand herauskommen, noch sich etwan hineinschleichen könte. Die verschiedene Attaquen gegen die Festung wurden folgendergestalt angeordnet: die erste auf das Fort N. 1, so das Galgen-Fort genennet wird, führeten der Herr Oberste, Graf von Wallis, und der Hr. Obristwachtmeister, Graf Odonell mit einem aus Grenadiers zusammen gesetzten Bataillon, 1 Bataillon von BlauLaudohn, 1. von CarlLothringen, 1. dito von Waldeck, und 2. von Gyulay, nebst zwey GrenadierCompagnien Rußischkayserlicher Truppen.

Die zweyte Attaque geschahe durch den Hrn. Major Link auf das Fort Jauernick N. 2. mit 1. Bataillon Grenadiers, 1. Bataillon von Erzherzog Ferdinand, 1. von Mercy, 1. von Durlach, 1. von Harrach.

Die dritte Attaque formirte der Herr Obristlieutenant Kaldwell, nebst dem Hrn. Obristlieutenant Rummel, auf die Schanze N. 3., so das Garten-Fort genennet wird, mit 2 Bataillons Grenadiers, 1 Bataillon von Botta, 1 von Königsegg, und 1 von Platz.

Die vierte Attaque gegen das BoegenFort N. 4. war dem Hrn. Obristlieutenant de Vins anvertrauet, und ihm ein aus Grenadiers zusammen gesetztes Bataillon, 1 Bataillon von Bathyani, 1 von Joseph Esterhazy, 1 von Ahremberg, und 1 von Collowrat, nebst 2 GrenadierCompagnien Rußischkayserl. Truppen beygegeben, wonebst einer jeden dieser 4 Colonnen eine hinlängliche Anzahl Zimmerleute, Arbeiter und anderer Handlanger zugegeben, und diese theils mit verschiedenen Brechzeuge, Schauffeln, Krampen und Holzhacken versehen, theils zu Tragung der Leitern bestimmet wurden. Die Führung aller vier Attaquen

taquen wurde dem Hrn. General-Feld-Wachtmeister Amadei aufgetragen, und die Stunde zum Angriff den 1sten Octobr. um halb 3 Uhr vor Tages bestimmet, zugleich aber denen Tages vorher zu Ziehung eines Cordons um die Festung beorderten Croaten, welche der Hr. Generalmajor von Jahnus anführte, der weitere Befehl ertheilet, daß sie währender Haupt-Attaque eine lebhafte Fausse-Attaque, um dadurch das feindliche Feuer auf sich zu ziehen, und die übrige Angriffe dadurch zu erleichtern, jenseits des Schweidnitzer Wassers auf die sogenannte Wasser-Schanze thun solten. Zu allenfälliger Unterstützung derer 4 Colonnen musten nicht nur noch andere 4 Bataillons aus dem Lager nach Camerau rücken, sondern es wurden auch hinter jegliche jetzterwehnter 4 Colonnen, 4 Escadrons Reuterey unter dem Commando des Hrn. Generalmajors, Fürsten Carl von Lichtenstein, und des Hrn. Obersten, Grafen von Kinsky, gestellet. Der commandirende Hr. Feld-Zeugmeister verblieb bey Schönbrunn, damit er nach Masse der sich ergebenden Umstände die weitere Befehle sogleich ertheilen könte. Nach sogemachten vorläufigen Anordnungen versammlete der Hr. General-Feld-Wachtmeister Amadei den 30sten des Abends um 4 Uhr, alle zum Angriffe unter ihm stehende Truppen bey Cuntzendorf, und nachdem diese nach ihrer vorbemerkten Eintheilung in 4 Colonnen abgesondert, auch eine jede durch den Artillerie-Obersten von Rouvroy mit denen gehörigen Reserve-Stücken, nebst der benöthigten Anzahl Artilleristen, Arbeitsleute und Leitern versehen worden, setzten sich selbige um 9 Uhr nach den weiter bestimmten Sammelplätzen in Marsch: Alles geschahe in bester Ordnung und möglichster Stille, und die Colonnen erreichten ihre angewiesene Plätze

gegen

gegen 2 Uhr nach Mitternacht, ohne daß sie vom Feinde entdecket wurden. Gleich darauf um 3 Uhr nahm die Attaque auf das sogenannte BögenFort ihren Anfang, welcher die vier andere ungesäumt nachfolgeten: ungeachtet des feindlichen starken Feuers sowol aus dem kleinen Gewehr, als aus denen Stücken, drangen die Truppen aller Orten über das Glacis in dem verdeckten Wege ein, und bestürmten die Envelopes oder kleine Vorwerke am Rande des Grabens von jeder Schanze, und die dazwischen befindliche Lunettes oder Brillen: Der Feind wurde aus selbigen Schritt vor Schritt unter beständigen starken Feuer bis in das innere von jedem Werke getrieben, und darinne das Gewehr zu strecken gezwungen. Der Muth und die Munterkeit der attaquirenden Truppen war ganz ungemein; sie verweilten keinen Augenblick, so fort die Leitern aller Orten an den Hauptwall der Stadt anzuwerfen, und denselben zu bestürmen. Alles geschahe mit solcher Lebhaftigkeit, daß um halb 6 Uhr des Morgens die Festung bereits erstiegen, und der Commandant, Generalmajor von Jastrow, ohne daß ihm zu einer Capitulation Zeit gelassen wurde, samt der ganzen Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht, folglich die ganze Stadt erobert worden. Die Garnison bestand aus 5 Bataillons, als 2 von Treskow, 1 von Jastrow, 1 von Münchow, und 1 Bataillon, welches aus Reconvalescirten zusammen gesetzet war. Die erstern viere, so an drey verschiedenen Orten zwischen dem Hauptwall und den Verschanzungen campirten, hielten die äussersten Werke besetzt, und letzteres hingegen hatte die Stadt zu beschützen. Wie hoch eigentlich die Zahl der Gefangenen sich belaufe, und was in der Festung an Geschütze, Munition und Lebensvorrath erobert worden, geben die folgende Verzeich-

zeichnisse N. 1. 2. und 3. mit mehrern. Die ganze ausserordentliche Begebenheit dieser in einer Zeit von 3 Stunden durch Sturm geschehenen Eroberung, bewähret auf eine überzeugende Art, die dabey an Tag gelegte Herzhaftigkeit sowol der Kayserl. königl. Truppen, als der dabey gewesenen Kayserl. rußischen Grenadiers: Es wäre auch überflüßig, die weisen Anordnungen des commandirenden Hrn. General-Feldzeugmeisters mit mehrern hier anzuführen, nachdem die That selbst redet, und ihn mit unsterblichen Ruhm bekleidet. Schwerlich wird man mehr von der unerschrockensten Entschlossenheit fordern können, als eben dasjenige, so die Officiers und Gemeine durchgehends in diesem Sturm gethan haben; in der ganzen Unternehmung ist von dem angreifenden Theil nicht ein einziges Stück gelöset worden. Die Infanterie hat sich allein mit dem kleinen Gewehr und dem Bajonette Platz gemacht, bis endlich die eroberte feindliche Stücke auf den Werkern umgewendet, und auf die Stadt abgefeuret werden konten. Der feindlichen Garnison kan gleichwol das gebührende Lob nicht versaget werden, daß sie sich, wie brave Soldaten, gewehret hat, und nicht anders als Fuß für Fuß gewichen ist. Unter diejenigen, deren Verdienste bey dieser Gelegenheit beyden Kayserl. königl. Maj. Maj. von dem commandirenden Hrn. Feld-Zeugmeister Freyherrn von Laudohn, insbesondere angerühmet werden, ist zuförderst der Hr. General-Feldwachtmeister Amadei, welcher nicht nur nach Vorschrift seiner Instruction alles auf das genaueste in das Werk gesetzet, sondern auch allenthalben, wo der Streit am härtesten ward, mit gefochten, und also durch seine gute Anführung und Tapferkeit zu dem glücklichen Erfolge das meiste; dann der Hr. General, Baron von Jahnus, durch

Erstei-

Ersteigung des Wasserthors sehr viel dazu beygetragen. Der Herr General, Graf Gianniny, hat durch die Entwerfung der Anstalten, und in der Ausführung selbst seinen ausnehmenden Eifer an den Tag geleget. Der Hr. General, Fürst von Lichtenstein, hat nicht allein die zur Herbeyschaffung der Leitern zum Sturm die schönsten Anstalten gemacht, sondern er ist auch, so bald die Wehrgitter und Thore eröfnet gewesen, mit seinen Escadrons in die Stadt eingedrungen, und hat sowol die feindliche Besatzung zu zerstreuen, als auch alle Unordnungen abzustellen, sich äusserst angelegen seyn lassen. Der Hr. Oberste von Rouvroy hat mit der Artillerie ganz besonders gute Vorkehrungen gemacht, und sich gleich nach Uebersteigung des bedeckten Weges in solchen hineinbegeben, so fort alles feindliche Geschütze von denen Vorwerkern gegen die Stadt richten, und einige bis an die Stadtthore bringen und hinein feuren lassen, wodurch dann die geschwinde Eroberung der Festung sehr befördert worden. Der Oberste Fabris vom grossen Generalstaab hat sich gleichfalls sonders hervorgethan, und ist an der Spitze des Angrifs auf der Gartenschanze so lange verblieben, bis er von einer Stückkugel eine starke Contusion bekommen. Diejenigen, so die Attaquen geführet, als der Oberste, Graf von Wallis, die Obrist-Lieutenants de Vins, und von Kaldwell, die Obrist-Wachtmeister, Odonell und Linck, haben an der Spitze ihrer Colonnen wie Löwen gefochten, so, daß man auch ihrer Tapferkeit die so geschwinde Eroberung der Festung billig zu verdanken hat; die Obersten Lattermann, von Botta, Stein, Mercy, und Kasp, von Collowrat, haben allenthalben, wo die Feinde hartnäckigen Widerstand thaten, sogleich mit denen zur Unterstützung beorderten Bataillons die erforderliche

Hülfe

Hülfe gegeben, und dem Feind nicht Zeit gelassen, daß er das geringste Erdreich wieder gewinnen konte. Nicht weniger Lob verdienet des Obersten, Grafen von Kinsky, bezeigter Eifer, als welcher zur Herbeyschaffung des Sturmzeuges, und nachgehends in der Stadt mit dem Fürsten von Lichtenstein zu Beybehaltung guter Ordnung das möglichste zu thun beflissen gewesen. Der Oberstlieutenant, Graf von Belgiojoso, vom Sachsen-Gothaischen Infanterie-Regiment, hat aus eigenem Antriebe seines Eifers und tapfern Muths, sich freywillig erboten, die Attaque auf das Boegen-Fort mit anführen zu dürfen. Ueberhaupt haben sich bey dieser Eroberung besonders hervorgethan, der Oberstlieutenant von Bechard von den Sappeurs, die Oberstwachtmeister Koppenzoller und Elmt, vom grossen GeneralStaab, Drux von Waldeck, Mitronsky von Durlach, Dombasle von Carl Lothringen, Engelhard von Laudohn, Grisoni von Königsegg, Czeckerini von Adam Bathyani, Seczuiaz von denen Gradiscanern, und Frischeysen von dem ArtillerieCorps; wie auch der Baron Wülfen von Botta, die Hauptleute Beaurieux von Arberg, Racz von Adam Bathyany, Köchler von O'Relly, Roß von Joseph Esterhazy, Nesselrode von Ahrenberg, Bunzlau von Niclas Esterhazy, von der Hard von Waldeck, Alvinzy von Gyulay, Stirm von Leopold Palfy, Ritter von Löwenstein, Knor von Blau-Laudohn, und Kraus vom grossen GeneralStaab. Die Oberlieutenants Gerard und Erdmann von Mercy, Horvath von Gyulay, und der Unterlieutenant Hoffmannsee von Niclas Esterhazy.

Mit ganz besondern Lobsprüchen ist hierwächst auch von dem commandirenden Hrn. GeneralFeldzeugmeister

ster die in dem Sturm bezeigte Tapferkeit der beyden Rußischkayserl. mit denen Grenadiers commandirt gewesenen Majors Pattkul und Posnichow erhoben worden, dergestalt, daß ihnen ein Theil des glücklichen Erfolgs billig zuzuschreiben ist; wie denn auch insbesondere die gedachte Grenadiers immer in der besten Ordnung gefochten, und dem Feind keinen Schritt gewichen, sondern denselben aller Orten vertrieben haben; man kan also mit einem Wort billig sagen: daß bey dieser Gelegenheit alles mit vereinbarten Muth und gröster Unerschrockenheit gestritten hat. Der Verlust an Kayserl. königl., wie auch Rußischkayserl. Todten und Bleßirten ist aus der Anlage N. 4. zu ersehen, und würde dieser sich bey weitem nicht so hoch belaufen, wenn nicht in dem BoegenFort ein Munitions-Behältniß in Brand gerathen, und zum Theil in die Luft gesprungen, wodurch viele wackere Leute verunglücket und verschüttet, auch die benannte Schanze selbst an ihren DefensionsWerken sehr beschädigt worden.

Das Commando in der eroberten Festung hat der Hr. Feld-Zeugmeister dem Hrn. FeldMarschall-Lieutenant, Freyherren von Buttler, nebst Zugebung derer beyden Herren GeneralMajors, Brincken und Amadei, wie auch 8. teutscher und 2 Croatischer Bataillons überlassen, und ihm zugleich anbefohlen, alles was an den FestungsWerken etwa verderbet worden wäre, wieder in möglichster Eile herzustellen.

N. 1.

Extract über die bey Stürmung der Festung Schweidnitz gemachte Königl. Preußische Kriegsgefangene.

Von der Garnison: als 2. Bataillon von Treskow,

kow, 1 Bataillon von Zastrow, und 1 Bataillon von Münchow, inclusive der unter diesen Regimentern im Dienste gestandenen Kayserl. königl. und alliirten Mannschaft.

Staabs- und Ober-Officiers.

1 GeneralFeldwachtmeister, 1 FlügelAdiutant, 1 Obristen, 1 OberstLieutenant, 6 Majors, 13 Hauptleute und Rittmeisters, 10 PremieurLieutenants, 18 SecondeLieutenants, 18 Cornets und Fähndrichs, 1 RegimentsQuartiermeister, 1 Auditeur, 1 Regiments-Chirurgus. Vom Feldwebel an 2775. 16 Feldjäger. Summa 2863. Ferner von verschiedenen Regimentern: 2 Majors: 4 Hauptleute und Rittmeister, 6 PremierLieutenants, 11 SecondeLieutenants, 6 Cornets und Fähndrichs, 1 RegimentsQuartiermeister, 2 Auditeurs. Vom Feldwebel an 392. Summa 424.

Von der Artillerie.

5 Hauptleute, 3 PremierLieutenants, 2 SecondeLieutenants, 1 Zeugwarter, 3 Feuerwerker, 70 Canoniers, Bombardiers und Miniers, 242. Handwerksleute und Knechte, 1 ProviantBeamter. Summa 327. Proviantpersonale und Fuhrwesen: 5 ProviantBeamte, 1 Oberwagenmeister, 1 Geschirr- und Futterschreiber, 105 Proviantknechte. Summa 114. Feld-Lazarethpersonale: 2 Oberchirurgi, 1 Commissarius, 1 Apothecker, 44 Feldscheerer. Summa 48. Summa Summarum 3776.

Ueber dieses Quantum befinden sich noch extra verschiedene andere Kriegsgefangene, welche sogleich noch nicht revidiret werden können, und sich dieser Rest samt denen in den Preußischen Lazarethen befindlichen Kranken und Bleßirten noch über 1000 Mann belau-

fen wird; wovon jedoch das totale mit nächsten folgen soll.

Laudohn.

N. 2.

Inventarium über nachbenanntes Beutgeschütz, so sich in der Festung Schweidnitz auf denen äussern sowol als innern Werken vorgefunden.

An Geschütze.

70 3pfündige, 26 6pfündige, 14 12pfündige metallene, 26 12pfünd. eiserne, 24 24pfünd. metallene Stücke, 2 7pf. Haubitzen, 8 10pf. 5 25pf. 1 30pf. 12 50pf. 10 60pf. metallene, 6 60pf. eiserne, 2 75pf. metallene Mortiers, 2 140pf. metallene Stein-Mortiers, 1 1pf. eisernes Falconet. Summa 211 Geschütz, 135 Hand-Mortiers.

An der Munition.

89760 Stück Carabinier- und 1300600 Stück Flintenpatronen, 6000 3pfündige, 6000 6pf. 12000 12pfündige, und 3000 24pf. Kugel-Patronen-Cartouschen, 1290 3pf. 1000 6pf. 600 12pf. 13400 23pf. Cartätschen-Patronen-Cartouschen, 121955 Carabinier- und Flintensteine, 45394 3pf. 9000 6pfündige, 35000 12pf. 33683 24pf. Kugeln, 1000 7pf. Bomben. Ferner: 4000 10pf. 25000 25pf. 1400 30pf. 8583 50pf. 5263 60pf. 764 75pf. Bomben, 1200 Centner Pulver, 100 Centner Lunten, 3876500 Carabinier- und 4603280 Flintenkugeln, 9000 Stück Schanzzeug. Ferner hat sich eine Parque oder Reserve gefunden, bestehend aus 97 schweren Munitions-Wagen, welche wegen Kürze der Zeit noch nicht haben können revidiret werden: 2 Regimentsstücke, 1 Heerwagen mit 3 paar Paucken, 1 Feuerwerks-Kasten, 15

Zeug-

Zeugamtswagen, 9 vorräthige Lavetten, 2 Feldschmieden. Sign. Schweidnitz, den 2. Octobr. 1761.

de Rouvroy, Oberster.

N. 3.

Extract, was vermöge Eingabe des Königl. Preußischen Proviantamts nach der Eroberung Schweidnitz an Naturalien vorräthig seyn solle.

An Brod 20000 Portionen, 354781 Portionen Zwieback, 79 Scheffel Gritze (Breßlauer Maaß) 32 Scheffel Erbsen, 79 Scheffel Hirse, 57 Scheffel Graupen, 2300 Scheffel Weitzen, 36000 Scheffel Korn, 18000 Scheffel Mehl, 14400 Scheffel Gersten, 52200 Scheffel Hafer, 8175 Centner Heu, 974 Centner Stroh, jedoch mehrentheils verfaulet. Summa einer jeden Sorte per se. Sign. Schweidnitz, den 1sten Octobr. 1761.

N. 4.

Specification der unterm 1sten October 1761. bey Eroberung der Festung Schweidnitz, an Todten, Bleßirten und verlohren gegangenen, eingebüßten Mannschaft.

Löbliche Regimenter.

Erzherzog Ferdinand. Todte, vom Feldwebel an 4, Bleßirte 40, verlohren 17. Summa 61.

Cart Lothringen. Todte vom Feldwebel an 8, Bleßirte 18. Summa 26.

Harrach. Todte, vom Feldwebel an 2, Bleßirte 3. Summa 5.

Waldegg. Todte, Officiers 1, vom Feldwebel an 15. Bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 60. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 75.

Königsegg. Bleßirte vom Feldwebel an 4. Summa 4.

Kollowrat. Todte Officiers 2, vom Feldwebel an 14, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 8, verlohren vom Feldwebel an 2. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 24.

Mercy. Todte vom Feldwebel an 5, bleßirte 19. Summa 24.

Platz. Todte vom Feldwebel an 1, bleßirte Officiers 3, vom Feldwebel an 12. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 13.

Ahremberg. Todte Officiers 3, vom Feldwebel an 13, bleßirte Officiers 8, vom Feldwebel an 154. Summa Officiers 11. vom Feldwebel an 167.

Laudohn Fusiliers. Todte vom Feldwebel an 13, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 46, verlohren vom Feldwebel an 5. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 64.

Durlach. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 23. verlohren vom Feldwebel an 17. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 42.

Adam Bathyani. Todte Officiers 1, vom Feldwebel an 57, bleßirte Officiers 9, vom Feldwebel an 87. Summa Officiers 10, vom Feldwebel an 144.

Joseph Esterhazy. Todte Officiers 2, vom Feldwebel an 68, bleßirte Officiers 4, vom Feldwebel an 92. Summa Officiers 6. vom Feldwebel an 160.

Giulay. Todte vom Feldwel an 6, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 12. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 18. Summa todte Officiers 9, vom Feldwebel an 208, bleßirte Officiers 30, vom Feldwebel an 578, verlohrne vom Feldwebel an 41. Summa Summarum derer Officiers 39, vom Feldwebel an 827.

Von

Von dem Grenadiercorps.

Grenadierbataillon Kaldwell.

Botta incluſ. des Regiments. Todte vom Feldwebel an 3, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 18, verlohren vom Feldwebel an 15. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 46.

Laudohn. Todte Officiers 1, vom Feldwebel an 6, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 19. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 25.

Forgacs. Todte vom Feldwebel an 3, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 17, verlohren 2. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 22.

Grenadierbataillon de Vins.

Kollowrat. Todte vom Feldwebel an 7, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 25, verlohren vom Feldwebel an 7. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 39.

Leopold Palfy. Todte Officiers 1, vom Feldwebel an 1, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 50, verlohren vom Feldwebel an 18. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 69.

Ahremberg. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte 25, verlohren 11. Summa 38.

Carl Lothringen. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte 20, verlohren 18. Summa 40.

Waldegg. Todte vom Feldwebel an 9, bleßirte Officiers 4, vom Feldwebel an 46, verlohren vom Feldwebel an 12. Summa Officiers 4, vom Feldwebel an 67.

Harrach. Bleßirte vom Feldwebel an 3, verlohren 1. Summa 4.

Angern. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 22, verlohren vom Feldwebel an 1. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 25.

Giulay. Todte vom Feldwebel an 7, bleßirte Officiers

ficiers 2, vom Feldwebel an 11, verlohren vom Feldwebel an 8. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 20.

Nic. Esterhazy. Todt vom Feldwebel an 1, blessirte 9. Summa 10.

Simbschoen. Todt vom Feldwebel an 1, bleßirt 1. Summa 2.

Bareuth. Bleßirt vom Feldwebel an 1. Summa 1.

O'Kelli. Bleßirt vom Feldwebel an 18, verlohren 2. Summa 20.

Bathyany. Todte Officiers 1, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 23, verlohren vom Feldwebel an 1. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 24.

Joseph Esterhazy. Todte vom Feldwebel an 1, bleßirte 14, verlohren 2. Summa 17.

Sachsen-Gotha. Todte vom Feldwebel an 6, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 8. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 14.

D'Arberg. Todte vom Feldwebel an 6, bleßirte 7, verlohren 1. Summa 15. Summa todte Officiers 3, vom Feldwebel an 52, bleßirte Officiers 17, vom Feldwebel an 347, verlohren 99. Summa Summarum derer Officiers 20, vom Feldwebel an 498.

Von denen leichten Truppen.

Peterwardeiner. Todte vom Feldwebel an 2, blessirte Officiers 1, vom Feldwebel an 3. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 5.

Von der Feldartillerie.

An Artillerieperſonali, und zugetheilten Handlangern. Todte vom Feldwebel an 4, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 29. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 33.

Summariſcher Extract von den Fuſiliers.

Todte Officiers 9, vom Feldwebel an 208, bleßirte Offi-

Officiers 30, vom Feldwebel an 578, verlohren 41, Summa Officiers 39, vom Feldwebel an 827.

Grenadiers.

Todte Officiers 3, vom Feldwebel an 52, bleßirte Officiers 17, vom Feldwebel an 347, verlohren 99. Summa Officiers 20, vom Feldwebel an 498.

Leichte Truppen oder Croaten.

Todte vom Feldwebel an 2, Bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 3. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 5.

Artillerieperſonale.

Todte vom Feldwebel an 4, Bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 29. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 23. Summa todte Officiers 12, vom Feldwebel an 296. Bleßirte Officiers 50. vom Feldwebel an 957. verlohren vom Feldwebel an 140. Summa Summarum aller derer Officiers 62, vom Feldwebel an 1363.

Extra befinden ſich von denen Kayſerlich-Rußiſchen Truppen.

Todte vom Feldwebel an 51, bleßirt Major 1, Oberofficiers 4, vom Feldwebel an 41. Summa bleßirt 46, Summa Summarum 79. Köpfe.

Laudohn.

Ich enthalte mich Betrachtungen über dieſe Begebenheit anzuſtellen, öffentlich hat der Hof von Berlin wegen Nachläßigkeit des Commandanten nichts bekannt werden laſſen, bis dahin muß man alle Gerüchte für erdichtet halten, ich kann auch nicht für gewiß ausgeben, daß folgendes Schreiben des Königs an den geweſenen Commandanten, Freyherr von Zaſtrow, der Urſchrift gemäß ſey, und ich liefere es, wie es öffentlich bekannt gemacht worden,

Mein lieber Generalmaior von Zastrow.

Der Zufall, der euch betroffen, thut mir sehr leid. Doch gereicht es mir zum Trost, daß ich aus eurem Schreiben ersehn, wie ihr dabey als ein braver Officier gethan, so daß weder ihr, noch die Besatzung, sich Schande oder Vorwürfe dadurch zugezogen. Ich bin

Groß Rossen Euer wohl affectionirter König
den 5 Okt. 1761. Friedrich.

Nachschrift. Ihr befindet euch in dem Fall, mir eben das, was Franz der erste, nach der Schlacht bey Pavia, an seine Mutter schrieb, zu sagen, alles ist verlohren, nur die Ehre nicht! Da ich das euch betreffende Schicksal noch nicht einsehen kann, so verschiebe ich mein Urtheil, denn der Vorfall ist ausserordentlich.

§. 622.

Von dem Schluß des Feldzugs in Schlesien, und der Verrätherey des Freyherrn von Warkorsch.

Nach der Eroberung von Schweidnitz brach die preußische Armee, nachdem zuförderst der Generalmaior, Prinz Franz Adolph von Anhalt Bernburg, mit einem kleinen Corps zur Sicherheit von Oberschlesien nach Neiß gesendet worden, den 6ten Oktober von Groß Tossen nach Strehlen auf. Durch die bey dieser Stadt genommene Stellung ward der grösseste Theil von Niederschlesien gedecket, und die Festungen Brieg, Neisse, Cosel, konnten nebst Breslau im Nothfall sogleich unterstützet werden. Der Generalfeldzeugmeister, Freyherr von Laudohn, veränderte seine Stellung, welche Schweidnitz deckte, auf keine Art, er sendete nur einige Regimenter gegen Oberschlesien, um die dortige Völker zu verstärken, der kleine Krieg dauerte mit abwechselnden Glück beständig fort, endlich bezogen beyde Theile zu Anfang des Decembers die Cantonnirungs Quartiere. Der Generalfeldzeugmeister, Freyherr von Laudohn, verleg-

verlegte sein Hauptquartier nach dem eine Stunde von Schweidnitz entlegenen Städtchen Waldenburg, sein linker Flügel, welchen der Generalfeldmarschallieutenant, Johann Reichard, Freyherr von Wolfersdorf commandirte, erstreckte sich über Bolkenhain, Strigau, Zotenberg, Reichenbach, Frankenstein, und Landshut, der Generalfeldmarschallieutenant, Joseph Graf von Draskowitz, welcher zu Wartha sein Quartier hatte, commandirte den biß Johannesberg reichenden rechten Flügel, und das Corps unter dem Generalfeldwachtmeister, Grafen Bethlem, besetzte die Postirungen von Johannesberg an durch ganz Oberschlesien. Die preußische Armee hingegen, von welcher im Oktober ein Corps unter dem Generalmaior, Friedrich August von Schenkendorf, nach Pommern, und im November ein anderes unter dem Generalmaior, Johann Ernst von Schmettau, über GrosGlogau nach der Lausitz gesendet worden, bezog die Winter Quartiere von Strehlen links und rechts nach Breslau und Neiß zu. Die Besatzungen in den Festungen wurden ansehnlich verstärket, und durch die leichte Völker eine starke Kette von Postirungen gezogen. Des Königs Maj. nahmen Dero Aufenthalt zu Breslau, in welcher Hauptstadt Allerhöchstdieselben den 9ten December Nachmittags um 3 Uhr eintrafen.

Kurz vorhero drohete dem Monarchen eine grosse Gefahr. Ein schlesischer Freyherr, Heinrich Gottlob von Warkotsch auf Schönbrunn, hatte den Anschlag gemacht, des Königs allerhöchste Person, seinen Feinden in die Hände zu liefern, der catholische Pfarrer zu Siebenhuben, Franz Schmidt, war der Ueberbringer oder Besteller der Briefe, die

der

der von Warkotsch wegen Ausführung seines Unternehmens wechselte, der Jäger des Freyherrn von Warkotsch, Matthäus Kappel, aber entdeckte dadurch das Vorhaben des Verräthers, daß er den zur Bestellung an gedachten Franz Schmidt des Nachts vom 29sten zum 30sten November von dem von Warkotsch ohne Dato und Unterschrift verfertigten, und a Monsieur, Monsieur le Baron de Wallis, lautenden Brief dem König einhändigen ließ. Man fertigte darauf zwey Partheyen leichter Völker ab, um den Freyherrn von Warkotsch und den Franz Schmidt in Verhaft zu nehmen, allein ersterer war, durch Unvorsichtigkeit des Officiers, und letzterer bereits vor der Ankunft des Commando entwichen, und es blieb also der Ober Amts Regirung zu Breslau, welcher die Untersuchung dieser Sache aufgetragen war, nichts übrig, als durch öffentl. Ausschreiben, die beyde Schuldige vorzuladen, es erging auch nach Pohlen, ein königl. Schreiben, worinn die Republik Pohlen ersucht ward, die Flüchtige, weil sie sich des Hochverraths schuldig gemachet, im Fall sie anzutreffen, auszuliefern.

Alle Mühe, welche man dieserhalb anwendete, war vergebens, diese Sache machte an allen Höfen grosses Aufsehen, und ich werde den fernern Verlauf, weil er in die Geschichte des 1762sten Jahres gehöret, in dem folgenden Bande erzählen.

§. 623.

Von den rußischen Unternehmungen in Hinterpommern im Winter des 1761sten Jahres.

Es sind also noch die Unternehmungen des rußischen Corps in Pommern übrig. Die Eroberung

berung von Colberg verdient darunter die erſte Stelle, das übrige beſtehet in denjenigen blutigen Vorfällen, welche zu dieſer Eroberung den Weg gebahnet haben.

Die rußiſchen Völker in Hinterpommern wurden in den daſelbſt genommenen Winterquartieren durch ein anſehnliches Corps, welches in Pohlniſchpreuſſen und nahe an den Grenzen von Pommern lag, unterſtützet. Der Generalmajor, Paul von Werner, war mithin nicht ſtark genug um dieſelben zu vertreiben, er ließ alſo nur eine ſtarke Kette von Poſtirungen ziehen, über welche der Obriſtlieutenant, de l'Homme de Courbiere, Chef eines Freyregiments, das Commando führte. Dieſe Poſtirungen wurden faſt täglich mit den rußiſchen Völkern handgemein, beſonders that ſich der preußiſche Huſarenrittmeiſter des wernerſchen Regiments, von Pfeil, hervor, welcher den 2ten Jenner eine ſtarke Parthey Koſacken auf ihrem Vorpoſten bey Weiſig zwiſchen Beerwalde und Neuſtettin unvermuthet überfiel, viele tödtete, 1 Major mit 9 Mann gefangen nahm, und nebſt einer guten Anzahl Pferde einen anſehnlichen Vorrath von Lebensmitteln und Fourage erbeutete. Da nun die Kette der preußiſchen Poſtirungen die rußiſchen ſtreifende Partheyen ſehr im Zaum hielt: ſo beſchloß der rußiſche Generalmajor, Graf von Tottleben, ſolchen unvermuthet zu ſprengen, und dadurch einen Theil der preußiſchen Poſtirungen abzuſchneiden. Er nahete ſich zu dieſem Ende gegen Ende des Jenners mit einem 10 bis 12000 Mann ſtarken Corps, grif Belgard an, und hatte bey Plate mit dem Obriſtlieutenant von Courbiere einen ſcharfen Scharmützel, es glückte ihm aber

doch

doch nicht, dieses kleine Corps abzuschneiden, vielmehr zog es sich mit geringen Verlust nach Plate, und behauptete diesen Posten. Man hat preußischer Seits von diesem Vorfall folgendes bekannt gemachet:

Nachdem der Hr Oberstlieut. von Courbiere die zuverläßige Nachricht erhalten, daß der General Graf von Tottleben mit einem starken Corps von 10 bis 12000. Mann in vollem Anmarsch wäre, und derselbe Mine machte, als ob er unsere äusserste Postirungen zu Schlawe und Pollnow, angreifen wolte; so merkte er seine Desseins, welche dahin gingen, daß, wenn er von Cöslin aus diese beyden Posten souteniren dürfte, er ihn von der Persante abschneiden möchte Er ging also nicht vorwärts zum Succurs dieser beyder Posten, sondern zog den bublitzischen Posten und andere vielmehr an sich nach Cöslin. Den 17ten erhielten wir in Cöslin Nachricht, daß der General Tottleben, nachdem er gesehen, wie ihm sein Dessein fehl geschlagen, Belgard mit Macht angegriffen, und mit Haubitz Granaten beschossen, woselbst das Bataillon von Ingersleben, so von Polzin heraufgezogen, zur Besatzung war. Er gedachte Belgard zu forciren, daselbst überzugehen, und uns die Passage bey Cörlin zu besetzen; es glückte ihm aber nicht, ob er gleich das Amts Vorwerk in Brand steckte. Der Maior von Ingersleben hielt sich brav, und wir gewannen Zeit, uns den 18ten nach Cörlin mit dem ganzen Corps zu ziehen. Wir marschirten den 18ten um 3 Uhr des Morgens ab, und kamen um 11. Uhr nach Cörlin, woselbst wir noch den Major von Schladen und den Major von Schetzel, von der colbergischen Garnison fanden; sobald wir eingerücket, musten diese ab- und nach Colberg zurück marschiren. Der General Tottleben vermuthete nicht anders, wie es auch überall hieß, als daß wir auf Treptow oder Greifenberg marschiren würden. Er zog sich also nach Cöslin, und folgte uns auf Cörlin. Wir marschirten aber den 19ten früh von Cörlin links auf Roman, und den 20sten von da nach Plathe, und liessen von Roman aus am 20sten das Bataillon von Courbiere und 2. Escadrons, nebst der Freycompagnie von Hülsen, nach Greifenberg, und das Bataillon von Ingersleben und etwas von Wunsch, nebst 2. Escadrons, nach Regenwalde marschiren. Das Bataillon von Köller, etwas von Wunsch und 3 Escadrons aber gingen nach Plathe. Kaum waren wir den 19ten aus Cörlin

marschir

marschiret; so waren die Cosacken in der ArrierGarde, indem der Herr Oberstlieutenant von Courbiere, um der armen Stadt zu schonen, die Brücke bey Cörlin nicht wolte abbrennen lassen. Er hatte aber alle Bagage und Fourage, voraus mit einer Bedeckung marschiren lassen, daß sie also nicht einen einzigen Wagen bekamen; sondern sich nur begnügen musten, uns zu cotoyiren, ohne uns etwas anhaben zu können. Indessen wären sie uns doch bald vorgekommen, und suchten uns das Defilee bey dem Dorfe Dunzin, eine Meile disseits Cörlin, zu besetzen. Wir liessen aber unsere Canonen auffühlen und sie begrüssen, da gingen sie davon. Den 20sten setzten wir unsern Marsch nach Plathe, Regenwalde und Greifenberg geruhig fort, ohne beunruhiget zu werden. Den 21sten des Morgens um 4 Uhr aber ging der Tanz bey Plathe loß, der General Tottleben war selbst mit wenigstens 15 bis 1600. Mann leichter Truppen, Grenadiers zu Pferde, aber keiner Infanterie und seinen Haubitzen da, und ließ die Stadt beschiessen. Ein gewisser Umstand verstattete, daß etliche 100 Mann von ihnen über die RegaBrücke bey dem Vorwerk kamen und bis an die Stadt poußirten, nachdem aber der Major von Köller mit dem Bataillon sich vertheilte und mit Canonen ausrückte; so nahm er wieder Posto auf der Brücke, und diese Feinde, so über die Brücke gegangen, waren abgeschnitten, und retteten abermals sich nur durch einen besondern Umstand, indem sie bey Barkow durch die Rega schwimmen musten, nachdem sowol ein Theil der greifenbergischen Besatzung, als auch die regenwaldische zum Succurs heran kamen, wobey eine grosse Menge ersoffen, weil die Rega mit Eis ging. Die Attaque auf Plathe dauerte indessen bis um 2. Uhr des Nachmittags; nachdem ihnen aber ihre Haubitzen demontiret wurden, und die Brücke abgebrannt, sie auch viele Leute durch das Feuer unserer Infanterie verlohren, die auf dem Kirchhofe vor der Stadt stand und über die Rega feuerte, auch theils auf jener Seite über der MühlenBrücke aufmarschirt war; so zogen sie sich glücklich zurück. Der Capitain von Hülsen, welcher mit der Freycompagnie und der Bagage, von Greifenberg kam, hatte einen harten Stand, er hat sich aber so glücklich durchgeschlagen, daß über 30. Mann vom Feinde geblieben, von ihm aber kein einziger, ausser 8. Bleßirte, so er bekommen, wie denn auch vom köllerschen Bataillon kein Mann geblieben. In der Stadt ist auch kein sonderlicher Schade geschehen, obgleich sehr viele HaubitzGranaten herein gefallen, was es aber vor ein Tumult

und

und Zustand war, kan man sich vorstellen. Mit den Magazin-Wagens, deren über 300 waren, und Bagage, machten wir disseits Plathe eine Wagenburg, sie warfen viele HaubitzGranaten herein, so aber keinen weitern Schaden thaten, als daß sie einige Leute bleßirten. Es hat sich also diese Expedition damit geendiget, daß der Feind mit einigen Verlust repoußiret, und sich zum Theil nach Treptow, zum Theil über Pinnow zurück gezogen.

Nach diesem Scharmützel ward das tottlebensche Corps noch mehr verstärket, dasselbe mit mehrern Geschütz versehen, und die Stadt Colberg zu bedrohen in Stand gesetzet. Es ward also preussischer Seits auf Veranstaltung des Generals und Gouverneurs zu Stettin, Herzogs August Wilhelm von BraunschweigBevern, der General-Major von Werner mit einer Verstärkung nach Hinterpommern gesendet, und dieser würdige Anführer übertraf die Hofnung, die man sich von ihm machte. Der General, Graf von Tottleben, hatte sich bey Cörlin stark verschanzet, er glaubte, daß der General von Werner, um Colberg sicher zu stellen, ihn daselbst angreifen müsse, und suchte den preußischen Völkern den Uebergang über den Persante Strohm streitig zu machen. Allein der General von Werner setzte bey Colberg über diesen Strohm, und marschirte den 14ten Februar gerade auf Cöslin. Die rußischen Völker verliessen ihre Verschanzungen bey Cörlin, setzten sich eine halbe Stunde von Cöslin, zogen sich aber auch von da zurück, nachdem das Feuer aus dem groben Geschütz ohne sonderlichen Verlust etliche Stunden gedauert, nach dem Gottenberge, und von da über Schlawe nach Stolpe. Die preußischen Völker konten hiebey, weil sie von den weiten Märschen sehr abgemattet waren, nicht geschwinde genug folgen, und machten dahero nur einige Gefangene.

gene. Der General von Werner rückte den 20sten Febr. in Schlawe ein, zog von da eine Kette von Postirungen bis an die polnische Grenze und errichtete sein Hauptquartier zu Cöslin. Die Ruhe in diesen Gegenden ward dadurch noch mehr befestiget, daß auf Veranlassung des Generals, Herzogs von Braunschweig Bevern, der Hauptmann des köllerschen Grenadierbatatillons, Franz Ludwig von Aderkas, mit dem rußischen Obristlieutenant, Friedrich von Asch, einen Vertrag schliessen muste, vermöge dessen alle Streifereyen und feindliche Begegnung zum Besten der armen Einwohner bis zum 12ten May eingestellet bleiben solten. Dieser lautete also:

1) Es soll, von der Unterzeichnung dieser Convention, als vom 15ten Februar an bis zum 12ten May, von beyden Seiten nicht die geringste Feindseligkeit unternommen werden, noch auch einige Bewegung gegen die brandenburgische und schlesische Grenzen, oder gegen die pohlnischen geschehen.

2) Die Wipper wird den Cordon der beyden Armeecorps machen, die disseits dem Fluß gelegene Stadt Rügenwalde ausgenommen, die durch ein Detaschement von 15 Preussen und deren Officier besetzt werden soll, jedoch also, daß niemand von dem Detaschement erlaubt seyn soll, gegen den von den Russen etablirten Cordon vorzurücken.

3) Die Städte Stolpe, Bütow, Rummelsburg und Neustettin sollen von den Russen, so wie hingegen die Städte Schlawe, Crangen, Polnow, Bublitz und Baerwalde, von den Preussen besetzt werden.

4) Beyden Partheyen soll erlaubt seyn, Patrouillen zu schicken, ohne jedoch einige Feindseligkeit zu begehen.

5) Man wird auf beyden Seiten die Brücken der besagten Städte ausbessern, um den ausserordentlichen Posten eine ungehinderte Passage zu verschaffen, welchem zufolge die Vorposten beyder Theile in Zeiten davon benachrichtiget werden sollen, um dadurch alle Unordnung zu verhüten.

6) Den Einwohnern soll erlaubt seyn ab- und zuzugehen; ohne daß sie im geringsten beunruhiget werden.

7) Die Unordnung, welche die leichte Truppen begehen möchten, soll nicht als ein Bruch der gegenwärtigen Convention angesehen werden, und desfalls eine genaue Untersuchung, und dem beleidigten Theil Genugthuung geschehen.

8) Und wie diese Convention einzig und allein auf das Ehrenwort der commandirenden Generals der Trouppen in Pommern geschlossen worden ist, also verbinden sich dieselben, auf den Fall eines Gegenbefehls von Seiten ihrer respectiven Chefs, die Kriegsoperationen nicht eher wieder anzufangen, als nachdem sie einander davon Nachricht gegeben haben. Zu desto mehrerer Sicherheit haben die zween unten benannte Gevollmächtigte diese Convention unterschrieben und besiegelt, und einander ein gleichlautendes Exemplar davon zugestellet. So geschehen Stolpe, den 25sten Febr. 1761.

Friedrich von Asch,
Obristlieut. von Ihro Rußisch Kayserl. Maj. Armeen. (L. S.)

F. L. von Aderkas,
Capitain in Diensten Sr. Preußl. Maj.
(L. S.)

Man

Man ward in der Folge auch wegen Auswechselung eines Theils der Kriegsgefangenen einig, und verlängerte den Stillstand bis zum 1sten Junius.

§. 624.

Der rußische Generallieutenant, Graf von Romanzow, dringt mit einem starken Corps in Pommern ein, um Colberg zu belagern.

Diese Ruhe ward preußischer Seits dazu angewendet, daß die Stadt Colberg, welcher man mit einer Belagerung drohete, in den besten Vertheidigungsstand gesetzet ward. Der grösseste Theil der in dem Herzogthum Mecklenburg und Vorpommern liegenden preußischen Völker muste sich nach der Gegend von Colberg ziehen, aus Schlesien wurden unter dem Generalmajor, Georg Reinhold von Thadden, vier Bataillons zur Verstärkung dahin gesendet, und dieser geschickte Ingenieur muste bey Colberg ein stark befestigtes Lager anlegen, in welches der Generallieutenant, Prinz Friedrich Eugenius von Würtemberg, das Corps, welches den Russen die Spitze bieten solte, versammelte. Sobald die rußische Hauptarmee in Pohlen sich zu bewegen anfing, so rückte der Generalmajor, Graf von Tottleben, mit seinem Corps gleichfalls vor, und hinter diesem zog sich der Generallieutenant, Graf Peter von Romanzow, mit einem starken Corps von der Hauptarmee nach Hinterpommern.

Den 22sten Junius nahm das romanzowsche Corps, nachdem das tottlebensche zu der Hauptarmee gezogen worden, bey Cöslin das Lager, dahingegen das würtembergische Corps in der Nähe von Colberg stand, und Cörlin nebst Belgard

besetzt hielt. Die Vorposten hatten fast täglich Scharmützel mit einander, endlich rückte das romanzowsche Corps den 19ten August bis Cörlin vor, und zwang den Maior des wernerschen Husarenregiments, von Owstin, daß er mit Verlust von 20 Mann diesen Vorposten verlassen muste. Es rückte dieses Corps darauf, als die rußische etliche 40, und die schwedische 14 Segel starke Flotte sich Colberg gegen das Ende des August, um die Belagerung dieser Stadt zu unterstützen, näherte, weiter vor, und nahm das Lager zwischen Quetzin und Degow. Sobald die rußische Flotte nahe genug war: so fing sie Bomben zu werfen an, man brachte aber anfänglich die Bombardier Prahmen durch das Feuer von den Strandbatterien so weit, daß sie sich zurückzogen. In der Nacht vom 29sten zum 30sten August versuchten zwanzig Fahrzeuge, zwischen dem Colberger Deep und der Maykuhle, Völker ans Land zu setzen, die rußische Reuterey suchte diese Landung durch einen Angrif zu begünstigen, man fand aber preußischer Seits Mittel, dieselbe zu verhindern. Im September wurde die Sache ernstlicher, der General Graf von Romanzow rückte den 4ten Septembr. näher heran, und nahm hinter dem Hohlwege von Woberode und den Tramper Anhöhen sein Lager, das kleinere Corps unter dem Brigadier Nevedamskoi am Strand disseits des Dorfes Bodenhagen, vor dem preußischen linken Flügel hinter dem Walde, zugleich ließ er über den Persante Strohm Communicationsbrücken schlagen, und auf den Tramper Anhöhen, wie auch bey den Dörfern Neckmen, Woberode, Rosenthin, Batterien anlegen, von welchen auf der See- und Landseite ein entsetzlich

Feuer

Feuer gemachet ward. Das preußische Geschütz blieb die Antwort nicht schuldig, es geschahen von beyden Theilen täglich über 2000 Schüsse und Würfe, und die Russen verlohren sowol dadurch, als durch die wiederholten Angriffe, welche sie den 5ten, 6ten, und 7ten September theils auf die Strandbatterien, theils auf den preußischen linken Flügel machten, vieles Volk. Man hat preußischer Seits von diesen ersten ernsthaften Vorfällen folgendes bekannt gemachet.

„Nachdem der Feind den 15ten August Belgard besetzet, und seinen Vorposten von 50 Husaren gegen Cörlin, allwo das Bataillon von Wunsch zur Besatzung war, ausgestellet hatte, so suchte der Commandeur in Cörlin, in der Nacht vom 16ten auf den 17ten dieselben aufzuheben. Es würde dieser Anschlag auch ohnfehlbar gelungen seyn, wenn der Feind nicht durch Uberläufer in Zeiten davon benachrichtiget wäre; anstatt eines schlafenden feindlichen Postens von 50 Mann, traf der zu Aufhebung desselben anmarschirende Lieutenant Gans, 400. Feinde, die zum Schlagen bereit stunden, an. Es kam sogleich zum feuern, und der Cornet Czom attaquirte den Feind so lebhaft, daß er über den Haufen geworfen, und zu beyden Seiten der Stadt in die Persante, auch in den Mählenteich, gejaget wurde, wo viele ersoffen und niedergehauen wurden. Zwey Cosacken und 5 Husaren wurden gefangen und 6 Pferde erbeutet. Disseits wurde gar nichts verlohren. Als hierauf der Feind, Cörlin mit seiner ganzen Macht unter Anführung des Generals Romanzow, wegzunehmen, den 19ten August anrückte, und von Belgard her, auf Redlin, auch diesen Ort mit Haubitzen beschoß; so wurde alle Reuterey und Feldposten von der Seite

eingezogen, und blos die Radelbrücke besetzt gehalten. Der Commandeur des Vorpostens in Cörlin wurde, sogleich sich mit seinen Leuten zu Kriegsgefangenen zu ergeben, vom Feinde aufgefordert. Es erhielt aber derselbe abschlägige Antwort. Indessen wurde der Rittmeister Hermann, welcher bey Cosager im flachen Felde aufmarschirt war, von dem Grusinischen HusarenRegiment, 600 Cosacken und 1 Regiment Dragoner, welche 2 Haubitzen bey sich hatten, angegriffen. Der Rittmeister trieb zwar das erstemal seine Feinde ab, da er sich aber verweilte, und sich auf Kowanz, wie er solches thun können, nicht zurückzog, wurde er durch die Uebermacht des Feindes bey einem zweyten Angriffe zum Weichen gebracht; er selbst aber, da er zu weit vorgedrungen war, gerieth dem Feinde in die Hände. Cörlin wurde hierauf mit 20 Canonen und Haubitzen von allen Seiten beschossen. Es vertheidigte aber der Commandeur den Ort so lange, bis er alle seine 55 detaschirte Jäger an sich gezogen hatte. Diese musten bey Redelin durch das freye Feld ziehen, woselbst sie von 400 Cosacken angefallen, von ihnen aber dergestalt mit Laufkugeln begrüsset wurden, daß 15 Feinde sogleich stürzten, die andern aber davon liefen, und die Jäger ruhig durch die Persante setzen liessen. Als Cörlin in Gefahr stand, in Brand zu gerathen, marschirte der Commandeur mit seinem Bataillon und Bagage aus diesem Ort, zog bey Kowanz die übrigen Truppen an sich, und marschirte en Colonne, da aber der Feind stark auf ihn andrang, ließ er seine Leute hinter Kowanz aufmarschiren, und ging mit seiner Reuterey der ganzen feindlichen zu Leibe, welche aber den Angriff nicht abwarten wolte, sich zurückzog, und nicht wieder zum Vorschein kam. Hierauf setzte

er

er seinen Marsch bis zum Lager Sr. Durchl. des Prinzen von Würtemberg fort, ohne dabey einen Wagen oder Rad zu verlieren, ohnerachtet der General Romanzow selbst ihn bis durch Cöslin verfolgte. Das romanzowsche Corps kam nach diesen auf den Anhöhen von Zernin zum Vorschein, errichtete daselbst Batterien, und beschoß von daher die diesseitigen Redouten sehr heftig. Zu gleicher Zeit wurde auch Colberg erschrecklich bombardiret, jedoch hat weder das Bombardement, noch die Canonade, bishero irgendwo sonderlichen Schaden gethan. Den 6ten September wurden die Sachen ernstlicher. Es wurde Sr. Excellenz dem General von Werner gemeldet, daß der Feind den 5ten zwey Bataillons Fußvolk unter Bedeckung einiger hundert Dragoner, Husaren und Cosacken, in das Dorf Pretmin gesetzet habe, um daselbst eine Batterie aufzuwerfen. Sr. Excellenz hielten dieses feindliche Vorhaben vor allzugefährlich, und unserm rechten Flügel zu nahe. Es musten demnach auf Ordre Sr. Durchl. des Herzogs, in der Nacht vom 5ten zum 6ten, 3 Escadrons von Plettenberg Dragoner, desgleichen vom Würtembergischen Dragoner Regimente, und 10 Escadrons von Werner, nebst dem Grenadierbataillon von Beneckendorf, nach der Gegend Pretmin in aller Stille marschiren, um den Feind von da zuvertreiben. Das feindliche Fußvolk, welches sich unserm Lager zu nahen scheu getragen, war in der Gegend Grien stehen geblieben, und hatte die Reuterey zu ihrer Bedeckung bey sich behalten. Sr. Excellenz, der General von Werner, so diesen Angrif nach ihrer bekannten Klugheit führeten, liessen, nachdem sie des Feindes Stellung erkundschaftet, sogleich durch die Avantgarde die bey Grien stehende Cosacken und Husaren angreiffen.

und selbige zurückjagen, zu gleicher Zeit muste der Major von Bohlen mit den 4 ersten Escadrons von Werner auf die bey Grien aufmarschirte feindliche Dragoner einhauen. Es beobachtete selbiger diesen Befehl auch so brav und mit so gutem Erfolge, daß in kurzer Zeit die Cosacken und Husaren zurückgetrieben, die Dragoner aber, ihrer hartnäckigen Gegenwehr ohngeachtet, völlig über den Haufen geworfen wurden. Das Archangelische Dragoner-Regiment ist hierbey über die Helfte gefangen und niedergehauen und zu Schanden gerichtet. Disseits wird der bey diesem Vorfall erschossene brave wohlverdiente Wernerische Husaren-Lieutenant, Fragstein, sehr bedauret, der Rittmeister Pfeil, von eben diesem Regiment, welcher mit grosser Unerschrockenheit gefochten, ist am Kopfe leicht verwundet, 3 gemeine Husaren sind todt, und 28 sind verwundet.

Die Völcker, welche bey diesem Angriff gebraucht worden, haben sich durchgehends tapfer bewiesen und die abgemessene und kluge Einrichtung, welche ihr erfahrner Anführer gemacht, dergestalt ausgeführet, daß Sr. Excellenz ihnen das billige und gerechte Lob braver Soldaten wiederfahren lassen, und die Standhaftigkeit, welche die Würtembergischen und Plettenbergischen Dragonern gegen die ganze feindliche Reuterey unter einem entsetzlichen Haubitzfeuer, welche zur Hülfe herbeyeilete, gehalten, besonders rühmen. Der Soldat, welcher bey den Cosacken gute Beute gefunden, ohnerachtet der vorerwehnte Angriff ein wahres Blutbad zu nennen, wünschete mit dem Feinde von neuen bald wieder anzubinden. Den 7ten gegen Abend, wolte der Feind durch den Wald gegen unsern linken Flügel noch einmal einen Versuch wagen. Ein Bataillon, welches meistentheils aus Freywilligen

gen bestand und von einem Regimente unterstützt wurde, trieb der Obristlieutenant von Courbiere glücklich zurück, und das gedachte Bataillon konte sich nicht eher setzen, als bis 6 oder 8 Bataillons feindliche Truppen ihnen zur Hülfe anrückten; da sich denn gedachter Obristlieutenant wieder zurückzog, dessen Zurückzug von unseren Geschütz gedeckt wurde, welches die 2 feindliche Batterien demontirte, und den Feind nöthigte, sein Vorhaben aufzugeben und sich zurückzuziehen.„

Der General Graf von Romanzow bediente sich seiner überlegenen Macht, um täglich neue Anfälle zu thun, und preußischer Seits suchte man die Festung Colberg, theils mit Lebensmitteln, theils mit frischer Mannschaft zu versorgen. Den 10ten September ward von Stettin aus ein Transport wiedergenesener Soldaten, nebst 3 Escadrons gröstentheils neuangeworbener bellingscher Husaren nach Colberg gesendet. Diese marschirten über Treptow, der Generallieutenant von Werner marschirte, um die Vereinigung mit dem würtembergischen Corps d' Armee zu erleichtern, dieser Verstärkung entgegen, ward aber von dem General, Grafen Romanzow mit einem weit stärkern Corps bey Treptow eingehslet, und gerieth, da er mit dem Pferde gestürzet, in die rußische Kriegsgefangenschaft. Der Ausgang dieses Scharmützel war dieser, daß die preußische Husaren das rußische Dragonerregiment Archangel zu Grunde richteten, den Commandeur desselben, Obristlieutenant, Christian Ludwig Casimir, des heil. R. R. Grafen von Witgenstein, mit 200 Mann und 180 Pferden gefangen nahmen, und die übrige in die Moräste jagten. Die nähere Umstände dieser Begebenhei-

ten will ich meinen Leser in folgendem preußischen Bericht vorlegen.

„Es war den 11ten September des Abend um 9 Uhr, als der General Werner mit 1800. Dragonern und Husaren, und 300 Mann Fußvolk nebst 2 Stücken und einer Haubitze aus dem Lager bey Colberg aufbrach und den Marsch nach Treptow nahm. Er langte des Morgens um 6 Uhr daselbst an, ohne unterweges weiter etwas, als eine kleine Post Cosacken, die aber sogleich die Flucht nahmen, anzutreffen. Die Nothwendigkeit, das kleine Corps von dem beschwerlichen Marsch die Nacht durch sich etwas erhohlen zu lassen, und dem Feinde die wahre Stärke zu verbergen, setzte sich der General hinter die Rege, und blieb mit dem Corps zu Treptow, und auf den umliegenden Dörfern, in der Absicht, die folgende Nacht seinen vorgeschriebenen Marsch weiter fortzusetzen. Es ward nichts vergessen, wodurch den Tag über die Stellung dieses kleinen Corps sicher gemacht werden konte. Der General selbst blieb mit dem Fußvolk nebst 200. Dragonern und Husaren in Treptow, die Dragoner von Würtemberg wurden nahe bey in Kletkow und ohnweit davon die von Plettenberg verlegt. Die Husaren aber musten die Pässe besetzen, woselbst der Feind etwa den Marsch nach Greiffenberg streitig machen konte. Der General Romanzow, welcher den Abmarsch des Generals sehr früh erfahren, folgte mit seiner völligen Reuterey und Kosacken, nebst 3 Bataillons Fußvolk, die zusammen gegen 6000. Mann ausmachten, so schnell, daß man ihn des Nachmittags gegen 4 Uhr bey Treptow entdeckte. Der Feind ging über die Rege oberhalb Treptow mit seiner ganzen Reuterey, und das Fußvolk rückte gegen die Stadt. Um also nicht Gefahr

zu-

zu laufen, in der Stadt, die an und vor sich nicht haltbar, umrungen, und von dem übrigen Corps abgeschnitten zu werden, zog sich der General von Werner heraus, die Strasse nach Kletkow zu, in der vesten Hofnung, da befohlen war, daß auf den ersten Stückschuß das Corps sich nach Treptow heranziehen solte, um sich mit der Reuterey zu vereinigen, und sodenn den andringenden Feind anzugreifen, oder auch den weitern Marsch fortzusetzen. Unterwegens aber, ehe er Kletkow mit den bey sich habenden wenigen Leuten erreichen konte, ward er bereits von der ganzen feindlichen Reuterey in der rechten Flanque angegriffen. Er hielt nach seiner bekannten ihm beywohnenden Tapferkeit und Standhaftigkeit alle Angriffe des Feindes aus, zog sich mit dem Fußvolk, im Viereck zurück, so daß weder die feindliche Reuterey ihm etwas anhaben, noch das Fußvolk das mittlerweile durch Treptow nachrückte, ihn anders als mit entfernten Stückschüssen folgen konte. Solchergestalt geschahe der Rückzug, die Helfte des Weges nach Kletkow, in der besten Ordnung unter beständigen heftigen Feuer unsers Fußvolks. Der Feind zog sich aber immer weiter fort.„

„Unsere Reuterey blieb aus, ohngeachtet alle Adjutanten, ihre Ankunft zu befördern, abgeschickt waren. Der General von Werner, welcher besorgte, auch von Kletkow abgeschnitten zu werden, ritte also unter Bedeckung eines Zuges Husaren auf eine vorwärts liegende Anhöhe, um fernere Anstalten zu treffen, und die Stellung des Feindes zu entdecken. Hier ward er aber vom Feinde entdecket und sogleich in vollen Jagen verfolgt. Das Pferd ward ihm verwundet, er stürzte, und gerieth also unglücklicher Weise in feindliche Hände, ohne jedoch vor seine Person beschädi-

schädiget zu werden. Nach diesen widrigen Vorfall kamen die Dragoner aus Kletkow und griffen an, wurden aber von der überlegenen Macht des Feindes zurückgetrieben, und einige Züge stürzten in unser ihren Marsch bisher mit möglichster Standhaftigkeit fortsetzendes Fußvolk, wodurch selbiges in Unordnung gerieth, und von der feindlichen Reuterey, ehe es Kletkow erreichen konte, aus einander gesprenget, und theils zu Gefangenen gemacht ward. Es sahe also vor das übrige Corps bisher sehr mislich aus, als eben der Major von Pannewitz, Wernerschen Regiments, mit 500 Husaren eintraf, und auf die betrübte Nachricht des Verlustes eines so braven Chefs mit völliger Wuth in die feindliche Reuterey einbrach, 2 Escadrons von Plettenberg unterstützten ihn, und solchergestalt ward die feindliche Reuterey über den Haufen geschmissen. Das Archangelsche Dragoner Regiment wurde mehrentheils niedergehauen. Der Commandeur des Regiments, der Obristlieutenant Graf von Wittgenstein, mit 200 Mann und 180 Pferden wurde gefangen, der Rest aber in die Moräste gejagt. Die Nacht brach herein und verstattete also nicht, die erhaltenen Vortheile weiter zu verfolgen, die gewiß beträchtlich gewesen seyn würden, wenn die Dunkelheit dem allenthalben flüchtigen Feinde nicht zu statten gekommen wäre. Inzwischen eroberten wir doch die bereits verlohrne Haubitze wieder, und das Corps setzte darauf seinen Marsch noch den Abend, ohne von dem Feinde weiter beunruhiget zu werden, nach Greiffenberg geruhig fort. Unser Verlust ist, die Person des Generals ausgenommen, von gar keiner Erheblichkeit. Von den Dragonern sind Officiers und einige 50 Gemeine, von den Husaren aber nur 14 Mann verlohren, und von dem Fußvolk sind

viele

viele wieder gerettet; dagegen der Feind an Todten, Bleßirten und Gefangenen über 500 Mann, nach Aussage des gefangenen Obersten selbst, bey dieser Affaire verlohren.„

Nach diesem Vorfall griff der General, Graf von Romanzow, das preußische befestigte Lager vor Colberg als eine Festung an, er ließ, um mit seinen Batterien näher zu kommen, Laufgräben machen, das preußische Geschütz machte ihm aber vieles Volk zu Schande. Endlich eroberte er den 18ten September einen preußischen Posten am Strande mit den darinn befindlichen acht Stücken, und den folgenden Tag, ließ er durch zehen Bataillons auf die vor dem preußischen rechten Flügel liegende grüne Redoute einen Sturm wagen. Der Angrif geschahe früh um 2 Uhr, das Bombenwerfen aus den Bombardiergallioten auf die Stadt, und das Feuer des rußischen Geschützes auf den preußischen linken Flügel fieng zu gleicher Zeit an, um die Aufmerksamkeit des Prinzen von Würtemberg zu theilen. Sechs Stürme wurden abgeschlagen, endlich kamen die Russen in die Redoute, wurden aber durch die Tapferkeit der preussischen Grenadiers, welche gehörig unterstützet wurden, herausgejagt, musten 4 Officiers und 300 Gemeine als Gefangene zurücklassen, der Generalmajor, Fürst Dolgorucki, blieb mit 700 Mann auf dem Platz, und man schätzte den rußischen Verlust auf 3000 Mann.

§. 625.

Das preußische Corps unter dem Generallieutenant von Platen kömmt in Pommern an, um Colberg

berg zu entsetzen, und vereiniget sich mit dem würtembergischen Corps.

Ausser diesen heftigen Anfällen ward auch der Stadt mit Bombenwerfen ausserordentlich stark zugesetzet, und es befahlen dahero des Königs Majest. dem Generallieutenant von Platen, daß er mit demjenigen Corps, welches obgedachtermassen die rußischen Magazine in Pohlen verwüstet hatte, dieser belagerten Stadt zu Hülfe eilen solte. Nachdem also das platensche Corps zu Landsberg an der Warthe mit Brod versehen worden, brach es den 25sten September von da gegen Pommern auf, und setzte den Marsch so geschwinde fort, daß es den 28sten September schon zu Regenwalde, und den 1sten October vor Cörlin anlangte. Diese Stadt war mit 200 Russen besetzt, die den Weg streitig machten, sich tapfer wehrten, die Brücke in Brand steckten, endlich aber doch sich zu Kriegsgefangenen ergeben musten. Von Cörlin marschirte das platensche Corps den 2ten October gegen die Anhöhen des Dorfes Pretmin, da nun bey den hohlen Wegen von Spie ein 6000 Mann starkes rußisches Corps stand, so kam es zu einem heftigen Feuer aus dem groben Geschütz, die preußischen Völker machten sich unter der Anführung des Generalmajors, Christian Wilhelm von Ziethen, mitten unter dem heftigsten Kartätschenfeuer von dem Dorfe Spie und dem Hohlwege Meister, und bezogen das Lager bey Pretmin, da denn die Vereinigung mit dem würtembergischen Corps ungehindert geschahe. Die Beschreibung dieser glücklich ausgeführten Unternehmungen des platensche Corps ist in folgendem Bericht enthalten:

Nach

Nachdem das Platensche Corps zu Landsberg an der Warthe daselbst 2 Tage ausgeruhet, und mit Brod wieder versehen worden, so brachen wir den 25sten Sept. in aller Frühe auf, und marschirten den Tag bis Bernstein, den 26sten bis Arnswalde, den 27sten bis Freyenwalde, den 28sten bis Regenwalde, den 29sten aber kam die Avantgarde bey das Dorf Roman zu stehen: der übrige Theil des Corps aber blieb eine halbe Meile hinterwärts auf den Anhöhen stehen. Auf allen diesen Märschen suchten die Cosacken die Arriergarde zu beunruhigen; allein der Hr. Generalmajor von Ziethen, welcher selbige commandirte, wußte den Beunruhigungen so zu begegnen, daß der Feind nicht einen Wagen von unserer Armee in seine Gewalt bekommen konte. Den 30sten ging der Marsch weiter auf Cörlin. Das daselbst stehende Commando von der rußischen Armee hatte die Brücke über die Persante abgebrannt, sich auf das, auf einer Anhöhe, hinter dasselbe stehende ganz maßive Brauhaus gezogen, die Anhöhe selbst rings umher verschanzet, und mit Palisaden, 2 Canonen und Haubitzen besetzt, wozu noch kommt, daß der Ort schon von alten Zeiten her mit einem tiefen Wassergraben umgeben war. Die GrenadierBataillons von Görne und Rothenburg bezeigten, unter Anführung des Hrn. Generalmajors von Ziethen, Herzhaftigkeit genug, des feindlichen heftigen Feuers ungeachtet, den Ort von forne zu stürmen! allein weiter bis an das Wasser zu dringen, war denselben wegen der Tiefe der Persante nicht möglich. Das GrenadierBataillon von Hachenberg wurde auf CavalleriePferden der Stadt rechter Hand durch die Persante gebracht, indessen aber der Verschanzung mit Canonenfeuer zugesetzt. Das Bataillon marschirte neben derselben vorbey in die Stadt, welche von dem Feinde bereits an verschiedenen Orten in Brand gesteckt worden. Die Anhöhe aber zu stürmen, war der Herzhaftigkeit der Officier und Gemeinen ohngeachtet, dem Bataillon nicht möglich, weil solches keine Canonen mitnehmen können. Endlich wurden mit vieler Mühe 2 Canonen durch die Persante gebracht, diese, nachdem der Feind daraus vier Schüsse von der StadtSeite ausgehalten, thaten die Wirkungen, daß das Commando capitulirte, und sich 1 Major, 6 Officiers, nebst hundert und etlichen 40 Gemeinen, so aus Infanterie und Husaren bestanden, gegen Beybehaltung ihrer Equipage, zu Kriegsgefangenen ergaben, und das Lob erhielten, daß sie sich als brave Soldaten lange genug gewehret. Nach geendigter Expedition fanden des Hrn. Generallieutenants

von

von Platen Excell. vor gut, noch denselben Abend und der darauf folgenden Nacht das Corps durch das Defilee des Dorfs Lusade defiliren zu lassen. Die Armee blieb ohne Zelter am Feuer stehen, brach aber des Morgens, als den 1sten Oct. wieder auf. Der Feind begrüßte die Arriergarde ziemlicher massen mit Haubitz-Granaden. Wir blieben ihm nichts schuldig, und bekamen unser Lager bey dem Dorfe Ramlow. Den 2ten Oct. ging unser Marsch gerade auf Colberg; bis auf das Dorf Spiete, eine kleine Meile davon belegen, ging alles ruhig. Als aber die Avantgarde in das in dem benannten Dorfe befindliche Defilee kam, fanden wir solches von den Feinden stark besetzt. Die Canonade war von beyden Seiten heftig, und es ist nicht leicht ein stärker Feuer von Haubitz-Granaden jemals gehöret worden. Es dauerte von 1 Uhr, bis es finster wurde. Inzwischen musten wir das Defilee durch das Dorf nothwendig paßiren, im Fall wir die Communication mit des Herzogs von Würtemberg Durchl. Corps haben wolten. Sobald die Arriergarde herankam, wurde dem Hrn. Generalmajor von Ziethen, welcher dieselbe auf dem Marsche commandirte, aufgetragen, sich zur Avantgarde zu verfügen, und alles mögliche anzuwenden, den Feind aus dem Defilee zu delogiren. Die weisen und guten Anstalten des Hrn. Generallieutenants von Platen Excellenz, die herzhaften Ausführungen des Hrn. Generalmajors von Ziethen, und der Muth der Officiers und Soldaten, wurden so wie bey der Einnahme der rußischen Wagenburg bey Justin, zu rechter Zeit mit einander verbunden. Mitten unter dem stärksten Feuer von Haubitz-Granaden, ja selbst unterschiedener Begrüssungen von Cartätschen, führte benannter Hr. Generalmajor, die Grenadierbataillons, von Hachenberg und von Arnim, ingleichen das 2te Bataillon von Knobloch, in das Dorf. Der Feind steckte auf der Retirade dasselbe in Brand, die Bataillons avancirten in vollem Laufen durch das Dorf und Defilee, gewannen die vorwärts liegende Anhöhe, canonirten den Feind auf der Retirade, und machten, daß die Armee und sämtliche Bagage, sicher folgen konte, welches auch geschahe. Man muß des Hrn. Generallieutenants von Platen Excellenz, und dem Hrn. Generalmajor von Ziethen sowol, als auch den sämtlichen Officiers der benannten Bataillons, das Lob zueignen, daß sie durch weise Dispositiones, und durch unerschrockene Anführung sich besonders distinguiret haben. Ja selbst den Gemeinen muß man zum Ruhme nachsagen, daß es denenselben keines an Muthe

und

und guten Willen, der Anführung zu folgen, gefehlet. Wir hatten alſo die Communication mit des Herzogs von Würtemberg Durchl. Corps, und nahmen unſer Lager auf den Anhöhen bey dem Dorfe Brettmin.

§. 626.

Die Rußiſche Hauptarmee ziehet ſich gröſtentheils nach Pommern, und erhält über die preußiſche Völker verſchiedene Vortheile.

So wie des Königs von Preuſſen Maj. Dero Macht in Pommern verſtärkten: ſo war man auch rußiſcher Seits bemühet, das Corps d'Armee des Generals, Grafen von Romanzow, in den Stand zu ſetzen, daß es die gegen Colberg angefangene Unternehmung mit einem glücklichen Erfolg endigen könne. Die rußiſche Hauptarmee wendete ſich, als ſie Schleſien im September verließ, nicht, wie man anfänglich vermuthete, gegen Poſen, ſondern zog ſich durch Pohlen nach den Gränzen der Neumark, und die dritte Diviſion derſelben nnter dem Generallieutenant, Fürſten Baſilius Dolgorucki, ward zur Verſtärkung des romanzowſchen Cerps voraus geſendet. Zu Anfang des Octobers zog ſich die rußiſche Hauptarmee, nachdem ein Theil davon über Callies nach Pohlen gegangen, über Beetz auf Dramburg, und von da nach Hinterpommern. Das Corps leichte Völker unter dem Generalmajor, Guſtav von Berg, aber ward nach Stargard geſendet.

Das preußiſche Corps d'Armee unter dem Prinzen von Würtemberg beſetzte, nachdem der General von Platen dazu geſtoſſen, die Hohlwegen von Spie und Neubrück, die Höhen von Bretmin und Drenow, wie auch die Städte Greiffenberg und Treptow. Colberg hatte, ſo lange es einge-

schlossen gewesen, seinen Vorrath meistens aufgezehret, die grössere Anzahl der Völker vermehrte den Mangel, man muste also preußischer Seits demselben abzuhelfen suchen. Der Gouverneur zu Stettin, Herzog von BraunschweigBevern, machte dazu die beste Verfügungen, und veranstaltete sogleich in der Mitte des Octobers, daß eine Convoy von Lebensmitteln nach Colberg abgehen konnte. Diese solte über Golnow, Greifenberg, und Treptow den Weg nehmen, der Prinz von Würtemberg sendete den Obristen von Kleist mit einer Brigade demselben nach Golnow entgegen, und den 13ten October wolte dieser mit der Convoy von Golnow abgehen. Da aber das rußische Corps unter dem Generalmajor von Berg, sich unterdessen auf Stargard und Massow gezogen: so ward das Detachement des Obristen von Kleist, welches aus einem Bataillon und zweyhundert Pferden bestand, von demselben angegriffen, die Vorstadt von Golnow durch die Russen in Brand gesteckt, und das kleistische Detachement sich mit der Convoy gegen Damm zurückzuziehen genöthiget. Er verlohr nach einer tapfern Gegenwehr einen Officier und 30 Mann, brachte den Kriegsvorrath glücklich nach Stettin zurück, und verlohr nicht mehr, als 175 Stückkugeln oder Granaten, welche die Bauern, um sich leichter zu machen, unterweges zerstreuet hatten. Eine grosse Anzahl leichter rußischen Völker grif auch den Transport Kranker an, der über Gültzow nach Stettin gehen wolte, der kranke Hauptmann von Schönholtz machte aber so gute Anstalten, daß der Transport sich so lange tapfer wehrte, bis der Major des bellingschen Husarenregiments, von Podscharly, mit

einem

einem Detachement von 200 Mann Fußvolk und 300 Pferden es befreyete, und nach Treptow zurück sendete, jedoch dieser würdige Officier ward, als er nach Greifenberg zurück gehen wolte, den 16ten October bey Wissenthin von mehr als der Helfte des bergschen Corps angegriffen, und nachdem er im Rückzuge auf Gatzel und Colmans den heftigsten Widerstand gethan, vor Ankunft der von Greifenberg herbeyeilenden Verstärkung, mit 200 Mann gefangen genommen.

Seit diesem Tage fielen noch mehr den preußischen Waffen nachtheilige Begebenheiten vor. Es hatten sich zwar sowol die rußische als die schwedische Flotte von Colberg in der Mitte des Octobers zurückgezogen, so daß den 17ten kein Schiff mehr zu sehen war, desto mehr aber ward der Festung durch Abschneidung der Lebensmittel auf der Landseite zugesetzet. Das Corps des Generalmaiors von Berg hatte die Gemeinschaft zwischen Stettin und Colberg abgeschnitten, um also diesen zu vertreiben und die sichere Ueberkunft einer zu Stettin neuerlich veranstalteten Convoy zu befördern, muste der Generallieutenant von Platen mit dem grössesten Theil seines Corps den 17ten Octobr. nach Gollnow aufbrechen, er marschirte den 17ten biß Treptow, den 18ten bis Suchow, und sodann weiter nach Gollnow. Der rußische General en Chef, Wilhelm, Reichsgraf von Fermor, zog sich, sobald er den Marsch des Generallieutenants von Platen nach Golnow erfuhr, mit der ganzen ersten Division der rußischen Armee, und dem bergischen Corps von Regenwalde, wo er bis dahin gestanden, über Naugart nach der Gegend von Golnow, und suchte das platensche Corps

abzuschneiden, es kam bey Golnow zu einem unaufhörlichen Feuer aus dem groben Geschütz, welches den ganzen Tag dauerte, aber nichts entschied. Hingegen ward der Obristlieutenant de l' Homme de Courbiere, welchen der Generallieutenant von Platen mit einem Theil seines Freyregiments und Grenadier-Bataillons von Arnim zu Bedeckung seines Marsches in dem Dorfe Sorgelow zurück gelassen hatte, durch das ganze Corps des Generalmajors von Berg angegriffen, und wurde sich, nachdem er die tapferste Gegenwehr gethan, auch dieser Angriff, welcher durch den hefftigen Regen, die böse Wege, und wegen der Moräste beschwerlich gemacht ward, den Russen vieles Volk gekostet, mit seiner Mannschaft sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben genöthiget. Der Generallieutenant von Platen zog sich darauf nach Stamme bey Stettin zurück; die rußische Armee aber setzte ihre Unternehmung gegen Colberg eifrig fort, und bemühete sich alle Gemeinschaft zwischen dieser Festung und Stettin, mithin alle Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. Der Generallieutenant von Platen veranstaltete einen zweyten Transport, und wolte solchen den 22sten October unter Bedeckung seines aus 4000 Mann Fußvolk, und 2000 Mann Reuterey bestehenden Corps von Gollnow nach Colberg bringen, als er von dem General, Grafen von Fermor, mit 15000 Man angegriffen wurde, und nachdem er sich aus der Stadt gezogen, ein neunstündiges Feuer aus dem schweren Geschütz ausstehen, und endlich mit Verlust einiger Wagen und 27 Mann an Todten und Verwundeten sich nach Stettin zurück ziehen muste.

Der

Der Posten von Treptow war der rußl. Armee nöthig, wenn sie die Gemeinschaft völlig hemmen wolte, dieser Posten war mit einer preußl. Besatzung unter dem Obristen des braunischen Regiments Fußvolk, Friedrich Wilhelm von Troschke, besetzet und konte von Colberg aus unterstützt werden, die rußl. leichte Völker schnitten, sobald der General von Platen den 18ten October früh von da abmarschiret war, die Gemeinschaft zwischen Colberg und Treptow ab, sobald man aber den 19ten Nachmittags im Lager bey Colberg von der Einschliessung der dasigen Besatzung, welche eine gute Anzahl Kranke und grossen Vorrath von Brod und Korn bey sich hatte, Nachricht erhielt, ward sogleich der Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, mit 2 Bataillons Fußvolk und einem Detaschement Dragoner und Husaren dahin gesendet, welcher aber wegen der schlimmen Wege und des stürmischen Regenwetters erst den 20sten October früh um 10 Uhr anlangte. Die rußl. Völker zogen sich bey dessen Annäherung zurück, und er machte schon Anstalt den Marsch gegen Colberg auzutreten, als den 20sten October Abends gegen 8 Uhr von neuen 2000 Mann Russen sich auf der Seite gegen Colberg zeigeten, und ihn zur Uebergabe aufforderten. Er gab zur Antwort, daß er sich bis auf den letzten Mann wehren werde, machte die beste VertheidigungsAnstalten, ward aber in 24 Stunden von rußischen Völkern so umgeben, daß er alle wegen des Rückzugs zugesendete Befehle entweder zu spät oder gar nicht erhielt. Es ließ nemlich der Generallieutenant, Graf von Romanzow, den 21sten October noch 2000 Mann über Neumühle nach Treptow marschiren, den Paß von

Neubrück und die Höhen von Drenow besetzen, auch in der Nacht eine Batterie, welche den Weg von dem Dorfe Spie nach den Anhöhen von Prettmin von der Seite bestrich, anlegen. Demnächst ließ er noch ein Corps auf der andern Seite der Stadt vorrücken, so daß der General von Knobloch weder zu dem platenschen, noch zu dem würtembergischen Corps stossen konnte, und nachdem die Stadt vom 21sten bis zum 24sten beschossen worden, durch den Brand vielen Schaden gelitten, das Brod für die Mannschaft und die Fourage für die Pferde aufgezehret war, und die Russen zum Sturm auf allen Seiten Anstalt machten, den 25sten October Morgens um 2 Uhr mit der aus 3 Obristen, 52 Stabs und Oberofficiers, 129 Unterofficiers, und 1603 Gemeinen bestehenden Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben muste, wobey 6 Stücke, eine Haubitze, 15 Fahnen, und viele MunitionsMagen in der Uberwinder Hände fielen.

Gegen das verschanzte Lager bey Colberg ließ der General von Romanzow zu gleicher Zeit, und besonders seit dem 22sten Octobr. das Feuer verdoppeln. Das Dorf Spie ward von den gegenseitigen Anhöhen unabläßig beschossen, dieser preußische Posten lag in der Tiefe, die rußische konnten ihn von den Batterien in Grund schiessen, und die preußische Völker litten durch das Geschütz grossen Schaden, der Prinz von Würtemberg zog also in der Nacht vom 22sten zum 23sten October die Völker heraus und nach dem Katzenberg. Der General, Graf von Romanzow, ließ darauf sowol Spie als alle seine Posten bey Colberg stärker besetzen, und die Batterien mit mehrern

rern Geschütz besetzen, das Feuer aus den Mörsern und Stücken dauerte täglich einige Stunden, und ward preußisch. Seits gehörig beantwortet, der Mangel an Lebensmitteln ward täglich grösser, und obgleich den 30sten October ein mit Korn beladenes und nach Amsterdam bestimmtes Schiff durch bewafnete Schaluppen in den Hafen zu Colberg einzulaufen genöthigt ward, auch bald darauf der Wachsamkeit des vor dem Hafen zu Verhinderung der Zufuhr kreuzenden schwedischen Huckers ungeachtet, ein mit Brandtewein, Graupen, Grütze, Reiß und andern Kleinigkeiten beladenes Schiff glücklich im Hafen anlangte: so war doch solches für die zahlreiche Besatzung und das in dem Lager befindliche Corps bey weitem nicht hinlänglich.

§. 627.

Das platensche Corps wird verstärkt, die rußische Armee ziehet sich nach Pohlen, und das würtembergische Corps verlässet das bevestigte Lager bey Colberg.

Der Mangel der Lebensmittel brachte im Nov. in Pommern zwey wichtige Veränderungen hervor, die rußisch. Hauptarmee zog sich nach Pohlen, und das preußis. Corps unter dem Prinzen von Würtemberg verließ das feste Lager bey Colberg. Die rußische Hauptarmee hatte bis zu Anfang des Novembers hinter dem pommerschen Städtgen Greiffenberg gestanden, der Mangel der Lebensmittel nöthigte aber den Generalfeldmarschall, Grafen Buturlin, welcher sein Hauptquartier in dem pommerschen Dorfe Stargorth hatte, seine Völker nach Pohlen zurückzuführen. Den 2 Nov. marschirte er von Stargorth nach Schiefelbein,

von da über Fiersdorf nach Tempelburg in der Neumark, und endlich über Konitz nach Marienburg in Pohlnisch Preussen, wohin er sein Hauptquartier verlegte. Hingegen ward von der Hauptarmee das Corps des Generallieutenants, Grafen von Romanzow, ansehnlich verstärket, der Generalmajor, Peter Jacowlew, stieß zu dem Corps des Generalmajor von Berg, beyde wurden an den Generallieutenant, Grafen Romanzow, gewiesen, und breiteten sich bis Stargard aus, der Brigadier Krastnatschokow stand mit einem Corps Kosacken zu Golnow.

Das preußische Corps unter dem Generallieutenant von Platen hatte sich nach dem Vorfall bey Gollnow in der Gegend von Pyritz zurückgezogen. Der General von Berg suchte es den 2ten Nov. von dem Paß zwischen Stargard und Pyritz zu verdringen, allein der Angrif war von so schlechten Erfolg, daß die rußisch. Völker mit Verlust von mehr als 500. Todten und Verwundeten, unter welchen letztern sich der Obrist von Soritsch selbst befand, zurückgetrieben wurden. Bald darauf kam eine ansehnliche Verstärkung unter dem Generalmajor, Fridrich August von Schenkendorf, von der Königl. Armee in Schlesien, bey dem platenschen Corps an, und dasselbe rückte über Arnswalde und Zachan vor, da denn nach verschiedenen kleinen Scharmützeln das rußische Corps des Generalmajors von Berg sich von Stargard nach Freyenwalde, und der Brigadier Krasnatschokow von Gollnow über Massow zurückzogen, hingegen das platensche Corps, um die Vereinigung mit dem würtembergischen von Colberg kommenden zu befördern, über Stargard bis Greiffenberg vor-

vorrückte, und den 15ten Nov. die rußisch. Völker von diesem letztern Orte vertrieb.

Der Generallieutenant, Prinz von Würtemberg, welcher von allen Seiten eingeschränkt, und weder Zufuhr noch Nachrichten von aussen bekommen konnte, setzte sich in der Nacht von 14ten zum 15ten Nov. mit welchem letztern Tage das Rauchfutter für dessen Corps d' Armee völlig zu Ende ging, aus dem Lager bey Colberg in Bewegung, und kam durch den Camper See über Rowe auf einem so ungebahnten als grundlosen Wege, ohne einen Ueberläufer oder einen Mann durch den Gegentheil verlohren zu haben, nach Treptow. Er machte auf dem Wege, da alle rußische Posten sich zurückzogen, einige Gefangene, überwand alle Schwierigkeiten, die dieser dem Feind ganz unerwartete Marsch, welcher durch Gegenden ging, wo bey der späten Jahreszeit durch den überall morastigen Fußboden kaum einzele Fußbothen durchkommen konnten, nothwendig in den Weg legen muste, und marschirte den 16 Nov. nach Greiffenberg, wo er sich mit dem platenschen Corps vereinigte. Den 17ten ward der Marsch nach Paschwitz, den 18ten aber nach Plate fortgesetzet, und auf den Höhen jenseits der Rega das Lager genommen. Die rußische Reuterey, welche sich nebst den leichten Völkern des bergschen Corps diesem Marsch entgegen setzen wolte, ward von dem Generallieutenant von Platen mit starken Verlust durch drey Hohlwege gejagt, und von dessen Corps das Lager bey Regenwalde bezogen. Die rußisch. leichte Völker hatten das platte Land in dasiger Gegend zu einer wahren Wüsteney gemachet, und solches von Fourage, Vieh, Pferden, und Lebensmitteln gänzlich entblösset,

blösset, man muste also von Stettin aus das preußische Corps d' Armee damit versorgen. Nachdem dieses geschehen, marschirte der Prinz von Würtemberg denn 22 Nov. von Plate nach Lekow, und den 25sten nach dem Dorfe Mützelwitz unweit dem Städtchen Belgard.

Durch diesen in dem Rücken des romanzowsch. Corps gemachten Marsch wurden nicht nur die Gegenden an der linken Seite der Rega von den rußischen Völker befreyet, sondern man schmeichelte sich auch, zur Befreyung der belagerten Vestung Colberg etwas mit Vortheil unternehmen zu können, allein der in der dasigen Gegend herschende gänzliche Mangel, erlaubte nicht weiter vorzurücken, der General, Graf von Romanzow, bewegte sich nicht einen Schritt aus dem vortheilhaften Lager, welches das würtembergsche Corps fast fünf Monathe gegen ihn vertheidigt hatte, und von ihm nach dessen Abmarsch bezogen worden. Der Prinz von Würtemberg fand sich also genöthiget, den 29sten Nov. von Mützelwitz auf Regenwalde, und den 30sten auf Naugart zurückzugehen. Bey diesem Rückzuge suchte der Generalmaior von Berg mit den leichten Völkern das preußische Corps zu beunruhigen. Der Prinz von Würtemberg ließ aber den 1 Dec. ein Detachement vorrücken, welches den 2ten die rußischen Völker jenseits der Zamper Mühle zurück trieb, und den 2ten bey Naugart solche aus dem Geschütz lebhaft begrüssete, wie denn auch den 3ten bey Lütkenhagen von den preußischen Völckern einige rußische Schlitten mit Brod weggenommen, und gefangen gemacht wurden.

Endlich erhielt der Prinz von Würtemberg Befehl, zur Befreyung der Stadt Colberg noch einen

Versuch

Versuch zu thun, und brach, nachdem das Corps von Stettin aus mit Lebensmitteln versorget worden, den 6 Dec. von Naugart nach Gülzow und den 8ten nach Treptow auf. Er vertrieb alle bey Triebs und in den treptower Walde befindliche rußisch. Völker, ging den 11 Dec. über die Rega, und rückte gegen das Corps, welches den hohlen Weg bey Neubrück und die Anhöhen bey Drenow besetzt hielt, an, dieses ward, nachdem eine Zeitlang aus dem groben Geschütz gefeuert worden, und die eine preußische Colonne demselben in die Seite gekommen, zu Verlassung seines Posten genöthiget, und bey Drenow das Lager bezogen. Den 12ten ward der Marsch gegen das Dorf Spie fortgesetzet, und die mit einem starken rußischen Bataillon besetzte auf der disseitigen Höhe liegende Redoute im Angesicht der rußischen Armee erobert, 4 Haubitzen darinn erbeutet, und 4 Officiers nebst 280 Mann gefangen genommen, allein hier war das non plus vltra der preußisch. Waffen, der Prinz von Würtemberg fand, als er weiter vorrücken wolte, die ihm weit überlegene rußische Armee auf den Höhen von Prettmin in drey Treffen in dem Lager, welches er ehedem inne gehabt, so vortheilhaft gelagert, daß, weil die verschiedene Versuche, um die dreyfach stärkere rußische Armee aus dem Lager zu locken, fruchtloß waren, und die stärkere Macht mit Soldaten, die von der ausserordentlichen Kälte ganz erstarret waren, in dem vortheilhaftesten Lager anzugreifen nicht möglich war, er die Hofnung, Colberg zu entsetzen aufgeben muste. Er marschirte also den 12 Dec. Abends nach Drenow, den 13ten nach Treptow, den 15ten nach Schwirsen,

den

den 16ten nach Gülsow und den 18ten nach Stargard zurück.

§. 628.

Die Festung Colberg wird, nachdem sie auf das rühmlichste vertheidigt worden, von dem Generallieutenant, Grafen Romanzow erobert.

Die Festung Colberg, deren Vertheidigung unter dem tapfern Commandanten, Obristen Heinrich Sigmund von der Heyde, die Bewunderung aller Kenner auf sich zog, ward nach dem Abzug des würtembergischen Corps den 15 Nov. ihrem Schicksal überlassen. Der Prinz von Würtemberg ließ die Besatzung vorhero verstärken, allein es fehlte bald anfangs an Lebensmitteln. Der rußische Generallieutenant, Peter von Holmer, welcher die Aufsicht über die Belagerung hatte, ließ sogleich nach dem Abzuge des preußischen Corps die eine viertel Meile von der Stadt an dem Persante Strom gelegene Münder Schanze den 15 November angreifen, er bemächtigte sich derselben, und ward zugleich von dem Hafen, und zweyen Schiffen, die von Lübeck der Besatzung allerhand Vorrath überbrachten, Meister. Er ließ darauf in der Münder Stadt noch 2 Batterien anlegen, und das Feuer nebst dem Mangel der Lebensmitteln bewog endlich den von der Land und Seeseite auf das engeste eingeschlossenen Commandanten, nachdem der letzte Versuch des würtembergischen Corps, Colberg zu entsetzen, fehlgeschlagen, auf eine Capitulation zu denken.

Sobald sich den 12 Dec. das würtembergische Corps nach Treptow zurückgezogen, ließ der General-

nerallieutenant, Graf von Romanzow, solches dem Commandanten melden, und denselben zum letzten mahl auffordern. Da nun kein Entsatz zu hoffen war: so bat er biß zum 16ten früh Bedenkzeit, er erhielt solche, und brachte endlich an diesem Tage folgende Capitulation zu Stande.

Capitulations-Puncte,

welche den 16ten Decembr. 1761. zwischen Sr. Excell. dem Rußischkayserl. Hrn. Generallieutenant und Ritter, Grafen von Romanzow, und dem Königl. Preußischen Obristen und Commandanten von Colberg, Hrn. von der Heyde, geschlossen worden.

1) Die Festung Colberg wird an die Truppen Ihro Rußischkayserl. Majest. unter Commando des Hrn. Generals, Grafen von Romanzow Excell. mit folgenden Bedingungen übergeben:

2) Die Garnison und Artillerie, nebst allem, was zur Armee gehöret, und sich in Colberg jetzt befindet, und zum Militair-Etat gehöret, erhält einen freyen Abzug, und zwar die Garnison, und was Soldat ist, mit scharfgeladenen Gewehr, und auf den Mann 60 schwere Patronen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele.

Ad 2) Abgeschlagen. Die Garnison marschiret, aber in Ansehung der standhaften und tapfern Vertheidigung, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen zum Mühlen-Thore aus der Festung, strecket das Gewehr, und ist Kriegsgefangene.

3) Ein jeder Soldat von der Garnison nimt seinen Torniſter und Brodsack mit Provision an Brod, Victualien und Brandtewein mit sich, so viel er davon fort-

fortbringen kan, und werden ihm selbige ohne Visitation gelassen.

Ad 3) Abgeschlagen. Die Soldaten behalten ihre Torniſter mit dem darinn befindlichen 3tägigen Brod.

4) Unter diesem freyen Abzug werden auch alle Familien der Officiers, Unterofficiers und Gemeine, nebst ihren beweglichen Haab und Gütern, wie auch alle zum Gouvernement gehörige Bediente und ihre Familien, als vom Proviant mit begriffen, und nehmen alle diese, so wie die ganze Garniſon, ihre Equipage, Haab und Vermögen mit sich.

Ad 4) Abgeschlagen. Nur die Herren Officiers behalten ihre Equipage, nebst ihrem beweglichen Haab und Guth, und ihren Familien soll frey stehen, ihnen zu folgen, oder wohin sie wollen, sich zu begeben. Die übrigen Königl. Bediente sind, gleich der Garniſon, Kriegsgefangene.

5) Ein jedes Bataillon nimt 2 Canonen, nebst dazu gehöriger Ammunition, à Canone 100 scharffe Schüsse gerechnet, mit brennenden Lunten mit sich. Die übrige Ammunition und Artillerie wird den Truppen Jhro Rußiſchkayserl. Majest. getreulich überliefert. Die Pferde zu dem Transport dieser Artillerie, und was zu diesem freyen Abzuge erforderlich ist, werden von dem Lande ohne Entgeld geliefert.

Ad 5) Abgeschlagen. Die Artillerie und Kriegs-Munition wird dem Rußiſchkayserl. Hrn. Obriſt-Lieutenant von Müller getreulich angezeigt, und übergeben.

6) Beym Abmarsche der Garniſon werden die in Pommern stehende Truppen Jhro Rußiſchkayserl. Maj. sodann avertiret, selbige den nächsten Weg nach

Alt-

Alt-Stettin, wozu sich der Commandant die Marsch-Route choisiret, ungehindert paßiren zu lassen, und auf diesem Marsche keine Gegenwehr von der anrückenden Garnison zu fordern.

Ad 6) Die zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison wird durch die Rußischkayserl. Truppen nach ihrem angewiesenen Orte escortiret, die Herren Staabs- und Ober-Officiers aber werden laut des von sich zu gebenden Revers ohne Escorte nach den ihnen angewiesenen Orten in Preussen sich verfügen.

7) Ihro Königl. Hoheit, die sich hier aufhaltende Frau Marggräfin Heinrichin, werden, nebst dem Hofstaat und ihren Domestiquen, von der Garnison nach Alt-Stettin begleitet; zu deren Equipage, Meubles und Garderobe jemand zurücke gelassen, solche ungekränkt einzupacken, und höchstderoselben den nächsten Weg nach Alt-Stettin nachzubringen, wozu sodann die gehörigen Sauve-Gardes gegeben werden.

Ad 7) Ihro Königl. Hoheit die Frau Marggräfin, nebst Beybehaltung alles zu ihrem Hofstaat gehörigen, verbleiben in Colberg und erwarten die höchste Verfügung Ihro Majestät, meiner allergnädigsten Kayserin.

8) Die Königl. Cassen und Archive, ohne Unterschied und Ausnahme, gehen mit der Garnison nach Alt-Stettin, ohne selbige durchzusehen, oder im geringsten zu kränken.

Ad 8) Abgeschlagen. Die Königl. Cassen und Archive ohne Unterschied werden getreulich dem Obristen, Hrn. von Rennekampt, angezeigt, und übergeben.

9) Die, so von der Garnison und der Armee, auch von dem Lazarethe hieselbst befindlich, auch was sonst

zu der Garnison oder dem Militair-Etat gehöret, und Krankheit halber nicht mit gehen können, verbleiben in Colberg, ohne Kriegsgefangene zu seyn, und werden denenselben die erforderliche Medicamenta gereichet. Die Convalescenten gehen, so bald sie marschiren können, zu dem nächsten Königl. Preußischen Corps, als wohin sie mit Rußisch-kayserl. Sauve-Gardes abgeliefert werden.

Ad 9) Abgeschlagen. Alle Kranke und Blessirte von der Garnison und der Armee ohne Ausnahme sind, den übrigen gleich, Kriegsgefangene. Die übrigen Gouvernements- und andere Bediente werden, nach Untersuchung ihrer Geschäfte, ihre Resolution erhalten.

10) Die Lazareth-Bediente an Medicis, Inspectoren und Feldscheers, geniessen gleichfalls freyen Abzug, wie die Garnison, ausser denen, die zur Aufsicht über die Kranken zurückgelassen werden, und wovon eine Specification gegeben wird. Diese Zurückbleibende werden gleichfalls, niemals als Kriegsgefangene consideriret.

Ad 10) Abgeschlagen.

11) Die Feld-Apothecke und Lazareth-Utensilien verbleiben des Königs von Preussen Majestät.

Ad 11) Abgeschlagen, und wird solches dem Rußischen Feld-Medico, Rauscher, getreulich angezeiget und abgegeben.

12) Die sämtlichen Einwohner ohne die allergeringste Ausnahme, sind frey von aller Plünderung.

Ad 12) Wird accordiret.

13) Der Stadt Einwohner, Kirche, und Klöster, und Hospitäler, werden bey ihrer Religion, und ihren alten Gerechtsamen und Privilegien geschützet, und werden sämtlich keine andere Kosten aufgeleget, als die sie

sonst

sonst Sr. Königlichen Preußischen Majest. abzutragen gehabt.

Ad 13) Die Religionsübung wird accordiret. Das übrige dependiret von der höchsten Resolution Ihro Kayserl. Majestät.

14) Und da auch in der ganzen Stadt sowol in allen vorigen, als auch in dieser letzten Belagerung, so fort, da die Festung attaquiret worden, kein Geläute von den Thürmen und Schlag-Glocken der Uhren sich haben hören lassen, so sind dagegen die Stadt-Kirchen und Klöster von den sogenannten Glocken-Geldern gänzlich befreyet.

Ad 14) Wird accordiret.

15) Die in Colberg befindlichen Königl. Bediente und Cassen-Verwalter von der Post, Accisen und Licent, geniessen mit ihren bey sich habenden Geldern freyen Abzug, ohne ihre Cassen und Archive sich durchvisitiren zu lassen. Diejenigen aber, die hier zu bleiben Willens sind, erhalten ihre Tractamente nach, wie vor, als wenn sie noch in würklichen Königl. Preussischen Diensten stünden.

Ad 15) Abgeschlagen, sondern die benannte Königl. Cassen, ohne Ausnahme, werden dem Obristen, Hrn. von Rennekampf, treulich überliefert; Beamte und Bediente aber, so bey ihren Verrichtungen bleiben, haben sich ihre Tractamente nach, wie vor, zu versprechen.

16) Alle sonst in Colberg vorjetzo befindliche Königl. Bediente und sogenante Eximirte, die nicht in Königl. Diensten stehen, oder deren Wittwen und Kinder, ingleichen alle, die während des Krieges nach Colberg flüchten müssen, nebst ihren Familien, haben gleichfalls die Freyheit, sich sogleich von hier zu begeben, oder ungekränkt hier zu bleiben.

Ad 16) Wird accordiret.

17) Die Garnison nimt 12 bedeckte Wagen mit sich, ohne daß dieselben auf irgend eine Art visitiret oder gekränket werden.

Ad 17) Abgeschlagen.

18) Und damit die Stadt und alle Einwohner vor einer Plünderung oder sonstigen Unordnung gedeckt seyn mögen, werden gehörige Salve-Gardes in allen Strassen und Ecken gesetzet, sogleich als die Garnison ausmarschiret. Diese Salve-Gardes befinden sich vor dem Gelderthore so lange, bis die Garnison bis auf den letzten Mann ausmarschiret ist.

Ad 18) So bald die Stadt in Rußischer Gewalt ist, so wird auch für die Sicherheit aller Einwohner die erforderliche Veranstaltung getroffen werden.

19) Denen Officiers, welche nicht eigene Pferde haben, werden zu ihrer Abfuhr Wagen und Pferde vom Lande oder vom Rath allenfalls gegen ordonanzmäßige Bezahlung hergegeben.

Ad 19) Wird accordiret.

20) Die zurückbleibende Familien der Officiers, und sonst zu der Garnison gehörigen, haben die Freyheit, sich entweder so lange hier aufzuhalten, bis sie von hier gehen können, oder aber hier auch zu verbleiben. In beyden Fällen werden ihnen Salve-Gardes ertheilet. Alle das Ihrige, sowol ihre Person, als ihr Vermögen, bleibt ihnen ungekränkt.

Ad 20) Wird accordiret.

21) Die Equipage und Sachen der Officiers, und derer, die zur Garnison gehören, bleiben in Colberg, wenn nicht alles gleich fortgebracht werden kan, bey dem Commißionarien ungekränkt, bis zu ihrer Abhohlung.

Ad

Ad 21) Wird accordiret.

22) Was die in Colberg befindl. Rußischkayserl. Kriegsgefangenen, von der Zeit ihrer Gefangenschaft bis zu dem dato dieser Capitulation, an Tractamenten und Brod erhalten haben, wird bey der nächsten Auswechselungs-Commißion Sr. Maj. dem Könige in Preussen vergütet.

Ad 22) Abgeschlagen.

23) Die hier befindlichen Festungs-Arrestanten und Gefangenen, an Officiers und Gemeinen, gehen mit der Garnison und unter ihrer Escorte nach Alt-Stettin.

Ad 23) Abgeschlagen.

24) Die Domestiquen der Officiers, sie mögen Soldaten seyn oder nicht, geniessen gleichen freyen Abzug.

Ad 24) Die Domestiquen derer Hrn. Staabs- und Ober-Officiers werden ihnen zugestanden, die Soldaten aber ausgenommen.

25) Nach Ratification dieses, marschiret die Garnison mit allem von der Armee, und was in dieser Capitulation begriffen, nach 24 Stunden aus dem Gelder-Thore. Von den Rußischkayserl. Truppen hält ein Commando vor dem Lauenburger-Thore und erwartet durch einen Tambour die Nachricht, wann die Preußische Garnison ausmarschiret ist, und die Salve-Gardes in den Strassen gesetzt sind.

Ad 25) Abgeschlagen, sondern die Garnison marschiret gleich nach den Schluß der Capitulation aus der Festung, und alle Thore nebst allen Wachten, werden von Rußischkayserl. Truppen abgelöset und bestellet.

26) Da auch während der Belagerung verschiedene Schiffe im Hafen eingelaufen, und zu vermuthen, daß selbige für hiesiger Kaufleute Rechnung befrachtet gewesen, bey gegenwärtigen Umständen aber der Königl.

Preußischen Armee, als deren Eigenthümern, nicht zu Theil geworden, so wird Rußischer Seite die Verfügung zur Schadloshaltung getroffen.

Ad 26) Solches dependiret von der huldreichen Gnade Ihro Maj. der Kayserin.

27) Die Maykuhle, Haven, Salzberg und Salzbrunnen bleiben in ihrem itzigen Zustande, und werden auf keine Weise verdorben.

Ad 27) Accordirt.

28) Von Stund an geschiehet von beyden Theilen kein Schuß, bis diese Capitulation ratificiret worden.

Ad 28) Zugestanden.

Uebrigens wird dieser Capitulation auf keinerley Weise eine andere Deutung und Verstand beygelegt, als selbige vorstehend wörtlich im Munde führet.

Von dieser Capitulation werden zwey gleichlautende Exemplaria gegen einander ausgewechselt.

Solte ein oder anderer Umstand etwa zurückgelassen seyn, so wird man, wenn man einig geworden, auch Königl. Preußischer Seits zur Erklärung und Abmachung bereit seyn. Colberg, den 16ten (5ten) Decembr. 1761.

(L. S.) C. Romanzoff.
(L. S.) General-Quartiermeister-Lieutenant, Fürst Waesemsky.
(L. S.) von der Heyde.
(L. S.) C. E. von Schmeling, Obrister.
(L. S.) E. Fr. von Schladen, Königl. Preußischer Major von der Infanterie.

Den 17sten December marschirte die preußische Besatzung, welche aus dem Commandanten und Obristen, Heinrich Sigmund von der Heyde, dem Obristen und Chef eines LandBataillons, Casimir Ernst von Schmeling, dem Obristlieutenant von Schaf-

Schaffstädt, vom putkammerschen Garnisonregiment, den Majors, Christoph Friedrich von Schladen, von dem Landbataillon, von Parleben Christoph von Dargitz, Franz von Meinadier, Fabian Wilhelm von Schätzel, George Joseph von Reisewitz, und von Unruhe, mit 69 andern Officiers und 3000 gesunden und kranken Gemeinen bestand, zu dem Lauenburgerthore mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus, streckte daselbst das Gewehr, ward von dem Brigadier, Jacob von Brand, in Empfang genommen, und sodenn nach Cöslin abgeführet. Es fielen in dieser Festung 38 Fahnen und Standarten, 50000 Cartetschen, 30000 Kugeln, 3000 Bomben, 27 metallene Mörser und Stücke, 109 eiserne, zusammen 146, darunter die rußischen in der vorjährigen Belagerung zurückgelassene befindlich, nebst einer Menge von andern Kriegsvorrath in die Hände der Eroberer, und es wurden 3 rußische Officiers, wie auch 236 Gemeine, welche als Kriegsgefangene in der Festung aufbehalten worden, befreyet. Der rußische Ingenieur, Obrist von Gerbel, ward zum ersten, und der Obrist, Johann von Rennekamp, zum zweyten Commandanten der Stadt ernennet, und dieselbe in gröfsester Geschwindigkeit mit einer grossen Menge von Kriegs- und Mundbedürfnissen versehen, die rußische Armee bezog, um sich von den Beschwerlichkeiten eines langwierigen Feldzugs zu erhohlen, die Winterquartiere in Hinterpommern. Der Generalmajor von Berg besetzte Stargard, und der Prinz von Würtemberg ließ das wernersche Husarenregiment zu Beobachtung der rußischen leichten Völker bey Stettin zurück, zog mit dem übrigen Corps in das Mecklenburgische, und ließ dasjeni-

ge, welches der Generallieutenant von Platen anführte, nach Sachsen marschiren.

Auf diese Art endigte sich der Feldzug in Pommern, den die Vertheidigung und Eroberung der Stadt Colberg in der Geschichte den Nachkommen ewig merkwürdig machen muß. Wie viel diese Stadt bey selbiger ausgestanden, lässet sich aus folgendem Tagebuch abnehmen, dessen Ende ich in dem folgenden Bande mitzutheilen verspreche.

„Obschon die öffentlichen ZeitungsBlätter von St. Petersburg, von einer fürchterlichen Kriegesflott viele Meldung gethan haben, mit dem Zusatz, sie wäre nach Pommern bestimmt, und läge bis auf den ersten Wink und günstigen Winde zum Auslaufen längst seegelfertig. So hat man doch königl. preußl. Seits, bereits lange vor Ankunft der Flotte, solche Anstalten vorgekehret, welche ein grosses Vertrauen zu einer künftigen glücklichen Vertheidigung einpflanzen konten, zumalen da auf höchsten Befehl Sr. Herzogl. Durchl. des Prinzen Eugen von Würtemberg, als commandirenden Chef zu Lande, hinreichende Detaschements gesetzt wurden, um die Absichten des Feindes zu vereiteln, welche waren, eine Ausschiffung zu wagen, oder unter die Stücke unserer mit der sorgfältigsten Wachsamkeit und unverdrossener Mühe aufgerichteten Strandbatterien zu kommen, um die Stadt desto nachdrücklicher mit Bombenwerfen zu beängstigen. Kurz, die folgende Zeit lehrete, daß unsere gemachte Gegenanstalten nicht allein nöthig, sondern auch nützlich waren, weilen wir zu Wasser und Lande belagert wurden, und mit einem überlegenen Feind zu thun hatten. Es zog sich von der Seeseite das Ungewitter nach und nach zusammen, und drohete unserer Stadt harte Stürme. Denn obschon der 1. 2. 3. 4 und

4 und 5te August frey von allem feindlichen Anschein war, so geschahe es doch, daß von den 6ten an, verschiedene Kriegsschiffe sich sehen liessen, welche bald hie, bald dort herum kreutzeten, um die Lage von Colberg desto genauer zu recognosciren; wie man der Festung desto füglicher beykommen könne.

Den 23sten konte, man die Rußische Flotte von weiten sehen, am

24sten kam selbige näher ins Gesicht, bey ihrer allmähligen Anrückung gab sie etliche Salven, worauf unsere Batterien zwar wieder antworteten, jedoch, da noch kein Theil den andern erreichen konte, so geschahe kein Schade.

Den 25sten ging das Feuern heftig an, und es sahe an diesem Tage sehr lebendig aus, unsere Batterien blieben denen zur See nichts schuldig, sondern kanonirten stark gegen die Schiffe, es flogen 162 Bomben gegen die Stadt zu, etliche und zwanzig kamen auch würklich hinein.

Den 26sten fieng der Feind zur See Vormittags wieder heftig an zu feuern, und die Unsrigen antworteten gleichfals mit Nachdruck darauf, 48 Bomben wurden theils gegen die Stadt, wovon verschiedene hereingekommen, und vielen Schaden verursacht haben, theils gegen die Strandbatterien zugejaget, zu Lande war es stille, die kleinen Allarmirungen nur ausgenommen, die zwischen den Feldposten vorfielen.

Den 27sten war es Vormittags zur See stille, gegen Abend aber wurde der Feind desto unruhiger, und warf eine beträchtliche Anzahl Bomben gegen die Stadt zu, von solchen 192 von der See, theils auf die Stadt, theils auf die Strandbatterien zugeflogenen Bomben erreichten 48 die Stadt, und verwüsteten viele Häuser

auf das erbärmlichste, zu Lande aber war der Feind ruhig.

Am 28sten fieng sich das Bombardiren wieder an, doch nach etlichen Stunden gegen Mittag wurde es wieder stille, allein gegen Abend verdoppelte der Feind sein Feuer, und warf eine gute Zeit sehr heftig hinter einander 162 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterie zu, wovon wieder etliche und 30 würklich in die Stadt kamen, und beträchtliche Verwüstungen angerichtet haben. Es liessen sich auch zugleich 8 schwedische Kriegsschiffe sehen.

Den 29sten ging das Feuer zwischen beyden Theilen zu Wasser und unsern Strandbatterien wieder an, und wurde solches gegen Anbruch des Tages von Stunde zu Stunde heftiger, jedoch wider alles Vermuthen wurde gegen Mittag wieder eine Stille, inzwischen waren doch an die 258 Bomben sowol gegen die Stadt als gegen die Strandbatterien geworfen worden, wovon auch 62 herein gekommen sind, welche theils an den Wällen, theils auf öffentlicher Strasse und an den Häusern geborsten, theils aber auch an Häusern und Meubles merklichen Schaden verursachet haben. Zu Lande war es ruhig, ausser einigen Scharmützeln, welche doch alle zum Nachtheil der Feinde ausfielen.

Den 30sten fiel nichts von Erheblichkeit vor, wie denn auch

Der 31ste mit gleicher Ruhe bis Mittage begleitet wurde, doch trauete man solcher Stille nicht, sondern war desto aufmerksamer; die Erfahrung lehrete auch, daß solche Wachsamkeit der Unsrigen sowol in der Stadt und Vestung, als auch den Strandbatterien nicht unnöthig und vergeblich gewesen, allermassen der Feind zur See, nach etlichen gegebenen Stückschüssen, wie-

der

der anfieng zu feuern, doch that es vor heute keinen Schaden, weder an Menschen, noch an Gebäuden.

Der 1ste September war wieder mit einer Stille zur See angebrochen, ausser daß einige Stückschüsse geschahen, welche aber ohne die geringste Würkung waren.

Der 2te September war lebhafter; die Bombardierpramen feuerten gegen die Batterien längst dem Strande, und diese thaten ein gleiches. Es daurete das Bombardement ziemlich lange, und wurden diesen Vormittag alleine 288 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterien geworfen, viele, so herein in die Stadt kamen, thaten an den Häusern, die kaum aus ihrem alten Schutt nur einigermassen wieder hergestellet waren, einen nicht geringen Schaden. Zu Lande fiel auch ein hitziger Angriff vor, die Feinde wolten unser Lager und Schanzen mit Sturm erobern, sie wurden aber von unsern braven Völkern übel empfangen, und mit blutigen Köpfen wieder zurückgewiesen, sehr viele, welche keinen Pardon annehmen wollen, wurden sämtlich in die Pfanne gehauen. Sonsten gaben unsere Leute dem Feinde das Zeugniß, daß er wie eine Mauer gestanden, und Löwenmäßig gefochten habe, dem ohngeachtet aber muste der Feind, der Tapferkeit und dem Cartetschenfeuer der Unsrigen weichen. Unsere Husaren drangen biß unter die Stücke des feindlichen Lagers, und machten nicht allein viele Gefangene, sondern auch ansehnliche Beute. Es wurde auch an diesem Tage ein öffentlicher Buß- und Bettag gehalten, und GOtt um seinen allmächtigen Beystand inbrünstig angeflehet. Gegen Mittag wurde einer von dem Landbataillon getödtet, und einer stark bleßiret.

Den 3ten September frühe schien es etwas stille zu seyn, gegen 8 Uhr aber fieng das Feuer zur See wieder an, und währete den ganzen Tag hindurch, die Gebäude litten dabey hinwiederum sehr stark, indem an 88 Bomben gegen die Strandbatterien und die Stadt geworfen wurden.

Den 4ten September schien es zur See etwas ruhig zu seyn, jedoch ehe man es sich versahe, vergrösserten die Bombardierpramen ihr Feuer, nnd solches war um so gefährlicher, weil sie verschiedene Haubitzgranaten, ohne daß man einen Schuß in der Stadt vermerket, hineingeworfen hatten, doch war die Vorsorge Gottes hiebey augenscheinlich, die keinen Schaden an Menschen, ausgenommen an einigen Häusern, zuließ. Es fielen von denen 68 gegen die Stadt geschickten Bomben 24 wieder mit ungleicher Würkung herein.

Der 5te September war sehr besorglich, denn sowol zur See- als Landseite ging es sehr hitzig her, der Admiral gab durch einige Canonenschüsse die Losung, und darauf ging das Feuern gegen die arme Stadt wieder an; zu gleicher Zeit thaten die feindlichen Völker auch einen starken Sturm auf unsere Verschanzung und Lager. Vormittags allein wurden 236 Bomben, ohne Anhalten hinter einander gegen die Stadt und Strandbatterien geworfen, etliche und 60, so in die Stadt hineinkamen, verdoppelten die Noth, Jammer und den Schaden der Einwohner. Viele wurden auf freyer Strasse verwundet. Ein Unter-Officier des Landbataillons, Kaudert, wurde neben der Hauptwache elendiglich zerschmettert, die Trommel an der Hauptwache in tausend Stücken zersplittert, und ein Pferd auf freyer Strasse erschossen; zu gleicher Zeit fiel eine Bombe in das Quartier unsers Herrn

Obrist-

Obristlieutenants von Schafstedt, und richtete daselbst einen grossen Schaden an; eine andere schlug in das Quartier des Herrn Hauptmanns von Kurz, daß kaum die Anwesenden sich daraus retten konten; eine schlug in einen Keller zwischen des Herrn Major von Paxleben und Capitain von Bilow-Quartier und wühlete mit Ungestüm, nahe an der berühmten Budischen Handlung, ein tiefes Loch in das Pflaster; es ist bey dem allen die Allmacht Gottes zu preisen, die über das Leben obberührter Personen gewachet hat.

Den 6ten September fing der Feind da wieder an, wo er es gelassen hatte; Bomber hinter einander fielen in die Hauptkirche, und richteten daselbst neue Verwüstungen an, wie denn auch die reformirte Kirche ein gleiches Schicksal hatte, nicht zu gedenken, was die übrigen Zerschmetterungen an andern Gebäuden, denen zwischen Furcht und Hofnung schwebenden Einwohnern vor Schaden zugefüget und Seufzer ausgepresset haben. Zu Lande war gegen Abend ein unaufhörlich feuern zwischen den Unsrigen und dem Feinde.

Den 7ten September schien der Feind etwas aus zuruhen, doch wider Vermuthen verdoppelte er sein Bombardement wieder, man war weder auf freyer Strasse, noch in den Wohnungen sicher. Es sahe erbärmlich aus, da wegen der nöthigen Wachsamkeit, die geplagten Einwohner sowol als Soldaten, bey so langer beraubter Nachtruhe, vor den Thüren aufpaßten, die Luft von dem oft heimlich hereingeschlichenen Mordmetall angefüllet sahen, ihr ungewisses Schicksal nnter tausend Seufzern und Thränen abwarten musten. Doch war durch göttliche Vorsehung und der gemachten guten Feuerverordnuug bisher kein

Brand

Brand entstanden. Diesen Tag wurden 122 Bomben geworfen, wovon 20 in die Stadt kamen.

Den 8ten September war der Feind zur See und zu Lande ziemlich ruhig, nur gegen Abend fing er wieder an hefftig zu feuern, unsere Batterien blieben dagegen auch nichts schuldig, und wurden verschiedene Häuser von etlichen hereingefallenen Bomben in Schutt verwandelt, doch ohne Leibesschaden der Eigenthümer, welche sich bey Zeiten errettet hatten. Von denen 45 gegen die Stadt geworfenen Bomben, kamen 12 herein.

Den 9ten September war zur See alles stille, allein von diesem Tage an merkte man, daß der Admiral, auf die Unternehmungen zu Lande sein Augenmerk richtete, und seine nöthige Maasregeln, nach deren glücklichem oder unglücklichem Ausschlage, zu nehmen gesonnen sey. Es wurde fast Tag und Nacht, ernsthaft und blutig genug, mit dem Feinde zu seinem Nachtheil scharmutziret.

Den 10ten war die See wieder stille; allein gegen Abend fiel mit dem Feinde ein Scharmützel vor, wiewohl ohne sonderlichen Schaden auf unserer Seite, etliche Verwundete von dem Freybataillon ausgenommen, welche in das hiesige Lazareth gebracht wurden, wie es denn unsern Feinden an solchen auch nicht ermangelt hat.

Den 11ten September war der Feind zur See wieder stille, und lauerte auf den Ausschlag dessen, was man zu Lande unternehmen würde. Da ihm aber keine Unternehmung glückte; so blieb er den ganzen Tag zur See stille. Diese verdächtige Stille aber machte uns destomehr aufmerksam.

Der 12te September war ein Morgen, von dem man nicht wuste, was man urtheilen solte, es schiene

als wäre es stille, und war doch auch nicht stille; weder gegen die Stadt, noch gegen die Batterie wurde von der See gefeuert, hingegen schickte der Feind kleine Patrouillen, welche uns allarmirten, wovon die wiederhohlten Schüsse, die man von weiten hörete, Zeugen genug waren.

Der 13te September war von der See lebhafter, und das Feuern desto wütender, es wurde alles, was nur irgends einer belagerten Vestung Schaden zufügen konte, veranstaltet, und diesen Tag 284 Bomben gegen die Stadt und unsere Strandbatterie geworfen. Der gröste Verlust war, daß der General Werner in die feindliche Gefangenschaft gerieth.

Den 14ten September ging zur See nichts vor, die Schiffe warteten, wie die Unternehmungen der Russen zu Lande ausfallen würden, es fielen aber nur einige Scharmützel zwischen den Unsrigen und dem Feinde zu seinem Nachtheil vor.

Den 15ten September war zur See den Vormittag wieder alles ruhig, hingegen zu Lande wandte der Feind seine ganze Macht an, sich Meister von unsern Schanzen, Batterien und grossen Lager zu machen, zu dem Ende verdoppelte er sowol en front seine Stürme wiederhohlentlich, und suchte durch Moräste und Hohlwege von hinten einzudringen, wurde aber durch die Tapferkeit der Unsrigen und durch das Kartätschen und Stückfeuer allenthalben glücklich abgeschlagen.

Den 16ten September blieb es zur See noch ruhig, gegen Abend machten sie zu Lande ein starkes Feuer, es ging aber, der gröstten Uberlegenheit der Feinde ohnerachtet, für die Unsrigen ohne sonderlichen Nachtheil ab.

Den

Den 17ten wurde zur See kein Schuß gehöret, allein da der Tag zu grauen anfing, ereignete sich ein grausames Feuer zu Lande, und wir musten leider erfahren, daß die Russen sich der Verrätherey eines Ausreissers, der das Feldgeschrey ihnen verrathen, zu Nutze zu machen suchten, und auf solche Art uns eine am Busche gelegene Schanze wegnahmen, die wir zwar, aber doch geschleift, wieder bekommen haben.

Den 18ten September war sowol zur See als zu Lande alles ziemlichermassen ruhig.

Den 19ten September aber wurden wir sowol zu Lande, als von der Seeseite aufs lebhafteste beschossen, eine grosse Anzahl Bomben, so in die Stadt geflogen kamen, setzten uns in äusserste Furcht und Schrecken; viele Häuser wurden von neuem beschädiget, und wir hatten einen recht schreckensvollen Tag, da wir von allen Seiten die Bomben auf unsere Stadt zufliegen sahen, welche Anzahl sich an 258 Stück belief, wovon 42 würklich hinein kamen, gegen 3 Uhr nach Mitternacht nahm das Stückfeuer zu Lande einen gräßlichen Anfang, und dauerte bis gegen 10 Uhr nach Mittags, die Grenadiers und Jägercorps thaten sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich hervor, und vertheidigten ihre Posten Löwenmässig, so daß der Feind sich diesen Tag nicht des geringsten Vortheils zu rühmen hatte: denn obwohl der Feind die sogenannte grüne Schanze zweymal eroberte, so muste er sie doch, und zwar allemal mit Verlust wieder räumen, und uns endlich überlassen, bey welcher Gelegenheit die Unsrigen 260 Gefangene machten, nicht weniger an Gewehr, Geld und andern vorgefundenen Vorrath ein ansehnliches erbeuteten. Kurz, der Tag war durch göttlichen Beystand uns einer der glücklichsten, weil der Feind das, was er von uns

erobert

erobert hatte, zu seinem grösten Schaden, nicht behaupten konte.

Den 20sten war zur See, wie auch zu Lande alles stille, und fiel nichts erhebliches vor, ausgenommen, daß ein Dorf, welches dem Feinde zu seiner Verbergung sehr bequem lag, von uns in Brand gesteckt wurde.

Den 21sten September blieb es zur See noch ruhig, wie man denn auch zu Lande nichts hörete. Allein den Abend um halb 10 Uhr, nahm das Bombardiren mit vielen tausend dazwischen gemischten Stückschüssen, von beyden Theilen, seinen Anfang; es wurden unter einem abwechselnden Stückfeuer 136 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterie geworfen, etliche 20 kamen herein, welche theils in der Luft platzten, theils in die Häuser und Strassen schlugen, wodurch etliche Gebäude verwüstet wurden; dieses Bombardement dauerte bis gegen 12 Uhr.

Den 22sten September drohete uns ein fürchterlicher Tag. Schon gegen 4 Uhr fing sich zu Lande das heftigste Feuer unter etlichen und 20 von der Seeseite her, gegen die Stadt zu geworfenen Bomben an, wovon aber doch die wenigsten die Stadt erreichten. Das Stückfeuer dauerte bis 8 Uhr, da es denn wieder stille wurde. An diesem Tage war es eben 4 Wochen, daß die feindliche Flotte vor Colberg gelegen. Abends gegen halb 10 Uhr fing sich wieder das heftigste Stückfeuer mit 30 darunter geworfenen Bomben an, 10 davon erreichten die Stadt, und thaten einen beträchtlichen Schaden an Gebäuden. Einer Frau wurde der Arm, ihrer Tochter das Bein, und einem andern Menschen das rechte Bein abgeschlagen. Das Quartier des Chirurgi, Hegers, wurde gänzlich in ei-

nen

nen Schutthaufen verwandelt. Nach 1 Uhr in der Nacht wurde alles wieder ruhig.

Den 23sten September war alles, sowol zur See als zu Lande, den ganzen Tag hindurch ruhig, und fiel nichts von Wichtigkeit vor. Wir richteten alle unsere Aufmerksamkeit auf die sich ereignende geringe Allarmirungen, da wir überzeuget waren, daß der Feind zur See sich allemal nach dem richtete, was zu Lande vorging. Noch bis hieher war die Witterung den Bombardierpramen ungemein günstig. Wie denn, obwohl

Den 24sten September der Tag, so wie auch zu Lande ziemlich ruhig und schön war, und man sich über der beobachteten Stille wunderte; so wurden wir den Abend gegen 10 Uhr, mit dem grausamsten Stückfeuer, so zwischen der See und unsern Strandbatterien sich anfing, beunruhiget. Dieses daurete bis nach 12 Uhr mit der grösten Heftigkeit. Es sind von den Auffammlern 452 Stück 24pfündiger Stückkugeln gegen den Strand gefunden worden, derer übrigen nicht zu gedenken, welche in der Erde oder sonst verschlagen worden. Währenden Stückfeuers warf der Feind von der See wieder 55 Bomben gegen die Stadt, wovon 15 würklich hereinflogen und einen ziemlichen Schaden anrichteten.

Den 25sten war es von der Seeseite, so wie auch zu Lande, den ganzen Tag ruhig, wie denn auch

Den 26 bis 30sten September, sowol zu Wasser als von der Landseite, von denen Feinden nichts weiter versuchet worden, ausser, daß sie dann und wann von der Landseite einige Stückschüsse thaten, welche aber ohne die geringste Würkung waren.

Den 1 und 2ten October war wiederum von beyden Seiten alles ruhig.

Den

Den 3ten Octobr. hörte man von weiten ein Stückfeuer, zugleich wurde von denen feindlichen Land-Patrouillen auf unser Lager stark gefeuert, wodurch verschiedene Leute verwundet wurden.

Den 4ten Octobr. vereinigte sich die Verstärkung, unter Commando des Herrn Generallieutenants von Platen, mit unserm Lager. Uebrigens war es von beyden Seiten ganz ruhig. An eben diesem Tage gieng die schwedische Flotte unter Segel, und nachdem sie die rußische Flotte mit Canonenschüssen begrüsset, und von derselben mit 9 Saiven gedanket worden, stach sie in See, und verlohr sich gegen 10 Uhr aus dem Gesicht. Die rußische Flotte hielt sich ganz ruhig, und von der Landseite wurde ebenfals nichts unternommen.

Den 5ten Octobr. war von beyden Seiten alles ruhig.

Den 6. und 7ten beobachtete man eine ebenmäßige Stille.

§. 629.

Von den Unternehmungen der Schwedischen Armee im 1761sten Jahre.

Der Feldzug gegen die Schwedische Armee im 1761sten Jahre ist durch wenig wichtige Vorfälle merkwürdig gemacht worden. Der Königl. Preußische Obrist und Chef eines Husaren-Regiments, Wilhelm Sebastian von Belling, bot in den ersten Monaten dieses Jahres mit seinem Regiment, dem Freyregiment von Haerd, und einigen Freycompagnien, derselben so lange die Spitze, bis der Generalmajor, Otto Ludwig von Sturterheim, mit einer Verstärkung aus Sachsen ankam; die Erzehlung von einigen Scharmützeln muß also den leeren Raum füllen, und ich kan, ohne etwas

merkwürdiges auszulassen, die Geschichte dieses Feldzugs in wenigen Worten vortragen:

Die schwedische Armee hatte zu Ende des 1760sten Jahres in dem Antheil von Vorpommern, welcher der Crone Schweden gehöret, die Winterquartiere bezogen, das Hauptquartier war zu Greifswalde, die Verstärkungen aus Schweden langten aber so sparsam an, daß die schwedische Armee weit schwächer als im vorigen Jahre im Felde erscheinen konte. Von preußischer Seite war das Corps des Prinzen von Würtemberg an den Gränzen dergestalt verlegt, daß den Streifereyen in das preußische Pommern hinlänglich vorgebeugt ward, und es fiel bis in den Junius gar nichts zwischen den beyderseitigen Völkern vor. Als aber der grösseste Theil der preußisch. Völker unter dem GeneralLieutenant, Prinzen von Würtemberg sich im May und Junius nach Hinterpommern zog, um der rußischen Armee, welche die Stadt Colberg mit einer Belagerung drohete, die Spitze zu bieten: so fing sich die schwedische Armee zu bewegen an, jedoch verzog sich die Eröfnung des Feldzuges bis in die Mitte des Julius.

In der Nacht vom 18. bis zum 19ten Julius fing die schwedische Armee über die Peene zu gehen, mithin in das preußische Pommern den Einfall zu thun, an. Der en Chef commandirende GeneralLieutenant, Augustin von Ehrenswärd, ging mit einem Corps von 4000 Mann, bey dem Städtchen Loitz, und der GeneralMajor, Ehrich, Freyherr von Lybecker, mit einem andern von 3000 Mann, bey Tribsees über die Peene. Der in der Schanze vor Demmin liegende preußische Lieute-

nant

nant des Haerdschen FreyRegiments, von Heyden, zog sich mit seinem aus 39 Mann bestehendem Commando sogleich nach Demmin. In dieser Stadt lag der ObristLieutenant des haerdschen FreyRegiments, Freyherr von der Golz, mit einem Detachement von diesem Regiment, welcher sich sogleich aus derselben heraus, und nach Malchin zog, auf diesem Rückzuge aber von dem schwedischen westgothischen ReuterеyRegiment unter dem Major Hierta eingeholet ward, und 5 Officiers, nebst 100 Gemeinen (*) an Todten und Gefangenen verlohr. Die Colonne, welche der GeneralMajor von Lybecker bey Tribsees anführte, fand einen HusarenPosten von 100 Pferden, unter dem Rittmeister Thieling von dem bellingschen HusarenRegiment vor sich, trieb solchen zurück, und nahm bey Damgarten einen HusarenLieutenant mit 20 Gemeinen gefangen. Der Obrist von Belling marschirte mit seinem HusarenRegiment sogleich den schwedischen Völkern entgegen, vereinigte sich den 19ten mit dem ObristLieutenant von der Golz bey Malchin, ließ durch den Cornet seines HusarenRegiments, Behrens, in die schwedische ArriereGarde einhauen, und 20 schwedische Husaren zu Gefangenen machen. Den 20sten marschirte er über Leushentin und Sommerdorf gegen Verchen, um dem schwedischen Corps, welches das preußische Magazin zu Treptow wegnehmen wolte, entgegen zu gehen. Er traf solches an, ließ den Major seines HusarenRegiments, von Zülow, mit zwey Schwadronen in die schwedische

(*) Nach dem Tagebuch der schwedischen Armee wurden 5 preußische Officiers und 182 Gemeine zu Gefangenen gemachet.

Reuterey einhauen, wobey etliche und 30 Schweden gefangen, 1 Obristlieutenant, 2 Lieutenants, und an 100 Gemeine aber getödtet wurden. Den 21sten setzte sich darauf die schwedische Armee bey Demmin, der Obrist von Belling aber bey Sommerdorf zwischen Verchen und Malchin.

Von Demmin marschirte die schwedische Armee den 25sten Julius nach Vanselow, und den 28sten bis Daberkow, ein Corps von 4000 Mann, unter dem GeneralLieutenant, Grafen Friedrich Wilhelm von Hessenstein, ward den 31sten Julius abgesendet, um den Obrist von Belling, welcher Malchin, Treptow, und die Pässe am Tollensee besetzet hielt, zu überfallen. Der Marsch dieses Corps ging gegen den Cavel Paß, da nun der preußische Major und Commandeur der pommerschen ProvincialHusaren, von Hohendorf, mit 200 Pferden und 2 FreyCompagnien zu Deckung dieses Passes bey Friedland stund; so kam es zu einem Scharmützel, in welchem die schwedische Avantgarde über den Haufen geschmissen, der Lieutenant Jägerstrom nebst 30 Mann getödtet, (*) 20 Mann gefangen, preußischer Seits aber nur 5 Mann verlohren, und der Posten behauptet worden. Den 5ten August hatte der Obrist von Belling mit dem hessensteinschen Corps einen Scharmützel, er grif die Vorposten desselben an, verursachte demselben einen Verlust (**) von 200 Todten und Verwundeten, und nahm 30 Mann gefangen, wobey preußischer Seits der Major des

belling-

(*) Das schwedische Tagebuch gibt 7 Todte, 7 Vermissete, und 8 Verwundete an

(*) Das schwedische Tagebuch gesteht 11 Verwundete, und 9 Gefangene.

bellingschen Husaren-Regiments, von Stancar, verwundet war. Den 6ten grif er dasselbe nochmals bey den Theer-Hütten an, nahm einen Officier und 30 Mann gefangen, eroberte die Schanze nebst einigen Stücken, die man aber wegen der schlimmen Wege nicht fortbringen konte, und zog sich nach einem vierstündigen Gefechte, welches den Schweden an 300 Todte und Verwundete gekostet, mit einem Verlust von 14 Todten, und 16 Verwundeten, unter welchen sich der Husaren-Rittmeister bellingschen Regiments, von Eben, befunden, nach Friedland zurück. (*) Den 7ten wolte ein schwedisches Corps das preußische Magazin zu Malchin wegnehmen, der Obrist von Belling marschirte sogleich mit 500 Husaren und 200 Mann Fußvolk dahin, die letztern ließ er in Neu-Brandenburg, mit den Husaren marschirte er nach Malchin, wo er Nachmittags um 3 Uhr eintraf. Das schwedische Detachement, welches aus 400 Husaren unter dem Major von Platen, 200 Jäger unter dem Major von Schwarzern, und 300 Mann Fußvolk mit 2 Stücken bestand, hatte sich bereits von da zurückgezogen, und bey dem Dorf Cenzelin festgesetzet. Unerachtet dieser Posten im Walde zwischen Gräben und Morästen lag, auch ganz umzäumet war: so ließ der Obrist von Belling doch Löcher in die Zäune machen, und nach dem Dorfe vordringen, nahm die Feldwachen weg, hieb im Dorfe alles, was vorkam, nieder, und ward endlich durch das schwedische Fußvolk, welches in dem Graben hinter den Zäunen lag, und aus den

(*) Nach dem schwedischen Tagebuch hat dieser Scharmützel den Preussen über 100 Mann, den Schweden aber 11 Gefangene, 10 Todte, und 40 Verwundete gekostet.

Stücken und kleinen Gewehr feuerte, aufgehalten. Er verlohr hiebey 10 Todte, der mehrerwehnte Major von Hohendorf ward verwundet, der Rittmeister von Rüllmann von dem bellingschen Husaren Regiment nebst 15 Husaren gefangen, und an 50 Pferde verwundet. Hingegen nahm er den Rittmeister Silberschiöld, den Lieutenant Adolf und 41 Mann gefangen, und ward der schwedische Verlust an Todten und Verwundeten auf 100 Mann gerechnet. (*)

§. 630.

Die Schwedische Armee dringt in die Uckermark ein, muß sich aber bald wieder zurück ziehen.

Den 13ten Septembr. trat die schwedische Armee den Marsch über den CavelPaß und Treptow nach Friedland und Ferdinandshof an, die Colonne unter dem GeneralLieutenant, Grafen von Hessenstein, aber über NeuBrandenburg nach Woldeck. Der Obrist von Belling zog sich an diesem Tage nach dem Dorfe Rühlow, brach von da den 14ten nach Woldeck auf, und fand eine schwedische Colonne bey dem Dorfe Cölpin unweit Friedland, etliche hundert Mann von dem bellingschen HusarenRegiment musten sogleich angreifen, und der übrige Theil dieses Regiments ging den Feinden in die Seite, so daß 2 Reuterey Regimenter in das Fußvolk geschmissen, der Lieutenant Swedenstierna, und der Adjutant des Generals von Ehrenswaerd, Graf von Hamilton, nebst

(*) Die Schweden gestehen etliche 20 Gefangene verlohren zu haben, dagegen sie von den Preussen 1 Rittmeister und 130 Mann Gefangene haben wollen.

nebst 86 Gemeinen gefangen, über 100 getödtet und viele verwundet wurden. Der preußische Verlust bestand in 5 getödteten und 7 verwundeten Husaren, und die Colonne, welche aus 7 Bataillons Fußvolk, 2 ReuterеyRegimentern, 4 Schwadronen Husaren, und 1 Freybataillon bestand, ward durch diesen im Rücken desselben vollzogenen Angriff genöthiget, sich zu dem Hauptcorps, welches unter dem General von Ehrenswaerd bey Friedland stand, zurückzuziehen.

Der Obrist von Belling setzte sich darauf bey Woldeck, und suchte, so viel möglich, das Eindringen in die Uckermark zu verwehren. Als dahero der schwedische GeneralMajor, Bernd Otto Freyherr von Stackelberg, um in die Uckermark einzudringen, mit 3000 Mann gegen NeuBrandenburg aufgebrochen war: so marschirte der Obrist von Belling mit seinem HusarenRegiment und 200 Mann Fußvolk den 19ten August von Golm nach Zachan, den 20sten aber bis NeuBrandenburg. Die Schweden hatten sich auf seine Annäherung herausgezogen, er machte aber doch noch 46 Mann von der ArrierGarde zu Gefangenen, und setzte sich bey NeuBrandenburg. Weil nun diese Stellung das Vorrücken des Generals von Stackelberg hinderte: so marschirte dieser den 22sten August mit seinem ganzen verstärkten Corps dahin. Die schwedische aus 3 Regimentern, und 800 Husaren und Jägern bestehende Reuterey trieb die preußische Vorposten bis in die Stadt Brandenburg zurück, worauf der Obrist von Belling sich herauszog, von der gesamten Reuterey angegriffen ward, aber solche bis in die Vorstadt zurück jagte, eine Standarte erbeutete, und den Major

von Hierta, von den westgothischen Reuter Regiment den Cornet von Hegerfliet von den Husaren und 154 Mann zu Gefangenen machte. Nach diesem Scharmützel, welcher den Schweden 5 Officiers und gegen 100 Gemeine an Todten, an Verwundeten aber gegen 200 Mann kostete, und in welchem 7 Preussen getödet, und 12 Mann verwundet worden, der Rittmeister von Mesberg vom bellingschen HusarenRegiment aber schwer verwundet ward, zog sich der Obrist von Belling nach Woldeck. Hier langte zu Ende des Augusts der GeneralMajor, Otto Ludwig von Stutterheim, mit einer Verstärkung aus Sachsen an, und darauf ging die schwedische Colonne den 28sten Aug. von NeuBrandenburg, und den 31sten von Treptow zurück, nach Boldekow, wohin die Hauptarmee von Friedland sich zurückgezogen hatte. Der GeneralMajor von Stutterheim folgte den 31sten über Treptow nach Löckenzien, und der Obrist von Belling ging den 2 Sept. bey Brock über den Tollensee, worauf die schwedische Völker alle am Tollensee gehabte Pässe verliessen, bis Boldekow verfolgt wurden, und ausser 5. MunitionsWagen, 1. Officier nebst 30. Mann an Gefangenen verlohren.

Den 5ten September wolte ein schwedisches Corps von 8000 Mann den Obristen von Belling, der sich bey Janow gesetzt hatte, überfallen, allein dieser schmiß die schwedische aus Fußjägern und Husaren bestehende Avantgarde sogleich über den Haufen, nahm 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 Mann von den Fußjägern nebst 20 Husaren gefangen, und zog sich, um die in den Schanzen bey dem klempenower Paß stehende FreyCompagnien

gnien zu unterstützen, in bester Ordnung dahin zurück. Die Schweden griffen die beyden Freycompagnien von Hülsen und von Reneseritz zuerst an, das Feuer aus dem kleinen Gewehr und Geschütz war sehr heftig, und dauerte zwey Stunden, endlich zogen sich die Schweden mit Verlust von 1 Officier und 29 Gemeinen an Todten, und 45 Verwundeten zurück, preußischer Seits ward der Lieutenant von Rosenstedt getödtet, die Lieutenants von Kraft, und von Thiesenhausen verwundet, und an 20 Gemeine verlohren, hingegen der Paß durch das tapfere Verhalten des Hauptmanns von Hülsen behauptet.

Der Generalmajor von Stutterheim setzte sich darauf zwischen Friedland und NeuBrandenburg, und der Obrist von Belling in dem etwas vorwärts liegenden mecklenburgischen Dorfe Swanebeck. Den 9ten September machte der Generalmajor von Stackelberg einen neuen Versuch, um über Strasburg in die Uckermark zu dringen, der Obrist von Belling grif dessen Avantgarde bey dem Dorfe Gatsch an, machte 3 Officiers und 35 Gemeine zu Gefangenen, zwang dieselbe in den Wald sich zurück zu ziehen, und den 11ten ging diese ganze Colonne wieder nach Friedland zurück.

Zu gleicher Zeit schickte der Gouverneur von Stettin, Herzog von Braunschweig Bevern, ein Detachement der Besatzung nach Wollin, wo die schwedische Armee Brücken schlagen ließ, um das rußische Corps, welches Colberg belagerte, verstärken zu können: ließ solche in Brand stecken, und vereitelte also den gemachten Entwurf. Eben dieser wachsame Feldherr sendete zu Anfang des Septembers sechs mit 60 Mann besetzte Chaloup-

pen unter dem Commandeur Müller nach der Gegend von Warp, um die bewafnete schwedische Fahrzeuge zu entfernen, dieser traf daselbst in der Nacht von 5ten zum 6ten September zwey schwedische Galeeren an, grif solche, unerachtet er keine Stücke bey sich hatte, mit Flinten und dem Säbel in der Faust an, bemächtigte sich derselben nach einem Gefechte, welches ihm 2 Todte und 5 Verwundete, und den Gegentheil eben so viel kostete, mit der darauf befindlichen Mannschaft von 3 Officiers, 30 Soldaten, und 30 Matrosen, und 20 Stücken.

Das Vordringen der schwedischen Armee, nach der Uckermark, war bis in die Mitte des Septembers glücklich gehindert worden, als aber um diese Zeit der Generalmaj. von Stutterheim mit einigen Bataillons gegen Hinterpommern marschiren muste, und dadurch die den Schweden entgegen stehende Völker um ein merkliches geschwächet wurden: so drungen diese von neuen vor. Den 16ten September brachen dieselbe in 3 Colonnen auf, die erste gegen Uckermünde, die zweyte gegen Ferdinandshof, und die 3te gegen Strasburg. Der Obrist von Belling setzte sich also mit seinem Husaren- dem haerdschen Freyregiment, und zwey stettinschen Freycompagnien bey Friedland, und griff den 17ten September die Colonne des Generalmaiors von Lybecker, welche nach Strasburg in der Uckermark dringen wolte, und bis Prohm vorgerücket war, sehr lebhaft an, allein das schwedische Fußvolk machte ein Viereck um ihre Reuterey, verhinderte, daß diese nicht angegriffen werden konnte, und zog sich in den Wald bey Friedland zurück. Man machte bey dieser Gelegenheit preußi-

preußischer Seits 1 Officier nebst 3 Reutern zu Gefangenen, verlohr aber den Cornet des bellingschen Husarenregiments, Walter, den Hauptmann des haerdschen Freyregiments von Friesen, nebst 19 Gemeinen. Der Obriste von Belling hatte diese Colonne meistens eingeschlossen, weil er aber auch auf die 2 übrigen Colonnen ein Augenmerk haben muste, und diese über Ferdinandshof und Ueckermünde zu weit vorgedrungen wären: so muste er den Rückzug in den Wald geschehen lassen, und sich entschliessen, in diesem den Angrif zu thun. Er nahm also die stettinsche Freycompagnien, das eine Bataillon von Haerd, und 2 Schwadronen von seinem Husarenregiment, um auf der Ecke des Waldes gegen Gatsch einzudringen, und befahl dem Major seines Husarenregiments, von Zülow, mit fünf Schwadronen auf der andern Seite von Friedland her den Angrif zu thun, die eingebrochnene Nacht und die vortheilhafte Stellung der Schweden im Walde setzte aber den preußischen Unternehmungen Schranken.

Den 18ten September wolte der Obrist von Belling auch derjenigen Colonne, welche über Ferdinandshof marschirte, das Eindringen verwehren, zog die beyde Grenadier Bataillons der Majors von Ingersleben und von Rothkirch an sich, und that bey Tenensand den Angrif. Das Feuer aus den Stücken und kleinem Gewehr war auf beyden Seiten lebhaft, das Grenadier Bataillons von Ingersleben drang mit gefälleten Gewehr und Bajonets in das schwedische Fußvolk ein, warf alles über den Haufen, und hatte bereits 6 Officier, über 200 Gemeine gefangen, und 3 Stücke erobert. Da es aber zu hitzig verfolgte, und wegen der dicken

Gebü-

Gebüsche von dem übrigen Corps getrennet ward: so umringte es die überlegene schwedische Macht, und nöthigte es, die erhaltene Vortheile, erbeutete Stücke, und Gefangene mehrentheils zu verlassen, unterdessen schlug es sich doch glücklich durch, und brachte ausser den eigenen noch 1 erbeutetes Stück mit. Der Lieutenant Rathen ward dabey todtgeschossen, die Hauptleute von Mellentin und von Pirch, 1 Unterofficier, nebst 15 Mann verwundet, und der Hauptmann von Borck nebst 5 Lieutenants, und etwas über 100 Gemeinen theils gefangenen, theils vermisset. die übrige zu dem bellingschen Corps gehörige Völker verlohren wenig, ausser daß von dem Grenadier Bataillon von Rothkirch der Hauptmann Georg Heinrich von Damitz, vom plothoschen Regiment, mit 3 Gemeinen verwundet, und 2 getödtet worden.

Nach diesem Vorfall * drang ein schwedisches Corps bis Friedland und Strasburg in die Uckermark, die Hauptarmee aber blieb in dem Lager bey Boldekow stehen. Der Obrist von Belling zog sich bis Klinkow, eine viertel Meile von Prenzlow, zurück, sobald aber der Generalmaior von Stutterheim mit dem Fußvolk zurück kam, so ging er wieder über die Ucker, die schwedische Colonne räumete die Uckermark, und zog sich nach Ferdinandshof zurück.

§. 631.

*) Das Tagebuch der schwedischen rechnet den eigenen Verlust auf etl. 50. Mann an Todten, und Verwundeten, darunter 3. Officiers, den preußisch. auf 50. Todte, und 300. und etliche 80. Gefangene, darunter 9. Officiers.

§. 631.

Von dem Beschluß des Feldzugs in Pommern.

Die schwedische Armee machte nach diesem einige Bewegungen gegen Pasewalk, und sendete zur Unterstützung des rußischen Corps, welches die Belagerung von Colberg unternommen, einige 1000 Mann Fußvolk und Reuterey gegen Wollin. Der Generalmaior von Stutterheim marschirte also den 1sten October von Prenzlow nach Malchin, die schwedische bezog den 9ten October bey Anclam ein Lager, den 15ten October ging sie völlig über die Peene zurück, ließ Anclam und Demmin besetzt, und bezog die Cantonnirungs-Quartiere. Sie suchte darauf den preußischen Völkern die Zufuhr aus dem mecklenburgischen Ländern zu hindern, und zog nicht allein 700 Remontepferde, sondern auch aus Schweden einige Verstärkung an alter Mannschaft und Neugeworbenen an sich, so daß man glaubte, daß dieselbe einen Winterfeldzug unternehmen würde. Da aber im November, der gröste Theil des stutterheimschen Corps, aus Pommern wieder zu der Armee des Prinzen Heinrich in Sachsen marschirte, und nur der Obrist von Belling, der sich nach dem mecklenburgischen zog, mit den leichten Völkern zurück blieb: so ging die schwedische Armee völlig in die Winterquartiere, und verließ auch Demmin. Die Pässe gegen das mecklenburgsche wurden stark besetzt, wo der Obrist von Belling solche fast täglich beunruhigen ließ. Es fielen daher gegen das Ende des Jahres, nachdem den 6ten December sowol die Insel Wollin als die Stadt Demmin von den Schweden verlassen worden, verschiedene Scharmützel vor, von welchen ich nur

desjeni-

desjenigen gedenken will, da der Hauptmann des haerdschen Freyregiments den 19ten December den schwedischen Vorposten zu Volksdorf überfiel, 2 Officiers und 76 Gemeine aufhob, und ein Stück nebst 25 Pferden erbeutete. Gegen das Ende des Jahres rückte der Generallieutenant, Prinz von Würtemberg, mit dem grösten Theil des Corps, welches gegen die Russen gestanden, in das mecklenburgsche ein, die preußische den Schweden entgegen gesetzte Völker wurden dadurch ansehnlich verstärket, und der Feldzug in dasigen Gegenden damit beschlossen, daß der Obrist von Belling den 15ten bey Langenfeld und den 18ten December bey Gurmen, Einfälle in das schwedische Pommern that, 1 Officier und etliche 80 Gemeine zu Gefangenen machte, und den Austreissern, die sich häufig einfanden, Luft machte.

Soviel endlich die schwedische Flotte, welche aus 6. KriegsSchiffen, 1. von 70, 2. von 60, 1. von 55, und 2. von 50. Stücken, zwey Fregatten von 36. und 30. Stücken, 1 LazarethSchiff, einem Huckert, und zwey Jagden bestand, und von dem Contre Admiral, auch Ritter des SchwerdtOrdens, Nicolaus Philanderschiold, commandirt ward, anlangt: so hatte sich zwar solche, um Colberg von der Seeseite zu belagern, mit der rußisch. im August vor dieser Stadt eingefunden, da aber wegen der preußisch. Strandbatterie von der Seeseite, der Stadt wenig Schaden zugefüget werden konnte, so denn auch die JahresZeit, um nicht durch die ungestüme See Schaden zu leiden, verstrichen war: so kehrte solche im Oktober nach dem Hafen von Carlscrona zurück, und ließ nur eine Fregatte zurück, welche die

Zufuhr

Zufuhr der LebensMittel nach Colberg hindern muste.

§. 632.

Von den Unternehmungen der aliirten Armee im Winter des 1761sten Jahres.

Die Stellung der aliirten und französischen Armee war zu Anfang des 1761sten Jahres diese, daß das aliirte Hauptcorps die Stadt Göttingen eingeschlossen hielt, das Eichsfeld besetzt hatte, und sowol in Westphalen als an den Grenzen von Hessen starke Corps vertheilt lagen. Der Prinz Ferdinand hatte sein Hauptquartier zu Uslar, und der Herzog von Broglio das seinige zu Cassel. Die franzöſ. Armee lag in Hessen, Thüringen, Franken, und am Niederrhein vertheilt, und der Marschall Herzog von Broglio richtete 1) seine besondere Aufmerksamkeit dahin, wie er seine Quartiere erweitern, und die aliirte Völker von dem Eichsfelde vertreiben, 2) aber in der Stadt Göttingen dem einreissenden Mangel durch Hineinbringung eines ansehnlichen Vorraths von LebensMitteln vorbeugen möchte. Diesen doppelten Endzweck hatten alle im Jenner des 1761sten Jahres von den französischen Völkern unternommene Bewegungen.

Das erste Unternehmen von Wichtigkeit war gegen Duderstadt gerichtet. Der Marschall von Broglio hatte seinem Bruder, dem Generallieutenant, Carl Grafen von Broglio, aufgetragen, auf die Städte Worbis und Duderstadt, einen Angrif zu thun, und die aliirte Völker von dem Eichsfelde zu entfernen. Der Graf von Broglio begab sich den 31. Dec. um die nöthige Veranstaltungen zu machen, von Cassel nach Allendorf, und da der

eingefallene Frost die Unternehmung begünstigte: so ließ er den Marschall des Camps, Ludwig Carl, Graf von Lameth, und den Brigadier Arnold Ludwig, Marquis von Lostanges mit 1000 Mann Fußvolk, und 1200. Reuter gegen Stadt Worbis anrücken, um dem Generalmajor von Luckner entweder in seinen Quartieren zu überfallen, oder ihm die Gemeinschaft mit Duderstadt abzuschneiden. Der Brigadier, Vicomte von Belsunce, solte mit 24000. Mann Fußvolk und 600. Pferden gegen die Thore von Duderstadt auf dem Wege nach Gibelhausen und Nordhausen marschiren, und der Graf von Broglio setzte sich an die Spitze einer Colonne von 1200. Mann, die von Allendorf gerade gegen Duderstadt zog, und durch 2 andere Colonnen, iede von 1000 Mann, die der Brigadier, Graf von Chatelet Lomont, und der Obrist eines Regiments Fußvolk, Graf von Durfort, anführte, verstärkt werden solte. Der starke Regen verhinderte die verschiedene Colonnen, zu gleicher Zeit einzutreffen. Der Herzogl. Braunschweig. Generalmajor von Mansberg, welcher mit 4 Bataillons zu Duderstadt stand, bekam Zeit sich aus der Stadt heraus nach Silberberg zu ziehen, und den Generallieutenant, Grafen Georg Ludwig von Kielmansegg, der zu Lindau, 2. Stunden davon stand, und den Generalmajor von Luckner, der mit 7. Schwadronen Husaren, einigen Jäger Compagnien, und dem Heßischen Bataillon von Kunzleben zu Stadt Worbis stand, von der Annäh. der französ. Völker zu benachrichtigen. Gegen 8. Uhr Morgens kamen die französ. Colonnen bey Duderstadt zum Vorschein, und griffen die noch mit einigen Piquets besetzte Stadt an, die Piquets wehrten sich ei-

ne

ne Zeitlang, zwey, welche nach dem französischen Tagebuch aus 9. Officiers und ungefehr 200. Mann bestanden, wurden abgeschnitten, und gefangen, die übrigen stiessen zu dem Generalmajor von Mansberg, der gegen 3. Uhr sich nach der Höhe von Herbishausen zurück zog, wo ein aus der magdeburger Besatzung gezogenes preußisches Bataillon unter dem Major des borckschen Landregiments, Otto Heinrich von Treskow, zu ihm stieß. Gegen 4. Uhr kam der General, Graf von Kielmansegg, mit den Bataillons Kielmansegge und Dreves zu ihm, und den 3. Jenner früh um 9. Uhr das luckner'sche Corps auch dazu. Der General, Graf von Kielmansegg, ließ darauf die mit französ. Fußvolk besetzte Stadt Duderstadt mit dem kleinen Gewehr und groben Geschütz angreiffen, der französ. Generallieut., Graf von Broglio, zog die Besatzung heraus, 3. Compagnien von den Grenadiers de France wurden abgeschnitten, zu Gefangenen gemachet, und die französ. Völker über Tiftlingerode biß gegen Heiligenstadt verfolgt. Aliirter Seits ward der Verlust ihres Gegentheils bey dieser Unternehmung auf 1000. Mann geschätzet, indem die Ausreisser zu 100. angekommen, da hingegen aliirter Seits nur 7. Mann getödtet, der Major Hausmann, die Lieutenants Kraus und von Geiso, und die Fähndrichs Baschele und Kirchmeier gefangen, der Fähndrich Stamm verwundet, und der ganze Verlust, die Gefangene und Vermißte mit darunter begriffen, in 165. Mann bestehen soll.

Bald nach diesem Vorfall wagten die Französische Völker eine neue Unternehmung. Die Stadt Göttingen war nur biß zum 1. Febr. mit Lebens-Mitteln versehen, es war also nöthig, in dieselbe ei-

nen neuen Vorrath zu bringen. Den 13. Jenner ließ der Marschall von Broglio über 4000. Pferde versamlen, solche mit vielen Kriegsbedürfnissen, und 5000. Säcken Mehl beladen, und den 14ten unter einer starken Bedeckung nach Göttingen bringen. Wenige Tage darauf ließ er auf die preußisch. Freybataillons *, welche in Thüringen lagen, einen Angriff thun, und solche biß Sondershausen zurücktreiben, der Chef einer Freycompagnie, Monet, muste die preußische Grafschaft Hohenstein brandschatzen, und der Vicomte von Norbonne, Chef eines Reg. Grenadiers rojaux, mit 1400. Mann Fußvolk, und 400. Mann Reuterey den 27. Jenner den aliirten Posten zu Stadtberge angreifen, dieser war durch den Major de Lane mit einem Theil des Bataillons de Lane von der Legion Britannique besetzt, ward überfallen, der Major ließ sich im Zimmer, um der Schande wegen des Ueberfalls zu entgehen, niederschiessen, und 180. Mann geriethen in die Kriegsgefangenschaft. Der hannöversche Generalmajor, Hanß Friedrich von Bock, welcher zu Rhüden commandirte, ward gleichfals um diese Zeit angegriffen, trieb aber den Gegentheil, der ihn in Bereitschaft fand, mit Verlust zurück.

§. 633.

Die aliirte Armee dringt in Hessen ein, und erhält viele Vortheile.

Die aliirte Hauptarmee hatte während der Zeit, da der Marschall von Broglio, um die Vorposten zu beunruhigen oder anzugreifen, einen grossen Theil der franzöſ. in Bewegung gesetzet, in den Quartieren ruhig gelegen. Zu Anfang des Febr. setzte

*) Siehe oben den 611ten Absatz.

setzte der Herzog Ferdinand solche in Bewegung, um dem erhaltenen Auftrag zu folge mitten im Winter die Vertreibung der franzöſ. Völker aus der Landgrafschaft Hessen zu bewürken. Er ließ solche an vier verschiedenen Orten versammlen, die Hauptarmee, an deren Spitze sich der Herzog Ferdinand befand, versamlete sich an der Ober und Nieder Dymel, das Corps unter dem Erbprinz von Braunschweig muste über Mengeringhausen, gegen Fritzlar eindringen, das unter dem hannöverischen Generallieutenant, George Carl von Breidenbach, über Corbach gegen Marburg, und das unter den General, August Friedrich von Spörcken, über Duderstadt gegen die Werra vorrücken. Diese Bewegung ging den 9ten und 10ten Febr. vor sich, der General von Spörcken setzte sich mit den in der Gegend von Göttingen und dem Eichsfeld cantonnirenden Völkern, zuerst in Bewegung, den 8. Febr. waren dieselben an der Rumme bey Duderstadt versamlet, und den 9ten marschirten sie durch das Eichsfeld über Dingelstedt gegen die Werra. Dieses Corps vereinigte sich daselbst mit dem preußischen unter dem Generalmaior, Friedrich Wilhelm von Syburg, schlug die sächsische Völker den 15. Febr. bey Langensalza, ging sodenn über Eisenach nach Vach gegen Hirschfeld und vereinigte sich den 22. Febr. mit der Hauptarmee. Die franzöſ. Völker verliessen bey Annäherung dieses Corps Mühlhausen, Vach, Eisenach, und Hirschfeld, wo sie ein wichtiges Magazin in Brand steckten, und zogen sich nach Fulda. Man hat von den Unternehmungen dieses Corps folgendes Tagebuch bekannt gemachet:

Es hatten des Herzogs Ferdinand hochfürstl. Durchl. ein Corps der Armee, in der Gegend Duderstadt, Anfangs Februarii in die Verfassung gesetzet, auf erstere Ordre aufbrechen zu können. Es wurde das Commando dieses Corps dem commandirenden General der sämtlichen hannöverschen Truppen, Freyherrn von Spörken Excellenz bestimmet, und Derselbe auf den 5ten Febr. nach Uslar zum Hauptquartier bestellet. Nach erhaltener Instruction verfügten Dieselben sich den 6sten nach Nordheim, und den 7ten nach Duderstadt, übernahmen das Commando, liessen die Truppen zusammen rücken, setzten das Corps den 9ten in Marsch, und nahmen das GeneralQuartier in Bühren. Den 10ten war Rasttag, den 11ten marschirte das Corps und das GeneralQuartier war zu Dingelstadt. Selbigen Abends rapportirte der Major Friedrichs vom Jägercorps, welcher in Benkenried einquartiert war, daß sich vom Feind was sehen lassen, auch das Dorf Dören wirklich vom Feind besetzt wäre. Nachdem der commandirende General dieses beym Recognosciren auch so befand, etwas zu unternehmen aber zu spät war, musten die Truppen die angewiesenen Quartiere beziehen, und wurde dem General Major Luckner die Ordre ertheilet, des andern Morgens mit 4 Regimentern Infanterie von seiner Avantgarde, ingleichen 10 Escadrons Cavallerie und seinem Husaren-Regiment, gegen den Feind zu rücken, um dessen Mouvement und Stärke zu erfahren. Der General von Spörken ließ hierauf das Dorf Dören attaquiren, und wurde der Feind daraus verjaget, welcher sich nach dem rechter Hand befindl. Holze zog und die Nacht durch einen Verhau machte. Da die Zurückgetriebenen wahr nahmen, daß sowol von sächsischen Truppen ihnen einige Regimenter zu Hülfe kamen, und das Holz mit 35 französischen Grenadierrompagnien, etwas Cavallerie und denen Volontairs de Monnet besetzt wurde, so setzten sie sich im Holze. Die Truppen unter Commando des Herrn GeneralMajors von Luckner, musten sich darauf en Ordre de Bataille rangiren, und der Feind, welcher das Holz im Rücken hatte, war gleichfalls en Ordre de Bataille aufmarschiret, und wurde von beyden Seiten mit Canoniren der Anfang gemacht, welches fast ein paar Stunden dauerte. Da der Feind seiner Ueberlegenheit ohngeachtet, sich nicht aus seinem Vortheil ziehen und uns angreifen wolte, so musten die Truppen wieder in den nächsten Dörfern die Quartiere bezie-

eziehen und das GeneralQuartier wurde nach Büdtstädt ver-
gt. Den Verlust des Feindes kan man nicht bestimmen,
och ist gewiß, daß solcher mehr, wie wir verlohren, wir ha-
:n auch überdem vom Feinde 5 Officiers und etliche 40
Mann Kriegsgefangene gemacht. Den 13ten versammlete sich
e Armee auf dem Eisberg, und erwarteten der commandi-
:nde General, die Nachrichten und Rapports, ob der Feind
och in der Gegend, wo er Tages vorhero gestanden, um ihn
on da zu delogiren. Da nun von den ausgesandten Kund-
haftern und Patrouillen zuverläßig rapportiret wurde, daß
er Feind die Gegend verlassen, muste sich die ganze Armee
i Marsch setzen, und wurde das GeneralQuartier zu Schlot-
eim, für die Armee aber die Quartiere, in denen in der
)egend liegenden Dörfern genommen. Den 14ten muste ei-
e Brigade näher nach der Unstrut marschiren und sich in den
)örfern bey Thomasbrück einquartieren, hingegen eine andere
i die ledig gewordenen Quartiere unweit Schlotheim wie-
:r einrücken, um andern Tages desto früher zu Thomasbrück
e Unstrut zu paßiren, weil ein preußisches Corps nach der Ge-
:nd Langensalza marschiret und in dasiger Gegend gleichfalls
e Unstrut paßiren solte. Den 15ten geschahe der Aufbruch
:r Armee um 4 Uhr, um die Unstrut mit der ganzen Armee
i paßiren und den Feind aufzusuchen. Da aber durch den
isserordentlichen Regen, das Wasser so hoch geworden, daß
:eselbe ganz ausgetreten und vorhero Brücken gemacht werden
iusten, so wurde dadurch nicht allein der Uebergang, wel-
)er früh geschehen sollen, aufgehalten, sondern es war auch
:cht möglich, daß die Infanterie überkommen konte, weil
ie ganze Gegend überschwemmet und die Cavallerie beständ-
ig über eine Viertelstunde den Pferden bis an den Leib im
Vasser reuten muste. Das preußische Corps hatte indessen
ne gute Passage gefunden, und ohnweit Langensalza die
nstrut paßiret. Die in Langensalza und der Gegend ein-
uartiert gewesenen sächsischen Truppen, hatten sich auf die
rhaltene Nachricht, vom Anmarsch der Preussen, gleich in
Marsch gesetzt, um sich zurück zu ziehen, es wurden aber 1
Bataillon Grenadiers, 1 Bataillon Xaver und 1 Bataillon
Prinz Friedrich, von der preußischen Cavallerie eingeholet
nd nach einigem Widerstand zu Kriegsgefangenen gemacht.
Da wir nun zu Thomasbrück das Feuern hörten, und nicht
nöglich war, Infanterie übers Wasser zu bringen, nahmen

durch den Generalleutenant von Breidenbach angegriffen, die Ankunft der aliirten Völker war aber verrathen, der General von Breidenbach ward selbst erschossen, und das Corps muste sich mit Verlust von 3. Stücken unverrichteter Sache über die Lahn zurückziehen. Zu gleicher Zeit rückte ein französisches Corps unter dem Generallieutenant, Marquis Ludwig Carl Alexander de Maupeau, über Berleburg an, um dem aliirten in den Rücken zu kommen, allein der Heßische Generallieutenant, Christian Albrecht von Oheim, welcher an die Stelle des Generals von Breidenbach das Commando übernommen, zog sich sogleich nach Franckenberg, grif das französische Corps unweit Sassenberg an, brachte es zum Weichen, und nahm den Generallieutenant, Marquis de Meaupeau, mit 13. Officiers, und 600. Gemeinen gefangen. Er zog sich sodann nach Frankenberg, und erwartete daselbst dieienige Verstärkung, welche der großbritannische Generallieutenant, Johann, Marquis von Granby, ihm zuführte. Sobald diese bey Kirchhayn zu ihm gestossen, zog sich der französische Generallieutenant, Marquis von Rouge, nach Franckfurt am Mayn zurück, und ließ nur das Schloß zu Marburg besetzet, da denn bald darauf der Marquis von Granby die Cantonnirungsquartiere zwischen der Ohm und Lahn bezogen. Von dieser fruchtlosen Unternehmung gegen Marburg hat man aliirter Seits folgendes bekannt gemachet.

Den 13ten Febr. rückten darauf die heßischen Husaren zu Frankenberg ein, welchen das ganze Corps alliirter Truppen unter der Anführung des Herrn Generallieutenants von Breidenbach folgte, die scheitherschen aber zogen sich um die Stadt. Noch selbigen Abend marschirte alles durch bis nach

Münch-

Münchhausen und Ernsthausen, den 14ten aber gingen der Herr General von Breidenbach, mit 4 Regimentern und den scheitherschen leichten Truppen nach Rosenthal, das Regiment von la Mark aufzuheben. Es würde solches glücklich ausgeführet seyn, wenn nicht den scheitherschen, welche von hinten zu durch Umwege auf Rosenthal marschirt waren, 32 französische Dragoner begegnet wären. Auf diese ließ der Herr von Scheither zwar sofort anprellen, und bekam auch die meisten gefangen, allein wenige kamen doch nach Rosenthal zurück und machten Lerm, worauf das ganze jRegiment la Mark, eilends von da weg marschirte, und das dasige Magazin mit seiner Bagage im Stiche ließ, sich aber nach Rauschenberg retirirte, von da es sich zwar nach Marpurg ziehen wolte, aber von dem Major von Scheither daran gehindert, mithin über Kirchhayn und Amöneburg, bis Homburg an der Ohm getrieben wurde. Hiernächst wandte sich der Herr General von Breidenbach mit seinem Corps nach Wetter, ging von da des Nachts auf den 15ten bey Gosfelde über die Lahn, und rückte mit den Regimentern von Block und Erbprinz Hessen, ins Defilee vor Marpurg, des Vorhabens, die Stadt Marpurg zu überraschen. Es war aber solches verrathen, und der Vortrab vom blockschen Regimente, wobey der Herr General an der Spitze waren, wurde durch ein heftiges Feuer von 4 irrländischen Grenadiercompagnien so übel empfangen, daß leider hochgedachter Herr General, mit seinem BrigadeMajor, dem Capitain von Bülow, und der Major von Lasberg im ersten Anfall erschossen wurden. Ob nun wol besagtes Regiment bis auf 8 Schritte vors Thor angerückt war, so wurde es doch durch die Canonen von der Citadelle und besagtes Musquetenfeuer dergestalt unaufhörlich beschossen, daß sie sich mit Zurücklassung dreyer Canonen, unverrichteter Sache über die Lahn wieder zurück ziehen musten, jedoch unter der Anführung des Herrn Generalmajors von Halberstadt am 16ten und 17ten auf den Höhen von Wetter stehen blieben, das scheithersche Corps marschirte in die Gegend Treissa. Am 18ten übernahm der Herr GeneralLieutenant von Oheim an die Stelle des wohlseligen wackern Herrn Generals von Breidenbach, dessen Verlust gar sehr bedauret wird, das Commando, und wie das bisher zu Siegen gestandene französische Corps des Generals Meaupeau über Berleburg und Hallenberg vorgerückt war,

diesen Alliirten in den Rücken zu fallen, so zog sich das nunmehrige oheimsche Corps von Wetter zurück nach Frankenberg, ging alda wieder über die Edder und griff das im Anzug seyende meaupeausche Corps bey Neukirchen unweit Sassenberg, so beherzt und unvermuthet an, daß dasselbe gleich in Unordnung gerieth, besonders wurde das turpinsche Husarenregiment von den buschischen Dragonern und heßischen Husaren, in die französische Infanterie gesprengt, und also alles zum Weichen gebracht. Ein heßischer Husar war dabey so glücklich, den commandirenden französischen General von Meaupeau selbst zum Kriegsgefangenen zu machen; überdies aber haben noch 10 andere vornehme französische Officiers und einige 100 Gemeine gleiches Schicksal gehabt. Der Major von Scheither war unterdessen mit seinem Corps und einem Theil des blockschen Regiments nach Battenberg, auf der andern Seite der Edder marschirt. Und als das Schloß daselbst noch mit französischen Truppen besetzet war, ließ gedachter Herr Major solches von 3 Seiten einsperren und auffordern. Wie sich aber die Besatzung nicht ergeben wolte, wagten der Herr Major einen Sturm, wobey der Angriff 2 Stunden lang daurete, bis endlich derselbe mit seinen Grenadiers, unter aufgepflanzten Bajonets es stürmend eroberte, alles, was sich widersetzte, tödtete, 4 Canonen erbeutete, und den Commandanten, Oberstlieutenant de la Peronne, vom SchweitzerRegiment Salis, 1 Capitain, 4 Officiers und 250 Schweitzer, mit 10 Husaren gefangen nahm, selbst aber von seinen Leuten nicht mehr als 17 Todte und Bleßirte bekam.

Das dritte Corps, welches aus Westphalen kam, sich an dem rechten Ufer der Dimel versammelte, und von dem Erbprinzen von Braunschweig angeführet ward, marschirte über Mengeringhausen gegen Fritzlar, und der Erbprinz ließ sein Corps bey Zuschen lagern, er hatte Nachricht, daß die Besatzung zu Fritzlar, welche aus dem Regiment Grenadiers Rojaux von Narbonne, und einigen Piquets bestand, und den Obristen, Vicomte von Narbonne, zum Anführer hatte, zum Angriff nicht in Verfassung sey, und näherte

sich

sich mit einigen Bataillons, um den Platz mit Sturm zu erobern. Der Angriff geschahe den 12ten Februar, die Besatzung wehrete sich tapfer, machte von der vortheilhaften Gegend zur Vertheidigung den besten Gebrauch, der Major von Meydel, der Adjutant des Erbprinzen und Hauptmann der braunschweigis. Garde, Christian Ludwig Hermann, Reichsgraf von Leiningen Westerburg, und Hauptmann Heine wurden erschossen, der hessische Obrist von Faust, der Hauptmann von Minnigerode und einige andere Officiers verwundet, und der Erbprinz aus Mangel des schweren Geschützes mit Verlust von 300 Todten und Verwundeten sich zurück zu ziehen genöthiget. Er liess seine Völker bey Hadamar unweit Fritzlar ausruhen, und den 13ten, nachdem einige zwölfpfündige Stücke angekommen, den Ort beschiessen. Den 15ten wurden einige Bomben hineingeworfen, der Commandant nahm endlich die kurz vorher verworfene Bedingung, daß die Besatzung in Jahres Frist nicht wider die aliirte Völker dienen solte, an, und erhielt mit der aus 7 Piquets der irrländischen Brigade, 965 Mann Grenadiers roiaux, und 105 Kranken oder Verwundeten bestehenden Besatzung den freyen Abzug. In der Stadt ward ein ansehnliches Magazin gefunden, und das erbprinzliche Corps marschirte über Falkenberg, Melsungen, Homburg, Rothenburg, und Hirschfeld, welche Plätze der Gegentheil auf dessen Annäherung räumte, gegen Fulda, von da es hernach, nachdem es durch einen Theil des spörkischen Corps verstärket worden, immer weiter nach der Gegend von Hanau und biß Büdingen vordrang, und gleichsam die Avantgarde der grossen Armee machte. Die

Die Hauptarmee, welche sich am 9ten Februar an der Ober und NiederDimel versamlete, und da der Marsch durch ein ausgezehrtes Land ging, sich den 10ten auf 9 Tage mit Brod und vier Tage mit Fourage versehen muste, marschirte den 11ten Februar bis WestUffeln, den 12ten bis Zierenberg, und den 13ten biß Niedenstein. Hier bezog dieselbe auf 3 Tage, um sich mit dem nöthigen Vorrath zu versehen, die Cantonnirungsquartiere, ein Corps unter dem großbritannischen Generallieutenant, Johann, Marquis von Granby, besetzte den von den französ. Völkern verlassenen wichtigen Posten Weissenstein bey Cassel, lagerte sich zwischen Kirchberg und Metze, griff das Städtchen Gundersberg den 13ten an, fand daselbst einen ansehnlichen Vorrath von Lebensmitteln und 10000 Rationen Fourage, und machte den 14ten die Besatzung, welche aus 300 Mann bestand, und sich in das alte verfallene Schloß geworfen hatte, zu Gefangenen. Den 17ten rückte die Armee bis an die Edder, der Herzog Ferdinand nahm das Hauptquartier zu OberVorschütz und schickte, um Cassel zu belagern, ein Corps, welches der Generalfeldzeugmeister, Fridrich Wilhelm Ernst, Reichsgraf von LippeBückeburg, und unter ihm der heßische Generallieutenant, Eitel, Freyh. von der Gilsa, commandirte, ab. Den 18ten ging die Armee über die Edder und Schwalm biß Homburg, den 19ten biß Schwarzenborn, und den 21sten biß Hausen. Das Erbprinzl. Corps hatte sich zu gleicher Zeit gegen Hirschfeld gewendet, wo sich 15 französ. Bataillons versammelt hatten, die aber den 20sten früh um 3 Uhr, nachdem sie das dasige wichtige Magazin in Brand gestecket,

gestecket, die Stadt verliessen. Man rettete alliirter Seits einen grossen Theil dieses Vorraths, der aus 80000 Säcken Mehl, 50000 Säcken Haber, und einer Million Rationen Heu bestanden. Das spörkensche Corps, welches über Eisenach und Vach kam, vereinigte sich bey Hirschfeld mit der HauptArmee, und der Marschall von Broglio verließ die Gegend von Fulda, als die Corps des Erbprinzen und des GeneralMajors von Luckner auf beyden Seiten der Fulda anrückten, und zog sich über Weyhers und Neuhof nach der Gegend von Frankfurt am Mayn zurück. Die alliirte Völker machten bey diesem Rückzuge zu Lutter-mund eine französ. GrenadierCompagnie und zu Fulda an 300 Mann zu Gefangenen. Das Heu-Magazin zu Fulda ward zwar von den französ. Völkern bey ihrem Abzuge in Brand gestecket, es fielen aber doch daselbst noch eine Menge von Lebensmitteln, und überhaupt in den Oertern zwischen der Fulda und Werra ansehnlicher Vorrath, so wie in den Lazarethen zu Eisenach, Wanfried, Eschwege, Sontra, Fulda ꝛc. eine Menge von kranken Soldaten in der alliirten Hände. Den 23sten marschirte die Hauptarmee nach Grävenau, den 26sten nach Alsfeld, und den 27sten und 28sten bezog sie, um die Belagerungen, die man unternehmen wolte, zu decken, zwischen der Ohm und Schwalm die Cantonnirungsquartiere, wobey der Herzog Ferdinand sein Hauptquartier nach Schweinsberg verlegte.

§. 634.

§. 634.

Die aliirte Armee belagert Ziegenhain und Cassel, die Corps des Erbprinzen und Generals von Zastrow werden geschlagen, und die Belagerung von Cassel und Ziegenhain aufgehoben.

Der Herzog Ferdinand sendete ein Corps unter dem heßischen GeneralMajor von Schlüter, um die Festung Ziegenhain einzuschliessen, er fing den 28sten Februar an die Vorstadt zu stürmen, nahm darinn 2 Officiers und 56 Mann gefangen, zog sich aber wieder heraus, und schlug dem französischen Commandanten und Brigadier, Franz Freyherr von Zuckmantel, zu Erhaltung der Vorstädte den Vertrag vor, aus solcher nicht auf die Vestung zu schiessen. Da solches abgeschlagen ward, zogen sich seine Völker wieder hinein, und unerachtet die Belagerer eine Mühle und einige Häuser in Brand steckten: so setzten sie sich doch in derselben feste, und weil die umliegende Gegend unter Wasser gesetzt war, und man sich der Festung folgl. durch Laufgraben nicht nähern konte: so fing man Bomben auf die Festungswerke zu werfen an, dadurch zugleich einige Häuser in der Stadt in Brand geriethen. Ziegenhain blieb biß zum 21sten Mertz eingeschlossen, die Belagerung hatte wegen der gemachten Uberschwemmung schlechten Fortgang, und die Annäherung der französischen Armee verursachte endlich deren gänzliche Aufhebung.

Die Belagerung von Cassel nahm durch Eröfnung der Laufgraben in der Nacht vom 1sten zum 2ten Mertz ihren Anfang. Der französ. General-Lieutenant, Carl, Graf von Broglio, ein Bru-

der des Marschalls, war in dieser mit 10000 Mann besetzten Stadt Commandant, und that die standhafteste Gegenwehr, der beständige Regen machte grosse Hindernisse in der Fortsetzung dieser Belagerung, und der Commandant that öftere Ausfälle. In der Nacht vom 6ten zum 7ten Mertz that er mit dem grösten Theil der Besatzung auf die Laufgraben einen Angriff, brachte einige Bataillons in Unordnung, eroberte 4 Mörser, vernagelte mehrere Stücke, die Belagerer verlohren 180 Mann, und der Generalfeldzeugmeister, Graf von der LippeBückeburg, zwang an der Spitze von zwey Bataillons, die ausgefallene Völker mit einem sich eben so hoch belaufenden Verlust in die Festung zurück zu kehren. Den 10ten Merz fingen die Belagerer an, von 3 Batterien zu feuern, die 2te Parallele kam den 14ten Mertz zu Stande, und man feuerte von Seiten der Belagerer gegen das Ende des Mertz von sechs Batterien. Der Mangel an Lebens-Mitteln, die Annäherung der überlegenen französischen Armee, und die schlechte Hofnung, die man sich von einem glücklichen Ausgang der Belagerung machen konte, bewogen den Herzog Ferdinand, zu Aufhebung derselben Befehl zu geben. Den 29sten Mertz ward dieselbe würklich aufgehoben, und der Graf von der LippeBückeburg zog sich von Wolfsanger nach Hohenkirchen zurück.

Die Stellung der alliirten Hauptarmee bey Schweinsberg war sehr vortheilhaft, um die Belagerung von Cassel zu decken, und die alliirte Corps, welche, um die französische Magazins zwischen dem Lahn und Maynstrohm zu vernichten, vorwärts gesendet wurden, waren meistentheils

glück-

glücklich. Der Erbprinz drang biß Büdingen, der General von Luckner biß Saalmünster, und der Generallieutenant, Graf von Kielmansegg biß Hungen vor, der Erbprinz machte zu Korbach, wo er zwey DragonerRegimenter angriff, und viele tödtete, 100 Gefangene, und das kielmanseggsche Corps zu Wichstadt und Hungen über 130. Das Corps unter dem General, Marquis von Granby, hob zu Amoeneburg einige französische Piquets auf, setzte sich zwischen der Ohm und Lahn, besetzte die von den französischen Völkern bis auf die im Schloß befindliche Besatzung verlassene Stadt Marburg, und drang den 11ten Mertz biß Lohr, seine leichte Völker aber biß Königberg, Oberndorf ꝛc. vor, und an eben dem Tage lagerte sich der Erbprinz bey Grümberg.

Der Marschall von Broglio, welcher biß dahin der aliirten Armee überall ausgewichen war, machte nunmehro Anstalt, dem weitern Vordringen derselben Schranken zu setzen, er zog alle an der Sieg gestandene Völker, und den grösten Theil der am NiederRhein befindl. an sich, das Hauptquartier desselben war anfänglich zu Vilbel, hernach aber zog er sich über Butzbach und Giessen nach Marburg. Bereits den 11ten Mertz lagerte sich ein starkes französ. Corps bey Hungen, die grosse franz. Armee aber war in der Gegend von Friedberg versamlet, und rückte von da über Marburg vor. Der Herzog Ferdinand zog darauf das Corps, welches unter dem Generallieutenant, Christian Ludwig von Hardenberg, in Westphalen stand, an sich, solches kam den 14ten Mertz zu Kirchhayn an, und die aliirte Armee lagerte sich dergestalt, daß der rechte Flügel, welchen die General-

nerallieutenants, Marquis von Granby, und Georg August von Wangenheim anführten, in der Gegend von Kirchhayn, der linke unter dem Erbprinzen bey Burggemünden, und die Mitte unter dem Herzog Ferdinand, in der Gegend von Homburg und Schweinsberg stand. Diese Stellung war sehr vortheilhaft; allein der einreissende Mangel an Lebensmitteln nöthigte die aliirte Armee, sich zurück zu ziehen, und die erhaltene Vortheile fahren zu lassen, es ereigneten sich auch zwey unglückliche Vorfälle, die von einem ansehnlichen Verlust begleitet waren, und in die Folge der Unternehmungen grossen Einfluß hatten.

Der Erbprinz von Braunschweig war, um die französischen Bewegungen in der Nähe zu beobachten, biß in die Gegend von Grünberg vorgerücket. Nach den aliirten Berichten hatte er nicht mehr als 8 Bataillons, 8 Escadrons, und ein Detaschement luckner'sche Husaren bey sich, und ward den 21sten Mertz durch ein überlegenes französisches Corps unter dem Generallieutenant Jacob, Graf von Stainville, fast auf allen Seiten eingeschlossen. Die französ. Völker hatten sich der Waldungen zu ihrem Vortheil bedienet, und den Marsch einer Colonne gegen des Erbprinzen rechten Flügel so geschickt verborgen, daß solcher nicht entdeckt werden konte. Der Erbprinz muste sich also mit dem G. M. v. Luckner mit dem Degen in der Faust den Weg eröfnen, der Rückzug, welcher nach den Höhen von Heimbach und Ermrot geschahe, war mit ansehnl. Verlust verknüpft. Das herz. braunschweigis. Leibregiment litte stark, und verlohr viel an Gefangenen, von den 3 churbraunschweigis. Bataillons des GeneralMajors, Hanß Jürge von Halber-

stadt, des Obristen, Ernst Werner von Laffert, und des Obristen, Cuno Ludwig von Rhöden, wurden, das erste biß auf die Hälfte, letztere beyde aber fast völlig zu Grunde gerichtet, oder gefangen. Das hannöversche DragonerRegiment des Generallieutenants, Ernst Fridrich von Rheden, litte gleichfals viel, und dieser würdige General gab auf dem Kampfplatze sein Leben auf. Da von Seiten der alliirten Armee wegen dieses Vorfalls keine umständliche Erzählung bekant gemachet worden: so muß ich meinen Lesern die nähern Umstände in dem franzöf. Bericht vorlegen. Dieser lautet also:

Den 21sten Martii, muste sich der Hr. von Cursay mit einen Dragonern und Kriegs-Schaar über Gosfeld ziehen, den Hrn. Ritter d'Origny mit dem Befehl, das Scheiterische Corps anzugreifen, an die Wetter vorrücken lassen, und ihm mit seinen Dragonern unterstützen. Der Hr. von Wurmser hatte Ordre, sich mit seinem Regiment und mit einer, aus des Hrn. Ritters von Muy Corps, gezogenen Bataillon Grenadiers und Jäger, nach GrosSeelheim zu verfügen. Der vorbenannte Hr. von la Rosiere, Aide de Camp des Hrn. Marschalls, nahm seinen Platz, mit einer Grenadier- und JägerBataillon von Bretagne und 200 Fischerischen, auf der Höhe von Frauenberg. Der Hr. von Rochambeau aber rückte mit seinem unterhabenden Corps nach Ebsdorf. Zugleich stellte er seine Detaschements bis Schweinsberg aus. Die Hauptabsicht dieser verschiedenen Schaaren war eigentlich das Augenmerk auf den Mittelpunct des feindlichen Kriegsheeres, die Feinde gegen sich aufmerksam zu machen, und eben dadurch die Angriffe des rechten und linken Flügels zu begünstigen. Der Platz des Hrn. von Wurmser, wurde zu Marburg durch die Brigade ersetzet, über deren Grenadier- und JägerBataillon, ihm der Hr. Ritter von Muy, das Commando gabe. Der Freyherr von Closen hatte eigentlich den Auftrag, über Gros und Klein Linnes vorzurücken, alsdann sich nach Stangenroda zu ziehen und alles dasjenige auszuführen, was nach seinem Gutbefinden, die Angriffe des Hrn. Grafen von Stainville auf Grünberg und Laubach unterstützen könte. Folglich solte er sowol die etwan von Homburg hervorkommende Feinde zurückhalten

al

als auch den Platz hinter ihm, den die Feinde sich bey Grünberg etwa zueignen wolten, behaupten.

Der Hr. Marquis von Poyannes zoge sich zur allenfallsigen Beyhülfe des Hrn. von Closen, mit den Carabiniers und der Brigade von Auvergne auf Nordecken und Londorf; Ihn aber selbst muste die nach Allendorf gekommene Brigade von Bocard verstärken. Der Hr Graf von Stainville ließ sein Corps auf die Wege gegen Laubach und Grünberg gehen. Er übertrug dem Hrn. von Diesbach den ersten dieser Angriffe; selbst aber übernahm er jenen auf Grünberg, weil dieser der heftigste und wichtigste seyn konte, indem man vermuthete, daß der Hr. Erbprinz von Braunschweig mit einer ansehnlichen Macht sich allda befinde. Der Hr. Marschall erhobe sich in eigener Person zu gedachtem General, und zwar auf dem Gebürge unter Grünberg, und sahe die vier Colonnen zu gleicher Zeit hervorrücken, welches man als eine Folge der vortrefflichen Anstalten des Hrn. v. Stainville anpreisen muß. Ein kleines Canonen- und Musquetenfeuer von dem rechten Flügel, das stets merklicher zu hören war, gaben uns zu erkennen, daß die Feinde Laubach verlassen und sie der Hr. von Diesbach verfolge.

Der Hr. von Stainville, ließ auf den rechten Flügel das Regiment Schomberg anrücken. Eine Brigade teutscher Reuterey unterstützte solches. Es solte das Gebürge besetzen, und den Feinden, so der Hr von Diesbach vor sich verfolgte, die Retraite abschneiden. Das Fußvolk zog sich geraden Weges nach Grünberg. Der Hr. von Scey, der linker Seits auf dem Gebürge mit den Dragonern des Königs und von la Fervonaye stund, muste bis an die Höhen von Stangenrode marschiren. In dem nemlichen Augenblick kam auf den linken Flügel des Hrn. von Scey der Freyherr von Closen, mit den Regimentern Orleans, Autichamp, (das vormals die Caramanische Dragoner hieß,) einigen Freywilligen von Austrasien, Hainault, Clermont und St. Victor an. Wir entdeckten das Corps des Hrn. Erbprinzen von Braunschweig bey dem Dorf Alzenheim. Dieses Dorf ist mit einem Teich und vielen Hügeln bedecket.

Der Hr. von Closen liesse sogleich die Freywilligen zu Fuß längs der linken Seite des Waldes ziehen, und einige Stück-Schüsse auf jene Truppen thun, welche am nächsten waren, hierauf aber hinter dem Dorf sich retirirten; mit den Dragonern und denen freywilligen Reutern umzüngelte er rechter Seit das Dorf, die Dragoner der Königl. Brigade zogen sich an den Damm des Teichs, der auf der linken Seite des Dorfs liegt. Wir

sahen aus selben ein gros Corps Fußvolk colonnenweis und einige Escadr. hervorbrechen, die von dort in den nahen Wald ihren Zug nahmen. Der Hr. v. Closen stellte sich an die Spitze 2. Escadr. die aus dem Regim. von Autichamp bestünden, und stieß unter Verstärkung 2 anderer Escadr. von Orleans und den freywilligen Reutern auf die Reuterey, diese gewann unvermerkt den Wald, gedachter Hr. v. Closen schwenkte sich alsdann linker Hand, und griff, ohngeachtet des jenseitigen heftigen Feuers, mit solchem Muth die feindliche Colonne zu Fuß an, daß er sie in die gröste Unordnung setzte, und viele Kriegsgefangene machte. Damals vereinigte sich die Dragonerbrigade du Roy mit seinem Corps. Das ganze nun vereinigte Corps trieb mit der neml. Lebhaftigkeit die Feinde aus dem lichten Wald in die Ebene: hier wurden die Dragoner durch die feindliche Reuterey bewillkommet, auch würklich bis auf 2 Escadrons la Ferronaye, welche vesten Fuß hielten, repoußiret; sie wurden mit dem Feind handgemein, die Freywillige von St. Victor unterstützten sie mit einem Mousqueten-Feuer.

Endlich musten die Feinde weichen; Alle Dragoner und Freywillige jagten ihnen nach, sie wurden bis an das Dorf Burgmünden verfolget, daselbst musten sie in der unordentlichsten Flucht über die Ohm zurück eilen. In dem Dorfe und unterweges liessen sie alle ihre Regiments-Stücke im Stiche; wir brachten 10 zusammen, ausser diesen glaubet man, daß noch 3 andere vorhanden seyn, 19 Fahnen wurden uns zu Theil. Gegenwärtig zählen wir schon 2000 Kriegsgefangene, unter diesen befinden sich 2 Bataillons von der Braunschweigischen Leibwache, von ganz besonderer Schönheit.

Noch zur Zeit haben wir kein Verzeichniß von den gefangenen Officiers, man kan aber die Zahl nach dem Verhältnisse derer gefangenen Gemeinen rechnen. Der Hr. Gen. von Röder, welcher die feindl. Cavallerie anführte, wurde gefangen, und endigte an seinen Wunden auf dem Kampfplatz das Leben.

Die Brigade von Royal-Allemand hatte den Befehl, den Wald zu umringen, und in der Ebene, welche die Feinde auf ihren Zug nach Burgmünden ohnumgänglich bestreichen musten, Posto zu fassen. Wäre dieser Anschlag in seine Vollziehung gegangen, so hätte das ganze Corps des Hrn. Erbprinzens unsern Händen nicht entweichen können. Allein, das Luckneriſche Corps, so der Hr. von Diesbach, von Laubach aus vor sich in der Flucht hatte, kame fast in dem nemlichen Augenblick auf denen Anhöhen des Dorfes Nieder-Ohm an, welches

lches sogleich besetzet, und zu einem heftigen Canonen-Feuer
gen ermeldte Brigade den Anfang gemacht, selbige aber von
Erfüllung des vorerwehnten Auftrags um so mehr abges
lten wurde, als sie in diesem Fall dem Lucknerischen Cano-
-Feuer nicht entgehen können. Die Brigade verbliebe also
ter einer Anhöhe. Der Hr. Graf von Stainville betruge
mit aller Geschicklichkeit, welche uns den glücklichen Er-
g von dieser Affaire versichern konte. Er bereitete solchen
ichsam vor durch die wohlausgesonnene Veranstaltungen,
alle Truppen trafen auf ihren angewiesenen Plätzen und
bestimmter Zeit ein. Der Hr. von Closen bezeigte sich mit
ihm angewohnten Kriegserfahrung, Eifer und nur erdenk-
en Standhaftigkeit; wie dann das Feuer, so er unter die
nde machte, und durch die unter ihnen verursachte Unord-
ig, den Ausgang der Sache befördert, ja ganz und gar ent-
eden hat. Der Hr. Graf von Scey thate ebenermassen
nder, theils durch die Art, wie er die ihm untergebene Co-
nen anführte, theils durch seinen ausnehmenden Muth, mit
chem er fast aller Orten gegenwärtig gewesen.

Der Hr. de la Ferronaye, so die Brigade du Roy Drago-
commandirte, der Hr. Marquis de Pons, unter welchem
von Orleans stunde, der Hr. du Verger, ObristLieutenant
dem Regiment d'Antichamp, welcher an der Spitze von
em Corps die vortreflichste Anstalten gemacht, so man je-
len gesehen; Der Hr. von Sauvigny, ObristLieutenant von
Regiment de la Ferronaye, welcher, obzwaren noch nicht
zlich von seinen in der Affaire bey Langensalza empfangenen
nden wiederum hergestellet, bey seinem Regiment seit ge-
mer Zeit sich eingefunden, legte von seinem Muth nicht
dere Proben, dann in der Langensalzer, ab. Der Hr. von
quy, Hr. von Nanteat, GeneralMajor von den Drago-
n, der Hr. von Bouille, der Hr. Chevalier de la Ferronay,
überhaupt alle Officiers und Dragoner, verdienen die ge-
teste Lobsprüche.

Ein gleiches muß man von den Volontairs von Hainault,
Austrassen, und von Clermont zu Pferd und Fuß nachrüh-
n. Der Hr. de Vignolles, der Hr. d'Elva an der Spitze
Clermontischen Volontaires, und der Hr. Delisle, so die
Hainault commandiret, thaten Wunder der Tapferkeit.
Volontaires von St. Victor betrugen sich, wie ihr An-
rer, nach ihrer Art, und mit solchem Muth, welchen man

von wackeren Leuten zu erwarten hat. Die Herren Vicomte von Broglie und Marquis von Lambert befanden sich eben bey dem Regiment d'Autichamp, als es im starken Abfeuern war, und brachten sich hierdurch besondere Lobes-Erhebungen von dem Hrn. du Verger und andern Officiers von diesem Regiment zuwegen. Die Herren von Lameth, von Montchenu, Carle Cambon, Cany, Cely, schlugen sich ebenfalls zu denen Dragonern, und nahmen an ihrem Ruhme Theil.

Der Hr. von Closen wurde mit einer MusquetenKugel an dem Ellenbogen verwundet, man hoffet aber, daß es von keiner gefährlichen Folge seyn werde. Uebrigens war unser Verlust sehr mäßig, und was diese Affaire noch insbesondere angenehm macht, bestehet in der geringen Anzahl von etwa 50 Todten und Bleßirten.

Wir bedauren ungemein den Hrn. von Vernac, Capitain von dem Regiment d'Orleans Dragonern, Hrn. Duperon, Capitain reforme von dem Regiment du Roy, und Hrn. Trousselvois, Lieutenant von dem Regiment Orleans Infanterie, welcher zugleich die Dienste von einem Aide-Maior bey denen Volontaires von St. Victor versahe; alle 3 hatten vortreffliche Gaben und sind die einzige Officiers, welche ihr Leben einbüsseten.

Die verschiedene Detaschements auf dem linken Flügel und in dem Mittelpunct entledigten sich auf gleiche rühmliche Weise ihres Auftrags.

Der Hr von Coursay liesse mit seiner Unterstützung durch den Hrn. Chevalier d'Origny, den Posten zu Wetter angreifen; alleine die Feinde zogen sich mit solcher Eilfertigkeit zurück, daß man sie nicht einhohlen konte.

Der Hr. von Wurmser verjagte von Gros- und Klein-Seelheim die allda befindliche Posten; es wurde unter ihm ein Pferd erschossen, welches nun seit 3 Tägen das zweyte ist.

Die Bewegungen, welche der Hr von Rochambeau machen muste, hatten die erwünschte Würkung: daß die ganze feindliche Armee zu den Waffen griffe, ja, daß der Hr Herzog Ferdinand selbsten eine Attaque auf den Mittelpunct seiner Armee besorgte. Der Hr. de la Rosiere truge hierzu auch seines Orts vieles bey. Der Hr. Marquis von Poyannes erfüllte ebenmäßig seinen Auftrag auf das vollkommenste.

Der Hr. Marschall erhielte noch keinen besondern Bericht von dem Hrn. von Diesbach von deme, was sich auf dieser

Seite

ſeite ereignet. Der Hr. von Bouille, Capitain unter dem Regiment de la Ferronaye, hatte dieſe Nachricht dem König zu überbringen. Durch den Hrn. Chevalier de la Ferronaye aber ſollen die Fahnen überliefert werden; dieſes ſind 2 beſonders gute Officiers. Der erſte commandirte 2 Piquets von der Brigade du Roy, welche hiervon die Vortruppen ausmachten, und nahme ſelbſten dem Feind Canonen hinweg.

Der Herr Chevalier de la Ferronaye aber legte ſchon bey der Stainvilliſchen Affaire vom 13ten September 1760. wie ein gegenwärtiger, ohnläugbare Beweiſe ſeiner kriegeriſchen Eigenſchaften und Tapferkeit ab.

Alle Völker bezogen ihre Cantonnirungen in denenſelbigen in nächſten gelegenen Dörfern. Die Diviſion des Herrn Grafen von Stainville zu Grünberg, Stangenrode, und weiter vorwärts; auch hatte ſolche die leichte Trouppen vor ſich. Der Chevalier d'Origny zu Wetter ꝛc. ꝛc.

Bald nach dieſem blutigen Vorfall ereignete ſich ein zweiter, der aber nicht ſo wichtig war, der franzöſiſche Marechal des Camps, Marquis von Montchenu, traf den 25ſten März auf dem Wege von Ziegenhain nach Homburg bey dem Dorfe Leinsfeld das alliirte Corps unter dem braunſchweigiſchen Generalmaior, Georg Ludwig von Zaſtrow, und heſſiſchen Generalmaior von Schlüter, welches Ziegenhain belagert hatte, an. Er griff es an der Spitze der Brigade von Orleans Dragoner, verſchiedener Detachemens von Freywilligen, und 200 Mann von der Beſatzung zu Ziegenhain an, trieb ſie aus dem Dorfe Leinsfeld, und verfolgte ſie, unerachtet nur durch einen Damm zwiſchen zwey Sümpfen zu dieſem Dorfe zu gelangen war. Das Bataillon, welches die Arriereguarde, machte, ward gröſtentheils zerſprengt, verlohr 300 Mann an Gefangenen, darunter beyde Generals von Zaſtrow und von Schlüter, welcher letztere durch einen Säbelhieb verwundet war,

und 12 Officiers befindlich, 2 Stücke und 3 Fahnen. Das heßische Land Bataillon von Blume that sich bey dieser Gelegenheit ungemein hervor, und hielt eine Anzahl französischer Escadrons zurück, daher der Erbprinz den Maior und Commandeur desselben mit 200 Ducaten beschenkte.

Die aliirte Hauptarmee brach den 22sten Merz aus der Gegend von Schweinsberg nach Neustadt auf, und marschirte den 24sten nach Watersspring, den 26sten biß Wildungen, den 27sten biß Zierenberg, den 29sten biß Werkzel, den 30sten biß Mertenshagen, den 31sten biß Warburg, und den 1sten April biß Neuhaus im Bistum Paderborn, wo der Herzog Ferdinand das Hauptquartier nahm. Dieser Rückmarsch geschahe, ohne stark von dem Gegentheil beunruhigt zu werden. Es fielen nur einige kleine Scharmützel vor. Die Arrieregarde des Erbprinzens Corps ward den 26sten May von dem französischen Generallieutenant Leonhard de Baglens, Marquis de Poyanne angegriffen, verlohr ein Stück, und an Gefangenen, einen Adiutanten des Erbprinzen von den großbrittannischen Völkern, den preußischen Obristlieutenant des malachowskischen Husarenregiments, David Franz von Jeannerer, und 60 Mann. An eben diesem Tage ward der Maior von Appelboom, der mit einem Bataillon von der Legion britannique zu Netze in der Grafschaft Waldeck, stand, durch den Obristlieutenant des Jägerbataillons von Turpin, Ritter von Origny, der einen grossen Theil des fischerschen Corps bey sich hatte, angegriffen, und nebst 12 Officiers und 400 Mann nach dem tapfersten Widerstand gefangen genommen. Hingegen machte der Erbprinz bey

dem

dem Uebergang über die Eder bey Klein-Engelsbach über 100 Gefangene.

Die Unternehmung gegen Hessen hatte nunmehro ihr Ende erreichet. Der Herzog von Broglio ließ die französische Armee in die Cantonnirungsquartiere gehen, und verlegte sein Hauptquartier nach Frankfurt am Mayn. Die alliirte Armee cantonnirte längst der Weser und Dimel, und das Corps unter dem Generalmaior von Luckner muste, um die hannöversche Lande gegen die Streifereyen der zu Göttingen befindlichen starken französischen Besatzung zu decken, bey Eimbeck sich lagern. Diese Besatzung hatte seit der Mitte des Februar, da sich alle um Göttingen gelegene alliirte Völker gegen Hessen in Bewegung gesetzet, verschiedene glückliche Ausfälle gethan. Den 12ten Februar rückte der Marechal des Camps, Vicomte von Belsunce, mit 3000 Mann gegen Duderstadt an, die alliirte Besatzung, welche aus 300 Mann bestand, und von dem Hauptmann von Rheden und Ritmeister Conradi commandirt ward, wehrte sich tapfer, und nöthigte jenen, sich nach Göttingen zurück zu ziehen. Er kam aber den 23sten Februar mit mehrern Völkern, wieder, ließ die Thore durch Petarden auffsprengen, und nahm die aus 10 Officiers und 248 Gemeinen bestehende Besatzung gefangen. Den 25sten Februar marschirte der Obristlieutenant der Volontaires de Flandre, Diturbie de Larre, mit einem Detachement aus Göttingen nach dem hannöverschen Schloß Herzberg, hob daselbst Geisseln aus, ließ in der dasigen Gewehrfabrique 3000 Flinten zerbrechen, nahm 270 mit nach Göttingen, und erbeutete verschiedene Pferde. Um nun diesen Streifereyen Ein-

halt zu thun, muste der preußsche Obrist und Chef eines Freyregiments, Johann Franz von Colignon, mit seinem Freyregiment, und der churbraunschweigsche Generaladiutant und Obristlieutenant von Estorf, von Hannover aus mit einiger Mannschaft das Corps braunschweigischer Militz, welches der herzoglich braunschweigische Obrist, Erdmann August von Rothenburg commandirte, und zu Nordheim stand, verstärken. Dem unerachtet fielen täglich Scharmützel vor, den 12ten Merz überfiel die göttingsche Besatzung Nordheim, verdarb einen Vorrath von 5000 Säcken Mehl, und machte einige Gefangene, den 13ten grif der Marechal des Camps, Vicomte von Belsunce, den Vorposten des Obristen von Rothenburg bey Höckelheim an der Leine an, trieb ihn zurück nach Moringen, machte 6 Officiers und 148 Gemeine zu Gefangenen, und zog sich, als eine Verstärkung von 600 Mann anlangte, wieder über die Leine zurück. Den 18ten Merz wurden zwar die französischen Völker durch den Generaladiutanten von Estorf, der von Einbeck, den Obristen von Colignon, der von Gandersheim, und den Obristen von Rothenburg, der von Moringen auf gegebenes Zeichen aufbrach, aus Nordheim vertrieben, allein den 27sten Merz früh um 5 Uhr grif der Vicomte von Belsunce, und der Graf von Durfort, welche einen Umweg von 19 Stunden genommen, den zu Nordheim mit 500 Mann stehenden Obristen von Colignon mit 4000 Mann von vorne und im Rücken dergestalt an, daß derselbe, nachdem das Feuer von früh um 5 Uhr biß Nachmittags um 3 Uhr gedauert, die Stadt verlassen muste, wobey nach dem französischen Tage-

buch,

buch, 60 Preussen getödtet, 8 Officier und 214 Gemeine gefangen, und zwey Stücke erobert worden.

§. 635.

Die französische Armee am Niederrhein setzet sich in Bewegung, um sich mit der von dem Marschall von Broglio commandirten zu vereinigen.

Die Erscheinung des luckneriſchen Corps in der Gegend von Eimbeck machte den Streifereyen der göttingschen Besatzung ein Ende, und beyderseitige Heere genossen in den bezogenen Cantonnirungsquartieren biß zu Anfang des Junius einer ungestörten Ruhe. Die Armee, welche der Marschall, Carl, Prinz von Rohan Soubiſe, am Niederrhein versammelte, machte die erste Bewegung. Dieser Prinz kam schon den 19ten April aus Paris zu Frankfurt am Mayn an, besprach sich mit dem Marschall von Broglio, und reiſete den 21sten April von da nach Cöln ab, um die Versammlung der Völker, welche unter ihm dienen solten, zu bewürken. Diese Armee, welche ohne das Artillerie und Ingenieur Corps zu rechnen, aus 88, 140 Mann bestehen solte, bezog, nachdem das ganze königliche Hauß und mehrere neue Regimenter aus Frankreich angekommen, zu Ende des Maymonats am Niederrhein 3 Lager bey Düsseldorf, Wesel, und Rees, und der Erbprinz von Braunschweig beobachtete solche mit einem Corps, das sich bey Schapdetten und Notteln lagerte.

Zu Anfang des Junius setzte der Prinz von Soubiſe seine ganze Armee in Bewegung, er verlegte den 10ten Junius sein Hauptquartier von

Düs-

Düsseldorf nach Wesel, und den 13ten gieng er in vier Colonnen über die Ems und lagerte sich bey Essen, von da sie den 16ten biß Wattenscheid, und den 18ten biß Dortmund vorrückte. Der Erbprinz von Braunschweig, zog sich darauf mit seinem Corps den 15ten Junius aus der Gegend von Notteln über Tolhuis, und Hamm nach der Gegend von Hamm, erwartete daselbst die Ankunft der alliirten Hauptarmee, und schickte den Maior und Chef eines Corps leichter Völker, Georg Heinrich Albrecht von Scheiter, über den Rhein, welcher durch eine kühne Unternehmung einen grossen Theil der französischen Magazins längst dieses Strohms vernichtete. Ich will von diesem merkwürdigen Vorfall den eigenen Bericht des Maiors von Scheiter anführen, der also lautet:

Ich habe von der Gelegenheit profitiret, die Magazine zu verbrennen, ob ich gleich anfangs hieran nicht gedacht. Zu Bislich bin ich mit 36 Pferden den Rhein paßiret, habe zu Xanten das Magazin verbrant, so etwa aus 35000 Rationen Heu und Stroh und 1400 Säcken Haber bestand. Von da bin ich über Sonsbeck, Geldern vorbei, über Stralen nach Kakirchen, um nach Rüremonde zu gehen, geritten, weil ich aber erfuhr, daß Rüremonde mit österreichischer Militz besetzt war, gieng ich nach Arßte. Hier habe ein ausserordentlich grosses Magazin verbrant, so, wenn ich es modest angeben will, wenigstens aus anderthalb Millionen Rationen bestand. Von 2 Schiffen habe die 400 Säcke Haber, welche sie am Bord hatten, in die Maas werfen lassen. Hundert Karren mit Fourage traf vor Geldern an. Diese habe auch abladen und verbrennen lassen. Von Arßten habe meine Tour auf Gen-

nen

nen genommen, und das hiesige Magazin auch verbrant, so aus 100000 Rationen Heu und Stroh und einigen 1000 Säcken Haber bestand. Sechzehen Gefangene habe ich in allen auf dieser Tour gemacht, so zum Corps gesand. Ausser diesen habe 1 Feldwebel und 18 Feldbattelins und 40 Franzosen gefangen gemacht, es war aber nicht möglich sie mitzubringen. In Stralen und Arste habe sie bis zur Zurückkunft dem Magistrat überliefert. Ausser diesem habe ich 4 gedoppelte holländische Schmacken mit Fourage verbrant, und zu Loburg bin wieder über den Rhein zurückgekommen. Von Büderich, wo kranke französische Cavallerie liegt, hat man 150 Pferde hinter mir her detachiret; desgleichen sind 200 Mann Infanterie aus Wesel, auch in 3 Detachements hinter mir her verschickt, ich habe sie auch glücklich vermieden. Olphen, den 21sten Jun. 1761.

Zu gleicher Zeit, als die soubisische Armee aufbrach, setzte sich auch der Marschall von Broglio mit den in Hessen befindlichen Völkern in Bewegung. Dieser Marschall brach von Frankfurt am Mayn den 18ten Junius auf, und kam den folgenden Tag zu Cassel, wohin er sein Hauptquartier verlegte, an. In dieser Gegend versammelte sich dessen ganze Armee, und der Prinz Xaver von Sachsen, welcher mit den sächsischen Regimentern in Franken die Quartiere gehabt, führte das ganze sächs. Corps, welches unter ihm der Generallieutenant, Fridrich Christoph Reichsgraf von Solms Wildenfels, und die Generalmaiors, Ludwig von Galbert, Wichmann, Freyherr von Klingenberg, Philipp Fridr. von Brüggen, und Ernst Bogislaf von Borck commandirten, über Eisenach nach der Gegend von Cassel.

Die

Die alliirte Hauptarmee unter dem Herzog Ferdinand brach den 21sten Junius von Paderborn nach Gesecke auf, und marschirte über Erwitte und AltenGesecke nach Soest, wo sie den 24sten Junius ein vortheilhaftes Lager bezog, und folglich nahe genug war, um das erbprinzliche Corps zu unterstützen. Die Absicht der französischen Feldherren ging dahin, ihre beyde Kriegsheere zu vereinigen, die alliirte Armee mit überlegener Macht anzugreifen, und sodann ihre Eroberungen in den westphälischen und braunschweigischen Ländern fortzusetzen. Der Herzog Ferdinand, der eine Armee von 88000 Mann anführte, die folglich der Anzahl nach kaum derjenigen, so den Marschall von Soubise zum Anführer hatte, gewachsen war, wendete alles an, um die vorhabende Vereinigung zu hindern, er schlug die brogliosche Armee, und verhinderte in der Folge die ihm weit überlegene französische Armee an Ausbreitung ihrer Eroberungen. Die brogliosche Armee, zu deren Beobachtung der Herzog Ferdinand den General des Fußvolks, Freyherr von Spörcken, mit einem ungefehr aus 20000 Mann bestehenden Corps bey Warburg an der Dimel zurück gelassen hatte, brach den 28sten Junius aus der Gegend von Cassel nach Brüne auf, das Vordertreffen, welches der Mareschall des Camps, Vicomte von Belsunce, führte, lagerte sich an der Dimel, Warburg gegen über. Da nun der General von Spörcken zu schwach war, den Übergang über diesen Fluß zu verhindern: so zog er sich in der Nacht vom 28sten zum 29sten Junius auf dem Wege nach Brakel zurück. Der Marschall von Broglio ging also den 28sten Junius ohne Hinderniß über die Dimel, und ließ

durch

durch den Vicomte von Belsunce das Hintertreffen des spörckischen Corps angreifen, wobey der zweyte Obrist der Legion royale, Graf von Custine, erschossen, alliirter Seits aber 4 biß 500 Gefangene, 19 Stücke, und etliche 100 Packpferde, welche letztere der französische Partheygänger, von Monet, zwischen Bockholtz und Brackel wegnahm, verlohren gingen, der General von Spörcken zog sich über Brackel nach Blomberg in der Grafschaft Lippe, von da durch die Grafschaft Ravensberg an den LippeStrohm, und vereinigte sich mit der HauptArmee. Der Marschall von Broglio marschirte nach dem Übergang über die Dimel auf Scherwete und Lichtenau, und bezog mit der Armee ein Lager bey Neuhaus unweit Paderborn, wobey er Detaschements nach Wevelsburg voraus sendete, die sich jederzeit mit der soubisischen Armee vereinigen konten.

§. 636.

Von dem bey Vellinghausen, den 16ten Julius 1761. vorgefallenen Treffen.

In der Mitte des Julius stunden sich die französ. und alliirte Völker sehr nahe, die Avantgarde der Armee des Herzogs von Broglio war zu Anfang des Julius bis in die Gegenden von Soest gerücket, folglich konte die Vereinigung nicht mehr gehindert werden, und die beyden Marschälle konten auf gemeinschaftlich auszuführende Unternehmungen denken. Der Marschall von Soubise war bis Unna vorgerücket, welches Lager sehr vortheilhaft und wohl verschanzet war. Die Posten von Unna, Lühnen, und Kamen waren durch leichte Völker von des Erbprinzen Corps besetzet,

die

die Avantgarde der soubisischen Armee vertrieb sie den 22sten Junius, der Posten zu Lühnen ward überfallen, der heßische Obrist und Chef des Jägercorps, Fridrich Julius von Lindau, erschossen, und 2 Stücke nebst 300 Gefangenen verlohren. Die ganze soubisische Armee zog sich darauf von Dortmund nach Unna, und der Erbprinz marschirte links ab, um sich der HauptArmee zu nähern, welche den 23sten zu Soest angekommen war. Die Vorposten der alliirten Armee erstreckten sich biß Werle, das Schloß daselbst, welches noch aus den Feldzügen des vorigen Jahrhunderts berühmt ist, ließ der Herzog Ferdinand in der Nacht vom 27sten zum 28sten Junius durch ein Detaschement Fußvolk unter dem heßischen Obristwachtmeister von Rall besetzen, und der Prinz von Soubise ließ den 28sten Junius früh diesen Posten durch ein Corps von 6000 Mann angreifen, welches aber mit Verlust zurückgetrieben ward, und sich nach Hemmerde zog. Den 29sten Junius marschirte die alliirte Armee in 9 Colonnen auf die französ. loß, diese zog einen Theil des rechten Flügels zurück, und nahm zwischen der Roer und Unna eine sehr vortheilhafte Stellung, dagegen die alliirte sich dergestalt lagerte, daß der rechte Flügel bey dem Dorfe Lundern, wo das Hauptquartier genommen ward, der linke aber biß hinter das von dem Gegentheil angesteckte Dorf Kersebüren zu stehen kam. Beyde Armeen waren nunmehro nur durch einen Bach geschieden, und beschossen sich vom 29sten Junius biß zum 1sten Julius unaufhörlich, obwohl grösstentheils ohne Würkung. Der Herzog Ferdinand fand das französische Lager nicht allein an sich vortheilhaft, sondern

dern

dern auch von Vorne und von der Seite durch eine Menge von Redouten gedecket, und beschloß dahero, um dasselbe herum zu marschiren, und demselben in den Rücken zu kommen. Er brach in der Nacht vom 1sten zum 2ten Julius auf, und marschirte gegen Dortmund, wo er aber wegen der durch ein Gewitter, das von einem starken Platzregen begleitet war, verdorbenen Wege zwölf Stunden später, als er sich vorgesetzet, ankam. Dieser Aufenthalt hatte die Folge, daß unerachtet man sich nun im Rücken der französischen Armee befand, der auf den 3ten Julius festgesetzte Angriff um deshalb, weil noch drey Stunden, um an solche zu gelangen, marschirt werden muste, der Soldat aber zu ermüdet war, auf die folgende Nacht verschoben werden muste.

Der Prinz von Soubise vermied das Treffen, und marschirte von Unna gegen Werle, ließ diese Stadt 2000 Schritt vor seinem rechten Flügel liegen, und setzte sich an der Hart mit dem linken Flügel hinter dem Kloster Scheda biß an die Ufer der Roer, wobey das Lager von vorne durch Bäche und Landwehren gedeckt war. Der Erbprinz erreichte zwar die Arrieregarde bey Hemmerde, ließ sie aus dem Geschütz begrüssen, ein dazwischen liegender Bach hinderte aber, daß es nicht zum Handgemenge kam, doch brachten die Husaren, welche biß Bürick gefolgt waren, einige Beute und Gefangene ein. Die aliirte Armee setzte sich mit dem rechten Flügel gerade dem französischen gegen über in ein Gehölze, nahm das Kloster Scheda in Besitz, und zog sich mit dem linken Flügel biß Hemmerde, wo das Hauptquartier genommen ward.

Den 6ten marschirte die aliirte Armee, um sich auf die französische linke Flanque zu setzen, die französische zog sich aber bey deren Annäherung gegen Soest, wo sie durch einen Theil der Armee des Herzogs von Broglio verstärket ward, welcher letztere sich nach der Gegend von Soest gezogen, und das Corps de Reserve unter dem Prinzen Xaver von Sachsen, welches anfänglich über Brackel nach Hameln marschirt war, von da nach Paderborn zu Errichtung und Deckung der Beckerey gesendet hatte.

Drey starke Armeen stunden nun nicht weit von einander, die französische hatte in dasiger Gegend weder Magazine noch Vestungen, es fiel ihr schwer die LebensMittel, welche von den streifenden Partheyen öfters weggenommen wurden, an sich zu ziehen, die aliirte hatte nach der einsichtsvollen Anordnung des Herz. Ferd. eine vortheilhafte Stellung längst des LippeStrohms, die der gegenseitigen sehr beschwerlich, und die Belagerung von Lippstadt hinderte. Diese Umstände nöthigten die französ. Armee, den Angriff zu thun. Es ward solcher den 16ten Julius bewerkstelliget, allein er lief unglücklich ab, die französische Armee muste sich mit starken Verlust zurück ziehen. Alle beyde französische Armeen griffen an, und eben daher kommt es, daß beyde Marschalle, der Prinz von Soubise und der Herzog von Broglio, jeder einen besondern Bericht von diesem Vorfall bekannt machen lassen. Der erstere lautet also:

Den 15ten Jul. ruckte die Armee vor. Der rechte Flügel stand vor dem Dorfe Hemke, der lincke vorwärts dem Dorfe Oberbergstraß. Die ganze Armee aber stieß mittelst der Reserve des Prinzen von

Conde

Conde, an das Kriegsheer des Herrn Marschalls von Broglio, so das Lager zu Ostinghausen hatte. Den nemlichen Tag wurden weiter einige feindliche Vorwachen zurück getrieben; auch fielen verschiedene Kriegsgefangene in unsere Gewalt. Diese nebst den Ausreissern sagten aus: Der Prinz Ferdinand stünde noch auf seinem vorigen Platze, er habe über dieses seinen rechten Flügel merklich verstärket.

Als wir bey Scheidingen einrückten, stunden wir den Feinden so nahe, daß die obige verschiedene Berichte, fast ausser Zweifel waren. Was noch mehr war, so verlautete zu gleicher Zeit: daß der Feind auf seinem linken Flügel nur 6. Englische Regimenter und ein Braunschweigisches, unter dem Herrn Marquis von Granby zurück gelassen habe. Der Prinz von Soubise ließ die Generallieutenant, Carl Ludwig Marquis Dimesnil, mit 16. Bataillons und 30. Escadrons hinter dem hohlen Wege von Wecklein zurück, damit er die Höhen von Oberessen und Rhum in Besitz nehme und verhindern möge, daß die Feinde keine Kriegsvölker daselbst erscheinen liessen und sich über unsern linken Flügel verbreiteten. Gedachter Herr Marquis erhielt auch die Bestimmung, ebenfalls den rechten Flügel der Feinde, wann alle Anordnungen würden richtig seyn, zu umringen und anzugreifen. Überdies fertigte der Prinz von Soubise den Generallieutenant, Marcus Renatus, Marquis von Voyer, mit 12. Bataillons und 14. Escadrons nach Delwig, Unna und Kamen, gegen die Feinde rückwärts ab.

Dieser Auftritt solte mit der bestimmten Zeit verbunden seyn. Allein das Schicksal des Angriffes ereignete sich früher, ihm fehlete also die völlige Würkung. Der Gen. Lieut. Marq. von Voyer hatte nur so viel Zeit, Unna zu erreichen und blos ein Detachement nach

Hemmerde vorrücken zu lassen; überall stunden die Feinde, so sich aus dem zweytem Treffen gezogen hatten, ihm mit einer weit überlegenen Macht entgegen.

Den 16ten solten die feindlichen Wachen auf der rechten Seite des Baches, von dem rechten bis zu dem linken Flügel aus einander gesprenget werden. Hierdurch wolte man sich das Recognosciren erleichtern und die fernere Angriffe verabreden und bestimmen. In der Morgenröthe stand das Kriegsheer bereits unter den Waffen. Es zog sich in 3. Colonnen gegen demienigen Hügel, wovon man das ganze Thal nebst dem Dorfe Scheidingen, bestreichen kan.

Der Marschall des Camps, Graf Anton Maria von Apchon, hatte gedachten Hügel mit den Grenadierbataillons, den Dragonern, den leichten Völkern und einer Division Feuerwerker bereits besetzt. Schon vor 7. Uhr wurden die Feinde aus den Posten Neumühl und Kornmühl verjaget. Das schwere Geschütz spielte damahls schon heftig.

Das Regiment der Freywilligen von Soubise griff einen Wald, den die Feinde Nachts vorher auf der rechten Seite des Baches Salbeck besetzt hatten, an; ohngeachtet der feindlichen Uebermacht, gelung selbigem wegen seiner ausserordentlichen Tapferkeit der Sieg. Man bemeisterte sich sogar der den Wald bedeckenden Batterie; so wie die Züge des schweren Geschützes herbey fuhren, wurde die Artillerie gestellt und rückte nach und nach vor. Das Stückfeuer ward auf beyden Seiten sehr starck.

Nach den auszuführenden Anstalten, solte das Corps des Prinzen von Conde über die Aest setzen und zu dem Kriegsheer des Herrn Marschalls von Broglio stossen. In der Mitternacht auf den 16ten dieses, erhielt gedachtes Corps den Befehl zum Aufbruch, welcher

sogleich

sogleich geschahe. Es gieng mittelst der Brücke, so den vorigen Abend wieder bey dem Schlosse Nadel hergestellet wurde, in der Morgenröthe über die Aest.

Den Platz des Generallieut. Grafen von Stainville, besetzte ermeldetes Corps, nachdem selbigem durch einen abgeordneten Officier seine Stellung angewiesen wurde. Kaum war der Tag angebrochen, als schon die Condische Reserve durch die Brigade von Lionnois ihre Verstärkung und in dem Mittelpunct die Brigaden der französischen Leibwachen und von Briqueville ihre Bestimmung erhielten. Um 8. Uhr rückten die Freywilligen von Soubise, von den Grenadiers und Jägern, und von den Garden und von Briqueville unterstützt, auf dem rechten Flügel aber von den Brigaden von Piemont, wie auch auf dem linken Flügel von dem Regimente Limosin und den Irrländern, unter den Herren Generallieutenants, Augustin Joseph, Graf von Mailly, Ludwig Maria Franz, Marquis von Levy, Carl Franz Eleaser, Graf von Vogue, und den Marschalls des Camps, Lord Ludwig Drumond, und Ludwig, Marquis von Roquepine, hervor, um den Angriff auf das Strauchwerk von Scheidingen auszuführen. Es kam auch zum würcklichen Angriff; die Schanze, so die Brücke und das Dorf vertheidigte, wurde mit der nemlichen Geschwindigkeit, mit welcher sie das Gehöltze einnahmen, erobert. Die Tapferkeit dieses Regiments und seiner Anführer, übertreffen unsere Lobsprüche. Damahls verfügte man schon die Brückenschlagung über den Bach. Die Brigaden des Fußvolks waren so eben fertig, darüber zu setzen und ihr erstes Glück zu benutzen, als der Herr Marschall von Soubise, von dem Herrn Marschall von Broglio schriftlich vernahm, daß er sich zum Zurückzuge entschlossen

schlossen habe, und auch daher ihm meldete: er solte sich mit nichts weiter abgeben.

Zugleicher Zeit verlangte der Herr Marschall von Broglio schriftlich von dem Prinzen von Conde; daß er ihm zwey Brigaden von Fußvolk zu Bedeckung seines Zurückzuges übersenden, sich aber mit seinen übrigen Leuten in Sicherheit verfügen sollte. Hierauf ließ der Prinz von Conde unter den Marschalls des Camps, Jacob Maria, Marquis von Brehant und Marquis von la Tour du Pin, die Brigaden von Boisgelin und von Lionnois, nebst 6. schweren Stücken aus dem Parck zu dem Herrn Marschall von Broglio abgehen, er aber zog sich mit seinem Corps über die Brücken, so er über die Aest schlagen, und dort 2. Grenadierbataillons statt des Hintertreffens, mit dem Befehl, die Brücken nach seinem Uebergang einzuhauen, stehen ließ, zurück. Der Rückzug wurde nach Maasgabe des Schreibens von dem Herrn Marschall von Broglio angeordnet. Die Soldaten, so den Bach besetzt hatten, zogen sich, so wie das schwere Geschütz, unter dem feindlichen Feuer in der besten Ordnung bis an den Hügel zurück.

Das Fußvolk und das schwere Geschütz vollzogen allmählig das nemliche unter Bedeckung der Reuterey. Die vortreffliche Ordnung dieses Zurückzuges verblendete die Feinde dergestalt: daß sie gar keine Unternehmung wagen wolten. Das Kriegsheer zog in den nemlichen Colonnen, wie bey seiner vorigen Anrückung, einher. Es erreichte das Lager bey Paradis, daselbst stiessen die verschiedene Corps wieder zu einander. Nur das Corps des Prinzen von Conde, so auf dem linken Flügel des Herrn Marrschalls von Broglio zurück blieb, rückte wieder auf den Tags vorher gehabten Platz ein. „

Der

Der Bericht von der broglioschen Armee ist folgender gestalt abgefasset:

„Nachdem der Hr. Marschall von Broglio den 15ten Jul. bey guter Zeit aus dem Lager von Erwitte, das allda gestandene Corps Völker, nach Estinghausen aufbrechen ließ; so verfügte er sich vor seine Person von Soest selbst dahin, und setzte sich Nachmittags um 4 Uhr mit gesamten Völkern in 3 Colonnen in den Marsch, um von dem Schlosse Nadelen sowol, als dem Dorfe Villinghausen Meister zu werden.

Diese Bewegung war mit dem Hrn. Marschall Prinzen von Soubise abgeredet. Man kam dahin überein, daß den nemlichen Tag ein Theil der Soubisischen Armee, auf den Heyden, den Zugängen von Scheidingen, Neumark und Kamen gegen über, sich lagern solte. Man verordnete solche Anstalten zu dem Ende, daß man durch diese gemeinschaftliche Stellung der Königl. Französischen Völker, desto eher in dem Stande seyn möge, mit Sicherheit und hinlänglicher Kentniß auf den Feind loszugehen.

Die Colonne des linken Flügels, so aus der Avantgarde des Marechall des Camps, Vicomte von Belsunce, und dem Corps der Grenadiers Royaux und de France, unter dem Gen. Lieuten. Grafen Jacob von Stainville, bestund, war bestimmt, an dem rechten Ufer des Flusses Aest sich festzusetzen, und das Schloß Nadelen einzunehmen. Dieses kam auch in seine Vollziehung; man bemeisterte sich des Schlosses, und machte ohne sonderlichen Widerstand bey 100 Kriegsgefangene. Der Hauptmann von den Grenadiers de France, von Grouin, hatte von dem Grafen von Stainville diesen Auftrag, und ihm ist auch zuzuschreiben, daß die Feinde die Waffen streckten.

Die Colonne des rechten Flügels unter dem Marechal des Camps, Freyherrn von Closen, machte das Vordertreffen, und muste über Oltrup, gegen das Dorf Villinghausen anrücken, und solches angreifen.

Dieses kam ebenermasen mit der besten Würkung und dem lebhaftesten Muth in seine Erfüllung. Der General von Closen bemächtigte sich nicht allein des Dorfes, nach einer ziemlich hartnäckigen Vertheidigung, er ließ auch die Völker bis über die Graben vorrücken, welche sie vor ihrem Lager aufgeworfen hatten. Er nahm hier sowol als in einer von dem Feinde verfertigten Redoute Posto.

Das Englische Corps unter Commando des Mylord Gramby suchte zwar mehrmalen, jedoch fruchtlos, uns aus dieser Stellung wiederum zu vertreiben; ja es würde selbigem nicht fehlgeschlagen haben, wann nicht der Hr. Marschall die 6 Bataillons Nassau und Royal Deuxponts, die 2 von Grenadiers und Jägern von Auvergne und Poitou, und das Corps derer Freywilligen von St. Victor, welche den ersten Angriff thaten, merklich verstärket hätte.

Der Gen. Lieuten. Claudius Ludwig Franz, Graf von Guerchi, so die Division von dem rechten Flügel anführte, kam zu rechter Zeit, zur Unterstützung der Volontairs von St. Victor, mit den Grenadiers und Jägern von Dauphin herbey. Die Division aber unter dem Gen. Lieuten. Ludwig Alex. Marquis von Maupeau, und Marechal des Camps, Marquis von Rochechouart, sodenn jene du Roy, unter dem Marechal des Camps von Meyronnet, wurde beordert, oder vielmehr von dem Hrn. Marschall von Broglio selbst angeführet, um dem Freyherrn von Closen zur Hülfe zu seyn. Solchergestalt blieben wir Meister von dem Dorfe, denen aufgeworfenen Gräben einer

ner Redoute und von drey Stücken, welche die Volontairs von St. Victor und das Regiment Nassau dem Feind abnahmen.

Das kleine Gewehr und Stückfeuer dauerte bis 10 Uhr Nachts. Der Hr. Marschall machte sich den übrigen Theil der Nacht zu Nutze, um die 6 teutsche Bataillons, die 2 von Grenadiers und Jäger, und die Freywilligen von St. Victor durch frische Truppen ablösen zu lassen. Der Gen. Lieut. Ludw. Ferdinand Joseph, Herzog d'Havre, brachte die Brigaden von Rouge und Aquitaine dahin; und der G. L. Herzog Emanuel Felix von Duras, nebst dem G. Lieut. Grafen von Vaux, führten die Brigaden von Champagne, d'Auvergne und Poitou.

In dieser Stellung, wo man nur auf seine Vertheidigung bedacht zu seyn Ursach hatte, und wovon der Hr. Marschall, Prinz von Soubise, durch den Hrn. Marschall von Broglio noch um 11 Uhr Nachts benachrichtiget worden, wolte man ruhig abwarten, wohin sich der Feind folgenden Tag entschliessen würde.

Mit Anbruch des Tages fing das Stückfeuer auf das neue an, und war bis 5 Uhr ungemein heftig; um diese Zeit nahm solches merklich ab. Ja es schien fast, daß der Feind zu einem Angriff den Muth verlohren habe; und dahero, was auf dem rechten Flügel sich ereignen würde, abwarten wolle, um seine Maasregeln hiernach zu nehmen. Allein ihre Unentschlossenheit dauerte nicht lange. Um 7 Uhr sahen wir ihre Colonnen, welche aus dem Mittelpunct und von dem rechten Flügel ihrer Armee aufbrachen, ihrem linken Flügel zu marschiren.

Das kleine Gewehrfeuer, so gegen unsern rechten Flügel den ganzen Morgen hindurch immer sehr lebhaft war, vermehrte sich, und das Stückfeuer wurde

gleichermaſen verdoppelt. Kurz hiernach ſahen wir ihre Anſtalten fertig, und die Colonne in dem Abzug, um uns mit einer überlegenen Macht anzugreifen.

Der Hr. Marſchall erhielt zuverläßige Berichte, daß die Armee des Hrn. Marſchalls, Prinzen von Soubiſe, wider unſere Vermuthung, gegen die Zugänge der Dörfer ſich nicht gelagert habe. In der Gegend von Scheidingen war alles ſtille; Ein Adjutant von dem Hrn. Prinzen von Conde verſicherte überdieſes, daß das Corps, welches zu Borgelen, die Reſerve von dieſem Prinzen, in dem Fall er ſich gegen das Schloß Nadelen ziehen würde, ablöſen ſolte, allda noch nicht eingetroffen ſey.

Hier blieb alſo nichts übrig, als in das Lager von Eſtinghauſen zurück zu gehen. Die Befehle wurden ertheilt, das Dorf Villinghauſen wieder zu verlaſſen. Dieſe in der That ſehr kützliche Bewegung, in dem Angeſicht einer ſtärkern Macht, geſchahe in der beſten Ordnung. Das einzige Regiment von Rouge, welches am meiſten ausgeſetzt war, und vorher ſchon viel Leute verlohren hatte, wurde zum Theil durch die Feinde abgeſchnitten. Sie machten hievon viele zu Kriegsgefangenen, nahmen ihnen einige Fahnen hinweg, und weilen die Stückpferde von dieſem Regiment todt geſchoſſen wurden, kamen auch 4 Regimentsſtücke in feindliche Hände; gleichfalls blieben in dieſem mit vielen Gräben und Zäunen umfangenen Dorf, 4 gröſſere Stücke zurück, welche man in Ermangelung von Pferden und Lavetten nicht fortzubringen wuſte.

Der Hr. Marſchall machte mit der Diviſion von denen Grenadiers Rojaux und de France unter dem Gen. Lieut. Grafen von Stainville, den Marechaux des Camps, Anton Alexand. Graf von Scey Montbeillard, und Ritter von Modena, die Arriergarde

aus.

aus. Diese Officiers erhielten die Truppen in bester Ordnung und bey gutem Muthe.

Wir zogen uns in Schlachtordnung in mehrerern Reihen zurück. Man machte zu verschiedenen malen Halt, und setzte die Feinde hierdurch in einigen Zweifel. Sie getraueten sich nicht über Villinghausen hinauszugehen. Nur einige leichte Truppen kamen bis an das Dorf Oltrup.

Wir nahmen alle unsere Verwundete, bis auf etwa 100 Gemeine und 4 Officiers, welche nicht fortgebracht werden konten, mit uns; auf gleiche Weise blieben uns auch die 3 Stücke und ohngefehr 300 Kriegsgefangene, so wir den Abend vorher machten.

Die Armee lagerte sich zu Estinghausen, wo immittelst das Vordertreffen des Marechall des Camps von Belsunce, vorwerts auf den Weg von Oltrup an dem rechten Ufer von der Aest gestellet war.

Unser, obzwar beträchtlicher Verlust, ist weit geringer, als man solchen nach einem so lang als hitzigen Gefechte, wie die vom 15. und 16ten waren, vermuthen konte. Die von den Truppen übergegebene Verzeichnisse von Todten, sodann von gefährlich und leicht Verwundeten, belaufen sich auf 2400 Mann. Die jenseitige Einbusse muß sehr stark seyn. Nach Aussage der Ausreisser und Gefangenen, haben die 15 Englische und Schottländische Regimenter, mit denen wir den 15ten Abends zu fechten hatten, ungemeinen Schaden gelitten. Die Officiers von den feindlichen leichten Völkern versicherten, daß sie vieles verlohren, ja, daß man noch selbigen Tages jenes Corps, welches den 15ten Abends und den 17ten Morgens gleich anfänglich in dem Treffen gewesen, hinterwerts zurück gehen lassen. Von dem Schicksal der Hessen und Braunschweiger, so den 16ten Morgens die Engländer

länder ablöseten, weiß man noch nichts zuverläs-
siges.

Der Gen. Lieut. Herzog von Havre verlohr einen Arm, und der Gen. Lieut. Peter Franz Marquis von Rouge einen Schenkel; der Hr. von Verac, der Schwiegersohn des kurzersagten Herzogs von Havre, aber wurde tödtlich verwundet, und zwar alle drey durch den nemlichen Stückschuß, bey einem Baum, worunter sie gesessen. Wir bedauren erstere zwey, welche an ihren Wunden würklich gestorben sind. Dahingegen verhoffet man, daß der Hr. von Verac wieder aufkommen werde. Den Marechal des Camps von Villepatour hat ein Stückschuß an den Arm verwundet. Die Gen. Lieuten. Herzog von Duras und Marquis von Maupeau mit dem Marquis von Gautain, auch der Hr. de la Blacherre, Brigadier und Obristl. von dem Regiment Rouge, sind leicht gestreifet worden. Der Obrist Graf von Rouge und Hr. Durand, Major von dessen Regiment, geriethen in die Kriegsgefangenschaft. Der erstere ist leicht verwundet, der andere aber nicht.

Man kan von den Truppen nicht rühmliches genug sagen: Die Gen. Lieut. Herzog von Duras, von Guerchy, von Maupeau und de Vaux, die Marechal des Camps, Graf von Rochambeau und Carl Marquis von Monti, Marquis von Gantes, Graf von Rochechouart, Annas Alex. Prinz von Robecq, von Valence, und von Closen sind die General-Officiers, welche an diesen zweyen Treffen einen Antheil, und deren Völker mit dem löblichsten Beyspiel und ihrer Seits mit der besten Folge vorgeleuchtet hatten.

Der Angriff des Dorfes an dem ersten Tag gieng während den ersten Stunden, den Hrn. Baron Closen allein an; hiernächst aber den Hrn. Grafen von

Guerchy

Guerchy und von Rochambeau. Sämtlichen hat ihre Herzhaftigkeit und unerschrockenes Wesen, wodurch sie die unterhabende Völker aufmunterten, das gerechteste Lob erworben.

Der Commandant von den Freywilligen, Hr. von St. Victor, der Hr. Ritter von Chatelet, welcher die Grenadiers und Jäger anführete, der Commandant von dem Regiment, Royal-Deuxponts, Hr. von Scheid, die Herren Brigadiers Boisclereau, von Bousleurs, Franz, Freyherr von Zuckmantel, und der Hr. Obrist-Lieutenant von Montfort, thaten sich besonders hervor, gleichdann auch der Hr. Generalmajor von Guibert, welcher die ersprießlichsten Dienste that, und durch die Aides des Generalstaabes behülfliche Hand hatte; letztere betrugen sich auf das rühmlichste, und sind überhaupt bey allen Bewegungen der Truppen, dem Gen. Lieut. Grafen Carl von Broglio, ungemein ersprießlich gewesen. Der Hr. Marschall bezeigte ihnen öffentlich seine Zufriedenheit. Der Gen. Lieut. Carl Just Prinz von Beauvau Craon, welcher keine Division hatte, blieb allezeit bey dem Hrn. Marschall von Broglio in dem grösten Feuer, und ließ sich zur Sorge seyn, durch die Truppen, die ihm aufgetragene verschiedenr Bewegungen, verrichten zu lassen.

Ueberhaupt kan kein Kriegsheer sich jemahl ordentlicher und standhafter, dann das Unsrige in diesen zweyen so langen Treffen bezeigen, wovon das letztere sonderlich so ungleich und verschieden, ja wegen der verhauten Lande so beschwerlich gewesen.„

Die alliirter Seits von dem erfochtenen Siege bekanntgemachte Erzählung lautet folgendermassen:

„Seit

„Seit der Zeit die alliirte Armee das Lager bey Ho-
„henover genommen, war die feindliche Armee
„unter Ordre des Prinzen Soubise, welche ihr Lager
bey Soest hatte, hauptsächlich nur damit beschäftiget,
unsere Stellung zu recognosciren, welche sehr vortheil-
haft war, wegen des Holzes und der engen Wege,
wodurch derselbe muste, um an uns zu kommen.

Es gieng kein Tag vorbey, daß unsere Vorposten nicht beunruhiget wurden.

Sr. hochfürstl. Durchl. wurden den 13ten Julius des Abends benachrichtiget, daß die soubisische Armee im Begriff stünde, vorwärts zu marschiren, worauf unsere Bagage zurückgesandt, und die Armee beordert wurde, auf das erste Zeichen ins Gewehr zu treten.

Den 14ten des Morgens sahe man das neue feindliche Lager, dessen rechter Flügel gegen Paradies und Soest stand, der linke aber sich an die Höhen von Rhüne lehnete.

Sr. hochfürstl. Durchl. erachteten es unterdessen dienlich, eine Bewegung mit unserer Armee zu machen, und hatten ihr Augenmerk darauf, den rechten Flügel zu verstärken.

In solcher Absicht nahmen des Erbprinzen Durchl. das äusserste des rechten Flügels, welcher sich bis Büderich erstreckete. Die Hauptarmee besetzte die Höhen von Wambeck, und der hessische Generallieutenant, Carl Leopold, Prinz von Anhalt Bernburg, nahm den Raum zwischen Illingsen und Hohenover ein.

Der großbrit. General, Mylord Gramby, behielt seine Stellung auf den Höhen von Kirchdenkern und der hessische Generallieutenant von Wutgenau, welcher seine Stellung auf der Heyde von Untrup hatte, marschirte rechts, um sich Kirchdenkern zu nähern.

Die

Dieses war die Stellung unserer Armee, wie Sr. hochfürstl. Durchl. den 15ten des Abends gegen 6 Uhr benachrichtiget wurden, daß die soubisische Armee ihr Lager abgebrochen, um sich mehr rechts zuziehen; Sie erfuhren beinahe zu gleicher Zeit, daß der Feind die Vorposten des Mylord Gramby vertrieben, und daß selbiger mit aller Macht auf dessen Lager andrünge.

Auf diese Nachrichten nahmen Sr. Durchlauchten folgende Maasregeln:

Der Mylord Gramby wurde beordert, seine Stellung auf das äusserste zu vertheidigen, und den Feind zu verwehren, solche zu brechen.

Der Generallieutenant von Wutgenau erhielt Befehl, links zu marschiren, um die Landstrasse von Lippstadt auf Hamm zu vertheidigen, und mit dem Mylord Gramby gemeinschaftlich zu agiren, dessen rechter Flügel durch den Prinz von Anhalt unterstützet werden solte, welcher mit seinem linken Flügel an denselben stieß, und den andern am rechten Ufer der Aest, ein wenig unterhalb Kirchdenkern, lehnete.

Der Generallieutenant, Heinrich Conway nahm den Platz ein, welchen der Prinz von Anhalt zwischen Achenover und Illingsen gehabt.

Des Erbprinzen Durchl. liessen einen Theil ihrer Trouppen unter Befehl des heßischen Generallieutenants von Boose nach den Höhen von Wambeln marschiren, und der Generallieutenant Graf von Kielmannsegge muste mit dem Rest in der Gegend Bürderich bleiben, und eine solche Stellung nehmen, wodurch sie das feindliche Corps, welches unter dem Befehl des Generals Voyer zu Unna stand, beobachten konten.

Der grösseste Theil des schweren Geschützes wurde durch des regierenden Herrn Grafen von Schaumburg-

burg-Lippe Excellenz vor der Fronte des linken Flügels aufgefahren.

Dem Herrn General von Spörken, welche ihr Lager bey Herzfeld hatten, wurde aufgetragen, 6 Bataillons und 6 Esquadrons bey HausHorne über die Lippe gehen zu lassen, und mit dem Rest ihrer Trouppen, so wie sie es gut finden möchten, zu agiren.

Nachdem alles so veranstaltet worden, verfügten Sr. hochfürstl. Durchl. sich nach dem Lager des Mylord Granby, welcher mit aller Lebhaftigkeit angegriffen wurde; allein dieser General hatte seine Stellung so gut genommen, daß er aller Gewalt des Feindes bis zu der Ankunft des Generallieutenants von Wutgenau die Spitze bieten konte.

Dieser rückte an den linken Flügel des granbyschen Corps, kam dem Feinde in die Seite, und nöthigte denselben, sich in das Holz zurück zu ziehen, nachdem sowol mit dem Geschütz als dem kleinen Gewehr auf das heftigste geschossen worden, welches Feuer auch noch bis 10 Uhr des Abends anhielt.

Der Generallieutenant von Wutgenau behauptete den Platz, auf welchem er den Feind angegriffen, zwischen HausFellinghausen und der Lippe.

Man vernahm von den Kriegsgefangenen, daß die Trouppen, welche uns diesen Tag angegriffen, die Avantgarde der broglioschen Armee unter den Befehlen der Herren von Claussen und Belsunce sey, welche durch die Gegenwart des Marschalls de Broglio selbst unterstützet worden, dessen Armee mit Anbruch des Tages aus ihrem Lager bey Erwite aufgebrochen sey, um uns zugleich mit der Prinz Soubisischen anzugreifen.

Hieraus schlossen Sr. hochfürstl. Durchl. daß der Feind seine grösseste Macht gegen unsern linken Flügel brau-

brauchen würde, und trugen dem Generallieutenant Georg von Howart auf, ihnen die Brigade des Mylord Cavendisch, und die von der Reuterey, unter Ordre des Mylord Pembrock annoch zuzuführen.

Der Obriste von Grevendorf, wurde mit 2 Bataillons in Kirchdenkern postirt, mit dem Befehl, diesen Ort zu verschanzen, und auf das möglichste in Vertheidigungsstand zu setzen, und solte er nöthigenfalls, durch den Generallieutenant Howart unterstützet werden.

Die Feinde nahmen ihre Posten ganz nahe an unsern Piquets, und die beiderseitigen Patrouillen schossen die ganze Nacht auf einander.

Den folgenden Tag, Morgens um 3 Uhr, wurde der Angriff wieder erneuert, und der Feind verdoppelte seine Macht gegen den Generallieutenant von Wutgenau, welcher mit aller möglichen Standhaftigkeit solchem die Spitze bot.

Der Hauptmann von Pentz, welcher von diesem Corps in einem Holze mit 2 Bataillons von der Legion Britannique postiret stunde, hatte eine Art von Retranchements gegen die Landstrasse aufgeworfen, woraus derselbe nicht zu vertreiben war.

Das Feuer aus dem Geschütz und kleinem Gewehr hatte schon 5 Stunden ohne Aufhören gedauret, ohne daß es dem Feind möglich war, einen Daumenbreit Land gegen uns zu gewinnen.

Es war 9 Uhr, wie Sr. hochfürstl. Durchl. benachrichtiget wurden, der Feind mache Mine, sich einer Anhöhe zu bemeistern, welche dem Corps des Mylord Gramby gegen über lag, und welche in ihrem Umfange nicht mit in der Linie eingeschlossen werden können.

Fast zu gleicher Zeit wurde Höchstdenenselben hinterbracht, daß die Verstärkung, des Generals von

Spörken angelanget sey, und da sie bey den feindlichen Manöuvres viele Unentschlossenheit und Unordnung bemerket, so gaben sie an Mylord Gramby, dem Generallieutenant von Wutgenau und dem hannöverschen Obristen, Ernst Siegfried von Ahlefeld, welcher das Fußvolk der spörkischen Verstärkung anführete, Befehl, auf den Feind loszugehen, und dem Prinzen von Anhalt wurde aufgetragen, diese Angriffe zu unterstützen.

Diese allerseitige Angriffe entschieden die Sache. Unsere brave Völker, welche mit der grössesten Unerschrockenheit auf den Feind losgiengen, nöthigten denselben zu weichen, und sich in höchster Eile gegen Soest zurückzuziehen, indem er uns seine Todte und Verwundete, 9 Stücke und 6 Fahnen zurück lassen mußte.

Das Regiment Rouge, vormahl Belsunce, ist ganz aufgerieben, und was von demselben nicht getödtet oder verwundet, ist gefangen worden.

Des Morgens um 10 Uhr hatten wir auf unserm linken Flügel mit dem Feinde nichts mehr zu thun, und unsere siegende Völker verfolgten denselben bis Hintroup.

Da die Beschaffenheit der Gegend keinen Angriff der Reuterey verstatten wolte, so begnügten sich Sr. hochfürstl. Durchl. dessen Nachtrapp durch einige leichte Völker verfolgen zu lassen.

Da man in der Morgen-Dämmerung eine starke Colonne feindlicher Infanterie wahrgenommen, welche ihren Marsch auf das Centrum der Armee richtete, und da man noch ein heftiges Stückfeuer auf unserm linken Flügel hörete, so liessen Sr. hochfürstl. Durchl. unserm linken Flügel Befehl ertheilen, gegen die feindlichen Versuche, so er auf desselben rechte Seite ma-

chen

chen möchte, wohl auf seiner Huth zu seyn, und begaben sich zu Sr. Durchl. dem Erbprinz.

Unterweges endigte sich auch an diesem Orte das Feuer. Die Nachricht von der Niederlage des Duc de Broglio hatte wahrscheinlicher Weise den Prinzen Soubise bewogen, mit seinen Angriffen einzuhalten, deren er unterschiedene auf das Dorf Scheidingen gemacht, die aber fruchtlos abgelaufen waren.

Der hannöversche Maior von Limburg war in diesem Dorfe mit 200 Mann gestellet, welche des Erbprinzen Durchl. durch einige Bataillons unterstützen liessen.

Die andern Angriffe, so der Feind unternahm, geriethen nicht besser.

Dieser glückliche Tag endigte sich also, durch den gänzlichen Zurückzug der Feinde, dessen Verlust man auf 5000 Mann schätzet.

Wir haben 1300 Kriegesgefangene gemacht, worunter sich der Brigadier la Blanchelle, der Obrist, Graf Rouge, und 60 Officiers befinden.

Unser Verlust gehet an 1500 Mann. Wir bedauren unter den Todten den Obristen, Carl von Sancen, den Obristlieutenant Roock, vom Regiment Cornwallis, und den Maior Voigt zastrowschen Regiments.

Der Obristlieutenant von Linstow ist sehr gefährlich an einem Beine verwundet, und der Herr von Gilsa, Adiutant seines Herrn Vaters, des hessischen Generallieutenants, hat einen Arm verlohren.

Sr. hochfürstl. Durchl. geben den Herrn Generals und den braven Völkern, welche gefochten haben, die billigsten Lobsprüche, und ist schwerlich eine Action geschehen, wo die Leute mehr guten Willen, wie dieses mahl bewiesen haben, und wo alle Manöuvres mit grösserer Ordnung gemacht worden, wie an diesem Ta-

ge, Sr. hochfürstl. Durchl. haben darüber ihre höchs
Zufriedenheit und Erkenntlichkeit öffentlich bezeugt.

Sr. Durchl. der Erbprinz haben auf das Neue
deutlichsten Proben Ihres ganz besondern höchstvolko
menen Talents und Kriegeserfahrenheit an den Tag
leget, und dero durchl. Herren Gebrüdere haben bew
sen, daß sie höchstdemselben und ihrem durchl. On
nacheifern.

Höchstdieselben können dem regierenden Herrn G
fen zu Schaumburg-Lippe ihre Dankbarkeit nicht
nug bezeugen, wegen des unermüdeten Fleisses und k
ger Veranstaltung, wodurch selbe das diesseitige Gesch
dem Feinde so respectirlich gemacht, hauptsächlich e
durch die geschwinde und kluge Vertheilung derse
während der Action.

Verzeichniß
der Todten, Verwundeten, und Vermißten.

Von den großbritannischen Völkern, 5 Officiers,
Unterofficiers und 140 Gemeine todt. 19 Officier,
Unterofficier und 255 Gemeine verwundet. 3 Offici
3 Unterofficiers und 150 Gemeine vermisset. Von
hannöverschen Völkern, 2 Officier, 4 Unterofficier,
Gemeine todt. 23 Officier, 26 Unterofficier,
Gemeine verwundet. 8 Gemeine vermisset. Von
heßischen Völkern 1 Officier, 3 Unterofficier, 26
meine todt. 12 Officier, 24 Unterofficier, 207
meine verwundet. 1 Unterofficier, 22 Gemeine
misset. Von den braunschweigischen Völkern, 1
terofficier, 44 Gemeine todt. 4 Officier, 9 Unter
ficier, 101 Gemeiner verwundet, und 5 Gem
vermisset.

Summa total. 69 Officier, 106 Unterofficier,
1139 Gemeine.

Namen der Todten, Verwundeten, und Vermißten Officiers:

Todte. 1. Lieutenant Littlewod, Regiment von Hodgson. 2. Obristlieutenant Koock, Regiment von Cornwallis. 3. Maior Cambel und 4. Lieutenant Rooß, Regiment von Keith. 5. Lieutenant Strand, Regiment von Campbel. 6. Obriste von Sance. 7. Maior Voigt, Regiment von Zastrow. 8. Fähndrich Landrebe, Regiment von Bischhausen.

Verwundete. Regiment von Hodgson, 1. Obristlieutenant Marley. 2. Capitain Townschend, Adiutant von Mylord Gramby. Regiment von Cornwallis, 3. Lieutenant Verehild. Regiment von Marwell, 4. Lieutenant Mercker. Regiment von Keith, 5. Capitain Frazer und 6. Lieutenant Arthus. Regiment von Campbell, 7. Maior Macnal, 8. Lieutenant Cambel, 9. Campell und 10. Mancintosch. Regiment von Mansberg, 11. Capitains Cozebue † und 12. Kalm † 13. Lieutenants Fortsch † und 14. Schröder. Bataillon von Volam Legion, 15. Capitain Brand und 16. Fähndrich Kneise. Bataillon von Pentz Legion, 17. Capitains Fircks † und 18. Bülow, 19. Lieutenant von der Doeß und 20. Boularderie, 21. Fähndrich Strube. Regiment von Bock, 22. Capitains von Maius und 23. von Meltzing. Regiment von Wutgenau, 24. Maior von Looß, 25. Capitains, Stieglitz und 26. Creutzburg. Regiment von Gilsa, 27. Maior Sievers, 28. Capitains Stein und 29. Gilsa, 30. Lieutenants Bardeleben und 3. Voupell. Regiment von Zastrow, 32. Fähndrich Hesse. Regiment von Scheither, 33. Obristlieutenant von Linstow, 34. Capitains Bessell, 35. von Jeinsen, 36. Capitainlieutenants von Düring und 37. Carstens, 38 Lieutenant

von Hugo und 39. le Bachellee, 40. Fähndrich Brunsich, 41. Ziehen, 42. Türck und 43. Pritzell. Regiment von Drewes 44. Obristlieutenant von Behr, † 45. Capitain Steinmann, 46. Lieutenant von Weyhe, 47. Fähndrichs von Wersebe und 48. von Mauw. Regiment von Sance, 49. Capitainlieutenants Hinübert und 50. Heidenreich, † 51. Fähndrich Kruse. Regiment von Bischhausen, 52. Obristlieutenant Schlotheim, 53. Fähndrich Königer. Von der hannöverschen Artillerie, 54. Fähndrich Bonsack. Und von der heßischen Artillerie, 55. Lieutenants, Würtembeck und 56. Peusih.

NB. Die mit einem † hinterzeichnete Officiers, sind an ihren Wunden gestorben.

Vermissete. Regiment von Welsch, 1. Lieutenant Wood. Regiment von Maxwell, 2. Lieutenant Terguson und Regiment von Campbell, 3. Lieutenant Gordon.

Ehe ich nun von den Folgen dieser Schlacht etwas erwehne, muß ich noch der bald vor derselben vorgefallenen Scharmützel gedenken. Den 2. Julius griffen 6. französ. GrenadierBataillons und die Freywilligen von der Armee, Abends um 6. Uhr die von 100. Mann besetzte Brücke bey Wateskurle in der Gegend von Dortmund an, trieben die Bedeckung zurück, wurden aber, da der großbritannische Generallieutenant, Johann Waldegrabe, mit den Piquets der Armee herzu eilete, mit vielen Verlust zurück getrieben, wobey der französ. Brigadier und Obristlieutenant des Reg. la Marche, von welcher Pedemont, welcher die freywillige commandirte, getödtet, und der Obrist von Clamouse verwundet und gefangen ward. Den 3. Jul. hatte der obgedachte Maior von Scheiter jenseit der Roer

in

in der Gegend von Westhofen einen glücklichen Scharmützel. Er grif die dasige Brücke, welche der Obrist des Regiments Vierzet, Frh. von Vitinghof, mit 2. Piquets, die dieses Regiment deckten, an, trieb sie zurück, und grif auch die nicht weit davon stehende Reuter Piquets, die sich tapfer wehrten, an, und kam mit 18. Reutern, 20. Pferden, und 4. Rüstwagen glücklich wieder über die Roer. Den 6ten und 10ten Julius thaten sich die preußisch. Husaren unter dem mehrerwehnten Obristlieutenant von Jeanneret besonders hervor davon ich folgenden preußischen Bericht mittheilen kann.

Es war am 6ten Julius, als der Herr Oberstlieutenant von Jeanneret in der Gegend Hilbeck bey Aussetzung eines Postens einiger französischen Infanterie gewahr wurde, welche aus denen in den Sträuchern verborgenen Volontairs von Dauphine bestunden. Der Herr Oberstlieutenant, ob er gleich nur die aus 60 Pferden bestehende Feldwacht bey sich hatte, faßte sofort den Entschluß, dieselbe mit dem Säbel in der Faust anzugreiffen, welches auch mit so guter Wirkung geschahe, daß nachdem dieses kleine Detaschement das Feuer der Franzosen mit gröster Contenance ausgehalten, es in selbige wirklich eingedrungen, davon 10 Mann getödtet, und 1 Capitain, 1 Lieutenant und 54 Gemeine aber zu Gefangenen gemacht, bey welcher Affaire sich der Herr Lieutenant von Döring und der Herr Cornet Meyer für andern hervorgethan. Wie nun hierauf der Herr Oberstlieutenant von Jeanneret mit den 5 Escadrons preußl. Husaren nebst einem Bataillon englischer Infanterie zu Hulderop sich postiret, griff derselbe den 10ten dieses des Morgens unter einer kleinen Canonade den französischen zu Ostinghausen gestandenen Posten an, nöthigte denselben gleich Anfangs zum Weichen und diesen Posten zu verlassen. Die überlegene Macht aber, welche unter höchsten Befehl des Herrn Marschalls, Herzogs von Broglio, denen bereits Weichenden zur Unterstützung gebracht wurde, veranlassete den Herrn Oberstlieutenant von Jeanneret, sich zwischen Hulderop und Landscrone zurückzuziehen

ziehen, und daselbst des gegenseitigen Angrifs zu erwarten. Allein es hielt derselbe solche Erwartung nicht für rathsam, sondern grif abermal die mit Macht auf ihn anrückende Franzosen mit dem Säbel in der Faust an, hatte auch das Glück dieselben abermal zum Weichen zu bringen, in welcher Affaire 70 bis 80 Mann getödtet, 7 Officiers aber nebst 150 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Bey dieser Gelegenheit ist das Wolverhalten des Herrn Rittmeisters von Santhen, und des Herrn Cornets Neubauer, so die Arriegarde gemacht, nicht genug zu rühmen. Beynahe wären hiebey des Herrn Herzogs von Broglio Durchl. in die disseitige Kriegsgefangenschaft gerathen. Wie denn einer von dessen Domestiquen nebst einem Perspectiv wirklich gefangen ist, so aber durch einen Trompeter wieder zurück gesandt worden.

Den 13. Julius grif der Generalmaior von Luckner mit den Husarenregimentern, Luckner, Riedesel, und Bauer das Corps leichter französ. Völker, welches der Marschall des Camps, Ludwig Anton August, Graf von Rohan-Chabot, commandirte, und zum Sande bey Neuhaus stand, an, trieb es über die Lippe, und nahm 7. Officiers und 300. Gemeine gefangen. Von mehrerer Wichtigkeit war der Streich, den der churbraunschweig. Obrist u. Chef des Jägercorps, Wilhelm von Freytag, den 12. Jul. 4. Stunden von Cassel und also im Rücken der brogl. Armee ausführte. Er überfiel nemlich bey Westuffeln einen Transport von 800. Wagen, die theils mit Brod, theils mit Fourage beladen waren, zersprengte die Bedeckung, vernichtete die ganze Ladung, verbrennte die Wagen, machte die schlechteste Pferde unbrauchbar, und brachte 586. Stück der besten als Beute zurück.

§. 637.

Von den Unternehmungen der Armee nach der Schlacht bey Vellinghausen.

Nach der Schlacht bey Vellinghausen bezogen beyde Armeen die vorige Lager, die soubisische bey

bey Soest. Die brogliosche bey Erewitte, und die aliirte bey Hohenover und Kirchdenckern. Der Prinz Ferdinand war besonders darauf bedacht, wie er der gegenseitigen Armee die Zufuhr abschneiden oder beschwerlich machen, und sie dadurch zu Verlassung der bisherigen Stellung nöthigen möchte. Der Obrist von Freytag muste seine Unternehmungen in Hessen fortsetzen, und war eben so glücklich, als einige Tage vorher an der Dymel. Er verwüstete vom 19. biß 21sten Julius alle französische Magazine an der Fulda und Werra, steckte viele Fahrzeuge mit Mehl, wie auch den Vorrath an Pulver und Lebensmitteln zu Hirschfeld in Brand, und zog sich ohne Verlust nach Duderstadt zurück. Die Unternehmung des Generalm. von Luckner, welcher Neuhaus und Paderborn, wo die französ. Beckerey sich befand, wegnehmen wolte, konte wegen überlegener Macht des Gegentheils nicht ausgeführet werden. Es nahm zwar derselbe den 17. Jul. Neuhaus mit stürmender Hand ein, machte darinn 150. Gefangene, und behauptete sich biß zum 19ten daselbst. Da aber der gröste Theil des ReserveCorps unter dem Prinzen Xaver von Sachsen und Marschall des Camp, Grafen von Chabot, gegen ihn anrückte: so muste erster sich den 19ten nach Rietberg zurück ziehen.

Endlich erfolgte der Aufbruch der beyden französischen Armeen; der Marschall von Soubise erhielte den 25. Jul. den Generallieut. Ritter von Muy, mit einer Verstärkung von 30000. Mann zu der Armee des Herzogs von Broglio, zog sich darauf den 26sten aus der Gegend von Soest, über die Roer zurück, und nahm in den unweit Arensberg gelegenen Schlosse Herdringen sein Hauptquartier. Der

Marschall von Broglio hingegen marschirte nach erhaltener Verstärkung den 26sten von Erwitte nach Salzkotten, und den 27sten nach Paderborn. Der Entwurf zu den fernern Unternehmungen der franzöſ. Armeen ward geändert, die verstärckte broglioſche Armee solte über Göttingen in das Churfürstenthum Hannover eindringen, der Marschall von Soubise aber während dieſer Zeit sich nur vertheidigungsweiſe halten. Der Herzog Ferdinand ſetzte dieſem Entwurf alle mögliche Hinderniſſe entgegen. Er brach den 27. Jul. von Hohenover nach Borgeln, den 28sten nach Erwitte, den 29sten nach Störmede, und den 30. nach Büren auf. Der Marschall von Broglio zog sich, als die aliirte Armee sich Büren näherte, von Paderborn durch das Gebürge zurück in die Gegend von Willebadeſſen, wo er das Hauptquartier nahm, Seine Armee nahm die ganze Gegend zwiſchen Driburg und Warburg ein, und hatte Zugänge zum Gebürge nebſt den Plätzen Brakel, Dringenberg, Kleinenberg, und Stadtberge durch beſondere Corps beſetzet. Der Herzog Ferdinand beſchloß eines der franzöſ. detachirten Corps anzugreifen, und wählte dazu dasienige, welches unter dem Generallieut., Jacob, Grafen von Stainville, und Marschall des Camps, Grafen von Rochambeau rechts über die Dymel bey Stadtberge stand, und aus 18. Bataillons und 16. Eſcadrons beſtand. Der Angrif solte den 5. Aug. geſchehen, allein da die franzöſ. Völker die Höhen von Giershagen und die Abtey Bredlaer beſetzt, dieſe erſt eingenommen werden muſten, und es folglich nicht möglich war, dem gemachten Entwurf gemäß vor Anbruch des Tages, das Lager des Generals Grafen von Stainville zu erreichen:

so hatte der Angrif, den der hessische Generallieutenant, Heinrich Wilhelm von Wurgenau, auf die Höhen von Giershagen und Bredlaer that, nur diese Würkung, daß die franzöſ. Völker von da vertrieben wurden, und der General, Graf von Stainville, mit Verlust von 600. Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich gegen Wolfhagen zurück zog.

Beyde Armeen blieben eine Zeitlang in der zu Ende des Julius genommenen Stellung, und waren durch die Gebürge, welche durch das Vistum Paderborn lauffen, getrennet. Die franzöſ. machte um die Belagerung von Hameln zu unternehmen, verschiedene Bewegungen, und ließ, um an der Weser festen Fuß zu fassen, die Stadt Höxter bevestigen. Der Herzog Ferdinand that also, um Hameln sicher zu stellen, drey geschwinde Märsche, brach den 10ten Aug. nach Delbrück, den 11ten nach Stuckenbrock, und den 12ten nach Detmold auf, den 13ten ließ er die Armee auf den Höhen von Dellen dergestalt das Lager beziehen, daß der linke Flügel an Sieghof, und der rechte an die Gebüsche von Reilenkirchen, wo der Herzog das Hauptquartier nahm, sich erstreckten. Der Marschall von Broglio folgte der alliirten Armee nach, und wolte diese Höhen vor deren Ankunft besetzen, die Generals von Wurgenau und von Spörcken kamen aber etliche Stunden eher, und der Marschall von Broglio zog sich nach der Höhe von Nieheim, und nahm zu Himmickhausen das Hauptquartier. Er ließ durch den Generallieutenant, Prinz Carl Just von Beauvau, das mit 300. Mann unter dem churbraunschweigischen Obristleutenant des bockischen Regiments Fußvolk, von Diemar besetzen, und eine Meile vor dem

rech-

rechten Flügel der alliirten Armee liegende Städtchen Horn den 14. Aug. mit 7 biß 8000. Mann angreifen, allein dieser wehrte sich so tapfer, daß obgleich 8. Stück schweres Geschütz dazu gebrauchet, und binnen 4. Stunden gestürmet worden, dennoch nichts ausgerichtet werden, und das Corps unter dem Generallieutenant, Marquis von Granby, zum Entsatz herbey eilen konnte.

Die französische Armee unter dem Marschall von Broglio war durch die Verstärkungen, welche ihr der Marschall von Soubise zugesendet, auf 130000. Mann angewachsen, und diese überlegene Macht beschäftigte den Herzog Ferdinand durch die detachirte Corps auf allen Seiten. Besonders that dasienige Corps, welches jenseits der Weser unter dem Marschall des Camps, Vicomte von Belsunce, stand, durch Eintreibung starker Lieferungen an Gelde und LebensMitteln grossen Schaden, dieses war über Uslar nach der Gegend von Hörter gerücket, der Hauptmann Sander von dem hannöverischen Jägercorps nahm demselben 300. mit 2400. Säcken Mehl beladene Wagen bey Dransfeld weg, und der Generalmaior von Luckner, zerstreuete es den 14. und 15ten Aug. völlig. Dieser gieng den 13ten des gedachten Monats über die Weser, vereinigte sich bey Wickensen, mit dem Corps des Obristen Wilhelm, von Freytag, griff auf dem Wege nach Dassel, wo der Vicomte von Belsunce stand, 500. französ. Reuter den 14. Aug. an, hieb in Zeit von einer viertel Stunde die meisten nieder, so daß nur 10. Mann und zwey Officier davon kamen, und ließ den Rest seines Corps, nach Dassel rücken, aus welcher Stadt die französ. Völker mit Verlust von 1. Obristen, 17. Officiers, und mehr

als

als 300. Gemeine an Gefangenen vertrieben wurden. Der Vicomte von Belsunce zog sich in Unordnung und mit Verlust des grösten Theils seiner Bagage auf dem Wege nach Göttingen zurück, ward aber den 15ten nochmals von dem General von Luckner eingeholet, und verlohr dabey an Gefangenen den Brigadier und Chef eines Schweitzerregiments, Samuel von Jenner, einen Obristlieutenant, einen Major, acht Hauptleute, 32. subaltern Officiers, und mehr als 600. Gemeine, nebst 2. Fahnen des iennerschen Regiments. Der General von Luckner wolte darauf seine Unternehmungen fortsetzen, und zu Höxter die daselbst befindliche französ. Beckerey, zu Grunde richten, allein das Corps de Reserve unter dem Prinzen Xaver von Sachsen, kam ihm entgegen, und zwang ihn den 18. Aug. nachdem er bey diesem Zuge nur 16. todte und 44. Verwundete gezählet, sich nach Dassel zurück zuziehen.

§. 638.

Die Brogliosche Armee gehet über die Weser, und die aliirte dringt in Hessen ein.

Während dieser Zeit beobachtete der Herzog Ferdinand in dem vortheilhaften Lager bey Blomberg, die französ. Hauptarmee, und als diese den 18. Aug. bey Höxter über die Weser zog, so ging er nach der Dimel, und drang in Hessen ein, wo er den 25sten Aug. das Hauptquartier zu Hof-Geißmar nahm, den folgenden Tag durch den hessischen Ingenieur Major von Bauer das Schloß bey Dringelberg wegnehmen ließ, und biß Immenhausen vorrückte. Er ließ die französ. Vorposten biß an die Stadt Cassel treiben, marschirte aber den

1. Sept.

1. Sept. aus Hessen wieder in das Bistum Paderborn zurück, und nahm sein HauptQuartier zu Büne.

Die französische Armee hatte das Hauptquartier zu Anfang des Septembers zu Berterode zwischen der Weser und Göttingen, der Generallieutenant, Graf von Vaux, stand mit einem starken Corps zu Limbeck und die Reserve unter dem Prinzen Xaver von Sachsen zu Salzderhelden. Ein alliirtes Corps, unter dem General von Spörken stand bey Brenkhausen unweit Höxter, ein anderes unter dem Generallieutenant von Wutgenau, zu Polle, der Prinz Friedrich von Braunschweig Wolfenbüttel mit etl. Regimentern zu Hannover, um diese mit einem Ueberfall bedrohete Residenz Stadt, die in der Eil befestiget worden, zu decken, der Generalmajor von Luckner, mit einem Corps leichter Völker zu Lampsring und das Jäger-Corps unter dem Obristen von Freytag, zu Osterode. Das wichtigste, was sich zu Anfang des Septembers ereignete, war die franzöſ. Unternehmung gegen den Harz. Der mehrgedachte Vicomte von Belsunce, setzte sich den 29sten August mit einem Corps von 10,000 Mann über Gibolde-hausen, und Hattorf, gegen den Harz in Bewegung, grif den 2ten September das Freytagsche Corps bey Hertzberg und Osterode mit überlegener Macht von vorne und in Rücken an, zwang es zum Rückzuge, und besetzte sowol Osterode, als Hertzberg. Er breitete sich darauf immer mehr vorwärts aus, und trieb von den Bergstädten Clausthal, und Cellerfeld starke Brandschatzung bey, der Herzog Ferdinand suchte dem weitern Eindringen dadurch zu steuren, daß der zum Ge-

neral-

neralmaior ernannte Obrist von Freytag nach Scharzfels, und der Generalmaior von Luckner nach Goßlar sich ziehen, von der preußischen Armee in Sachsen aber der Obrist des Freydragonerregiments, Bartholomäus Ernst von Bohlen, mit einem Detachement, das aus Fußvolk, Freydragonern, Husaren, und dem Freybataillon des Maiors von Heer bestand, über Aschersleben und Halberstadt nach Wolfenbüttel marschiren muste, woselbst es den 5ten September einrückte, allein man war alliirter Seits zu schwach, der französischen Uebermacht in dieser Gegend zu wiederstehen, und der französische Marechal des Camps, Freyherr von Closen, setzte sich den 15ten September bey Goslar mit einem starken Corps feste. Der ganze Hartz ward von französischen Völkern angefüllet, und da sie nirgends hinlänglichen Widerstand fanden: so muste sich nicht allein das feste Bergschloß Scharzfels auf dem Hartz, nachdem es sich zehn Tage gewehret, den 25sten September ergeben, sondern es erschien auch obgedachter Freyherr von Closen mit einem Detachement von etlichen 1000 Mann den 24sten Sept. vor der Festung Wolfenbüttel, und glaubte solche in der Geschwindigkeit wegzunehmen. Da der Commandant und Generallieutenant von Stammer, auf seine Aufforderung abschlägliche Antwort erhielte: so ließ er durch 21. Bomben und 14. Stückschüsse die Festung begrüssen, und zog sich, da ihm aus 22. Stücken geantwortet worden, nach der Gegend von Goslar zurück.

Bey den Hauptarmeen fielen während dieser Zeit einige Scharmützel vor. Der herzogl. braunschweigl. GeneralMaior von Mansfeld, welcher den 12ten September mit 4 Bataillons und vier

Escadrons bey Höxter über die Weser gegangen, ward den 14ten von einem Corps franzöſ. Völker, welches die Marechaux des Camps, Victor Moriz Graf von Caraman, und Graf von Rochenart zu Anführern hatte, angegriffen, muſte ſich nach einem zweyſtündigen Gefechte, gegen Fürſtenberg zurück ziehen, und drey Stücke, 1 Fahne, und über 100 Gefangene zurück laſſen; es fielen noch einige Scharmützel vor, die ich übergehe, um der Hauptveränderung, die ſich in der Stellung der Armee ereignete, zu gedenken. Der Herzog Ferdinand beſchloß, auf das Eindringen der franzöſiſchen Macht gegen die braunſchweigiſche Lande derſelben in den Rücken zu gehen, zog zu dem Ende den gröſten Theil des Erbprinzl. Corps aus Weſtphalen an ſich, ging den 18ten September über die Dimel nach Heſſen, und nahm den 19ten zu Wilhelmsthal in der Gegend von Caſſel das Hauptquartier. Das franzöſ. Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Stainville, welches zur Bedeckung von Caſſel bey Hohenkirchen ſtand, zog ſich den 18ten nach Caſſel, und die aliirte leichte Völker nahmen nicht allein manche Transports, die zur franzöſiſchen Armee gingen, weg, ſondern zernichteten auch das zu Fritzlar befindliche und aus mehr denn 100000. Rationen beſtehende HaberMagazin. Da aber der Herzog von Broglio ſtarke Corps nach Heſſen ſendete, und ſelbſt ſeine Hauptarmee aus der Gegend von Eimbeck zurück in die Gegend von Göttingen zog, demnächſt die Nothwendigkeit erforderte, den Unternehmungen der ſoubiſiſchen Armee in Weſtphalen Gränzen zu ſetzen: ſo hatte der Einmarſch in Heſſen nicht die gehofte Würkung. Der Herzog Ferdinand zog

sich den 7ten darauf in die Gegend von Volkmissen zurück. Der Herzog von Broglio nahm darauf sein Hauptquartier zu Uslar wieder, und ließ das rechte Ufer der Dimel fest von Hameln an bis Holtzmünden durch verschiedene Corps besetzen, um desto ungehinderter die Unternehmungen gegen die beyde Festungen Braunschweig und Wolfenbüttel auszuführen. Er trug dem Prinzen Xaver von Sachsen auf, dieser beyden Festungen sich zu bemächtigen, und ließ solchen zu dem Ende mit dem ganzen sächs. Corps, das durch einige französ. Völker verstärket ward, den 6ten Oktober von Limbeck aufbrechen.

§. 639.

Von der französischen Unternehmung gegen Braunschweig und Wolfenbüttel.

Der Prinz Xaver hatte die französ. Generallieutenants, Graf von Vaux und Graf Carl von Broglio, bey sich, der Generallieutenant, Michael le Pelletier, commandirte die Artillerie, und der Brigadier Lambert die dabey befindliche Ingenieurs. Er setzte seinen Marsch über Gandersheim fort, und kam den 8ten Oktober Nachmittags in der Nachbarschaft von Braunschweig an, wendete sich aber von da gegen Wolfenbüttel, welcher mit einer schwachen Besatzung versehenen Festung er mit Feuer dergestalt zusetzen ließ, daß den 10ten Oktober die Besatzung sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste. Nach diesem wolte er Braunschweig angreiffen, allein der Prinz Fridrich von Braunschweig-Wolfenbüttel eilte mit dem General-Maior von Luckner zum Entsatz herbey, warf einen französ. Posten, den der Brigadier, Marquis,

Vastan, commandirte, über den Haufen, marschirte mit einer Verstärkung glücklich in die belagerte Stadt ein, und verursachte dadurch, daß das Corps unter dem Prinzen Xaver die Belagerung aufhob, und den 14ten biß Fimelsen, den 15ten biß Lutter, und den 16ten biß Gandersheim sich zurück zog. Ich will von dieser Unternehmung die zu Braunschweig bekannt gemachte Erzählung einrücken. Diese lautet also:

„Am 8ten October des Nachmittages um 3 Uhr, „ließ sich die Avantgarde dieses aus 18000 Mann „bestandenen Corps auf den Anhöhen zwischen Rudig und Broitzen sehen, und näherten sich also der Stadt Braunschweig. Unsere Husaren und Jäger fingen alsobald an, auf diese Vortruppen zu treffen, worauf alles in den grösten Lerm gerieth. Die Trommel wurde gerührt; die sämtliche Besatzung eilte zu Walle: die Einwohner fingen an einzupacken, und ihre Güter in die Kirchen und Keller zu verbergen. Bald darauf aber sahe man das Gros des feindlichen Corps rechter Hand nach Wolfenbüttel marschiren. Sobald es vor dieser Vestung angekommen, liessen Se. Hoheit der Prinz Xaver dieselbige zur Uebergabe auffordern. Der Herr General von Stammer aber, als Commandant, gab zur Antwort: daß er die Befehle und den Vorsatz hätte, sich aufs äusserste zu vertheidigen. Kaum hatte der Prinz diese Antwort vernommen, so wurde der Stadt Wolfenbüttel, sowol mit glühenden Kugeln, als auch Bomben hefftig zugesetzt. Dieses währete von 2 Uhr an in der Nacht vom 8ten zum 9ten, bis am 10ten des Nachmittags um 4 Uhr. Es ist dadurch das Schloß der Herzogl. Frau Mutter Durchl. nebst 3 Häusern im Rauche aufgegangen. Viele andere Häuser aber sind beschä-

diget

diget worden. Während daß das Schloß Höchstgedachter Frau Herzogin brannte, bemächtigten sich die Feinde der Auguststadt. Als der Herr Commandant mit dem gehabten und brauchbar gebliebenen wenigen Geschütze gegen das anhaltende hefftige französsche Feuer sich nicht länger vertheidigen konte; einen Sturm aber abzuwarten gar nicht rathsam war, indem nicht nur die ermüdete Garnison, die in 7 bis 800 Mann Landmiliz und Invaliden bestand, solchen unmöglich hätte abwehren können, sondern auch der gänzliche Untergang der Stadt würde zu befürchten gewesen seyn, als wozu die Drohungen ergangen, und alle Anstalten bereits vorgekehret waren: so muste die Stadt übergeben werden. Die Besatzung muste sich zu Kriegsgefangenen machen lassen, und das Gewehr strecken. Sie zog am 10ten October, als am Sonntage früh ab. Mittlerweile hatte der Prinz Xaver auch alle Zugänge von Braunschweig mit Reuterey besetzen lassen, und nach erfolgter Einnahme von Wolfenbüttel ließ derselbe das Fußvolk über Salzdahlen gegen Braunschweig anrücken, und am 11ten dieses, zwischen 2 und 3 Uhr, diese Stadt gleichfalls, durch den Brigadier, Marquis Montchenic auffordern, mit dem Bedeuten, daß er dieselbe auf allen Seiten in Feuer setzen würde, wofern sie sich nicht sogleich ergäbe. Weil aber unsere Wälle mit 280 Canonen von allerley Calibre, aussen vielen Mörsern und andern Geschütze besetzt waren, so konte die Antwort des Herrn Generallieutenant, Philipp von Imhof, als Commandanten, und destoweniger nach dem Verlangen Se. Königl. Hoheit des Prinzen ausfallen. Die 2 verwitweten Durchl. Herzoginnen erhielten auf Dero wiederholtes Ansuchen Salvegarden, und wurden aus der Stadt gelassen. Es wurde von

3000 Franzosen eine Batterie vor dem Steinthore, zur rechten Hand nach dem Augustthor, in des ehemahligen Bürgermeisters Brandes Garten, aufgeworfen; von wannen da die Feinde, die daselbst ziemlich bedeckt standen, die Stadt aus 16 Canonen und 6 Mörsern beängstigen solten. Der Anfang dazu solte am 13ten des Nachts um 2 Uhr durch 600 glühende Kugeln, (die man gestern bey der Demolirung der feindlichen Batterien noch ganz heiß zusammen gefunden hat), geschehen; und zu gleicher Zeit auf der andern Seite der Stadt, zwischen dem Wenden und Petrithore, mit 2000 Mann Sturm gelaufen werden, wozu die Faschinen und alles übrige bereit war. Man war in Braunschweig von beyderley Vorhaben durch einige eingebrachte Gefangene unterrichtet: letzteres ließ sich aber insonderheit daraus schliessen, weil die Franzosen am 12ten zu Oelper, eine viertel Meile von hier, die Schleussen geöfnet, und dadurch das Wasser, welches sie hinderte, weggeschafft hatten. Sobald man aber dieses in der Stadt erfahren, wurden die dienlichsten Gegenanstalten getroffen, und das Wasser in dem Stadtgraben wurde um desto mehr gestemmet; welcher Umstand für die Feinde, wenn sie würden angelaufen seyn, eine schlimme Würkung gehabt haben würde. Indessen war die ganze Stadt, wegen des Schicksals, womit man ihr drohete, in einer unbeschreiblichen Bestürtzung; und ob zwar die besten Verfügungen getroffen waren, die durch die Feuerkugeln und Bomben zu befürchtenden Brände zu löschen, so war doch ein jeder dahin bedacht, seine Effecten und Waaren in gewölbte Keller und in die Kirchen in Sicherheit zubringen. Mit allen Geläute und Schlagen der Stadtglocken war unterdessen inne gehalten worden. Die Sorge war fast allgemein, daß

unsere

unsere Besatznng, als welche nicht völlig 4000 Mann ausmachte und durch beständige Wachten sehr ermüdet war, nicht starkgenug seyn möchte, auf allen Seiten zufechten, und den erwarteten Sturm abzuhalten. Da wir einem Entsatz schon 3 Tage lang entgegen gesehen, machten wir uns endlich gar keine Hofnung mehr dazu. Gegen alles Vermuthen aber erschien derselbe noch vor dem fürchterlichen Zeitpunct, des Nachts um 12 Uhr, unter der Anführung unsers geliebten Prinzen Friedrichs, und unter Begleitung des braven Herrn Generalmajors von Luckner. Zwölf aufsteigende Racketen gaben uns das Zeichen, daß unsere Befreyung nahe sey. Der Entsatz bestand aus 6 Bataillons. Diese Völker musten, um durch zukommen, alles, und zwar ohne Stücke wagen, und bey Oelper eine mit 3 Stücken und 1000 Mann besetzte Schanze erst wegnehmen, welches auch von 3 Hannöverschen Grenadierbataillons mit aufgepflanzten Bajonets, glücklich geschehen ist. Es sind bey dieser Gelegenheit 300 Franzosen, worunter 50 Officiers als Gefangene allhier eingebracht, und auf den Redoutensaale einquartiert worden. Auch wurden 2 Stücke erobert. Man kan sich leicht vorstellen, was diese unversehene Hülfe für einen freudigen Eindruck auf unsere niedergeschlagene Gemüther gemacht hat. Die Hülfstruppen zogen mit klingendem Spiel am hohen Thore auf den Wall. Rund um denselben wurden zur Bezeugung der allgemeinen Freude die Stücke abgefeuret; und nachher erschalten auf allen Bollwerken, wie auch in der Stadt, Millionen Victoria. Die an den Batterien vor dem Steinthore noch arbeitende Franzosen liessen von ihrer Arbeit ab, und zogen sich auf Wolfenbüttel zurück, welche Stadt sie gestern, als am Donnerstage

früh ebenfalls verliessen. Der sämtliche Verlust der Feinde bey ihren Unternehmungen auf beyde Städte wird an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ausreissern über 1000 Mann geschätzt. Auf unserer Seite ist der Todt des Generalmajors, Erdmann August Rothenburg, der ansehnlichste Verlust. Sonsten sind 15 Mann geblieben, noch mehrere aber sind verwundet.

Sobald der Herzog Ferdinand von dem Vorhaben der franzöſ. Armee Nachricht bekam, brach er von Volkmissen über Hohenweipel, Mariemünster, und Hinneburg nach der Weser auf und nahm sein Hauptquartier zu Ohr, unweit Hameln. Der Herzog von Broglio aber verlegte das seinige den 16ten October von Uslar nach Eimbeck, und machte einen geänderten Entwurf, um gegen die braunschweigische Lande eine neue Unternehmung mit Nachdruck auszuführen. Er ließ den in Hessen gestandenen Generallieutenant, Graf von Stainville, mit 16 Bataillons in geschwinden Märschen nach Seesen, und den Prinz Xaver mit 19 Bataillons nach Gandersheim ziehen, auch den Harz stark besetzen. Er blieb für seine Person mit einigen Brigaden zu Eimbeck, ließ durch den Generallieutenant, Marquis Leonh. von Poyanne, mit 15 Bataillons und mehrern Escadrons die Engen von Eschershausen besetzen, und seine Armee in verschiedenen Lagern zwischen der Weser und Leine cantonniren. Durch diese Stellung hofte der Marschall von Broglio, der alliirten Armee die Annäherung zu der Zeit, da die Corps, unter dem Prinzen Xaver und Grafen von Stainville, mit vereinigten Kräften Braunschweig und Wolfenbüttel angreifen würden, zu verwehren.

Der

Der Herzog Ferdinand sendete, um die vorhabende Unternehmung des Gegentheils rückgängig zu machen, den Prinzen Fridrich von Braunschweig und den General-Maior von Luckner, mit hinlänglicher Verstärkung in die Festungen Braunschweig und Wolfenbüttel, beyde hatten Befehl, solche biß auf das äusserste zu vertheidigen, und der Herzog Ferdinand selbst brach den 4ten Novemb. von Ohr auf, ging über die Weser, und lagerte sich bey Haßtenbeck. Seine Absicht war, den Gegentheil aus der vortheilhaften Stellung bey Eimbeck zu treiben, und dadurch seinen Rückzug aus dem Harz nach der Gegend von Göttingen zu befördern, welches auf folgende Art bewerkstelliget ward. Der Generallieutenant, Marquis von Poyanne, welcher mit einem beträchtlichen Corps die Engen bey Eschershausen im Besitz hatte, und sich in einer sehr vortheilhaften Stellung befand, solte zuerst im Rücken und von vorne angegriffen werden; als aber die beyde Gen. Lieut., Daniel Viktor von Scheele und Heinrich Conwey, den 5ten November gegen ihn anrückten, verließ er seinen Posten, und zog sich über Wickensen nach Eimbeck, wo der Herzog von Broglio seine gröste Macht versammelt, und unerachtet des den 5ten von dem erbprinzl. Corps gemachten und biß in die Nacht dauernden Stückfeuers nicht vertrieben werden konte. Die Stellung der broglioschen Armee auf der sogenannten Hufe bey Eimbeck war so vortheilhaft, daß die aliirte Armee viel Volk auf das Spiel setzen müssen, um sie durch einen von vorne zu bewürkenden Angriff zu vertreiben, der Herz. Ferdinand, welcher sich den 5ten November bey Eschershausen lagerte, beschloß also

dem Gegentheil auf der linken Seite über Mackensen in den Rücken zu gehen, und dieses bewog ihn zum Rückzug. Die französ. Völker hatten zwar die Anhöhen zwischen Mackensen und Luthorst besetzet, als aber die aliirte Hauptarmee den 9ten Nov. von Wickensen, dahin aufbrach, ward der Gegentheil aus Mackensen und Luthorst nach einigem Widerstand vertrieben, und das Hauptquartier zu Wangelstedt genommen. Der Herz. von Broglio, welcher von der Seite und im Rücken angegriffen zu werden Gefahr lief, zog sich in der Nacht vom 9ten zum 10ten November, nachdem er die Festungswerke von Eimbeck sprengen lassen, von da längst der Leine nach Moringen und Nordheim, und den 12ten November von Nordheim nach Nörten. Hier blieb die französ. Armee biß zum 28sten November stehen, da sie, um in die Winterquartiere zu gehen, völlig aus einander ging. Der Herzog von Broglio, nahm sein Hauptquartier in Cassel, verlegte seine Armee an der Werra, Fulda, und Eder in die Quartiere. Die sächs. Völker bezogen solche in Thüringen, zu Gotha, Eisenach, Langensaltza, Creutzburg, Teutleben ꝛc. Mühlhausen, wo der Mareschall des Camps, Graf Ludwig August von Rohan Chabot, commandirte, ward ansehnlich befestigt; Göttingen, welches den letzten Posten gegen die aliirte Armee ausmachte, bekam eine Besatzung von 8000 Mann, und den Generallieutenant Grafen von Vaux zum ersten, und den Mareschal des Camps, Arnold Ludwig, Marquis von Lostanges, zum zweyten Commandanten. Ein Theil der französ. Reuterey ward in den fränkis. Kreis, die übrige französ. Völker in Hessen, die Wet-

Die

terau, und den oberrheinischen Kreis verleget. Die aliirte Armee bezog zu Anfang des Decemb. gleichfals die Winterquartiere, in den hannöverschen und westphälischen Ländern, und der Herzog Ferdinand nahm sein Hauptquartier zu Hildesheim, wo er den 3ten December anlangte. Auf diese Art endigte der letztere einen Feldzug, in welchem die überlegene Macht der franzöſ. Armee durch dessen kluge Maaßregeln in ihre vorige Schranken zurück gebracht, und von der Uberlegenheit die gehofte Vortheile zu erlangen, gehindert worden.

§. 640.

Von den Unternehmungen der französischen Armee unter dem Marschall von Soubise nach der Schlacht bey Vellinghausen.

Der Marschall von Soubise zog sich, nachdem die brogliosche von seiner Armee eine ansehnliche Verstärkung erhalten, den 26sten Julius aus der Gegend von Soest zurück, und nahm sein Hauptquartier zu Herdringen. Der Erbprinz von Braunschweig ward mit einem ansehnl. Theil der aliirten Armee, dessen Bewegungen zu beobachten, abgesendet, und lagerte sich den 27sten Julius bey Schweife. Da aber der Prinz von Soubise den 4ten August aus dem Lager bey Herdringen aufbrach, und sich längst der Roer nach Menden zog, so brach der Erbprinz gleichfals auf, beobachtete denselben und suchte die Zufuhr, so viel als möglich beschwerlich, zu machen. Der Prinz von Soubise lagerte sich 2 Tage bey Lütken Dortmund, wendete sich von da den 10ten August nach Bockum, ließ sein ersteres Vorhaben, Lippstadt zu belagern, fahren, zog sich gegen das

Bistum Münster, und schickten unter dem Generallieutenant Marquis, Ludwig Marie Franz von Levis, den 9ten August der broglioschen Armee eine neue Verstärkung von 14 Bataillons und 4 Escadrons durch das waldeckische zu. Der Erbprinz stieß, da die soubisische Armee dadurch biß auf 25000 Mann geschwächet worden, mit dem grösten Theil seines Corps zu der Hauptarmee, und bezog das Lager bey Büren, ließ aber ein Corps unter dem Generallieutenant, Georg August, Grafen von Kielmansegg, zu Beobachtung der soubisischen Armee zurück.

Diese ging den 11ten August über die Ems, lagerte sich bey Westerholt, und die leichte Völker derselben machten den 12ten den grösten Theil des Bataillons Borbeck, von der Legion britannique, das zu Dulmen stand, mit dem Commandeur, Maior von Borbeck zu Gefangenen. Den 13ten ging diese Armee bey Haltern über die Lippe, und lagerte sich bey Hausdulmen, den 16ten aber marschirte sie biß Appelhülsen, und den 24sten nach Alberslohe. Der Generallieutenant, Graf von Kielmansegg, verstärkte die Besatzung von Münster, folglich war gegen diesen festen Platz in der Geschwindigkeit nichts auszurichten. Der Posten von Hamm, welchen die Maiors von Stockhausen und von Appelboom von der Legion britannique besetzt hielten, ward zwar den 23sten August, durch ein Corps unter dem Prinzen, Ludwig Joseph von Conde, angegriffen, und den 24sten von den nahe gelegenen Anhöhen beschossen, konte aber nicht weggenommen werden. Der preußl. Maior und Chef eines FreyCorps, Fridrich Reichs Freyh. von Trümbach, welcher den wichtigen Posten

von

von Wahrendorf commandirte, war gleichfals auf seiner Hut, und der Generallieutenant, Marquis von Voyer, welcher sich mit einem Detaschement demselben näherte, muste unverrichteter Sache wieder abziehen. Endlich kam der hessische Generallieutenant, Christian Albrecht von Oheim, mit der Avantgarde des erbprinzl. Corps von der Dimel, den 26sten August der Erbprinz selbst, und den 27sten sein aus 16000 Mann bestehendes Corps zu Hamm an, und vereitelte die Absichten des Marschalls von Soubise, der aus dieser Ursache sich mit der Armee den 27sten August von Albershohe nach Appelhülsen zog. Den 30sten that die Besatzung von Münster einen Angrif auf Schappetten, der ihr aber nach dem französ. Tagebuch auf 4 bis 500 Gefangene gekostet.

Der Erbprinz marschirte, nachdem er das Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Kielmansegg, und das Detachement leichter Völker unter dem mehrgedachten Major von Scheiter an sich gezogen, über Lühnen und Horneburg von Hamm nach der Gegend von Haltern, und führte im Rücken der französischen Armee eine wichtige Unternehmung aus. Es hatte nemlich der Marschall von Soubise die an der Lippe gelegene Stadt Dorsten etwas befestigen lassen, dieselbe zum Waffenplatz bestimmt, und die Beckerey dahin verleget. Der Erbprinz sendete den hessischen Obristen bey der Artillerie, Heinrich Wilhelm Huth, mit drey hessischen Grenadierbataillons, dem Corps des Majors von Scheiter, dem Dragoner-Regiment von Busch, und einem Detachement von

dem

dem Artilleriecorps dahin. Dieser fand die Thore mit Mist zugelegt, mit Schanzen versehen, und die Brücke über die Lippe mit einer Tete du Pont gedeckt, griff das zum Rückzug der Besatzung offengelassene Thor mit Sturm an, ließ die Grenadiers in die Stadt dringen, alles, was sich widersetzte, niederhauen, und bekam den 30sten August Abends um 5 Uhr die Stadt mit 100 Backöfen, etlichen 1000 Säcken Mehl, 100000 Rationen Haber, vieler andern Beute, 6 Fahnen, 2 Stücken, 40 Officiers, und 600 Gemeinen in seine Gewalt.

Der Erbprinz bedeckte diese Unternehmung dadurch, daß er zu Lüdinghausen, Olphen, und Haltern starke Posten ausstellete, und es hatten dieselbe, zumal auch die alliirte leichte Völker bis in die Gegend von Wesel streiften, und die Zufuhr zu der französischen Armee hemmeten, die Würkung, daß der Marschall von Soubise aus der Gegend von Notteln und Schapdetten zurückzog, den 5ten Septembr. über die Lippe ging, und sich bey Westerholt lagerte. Der Erbprinz zog sich darauf über die Lippe in das Bißthum Münster, und nahm den 4ten Sept. sein Hauptquartier zu Dulmen. Da aber der Marschall von Soubise den 11ten Sept. mit der Armee sich nach Recklinghausen zog, und gegen Hamm neue Bewegungen machte: so marschirte der Erbprinz von Dulmen gleichfalls dahin, verstärkte die Besatzung zu Münster, ließ ein Corps unter dem Generallieutenant von Oheim, das sich in der Gegend von Reckum setzte, zurück, und zog sich mit dem grösten Theil seiner Völker nach der Dimel, um mit der Hauptarmee

armee zugleich einen Einfall in Hessen zu thun. Er hatte wenigstens vor der Hand seinen Endzweck erreichet, und das Bißthum Münster von den französischen Völkern, welche sogar bis nach Tecklenburg, Lingen, Osnabrück, Herforden ꝛc. gestreifet, und überall starke Brandschatzung eingetrieben hatten, befreyet.

§. 641.

Die französischen Völker bemächtigen sich der festen Stadt Meppen, und des Fürstenthums Ostfrießland.

So bald der Erbprinz sich entfernet hatte, fing der Marschall von Soubise, da der General von Cheim ihm sich zu widersetzen zu schwach war, neue Bewegungen zu machen an, zog sich den 18. Sept. aus dem Lager bey Recklinghausen an verschiedenen Orten über die Lippe nach Dulmen, und von da den 20sten in das Bißthum Münster, wo die Armee sich bey Coesfeld lagerte. Das erste, was er unternahm, war die Belagerung des festen Städtchens Meppen im Bißthum Münster. Es lag daselbst der Major von Udam von der Legion Britannique, mit seinem Bataillon und einigen Invaliden. Der Generallieut. Marquis de Voyer, unternahm die Belagerung, der Brigadier von Saint Auban commandirte die Artillerie, und der Ingenieur und Marechal des Camps de Bourcet de la Saigne, hatte die Aufsicht über die Belagerungsarbeit. Die Laufgraben wurden in der Nacht vom 30sten Sept. zum 1sten Octobr. eröfnet,

eröfnet, und man setzte dem Platz mit Feuer so heftig zu, daß der Major von Udam sich den 3ten Oct. mit der aus 500 Mann bestehenden Besatzung auf Discretion ergeben muste, wobey 40 Stücke und ein ansehnlich Magazin in der Eroberer Hände fiel.

Demnächst beschäftigte sich der Marschall von Soubise damit, durch ausgesendete Detachements die alliirte Magazins von Osnabrück an bis nach Bremen verwüsten zu lassen. Der Brigadier, Freyh. von Wurmser, und der Obrist des Regiments Volontaires de Clermont, Marquis von Commeiras, erschienen sogar den 3ten Oct. mit einem ansehnlichen Detachement vor den Thoren von Bremen, wo die vornehmste Magazins der alliirten Armee befindlich, und durch den Major von Pentz mit einem Bataillon der Legion britannique und die Volontaires Wallons, unter deren Commandeur von Domcelle bedeckt waren. Die Besatzung war aber auf guter Hut, und obgleich die französische Avantgarde bis an das Thor drang: so ward sie doch durch das Stück- und kleine Gewehrfeuer entfernet, und muste, da sie kein schweres Geschütz bey sich hatte, mit Verlust von 50 Gefangenen sich zurückziehen. Die übrige Detachements waren glücklicher. Der Marquis, Ludwig Carl von Conflans, Chef des ehemaligen Fischerschen Corps leichter Völker, bey welchem sich auch der Hauptmann von Cambefort mit seiner Freycompagnie befand, rückte den 22. Sept. in das Fürstenthum Ostfrießland ein, schrieb sogleich starke Brandschatzungen aus, und bemächtigte

tigte sich den 24sten Sept. der Stadt Emden, wo 260 großbritannische Soldaten mit 6 Officiers zu Gefangenen gemachet wurden. Seine leichte Völker begingen auf dem Lande viele Unordnungen, die Bauern rotteten sich zusammen, schossen etliche 50 derselben todt, und verursachten, daß der Marechal des Camps, Freyh. von Wurmser, mit einem Corps regulirter Völker einrückte, der die Ruhe im Lande herstellte, und nachdem die Magazins der Alliirten verwüstet, auch 1 Million Rthlr. an Brandschatzung gehoben worden, sich zurückzog.

Der Obrist der Volontaires von Soubise, Freyherr von Wurmser, und der Obrist der Volontaires von Dauphine, von Viowesnil, liessen in der Grafschaft Diepholz, und im Bißthum Osnabrück eine grosse Menge von Heu und Haber verbrennen, oder verderben, und zogen sich sodann, nachdem sie überall Geld eingetrieben, zu der Armee des Marschalls von Soubise zurück. Diese verließ den 16ten Oct. das Lager bey Coesfeld, und zog sich nach Borken, den 24sten ging sie über die Lippe, und lagerte sich bey Dorsten, den 26sten aber bey Essen, wo sie in die Cantonnirungs-Quartiere verlegt ward. Der Erbprinz, welcher um sich den Unternehmungen dieser Armee zu widersetzen, in der Mitte des Octobers aus Hessen herbeyeilete, ging darauf wieder zurück, und ließ nur ein Corps unter dem Generallieut. Hanß Friedrich von Bock, zu Reckum im Bißthum Münster, das aber, als für die Sicherheit von Münster nichts mehr zu besorgen war, in der Mitte des Novembers über Lippstadt nach dem Herzogthum Westphalen in die Gegend von Rhüden marschirte.

Von

Von der soubisischen Armee gingen alle königl. Haustruppen schon zu Ende des Octobers über den Rhein nach Frankreich zurück, die übrige Regimenter verliessen zu Anfang des Novembers die seit dem 25sten Oct. bezogene Cantonnirungsquartiere, und gingen bis zum 16ten Nov. bey Düsseldorf gröstentheils über den Rhein zurück, um hinter und längst dieses Flusses bis in das Bißthum Lüttich die Winterquartiere zu beziehen. Das Hauptquartier ward nach Düsseldorf verlegt, und der Marschall von Soubise ging, nachdem er das einstweilige Commando der Armee dem Generallieut. Carl Franz Eleasar, Grafen von Vogue, übergeben, um den Winter in Frankreich zuzubringen, den 4ten Dec. nach Paris ab. Der Erbprinz von Braunschweig, dessen Corps in den westphälischen Bißthümern die Winterquartiere bezog, nahm sein Hauptquartier im December zu Münster.

§. 642.

Von den Friedens-Unterhandlungen im Jahr 1761.

Ich habe nun meinen Lesern von den Beschäftigungen des Königs und seines Bundesgenossen im Felde Rechenschaft gegeben; eine kurze Nachricht von der Friedensversammlung, die in diesem Jahr zwar in Vorschlag gebracht ward, aber nicht zu Stande kam, soll den Beschluß machen.

Im 608ten Absatz ist oben von der Erklärung, durch welche die Könige von Großbritannien und Preussen

ſen Maj. Maj. ihre friedfertige Geſinnungen an den Tag gelegt, Nachricht gegeben worden. Dieſelbe brachte damals die gewünſchte Würkung nicht hervor. Im 1761ſten Jahre aber lebte die Hofnung, den Frieden unter den kriegenden Mächten hergeſtellet zu ſehen, wieder auf. Der bey dem königl. großbritanniſchen Hofe befindliche rußiſch-kayſerl. bevollmächtigte Miniſter, Fürſt von Galliczin, überreichte im Namen der KayſerinKönigin, der rußiſchen Kayſerin, und der Könige von Frankreich, Schweden, und Pohlen M. M. M. M. M. fünf Exemplare einer Erklärung, die den Vorſchlag zu einer Friedensverſammlung enthielt. Die kayſerl. königl. Erklärung, war von dem kayſerl. Ambaſſadeur am franzöſiſch. Hofe, Georg Adam, Reichsgrafen von Stahremberg, die von dem rußiſchen Hofe von dem gedachten Fürſten Galliczin, die von dem franzöſiſchen, von dem Staatsſecretair, Stephan Franz, Herzog von Choiſeoil, die von dem ſchwediſchen, durch den bevollmächtigten Miniſter am franzöſ. Hofe, Ulrich Freyh. von Scheffer, und die von dem königl. pohlniſchen durch den bevollmächtigten Miniſter Sr. pohlniſch. Maj. am franzöſ. Hofe, Caſpar Franz von Fontenay, unterſchrieben, alle waren gleichlautend, und folgenden Inhalts:

Nachdem die von denen Königen von England und Preuſſen ſchon im vorigen Jahre bezeigte, und mit denen Geſinnungen aller in dieſem Kriege verwickelten Mächte ſowol übereinſtimmende Neigung zum Frieden einige Schwürigkeiten angetroffen, welche deren erwünſchten Erfolg bishero gehindert; ſo haben die Höfe von Wien, Petersburg, Frankreich, Stockholm und Warſchau einhellig beſchloſſen, die Höfe von Londen und Berlin einzuladen, um ein vor das Wohl der Welt ſo heilſames Geſchäfte, welches zu befördern die Menſchenliebe von allen kriegführenden Mächten erheiſchet, wieder vorzunehmen und zu erneuern. In dieſer Abſicht, und damit

damit man an der Wiederherstellung des Friedens ernstlich arbeiten könne, schlagen erwehnte Höfe die Versamlung eines Congresses vor, und sie halten es ersprießlich zu seyn, bey demselben keine andere Bevollmächtigte, als von denen in diesem Kriege Theil habenden Haupt-Partheyen und ihren Bundesgenossen zuzulassen. Wenn nun die Könige von England und Preussen hierzu einzuwilligen gesinnet sind, so bringen die Kayserin Königin, die Kayserin aller Reussen und die Könige von Frankreich, Schweden und Polen, zugleich Churfürst von Sachsen, die Stadt Augsburg zu dem Sammelplatz dieses Congresses in Vorschlag, iedoch mit der Erklärung, daß Ihro Majestäten Augsburg nur als eine solche Stadt vorschlagen, welche allen Theil nehmenden Mächten bequem lieget, und durch diese Lage allen diesen Staaten annehmlich zu seyn scheinet, dahero es Ihnen nicht zuwider seyn wird, wenn Ihro königl. Majestäten von Großbritannien und Preussen lieber eine andere Stadt in Teutschland erwehlen wolten. Ihro Majestäten die Kayserin Königin, die Kayserin aller Reussen, der allerchristlichste König, und die Könige von Schweden und Polen erklären demnach, daß Sie allbereits die Wahl Ihrer Bevollmächtigten zu diesem Congreß getroffen haben, und hoffen, daß die Könige von England und Preussen mit Ihren Bundesgenossen, gleichfalls baldigst Ihre Bevollmächtigte ernennen werden, um die Unterhandlungen nicht aufzuhalten.

Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung, welche um des allgemeinen Bestens willen die Höfe von Wien, Petersburg, Frankreich, Stockholm und Warschau denen Höfen von London und Berlin zu thun sich entschlossen haben, machet Ihnen Hofnung, daß Ihro Majestäten von Großbritannien und Preussen keinen Anstand nehmen werden, Ihre Gesinnungen über einen für das Wohl und die Ruhe von Europa so wesentlichen Gegenstand, durch baldige Antworten an den Tag zu legen. Paris, den 26ten Martii 1761.

Der Schritt, den diese Mächte thaten, verursachte in ganz Europa grosse Freude, und da die Höfe von Berlin und London von dieser Entschliessung schon vor

vor Ueberreichung der schriftl. Erklärung benachrichtiget worden; so hatten dieselbe sich bereits wegen der ohne Anstand zu gebenden Antwort verglichen. Die königl. großbritannische Minister vereinigten sich mit den königl. preußisch. zu London anwesenden Gesandten, dem geheimen Legationsrath, Dodo Heinrich, Freyherrn von Knyphausen, und dem Minister, Ludwig Michel. Den 4ten April ward die Gegenerklärung in zehen Exemplaren, davon die preußische Minister fünf, und die grosbritannische Minister fünfe unterschrieben hatten, dem obengedachten rußischen Gesandten, Fürsten Galliczin zugestellet. Diese war dergestalt abgefasset:

Da die auf die Herstellung der allgemeinen Ruhe in Europa abzielende Gesinnungen Ihrer Majestäten derer Könige von Engeland und Preussen, Preussen und Engeland, so aufrichtig als standhaft gewesen, so haben Selbige durch die Länge der Zeit, welche seit Ihrer den 25sten Nov. 1759 geschehenen Erklärung verflossen, keine Veränderung erlitten. Ihre Majestäten nehmen also mit Vergnügen den Antrag eines zu Augsburg zu haltenden Congresses an, so wie derselbe in denen zu Paris den 26ten Martii unterzeichneten und zu London den 30ten dieses Monats im Namen und von wegen Ihrer Majestäten der Kayserin Königin, der Kayserin aller Reussen, des allerchristlichsten Königs und der Könige von Schweden und Polen übergebenen fünf Erklärungen enthalten ist. Die Höfe von Londen und Berlin, Berlin u. Londen genehmigen auch die Clausul dieser Declaration, so die Richtschnur betrift, welche man wegen der Zulassung, derer bey diesem Congreß zu erscheinen berechtigter gevollmächtigten Ministers zu beobachten entschlossen ist. Uebrigens, da Ihr Eifer, zu Beförderung des so heilsamen Werks, einer allgemeinen Friedens-Handlung mit demjenigen vollkommen übereinstimmet, welcher die Höfe von Wien, Petersburg, Versailles, Stockholm und Warschau hierzu aufgemuntert zu haben scheinet, so werden

Ihre brittannische und preußische Majestäten, preußische und brittannische Majestäten nicht ermangeln, Ihre Bevollmächtigten mit ehesten zu ernennen, indem Sie aufrichtig gesinnet sind, mit gemeinschaftlichen und gleichen Schritten Ihres Orts allen demjenigen beyzutreten, was die Eröfnung der Ihnen angetragenen Zusammentretung wird beschleunigen können. Londen, den 3ten April 1761.

Im Namen des Königs von Großbrittannien.

Bute.

Im Namen Sr. preußischen Majestät
Baron von Knyphausen. Michel.

Jeder Hof ernennte darauf diejenige Gesandten, welche der Friedensversammlung zu Augsburg beywohnen solten, und des Königs von Preussen Maj. erwehlten dazu Dero würkl. geheimen Staats- und Kriegsminister, auch Gesandten auf dem Reichstage zu Regenspurg, Ehrich Christoph, Freyh. von Plotho, und den geheimen Legationsrath, auch ehemaligen Gesandten am königl. dänischen Hofe, Johann August von Haeseler.

Des Kayſers Maj. machten die zu haltende Friedensversammlung dem teutschen Reiche bekannt, die Reichtags-Gesandten nahmen die Sache in Berathschlagung, und übertrugen des Kayſers Maj. die Vollmacht, des Reichs Wohlfart und Bestes bey dieſer Gelegenheit zu besorgen. Zu Augsburg wurden alle Anstalten vorgekehret, die Minister nahmen die prächtigste Häuſer in Bestand, die Bagage und viele Bediente kamen nach und nach im Sommer daſelbſt an, und man vermuthete nichts gewiſſer, als eine baldige Eröfnung derjenigen Versammlung, die Europa den Frieden

den geben ſolte, als auf einmahl unverhofte Hinderniſſe, deren Beſchaffenheit ich vorjetzo noch nicht deutlich genug angeben kan, verurſachten, daß im 1761ſten Jahre an eine würkliche Zuſammentretung der Geſandten nicht gedacht ward.

§. 643.

Von einigen das Königl. Haus angehenden Begebenheiten.

Ob nun gleich der grosmüthige Friedrich das Vergnügen nicht genoß, ſeinen Unterthanen im 1761ſten Jahre den gewünſchten Frieden zu geben: ſo hatte er doch die Zufriedenheit, durch ſeine kluge Maaßregeln den Feinden ſeines Reichs gewiſſe Schranken zu ſetzen. Seine treue Miniſter ſorgten auch in ſeiner Abweſenheit unabläßig für die Wohlfart der ihnen untergebenen Länder, er verlohr zwar durch den Tod den würdigen Oberhofmarſchall und Staatsminiſter, Otto Leopold, Reichsgrafen von Bees, den tapfern Generallieutenant, Carl Chriſtoph, Freyherrn von der Goltze, den geſchickten Generallieutenant und General-Kriegscommiſſarius, Johann Georg Detlof von Maſſow, den verdienten Generalmajor, Carl Wilhelm von Bredow, und den gelehrten und Gerechtigkeitliebenden Regierungs-Präſidenten des Herzogthums Pommern, Chriſtian Friedrich von Rammin, allein er erſetzte dieſen Verluſt durch würdige Nachfolger.

Das Königl. Haus, welches in dieſem wie in dem vorigen Jahre, zu Magdeburg ſeinen beſtändigen

Aufenthalt hatte, befand sich bey höchsterwünschten Wohlseyn, und ward durch die Geburt der Prinzessin, Friederike Elisabeth Dorotheen Henriette Amalia, von Preussen, Tochter des Prinzen August Ferdinand von Preussen Königl. Hoheit, die den 1sten Nov. erfolgte, vermehrt.

Kurz, den Preußischen Staaten fehlte, um sie blühend und glücklich zu machen, nichts als die Rückkunft ihres geliebten Friedrich und mit ihm des Friedens.

Ende des zwölften Buchs.

Anweisung
wegen der Kupferstiche.

Die Abbildung der Schlacht bey Landshut, den 23ten Junius 1760. gehöret zur 263sten Seite.

Die Abbildung der Schlacht bey Lignitz, den 15ten Aug. 1760. gehöret zur 310sten Seite.

Die Abbildung der Schlacht bey Torgau, den 3ten Nov. 1760. gehöret zur 352sten Seite.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

943.105
F8747
6

Digitized by G

1964

Digitized by Google